

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

- 150 Jahre Produktionsstatistik • EDS Europäischer Datenservice
- Öffentlicher Personenverkehr • Sozioökonomischer Status von Schülern • Schwerbehinderte • Kinder mit Migrationshintergrund in Tagesbetreuung • Einfluss der Körpergröße auf Lohnhöhe und Berufswahl • Frühgeschichte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen



2/2010

Statistisches Bundesamt

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
Schriftleitung: Roderich Egeler
Präsident des Statistischen Bundesamtes
Verantwortlich für den Inhalt:
Brigitte Reimann,
65180 Wiesbaden
Telefon: +49 (0) 6 11 / 75 20 86
Internet: www.destatis.de
Ihr Kontakt zu uns: www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: +49 (0) 6 11 / 75 24 05
Telefax: +49 (0) 6 11 / 75 33 30

Erscheinungsfolge: monatlich
Erschienen im März 2010

Print

Einzelpreis: EUR 15,90 [D]
Jahresbezugspreis: EUR 137,80 [D]
zuzüglich Versandkosten

Bestellnummer: 1010200-10102-1
ISSN 0043-6143
ISBN: 978-3-8246-0874-4

Die Kündigung des Abonnements ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist möglich.

Kostenfreier Download (PDF)

Artikelnummer: 1010200-10102-4
ISSN 1619-2907
ISBN: 978-3-8246-0875-1

Technische Herstellung: Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag, Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn, www.bonifatius.de

Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage
Part of the Elsevier Group
Postfach 43 43
D-72774 Reutlingen
Telefon: +49 (0) 70 71 / 93 53 50
Telefax: +49 (0) 70 71 / 93 53 35
destatis@s-f-g.com
www.destatis.de/publikationen

Abkürzungen

WiSta = Wirtschaft und Statistik
MD = Monatsdurchschnitt
VjD = Vierteljahresdurchschnitt
HjD = Halbjahresdurchschnitt
JD = Jahresdurchschnitt
D = Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj = Vierteljahr
Hj = Halbjahr
a. n. g. = anderweitig nicht genannt
o. a. S. = ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St = Stück
Mill. = Million
Mrd. = Milliarde

Zeichenerklärung

p = vorläufige Zahl
r = berichtigte Zahl
s = geschätzte Zahl
– = nichts vorhanden
0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
. = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
... = Angabe fällt später an
X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
| oder — = grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/ = keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
() = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2010

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

	Inhalt	Seite
	Kurznachrichten	101
	Textteil	
<i>Wilhelm Bühner, Ingo Wagner</i>	150 Jahre Produktionsstatistik im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	109
<i>Claudia Brunner</i>	EU-Statistik: Studie zeigt hohe Zufriedenheit mit dem EDS Europäischer Datenservice	123
<i>Uwe Reim, Bernd Reichel</i>	Öffentlicher Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2008	129
<i>Daniela Nold</i>	Sozioökonomischer Status von Schülerinnen und Schülern 2008	138
<i>Heiko Pfaff</i>	Schwerbehinderte Menschen 2007	150
<i>Annica Böttcher, Sascha Krieger, Franz-Josef Kolvenbach</i>	Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung	158
	Preise im Januar 2010	165
<i>Fabian Spanhel</i>	Der Einfluss der Körpergröße auf Lohnhöhe und Berufswahl: Aktueller Forschungsstand und neue Ergebnisse auf Basis des Mikrozensus	170
<i>Prof. Dr. Carsten Stahmer</i>	Organisatorischer Neuanfang und erste Berechnungen (Frühgeschichte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Westdeutschland)	179
	Übersicht über die im laufenden Jahr erschienen Textbeiträge	197
	Tabellenteil	
	Inhalt	1*
	Statistische Monatszahlen	2*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990. Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein. Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

Contents		Page
News in brief		101
Texts		
<i>Wilhelm Bühner, Ingo Wagner</i>	150 years of production statistics in mining and manufacturing	109
<i>Claudia Brunner</i>	EU statistics: study shows high satisfaction with the European Data Service	123
<i>Uwe Reim, Bernd Reichel</i>	Public passenger transport by buses and railways, 2008	129
<i>Daniela Nold</i>	Socio-economic status of pupils, 2008	138
<i>Heiko Pfaff</i>	Severely disabled persons in 2007	150
<i>Annica Böttcher, Sascha Krieger, Franz-Josef Kolvenbach</i>	Children with migration background in daycare for children	158
	Prices in January 2009	165
<i>Fabian Spanhel</i>	Influence of the body height on the wage level and the choice of profession: state of the art in research and new results based on the microcensus	170
<i>Prof. Dr. Carsten Stahmer</i>	Fresh start in organisational terms and first calculations	179
	List of the contributions published in the current year	197
Tables		
	Summary	1*
	Monthly statistical figures	2*
Table des matières		Pages
Informations sommaires		101
Textes		
<i>Wilhelm Bühner, Ingo Wagner</i>	150 ans de statistique de la production dans les industries extractives et manufacturières	109
<i>Claudia Brunner</i>	Statistique de l'UE: L'étude montre la grande satisfaction avec le Service européen de données	123
<i>Uwe Reim, Bernd Reichel</i>	Transport public de voyageurs avec des autobus et des trains, 2008	129
<i>Daniela Nold</i>	Niveau socio-économique des élèves en 2008	138
<i>Heiko Pfaff</i>	Handicapés graves en 2007	150
<i>Annica Böttcher, Sascha Krieger, Franz-Josef Kolvenbach</i>	Enfants issus de l'immigration en garderie toute la journée	158
	Prix en janvier 2010	165
<i>Fabian Spanhel</i>	L'influence de la taille du corps sur le niveau du salaire et le choix professionnel: niveau de recherche actuel et nouveaux résultats basés sur le microrecensement	170
<i>Prof. Dr. Carsten Stahmer</i>	Nouveau début organisatoire et calculs premiers	179
	Liste des contributions publiées dans l'année en cours	197
Tableaux		
	Résumé	1*
	Chiffres statistiques mensuels	2*

The data for the Federal Republic of Germany relate to its territory since 3 October 1990. The data for the „früheres Bundesgebiet“ relate to the territory of the Federal Republic of Germany before 3 October 1990; they include Berlin-West. The data for the „neue Länder und Berlin-Ost“ relate to the Länder of Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen as well as to Berlin-Ost.

Données pour la République fédérale d'Allemagne selon le territoire depuis le 3 octobre 1990. Les données pour „früheres Bundesgebiet“ se réfèrent à la République fédérale d'Allemagne, territoire jusqu'au 3 octobre 1990; Berlin-West y est inclus. Les données pour les „neue Länder und Berlin-Ost“ se réfèrent aux Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen ainsi qu'à Berlin-Ost.

Kurznachrichten

Aus dem Inland

Das neue steuerstatistische Gesamtsystem geht an den Start

Die Ergebnisse der Steuerstatistiken sind eine wichtige Informationsgrundlage für Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Öffentlichkeit. Darüber hinaus dienen sie als Basis für finanzpolitische Aufgaben. Um die Auswirkungen geplanter Reformen beurteilen zu können und für finanzpolitische Entscheidungen werden zeitnah zuverlässige Informationen bzw. Datengrundlagen benötigt. Der Bedarf an steuerstatistischen Daten hat sich sowohl qualitativ als auch quantitativ und besonders in zeitlicher Hinsicht erheblich verändert. Um den neuen Anforderungen zu entsprechen, war ein novelliertes Gesamtsystem der Steuerstatistiken erforderlich, das vom Statistischen Bundesamt in Zusammenarbeit mit den Fachressorts, den Statistischen Ämtern der Länder und den Statistiknutzern erarbeitet wurde.

In einem ersten Schritt wurden die notwendigen gesetzlichen Regelungen für eine Neukonzeption des Systems der Steuerstatistiken geschaffen. Mit dem Jahressteuergesetz 2008 wurde der Turnus der Erbschaft- und Schenkungsteuerstatistik und der Statistik über die Personengesellschaften und Gemeinschaften auf jährlich umgestellt. Mit der jährlichen Umsatzsteuerstatistik auf Basis der Veranlagungen wurde eine neue Steuerstatistik eingeführt, die nunmehr die größte Unternehmenssteuerstatistik darstellt. Der jährliche Veröffentlichungsturnus ermöglicht künftig konsistente Zeitreihenanalysen. Außerdem wurde der Merkmalskatalog in

den genannten Statistiken erweitert, sodass umfangreichere statistische Auswertungen möglich sind.

Seitdem ist die Neukonzeption des Systems der Steuerstatistiken weiter vorangeschritten und im Februar 2010 hat das neue steuerstatistische Gesamtsystem den Produktivbetrieb aufgenommen. Wesentlicher Bestandteil des steuerstatistischen Gesamtsystems ist eine leistungsstarke IT-Infrastruktur in Kombination mit einer innovativen Anwendung für die Aufbereitung der Steuerstatistiken. Grundsätzlich unterscheidet sich das neue steuerstatistische Gesamtsystem vom bisherigen Verfahren dadurch, dass ein ganzheitlicher Ansatz der Statistikaufbereitung und -auswertung verfolgt wird, mit dem Ziel, alle Steuerstatistiken in ein Rahmenwerk zu integrieren. Umfangreiche fachliche und technische Neuerungen wurden implementiert, um die Effizienz bei der Aufbereitung und Auswertung steuerstatistischer Daten zu steigern. So kann gewährleistet werden, dass die amtliche Statistik im Bereich der Steuerstatistiken den neuen Anforderungen der Nutzer hinsichtlich der Datenqualität und -aktualität gerecht werden kann. Mit dem neuen System können insbesondere für Zusatzauswertungen für die obersten Finanzbehörden des Bundes und der Länder zeitnah aktuelle und aussagekräftige Daten zur Verfügung gestellt werden.

Das neue steuerstatistische Gesamtsystem basiert auf dem Konzept der zentralen (Statistik-)Produktion und Datenerhaltung, mit der Synergiepotenziale zwischen den Steuerstatistiken erschlossen werden können. Die einzelnen Steuerstatistiken sind zwar auf das spezielle Steuerrecht zugeschnitten, jedoch gibt es zwischen ihnen Überschneidungen, wie etwa bei der Zuordnung von Wirtschaftszweig

und Rechtsform zu einem Unternehmen. Im steuerstatistischen Gesamtsystem wurden weitere technische Neuerungen umgesetzt. Umsteigerdateien werden zum einen dazu genutzt, ältere Daten nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), auszuwerten. Zum anderen wird mit ihrer Hilfe der gesamte Datenbestand auf einen einheitlichen Gebietsstand fortgeschrieben. Darüber hinaus werden Aufbereitungsschritte automatisiert, um die zur Verfügung stehenden Ressourcen für die wichtige Aufgabe der Plausibilisierung der Daten nutzen zu können.

Die Umsatzsteuerstatistik 2006 auf Basis der Veranlagungen wird erstmals im neuen steuerstatistischen Gesamtsystem aufbereitet werden. Die Programmierung des entsprechenden Moduls ist abgeschlossen und erste Veröffentlichungen auf Grundlage dieser neuen Datenbasis werden in der zweiten Jahreshälfte 2010 zur Verfügung stehen. Vorrangiges Ziel der ersten Projektphase war es, ein modernes und funktionsfähiges System für die Aufbereitung und Auswertung der Daten zur Verfügung zu stellen, das zugleich den Rahmen für alle Steuerstatistiken bietet. Mit der Integration der folgenden Steuerstatistiken werden weitere technische und methodische Verbesserungen einhergehen. Mittlerweile wurde bereits mit der Programmierung der Erbschaft- und Schenkungsteuerstatistik (2. Modul) und mit den Arbeiten für die Integration der Statistik zu den Personengesellschaften/Gemeinschaften (3. Modul) begonnen. Veröffentlichungen für die Erbschaft- und Schenkungsteuerstatistik (Berichtsjahr 2009) sind Ende 2010 und für die Statistik der Personengesellschaften/Gemeinschaften (Berichtsjahr 2008) 2012 zu erwarten. Ebenfalls im Jahr 2012 soll mit der Aufbereitung der Umsatzsteuerstatistik auf Basis der Voranmeldungen im steuerstatistischen Gesamtsystem begonnen werden. Die anderen Steuerstatistiken werden sukzessive integriert.

Weitere Auskünfte erteilt
Axel Ehlert, Telefon 06 11 / 75 47 56,
www.destatis.de/kontakt.

Forschungsdatenzentren

ESSnet: Dezentraler Zugang zu europäischen Mikrodaten

In zahlreichen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) ist der Zugang zu Mikrodaten nationaler Statistiken für die wissenschaftliche Forschung bereits etabliert und wird zunehmend nachgefragt. In Deutschland stellen die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Datensätze für die wissenschaftliche Mikrodatenanalyse über verschiedene Nutzungswege zur Verfügung.

Eine Zugangsmöglichkeit besteht im Konzept des Gastwissenschaftsarbetsplatzes, an dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler faktisch anonyme Einzeldaten analysieren können. Die Verwendung von Einzeldaten aus europäischen Gemeinschaftsstatistiken für wissenschaftliche

Zwecke mit einem vergleichbar hohen Analysepotenzial ist allerdings derzeit lediglich an einem Gastwissenschaftsarbetsplatz beim Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) in Luxemburg möglich. Dies schränkt die Nutzung dieser Daten für viele interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein.

In der ESSnet-Machbarkeitsstudie "Decentralised Access to EU-Microdatasets" wurden potenzielle Zugänge zu europäischen Gemeinschaftsstatistiken entwickelt und deren Umsetzungsmöglichkeiten unter rechtlichen, technischen und administrativen Aspekten überprüft. Neben der inhaltlichen Mitarbeit organisierte das Statistische Bundesamt die Studie. Weitere Kooperationspartner waren die Statistischen Ämter Italiens, des Vereinigten Königreiches, Ungarns, der Niederlande, sowie aus dem Kreis der Statistischen Landesämter der Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen.

Nach der Evaluation möglicher Lösungen wurden zwei Empfehlungen ausgesprochen: Zum einen wurde eine Pilot-Lösung vorgeschlagen, die kurzfristig den Zugang zu den Einzeldaten der Gemeinschaftsstatistiken auf nationaler Ebene ermöglicht, und zum anderen wurde eine eher strategisch langfristige Lösung angeregt.

Bei der Pilot-Lösung werden bereits bestehende Infrastrukturen genutzt. Exemplarisch für das Europäische Haushaltspanel soll der Zugang über eine sichere Datenverbindung (thin client) zu einem zentralen Server bei Eurostat für die nationalen Forschungsdatenzentren (Safe-Centres) in den jeweiligen Statistischen Instituten der Mitgliedstaaten ermöglicht werden. Die langfristige Lösung sieht ebenfalls vor, dass ein Fernzugriff auf zentral gespeicherte Daten bei Eurostat eingerichtet wird. Dabei sollen das Angebot auf weitere Gemeinschaftsstatistiken ausgeweitet und Standardisierungsmöglichkeiten auf der Grundlage gesammelter Erfahrungen beschrieben und entwickelt werden. Als Vorteile dieser langfristigen Lösung sind sowohl ein verbesserter Zugang auf nationaler Ebene als auch eine geringere direkte Einbindung Eurostats zu sehen.

Diese Empfehlungen sollen Grundlage einer für Herbst 2010 angedachten Implementierungsstudie sein, mit der untersucht werden soll, ob über ein dezentrales Netzwerk nationaler Safe-Centres Mikrodaten der Gemeinschaftsstatistiken angeboten werden können. Am 17. und 18. Juni 2010 veranstaltet das Statistische Bundesamt gemeinsam mit dem Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten und Eurostat einen Workshop, in dem die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie präsentiert und Diskussionen über die Umsetzung ermöglicht werden.

Weitere Auskünfte erteilen
Patricia Eilsberger, Telefon 06 11 / 75 46 91, sowie
Maurice Brandt, Telefon 06 11 / 75 43 49,
www.destatis.de/kontakt.

Neuerscheinungen

Neue Veröffentlichung: Außenhandel in der Globalisierung

Im Februar 2010 hat das Statistische Bundesamt eine neue Veröffentlichung mit dem Titel „Export, Import, Globalisierung – Deutscher Außenhandel und Welthandel, 1990 bis 2008“ herausgegeben. Im betrachteten Zeitraum sind die internationalen Märkte zunehmend zusammengewachsen. Die Osterweiterung der Europäischen Union, die Einführung des Euro und der Aufstieg Chinas als Wirtschaftsmacht sind nur einige Ereignisse, die in die fast zwanzig Jahre nach der deutschen Vereinigung fielen. Die neue Veröffentlichung stellt dar, wie sich der Außenhandel des mehrfachen Exportweltmeisters Deutschland in dieser Zeit entwickelt hat.

Es wird untersucht, welche Waren und Handelspartner an Bedeutung verloren oder gewonnen haben, wie der Gesamt-handel verlief und welche Besonderheiten aufgetreten sind. Die detaillierte Betrachtung des deutschen Außenhandels wird abgerundet durch seine Einordnung in die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und in den internationalen Kontext. Der Blick auf globale Handelsentwicklungen zeigt den Rahmen, in den die deutschen Daten einzuordnen sind. Mit vielen Tabellen und Grafiken bietet die neu erschienene Veröffentlichung eine fundierte Datenbasis zum Verständnis der Entwicklung des deutschen und weltweiten Außenhandels in der Globalisierung.

Die Veröffentlichung „Export, Import, Globalisierung – Deutscher Außenhandel und Welthandel, 1990 bis 2008“ steht im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de/publikationen) zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Kompakt

Bevölkerungsvorausberechnung nach Bundesländern

Der Osten Deutschlands wird bis zum Jahr 2060 in viel stärkerem Maße vom Rückgang und von der Alterung der Bevölkerung betroffen sein als der Westen: In den neuen Bundesländern (ohne Berlin) werden 2060 rund 37 % weniger Menschen als im Jahr 2008 leben und 36 % der Bevölkerung werden 65 Jahre und älter sein. Besonders schnell wird diese Entwicklung in den kommenden zwei Jahrzehnten voranschreiten: Bereits um 2030 wird die Bevölkerungszahl in den neuen Ländern um 15 % niedriger sein als heute und jeder dritte Einwohner wird 65 Jahre oder älter sein. Dies zeigt eine der beiden Varianten der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung nach Ländern, die die bereits im November 2009 veröffentlichten Bundesergebnisse ergänzt. Die zwischen den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung liefert vergleichbare Ergebnisse für alle Bundesländer.

Die rapide Alterung wirkt sich in den neuen Ländern nicht nur in einer schnell ansteigenden Zahl der Älteren aus, sondern auch im Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials. Die Zahl der dort lebenden Menschen im Erwerbsalter (von 20 bis unter 65 Jahren) wird von 8,0 Mill. (Stand 2008) bis zum Jahr 2030 auf 5,6 Mill. (– 30 %) und danach bis zum Jahr 2060 auf 4,0 Mill. (– 50 %) zurückgehen. Dementsprechend wird der sogenannte Altenquotient – er zeigt, wie viele Senioren und Seniorinnen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (hier: von 20 bis unter 65 Jahren) entfallen – von heute 37 bis zum Jahr 2030 auf 68 steigen. Seinen höchsten Wert wird der Altenquotient im Jahr 2055 mit 82 erreichen und anschließend bis 2060 leicht auf 74 sinken. Zu diesem Rückgang kommt es, weil dann die geburten schwachen Jahrgänge aus der ersten Hälfte der 1990er-Jahre das Alter von 65 Jahren erreichen.

Die Bevölkerung in den Flächenländern des früheren Bundesgebietes wird dagegen bis zum Jahr 2030 um lediglich 4 % und bis zum Jahr 2060 um 19 % im Vergleich zum Jahr 2008 zurückgehen. Die Einwohnerzahl in den Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin bleibt bis 2030 fast stabil und nimmt dann bis 2060 um 12 % ab. Auch in den westlichen Flächenländern und den Stadtstaaten wird im Jahr 2060 jeder dritte Einwohner 65 Jahre oder älter sein. Die Alterung und der Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials werden hier jedoch deutlich langsamer verlaufen als in den neuen Ländern. Der Altenquotient wird in den Flächenländern im Westen Deutschlands und in den Stadtstaaten bis 2060 auf 66 bzw. 70 ansteigen, liegt damit aber immer noch niedriger als in den neuen Ländern.

Die hier dargestellten Ergebnisse entsprechen der Variante zur unteren Grenze der „mittleren“ Bevölkerung. Ihr liegen folgende Annahmen zugrunde: eine annähernd konstante zusammengefasste Geburtenziffer von 1,4 Kindern je Frau, eine Zunahme der Lebenserwartung bei Jungen um etwa acht Jahre und bei Mädchen um rund sieben Jahre bis 2060 und ein Anstieg des jährlichen Außenwanderungssaldos für Deutschland insgesamt bis zum Jahr 2014 auf 100 000 Personen und anschließende Konstanz bis zum Jahr 2060.

Zur Binnenwanderung wird angenommen, dass der Anteil der Bevölkerung, der in ein anderes Bundesland fortzieht, bis zum Jahr 2020 konstant bleibt und den durchschnittlichen altersspezifischen Fortzugsraten der Jahre 2005 bis 2007 entspricht. Die Zuzüge eines Bundeslandes ergeben sich als Summe der Fortzüge der übrigen 15 Länder in dieses Land. Der Wanderungsverlust der neuen an die alten Länder wird aufgrund der rückläufigen Bevölkerungszahl von aktuell etwa 48 000 Personen bis zum Jahr 2020 auf etwa 14 000 Personen sinken. Zwischen den Jahren 2020 und 2030 nimmt im angewendeten Modell die Intensität der Binnenwanderung ab. Ab dem Jahr 2030 werden keine Binnenwanderungen mehr angesetzt.

Die zweite Variante der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für die Länder unterscheidet sich von der ersten nur durch die Annahme eines höheren Außenwan-

derungssaldos von 200 000 Personen jährlich ab 2020. Sie entspricht der oberen Grenze der „mittleren“ Bevölkerung der Berechnung für Deutschland insgesamt. Zusammen markieren die beiden Varianten die Grenzen eines Korridors, in dem sich die Veränderungen bei Fortsetzung der aktuellen demografischen Entwicklung vollziehen dürften.

Weitere ausführliche Erläuterungen und Ergebnisse zu Deutschland und zu den Bundesländern stehen kostenlos im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de, Thema: Bevölkerung) zur Verfügung.

Eine vergleichende Darstellung des Altersaufbaus der Bundesländer in Form der Bevölkerungspyramiden kann direkt unter folgender Adresse abgerufen werden: www.destatis.de/laenderpyramiden/

Weitere Auskünfte erteilt
Bettina Sommer, Telefon: 06 11 / 75 27 08,
www.destatis.de/kontakt.

Jeder vierte Jugendliche lebte 2008 in einer alternativen Familienform

Immer mehr Jugendliche in Deutschland wachsen in alternativen Familienformen auf. Im Gegensatz zu Ehepaaren mit Kindern werden hierunter Lebensgemeinschaften mit Kindern sowie alleinerziehende Mütter oder Väter mit ihren Kindern gezählt. Im Jahr 2008 lebten rund 842 000 (25 %) der insgesamt 3,4 Mill. Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren bei Alleinerziehenden oder Lebensgemeinschaften. Im Jahr 1996 waren es erst 600 000 oder 17 % der damals 3,6 Mill. Jugendlichen gewesen. Nach wie vor wachsen Jugendliche jedoch am häufigsten in traditionellen Familienformen auf: 2008 zogen Ehepaare immer noch 75 % (2,6 Mill.) der Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren groß. Dies zeigen die aktuellen Ergebnisse des Mikrozensus, der größten jährlichen Haushaltsbefragung in Europa.

Seit 1996, dem Jahr, in dem im Mikrozensus erstmalig die Daten nach dem sogenannten Lebensformenkonzept ausgewertet wurden, ist die Zahl der Jugendlichen, die von alleinerziehenden Müttern und Vätern betreut werden, um 37 % gestiegen. Besonders deutlich wuchs die Zahl der Jugendlichen bei alleinerziehenden Müttern (+42 %); vergleichsweise gering war der Zuwachs Jugendlicher, die bei alleinerziehenden Vätern lebten (+13 %). Insgesamt lebten 2008 knapp 20 % aller Jugendlichen bei Alleinerziehenden (April 1996: 14 %). Die Zahl der Jugendlichen, die bei Lebensgemeinschaften aufwuchsen, hat sich zwischen April 1996 und dem Jahr 2008 um 56 % erhöht. Damit betreuten Lebensgemeinschaften 2008 knapp 5 % aller Jugendlichen (April 1996: 3 %).

Die Familie im statistischen Sinn umfasst im Mikrozensus alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, das heißt Ehepaare, Lebensgemeinschaften sowie alleinerziehende Mütter und Väter mit ledigen Kindern im Haushalt. Zu den Kindern zählen – ohne Altersbegrenzung – alle ledigen Personen, die ohne Lebenspartner und ohne eigene Kinder mit mindestens einem Elternteil im Haushalt zusammenleben. Als Kin-

der gelten im Mikrozensus – neben leiblichen Kindern – auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder.

Detaillierte Informationen und lange Zeitreihen zum Mikrozensus können kostenfrei in der Datenbank GENESIS-Online über die Tabellen Familien, Paare, Alleinerziehende (12211-0601) und Ledige Kinder in Familien (12211-0605) abgerufen werden.

Gewerbliche Schlachtungen 2009

Im Jahr 2009 wurden in Deutschland gut 7,7 Mill. Tonnen (t) Fleisch aus gewerblichen Schlachtungen erzeugt; das waren 2,5 % mehr als im Vorjahr. An der Fleischerzeugung insgesamt hat Schweinefleisch mit 67,9 % den höchsten Anteil. Danach folgen Geflügelfleisch (16,6 %) und Rindfleisch (15,2 %). Der Anteil von Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisch beträgt zusammen nur 0,3 %.

Die seit Jahren steigenden Schlachtzahlen von Schweinen erreichten 2009 einen neuen Höchststand: Mit einem Schlachtaufkommen von rund 56 Mill. Schweinen wurden in Deutschland 1,5 Mill. mehr Tiere geschlachtet als im Vorjahr (+2,7 %).

Schweine ausländischer Herkunft hatten einen Anteil von 9,2 % an allen Schweineschlachtungen. Die Zunahme der Schlachtungen von Tieren aus dem Ausland hat sich aber deutlich verlangsamt: Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr betrug 2009 nur noch 0,8 %, nach einem Plus von 11 % im Jahr 2008.

Die erzeugte Menge Schweinefleisch erreichte ein Rekordniveau von knapp 5,3 Mill. t. Damit überstieg das Ergebnis 2009 die schon hohe Menge des Jahres 2008 um 3,1 % oder 158 000 t.

Die Produktion von Geflügelfleisch wurde im Jahr 2009 auf knapp 1,3 Mill. t ausgeweitet. Damit hat sich die Erzeugung gegenüber dem Jahr 2008 um 3,4 % oder gut 42 400 t erhöht. Dies ist vor allem auf die gestiegene Produktion von Jungmasthühnerfleisch zurückzuführen, die im Vergleich zum Vorjahr um 6,0 % (+42 500 t) auf gut 749 000 t zugenommen hat. Die Produktion von Entenfleisch erhöhte sich bei niedrigerem Schlachtniveau auf 62 400 t (+2,6 %, +1 600 t). Das hohe Vorjahresergebnis bei der Truthuhnfleischherzeugung wurde mit einer Produktion von 438 000 t gehalten. Dagegen sank die Produktion von Suppenhühnern deutlich: Es wurden 3 600 t oder 9,0 % weniger Fleisch erzeugt als im Vorjahr.

Der stetige Rückgang der Erzeugung von Rindfleisch setzte sich auch 2009 fort: Die Produktion verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 % (–5 500 t) auf knapp 1,2 Mill. t im Jahr 2009. Entsprechend fiel die Zahl der gewerblichen Rinderschlachtungen um 0,3 % oder 123 000 Tiere geringer aus als 2008. Deutlich rückläufig waren dabei die Schlachtungen von Ochsen und Bullen (–4,9 %; –79 500 Tiere). Die Schlachtungen von Kälbern (–2,4 %; –7 600 Tiere) waren ebenfalls geringer als im Vorjahr, während die erzeugte Kalbfleischmenge durch das im Jahr 2009 deutlich höhere durchschnittliche Schlachtgewicht um 3,9 % stieg. Höher

als im Vorjahr waren die Zahlen der Schlachtungen von Färsen (+ 5,0%, + 22 800 Tiere) und der Schlachtungen von Kühen (+ 1,6%, + 22 000 Tiere).

Detaillierte Informationen und lange Reihen zur Erhebung über die Schlachtungs- und Schlachtgewichtstatistik können kostenfrei in der Datenbank GENESIS-Online über die Tabellen Geschlachtete Tiere (41331-0004) und Schlachtmenge Geflügel (41322-0002) abgerufen werden.

Eckdaten für das Bauhauptgewerbe 2009

Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe (Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen) sind im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr preisbereinigt um 6,6% gesunken. Dabei nahm die Baunachfrage im Hochbau um 13,0% ab, im Tiefbau dagegen um 0,1% zu.

Im Jahr 2009 waren in den Betrieben des Hoch- und Tiefbaus 705 000 Personen tätig; das waren etwa 500 Personen weniger als vor einem Jahr (- 0,1%). Der Gesamtumsatz belief sich im Jahr 2009 auf rund 83,3 Mrd. Euro (- 4,1% gegenüber dem Jahr 2008).

Im Dezember 2009 sind die Auftragseingänge preisbereinigt um 6,1% gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat gestiegen. Dabei nahm die Baunachfrage im Hochbau um 0,1% und im Tiefbau um 13,3% zu. Die Zahl der tätigen Personen lag mit 701 000 um 0,6% über dem Niveau von Dezember 2008. Der Gesamtumsatz war im Dezember 2009 mit 8,0 Mrd. Euro um 2,2% niedriger als im entsprechenden Vorjahresmonat.

Detaillierte Informationen und lange Zeitreihen zum Bauhauptgewerbe sind kostenfrei in der Datenbank GENESIS-Online über die Tabelle Tätige Personen, Entgelte, Umsatz (44111-0001) abrufbar.

Weitere Auskünfte erteilt
Kerstin Kortmann, Telefon 06 11 / 75 47 40,
www.destatis.de/kontakt.

Haushaltsabfälle 2008

Das Aufkommen an Haushaltsabfällen in Deutschland ist im Jahr 2008 gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen: Insgesamt wurden 37,2 Mill. Tonnen (t) Abfälle bei den Haushalten eingesammelt. Das entspricht rein rechnerisch einer Menge von 453 Kilogramm je Einwohner. 2007 waren es noch 37,4 Mill. t oder 454 Kilogramm je Einwohner gewesen.

Das Abfallaufkommen von 453 Kilogramm je Einwohner im Jahr 2008 setzte sich aus rund 202 Kilogramm Haus- und Sperrmüll, 143 Kilogramm Wertstoffen und knapp 107 Kilogramm Bioabfällen zusammen.

Mit 20,5 Mill. t sammelten die Haushalte mehr als die Hälfte aller Abfälle (55%) im Jahr 2008 getrennt. Davon waren 8,7 Mill. t organische Abfälle und 11,7 Mill. t getrennt erfasste

Wertstoffe, insbesondere Papier, gemischte Verpackungen einschließlich Leichtverpackungen und Glas. Der in den letzten Jahren bei den getrennt gesammelten Abfällen beobachtete Anstieg des Aufkommens an organischen Abfällen (Biotonne) setzte sich im Jahr 2008 nicht weiter fort; das Aufkommen stagnierte auf dem Vorjahresniveau. Die Menge der getrennt gesammelten Wertstoffe sank von rund 12 Mill. t im Jahr 2007 auf 11,7 Mill. t im Jahr 2008. Den höchsten Anteil an diesem Wertstoffaufkommen hatte das Altpapier (Zeitschriften, Zeitungen, Kartons und Ähnliches) mit 6 Mill. t. Danach folgten mit 2,5 Mill. t die gemischten Verpackungen (Leichtverpackungen, Verbunde), die über die gelben Tonnen/Säcke oder auch über Wertstoffhöfe eingesammelt wurden, sowie Glas mit 1,9 Mill. t.

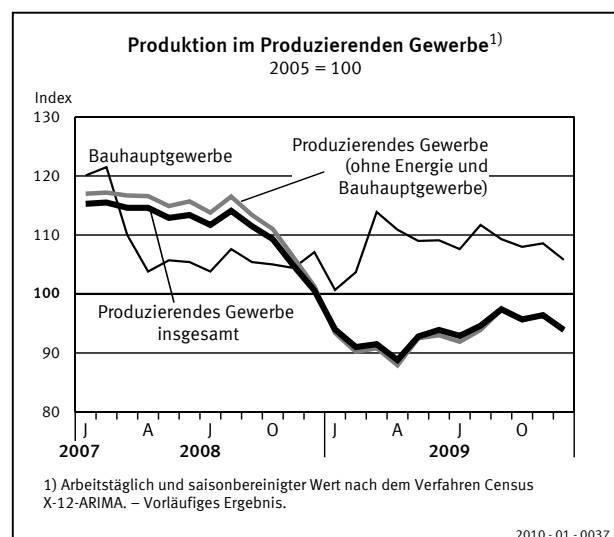
Die Menge der nicht getrennt gesammelten, sondern gemischt erfassten Abfallfraktionen Haus- und Sperrmüll lag im Jahr 2008 bei 16,5 Mill. t (45% aller Abfälle). Dabei war im Gegensatz zu den letzten vier Jahren erstmals wieder ein leichter Anstieg der Abfallmenge zu beobachten. Er betrug von 2007 auf 2008 gut 0,1 Mill. t.

Weitere Auskünfte erteilt
Diana Eyer, Telefon 06 11 / 75 81 84,
www.destatis.de/kontakt.

Weitere wichtige Monatszahlen

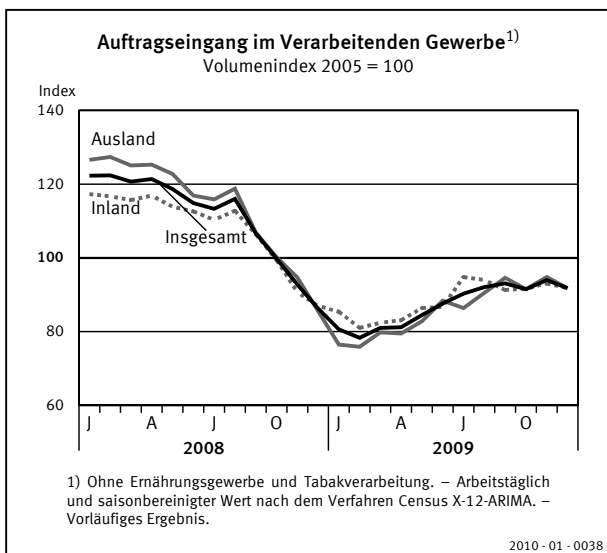
Produzierendes Gewerbe

Die *Erzeugung* im Produzierenden Gewerbe sank im Dezember 2009 vorläufigen Angaben zufolge preis- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) um 2,6%. Im Vormonat hatte sie um 0,7% zugenommen. Produktionsverluste waren im Dezember 2009 nahezu gleich stark in der Industrie in Höhe von - 2,8% und im Bauhauptgewerbe in Höhe von - 2,6% zu verzeichnen. Die Energieerzeugung schwächte sich leicht um 0,2% ab. Innerhalb der industri-



ellen Hauptgruppen gingen die größten Einbußen zulasten der Hersteller von Vorleistungsgütern (-4,3%) und von Investitionsgütern (-3,4%), die wesentlich von der Produktion chemischer Erzeugnisse bzw. dem Fahrzeugbau verursacht wurden. Die Konsumgüterproduzenten meldeten hingegen ein Plus von 1,5% zum Vormonat.

Die *Auftragseingänge* in der Industrie sind vorläufigen Angaben zufolge im Dezember 2009 preis- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) um 2,3% gesunken. Im Vormonat waren sie abwärts revidiert um 2,7% gestiegen. Der Umfang an Großaufträgen war für einen Dezember unterdurchschnittlich. Sowohl die Inlands- (-1,4%) als auch die Auslandsnachfrage (-3,2%) haben spürbar nachgelassen. Differenziert nach industriellen Hauptgruppen mussten die Produzenten von Vorleistungs- (-3,2%) und Investitionsgütern (-2,5%) weniger Bestellungen hinnehmen. Der Nachfragerückgang war breit angelegt und betraf nahezu alle größeren Wirtschaftszweige. Die Nachfrage nach Konsumgütern erhöhte sich dagegen um 1,8%.



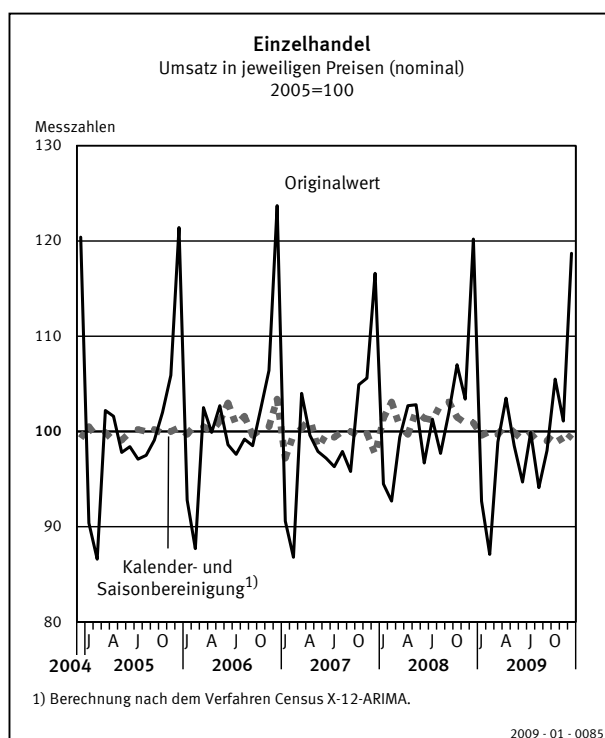
Einzelhandel

Der Einzelhandel in Deutschland setzte im *Jahr 2009* nominal 2,3% und real 1,7% weniger um als 2008.

Im *Dezember 2009* sank der Umsatz im Einzelhandel nominal um 1,2% und real um 1,8% im Vergleich zum Dezember 2008. Beide Monate hatten jeweils 25 Verkaufstage.

Im Vergleich zum November 2009 lag der Einzelhandelsumsatz im Dezember 2009 unter Berücksichtigung von Saison- und Kalendereffekten nominal um 1,0% und real um 0,9% höher.

Der Einzelhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren setzte im Dezember 2009 nominal 0,9% und real 0,2% weniger um als im Dezember 2008. Dabei wurde in den Supermärkten, SB-Warenhäusern und Verbrauchermärkten nominal 0,6% weniger und real 0,1% mehr als im Vorjahresmonat abgesetzt. Im Facheinzelhandel mit Lebens-



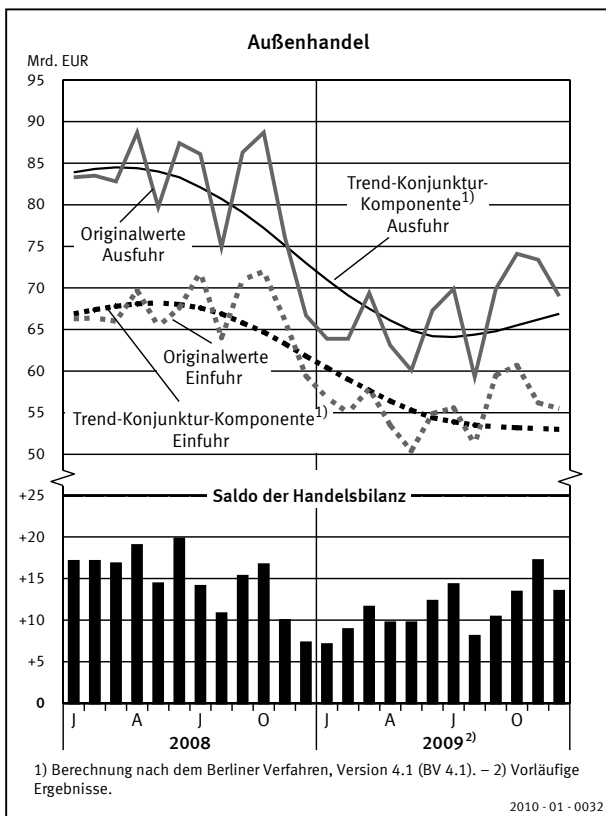
mitteln waren die Umsätze im Dezember 2009 nominal um 3,1% und real um 3,3% niedriger als im Dezember 2008.

Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln wurde im Dezember 2009 nominal 1,4% und real 2,3% weniger als im entsprechenden Vorjahresmonat umgesetzt. In diesem Bereich erzielten der Einzelhandel mit kosmetischen, pharmazeutischen und medizinischen Produkten (nominal +1,4%, real +0,2%) und der Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen, Haushaltsgeräten und Baubedarf (nominal +1,6%, real +1,9%) eine nominale und reale Umsatzsteigerung gegenüber Dezember 2008.

Außenhandel

Im *Dezember 2009* haben sich die deutschen Ausfuhren gegenüber dem Vorjahresmonat um 3,4% auf 69,0 Mrd. Euro erhöht. Die Ausfuhren lagen damit erstmals seit Oktober 2008 wieder über dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats. Die deutschen Einfuhren entwickelten sich gegenläufig und sind gegenüber Dezember 2008 um 6,5% auf 55,5 Mrd. Euro gesunken. Im gleichen Zeitraum sank der Index der Einfuhrpreise um 1,0% (Jahresdurchschnitt 2009: -8,6%). Der Einfuhrpreisindex ohne Erdöl und Mineralölzeugnisse lag im Dezember 2009 um 4,7% unter dem Stand von Dezember 2008 (Jahresdurchschnitt 2009: -5,2%). Der Index der Ausfuhrpreise ging im Dezember 2009 gegenüber Dezember 2008 um 0,4% zurück (Jahresdurchschnitt 2009: -2,2%).

Die Preise für importierte Energieträger sind im Dezember 2009 gegenüber Dezember 2008 um 4,4% gestiegen. Damit lagen sie zum ersten Mal seit Oktober 2008 über den Preisen des vergleichbaren Vorjahresmonats. Die Preise für



saldo von 165,2 Mrd. Euro ausgewiesen. Der Außenhandelsüberschuss betrug dabei im abgelaufenen Jahr 136,1 Mrd. Euro gegenüber 178,3 Mrd. Euro im Jahr 2008. [U](#)

Rohöl stiegen im Vorjahresvergleich um 54,9%, Mineralöl-erzeugnisse verteuerten sich gegenüber Dezember 2008 um 46,8%. Erdgas war im Dezember 2009 mit einem Rückgang von 42,1% erheblich billiger als im Dezember 2008.

Der Außenhandelsbilanzüberschuss stieg im Dezember 2009 gegenüber dem Vorjahresmonat um 6,2 Mrd. auf 13,5 Mrd. Euro. Zusammen mit den Ergebnissen der Dienstleistungsbilanz (+ 2,2 Mrd. Euro), der Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen (+ 4,4 Mrd. Euro), der Bilanz der laufenden Übertragungen (+ 1,3 Mrd. Euro) und der Bilanz der Ergänzungen zum Außenhandel (- 0,8 Mrd. Euro) ergab sich nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank im Dezember 2009 ein Leistungsbilanzsaldo von 20,6 Mrd. Euro. Im Dezember 2008 hatte der Überschuss der Leistungsbilanz 13,9 Mrd. Euro betragen.

Gegenüber November 2009 sanken die Ausfuhren aus Deutschland im Dezember 2009 nominal um 5,9% und die Einfuhren nach Deutschland um 1,2%. Kalender- und saisonbereinigt verzeichneten die Ausfuhren im Vormonatsvergleich einen Anstieg um 3,0% und die Einfuhren einen um 4,5%. Im gleichen Zeitraum stieg der Ausfuhrpreisindex um 0,2%.

Die Ausfuhren aus Deutschland im gesamten *Jahr 2009* lagen mit 803,2 Mrd. Euro nominal um 18,4% unter den Werten des Vorjahres. Die Einfuhren nach Deutschland sind im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr nominal um 17,2% auf 667,1 Mrd. Euro gesunken. Nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank schloss die Leistungsbilanz im Jahr 2009 mit einem Überschuss von 119,4 Mrd. Euro ab. Im Jahr 2008 hatte die deutsche Leistungsbilanz einen Aktiv-



Dipl.-Agraringenieur Wilhelm Bühner, Dipl.-Volkswirt Ingo Wagner

150 Jahre Produktionsstatistik im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

Die Produktionserhebungen werden derzeit in Deutschland in rund 45 000 produzierenden Betrieben von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden und in produzierenden Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes, des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden der Unternehmen anderer Wirtschaftszweige durchgeführt. Dabei erfasst die Monatliche Produktionserhebung rund 21 000 Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen und die Vierteljährliche Produktionserhebung die übrigen rund 24 000 Betriebe des vorgenannten Berichtskreises. Die Ergebnisse beider Erhebungen werden zu Ergebnissen für die gesamte vierteljährliche Produktion zusammengefasst und schließlich zu Jahresergebnissen aggregiert. Seit 1995 werden aus den Ergebnissen der Vierteljährlichen Produktionserhebungen die Ergebnisse für die europäische Produktionsstatistik PRODCOM erstellt.

Die Entwicklung der Produktionsstatistik kann über einen Zeitraum von 150 Jahren zurückverfolgt werden. In dieser Zeit war das System der Produktionserhebungen verschiedenen Änderungen und Reformen unterworfen.

Vor diesem Hintergrund stellt der nachfolgende Aufsatz zunächst die Ziele der Produktionserhebungen vor. Kapitel 2 gibt einen Überblick über die rechtlichen Grundlagen und das heutige System der Produktionserhebungen. Kapitel 3 vermittelt einen Einblick in die Historie der Produktionserhebungen in Deutschland. Im vierten Kapitel werden neuere Entwicklungen der europäischen Produktionsstatistik PRODCOM vorgestellt. In Kapitel 5 wird das den Produktionserhebungen zugrunde liegende aktuelle Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken (GP) 2009 vorgestellt.

Seit einigen Jahren muss sich die amtliche Statistik zunehmend mit Budgetkürzungen und geringer werdenden Ressourcen bei gleichzeitig wachsenden Anforderungen von Seiten der Europäischen Union (EU), der Politik und der Wissenschaft auseinandersetzen; Kapitel 6 informiert über die Anstrengungen der Statistik, durch moderne Erhebungs- und Aufbereitungsmethoden die Belastung der Auskunftspflichtigen zu verringern und den Prozess der Statistikproduktion zu optimieren. In Kapitel 7 werden Anforderungen an die Darstellung von Ergebnissen im Zeitablauf dargestellt. Abgerundet wird das Bild über 150 Jahre Produktionsstatistik im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland in Kapitel 8 mit einem Fazit und einem Ausblick auf künftige Entwicklungen.

1 Zweck und Ziele von Produktionsstatistiken

Produktionsstatistiken erfassen das inländische Aufkommen an Gütern in einer bestimmten Berichtsperiode. Unter Gütern werden die von den Unternehmen und Betrieben produzierten Waren und industriellen Dienstleistungen verstanden.

Internationale Vergleiche zeigen, dass sich hinter dieser allgemein gehaltenen Definition unterschiedliche Erhebungskonzepte verbergen. So können sich Produktionsstatistiken von Land zu Land hinsichtlich

- des verwendeten Produktionsbegriffs,
- der erhobenen Merkmale (Variablen),

- der Gliederungstiefe,
- des Berichtskreises und
- der Periodizität

unterscheiden. Welches Konzept einer Produktionserhebung zugrunde liegt, hängt von den Zielen ab, die mit den Informationen aus der Erhebung verfolgt werden sollen.¹⁾

In Deutschland gibt es etwa seit dem Jahr 1860 Produktionsstatistiken. Unter den Bedingungen der damals vorherrschenden liberalistischen Wirtschaftsauffassung und der beginnenden Industrialisierung dienten Produktionsstatistiken im Wesentlichen der Beobachtung ausgewählter, für die damalige Wirtschaftsentwicklung wichtiger industrieller Produktmärkte. Dies waren vor allem der Bergbau und die Metallgewinnung. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich angesichts des wachsenden Außenhandels ein Datenbedarf für Zollverhandlungen. Früh gab es auch ein Interesse an der Beobachtung der konjunkturellen Entwicklung. So wurden für die Berechnung eines Produktionsindex für die Zeit vor 1914 bereits 57 Einzelreihen von Produktionsmengen herangezogen. Die genannten drei „Kernaufgaben“ der Produktionsstatistik lassen sich über alle Perioden bis heute beobachten.

In den Zeiten der Zentralverwaltungswirtschaft, sowohl im „Dritten Reich“ als auch in der ehemaligen DDR, waren Produktionsstatistiken für umfangreiche staatliche Planungs-, Verwaltungs- und Wirtschaftsaktivitäten unerlässlich. Unter den Bedingungen der sozialen Marktwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg erfüllen Produktionsstatistiken den Zweck, Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft sowie jedem interessierten Bürger Informationen zur Beobachtung der konjunkturellen und strukturellen Entwicklung sowohl der gesamten Volkswirtschaft wie auch einzelner Branchen zur Verfügung zu stellen. Zusammen mit den Außenhandelsstatistiken stellen die Produktionserhebungen die Grundlagen für die Analyse der einzelnen Produktmärkte bereit.

Innerhalb der amtlichen Statistik liefern die Produktionsstatistiken heute wichtige Daten für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die Input-Output-Rechnungen, die Umweltökonomischen Gesamtrechnungen, die Berechnung von monatlichen Produktionsindizes als wichtigen Konjunkturindikatoren auf nationaler und europäischer Ebene, zur Ermittlung von Gewichtungsfaktoren für die Berechnung von Erzeugerpreisindizes, für die Bestimmung des Schwer-

punkts der wirtschaftlichen Aktivität von Betrieben und Unternehmen, zur Aktualisierung der Aktivitätsanzeiger im Unternehmensregister. Darüber hinaus dienen die Ergebnisse der Produktionsstatistiken zur Beobachtung der Entwicklung von Konzentrationsprozessen auf den Produktmärkten durch die Monopolkommission.

Schließlich werden aus den Produktionserhebungen die Ergebnisse für die europäische Produktionsstatistik PRODCOM gewonnen sowie die Datenanforderungen der Vereinten Nationen und ihrer Sonderorganisationen, zum Beispiel der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft, erfüllt. Eine neue Verpflichtung zur Bereitstellung von Produktionsdaten ergibt sich im Zusammenhang mit dem Aufbau eines nationalen Systems zur Berichterstattung im Rahmen der Klimaschutzrahmenkonvention der Vereinten Nationen von 1994 [United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC)]. Im Kyoto-Protokoll, das im Februar 2005 in Kraft getreten ist, hat sich die internationale Staatengemeinschaft verpflichtet, verbindliche Handlungsziele und Umsetzungsinstrumente für den globalen Klimaschutz zu realisieren. Mit der Verabschiedung der EU-Entscheidung Nr. 280/2004²⁾ sind diese Anforderungen für Deutschland im Frühjahr 2004 rechtsverbindlich geworden. Für bestimmte CO₂-emissionsträchtige Güterarten müssen seitdem Jahresergebnisse, rückwirkend bis 1990, an das Umweltbundesamt als zuständige nationale Koordinierungsstelle für diese Aufgaben geliefert werden.

2 Das System der Produktionserhebungen in Deutschland ab 2010

In diesem Kapitel wird das System der Produktionserhebungen in Deutschland, wie es sich ab dem Berichtsjahr 2010 darstellt, beschrieben.

Den Produktionserhebungen liegen als Rechtsgrundlagen folgende Verordnungen der Europäischen Union bzw. Bundesgesetze zugrunde:

- PRODCOM-Verordnung³⁾,
- jährlich erlassene Verordnungen zur Erstellung der PRODCOM-Liste⁴⁾,
- Bundesstatistikgesetz⁵⁾,
- Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe⁶⁾,
- Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen⁷⁾.

1) Siehe Mai, H./Sangha, G. S.: „Konzept der Produktionsstatistik im internationalen Vergleich“ in WiSta 12/1987, S. 905 ff.

2) Entscheidung Nr. 280/2004/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. Februar 2004 über ein System zur Überwachung der Treibhausgasemissionen in der Gemeinschaft und zur Umsetzung des Kyoto-Protokolls (Amtsbl. der EU Nr. L 49, S. 1).

3) Verordnung (EWG) Nr. 3924/91 des Rates vom 19. Dezember 1991 zur Einführung einer Gemeinschaftserhebung über die Produktion von Gütern (Amtsbl. der EG Nr. L 374, S. 1), zuletzt geändert durch Nr. 4.1 des Anhangs der Verordnung (EG) Nr. 219/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. März 2009 (Amtsbl. der EU Nr. L 87, S. 109). PRODCOM steht für PRODUCTION COMMUNAUTAIRE (Produktion der Gemeinschaft).

4) Zuletzt: Verordnung (EG) Nr. 36/2009 der Kommission vom 11. Juli 2008 zur Erstellung der „Prodcum-Liste“ der Industrieprodukte für 2008 gemäß der Verordnung (EWG) Nr. 3924/91 des Rates (Amtsbl. der EU Nr. L 18, S. 1).

5) Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 7. September 2007 (BGBl. I S. 2246).

6) Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe (ProdGewStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. März 2002 (BGBl. I S. 1181), zuletzt geändert durch Artikel 4 des Gesetzes vom 17. März 2009 (BGBl. I S. 550).

7) Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. Juli 2005 (BGBl. I S. 2114), zuletzt geändert durch Artikel 13 Abs. 21 des Gesetzes vom 25. Mai 2009 (BGBl. I S. 1102).

Der Erhebungsbereich der Produktionserhebungen wird auf der Grundlage der EU-einheitlichen NACE Rev. 2⁸⁾ [in Deutschland anhand der darauf basierenden Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)] abgegrenzt. Erfasst werden im Inland gelegene produzierende Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes und des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen außerhalb des Verarbeitenden Gewerbes. Für sechs besonders klein strukturierte Wirtschaftszweige und für Sägewerke gilt eine abweichende Abschneidegrenze von zehn und mehr Beschäftigten. Die Einheiten werden den Wirtschaftszweigen nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit zugeordnet. Nicht einbezogen werden im Ausland gelegene Unternehmens- teile (Betriebe) von deutschen Unternehmen und deren dortige Produktion. Es wird also nur die im Inland hergestellte Produktion erfasst.

Die Produktionsstatistik besteht aus den folgenden drei Elementen:

- Monatliche Produktionserhebung: Sie erfasst rund 21 000 Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen.
- Vierteljährliche Produktionserhebung: Sie erfasst die rund 24 000 übrigen (kleineren) Betriebe des vorge-

nannten Erhebungsbereichs. Die Ergebnisse beider Erhebungen werden zur Darstellung der gesamten vierteljährlichen Produktion der rund 45 000 Betriebe zusammengefasst.

- Europäische Produktionsstatistik PRODCOM (seit 1995).

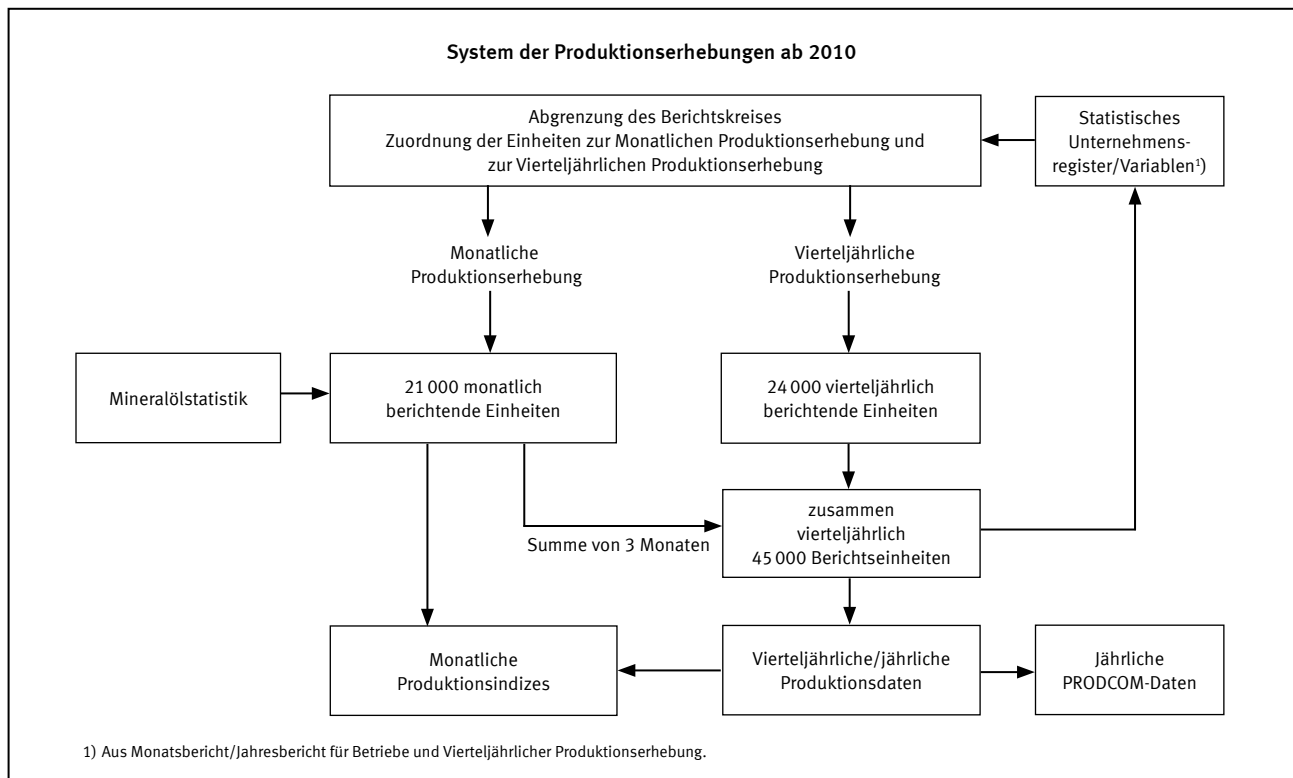
Alle drei Erhebungen sind konzeptionell, methodisch und technisch-organisatorisch eng miteinander verbunden (siehe Schaubild 1).

Die umfassendsten Informationen über Struktur und Umfang der Produktion liefern die vierteljährlichen Angaben, die durch die Zusammenfassung der Ergebnisse der Monatlichen und der Vierteljährlichen Produktionserhebung(en) ermittelt werden. Sie weisen die Produktion in ihrer tiefsten Gliederung für alle auskunftspflichtigen Betriebe nach und liefern die Datengrundlage für die meisten der in Kapitel 1 genannten Aufgaben.

Die Monatliche Produktionserhebung dient dem Ziel der kurzfristigen Konjunkturbeobachtung; ihre Ergebnisse sind die Grundlage für die Berechnung von Produktionsindizes. Hier zählt vor allem die Aktualität, das heißt die Schnelligkeit der Ergebnisbereitstellung.⁹⁾

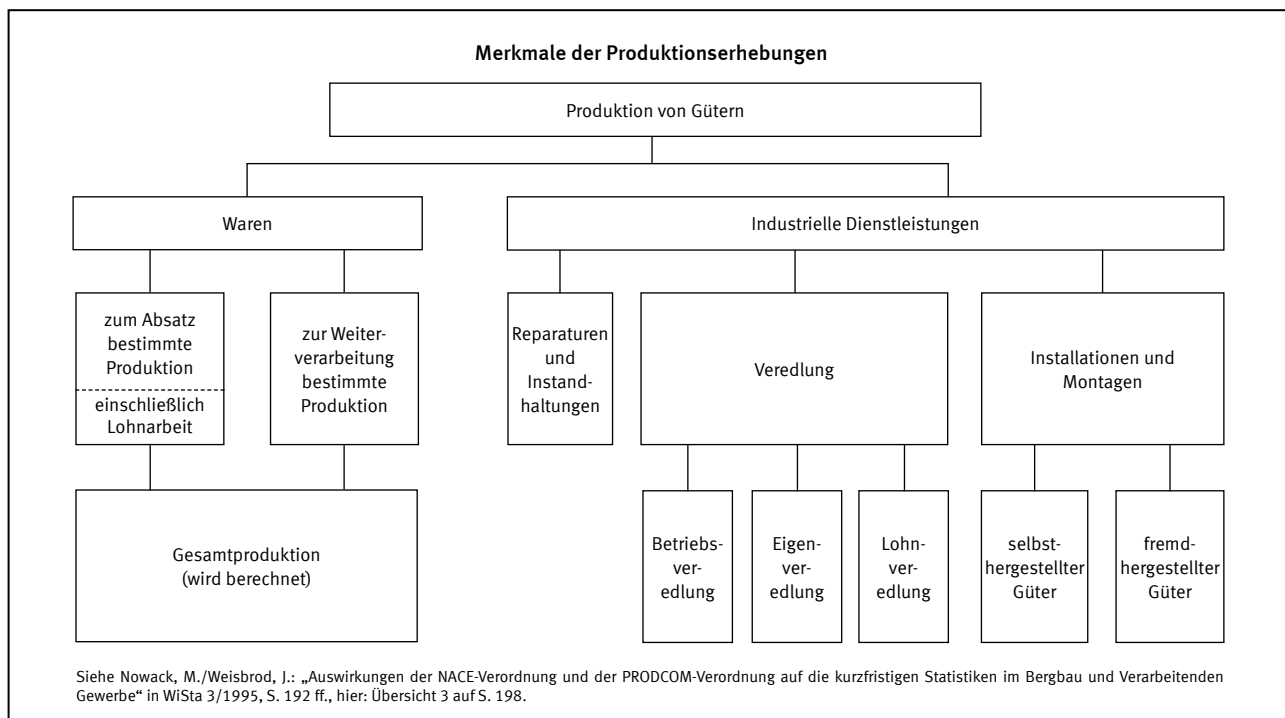
Für die europäische Produktionsstatistik PRODCOM gibt es keine eigene Erhebung. Die Angaben werden jährlich aus

Schaubild 1



8) Die NACE (Nomenclature statistique des activités économiques dans la Communauté européenne) ist die statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft [Verordnung (EG) 1893/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Dezember 2006 (Amtsbl. der EU Nr. L 393, S. 1)].
 9) Siehe Bald-Herbel, C.: „Umstellung der Konjunkturindizes im Produzierenden Gewerbe auf Basis 2005“ in WiSta 3/2009, S. 223 ff.

Schaubild 2



den Ergebnissen der Vierteljährlichen Produktionserhebungen abgeleitet und dann an Eurostat, das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften, übermittelt. Erhoben werden die Güterarten nach dem Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 2009 (GP 2009), in der Regel nach Menge und Wert. Eine zusammenfassende Übersicht der erhobenen Variablen enthält Schaubild 2. Einzelheiten zum Erhebungsverfahren und zu den Erhebungsinhalten werden den Auskunftspflichtigen in den ausführlichen Erläuterungen zum Fragebogen mitgeteilt. Sie sind auch im Anhang zum Güterverzeichnis GP 2009 enthalten.

3 Entwicklung der Produktionsstatistik in Deutschland

Das System der Produktionserhebungen in Deutschland wurde im Laufe von 150 Jahren immer wieder geändert und weiterentwickelt. In den folgenden Abschnitten werden wichtige Entwicklungsschritte von seinen Anfängen bis zu den ab dem Berichtsjahr 2010 eingeführten Neuerungen dargestellt.¹⁰⁾

3.1 Von 1860 bis zum Ersten Weltkrieg 1914

Die Entwicklung der Produktionsstatistik vor dem Ersten Weltkrieg vollzog sich in zwei Etappen; schon damals orientierte sie sich an den konkreten Bedürfnissen der Wirtschaft und der Wirtschaftspolitik. So standen zu Beginn der Indus-

trialisierung die Verfügbarkeit von Rohstoffen und später – mit dem zunehmenden Außenhandel – die Vorbereitung von Handelsverträgen und Maßnahmen der Zollpolitik im Mittelpunkt des Interesses. Ausgangspunkt in der ersten Etappe war die Statistik der Bergwerke, Salinen und Hütten, die regelmäßig seit 1860 durchgeführt wurde. Im Jahr 1897 wurden die Produktionserhebungen auf acht weitere Wirtschaftsbereiche (u. a. Textilindustrie, verschiedene Zweige der chemischen Industrie und Tabakindustrie) ausgedehnt. Im Jahr 1901 kam die Kraftfahrzeugindustrie hinzu. Diese Erhebungen wurden vor dem Hintergrund der Einführung des neuen Zolltarifs im Jahr 1903 durchgeführt.

Die zweite Etappe bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges ist durch die Umgestaltung der Kohle- und Stahlstatistik und deren Einbeziehung in die Produktionsstatistik, die Entwicklung einer festen Erhebungsmethode, eine größere Regelmäßigkeit in der Erhebung und die Ausdehnung auf 23 Industriezweige charakterisiert.

3.2 Von der Weimarer Republik bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges 1945

Nach der Unterbrechung durch den Ersten Weltkrieg wurde die Produktionsstatistik erst wieder ab dem Jahr 1925 durchgeführt. Sie erfolgte nunmehr im jährlichen Turnus und wurde bis 1932 auf 50 Industriezweige mit etwa 16 000 Betrieben ausgedehnt. Dies entsprach in etwa einem Viertel der gesamten industriellen Produktion. Erhoben wurden neben der Produktion und dem Absatz nach Menge und

¹⁰⁾ Für eine ausführliche Darstellung der Entwicklung bis in die 1960er-Jahre siehe von Roeder, E.: „Die industrielle Produktionsstatistik“ in Burgdörfer, F. (Hrsg.): „Die Statistik in Deutschland nach ihrem heutigen Stand. Ehrengabe für Friedrich Zahn“, Band II, Berlin 1940, S. 1012 ff., sowie Ander, A.: „Kann die amtliche Industriestatistik bei den heutigen Anforderungen noch vereinfacht werden? Gedanken und Vorschläge zu einem alten Thema“ in Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Baden-Württemberg, 10. Jg., Stuttgart 1966, S. 5 ff.

Wert in einer detaillierten Gliederung auch der Auslandsabsatz, der Verbrauch an Roh- und Hilfsstoffen und Angaben zu den Beschäftigten.

Vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise und der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten trat ein grundlegender Wandel ein. Ziel war nunmehr eine zentrale Wirtschaftslenkung und hierfür mussten die für einige Teilbereiche bereits sehr detaillierten Informationen über den Aufbau und die Produktionsverhältnisse auch für die anderen Industriezweige gewonnen und in ihrer Entwicklung dargestellt werden. Mit den 1933 und 1936 bei 321 Industriezweigen durchgeführten Generalerhebungen wurde erstmals ein Überblick über die gesamte deutsche Industrie geliefert. In den Jahren zwischen diesen Generalerhebungen wurden u. a. Jahreserhebungen durchgeführt, um die Ergebnisse der Generalerhebungen fortzuschreiben. Diese erstreckten sich auf alle wichtigen Industriezweige (1935: 92, 1937: 128 und 1938: 145). Während des Zweiten Weltkriegs kam die Produktionsstatistik dann wieder praktisch zum Erliegen.

3.3 Früheres Bundesgebiet 1945 bis 1990

Eine Angleichung der Erhebungssysteme in der britischen und in der amerikanischen Zone im August 1947 führte zum Neubeginn der Produktionsstatistik im Vereinigten Wirtschaftsgebiet. Mit einheitlichen Erhebungsbogen und gleicher Wirtschaftszweigeinteilung wurde die Statistik nach einem gemeinsamen Warenverzeichnis mit 5 000 Positionen durchgeführt. Durch das Gesetz über die Errichtung eines Statistischen Amtes für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet vom 21. Januar 1948 und eine Verwaltungsanordnung vom 1. Juni 1949 wurde der Produktionsbericht auf eine rechtliche Grundlage gestellt und in der Folgezeit nicht mehr durch die für einzelne Industriezweige fachlich zuständigen Reichsstellen, sondern dezentral von den Bundesländern erhoben. Nach der Währungsreform 1948 und der marktwirtschaftlichen Ausrichtung der Wirtschaftspolitik wurde die tief gegliederte Produktionserhebung von einer monatlichen auf die vierteljährliche Berichterstattung umgestellt. Ergänzend lieferte der „Advance Report“ (Vorabbericht) weiterhin monatlich Produktionsdaten für ausgewählte Güter. Damit waren die Weichen für das Konzept der heutigen Produktionsstatistik gestellt.

In den folgenden Jahren wurde das Konzept nur noch in Einzelheiten angepasst. Hierzu gehört die Neudefinition der zur Weiterverarbeitung bestimmten Produktion im Jahr 1958. Der Begriff wurde um die Lieferungen an andere Betriebe des gleichen Unternehmens erweitert. Dieser Schritt war aufgrund zunehmender Differenzierung der Produktionsprozesse erforderlich geworden, um weiterhin die gesamte Produktion erfassen zu können. 1968 wurden außerdem die unentgeltlichen Lieferungen an fremde Betriebe zur Verarbeitung im Lohnauftrag einbezogen (sog. „Lohnarbeit“), da dieser Produktionsweise eine immer stärkere Bedeutung zukam.

Mit dem Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe (ProdGewStatG)¹¹⁾ hat die Produktionsstatistik weitere Änderungen erfahren. Zum einen erfolgte ein Übergang vom Betriebs- auf das Unternehmenskonzept, da viele wirtschaftliche Tatbestände wie zum Beispiel Finanzierungen, Erträge und Aufwendungen, zweckmäßiger für Unter-

Schaubild 3

System der Statistiken im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe		
Periodizität	Unternehmen	Betriebe
unterjährig		<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 2px;">Monatsbericht</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 2px; background-color: #e0e0e0;">Monatliche Produktionserhebung</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 2px; background-color: #e0e0e0;">Vierteljährliche Produktionserhebung</div>
jährlich	<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 2px;">Investitionserhebung</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 2px;">Kostenstrukturerhebung</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 2px;">Strukturerhebung für kleine Unternehmen</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 2px;">Jahresbericht für Mehrbetriebsunternehmen</div>	<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 2px;">Investitionserhebung</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 2px; height: 40px;"> </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 2px;">Jahresbericht für Betriebe</div>
vierjährlich	<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 2px;">Material- und Wareneingangserhebung</div>	

11) Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe vom 6. November 1975 (BGBl. I S. 2779).

nehmen erhoben und dargestellt werden können als für Betriebe. Gleichzeitig wurde die Abschneidegrenze von im Allgemeinen 10 Beschäftigten auf 20 Beschäftigte angehoben und die Berichtspflicht auf das Produzierende Handwerk ausgedehnt.¹²⁾ Letzteres war in den Jahren 1952 und 1953 vorübergehend schon einmal in den Produktionserhebungen erfasst worden.

Mit dem ProdGewStatG wurde auch der Grundstein für das noch heute gültige System der Statistiken im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe gelegt. Schaubild 3 zeigt die Einordnung der Produktionserhebungen in dieses System.¹³⁾

3.4 Ehemalige DDR 1945 bis 1990

In der Produktionsstatistik der ehemaligen DDR wurde die industrielle Produktion nach Menge, Wert und Qualität der hergestellten Erzeugnisse und Leistungen¹⁴⁾ erfasst. Grundsätzlich beruhte diese Statistik auf einer Totalerhebung in allen Betrieben¹⁵⁾, die im Statistischen Betriebsregister gespeichert waren. Ähnlich wie im früheren Bundesgebiet wurde die Produktion nach Güterpositionen¹⁶⁾ in zwei Erhebungen durchgeführt. Die monatliche bzw. vierteljährliche Erhebung beschränkte sich auf die Erfassung der volkswirtschaftlich wichtigsten 1 500 bis 2 000 Erzeugnispositionen in unterschiedlicher Gliederungstiefe. Erfasst wurde die Menge und für verschiedene Güter auch der Wert. Dagegen umfasste die jährliche Erhebung die gesamte industrielle Produktion bis zur fünften Stelle der Erzeugnis- und Leistungs-nomenklatur bzw. im Maschinenbau bis zur sechsten Stelle. Für alle Güterpositionen wurden die mengenmäßige Gesamtproduktion (einschl. Eigenverbrauch) und die zum Absatz bestimmte Produktion in Menge und Wert zu Betriebspreisen, Industrieabgabepreisen und konstanten Planpreisen erfasst.¹⁷⁾

3.5 Vereintes Deutschland 1990 bis 1999

Mit dem Berichtsjahr 1991 wurden die fünf neuen Länder und Berlin-Ost in das System der Produktionserhebungen der Bundesstatistik integriert.¹⁸⁾

Bis Ende 1998 meldete ein Teil der auskunftspflichtigen Betriebe in Deutschland wie zuvor im früheren Bundesgebiet zu zwei Erhebungen: Etwa 46 000 Betriebe meldeten zur Vierteljährlichen Produktionserhebung nach dem dama-

ligen Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken 1989 bzw. 1995. Rund 28 000 Betriebe davon waren zusätzlich zum monatlich durchgeführten Produktionserhebungsbericht nach einer eigenen Erzeugnisliste mit etwa 1 000 Erzeugnissen auskunftspflichtig. Die Ergebnisse der monatlichen Erhebung wurde im Wesentlichen als Grundlage zur Berechnung von Produktionsindizes als wichtigen Konjunkturindikatoren verwendet. Hierfür sind repräsentativ erhobene Ergebnisse ausreichend. Es galt das Prinzip: Alle Betriebe melden für eine ausgewählte Anzahl von Güterarten. Die Ergebnisse des Produktionserhebungsberichts wurden bis 1998 zusammen mit dem Produktionsindex in der Fachserie 4 „Produzierendes Gewerbe“, Reihe 2.1 „Indizes der Produktion und der Arbeitsproduktivität, Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe“ des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht. Seit 1999 werden keine monatlichen Produktionsergebnisse mehr herausgegeben, weil aufgrund der nachfolgend beschriebenen Änderung des Konzepts der Produktionserhebungen keine vollständigen Ergebnisse auf der neunstelligen Güterebene mehr erhoben werden.

3.6 Neues Konzept 1999 bis 2006

Die Veränderungen bei den Produktprogrammen der Betriebe führten im Laufe der 1990er-Jahre dazu, dass die den monatlichen Erhebungen zugrunde liegende Erzeugnisliste die tatsächliche Produktionsentwicklung nicht mehr hinreichend repräsentierte. Eine Neuauswahl der Erzeugnisse war überfällig. Zudem forderten Wirtschaft und Politik zunehmend, die Betriebe von statistischen Berichtspflichten zu entlasten. Um diese beiden Anforderungen zu erfüllen, wurde ein neues Konzept für die Produktionserhebungen entwickelt. Dieses sah im Wesentlichen wie folgt aus:

- Sowohl die Monatliche als auch die Vierteljährliche Produktionserhebung wurden auf Basis einer einzigen umfassenden Güterklassifikation durchgeführt. Das war für den Zeitraum 1999 bis einschließlich 2001 das Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1995 (GP 95), und ab dem Jahr 2002 das Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 2002 (GP 2002).
- Die Repräsentativität der monatlichen Ergebnisse wurde nicht mehr über die Auswahl von Produkten, sondern über die Auswahl von Betrieben sichergestellt. Um die kleineren Betriebe zu entlasten, wurden diese in der Re-

12) Siehe Sobotschinski, A.: „Die Neuordnung der Statistik des Produzierenden Gewerbes“ in WiSta 7/1976, S. 405 ff.

13) Siehe Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Gedanken zur Weiterentwicklung der Statistik des Produzierenden Gewerbes“ in WiSta 7/1985, S. 543 ff., hier: Mai, H.: „Ergänzungsbedarf der Produktionsstatistik“, S. 554 ff., sowie Kraßnig, P.: „Konzept der Produktionsstatistik“ in WiSta 8/1985, S. 637 ff. Eine Betrachtung der Entwicklung seit 1945 bis Ende der 1990er-Jahre aus Sicht eines Statistischen Landesamtes enthält Steiger, H.-H.: „Wirtschaftsstatistik: Von den Trümmerbergen zum EG-Binnenmarkt – illustriert am Beispiel der Industriestatistik“ in Jahrbuch Baden-Württemberg 1993, S. 91 ff.

14) Dieser Begriff ist vergleichbar mit dem der industriellen Dienstleistungen der Statistik im früheren Bundesgebiet.

15) In der ehemaligen DDR waren Betriebe juristisch bzw. ökonomisch selbstständige Einheiten mit eigener Rechnungsführung und Bilanzierung. Diese Einheiten mussten nicht eine räumlich abgegrenzte Einheit sein, d. h. der Betriebsbegriff ist vergleichbar mit dem Unternehmensbegriff der Statistik im früheren Bundesgebiet.

16) Die entsprechende Güterklassifikation der ehemaligen DDR war die Erzeugnis- und Leistungs-nomenklatur (ELN), die auf acht Stellen kodiert war.

17) Für eine ausführliche Darstellung siehe Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „DDR-Statistik. Grundlagen, Methoden und Organisation der amtlichen Statistik der DDR 1949 bis 1990“ in Sonderreihe mit Beiträgen für das Gebiet der ehemaligen DDR, Arbeitsunterlage, Heft 34, Wiesbaden 1999, S. 167 ff. Produktionsergebnisse für die 1980er-Jahre bietet Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) 1980 bis 1990“ in Sonderreihe mit Beiträgen für das Gebiet der ehemaligen DDR, Heft 4, Wiesbaden 1994.

18) Erste nach den Regeln der Bundesstatistik erhobene und aufbereitete Ergebnisse für die fünf neuen Länder und Berlin-Ost enthielt die Fachserie 4 „Produzierendes Gewerbe“, Reihe 3 „Produktion im Produzierenden Gewerbe“, Sonderheft 1 „Produktion im Produzierenden Gewerbe in den neuen Bundesländern, 3. und 4. Vierteljahr 1990“. Von 1991 bis 1992 wurden Ergebnisse nach den Sechsstellern des GP 89 für das frühere Bundesgebiet, die neuen Länder und Berlin-Ost und Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. Oktober 1990 veröffentlicht. Von 1993 bis 2004 wurden für beide Teilgebiete nur noch Ergebnisse für die zweistelligen Güterabteilungen und vierstelligen Güterklassen nachgewiesen. Für Deutschland werden die Ergebnisse in der jeweils tiefsten Gliederung des Güterverzeichnisses (GP 89 sechsstellig bzw. GP 95 neunstellig) veröffentlicht. Seit 2005 veröffentlicht das Statistische Bundesamt ausschließlich Ergebnisse für Deutschland insgesamt.

gel nur vierteljährlich zur Erhebung herangezogen, die größeren Betriebe waren monatlich meldepflichtig. Die Angaben für die drei Monate eines Vierteljahres wurden im jeweiligen Statistischen Landesamt addiert und mit den Meldungen der nur vierteljährlich erfassten Betriebe zum gesamten Vierteljahresergebnis für eine Meldenummer zusammengefasst. Zur Sicherung der Repräsentativität galt das Prinzip: Eine Auswahl von Betrieben meldet für die Gesamtheit der Güterarten.

Die Vorteile dieses Konzepts lagen auf der Hand:

- Die Produktionserhebungen wurden nur noch nach einer einheitlichen Güterklassifikation statt nach zwei verschiedenen durchgeführt. Die Erhebung der Daten in den Betrieben und deren Bearbeitung in den statistischen Ämtern wurde vereinfacht und der erforderliche Aufwand verringert.
- Rund 17 000 Betriebe konnten von der Meldung zur vierteljährlichen und rund 11 000 Betriebe von der zur monatlichen Erhebung befreit werden.
- Es mussten vierteljährlich statt 130 000 nur noch 80 000 Fragebogen bearbeitet werden.
- Es wurden immer Angaben nach dem gesamten Güterverzeichnis erhoben. Das Problem, dass die Güterauswahl für die monatliche Erhebung im Laufe der Zeit veraltet, wurde hierdurch vermieden.

Die für die Berechnung von Produktionsindizes erforderliche Repräsentativität der Monatsergebnisse war gesichert, da durch das angewandte Auswahlverfahren in jedem Land mindestens 75 % des gesamten Produktionswertes der Betriebe in den einzelnen Wirtschaftszweigen (75 %-Regel) abgedeckt wurden; die Repräsentanz auf der Bundesebene erreichte damit rund 80 % des Produktionswertes.

3.7 Änderungen infolge der Mittelstands-entlastungsgesetze ab 2007

Mit dem Jahreswechsel 2006/2007 traten abermals wichtige Änderungen im Konzept der Produktionserhebungen in Kraft, die auf Artikel 10 des Ersten Mittelstandsentlastungsgesetzes¹⁹⁾ zurückzuführen sind. Ziel des Gesetzes war, insbesondere die kleinen Unternehmen mit weniger als 50 tätigen Personen von unnötiger Bürokratie zu entlasten. Dazu wurde u. a. die Abschneidegrenze für die Meldung zur Monatlichen Produktionserhebung auf 50 und mehr tätige Personen angehoben. Der Berichtskreis der Produktionserhebung wurde damit auf den des Monatsberichts im Verarbeitenden Gewerbe abgestimmt. Statt 46 000 Betrieben müssen beim Monatsbericht nur noch rund 25 000 Betriebe monatlich melden. Gegenüber dem Monatsbericht wurden durch die Anhebung der Abschnei-

degrenze bei der Produktionserhebung allerdings 6 000 Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen zusätzlich monatlich auskunftspflichtig, die bis dahin nur vierteljährlich gemeldet hatten.

Hierzu ist anzumerken, dass die Regel, dass in jedem Land mindestens 75 % des gesamten Produktionswertes der Betriebe in den einzelnen Wirtschaftszweigen abgedeckt werden soll, dazu führen konnte, dass kleinere Betriebe in kleinen Ländern in die Auswahl aufzunehmen waren, während größere Betriebe in großen Ländern unberücksichtigt blieben, weil sie dort zu den verhältnismäßig kleineren Betrieben gehörten. Nach dem neuen Konzept ist die Meldepflicht zur Monatlichen Produktionserhebung nicht mehr vom Bundesland und von der Wirtschaftszweignähe abhängig; alle Industrieunternehmen in Deutschland werden gleich behandelt. Da sich die Angaben für die monatliche Produktion besser mit den Resultaten für die Auftragseingänge, Umsätze, Beschäftigten und geleisteten Arbeitsstunden des Monatsberichts im Verarbeitenden Gewerbe vergleichen lassen, weil sie auf dem gleichen Berichtskreis basieren, wird auch das System der wichtigsten Konjunkturindikatoren konsistenter.

Prüfungen im Rahmen dieser Umstellung hatten außerdem ergeben, dass die Abschneidegrenze von Betrieben bzw. Unternehmen in sieben Wirtschaftszweigen von 10 Beschäftigten auf 20 Beschäftigte heraufgesetzt und damit weitere Betriebe von monatlichen Auskunftspflichten entlastet werden konnten. Dabei war das in der PRODCOM-Verordnung genannte Repräsentanzziel, nämlich bei den PRODCOM-Ergebnissen mindestens 90 % der Inlandsproduktion je Klasse nach NACE Rev. 2 zu repräsentieren, einzuhalten.

Schließlich werden ab 2007 keine Ergebnisse mehr aus den Fachstatistiken der Zucker- und Kohlewirtschaft übernommen, weil diese in den vergangenen Jahren zunehmend unvollständiger geworden waren. Diese beiden Bereiche werden nunmehr vollständig von den Produktionserhebungen abgedeckt. Fachstatistische Ergebnisse werden ab 2007 nur noch aus der Mineralöl- sowie aus der Eisen- und Stahlstatistik in die Produktionserhebungen übernommen. Für letztere galt dies allerdings auch nur noch bis zum Jahresende 2009, da mit Ablauf des Jahres 2009 die Erhebungen der Fachstatistik Eisen und Stahl eingestellt wurden.

Mit dem Inkrafttreten des Zweiten Mittelstandsentlastungsgesetzes²⁰⁾ wurden ab dem 1. Januar 2008 Existenzgründer im Jahr der Betriebseröffnung von der Auskunftspflicht befreit. In den beiden darauffolgenden Kalenderjahren besteht keine Auskunftspflicht, wenn das Unternehmen im jeweils letzten abgeschlossenen Geschäftsjahr Umsätze in Höhe von weniger als 500 000 Euro erwirtschaftet hat.²¹⁾

19) Erstes Gesetz zum Abbau bürokratischer Hemmnisse insbesondere in der mittelständischen Wirtschaft vom 22. August 2006 (BGBl. I S. 1970).

20) Zweites Gesetz zum Abbau bürokratischer Hemmnisse insbesondere in der mittelständischen Wirtschaft vom 7. September 2007 (BGBl. I S. 2246).

21) Vom Dritten Mittelstandsentlastungsgesetz [Drittes Gesetz zum Abbau bürokratischer Hemmnisse insbesondere in der mittelständischen Wirtschaft vom 17. März 2009 (BGBl. I S. 550)] war die Produktionsstatistik nur insoweit tangiert, als dem Umweltbundesamt ab Januar 2009 Tabellen mit statistischen Ergebnissen übermittelt werden dürfen, auch soweit Tabellenfehler nur einen einzigen Fall ausweisen.

3.8 Änderungen durch Auslaufen des Rohstoffstatistikgesetzes Ende 2009

Mit dem Auslaufen des Rohstoffstatistikgesetzes²²⁾ und der Verordnung (EG) Nr. 48/2004²³⁾ wurde die eigenständige Eisen- und Stahlstatistik Ende 2009 eingestellt. Bis 2009 wurden die Produktionsergebnisse der Eisen- und Stahlindustrie in die Produktionsstatistiken übernommen. Ab 2010 müssen diese Merkmale nun in die Monatliche Produktionserhebung einbezogen und in den gesamten Aufbereitungsprozess bis hin zur Aufbereitung der PRODCOM-Ergebnisse integriert werden. Ob bestimmte Merkmale, deren Ergebnisse allein für PRODCOM-Zwecke bereitzustellen sind, im Rahmen der Produktionserhebungen zu erheben oder gegebenenfalls durch Schätzungen gewonnen werden können, hängt vom Datenbedarf der europäischen Institutionen ab. Die deutschen und europäischen Fachverbände plädieren für die Streichung dieser sehr detaillierten Liste von Güterpositionen, um eine weitere Entlastung der Unternehmen von Berichtspflichten zu erzielen. Darüber hinaus ziehen sie den Nutzen und die Qualität der zu erwartenden Ergebnisse für diese Positionen in Zweifel.

4 Neuere Entwicklungen in der europäischen Produktionsstatistik PRODCOM

Neben die klassischen nationalen Informationsziele ist seit 1993 mit der Entwicklung des gemeinsamen Binnenmarktes im Rahmen der Europäischen Gemeinschaften zusätzlich ein europäisches Informationsziel getreten. In diesem Zusammenhang rückt vor allem die Vergleichbarkeit statistischer Ergebnisse auf europäischer Ebene in den Mittelpunkt. Der Harmonisierungsprozess begann Anfang der 1990er-Jahre mit der europaweiten Harmonisierung der Wirtschaftszweig- und Güterklassifikationen. Für Produktionserhebungen ordnete die PRODCOM-Verordnung aus dem Jahr 1991 in allen Mitgliedstaaten eine einheitliche Erzeugnisgliederung ab 1993 an. Ab dem Berichtsjahr 1995 stehen vergleichbare europäische Ergebnisse zur Verfügung.

4.1 Zusammenhang von PRODCOM-Liste und nationalem Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken

PRODCOM ist eine Erhebung statistischer Daten in den Mitgliedstaaten der EU, die Auskunft darüber gibt, wieviel von jedem der in der PRODCOM-Liste aufgeführten Erzeugnisse während des Berichtszeitraums produziert wurde. Um die Belastung der kleinen Unternehmen zu verringern, sieht die Verordnung vor, dass nur Unternehmen mit mehr als

20 Beschäftigten in die Erhebung einbezogen werden. Die Mitgliedstaaten müssen mit den von ihnen angewendeten Erhebungsmethoden gewährleisten, dass die einbezogenen Unternehmen mindestens 90 % der Inlandsproduktion des Mitgliedstaates je Klasse der NACE Rev. 2 repräsentieren. Dabei sind Ergebnisse für die abgesetzte Produktion nach Menge und Wert und teilweise die Menge der Gesamtproduktion an Eurostat zu melden.²⁴⁾ Die Festlegung der Erhebungs- und Aufbereitungsmethoden ist den Mitgliedstaaten überlassen.²⁵⁾

Jede Position der PRODCOM-Liste ist durch eine achtstellige Nummer gekennzeichnet.

Gemäß Artikel 2 Absatz 2 der PRODCOM-Verordnung ist jede obligatorische Position der PRODCOM-Liste, sofern sie Waren betrifft, durch eine oder mehrere Positionen der Gemeinschaftssystematik für den Außenhandel, die achtestellige Kombinierte Nomenklatur (KN), definiert. Wie die KN wird auch die PRODCOM-Liste jährlich aktualisiert.²⁶⁾

In Deutschland wird für die Produktionserhebungen nicht die PRODCOM-Liste verwendet, sondern das Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, aktuell die Ausgabe 2009 (GP 2009). Im Unterschied zur PRODCOM-Liste ist das GP hierarchisch strukturiert und gleichzeitig die beschreibende Klassifikation für die Wirtschaftsabschnitte B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) und C (Verarbeitendes Gewerbe) der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). In der PRODCOM-Liste fehlende Positionen der CPA²⁷⁾ wurden im GP ergänzt. Gleichzeitig sind im GP Positionen enthalten, die weder in der PRODCOM-Liste noch in der CPA ausgewiesen werden. Hierbei handelt es sich um die Veredelungspositionen. Die ersten vier Stellen des GP-Codes bezeichnen (von wenigen Ausnahmen abgesehen) den NACE-Code, die ersten sechs den CPA-Code und die ersten acht den PRODCOM-Code. Die neunte Stelle des GP berücksichtigt nationale Belange und ist immer dann ungleich Null, wenn eine solche tiefere Untergliederung aufgrund der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland notwendig ist. Gegebenenfalls wird dieser neunstellige Code um eine zehnte Stelle erweitert, wenn die Produktion eines Gutes in Lohnarbeit erfolgt. Schaubild 4 zeigt den Zusammenhang zwischen den Schlüsselnummern der Wirtschaftsklassifikationen auf nationaler und internationaler Ebene.

4.2 Vereinfachung der PRODCOM-Liste

Die erste im November 1993 aufgestellte PRODCOM-Liste enthielt 5 765 Positionen und wurde in allen damals neun offiziellen Sprachen der Europäischen Union veröffentlicht. Angesichts der Tatsache, dass die PRODCOM-Liste in den folgenden Jahren immer detaillierter wurde – mit dem Ergebnis, dass die Mitgliedstaaten für viele Positionen keine Ergeb-

22) Gesetz zur Neuordnung der Statistik der Rohstoff- und Produktionswirtschaft einzelner Wirtschaftszweige vom 22. Dezember 2003 (BGBl. I S. 2846).

23) Verordnung (EG) Nr. 48/2004 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 5. Dezember 2003 über die Erstellung der jährlichen Statistiken der Gemeinschaft über die Stahlindustrie für die Berichtsjahre 2003 bis 2009 (Amtsbl. der EU Nr. L 7, S. 1).

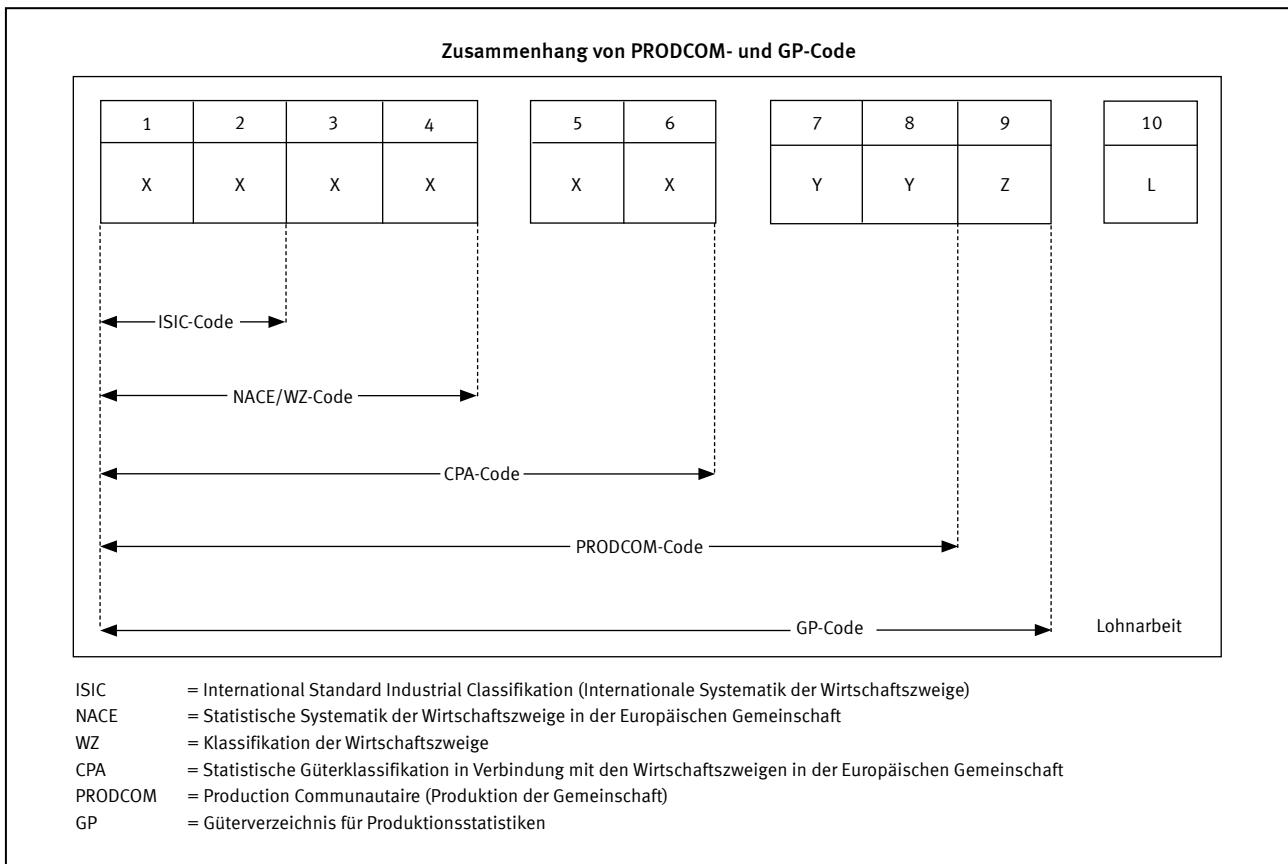
24) In Abstimmung mit Eurostat wird in Deutschland weiterhin die „zum Absatz bestimmte Produktion“ erhoben.

25) Siehe Nowack, M./Weisbrod, J.: „Auswirkungen der NACE-Verordnung und der PRODCOM-Verordnung auf die kurzfristigen Statistiken im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe“ in WiSta 3/1995, S. 192 ff.

26) Für Einzelheiten zur europäischen PRODCOM-Liste siehe Stock, G.: „Das neue Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken“ in WiSta 3/1994, S. 181 ff.

27) CPA steht für Classification of Products by Activity. Verordnung (EG) Nr. 451/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2008 zur Schaffung einer neuen statistischen Güterklassifikation in Verbindung mit den Wirtschaftszweigen (CPA) und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 3696/93 des Rates (Amtsbl. der EU Nr. L 145, S. 65).

Schaubild 4



nisse liefern konnten –, setzten im November 2003 Diskussionen über eine Vereinfachung der PRODCOM-Liste ein. Es bestand Einigkeit zwischen den Produzenten und Nutzern, dass die PRODCOM-Statistik nur Bestand haben würde, wenn für nahezu alle PRODCOM-Positionen von allen Mitgliedstaaten Ergebnisse geliefert und EU-Aggregate gebildet werden könnten. Hinzu kam, dass die Belastung der Unternehmen reduziert werden und der Schwerpunkt der PRODCOM-Statistik auf den wichtigsten Produkten liegen sollte. Im Jahr 2004 stimmten die für PRODCOM zuständigen EU-Gremien den folgenden Vereinfachungen zu:

- Streichung der detaillierten optionalen Positionen der PRODCOM-Liste (B-Positionen, die über die Detailliertheit der Kombinierten Nomenklatur hinausgehen),
- Verzicht auf das in Teilbereichen von PRODCOM angewendete Konzept der „zum Absatz bestimmten Produktion“ zugunsten der „abgesetzten Produktion“,
- Verzicht auf Quartalsergebnisse (dies betraf insbesondere den Textilbereich, einige Länder hatten hierzu nie Ergebnisse geliefert),
- Verzicht auf die Lieferung von Ergebnissen in einer zweifachen Maßeinheit für alle Positionen,

- Wegfall von Positionen aus dem Energiebereich und für Wehrgüter, da hier nur wenige Mitgliedstaaten Ergebnisse lieferten.

Als Ergebnis dieser Bemühungen konnte die PRODCOM-Liste 2005 auf 4 533 Positionen reduziert werden; 2004 waren es noch 5 645 Positionen gewesen. Die PRODCOM-Liste 2008 enthält noch 3 915 Positionen.

4.3 Veröffentlichung europäischer Produktionsergebnisse

Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union liefern die jährlichen PRODCOM-Ergebnisse bis zum 30. Juni des dem Berichtsjahr folgenden Jahres an Eurostat. Dort werden die EU-Aggregate berechnet und anschließend auf folgendem Weg zusammen mit den Ergebnissen der Mitgliedstaaten veröffentlicht:

- seit 2004 auf der Internetseite von Eurostat als Excel-Datei(en)²⁸⁾,
- im Rahmen der Datenbank COMEXT/Europroms,
- als DVD.

Da es den Mitgliedstaaten gestattet ist, zu jeder Zeit revidierte Ergebnisse an Eurostat zu liefern, werden die Daten

28) Siehe epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/prodcom/data, abgerufen am 10. Februar 2009.

auf der Internetseite monatlich aktualisiert.²⁹⁾ Die PRODCOM-Ergebnisse stehen für die Jahre 1995 bis 2008 jeweils in der Gliederung nach NACE Rev. 1.1 und NACE Rev. 2 zur Verfügung. Europroms ist der Teil der Datenbank des Außenhandels COMEXT, der sowohl Produktions- als auch Außenhandelsdaten enthält. Dabei werden die PRODCOM-Güterarten als „Leitgliederung“ verwendet. Die zugehörigen Güterarten der Kombinierten Nomenklatur werden entsprechend zusammengefasst. Wenige Tage nach der monatlichen Aktualisierung der Datenbank wird jeweils eine DVD erstellt und zum Verkauf angeboten, die die gleichen Tabellen wie die Datenbank enthält.

Wegen des detaillierten Nachweises der jährlichen PRODCOM-Ergebnisse kann es vorkommen, dass Werte für eine Reihe von Gütern von den einzelnen Mitgliedstaaten als „geheim“ gekennzeichnet werden müssen. Dies führte dazu, dass Eurostat in der Vergangenheit oft nur wenige EU-Ergebnisse veröffentlichen konnte. Die PRODCOM-Statistik stand weiterhin in der Kritik. Es wurden daher Überlegungen angestellt, wie es Eurostat dennoch ermöglicht werden könnte, EU-Aggregate zu veröffentlichen, ohne dass die geheimen Werte offengelegt werden können. Die Kriterien hierfür wurden in einer Geheimhaltungscharta zwischen den Mitgliedstaaten und Eurostat festgelegt. Um EU-Aggregate (EU-27, EU-25) unter Einhaltung der Geheimhaltungsbestimmungen der Mitgliedstaaten möglichst vollständig veröffentlichen zu können, wurde von Eurostat im Jahr 2006 ein Verfahren vorgeschlagen, bei dem die EU-Ergebnisse so verändert werden, dass geheime Werte der Mitgliedstaaten nicht mehr zu errechnen sind und gleichzeitig der Informationsgehalt des EU-Ergebnisses nur unwesentlich beeinträchtigt werden würde (sog. Perturbation). Den entsprechenden methodischen Ansatz auf Basis des Verfahrens des kontrollierten Rundens hat das Statistische Amt der Niederlande (CBS) zusammen mit dem Statistischen Bundesamt entwickelt. Die vorgeschlagene Methode wurde von Eurostat in Teilen modifiziert, mit den Mitgliedstaaten abgestimmt und ab Spätsommer 2008 angewendet. Bei dieser Art von Geheimhaltung werden anstelle des wahren Wertes des EU-Aggregats ein gerundeter Wert und die Rundungsbasis veröffentlicht. Das Verfahren stellt sicher, dass das Intervall ausreichend groß ist, um zu gewährleisten, dass geheime Werte nicht deanonymisiert werden können.³⁰⁾

Für das Berichtsjahr 2007 wurden erstmals EU-Aggregate veröffentlicht, bei denen dieses Rundungsverfahren angewendet worden war. Bei den Ergebnissen für 2008 wurden bereits etwa 16% der Positionen für die Absatzwerte (die 22% des gesamten Absatzwertes darstellten) und etwas mehr als 17% der Positionen für die Absatzmengen (das waren fast 46% der gesamten Absatzmenge) dem Rundungsverfahren unterzogen. Damit werden nun für jede PRODCOM-Position Ergebnisse für die EU-27 und EU-25 veröffentlicht. Das Ziel, das mit dem neu entwickelten Rundungsverfahren angestrebt wurde, war damit erreicht.

5 Das Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken

Wie bereits weiter oben erläutert, wird für die Produktionserhebungen in Deutschland nicht die PRODCOM-Liste als Erhebungsklassifikation verwendet, sondern das Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken³¹⁾, gegenwärtig die Ausgabe 2009 (GP 2009). Das GP kann eine lange Entwicklungsgeschichte vorweisen. Bis zur Ausgabe 1995 ging es in seinen wesentlichen Zügen auf das 1947 für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet eingeführte Warenverzeichnis zum Industriebericht zurück und blieb in seiner Grundkonzeption über Jahrzehnte erhalten. Jedoch mussten von Zeit zu Zeit gliederungsstrukturelle Anpassungen an den ökonomischen und technischen Wandel vorgenommen und ein verändertes Angebot von Gütern berücksichtigt werden.³²⁾

Vor dem Hintergrund der Einführung der europäischen Produktionsstatistik wurde die Ausgabe 1995 des GP grundsätzlich neu konzipiert. Die Meldenummern des GP weisen seither neun Stellen auf, während die Meldenummern der Vorläuferversionen – bis hin zu dem bis 1994 gültigen GP 89 – auf sechs Stellen kodiert waren. Die Struktur der Güterklassen wurde an die Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93) angepasst. Die Güterklassifikationen bis zum GP 89 waren bestens zur Abbildung nationaler Produktions- und Branchenstrukturen geeignet. Dagegen lehnte sich die Ausgabe 1995 an die PRODCOM-Liste und damit an die Kombinierte Nomenklatur an, sodass nationale Belange nicht mehr in allen Fällen berücksichtigt werden konnten. Dies erschwerte die zeitliche Vergleichbarkeit in den nationalen Ergebnisreihen. Aufgewogen wurde dieser Nachteil dadurch, dass hinsichtlich der internationalen Vergleichbarkeit und für Vergleiche von Produktions- und Außenhandelsdaten Verbesserungen erreicht wurden.

Die Ausgabe 2002 des GP berücksichtigte die seit 1995 eingetretenen ökonomischen und technischen Änderungen im Güterangebot, ohne dabei die Grundstruktur der Klassifikation zu ändern. Mit dem aktuellen GP 2009 wurde die Güterklassifikation an die zugrunde liegenden internationalen Klassifikationen NACE Rev. 2 (bzw. die WZ 2008) und die PRODCOM-Liste 2008 angepasst, was wieder mit größeren strukturellen Änderungen und einer völligen Neukodierung verbunden war. Gleichzeitig konnte die Anzahl der neustelligen Meldenummern von 6 147 im GP 2002 um 1 010 (– 16%) auf 5 137 im GP 2009 reduziert werden.³³⁾ Damit wurden die Belastung der Auskunftspflichtigen und die Anzahl der in den Veröffentlichungen geheim zu haltenden Positionen weiter verringert. Mehr als zwei Drittel der Meldenummern sind inhaltlich unverändert geblieben, sodass für diese Positionen kein Bruch in den Zeitreihen entsteht. Außerdem wurde ein Viertel der Meldenummern im Verhältnis n:1 zusammengefasst, sodass für diese Meldenum-

29) Das ist auch für zurückliegende Jahre möglich.

30) Ein Beispiel: Der wahre Wert einer Zelle ist 49 840, dann kann ein Wert von 50 000 bei einer Rundungsbasis von 500 veröffentlicht werden, was bedeutet, dass der Wert in einem Rundungsintervall zwischen 49 500 und 50 500 liegt.

31) Im Gegensatz zur PRODCOM-Liste wird das GP keinen jährlichen Anpassungen unterzogen, sondern folgt dem Revisionsprozess bei der Klassifikation der Wirtschaftszweige.

32) Siehe Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 2009“, Wiesbaden 2008, S. 7 ff.

33) Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass das Verlagsgewerbe und das Recycling mit Einführung der WZ 2008 ab dem Jahr 2008 nicht mehr zum Verarbeitenden Gewerbe gehören und die Bereiche Energie- und Wasserversorgung einschl. ihrer Dienstleistungen und der Fertigteilebau nicht mehr im Güterverzeichnis 2009 abgebildet werden.

mern eine zumindest eingeschränkte zeitliche Vergleichbarkeit gegeben ist.³⁴⁾

6 Moderne Erhebungs- und Aufbereitungsverfahren

Die amtliche Statistik sieht sich ständig wachsenden Anforderungen von Seiten der Europäischen Union, aber auch auf nationaler Ebene von Seiten der Politik, der Wirtschaft sowie von Wissenschaft und Forschung gegenüber. Diese gehen einher mit laufenden Budgetkürzungen und schrumpfenden Ressourcen in den statistischen Ämtern. Am 26. Februar 2003 hat das Bundeskabinett einen „Masterplan Bürokratieabbau“ beschlossen. Zu den Kernprojekten gehören auch die Vereinfachung der amtlichen Statistik und die Reduzierung der Belastung der Wirtschaft durch statistische Meldepflichten. Dieser Masterplan hat unter anderem den Anstoß zu den oben erwähnten Mittelstandsentlastungsgesetzen gegeben, die insbesondere kleinere Unternehmen von statistischen Auskunftspflichten befreit haben. Um die Auskunftspflichtigen aber auch weiterhin zu entlasten, werden für immer mehr Statistiken Onlineverfahren für die Abgabe der Meldungen angeboten. Ergänzend dazu ist die amtliche Statistik bestrebt, moderne Aufbereitungsverfahren einzusetzen, um eine termingerechte, qualitativ hochwertige und wirtschaftlichere Statistikproduktion zu gewährleisten.

6.1 Einsatz von Onlineverfahren bei der Datengewinnung

Die im Rahmen der Umsetzung des Masterplans entwickelten Onlineverfahren sollen die Belastung der Auskunftspflichtigen auf das unbedingt Notwendige beschränken sowie die Effizienz der Datengenerierung in den Unternehmen erhöhen. Dabei stehen den Unternehmen und Betrieben wahlweise die Verfahren eSTATISTIK.core und IDEV zur Verfügung.

6.1.1 eSTATISTIK.core

Das in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung (AWV) seit 2003 entwickelte elektronische Meldeverfahren eSTATISTIK.core stellt eine belastungsarme Alternative zum Ausfüllen von Erhebungsbogen auf Papier dar. Voraussetzung ist, dass die erfragten Daten im betrieblichen Rechnungswesen elektronisch verfügbar sind und die im Unternehmen eingesetzte Software über ein entsprechendes Statistikmodul verfügt. Das Statistikmodul steuert die korrekte Auswahl der Daten aus mitunter verschiedenen Quellen. Die Unternehmen können dann auf „Knopfdruck“ die Daten an die statistischen Ämter übermitteln. Das spart Zeit und Kosten; Fehlerquellen werden reduziert.

Eine Alternative für Auskunftspflichtige, die keine spezielle Unternehmenssoftware verwenden oder nur in geringem Umfang Daten melden müssen, ist der sogenannte core.

reporter. Dabei handelt es sich um eine PC-Anwendung mit eigener grafischer Benutzeroberfläche, die für eine teilautomatisierte Datengewinnung sorgt. So werden beispielsweise die Daten aus einer Excel-Datei eingelesen, in einem Onlinefragebogen angezeigt und anschließend über das Internet an den zentralen Dateneingang übermittelt.³⁵⁾

Die Liefervereinbarungen für eSTATISTIK.core zu den Produktionserhebungen stehen seit dem Frühjahr 2009 für interessierte Softwareanbieter zum Download bereit, ohne dass sich bisher ein Anbieter für diese Statistiken gefunden hätte. Offenbar gehören die Produktionserhebungen aufgrund ihrer Komplexität zu den Statistiken, bei denen dieses Erhebungsverfahren technisch schwieriger und infolgedessen nur mit einem größeren Zeitaufwand zu implementieren und zu pflegen ist. Auf der anderen Seite ist die zögerliche Haltung der Softwareanbieter möglicherweise auch ein Indiz dafür, dass der Markt für solche Produkte offenbar nicht so groß ist und daher die objektive Belastung der Auskunftgebenden deutlich kleiner sein muss, als von der Politik und den Medien immer wieder behauptet.

6.1.2 IDEV

IDEV steht für Internet DatenErhebung im Verbund und ermöglicht eine formularbasierte Eingabe von Daten und den Upload von Dateien. Bei den Onlineformularen wird der ursprüngliche Papierfragebogen über verschiedene Registerkarten angesteuert und bearbeitet. Ähnlich wie beim core.reporter besteht auch hier die Möglichkeit, Daten aus anderen Dateiformaten in ein IDEV-Formular einzulesen, sie anzusehen, gegebenenfalls nachzubearbeiten und anschließend an die amtliche Statistik zu übertragen. Dabei wird der Datensicherheit eine große Bedeutung beigemessen. Da es sich bei den zu übermittelnden Informationen um sensible Daten handelt, wird zur Kommunikation mit dem Server, genau wie bei eSTATISTIK.core, das sichere https-Protokoll mit einer Verschlüsselung hoher Komplexität (RC4, 128 Bit) verwendet.

Das Onlinemeldeverfahren IDEV wurde in Zusammenarbeit der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder entwickelt und ist seit 2005 im Einsatz. Die Produktionserhebungen zählen zu den Statistiken, bei denen IDEV von Beginn an eingesetzt wurde. Inzwischen melden etwa die Hälfte der Monatsmelder und ein Drittel der Quartalsmelder über IDEV.

6.2 Neues statistisches Aufbereitungsverfahren im Verarbeitenden Gewerbe (StatVG)

Bis zum Abschluss des Berichtsjahres 2008 standen für die Bearbeitung der Produktionserhebungen in den Statistischen Ämtern der Länder Datenbank- und Großrechnerverfahren zur Verfügung, die sowohl Datenerfassung und Plausibilisierung als auch die Tabellierung berücksichtigten. Für die Erfassung der Papierfragebogen wurden die konventi-

³⁴⁾ Siehe Greulich, M.: „Revidierte Wirtschaftszweig- und Güterklassifikationen fertiggestellt“ in WiSta 1/2009, S. 36 ff.

³⁵⁾ Siehe Mackert, M.: „Statistik leicht gemacht“ in IHK WirtschaftsForum 07-08/2008, S. 34 f.

onelle manuelle Datenerfassung, die Belegung und die Erfassung über die Erfassungsmasken der Dialoganwendung genutzt. Die Verfahren gestatteten die Bearbeitung der Meldungen eines Berichtszeitraums. Das Einzelmaterial wurde nach der Plausibilisierung für die Datenlieferungen an das Statistische Bundesamt und die Tabellenerstellung weiterverarbeitet. Die Tabellen wurden mithilfe verschiedener Assembler-Programme erstellt. Die Arbeitsschritte zur primären und sekundären Geheimhaltung, die vor der Erstellung der Veröffentlichungstabellen zur Vierteljährlichen Produktionserhebung durchzuführen waren, wurden im Verfahren innerhalb der Programmabläufe zur Tabellierung berücksichtigt.³⁶⁾

Anlass für den Einsatz und die Programmierung eines neuen Aufbereitungsverfahrens in den Statistischen Ämtern der Länder ab 2009 waren die folgenden Überlegungen:

- Die Tabellenprogramme und Teile der Aufbereitungsprogramme der Altverfahren wurden in Assembler programmiert. Diese Verfahren waren auf moderne Techniken umzustellen.
- Die Altverfahren erfüllten nicht die Grundvoraussetzung für die **Zentrale Produktion und Datenhaltung (ZPD)** in einem Statistischen Landesamt, da sie nicht mandantenfähig waren.
- Von der Fachseite wurden seit längerem Erweiterungen zur besseren Unterstützung der Arbeitsabläufe bei der

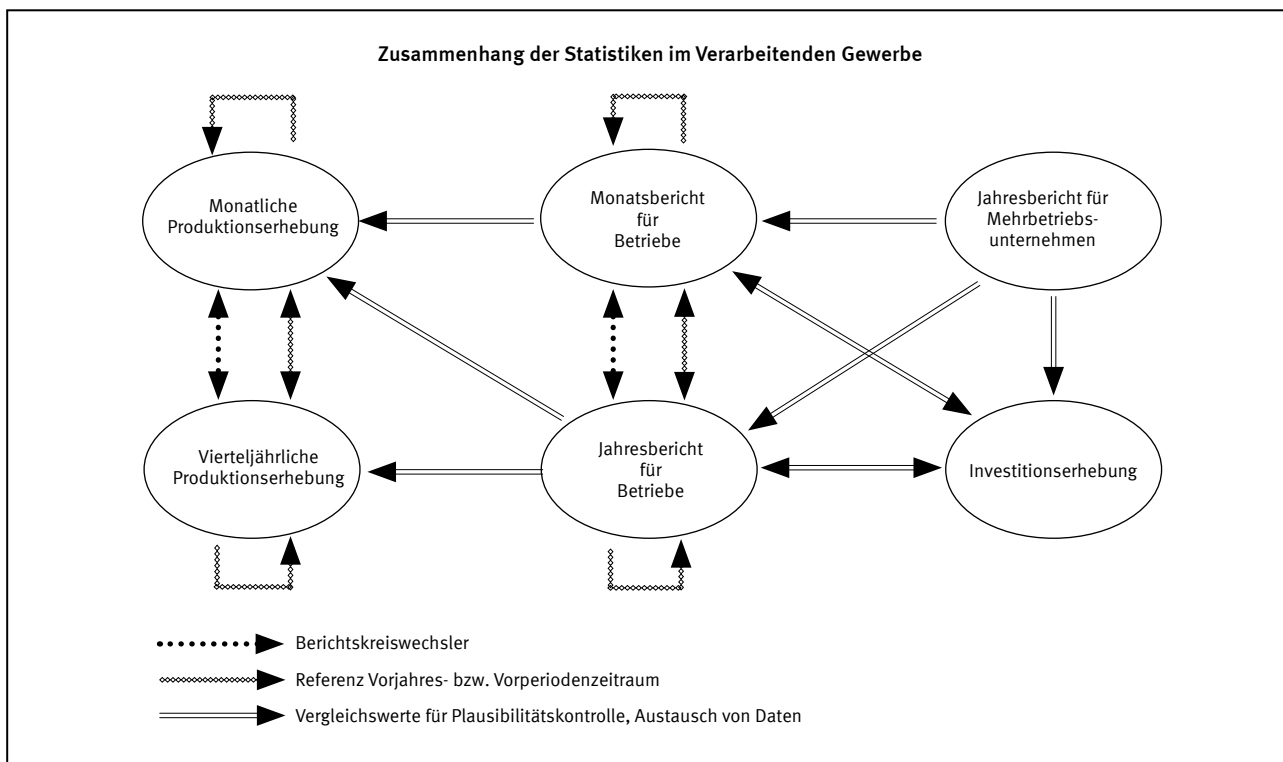
Aufbereitung der Produktionserhebungen gefordert. Hierbei handelte es sich um zusätzliche Funktionen zur Suche, zur Steuerung des Aufbereitungsablaufs und zur erweiterten Rechtevergabe im Rahmen der Benutzerverwaltung. Hinzu kamen arbeitsergonomische Auflagen, wie zum Beispiel die barrierefreie Software.

- Das den Produktionserhebungen zugrunde liegende Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken musste mit dem Berichtsmonat Januar 2009 auf die Ausgabe 2009 umgestellt werden.

Von dem für die Entwicklung der Verbundsoftware zuständigen Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) wurde ein integriertes Verfahren als Client-Server-Anwendung auf der Basis von JAVA und dem OVIS-Rahmenwerk für die Erfassung und Aufbereitung der statistischen Daten entwickelt, das durch eine StatSpez³⁷⁾-gestützte Tabellierung bzw. Summensatzerstellung ergänzt wird.

Die erste Version der Anwendung konnte zu Beginn des Jahres 2009 in Betrieb genommen werden. Sie wird vom IT.NRW zentral bereitgestellt und unter den Bedingungen der Zentralen Produktion und Datenhaltung betrieben. Alle Statistischen Landesämter sind von den Altverfahren auf die neue Anwendung umgestiegen. Die Leistungsfähigkeit des neuen Verfahrens wurde inzwischen eindrücklich demonstriert. Nach Behebung der bei solch komplexen technischen Systemen anfänglich üblichen Probleme konnten – trotz der

Schaubild 5



36) Siehe Forster, M./Haase, D./Wagner, I.: „StatVG – ein neues Aufbereitungsverfahren für die Produktionserhebungen im Verarbeitenden Gewerbe“ in Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Methoden – Verfahren – Entwicklungen“ 1/2009, S. 18 ff.

37) StatSpez ist eine in der amtlichen Statistik entwickelte und im Verbund der statistischen Ämter eingesetzte Software für die Statistische Tabellenspezifikation.

gleichzeitigen Einführung der neuen Wirtschaftsklassifikationen – die monatlichen Produktionsindizes für Deutschland ab dem Monatsmonat Januar 2009 zu den vorgesehenen Terminen veröffentlicht werden. Allerdings war die Umstellung auf das neue Güterverzeichnis auch von allen beteiligten Stellen fachlich und organisatorisch sorgfältig vorbereitet worden.

Die neue Client-Server-Anwendung dient gleichzeitig als Rahmenanwendung, in die perspektivisch die weiteren dezentralen Statistiken im Verarbeitenden Gewerbe überführt werden sollen (Monatsbericht für Betriebe, Jahresbericht für Betriebe, Jahresbericht für Mehrbetriebsunternehmen, Investitionserhebungen). Ein solches integriertes Verfahren für alle dezentralen Statistiken des Verarbeitenden Gewerbes ist zum einen für eine einheitliche Bedienung der Anwendung, zum anderen aber auch aufgrund der starken Verflechtung der Statistiken untereinander sinnvoll. Die Interdependenzen zwischen den einzelnen Statistiken sind in Schaubild 5 dargestellt.

Auch die Aufbereitungssysteme im Statistischen Bundesamt wurden von Assembler-Programmen auf die neue Statistiksoftware StatSpez umgestellt. Hinzu kommen SAS-basierte Elemente, die in der Fachabteilung des Statistischen Bundesamtes entwickelt wurden und hier zum Einsatz kommen.

7 Darstellung von Produktionsergebnissen im Zeitablauf

Die Ergebnisse der Produktionserhebungen für Deutschland werden vom Statistischen Bundesamt in der Fachserie 4 „Produzierendes Gewerbe“, Reihe 3.1 „Produktion des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden“ im Publikationsservice (www.destatis.de/publikationen) und in der Datenbank GENESIS-Online veröffentlicht. Außerdem stehen ausgewählte Ergebnisse im Statistischen Jahrbuch und in der Zeitschrift *Wirtschaft und Statistik*³⁸⁾ zur Verfügung. Struktur- und Konzentrationsstatistische Ergebnisse erscheinen jährlich in der Fachserie 4, Reihe 3.2 „Struktur der Produktion im Produzierenden Gewerbe“ im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes. Die Statistischen Ämter der Länder veröffentlichen in der Regel ausgewählte Ergebnisse für ihr Land und Aufsätze über die Produktionsstatistik in ihren Publikationsorganen.

Aktuelle Ergebnisse erreichen ihren vollen Nutzen häufig erst durch einen Vergleich mit Ergebnissen früherer Zeiträume. Um die Vergleichbarkeit im Zeitablauf sicherzustellen, müssen der regionale Bezugsrahmen, die Berichtskreise und die fachlichen Rahmenbedingungen vergleichbar gehalten werden. Über einen Zeitraum von 150 Jahren ist dies in vollem Umfang nur schwer zu erreichen. Wie oft haben sich die Grenzen Deutschlands seit Mitte des 19. Jahrhunderts geändert? Die ersten Produktionsergebnisse bezogen sich auf das Gebiet des Zollvereins zum Stand von 1860. Die Gren-

zen des Deutschen Reiches von 1871 waren andere als die der Weimarer Republik und die des Deutschen Reichsgebiets von 1933 bis 1945. Nach dem Zweiten Weltkrieg lagen zunächst Ergebnisse für die drei westlichen Besatzungszonen, dann für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet und schließlich ab 1951 für das Bundesgebiet ohne das und ab 1960 mit dem Saarland vor. Für das Gebiet der ehemaligen DDR liegen für die Zeit von 1948 bis 1990 eigene Ergebnisse vor (siehe hierzu auch Fußnote 17). Schließlich gibt es seit 1991 regional vergleichbare Ergebnisse für Deutschland insgesamt nach dem Gebietsstand seit dem 3. Oktober 1990.

Auch der fachliche Rahmen hat sich im Laufe der Jahre in unterschiedlicher Weise geändert. Die Menge und/oder der Wert der hergestellten Güter wurden zwar von Anfang an erhoben, wobei aber auch hier Änderungen der Definitionen der Erhebungsmerkmale, der Währungen (Reichsmark, Deutsche Mark, Mark der DDR, Euro) sowie der erhobenen Maßeinheiten einer Güterart zu berücksichtigen sind. In dieser Hinsicht hat es zumindest in der Bundesrepublik Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg eine bis heute gültige fachliche Konstanz gegeben, deren Grundsätze im Wesentlichen auch in die europäische Produktionsstatistik PRODCOM in den 1990er-Jahren übernommen wurden. Ein weiterer fachlicher Gesichtspunkt sind die verwendeten Wirtschaftsklassifikationen, das heißt in welchen Wirtschaftsbereichen und für welche Güter wurden die Produktionsdaten im Laufe der Zeit erhoben. Auch hier wurde in der Bundesrepublik Deutschland zunächst mit der Einführung des Warenverzeichnisses für den Industriebericht 1947 und des Systematischen Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken ab 1982 die Grundlage für eine relativ gute Vergleichbarkeit bis in die Mitte der 1990er-Jahre gelegt. Insgesamt wurden seit 1947 elf Revisionen der Güterklassifikation vorgenommen (zuletzt 2009).

Selbst nach Einführung der international harmonisierten Wirtschaftsklassifikationen ist die Vergleichbarkeit nach größeren Revisionen, wie zum Beispiel vom GP 2002 zum GP 2009, teilweise eingeschränkt. Um dennoch vergleichbare Ergebnisse für die Güterarten nach alter und neuer Klassifikation, die für verschiedene Zwecke benötigt werden, berechnen zu können, wurde 2002 das System der Strukturnummern eingeführt. Hierbei handelt es sich um einen zweistelligen Code, der jeder „alten“ GP-Nummer zugeordnet wird. Mit ihm sind bestimmte Rechenanweisungen verknüpft, um die Ergebnisse auf die neuen Güternummern umrechnen zu können (Rückrechnung). Die Übersicht auf der folgenden Seite enthält eine Auswahl der beim Umstieg vom GP 95 auf das GP 2002 und von letzterem auf das GP 2009 verwendeten Strukturnummern. Mithilfe dieser Strukturnummern wurden Ergebnisse des Berichtsjahres 2008, die nach dem GP 2002 gegliedert erhoben wurden, auf die Gliederung nach dem GP 2009 umgerechnet. Rückgerechnete einzelbetriebliche Ergebnisse 2008 wurden zum Beispiel für die maschinelle Plausibilitätsprüfung der Ergebnisse 2009 benötigt. Rückgerechnete aggregierte Ergebnisse sind für die Berechnung von Produktionsindizes in den Statistischen Landesämtern und für Zwecke der Volks-

38) Ergebnisse für 2009 werden im Tabellenteil ab dieser Ausgabe der Zeitschrift auf S. 28* f. veröffentlicht.

Strukturnummern 2009 und Regeln für ihre Umsetzung

Strukturnummer			Erläuterung der Strukturnummer	Regeln für die Umsetzung	
GP 2002	GP 2009	Anzahl		der Werte	der Mengen
20	20	4 276	GP 2002-Güternummer geändert, inhaltlich unverändert, Beschreibungstext wurde gegebenenfalls präzisiert	Wert GP 2002 übernehmen	Menge GP 2002 übernehmen
4	4		GP 2002-Güternummer und Maßeinheit (ME) geändert		
42	42	6	– bei denen die Maßeinheit(en) nicht mehr vergleichbar sind	Wert GP 2002 übernehmen	Menge GP 2002 nicht übernehmen
43	43	4	– deren Maßeinheit(en) umgerechnet werden können	Wert GP 2002 übernehmen	Menge GP 2002 umrechnen
44	44	32	– mit einer zusätzlichen Maßeinheit	Wert GP 2002 übernehmen	Menge GP 2002 übernehmen; Menge neue ME GP 2009 leer lassen
45	45	3	– bei denen eine Maßeinheit künftig entfällt	Wert GP 2002 übernehmen	verbleibende ME Menge GP 2002 übernehmen
46	46	17	– bei denen die Maßeinheit(en) künftig entfällt (entfallen)	Wert GP 2002 übernehmen	Menge GP 2002 leer lassen
50	50	4	Güternummern, die 2002 noch nicht am Markt waren und aufgrund neuer Produktentwicklungen in das GP 2009 neu aufgenommen wurden	Neue Güternummern GP 2009 ohne Wert und Menge übernehmen, Ergebnisse nach GP 2002 nicht vorhanden	
6	6		Mehrere GP 2002-Güternummern werden zu einer GP 2009-Güternummer zusammengefasst		
61	61	1 489	– bei denen die Maßeinheit(en) identisch sind	Wert GP 2002 summieren	Menge GP 2002 summieren
62	62	24	– bei denen die Maßeinheit(en) nicht mehr vergleichbar sind	Wert GP 2002 summieren	Menge GP 2002 nicht übernehmen
63	63	4	– deren Maßeinheit(en) umgerechnet werden können	Wert GP 2002 summieren	Menge GP 2002 umrechnen und summieren
64	64	11	– mit einer zusätzlichen Maßeinheit	Wert GP 2002 summieren	Menge GP 2002 summieren; Menge neue ME GP 2009 leer lassen
65	65	1	– bei denen eine Maßeinheit künftig entfällt	Wert GP 2002 summieren	verbleibende ME Menge GP 2002 summieren
66	66	55	– bei denen die Maßeinheit(en) entfallen	Wert GP 2002 summieren	Menge GP 2002 leer lassen
70	70	284	Eine GP 2002-Güternummer wird in mehrere GP 2009-Güternummern aufgegliedert	Neue Güternummern GP 2009 ohne Wert und Menge übernehmen, Umrechnung nicht möglich	
–	80	62	GP 2002-Güternummern, die im GP 2009 nicht mehr enthalten sind	Wert GP 2002 nicht übernehmen	Menge GP 2002 nicht übernehmen
90	90	322	komplette GP 2002 bzw. Teile von GP 2002-Güternummern bilden zusammen neue GP 2009-Güternummern	Neue Güternummern GP 2009 ohne Wert und Menge übernehmen, Umrechnung nicht möglich	

GP: Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken.

wirtschaftlichen Gesamtrechnungen erforderlich. Rückgerechnete Ergebnisse 2008 für Deutschland werden zusammen mit den Ergebnissen 2009 in der Fachserie 4, Reihe 3.1, auf der Internetseite des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) veröffentlicht. Sie sind vor allem für die Fachverbände interessant.

8 Fazit und Ausblick

Die Produktionsstatistiken in Deutschland haben sich von ihren Anfängen vor etwa 150 Jahren bis heute zu einem technisch und organisatorisch komplexen und fachlich sehr differenzierten System entwickelt, dessen Grundsätze auch im europäischen Raum weitgehend angewendet werden. Es wird in seinem Umfang und der Qualität der Ergebnisse laufend an die Anforderungen der Nutzer angepasst. Um die Auskunftspflichtigen von bürokratischen Pflichten zu entlasten und den Verwaltungsaufwand in den statistischen Ämtern zu reduzieren, wurden die Anzahl der zu erhebenden Güterarten erheblich verringert, der Berichtskreis umstrukturiert und dabei verkleinert sowie ein hoher technischer Standard bei der Datenerhebung und -aufbereitung erreicht.

Ob es künftig zu weiteren Änderungen am System der Produktionserhebungen kommt, hängt in entscheidendem

Maße vom Willen der in Wirtschaft und Politik auf nationaler und europäischer Ebene tätigen Akteure ab. In naher Zukunft sollte daher die Aufmerksamkeit der Statistiker auf die Konsolidierung des Systems und die Sicherung der Qualität der Ergebnisse der Produktionserhebungen in Deutschland und in Europa gerichtet sein. Als wichtiger Schritt in diese Richtung wird die Einführung des Erhebungsverfahrens eSTATISTIK.core auch bei den Produktionserhebungen gesehen. Die Entwicklung auf den Produktmärkten und der Bedarf der Nutzer sollte sich in der nächsten Ausgabe der Güterklassifikation für Produktionsstatistiken, die für das Jahr 2015 angestrebt wird, und in den jährlich neu herausgegebenen PRODCOM-Listen niederschlagen. [\[1\]](#)

Dipl.-Ing. agr. Claudia Brunner

EU-Statistik: Studie zeigt hohe Zufriedenheit mit dem EDS Europäischer Datenservice

Das Statistische Bundesamt bietet seit mehr als zehn Jahren einen Beratungsservice zur amtlichen EU-Statistik in Kooperation mit dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) an: den EDS Europäischer Datenservice. Der EDS befasst sich regelmäßig mit Rückmeldungen der Nutzer, die im täglichen Beratungsdienst oder bei Öffentlichkeitsmaßnahmen wie Schulungen und Veranstaltungen an ihn herangetragen werden. Eine grundsätzliche, umfassende und vor allem neutrale Nutzerbefragung fehlte aber bisher. Ziel des EDS war es daher, repräsentative Erkenntnisse über die Akzeptanz seiner Serviceleistungen zu gewinnen, um sich noch stärker an den Nutzerinteressen orientieren zu können. Aus der 2009 von forsa¹⁾ durchgeführten Befragung lässt sich als wesentliches Ergebnis festhalten, dass der EDS-Service bei der Beratung und Beantwortung von Statistikanfragen ein sehr hohes Ansehen genießt. Verbesserungsbedarf besteht bei der Gestaltung der EDS-Website. Besonders wichtig ist die Erkenntnis, dass die Anbindung des EDS an ein Statistikamt, die unmittelbare Nähe des EDS zum nationalen und internationalen Statistikservice sowie die Deutschsprachigkeit der Beratung einen hohen Stellenwert bei den Nutzern haben.

Hintergrund

Die Bereitstellung von Statistiken zur Europäischen Union (EU) durch Eurostat hat in den letzten Jahren tiefgreifende Entwicklungen durchlaufen. Während die Daten noch bis zum Jahr 2004 nicht öffentlich zugänglich waren und nur kostenpflichtig über das damalige Eurostat Data Shop Netzwerk verbreitet wurden, erfolgte danach ein radikaler Paradigmenwechsel in der Verbreitungspolitik. Eurostat baute 2004 seine Website und die Datenbanken für einen vollständig kostenfreien Zugriff auf die Daten der EU auf. Weiterhin wurde ein dezentrales, ebenfalls kostenfrei zugängliches Beratungsnetzwerk in den Nationalen Statistischen Ämtern der Mitgliedstaaten aufgebaut. Für den Standort Deutschland richtete das Statistische Bundesamt den EDS Europäischer Datenservice ein, der aus dem Eurostat Data Shop Berlin hervorging. Derzeit kooperieren 18 Servicestellen in den Nationalen Statistischen Ämtern der Mitgliedstaaten unter der Koordinierung von Eurostat, die Nutzern bei der Datensuche und bei Fragen rund um die EU-Statistik behilflich sind. Der EDS Deutschland beantwortet mit rund 9 000 Anfragen je Jahr ein Drittel der an das Servicenetzwerk gerichteten Statistikanfragen. Das Statistische Bundesamt und Eurostat hatten daher das gemeinsame Interesse, ein umfangreiches Nutzerfeedback zu diesem Beratungsservice einzuholen.

werk verbreitet wurden, erfolgte danach ein radikaler Paradigmenwechsel in der Verbreitungspolitik. Eurostat baute 2004 seine Website und die Datenbanken für einen vollständig kostenfreien Zugriff auf die Daten der EU auf. Weiterhin wurde ein dezentrales, ebenfalls kostenfrei zugängliches Beratungsnetzwerk in den Nationalen Statistischen Ämtern der Mitgliedstaaten aufgebaut. Für den Standort Deutschland richtete das Statistische Bundesamt den EDS Europäischer Datenservice ein, der aus dem Eurostat Data Shop Berlin hervorging. Derzeit kooperieren 18 Servicestellen in den Nationalen Statistischen Ämtern der Mitgliedstaaten unter der Koordinierung von Eurostat, die Nutzern bei der Datensuche und bei Fragen rund um die EU-Statistik behilflich sind. Der EDS Deutschland beantwortet mit rund 9 000 Anfragen je Jahr ein Drittel der an das Servicenetzwerk gerichteten Statistikanfragen. Das Statistische Bundesamt und Eurostat hatten daher das gemeinsame Interesse, ein umfangreiches Nutzerfeedback zu diesem Beratungsservice einzuholen.

Methodik

Über ein Ausschreibungsverfahren bekam das Unternehmen forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH den Zuschlag für die Durchführung der Befragung. Als Methode wurde eine telefonische Befragung mithilfe computergestützter Interviews (CATI = Computer Assisted Telephone Interviewing) vereinbart. Grundgesamtheit waren Nutzer, die in den zwölf Monaten vor der Befragung mindestens einmal Kontakt mit dem EDS aufgenommen hat-

1) forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH, Berlin.

ten und in der Kundendatenbank des EDS registriert waren. Nutzer, die im betreffenden Zeitraum ausschließlich eine telefonische Beratung erhielten, konnten mangels Vorliegen der Kontaktdaten nicht in die Grundgesamtheit eingehen. Die Auswahl der Befragten erfolgte auf der Basis einer Quotenstichprobe, die das Statistische Bundesamt nach den Nutzerkategorien Politik und Verwaltung, Bildung und Wissenschaft, Unternehmen und Wirtschaft sowie Medien und Journalisten differenzierte. Um eine ausreichende Repräsentativität zu erreichen, bestand für forsa die Vorgabe, mindestens 310 verwertbare Interviews unter den 1368 EDS-Nutzern der Grundgesamtheit durchzuführen. Im Vorfeld der Befragung informierte der EDS alle Nutzer per E-Mail über das Vorhaben und bat um Teilnahme an dem Interview. Dies wirkte sich laut forsa sehr positiv auf die Antwortbereitschaft der Befragten aus. Die Befragung führte forsa im Zeitraum vom 18. August bis zum 17. September 2009 durch.

Fragebogen und Inhalte

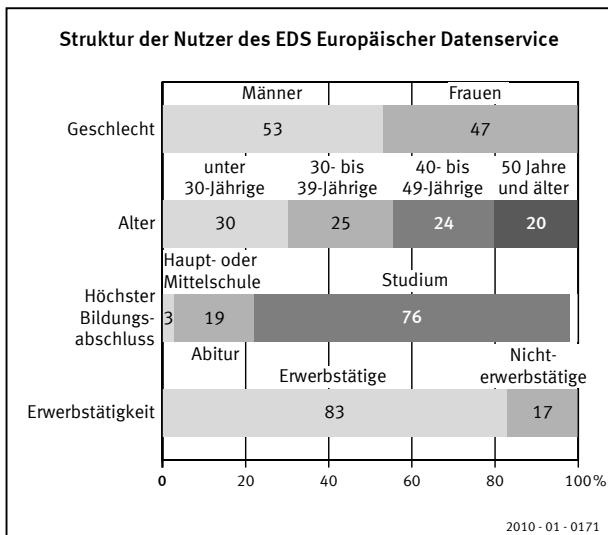
Insgesamt umfasste das Interviewkonzept 19 Fragen. Zur Ermittlung der Kundenstruktur wurden soziodemografische Merkmale wie Alter oder Bildungsgrad festgestellt. Daneben gingen Fragen zum Bekanntheitsgrad der Angebote, zu Kontaktarten und zur Nutzungshäufigkeit des EDS in die Umfrage ein. Die für die Untersuchung besonders wichtigen Fragen bezogen sich auf die Zufriedenheit mit den Serviceleistungen, die Bedeutung der Deutschsprachigkeit sowie auf die Anbindung des EDS in Deutschland.

Ergebnisse

Struktur der Nutzer

Etwa die Hälfte der Nutzer des EDS war zwischen 30 und 49 Jahren, knapp ein Drittel unter 30 Jahre alt. Als höchsten Bildungsabschluss nannten 19% der Befragten Abitur und 76% ein abgeschlossenes Studium. Es handelt sich also um eine Klientel mit einem hohen Bildungsstand, was sich auch im täglichen Service zeigt. Die meisten Anfragen sind quali-

Schaubild 1



tativ anspruchsvoll, während schnell beantwortbare Fragen eher die Ausnahme sind. Das Geschlechterverhältnis der Nutzer ist nahezu ausgewogen (53 % Männer, 47 % Frauen). Unternehmen und Wirtschaft stellen mit über einem Drittel die größte Nutzergruppe des EDS, gefolgt vom Bereich Bildung und Wissenschaft mit einem Anteil von 26 %.

Kontaktarten und Nutzungshäufigkeit

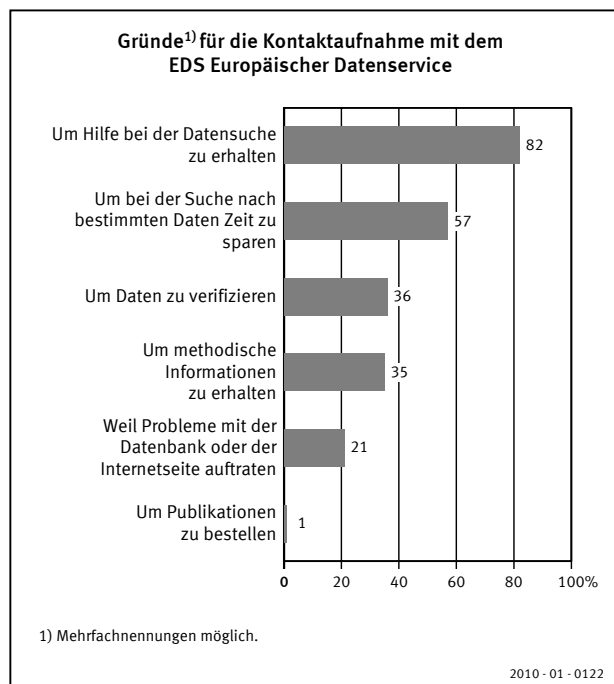
Der EDS Europäischer Datenservice kann über alle Kommunikationswege erreicht werden. Bei der Frage nach der Kontaktart, die Mehrfachnennungen ermöglichte, gaben 70% der Befragten an, den EDS über die Online-Kontaktformulare von Eurostat und des Statistischen Bundesamtes aufgesucht zu haben, 62% hatten Kontakt per E-Mail. Der ermittelte Wert für die telefonische Kontaktaufnahme liegt bei 40%. Auffallend ist, dass Studierende sehr selten (6%), insbesondere im Vergleich zu den anderen Nutzern (Nutzer insgesamt: 40%), zum Telefonhörer greifen. Dies ist unter Umständen ein Hinweis auf die niedrigere Hemmschwelle junger Menschen bei der Nutzung elektronischer Kontaktformen: So ist das Online-Formular bei Studierenden mit 88% das beliebteste Medium zur Kontaktaufnahme.

42% aller befragten Nutzer hatten den EDS in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung mehr als dreimal aufgesucht. Bei den Medien und Journalisten gehörte sogar mehr als jeder Zweite (52%) bzw. bei Politik und Verwaltung nahezu jeder Zweite (46%) zu den Mehrfachnutzern und damit zum festen Nutzerstamm des EDS.

Kontaktgrund

Der mit Abstand häufigste Grund für eine Kontaktaufnahme mit dem EDS (Mehrfachnennungen waren möglich) war der Bedarf nach Unterstützung bei der Datensuche (82%).

Schaubild 2



Obwohl alle Daten kostenfrei online zugänglich sind, bleibt die Beratung also wichtig. Nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ sollen Nutzer durch die Beratung in die Lage versetzt werden, sich vielleicht schon bei der nächsten Recherche allein zurechtzufinden. Der hohe Anteil an Stammnutzern des EDS in der Befragung zeigt jedoch, dass sich die Nutzerunterstützung als wichtige Säule der Verbreitung dauerhaft etabliert hat. Über die Hälfte (57 %) der Nutzer wollten bei der Suche nach Daten Zeit sparen. Jeweils mehr als ein Drittel benötigte methodische Hinweise bzw. bat um Verifizierung der Daten. 21 % nannten als Motiv des Kontakts aufgetretene Probleme mit der Datenbank oder Internetseite. Dieser technische Grund wurde von den 40-Jährigen und Älteren deutlich häufiger genannt als von jüngeren Nutzern.

Nutzungszweck

Bei der Frage nach dem Nutzungszweck gaben 40 % der Befragten an, die Daten für unternehmerische Zwecke, zur Erstellung von Informationen für Dritte sowie für wissenschaftliche Zwecke zu benötigen (Mehrfachnennungen waren möglich). Etwa ein Fünftel der Nutzer (19 %) verwendete die Daten für journalistische Zwecke. Entsprechend und nicht überraschend liegt die unterschiedliche Nutzung nach Zielgruppen: Der Bereich Wirtschaft nutzte die Daten zu 89 % für unternehmerische Zwecke und der Bildungssektor zu 90 % für wissenschaftliche Vorhaben.

Zufriedenheit

Die Abfrage der Zufriedenheit erfolgt bei Kundenzufriedenheitsanalysen anhand einer „schiefen“ verbalisierten Skala mit den Ausprägungen außerordentlich zufrieden, sehr zufrieden, zufrieden, weniger zufrieden und unzufrieden. Auf dieser Basis lassen sich drei Gruppen bilden: Bei den überzeugten Nutzern werden die Erwartungen an Service und Produkte übertroffen (Gesamturteil außerordentlich bzw. sehr zufrieden). Zufriedengestellte Kunden werden ihren Erwartungen entsprechend bedient, das heißt sie sind zufrieden (Gesamturteil zufrieden) mit den Leistungen, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Enttäuschte Kunden (Gesamturteil weniger zufrieden bzw. unzufrieden) sehen ihre Erwartungen nicht erfüllt. Hier ist die Kundenbindung deutlich niedriger als bei den beiden anderen Gruppen.

Zufriedenheit mit dem Auskunftsdienst

Diese Frage wurde differenziert nach telefonischem und schriftlichem Auskunftsdienst mit jeweils sechs Teilaspekten gestellt. Der telefonische Auskunftsdienst des EDS erreichte eine sehr positive Bewertung. Laut Aussage von fors sind diese Werte im Vergleich zu anderen Befragungsergebnissen sogar als überdurchschnittlich einzustufen. Bei der Serviceorientierung waren 87 % von der Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit des EDS-Serviceteams überzeugt, das heißt außerordentlich oder sehr zufrieden. Von der Kompetenz und dem Fachwissen der Mitarbeiter waren 67 % überzeugt und weitere 26 % zufriedengestellt. Enttäuschte Nutzerinnen und Nutzer gab es bei beiden Kriterien nur in jeweils 2 % der Fälle. Ähnlich hohe Zufriedenheitsgrade ergab die Frage nach der Verständlichkeit (65 % über-

zeugt, 28 % zufrieden) und der Vollständigkeit der Auskunft (63 % überzeugt, 28 % zufrieden). Mit etwas Abstand, aber immer noch positiv, folgte die Bewertung der Servicezeiten. Der EDS bietet seinen Telefondienst täglich zwischen 8.00 und 17.00 Uhr (freitags bis 15.00 Uhr) an. Von der Erreichbarkeit der Ansprechpartner waren 54 %, von den Servicezeiten 42 % der Nutzer überzeugt. Immer noch zufriedengestellt bezüglich Erreichbarkeit und Servicezeiten war jeweils mehr als ein Drittel der Nutzer. Nur 16 % waren von den Servicezeiten enttäuscht. Vermutlich wünscht sich dieser Teil der Nutzer längere Servicezeiten.

Die Zufriedenheit mit der schriftlichen Beratung fällt etwas geringer aus als die mit dem Telefonservice, gleichwohl liegt sie auf einem sehr hohen Niveau. So waren bei schriftlichen Anfragen 60 % der Nutzer mit den Bearbeitungszeiten außerordentlich oder sehr zufrieden und 25 % zufriedengestellt. Der EDS beantwortet schriftliche Anfragen in der Regel innerhalb von 24 Stunden. Nahezu gleiche Werte ergab die Bewertung des individuellen Eingehens auf spezielle Anliegen. 57 % der Nutzer waren vom Fachwissen und von der Kompetenz der Mitarbeiter/-innen des EDS überzeugt und weitere 29 % zufrieden.

Zufriedenheit mit der EDS Internetseite (www.eds-destatis.de)

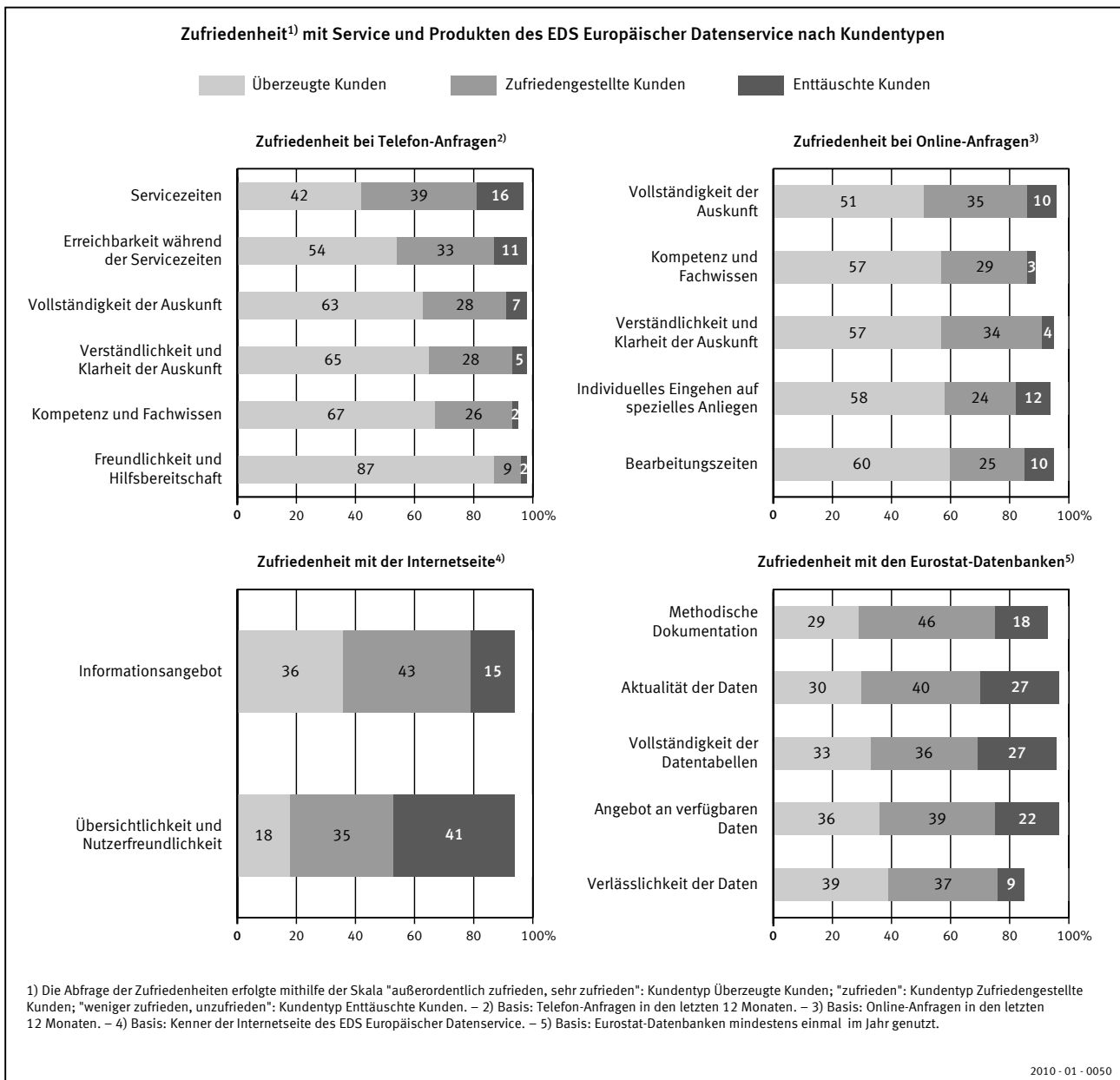
Das Statistische Bundesamt bietet seit vielen Jahren eine eigene Website in deutscher und englischer Sprache an, mit der die EU-Statistik in Deutschland in Verbindung und Ergänzung zum Eurostat-Portal bekannt gemacht werden soll. Die Vorteile dieser Internetseite liegen darin, dass sie komplett deutschsprachig ist, interessante Entwicklungen und Themenschwerpunkte präsentiert sowie Bezüge zur deutschen Statistik herstellt. Darüber hinaus beschreibt die Website Dienstleistungen des EDS und ist Anlaufstelle für alle Nutzer mit Interesse an der amtlichen EU-Statistik. 43 % der Nutzer, die die EDS-Seite kannten, besuchten diese mindestens einmal oder auch mehrere Male je Jahr, 33 % ein oder mehrere Male je Monat. 13 von 100 Nutzern besuchten sogar ein oder mehrmals wöchentlich die EDS-Website. Die Frage, wie häufig die Eurostat-Datenbanken genutzt wurden, wurde ähnlich beantwortet.

36 % der Nutzer waren von dem Informationsangebot der EDS-Website überzeugt und weitere 43 % zufriedengestellt. Bei 15 % der Befragten sind die Erwartungen nicht erfüllt worden. Ein schlechteres Ergebnis ergab die Frage, wie übersichtlich und nutzerfreundlich die Internetseite sei. Zwar war die Hälfte der Nutzer (53 %) mindestens zufrieden, aber immerhin 41 % waren unzufrieden. Hier sieht die Leitung des EDS den größten Handlungsbedarf.

Zufriedenheit mit den Eurostat-Datenbanken

Im Gegensatz zum Beratungsdienst fällt die Zufriedenheit mit den Eurostat-Datenbanken geringer aus. Dennoch waren auch hier mehr als zwei Drittel der Nutzer weitgehend zufrieden. Jeweils ein Viertel (27 %) war aber von der Aktualität und Vollständigkeit der Daten enttäuscht. Die Verlässlichkeit der Eurostat-Daten wird bei diesem Fragenkomplex am höchsten bewertet. Nur 9 % aller Nutzer waren von der

Schaubild 3



Verlässlichkeit der Daten enttäuscht. Das Siegel „amtliche Daten“ scheint einen hohen Stellenwert bei den Nutzern zu genießen.

Bedeutung der Deutschsprachigkeit von Produkten

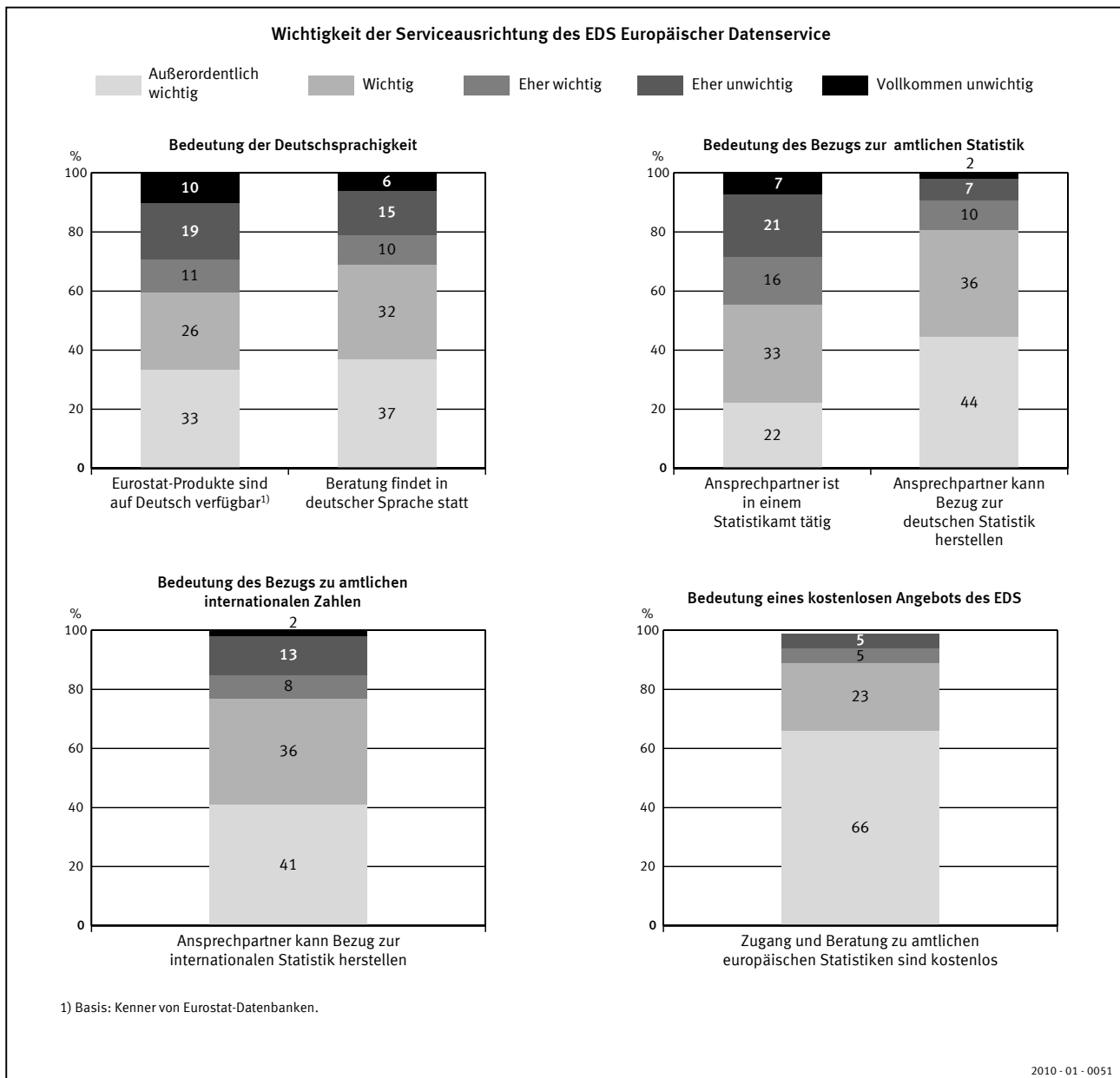
Eurostat stellt die europäischen Daten in verschiedenen Formen bereit. Die Abdeckung in den verschiedenen Sprachen ist dabei sehr unterschiedlich. Erklärtes Ziel ist, die wichtigsten Produkte in deutsch, englisch und französisch anzubieten. Für 71% aller Nutzer war es außerordentlich bis eher wichtig, dass die Informationen der Eurostat-Datenbanken auf Deutsch vorliegen. An der Spitze stehen mit dieser Einschätzung die Nutzer aus Politik und Verwaltung mit 85%. Hier spiegelt sich die Vorgabe der deutschen Politik wider, sämtliche Produkte der EU auch auf Deutsch anzubieten.

Leider geht die Praxis in eine andere Richtung: Die Datenbanken und die Website der EU liegen nicht vollständig auf Deutsch vor und Publikationen sind mit Ausnahme des Eurostat Jahrbuchs und des Jahrbuchs der Regionen nur noch auf Englisch verfügbar. Die Ursachen liegen laut Aussage von Eurostat in der nicht mehr zu bewältigenden Flut von Übersetzungsaufträgen aus nunmehr 27 EU-Mitgliedstaaten.

Bedeutung des EDS als amtliche Beratungsstelle für deutschsprachige Nutzer

Eurostat und die statistischen Ämter der Mitgliedstaaten verfolgen zwei Ziele bei der dezentral organisierten Nutzerunterstützung: Zum einen können sich die Nutzer in ihrem

Schaubild 4



Land, in ihrer Sprache und direkt an ihr nationales Statistikamt wenden, um sich über die EU zu informieren. Zum anderen schafft die unmittelbare Nähe einen vielfältigen Austausch mit den Nutzern und ermöglicht den Servicestellen, dieses Feedback an Eurostat und das EU-Service Netzwerk weiterzugeben. Die Kommunikation mündet dann in gemeinsame Strategien, Qualitätsstandards und andere Vereinbarungen für die Verbreitung, die für das ganze EU-Netzwerk gelten.

Für 79% der Befragten war es wichtig, dass der EDS-Beratungsservice deutschsprachig ist. In der Nutzergruppe Politik und Verwaltung waren es sogar 89%, die einen deutschsprachigen Service für außerordentlich bis eher wichtig hielten. Das oben genannte strategische Ziel der dezentralen Nutzerunterstützung ist bei den Nutzern demzufolge angekommen und wird honoriert.

71% der Nutzer hielten es für wichtig (= außerordentlich wichtig, wichtig, eher wichtig), dass der Ansprechpartner in einem Statistikamt tätig ist. Insbesondere Nutzer aus den Bereichen Medien (72%) und Wirtschaft (73%) scheinen die damit einhergehende Unabhängigkeit und Objektivität zu schätzen. Eine Ausnahme bildeten die Studierenden, von denen nur die Hälfte das Siegel einer Statistikbehörde für wichtig hielt.

Noch wichtiger ist es Nutzern, dass ihre Servicepartner zur EU-Statistik auch einen Bezug zur deutschen (90% wichtig) und internationalen Statistik (85% wichtig) herstellen können. Hier hat der EDS Europäischer Datenservice große Vorteile. Zum einen hat das Serviceteam selbst Kenntnis von der deutschen und internationalen Statistik, zum anderen arbeitet es in enger Vernetzung mit den anderen Auskunftsdiensten des Statistischen Bundesamtes. Nutzer finden es

verständlicherweise hilfreich, wenn ihre Statistikfragen unabhängig von geografischen Grenzen an eine zentrale Stelle gerichtet werden können.

Bedeutung der Kostenfreiheit von Daten und Beratungsstellen

Der kostenfreie Zugang zu den europäischen Daten ist noch eine relativ junge Entwicklung in der Verbreitungspolitik von Eurostat. Noch bis zum Jahr 2004 waren alle Daten Eurostats nicht online zugänglich und konnten darüber hinaus nur über die Data Shops in den Nationalen Statistischen Ämtern der Mitgliedstaaten kostenpflichtig bezogen werden. 94 % der EDS-Nutzer fanden es in der Befragung außerordentlich bis eher wichtig, dass sowohl Zugang als auch Beratung jetzt kostenfrei sind.

Offene Frage zu Wünschen und Anregungen

Den Abschluss der Nutzerbefragung bildete eine offene Frage zu Wünschen und Anregungen. Erfreulich ist, dass 39 % der Nutzer beim EDS nichts vermissten. Anregungen gab es in erster Linie zum Internetangebot des EDS. Immerhin 20 % wünschten sich hier eine größere Übersichtlichkeit, 11 % eine höhere Benutzerfreundlichkeit und 9 % bessere Suchfunktionen. Weitere Kritikpunkte beziehen sich auf die Daten selbst: Eine höhere Aktualität der Daten wünschten sich 8 % der Nutzer, jeweils weitere 6 % eine bessere Vollständigkeit bzw. andere Themengebiete.

Ausblick

Mit der Nutzerbefragung sollten repräsentative Erkenntnisse über die Serviceleistungen und die Bedeutung des EDS Europäischer Datenservice als amtliche Servicestelle gewonnen werden. Welche Maßnahmen und Schritte leiten sich aus dieser Befragung nun ab? Als wesentliches Ergebnis der Befragung lässt sich festhalten, dass der EDS-Auskunftsdienst eine sehr positive Wahrnehmung bei den Nutzern hat. Nach über zehn Jahren Erfahrung ist dieses Ergebnis sehr erfreulich. Der EDS ist bestrebt, den Service auch weiter in der gewohnten Qualität anzubieten. Die EDS-Website wird im Laufe des Jahres 2010 überarbeitet und an neue Entwicklungen bei Eurostat und beim Statistischen Bundesamt angepasst.

Ab Oktober 2010 werden sich die Rahmenbedingungen der Nutzerunterstützung zur EU-Statistik ändern. Bislang wurde das EU-Servicenetzenwerk von Eurostat durch jährliche direkte Beihilfen kofinanziert. Fortan sind die Mitgliedstaaten gemäß der im Jahr 2009 verabschiedeten EU-Statistikverordnung verpflichtet, allen Nutzern einen gleichberechtigten Zugang zur EU-Statistik, also eine Art Basisunterstützung, anzubieten. Die dezentrale Verbreitung von EU-Statistiken durch die Mitgliedstaaten ist somit jetzt als dauerhafte Maßnahme verankert und gesetzlich legitimiert. Die Nutzer in Deutschland können sich also freuen, dass der EDS Europäischer Datenservice weiterhin als Servicestelle zur EU-Statistik im Statistischen Bundesamt bestehen bleibt, in deutscher Sprache informiert und auch bei Fragen zu Ländern außerhalb Europas weiterhelfen kann. [uu](#)

Dipl.-Volkswirt Uwe Reim, Dipl.-Verwaltungswirt Bernd Reichel

Öffentlicher Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2008

Im Jahr 2008 wurde der öffentliche Personenverkehr mit Bussen und Bahnen von den Fahrgästen in Deutschland knapp 10,9 Mrd. Mal in Anspruch genommen, das waren 95 Mill. bzw. 0,9% mehr Fahrgäste als im Vorjahr. Im Linienverkehr fuhren 10,8 Mrd. und damit rund 99% aller Fahrgäste. Darunter nutzten über 10,6 Mrd. Fahrgäste (+0,9%) den Nahverkehr mit Eisenbahnen, Straßenbahnen und Omnibussen und 127 Mill. Fahrgäste den Fernverkehr mit Eisenbahnen und Omnibussen (+4,0%). Im Durchschnitt legte jeder der 82 Mill. Einwohner Deutschlands etwa 1 230 km im Liniennahverkehr und rund 430 km im Linienfernverkehr zurück. Im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen, zu dem vor allem der Reiseverkehr zählt, fuhren 82 Mill. Fahrgäste (-4,5%).

1 Methodik

Mit der Novellierung des Verkehrstatistikgesetzes (VerkStatG)¹⁾ ist das Berichtssystem über den öffentlichen Personenverkehr mit Bussen und Bahnen ab dem Berichtsjahr 2004 grundlegend neu gestaltet worden. Es besteht aus Erhebungen im Schienenahverkehr und im gewerblichen Straßenpersonenverkehr einerseits und Erhebungen im Schienenfernverkehr andererseits. Dabei werden – wie in den Verkehrstatistiken üblich – Unternehmen, die entsprechende Verkehre betreiben, in die Statistik einbezogen, auch wenn sie den jeweiligen Verkehr nicht als Haupt-

tätigkeit betreiben. Der Statistik liegt somit eine funktionale Betrachtung zugrunde. Methodisch sind die Statistiken in den beiden genannten Bereichen aufeinander abgestimmt und damit vergleichbar.

Das Erhebungssystem im Schienenahverkehr und im gewerblichen Straßenpersonenverkehr gliedert sich in eine vierteljährliche, eine jährliche und eine fünfjährige Erhebung. Befragt werden Unternehmen, die Personennahverkehr mit Eisenbahnen (einschl. S-Bahnen) oder Straßenbahnen (einschl. Hoch-, U-, Stadt-, Schwebbahnen und ähnlicher Bahnen, aber ohne Berg- und Seilbahnen) oder Personennah- oder Personenfernverkehr mit Omnibussen (Kraftomnibussen und Obussen) betreiben.²⁾ Erhebungsreich und Fragenprogramme sind dabei – abhängig von der Größe der Unternehmen – unterschiedlich abgegrenzt, um kleine und mittlere Unternehmen zu entlasten. So findet die fünfjährige Erhebung als Vollerhebung bei allen Unternehmen statt, während die jährliche Erhebung als repräsentative Stichprobenerhebung mit verkürztem Merkmalskatalog durchgeführt wird.³⁾ Vierteljährlich werden ausschließlich Unternehmen mit mindestens 250 000 Fahrgästen je Jahr befragt.

Im Schienenfernverkehr gliedert sich das Erhebungssystem ebenfalls in vierteljährlich, jährlich und fünfjährlich zu erhebende Tatbestände. Hier werden alle Unternehmen erfasst, die Schienen-Personenfernverkehr im Inland betreiben.⁴⁾

1) Gesetz über die Statistik der See- und Binnenschifffahrt, des Güterkraftverkehrs, des Luftverkehrs sowie des Schienenverkehrs und des gewerblichen Straßen-Personenverkehrs (Verkehrstatistikgesetz – VerkStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Februar 2004 (BGBl. I S. 318).

2) Nicht berücksichtigt wird der Verkehr mit Taxis oder mit Mietwagen.

3) Zu Ergebnissen zu den nur fünfjährlich im Rahmen der Vollerhebung (zuletzt für das Berichtsjahr 2004) erfragten Strukturdaten (Fahrzeugbestand, Platzkapazität und Beschäftigte) siehe Reim, U./Reichel, B.: „Öffentlicher Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2004“ in WiSta 4/2006, S. 360 ff.

4) Für weitere Informationen zu den genannten Erhebungen siehe auch Bierau, D./Reim, U.: „Novellierung des Verkehrstatistikgesetzes“ in WiSta 3/2004, S. 259 ff.

Der Schwerpunkt der folgenden Darstellung liegt auf der Präsentation der detaillierten Ergebnisse der jährlichen Erhebungen für das Berichtsjahr 2008 (Kapitel 2 bis 6). Aktuellere Ergebnisse liefern die Vierteljahreserhebungen, allerdings nur in geringer Gliederungstiefe. Eckdaten der größeren Unternehmen für das Berichtsjahr 2009 runden die Darstellung daher ab (Kapitel 7).

2 Ergebnisüberblick

Der öffentliche Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Deutschland hat im Jahr 2008 insgesamt leicht zugenommen. Fahrgäste nutzten ihn knapp 10,9 Mrd. Mal; das waren 95 Mill. bzw. 0,9% mehr Bus- und Bahnfahrten als im Vorjahr (siehe Tabelle 1). Die Beförderungsleistung⁵⁾ insgesamt lag bei 162,2 Mrd. Personenkilometern (Pkm). Das war eine Zunahme um 1,1% gegenüber dem Vorjahr.

Tabelle 1: Fahrgäste und Beförderungsleistung 2008

Verkehrsart	Fahrgäste		Beförderungsleistung	
	Mill.	Veränderung gegenüber 2007 (%)	Mill. Pkm ¹⁾	Veränderung gegenüber 2007 (%)
Busse und Bahnen insgesamt	10856	+0,9	162 245	+1,1
Liniennahverkehr	10774	+0,9	138 184	+2,2
Nahverkehr	10647	+0,9	101 237	+1,7
Fernverkehr				
mit Eisenbahnen	124	+4,0	35 568	+4,0
mit Omnibussen	3	+3,5	1 379	-0,9
Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen	82	-4,5	24 061	-4,7

1) Personenkilometer.

Grundsätzlich kann der öffentliche Personenverkehr nach der Art der Verkehre in Linien- und Gelegenheitsverkehr und nach den Entfernungszonen in Nah- und Fernverkehr untergliedert werden.⁶⁾

Im Liniennahverkehr wurden 10,8 Mrd. (+0,9%) und damit rund 99% aller Fahrgäste befördert. Davon nutzten über 10,6 Mrd. Fahrgäste (+0,9%) den Nahverkehr mit Eisenbahnen, Straßenbahnen und Omnibussen (Anteil an der Gesamtzahl der Fahrgäste: 98,1%) und 127 Mill. Fahrgäste den Fernverkehr mit Eisenbahnen und Omnibussen (Anteil: 1,2%). Im Nahverkehr fuhren die Fahrgäste durchschnittlich 9,6 Kilometer weit, im Fernverkehr betrug die durchschnittliche Reiseweite 292 Kilometer. Aufgrund dieser höheren Fahrtweiten entfiel von der Beförderungsleistung im Liniennahverkehr im Jahr 2008 von 138 Mrd. Pkm (+2,2%) ein wesentlich größerer Anteil auf den Fernverkehr als bei den Fahrgästen: Im Liniennahverkehr wurden 101 Mrd. Pkm (Anteil an der Beförderungsleistung von Bussen und Bahnen insgesamt: 62%) und im Linienfernverkehr 37 Mrd. Pkm (23%) erbracht.

Auf den Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen, zu dem vor allem der Reiseverkehr zählt, entfielen 0,8% aller Fahrten. Mit 82 Mill. Fahrgästen lag die Zahl der Reisenden um 4,5% niedriger als im Vorjahr. Aufgrund der auch hier höheren Reiseweiten trug der Gelegenheitsverkehr mit 24 Mrd. Pkm 15% zur gesamten Beförderungsleistung bei.

3 Liniennahverkehr: Weiterhin leicht positive Entwicklung

Im Jahr 2008 waren im Liniennahverkehr rund 2 550 Unternehmen als Beförderer aktiv. Dabei ist unter Liniennahverkehr eine zwischen bestimmten Ausgangs- und Endpunkten eingerichtete regelmäßige Verkehrsverbindung zu verstehen, auf der Fahrgäste an bestimmten Haltestellen ein- und aussteigen können.

Zum Nahverkehr mit Straßenbahnen und Omnibussen zählen diejenigen Liniennahverkehre, die dazu bestimmt sind, die Verkehrsnachfrage im Stadt-, Vorort- oder Regionalverkehr zu befriedigen.⁷⁾ Bei den Eisenbahnen zählt der Verkehr, der von bestimmten Zuggattungen (z. B. S-Bahn, Regionalbahn) abgewickelt wird, zum Nahverkehr.

Das Nahverkehrsangebot wurde von den Fahrgästen 10,65 Mrd. Mal (+0,9% gegenüber 2007) genutzt. Die Zahl der Fahrgäste spiegelt in der Verkehrsstatistik dabei die Zahl der einzelnen Beförderungsfälle wider. Als Beförderungsfall bzw. beförderte Person im Liniennahverkehr gilt im Rahmen des Unternehmensfahrtkonzepts eine entgeltlich oder unentgeltlich (z. B. Freifahrer) durchgeführte und nicht unterbrochene Fahrt eines Fahrgastes auf dem Netz eines Verkehrsunternehmens, unabhängig davon, ob ein oder mehrere vom Unternehmen betriebene Verkehrsmittel benutzt wurden. Die Zahl der je Unternehmen beförderten Personen wird zu der Zahl der von allen Verkehrsunternehmen beförderten Personen kumuliert. Umsteiger, die bei einer Fahrt Fahrzeuge verschiedener Verkehrsunternehmen benutzen, werden dabei von jedem Unternehmen und somit mehrfach gezählt. Die Zahl der beförderten Personen wird von den Unternehmen in der Regel anhand der verkauften Fahrkarte ermittelt. Bei Zeitfahrtafeln und unentgeltlichen Beförderungen wird die Zahl der Fahrten mithilfe von Informationen aus Verkehrserhebungen zur Fahrtenhäufigkeit geschätzt.

Die Fahrgäste fuhren im Liniennahverkehr im Durchschnitt je Fahrt 9,5 km weit, die Beförderungsleistung betrug somit 101,2 Mrd. Pkm (+1,7%). Die Fahrzeuge der Unternehmen erbrachten mit knapp 3,4 Mrd. km eine um 0,3% höhere Fahrleistung als im Vorjahr (siehe Tabelle 2).

Da Fahrgäste im Verlauf einer Fahrt zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln eines Unternehmens umsteigen können, wird in der Erhebung auch die Zahl der Fahrgäste

5) Die Beförderungsleistung im Personenverkehr wird in der Maßeinheit Personenkilometer (Pkm) gemessen und in der Regel durch Multiplikation der Zahl der beförderten Personen mit den von ihnen zurückgelegten Kilometern (Fahrt- bzw. Reiseweiten) errechnet. Fahrten z. B. in einem Bus 30 Personen über eine Entfernung von 20 km zwischen den Orten A und B, so wird eine Beförderungsleistung von 600 Pkm nachgewiesen.

6) Zu den Abgrenzungen im Einzelnen siehe die folgenden Kapitel.

7) Im Zweifelsfall gilt die Fahrgastbeförderung als Nahverkehr, wenn in der Mehrzahl der Beförderungsfälle eines Verkehrsmittels die gesamte Reisezeit eine Stunde nicht übersteigt.

Tabelle 2: Verkehrsleistungen und Einnahmen im Liniennahverkehr 2008 nach Verkehrsmitteln und Eigentumsverhältnissen

Gegenstand der Nachweisung	Unternehmen ¹⁾	Fahrgäste	Beförderungsleistung	Fahrleistung	Beförderungsangebot	Beförderungseinnahmen
	Anzahl	Mill.	Mill. Pkm ²⁾	Mill. Fzkm ³⁾	Mill. Platz-km	Mill. EUR
Liniennahverkehr insgesamt	2 553	10 647	101 237	3 396	464 074	10 937
Verkehrsmittelfahrten ⁴⁾						
mit Eisenbahnen	64	2 224	46 971	629	195 119	.
mit Straßenbahnen	63	3 602	16 186	296	85 458	.
mit Omnibussen	2 494	5 445	38 080	2 471	183 497	.
dar.: Ausbildungsverkehr	2 429	3 733	.	.	.	2 934
Eigentumsverhältnisse						
Öffentliche Unternehmen	398	9 374	85 782	2 571	396 542	9 244
Gemischtwirtschaftliche Unternehmen	76	518	4 822	264	20 197	531
Private Unternehmen	2 079	755	10 634	561	47 335	1 162
	Veränderung gegenüber 2007 in %					
Liniennahverkehr insgesamt	- 3,2	+ 0,9	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 3,8
Verkehrsmittelfahrten ⁴⁾						
mit Eisenbahnen	- 1,5	+ 5,0	+ 4,6	- 0,5	- 0,5	X
mit Straßenbahnen	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,8	X
mit Omnibussen	- 3,1	- 0,8	- 1,7	+ 0,4	+ 0,4	X
dar.: Ausbildungsverkehr	- 3,0	+ 0,5	.	.	.	+ 2,9
Eigentumsverhältnisse						
Öffentliche Unternehmen	- 1,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,4	- 0,3	+ 3,8
Gemischtwirtschaftliche Unternehmen	- 7,3	- 5,4	- 2,8	- 3,0	- 6,8	- 0,9
Private Unternehmen	- 3,3	+ 2,7	+ 6,8	+ 1,4	+ 7,1	+ 6,3

1) Anzahl der Unternehmen nach Verkehrsmitteln: Mehrfachangaben möglich. – 2) Personenkilometer. – 3) Fahrzeugkilometer. – 4) Durch Einbeziehung der Umsteiger (ein Fahrgast benutzt während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens) ist die addierte Fahrgastzahl nach Verkehrsmitteln höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr insgesamt.

in den einzelnen Verkehrsmitteln (Eisenbahn, Straßenbahn, Omnibus) erfragt. In den Fällen, in denen ein Unternehmen in der Personenbeförderung verschiedene Verkehrsmittel einsetzt, ist die Gesamtzahl der Fahrgäste nach dem Unternehmensfahrtkonzept und nach dem Verkehrsmittelfahrtkonzept unterschiedlich: Ein Fahrgast, der in ein anderes Verkehrsmittel desselben Unternehmens umsteigt, wird nach dem Verkehrsmittelfahrtkonzept nämlich bei jedem Verkehrsmittel gezählt, nach dem Unternehmensfahrtkonzept hingegen nur einmal.⁸⁾ Das Verkehrsmittelfahrtkonzept ermöglicht somit getrennte Ergebnisse für jedes Verkehrsmittel (Eisenbahn, Straßenbahn, Omnibus) eines Unternehmens, das Unternehmensfahrtkonzept liefert Angaben für ein Unternehmen insgesamt.⁹⁾

Nach Verkehrsmitteln wurden im Liniennahverkehr im Jahr 2008 in Omnibussen 5,4 Mrd. Fahrgäste registriert (-0,8% gegenüber dem Vorjahr), auf Straßenbahnen entfielen 3,6 Mrd. Fahrgäste (+1,1%) und auf Eisenbahnen 2,2 Mrd. Passagiere (+5,0%). Die kürzesten Strecken wurden mit Straßenbahnen zurückgelegt. Hier ging eine durchschnittliche Fahrt über 4,5 km, die durchschnittliche Länge einer Omnibusfahrt betrug 7,0 km, die einer Eisenbahnfahrt im Nahverkehr 21,1 km. Die unterschiedlichen Reiseweiten erklären sich dadurch, dass Straßenbahnen, zu denen auch Stadtbahnen, Hochbahnen, U-Bahnen, Schwebbahnen sowie ähnliche Nahverkehrsbahnen zählen, vor allem im Stadt- und Vorortverkehr eingesetzt werden, während Busse zum Teil und Eisenbahnen hauptsächlich im Regionalverkehr genutzt werden.

Obwohl die meisten Fahrgäste mit Bussen, die wenigsten mit Eisenbahnen unterwegs waren, wurde die höchste Beförderungsleistung aufgrund der höheren Reiseweiten von den Eisenbahnen erbracht. Mit 47,0 Mrd. Pkm war deren Beförderungsleistung um 4,6% höher als im Jahr 2007. Die starken Zuwächse sowohl der Fahrgastzahlen als auch der Beförderungsleistungen bei den Eisenbahnen wurden allerdings durch den Streik der Lokführer im vierten Quartal 2007 und die daraus resultierenden vergleichsweise niedrigen Vorjahreswerte beeinflusst. Mit Omnibussen wurden 38,1 Mrd. Pkm (-1,7%) und mit Straßenbahnen 16,2 Mrd. Pkm (+1,7%) zurückgelegt.

Eisenbahnen und Straßenbahnen verzeichneten im Nahverkehr damit sowohl bei den beförderten Personen als auch bei den Beförderungsleistungen eine positive Entwicklung. Dagegen wurden für den Omnibusnahverkehr Rückgänge verzeichnet.

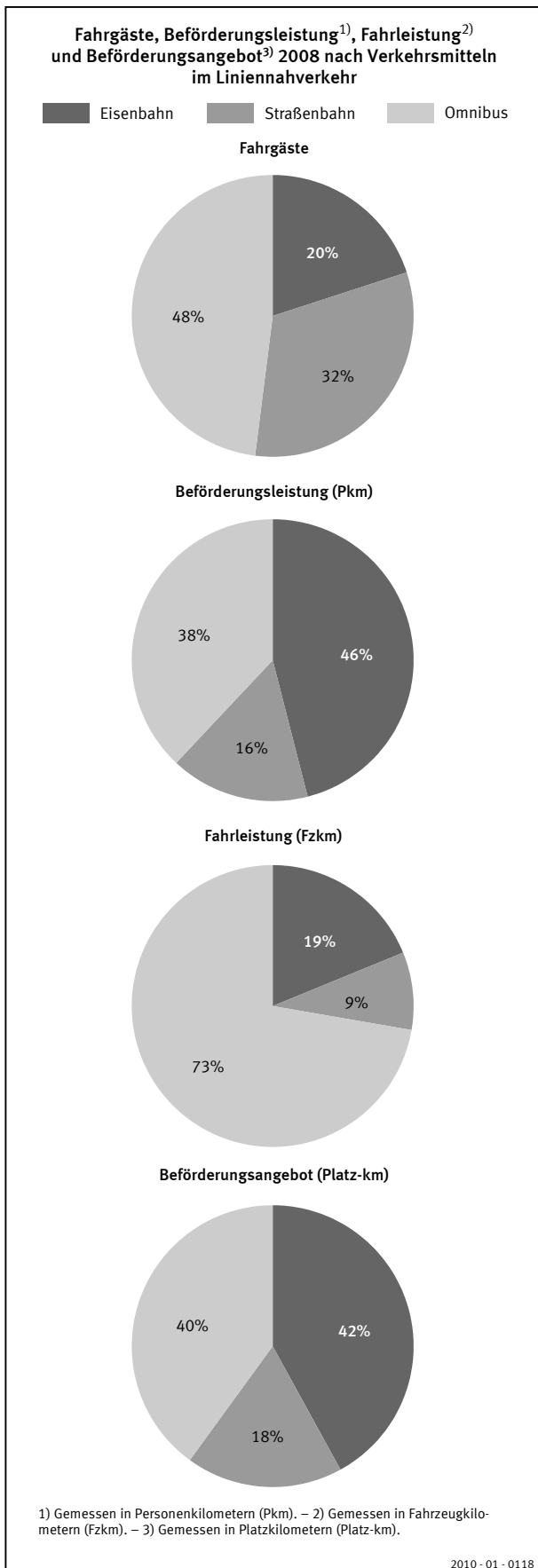
Auf Busse entfiel nach wie vor knapp die Hälfte (48%) aller Verkehrsmittelfahrten, auf Straßenbahnen knapp ein Drittel (32%) und auf den Eisenbahnnahverkehr ein Fünftel (20%). Von der Gesamtbeförderungsleistung im Liniennahverkehr erbrachten die Eisenbahnen 46%, die Busse 38% und die Straßenbahnen 16% (siehe Schaubild 1 auf S. 132).

Insgesamt legten die Fahrzeuge im Liniennahverkehr 3,4 Mrd. Bus- bzw. Zugkilometer zurück, das waren 0,3% mehr als im Jahr 2007. Mit 2,5 Mrd. Fahrzeugkilometern entfielen knapp drei Viertel der gesamten Fahrleistung (73%)

8) Benutzt beispielsweise eine Person, um ein Fahrtziel zu erreichen, zunächst einen Bus, danach eine Straßenbahn und zum Schluss einen anderen Bus des gleichen Unternehmens, so wird diese einmal beim Verkehrsmittel Bus und einmal beim Verkehrsmittel Straßenbahn gezählt. Das ergibt zwei Fahrgäste nach dem Verkehrsmittelfahrtkonzept und einen Fahrgast nach dem Unternehmensfahrtkonzept.

9) Die unterschiedlichen Konzepte wirken sich nur bei der Zahl der Fahrgäste aus, die über die verschiedenen Verkehrsmittel summierten Beförderungsleistungen in Personenkilometern addieren sich dagegen zur Beförderungsleistung des Unternehmens, da über die erfasste Fahrtweite die unterschiedlichen Fahrten vergleichbar gemacht werden. Die zu einem bestimmten Fahrtziel zurückgelegten Personenkilometer bleiben gleich, unabhängig davon ob sie mit einem oder mit mehreren Verkehrsmitteln zurückgelegt werden.

Schaubild 1



auf Busse, Eisenbahnen erbrachten 19% und Straßenbahnen 8,7%.

Die Verkehrsmittel stellten ein Beförderungsangebot¹⁰⁾ von 464 Mrd. Platzkilometern im Liniennahverkehr zur Verfügung, davon wurden 42% von Eisenbahnen, 40% von Omnibussen und 18% von Straßenbahnen offeriert. Die Fahrzeuge der Eisenbahnen verfügten durchschnittlich über 310 und die der Straßenbahnen über 290 Sitz- und Stehplätze. Je Omnibus wurde eine Kapazität von 74 Plätzen ermittelt. Der Auslastungsgrad – das ist das Verhältnis der Beförderungsnachfrage (gemessen in Personenkilometern) zum Beförderungsangebot (gemessen in Platzkilometern) – liegt im Durchschnitt für Eisenbahnen bei 24%, für Omnibusse bei 21% und für Straßenbahnen bei 19%. Dabei ist die stark differierende Fahrzeugbesetzung, zum Beispiel zwischen dem verstärkten Verkehrsaufkommen im Berufsverkehr oder im Schülerverkehr und der relativ schwachen Nachfrage in den Nachtstunden sowie an Wochenenden und Feiertagen, zu berücksichtigen.

Die Einnahmen der Unternehmen erreichten im Jahr 2008 einen neuen Höchstwert. Für die im Liniennahverkehr erbrachten Verkehrsleistungen erzielten die Unternehmen direkte Beförderungseinnahmen¹¹⁾ von über 10,9 Mrd. Euro. Die Zunahme der direkten Beförderungseinnahmen gegenüber dem Vorjahr um 3,8% lag deutlich über der Zunahme der Zahl der Fahrgäste und der der Beförderungsleistung. Je Beförderungsfall wurden im Jahr 2008 durchschnittliche Einnahmen von rund 1,03 Euro (nach 1,00 Euro im Jahr 2007), je Personenkilometer von 10,8 Cent erzielt (nach 10,6 Cent im Vorjahr).

Die überwiegende Mehrzahl der im Liniennahverkehr tätigen Unternehmen sind private Unternehmen (81%). Im Hinblick auf die Verkehrsleistungen und die Beförderungseinnahmen kommt dagegen den öffentlichen Unternehmen¹²⁾ (16% aller Unternehmen) die Hauptbedeutung zu: 88% aller Fahrgäste nutzten öffentliche Unternehmen, auf letztere entfielen 85% der Einnahmen. Die gemischtwirtschaftlichen Unternehmen spielen nur eine untergeordnete Rolle (siehe Schaubild 2). Im Jahr 2008 verbuchten die öffentlichen und privaten Unternehmen jeweils eine Zunahme der Zahl der Fahrgäste (+1,1 bzw. +2,7%) und der Beförderungsleistungen (+1,3 bzw. +6,8%). Dagegen mussten

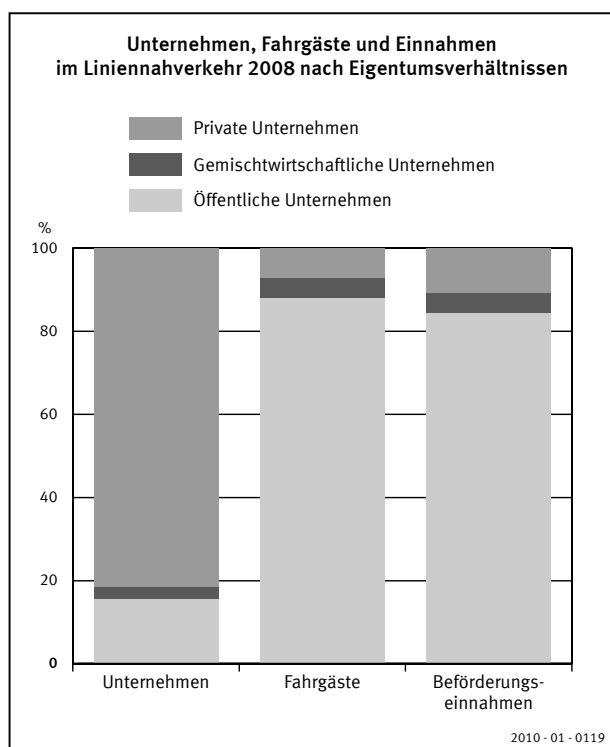
10) Das Beförderungsangebot im Personenverkehr wird in der Maßeinheit Platzkilometer gemessen und in der Regel durch Multiplikation der Fahrleistung (in Zug- bzw. Buskilometern) mit dem Platzangebot (Sitz- und Stehplätze) je Fahrzeug errechnet.

Beispiel: Fährt ein Unternehmen mit Bus A (60 Plätze) 2 500 km, mit Bus B (50 Plätze) 2 000 km und mit Bus C (40 Plätze) 1 500 km, so errechnen sich $(2\,500 \times 60) + (2\,000 \times 50) + (1\,500 \times 40) = 310\,000$ Platzkilometer.

11) Hierzu zählen alle Einnahmen (ohne Umsatzsteuer) im Schienen- und Liniennahverkehr und Einnahmen aus dem freigestellten Omnibusverkehr (z. B. freigestellter Schülerverkehr). Grundsätzlich sind dabei alle Zahlungseingänge mit direktem Bezug zur Personenbeförderung einbezogen, unabhängig davon, wer die Zahlungen leistete. Dies sind insbesondere Einnahmen aus Fahrkartenverkäufen sowie Bestellerentgelte und Abgeltungszahlungen für die Beförderung von Schülerinnen, Schülern, Studierenden und anderen Auszubildenden, Schwerbehinderten sowie anderen begünstigten Personengruppen.

12) Bei öffentlichen Unternehmen sind am Grund- oder Stammkapital oder vergleichbaren Kapitalausstattungen ausschließlich Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts beteiligt, bei privaten Unternehmen sind dagegen keine Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts beteiligt. Als öffentlich gelten auch Unternehmen, die zu 100% Tochterunternehmen von öffentlichen Unternehmen sind. Als gemischtwirtschaftliche Unternehmen gelten alle übrigen Verkehrsunternehmen. Die Zuordnung zum Eigentumsverhältnis ist unabhängig von der Rechtsform eines Unternehmens (z. B. AG, GmbH, KG).

Schaubild 2



gemischtwirtschaftliche Unternehmen hier Rückgänge hinnehmen.

3.1 Ausbildungsverkehr: leichte Zunahme der Fahrgastzahlen

Dem Ausbildungsverkehr kommt insgesamt eine große Bedeutung für den Personenverkehr mit Bussen und Bahnen zu. Er setzt sich aus drei Positionen zusammen, nämlich aus den Fahrten mit speziellen Zeitfahrausweisen im allgemeinen Liniennahverkehr, aus dem freigestellten Schülerverkehr sowie aus den zu den Sonderformen des Linienverkehrs zählenden Schülerfahrten.¹³⁾

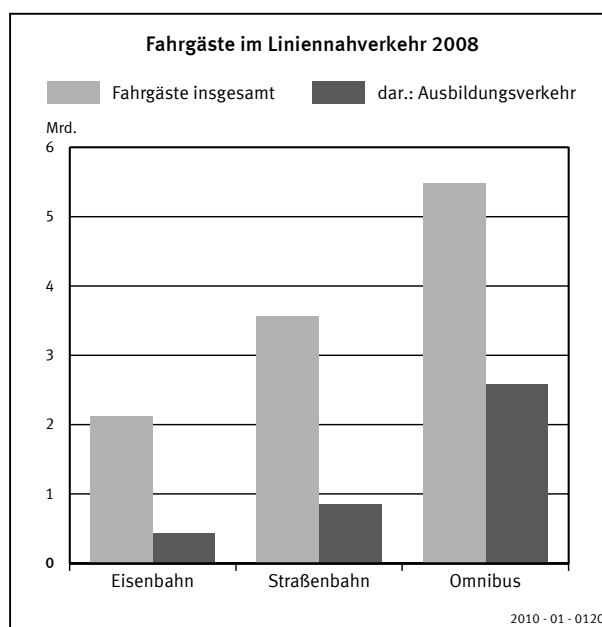
Auf Schülerinnen, Schüler, Studierende und Auszubildende entfielen 2008 über 3,7 Mrd. Unternehmensfahrten im Nahverkehr, das war insgesamt ein leichter Anstieg um 0,5 % gegenüber dem Vorjahr. Mit Zeitfahrausweisen des allgemeinen Linienverkehrs, die ausschließlich für Personen in Ausbildung gelten und die neben den reinen Ausbildungsfahrten – je nach Tarifgestaltung – auch für den Freizeitverkehr eingesetzt werden können, wurden 3,57 Mrd. Fahrten unternommen, 96 % aller Fahrten im Ausbildungsverkehr.

Im freigestellten Schülerverkehr zum und vom Unterricht, für den die Schulträger die Beförderungskosten übernehmen, wurden Schülerinnen und Schüler 146 Mill. Mal befördert, das entspricht einem Anteil am Ausbildungsverkehr von 3,9%. Die speziell angebotenen entgeltlichen Schülerfahrten hatten mit 19 Mill. Fahrten und einem Anteil von 0,5 % am gesamten Ausbildungsverkehr nur eine untergeordnete Bedeutung.

13) Nicht enthalten in den Angaben sind die Fahrten von Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Auszubildenden, die keine speziellen Fahrausweise des Ausbildungsverkehrs benutzten.

Insgesamt entfiel mehr als ein Drittel (35 %) aller Unternehmensfahrten im Liniennahverkehr auf den Ausbildungsverkehr. Nach Verkehrsmitteln untergliedert zeigen sich aber große Unterschiede: 2,6 Mrd. von 5,4 Mrd. Omnibusfahrgästen und damit 47 % der Omnibusfahrgäste insgesamt fuhren im Ausbildungsverkehr, bei Straßenbahnen lag der Anteil des Ausbildungsverkehrs an der Gesamtzahl der Straßenbahnfahrgäste bei 24 %. Einen noch geringeren Anteil des Ausbildungsverkehrs verbuchten mit 20 % die Eisenbahnen: Hier wurden 434 Mill. Schüler, Studierende und andere Auszubildende bei einer Gesamtzahl von 2,2 Mrd. Fahrgästen befördert (siehe Schaubild 3).

Schaubild 3



Die Unternehmen erwirtschafteten rund ein Viertel (27 %) ihrer Beförderungseinnahmen durch den Ausbildungsverkehr. Mit 2,93 Mrd. Euro lagen diese Einnahmen im Jahr 2008 um 2,9 % über dem Vorjahreswert. Damit sind die Einnahmen aus Ausbildungsbeförderungen weniger stark gestiegen als die Gesamteinnahmen (+ 3,8 %).

3.2 Regionale Daten

Für die regionale Zuordnung von Verkehrsleistungen zum Ort der tatsächlichen Leistungserbringung melden die Unternehmen für den Liniennahverkehr die Beförderungseinnahmen (Pkm) nach dem Land der Leistungserbringung sowie die erbrachten Fahrleistungen (Fahrzeugkilometer – Fzkm) nach Kreisen. Alle fünf Jahre (in den Jahren mit Totalerhebungen, z.B. Berichtsjahr 2004) liegen diese Informationen von allen Unternehmen vor; in den dazwischen liegenden Jahren (z.B. Berichtsjahr 2008) werden zur Entlastung der kleineren Unternehmen nur die größeren Unternehmen mit mindestens 250 000 Fahrgästen im Jahr dazu befragt.

3.2.1 Beförderungsleistungen: am höchsten in Nordrhein-Westfalen

Insgesamt erzielten die größeren Unternehmen in Deutschland im Jahr 2008 eine Beförderungsleistung von 98,9 Mrd. Pkm. Dabei wurden die meisten Personenkilometer in den drei bevölkerungsreichsten Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg zurückgelegt, zusammen wurde in diesen Ländern die Hälfte aller erbrachten Personenkilometer zurückgelegt. In den drei Bundesländern mit den geringsten Einwohnerzahlen (Bremen, Saarland, Mecklenburg-Vorpommern) war diese Leistungsgröße am niedrigsten. Zusammen kamen diese Länder auf einen Anteil von 3,6 % an der Beförderungsleistung insgesamt (siehe Tabelle 3). Bezieht man die geleisteten Personenkilometer auf die Bevölkerungszahl, so legte im Durchschnitt jeder Einwohner Deutschlands im Jahr 2008 etwa 1 200 km im Liniennahverkehr mit größeren Unternehmen zurück.¹⁴⁾ Besonders intensiv wurde das Nahverkehrsangebot der größeren Unternehmen dabei in den Stadtstaaten Hamburg und Berlin mit rund 2 360 bzw. 2 290 km je Einwohner genutzt. Die wenigsten Personenkilometer je Einwohner ergaben sich für die Länder Thüringen (800), Saarland (920) und Mecklenburg-Vorpom-

Tabelle 3: Beförderungsleistungen im Liniennahverkehr 2008 nach Verkehrsmitteln und dem Land der Leistungserbringung¹⁾

Land	Ins-gesamt	Davon Beförderungsleistungen im Verkehr mit		
		Eisenbahnen	Straßenbahnen	Omnibussen
Mill. Personenkilometer				
Deutschland	98 889	46 961	16 186	35 742
Baden-Württemberg	12 909	6 283	1 742	4 884
Bayern	16 797	9 116	2 577	5 104
Berlin	7 867	4 083	2 601	1 183
Brandenburg	3 112	1 925	129	1 057
Bremen	1 032	460	274	298
Hamburg	4 182	2 045	1 233	904
Hessen	6 562	3 658	876	2 029
Mecklenburg-Vorpommern ..	1 582	770	182	630
Niedersachsen	7 873	3 688	690	3 495
Nordrhein-Westfalen	20 406	8 332	3 386	8 687
Rheinland-Pfalz	3 969	1 754	168	2 047
Saarland	945	258	64	623
Sachsen	4 165	1 364	1 325	1 475
Sachsen-Anhalt	2 352	871	566	915
Schleswig-Holstein	3 323	1 570	55	1 698
Thüringen	1 814	784	317	713
Modal-Split-Anteile in %				
Deutschland	100	47,5	16,4	36,1
Baden-Württemberg	100	48,7	13,5	37,8
Bayern	100	54,3	15,3	30,4
Berlin	100	51,9	33,1	15,0
Brandenburg	100	61,9	4,1	34,0
Bremen	100	44,6	26,6	28,9
Hamburg	100	48,9	29,5	21,6
Hessen	100	55,7	13,3	30,9
Mecklenburg-Vorpommern ..	100	48,7	11,5	39,8
Niedersachsen	100	46,8	8,8	44,4
Nordrhein-Westfalen	100	40,8	16,6	42,6
Rheinland-Pfalz	100	44,2	4,2	51,6
Saarland	100	27,3	6,8	65,9
Sachsen	100	32,7	31,8	35,4
Sachsen-Anhalt	100	37,0	24,1	38,9
Schleswig-Holstein	100	47,2	1,7	51,1
Thüringen	100	43,2	17,5	39,3

1) Unternehmen, die im Jahr der Totalerhebung (2004) mindestens 250 000 Fahrgäste befördert haben.

14) Bezogen auf alle Unternehmen waren es 1 230 km im Liniennahverkehr.

mern (950). Zu berücksichtigen ist allerdings, dass sich in den Stadtstaaten der Pendlerverkehr aus den umliegenden Bundesländern bemerkbar macht.

Der Modal Split, das heißt die Anteile der einzelnen Verkehrsträger am Gesamtverkehr, der in der Regel anhand der Beförderungsleistungen berechnet wird (da diese das Verkehrsgeschehen am umfassendsten abbilden), zeigt für Deutschland für die größeren Unternehmen insgesamt hohe Anteile für den Liniennahverkehr der Eisenbahnen (47 %) und der Omnibusse (36 %), während mit Straßenbahnen nur 16 % der Beförderungsleistung erbracht wurden.

Nach Bundesländern untergliedert war die Eisenbahn in Brandenburg (62 %) und Hessen (56 %) das führende Verkehrsmittel. Busverkehre dominierten im Saarland (66 %) und in Rheinland-Pfalz (52 %). Straßenbahnen (einschl. Hoch-, U-, Stadt-, Schwebbahnen und ähnlicher Bahnen) haben im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (16 %) hohe Anteile in Berlin (33 %) und Sachsen (32 %).

3.2.2 Fahrleistungen: höchster Straßenbahnanteil in Berlin

In Deutschland wurden von den größeren Unternehmen insgesamt 3 226 Mill. Zug- und Buskilometer (+0,1 %) im Liniennahverkehr zur Erbringung der Verkehrsleistungen zurückgelegt. Wie bei den Beförderungsleistungen entfielen die meisten Fahrzeugkilometer auf die bevölkerungsreichsten Bundesländer Nordrhein-Westfalen (20 % aller Fahrzeugkilometer), Bayern (15 %) und Baden-Württemberg (13 %), während für die – gemessen an der Bevölkerungszahl – kleinsten Bundesländer auch die geringsten Anteile an den insgesamt zurückgelegten Fahrzeugkilometern registriert wurden: In Bremen wurden 1,2 % aller Fahrzeugkilometer zurückgelegt, im Saarland 1,4 % und in Mecklenburg-Vorpommern 2,5 % (siehe Tabelle 4). Auch bezogen auf die einzelnen Verkehrsmittel sind die drei größten Länder bei den Eisenbahnen und den Bussen jeweils führend; lediglich bei den Fahrleistungen der Straßenbahnen belegt Berlin hinter Nordrhein-Westfalen den zweiten Platz, gefolgt von – fast gleichauf liegend – Bayern, Baden-Württemberg und Sachsen. Im Ländervergleich hat Berlin damit auch den höchsten Anteil der von Straßenbahnen erbrachten Fahrleistungen (24 %) an den gesamten Beförderungsleistungen im Land.

Nach Kreisen bzw. kreisfreien Städten wurden die meisten Fahrzeugkilometer (Fzkm) in den nicht weiter administrativ nach Kreisen untergliederten Stadtstaaten Berlin (159 Mill. Fzkm) und Hamburg (90 Mill. Fzkm) erbracht. Danach folgten die Region Hannover (56 Mill. Fzkm), die Stadt München (55 Mill. Fzkm) und die Stadt Köln (44 Mill. Fzkm).

4 Fernverkehr mit Omnibussen: starker Rückgang der Passagierzahlen

Insgesamt waren im Jahr 2008 im Gelegenheitsfernverkehr mit Omnibussen 3 984 Unternehmen und im Linienfernver-

Tabelle 4: Fahrleistungen im Liniennahverkehr 2008 nach Verkehrsmitteln und dem Land der Leistungserbringung¹⁾

Land	Ins-gesamt	Davon Fahrleistungen im Verkehr mit		
		Eisenbahnen	Straßenbahnen	Omnibussen
	Mill. Fahrzeug-kilometer	Mill. Zugkilometer	Mill. Bus-kilometer	
Deutschland	3 226,2	628,1	294,4	2 303,7
Baden-Württemberg	403,7	83,6	31,2	288,8
Bayern	468,8	112,5	31,9	324,5
Berlin	159,4	35,0	38,0	86,4
Brandenburg	117,6	31,9	5,8	79,9
Bremen	37,5	3,3	7,4	26,9
Hamburg	89,8	12,7	11,2	65,9
Hessen	213,4	42,6	20,3	150,5
Mecklenburg-Vorpommern	79,2	18,5	4,7	56,0
Niedersachsen	297,6	53,0	16,0	228,6
Nordrhein-Westfalen	634,2	89,9	68,0	476,4
Rheinland-Pfalz	161,0	32,7	3,3	125,0
Saarland	44,3	6,5	1,4	36,5
Sachsen	184,9	36,3	31,0	117,6
Sachsen-Anhalt	114,2	25,3	13,7	75,2
Schleswig-Holstein	116,7	22,7	0,6	93,4
Thüringen	103,8	21,6	10,0	72,2
Modal-Split-Anteile in %				
Deutschland	100	19,5	9,1	71,4
Baden-Württemberg	100	20,7	7,7	71,5
Bayern	100	24,0	6,8	69,2
Berlin	100	22,0	23,8	54,2
Brandenburg	100	27,1	4,9	67,9
Bremen	100	8,8	19,7	71,7
Hamburg	100	14,1	12,5	73,4
Hessen	100	20,0	9,5	70,5
Mecklenburg-Vorpommern	100	23,4	5,9	70,7
Niedersachsen	100	17,8	5,4	76,8
Nordrhein-Westfalen	100	14,2	10,7	75,1
Rheinland-Pfalz	100	20,3	2,0	77,6
Saarland	100	14,7	3,2	82,4
Sachsen	100	19,6	16,8	63,6
Sachsen-Anhalt	100	22,2	12,0	65,8
Schleswig-Holstein	100	19,5	0,5	80,0
Thüringen	100	20,8	9,6	69,6

1) Unternehmen, die im Jahr der Totalerhebung (2004) mindestens 250 000 Fahrgäste befördert haben.

kehr mit Omnibussen 84 Unternehmen aktiv. Da 46 Unternehmen in beiden Verkehrsarten Passagiere beförderten, wurden insgesamt 4 022 Unternehmen mit Omnibusfernverkehren registriert (siehe Tabelle 5).

Der Liniennahverkehr mit Omnibussen ist in der Regel Überlandlinienverkehr. Im Zweifelsfall zählen hierzu Linienverkehre, bei denen in der Mehrzahl der Beförderungsfälle die gesamte Reiseweite 50 km oder die gesamte Reisezeit eine Stunde übersteigt. Zum Gelegenheitsfernverkehr zählen Ausflugsfahrten und Mietomnibusverkehre, wenn die Reiseweite 50 km übersteigt, sowie alle Ferienzeleisen.

Die Unternehmen beförderten 62,2 Mill. Reisende im Fernverkehr (-4,7% gegenüber 2007), davon 2,8 Mill. Fahrgäste (Anteil: 4,5%) im Liniennahverkehr und 59,4 Mill. Fahrgäste (Anteil: 95,5%) im Gelegenheitsfernverkehr. Von diesen Fahrgästen des Gelegenheitsfernverkehrs nutzten mit 46,2 Mill. Fahrgästen über drei Viertel (78%) den Verkehr mit Mietomnibussen, weitere 19% reisten bei Ausflugsfahrten und 3,0% bei Ferienzeleisen.

Mietomnibusverkehr ist dabei die Beförderung von Personen mit Omnibussen, die im Ganzen angemietet werden und mit denen der Unternehmer Fahrten durchführt, deren Zweck, Ziel und Ablauf der Mieter bestimmt. Ausflugsfahrten sind Fahrten, die der Verkehrsunternehmer nach einem bestimmten, von ihm aufgestellten Plan und zu einem für alle Teilnehmer gleichen und gemeinsam verfolgten Ausflugszweck anbietet und ausführt. Unter Ferienzeleisen werden Reisen zu Erholungsaufenthalten verstanden, die der Verkehrsunternehmer zu einem Gesamtentgelt für Hin- und Rückfahrt sowie Unterkunft mit oder ohne Verpflegung anbietet und ausführt.

Tabelle 5: Unternehmen und Verkehrsleistungen im Fernverkehr mit Omnibussen 2008

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Insgesamt	Linienfernverkehr	Gelegenheitsfernverkehr
Unternehmen	Anzahl	4 022	84	3 984
Fahrgäste insgesamt	Mill.	62	3	59
nach der Hauptverkehrsbeziehung				
im Inlandsverkehr	Mill.	49	2	47
im grenzüberschreitenden Verkehr, Transit- und Auslandsverkehr	Mill.	13	1	12
nach der Verkehrsart				
bei Mietomnibusverkehren	Mill.	46	X	46
bei Ausflugsfahrten (einschl. Städtereisen)	Mill.	11	X	11
bei Ferienzeleisen (Pendel)	Mill.	2	X	2
Beförderungsleistung insgesamt	Mill. Pkm ¹⁾	24 537	1 379	23 158
im Inlandsverkehr	Mill. Pkm ¹⁾	16 505	309	16 196
im grenzüberschreitenden Verkehr, Transit- und Auslandsverkehr	Mill. Pkm ¹⁾	8 032	1 070	6 962
Fahrleistung insgesamt	Mill. Bus-km	786	55	730
auf inländischem Gebiet	Mill. Bus-km	546	27	520
auf ausländischem Gebiet	Mill. Bus-km	239	29	211
Veränderung gegenüber dem Vorjahr				
Unternehmen	%	-2,1	-2,3	-2,0
Fahrgäste insgesamt	%	-4,7	+3,5	-5,1
nach der Hauptverkehrsbeziehung				
im Inlandsverkehr	%	-4,5	-2,6	-4,6
im grenzüberschreitenden Verkehr, Transit- und Auslandsverkehr	%	-5,6	+14,8	-7,1
nach der Verkehrsart				
bei Mietomnibusverkehren	%	-5,8	X	-5,8
bei Ausflugsfahrten (einschl. Städtereisen)	%	-3,2	X	-3,2
bei Ferienzeleisen (Pendel)	%	+3,3	X	+3,3
Beförderungsleistung insgesamt	%	-4,4	-0,9	-4,7
im Inlandsverkehr	%	-4,4	-1,0	-4,5
im grenzüberschreitenden Verkehr, Transit- und Auslandsverkehr	%	-4,6	-0,9	-5,1
Fahrleistung insgesamt	%	-4,6	-1,7	-4,8
auf inländischem Gebiet	%	-4,7	-1,2	-4,8
auf ausländischem Gebiet	%	-4,4	-2,3	-4,7

1) Personenkilometer.

Insgesamt wurde im Omnibusfernverkehr eine Beförderungsleistung von 24,5 Mrd. Pkm erbracht, wovon 1,4 Mrd. Pkm (5,6 %) im Linienfernverkehr und 23,2 Mrd. Pkm (94 %) im Gelegenheitsfernverkehr zu verzeichnen waren. Die Beförderungsleistung hat im Vergleich zum Vorjahr um 4,4 % abgenommen. Bei den Fahrleistungen von 786 Mill. Buskilometern entfiel ein Anteil von 7,0 % auf den Linienfernverkehr und einer von 93 % auf den Gelegenheitsfernverkehr. Die durchschnittliche Reiseweite betrug im Linienfernverkehr rund 490 km, im Gelegenheitsfernverkehr 390 km.

Vier Fünftel der Passagiere im Gelegenheitsfernverkehr und 61 % der Passagiere im Linienfernverkehr reisten im Jahr 2008 im Inlandsverkehr. Inlandsverkehr ist der Verkehr, bei dem Start- und Zielpunkt der Reise innerhalb Deutschlands liegen und die Reise ausschließlich in Deutschland verläuft. Die übrigen Reisen entfielen auf den grenzüberschreitenden Verkehr, Transit- und Auslandsverkehr, bei dem Start- und/oder Zielpunkt bzw. wichtige Haltepunkte im Ausland liegen.¹⁵⁾ Bei den Beförderungsleistungen dagegen wirken sich die stark unterschiedlichen Reiseweiten in den einzelnen Verkehrsarten und Hauptverkehrsverbindungen aus. Beim Linienfernverkehr entfielen 22 % der Beförderungsleistung auf den Inlandsverkehr, 78 % auf den grenzüberschreitenden Verkehr, Transit- und Auslandsverkehr. Im Gelegenheitsfernverkehr wurden dagegen 70 % der Beförderungsleistung im Inlandsverkehr und nur 30 % im grenzüberschreitenden Verkehr, Transit- und Auslandsverkehr erbracht.

Die Fahrleistung im Fernverkehr mit Omnibussen im Jahr 2008 betrug 786 Mill. Buskilometer (-4,6 % gegenüber dem Vorjahr). Mit 546 Mill. km wurden davon rund 70 % auf deutschen und mit 239 Mill. km 30 % auf ausländischen Straßen zurückgelegt.

5 Fernverkehr mit Eisenbahnen: Zunahme der Fahrgastzahlen

Die Eisenbahnunternehmen beförderten im Jahr 2008 insgesamt 123,7 Mill. Reisende im Fernverkehr und legten dabei 35,6 Mrd. Personenkilometer zurück; dies waren jeweils 4,0 % mehr als im Vorjahr. Die Höhe der Veränderungsrate wurde auch durch den Streik der Lokführer im vierten Quartal 2007 beeinflusst. Allein in den letzten drei Monaten des Jahres 2008 wurden 7,9 % mehr Fahrgäste als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum befördert. Die Eisenbahnen erzielten eine Fahrleistung von 154,0 Mill. Zugkilometern und ein Beförderungsangebot von 81,0 Mrd. Platzkilometern im Fernverkehr. Hier war jeweils ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

Von den Fahrgästen reisten 112,9 Mill. Personen und damit 91 % zwischen deutschen Bahnhöfen, die übrigen 10,8 Mill. Personen (9 %) dagegen grenzüberschreitend. Hauptreise-

länder waren die Schweiz mit 3,4 Mill. und Österreich mit 1,9 Mill. Ein- und Aussteigern. Von den Beförderungsleistungen auf deutschem Boden wurden 89 % im Inlandsverkehr, 11 % im grenzüberschreitenden Verkehr und im Transitverkehr erbracht. Die mittlere Reiseweite¹⁶⁾ betrug 288 km.

6 Unternehmensstruktur nach Verkehrsarten

Von den 5 120 Unternehmen, die im Jahr 2008 Personenverkehr mit Bussen und Bahnen (ohne Eisenbahnfernverkehr) anboten, waren 2 648 bzw. 52 % nur in einem Bereich tätig.

1 776 (35 %) Unternehmen führten ausschließlich Gelegenheitsfernverkehr durch, 629 (12 %) nur Liniennahverkehr, 207 (4,0 %) nur Gelegenheitsnahverkehr und 36 (0,7 %) nur Linienfernverkehr. Dabei beförderten die Unternehmen mit ausschließlich Liniennahverkehr 43 % der insgesamt 10,7 Mrd. Fahrgäste und erbrachten 47 % der in allen Verkehrsarten insgesamt erzielten Beförderungsleistung von 126,7 Mrd. Personenkilometern.

Bei den 1 657 Unternehmen mit zwei Verkehrsarten waren 850 (17 % aller Unternehmen) sowohl im Liniennahverkehr als auch im Gelegenheitsfernverkehr tätig. Zu den Verkehrsleistungen trugen allerdings die 263 (5,1 %) Unternehmen mit Liniennah- sowie Gelegenheitsnahverkehr wesentlich stärker bei. Mit ihnen waren 37 % der Fahrgäste unterwegs; diese legten dabei 19 % aller Personenkilometer zurück. Rund jedes zehnte Unternehmen (530 Unternehmen) führte nur Gelegenheitsverkehr im Nah- und Fernbereich durch; diese hatten bei den Verkehrsleistungen jedoch nur eine geringe Bedeutung.

Fast alle Unternehmen mit drei Verkehrsarten fuhren im Liniennahverkehr sowie im Gelegenheitsnah- und -fernverkehr (782 bzw. 15 %). Diese meldeten jeweils 12 % aller Reisenden und der erzielten Beförderungsleistung.

Nur 17 Unternehmen waren in allen vier Verkehrsbereichen aktiv. Ihr Anteil an den beförderten Personen und den von diesen zurückgelegten Personenkilometern lag jeweils unter 1 %.

7 Eckdaten für den Linienverkehr 2009

Im Rahmen der Quartalsstatistik liegen von den rund 900 größeren Unternehmen, die im Jahr der Totalerhebung (2004) mindestens 250 000 Fahrgäste befördert haben, bereits vorläufige Ergebnisse zu den Fahrgästen und zu den Beförderungsleistungen im Liniennahverkehr und im Linienfernverkehr mit Omnibussen für das Berichtsjahr 2009 vor.¹⁷⁾ Angaben zum Gelegenheitsverkehr mit Omni-

15) Eine Fahrt von Hamburg nach München wird somit dem Inlandsverkehr, eine Fahrt von Hamburg nach Wien oder von Warschau nach Berlin dagegen vollständig (also einschl. der im Inland erbrachten Personenkilometer) dem grenzüberschreitenden Verkehr zugerechnet.

16) Bei einem Vergleich mit der mittleren Reiseweite im Omnibusverkehr ist zu beachten, dass im Eisenbahnfernverkehr die Entfernungen nur bis zur Grenze Deutschlands gemessen werden können, während im Reiseverkehr mit Omnibussen die gesamten Beförderungsleistungen im In- und Ausland in die Auswertung eingehen.

17) Grundlage hierfür sind die Ergebnisse für die ersten drei Quartale sowie vorläufige Ergebnisse und Schätzungen für das vierte Quartal 2009.

bussen werden von den Unternehmen dagegen nicht unterjährig, sondern nur in der Jahresstatistik erhoben.

Im Jahr 2009 entwickelte sich der Nahverkehr der größeren Unternehmen positiv. Insgesamt wurden bei Unternehmensfahrten im Liniennahverkehr 10,55 Mrd. Personen befördert, 1,3 % mehr als im Vorjahr. Dabei wurden Straßenbahnen (einschl. Stadtbahnen, U-Bahnen, Schwebbahnen) mit 3,7 Mrd. Fahrgästen (+ 3,7 %) im Jahr 2009 wesentlich häufiger zu Fahrten genutzt als im Jahr 2008. Die Fahrgastzahlen im Omnibusnahverkehr stiegen leicht um 0,2 % auf 5,3 Mrd., im Nahverkehr mit Eisenbahnen (einschl. S-Bahnen) blieben sie konstant bei 2,2 Mrd.¹⁸⁾ Diese Entwicklung wurde allerdings wesentlich durch Sonderfaktoren im Land Berlin beeinflusst (rund 12 % aller Fahrgäste im Liniennahverkehr in Deutschland werden von Berliner Unternehmen befördert). Zum einen führte ein mehrere Wochen andauernder Streik im Jahr 2008 zu vergleichsweise niedrigen Fahrgastzahlen. Zum anderen kam es aufgrund der im Jahr 2009 begonnenen und andauernden Einschränkungen im Berliner Eisenbahnverkehr zu Verlagerungen auf andere Verkehrsmittel, wie zum Beispiel die Berliner U-Bahn. Blendet man diese Sonderentwicklungen aus, so setzte sich in den anderen fünfzehn Bundesländern zusammen der beständig leichte Zuwachs der letzten Jahre im Schienennahverkehr weiter fort; dagegen wurden mit Omnibussen weniger Fahrgäste befördert.

Die Beförderungsleistung im Liniennahverkehr stieg im Jahr 2009 um 0,4 % auf 98,6 Mrd. Personenkilometer. Davon wurden die meisten Pkm mit Eisenbahnen (46,1 Mrd. Pkm) sowie mit Omnibussen (37,7 Mrd. Pkm) zurückgelegt; hier wurde jeweils ein leichter Rückgang um 0,3 % registriert. Starke Zuwächse verzeichnete dagegen der Straßenbahnverkehr (+ 4,2 % auf 16,8 Mrd. Pkm).

Im Linienfernverkehr mit Omnibussen wurden mit 2,0 Mill. (– 9,3 % gegenüber dem Vorjahr) deutlich weniger Reisende gezählt. Die Beförderungsleistung ging ebenfalls stark um 9,2 % auf 900 Mill. Pkm zurück.

Der Fernverkehr mit Eisenbahnen war im Jahr 2009 leicht rückläufig. Fernreisende benutzten 123 Mill. Mal die Eisenbahn, das waren 0,7 % weniger Fahrten als im Vorjahr. Die Beförderungsleistung sank dabei um 2,2 % auf 34,8 Mrd. Personenkilometer. [uu](#)

18) Zu den Unterschieden zwischen dem Unternehmensfahrtkonzept und dem Verkehrsmittelfahrtkonzept siehe Kapitel 2.

Dipl.-Sozialwissenschaftlerin Daniela Nold

Sozioökonomischer Status von Schülerinnen und Schülern 2008

Ergebnisse des Mikrozensus

Nach Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte soll jeder – unabhängig von Alter, Geschlecht und sozialer Herkunft – Zugang zu Bildung haben. Vergleichsstudien wie PISA oder IGLU zeigen jedoch, dass Bildungserfolg und Bildungsbeteiligung von der sozialen Herkunft der Kinder abhängen.

Ziel dieses Aufsatzes ist es, mithilfe von aktuellen Daten des Mikrozensus 2008 aufzuzeigen, wie der sozioökonomische Status anhand der Merkmale des Mikrozensus definiert werden kann, in welchem sozialen Umfeld Kinder in Deutschland leben, welche Bedeutung der soziale Hintergrund für den Schulbesuch der Kinder hat und aus welchen sozialen Schichten die Kinder stammen, die ein Gymnasium, eine Hauptschule oder eine andere Schulart besuchen.

Die bildungspolitische Bedeutung der Fragestellung und gesellschaftspolitische Herausforderungen

Demografische Entwicklung und Ausschöpfung der Begabungsreserven

In einer Wissensgesellschaft sind ein hoher Bildungsstand des Einzelnen und das Ausschöpfen von Bildungsreserven von großer Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft, da Innovation und Fortschritt entscheidende Faktoren der Wettbewerbsfähigkeit sind. Durch die demografische

Entwicklung, die Globalisierung und den technologischen Fortschritt ist es eine der wichtigsten gesamtgesellschaftlichen Aufgaben der nächsten Jahre, solche „Humanressourcen“ zu sichern. Es ist zu erwarten, dass für die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft benötigte Fachkräfte fehlen werden.

Von nationaler und internationaler politischer Seite wurden verschiedene Zielgrößen (Benchmarks) festgelegt, die die gegenwärtige Situation erfassen. Sie sollen Grundlage für Maßnahmen sein, mit denen das erforderliche Angebot an Fachkräften und Hochqualifizierten sichergestellt werden soll. Die Benchmarks der Europäischen Union (EU) sehen zum Beispiel vor, die Zahl der frühzeitigen Schulabgänger/-innen (Personen im Alter von 18 bis unter 25 Jahren, die nicht über einen Abschluss des Sekundarbereichs II verfügen und derzeit nicht an Aus- oder Weiterbildung teilnehmen) deutlich zu reduzieren, den Anteil der 30- bis 34-Jährigen mit tertiärem Abschluss in der Bevölkerung zu steigern sowie die Beteiligung an Weiterbildungsmaßnahmen und am Lebenslangen Lernen deutlich zu verbessern.¹⁾

Die für die EU festgelegten Zielgrößen können in Deutschland allerdings nur erreicht werden, wenn alle Begabungsreserven ausgeschöpft würden; dies erforderte eine hohe Bildungsbeteiligung aller gesellschaftlichen Schichten. Gerade die Personen mit Migrationshintergrund und die Personen aus bildungsfernen Schichten zu mobilisieren, stellt hierbei eine große Chance dar, da bei diesen Personengruppen noch Bildungspotenzial brach liegt, das dringend

1) Europäische Union: „Schlussfolgerungen des Rates vom 12. Mai 2009 zu einem strategischen Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung („ET 2020“), Fortführung und Ausbau der Lissabon-Strategie bis 2020 (Amtsbl. der EU Nr. C 119, S. 2).

benötigt wird. Das Potenzial dieser Personengruppen voll auszuschöpfen, stellt aber angesichts der in diesem Beitrag gezeigten herkunftsbedingten Benachteiligungen im Bildungswesen eine große Herausforderung für Politik und Gesellschaft dar.

Soziale Herkunft und Bildungschancen

PISA, IGLU und ähnliche Vergleichsstudien zeigen, dass Kinder aus sozial benachteiligten Schichten gegenüber Kindern aus anderen Schichten weniger Bildungserfolg haben, weniger anspruchsvolle Bildungsgänge wählen und selbst nach Erwerb der Hochschulreife weniger häufig ein Hochschulstudium aufnehmen. Sie zeigen zudem, dass soziale Disparitäten schon sehr früh im Lebenslauf auftreten und sich im Laufe der Bildungskarriere verfestigen. So belegen Analysen der IGLU-Studie, dass bereits die Schullaufbahneempfehlungen nach der Grundschule von der Sozialschicht der Kinder abhängen.²⁾ Daten der PISA-Studie weisen zudem im weiteren Verlauf der Bildungskarriere einen deutlichen Zusammenhang der Art der besuchten Schule der Sekundarstufe I mit dem sozioökonomischen Status nach.³⁾ Des Weiteren werden die Bildungsaspirationen, das heißt das Streben nach einem höheren Bildungsabschluss, der Kinder in der Sekundarstufe I in erheblichem Maße durch die besuchte Schulart geprägt, was die Bedeutung der vorliegenden Untersuchung unterstreicht. So ist es nicht überraschend, dass auch der Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II stark von der Art der vorher besuchten Schule und von der sozialen Herkunft abhängt.⁴⁾ Der weitere Bildungsverlauf nach der allgemeinbildenden Schule folgt den gleichen herkunftsbedingten Mustern: Übergänge in die berufliche Ausbildung, in die Hochschule, in den Arbeitsmarkt und zuletzt auch die Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen stehen in deutlichem Zusammenhang mit der Vorbildung und der besuchten Schule einerseits und der sozialen Herkunft andererseits.⁵⁾

Beim Betrachten des Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und der Art der besuchten Schule darf nicht vernachlässigt werden, dass die besuchte Schulart (neben der familiären sozialen Herkunft) ein spezielles Lern- und Entwicklungsmilieu bildet, das die Bildungserfolge und -ergebnisse ebenfalls beeinflussen kann.⁶⁾ Wird nach den vorangegangenen Ausführungen die Art der besuchten Schule von der sozialen Herkunft geprägt, so entstehen zum Beispiel in Hauptschulen und Gymnasien spezielle Schülerschaften mit besonderen sozialen Zusammensetzungen, die für die Gestaltung und Ergebnisse der Bildungsprozesse ebenfalls bedeutsam sein können.

Die Analyse des sozioökonomischen Status der Schülerinnen und Schüler auf Basis des Mikrozensus 2008

Datenbasis

Die Analyse des sozioökonomischen Status der Schülerinnen und Schüler stützt sich auf Daten des Mikrozensus, bei dem jährlich rund 1 % der Bevölkerung befragt wird. Diese amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung, den Arbeitsmarkt, die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung erfragt auch Bildungsbeteiligung und Bildungsstand. Die Haushaltsstichprobe zeichnet sich durch eine Vielfalt von Merkmalen auf Personenebene aus und ermöglicht zusätzlich Einblicke in Haushalts- und Familienzusammenhänge, was für die vorliegende Untersuchung von besonderer Bedeutung ist. Da Merkmale der ledigen Kinder mit Angaben der Eltern verknüpft werden können, lässt sich durch ausgewählte Kennzahlen die soziale Herkunft der Kinder feststellen.

Die *Beziehungsstruktur im Haushalt* wird dabei über die Haushaltsbezugsperson (erste befragte Person im Haushalt) erfasst. Alle weiteren Personen im Haushalt können anhand von Merkmalen über die Beziehung zur Bezugsperson des Haushalts zum Beispiel als ledige Kinder oder als Ehe- bzw. Lebenspartner der Haushaltsbezugsperson identifiziert werden. Die Familienzusammenhänge können somit erfasst und so relevante Merkmale der Eltern den Kindern problemlos zugewiesen werden.

Das der Untersuchung zugrunde liegende Konzept des Familienzusammenhangs stützt sich auf das 1996 im Mikrozensus eingeführte *Familien- und Lebensformenkonzept*, welches das bis dahin ausschließlich verwendete traditionelle Familienkonzept ergänzt. Notwendig wurde dieses neue Konzept aufgrund des Wandels der Familienstrukturen seit den 1960er-Jahren; es weist neben Ehegemeinschaften auch nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften und Alleinerziehende gesondert aus.

Die Analyse der *Art der besuchten Schule* ist mit den Daten des Mikrozensus 2008 erstmals seit 1989 wieder möglich, da sich die Frage nach der Art der besuchten allgemeinbildenden Schule nicht mehr nur auf Klassenstufen bezieht, sondern differenziert die einzelnen Schularten aufführt. Zwischen 1990 und 2007 konnte bezüglich des Besuchs der allgemeinbildenden Schulen lediglich die gymnasiale

2) Siehe Bos, W./Lankes, E.-M./Prenzel, M./Schwippert, K./Walther, G./Valtin, R. (Hrsg.): „Erste Ergebnisse aus IGLU – Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich“, Münster 2003.

3) Siehe Prenzel, M./Baumert, J./Blum, W./Lehmann, R./Leutner, D./Neubrand, M./Pekrun, R./Rolff, H.-G./Rost, J./Schiefele, U. (Hrsg.): „PISA 2003. Der Bildungsstand der Jugendlichen in Deutschland – Ergebnisse des zweiten internationalen Vergleichs“, Münster 2004.

4) Siehe Mauthe, A./Rösner, E.: „Schulstruktur und Durchlässigkeit. Quantitative Entwicklungen im allgemeinbildenden weiterführenden Schulwesen und Mobilität zwischen den Bildungsgängen“ in Rolff, H.-G./Bauer, K.-O./Klemm, K./Pfeiffer, H. (Hrsg.): „Jahrbuch der Schulentwicklung“, Band 10, Weinheim und München 2000, S. 87 ff. sowie Watermann, R./Nagy, G./Köllner, O.: „Mathematikleistung in allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien“ in Köller, O./Watermann, R./Trautwein, U./Lüdtke, O. (Hrsg.): „Wege zur Hochschulreife in Baden-Württemberg: TOSCA – eine Untersuchung an allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien“, Opladen 2004, S. 205 ff., sowie Konsortium Bildungsberichterstattung: „Bildung in Deutschland 2008“.

5) Siehe Konsortium Bildungsberichterstattung: „Bildung in Deutschland 2008“, sowie Hochschul-Informations-System/Deutsches Studierendennetzwerk: „Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2003 – 17. Sozialerhebung“, 2004, sowie Reimer, D./Pollak, R.: „The Impact of Social Origin on the Transition to Tertiary Education in West Germany 1983 and 1999“, Working Paper 85, Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES), 2005.

6) Siehe Hovestadt G./Eggers N.: „Soziale Ungleichheit in der allgemein bildenden Schule. Ein Überblick über den Stand der empirischen Forschung unter Berücksichtigung berufsbildender Wege zur Hochschulreife und der Übergänge zur Hochschule“, Studie im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung, 2007 (www.edu-con.de/Bericht_Soziale_Ungleichheit.pdf, abgerufen am 8. Januar 2010).

Oberstufe anhand der Klassenstufen eindeutig identifiziert werden.⁷⁾

Ein Vergleich der Angaben der Befragten zum gegenwärtigen Besuch einer allgemeinbildenden und beruflichen Schule im Mikrozensus 2008 mit administrativen Daten der Schulstatistik zeigt eine weitgehende Kohärenz der Daten. Teilweise kommt es jedoch bei verschiedenen Schularten zu Abweichungen bei der Zahl der Bildungsteilnehmer, was unter anderem auf die Erhebungsmethodik zurückzuführen ist. Während die Schulstatistik auf Verwaltungsdaten basiert, die sich auf ein bestimmtes Schuljahr beziehen, handelt es sich beim Mikrozensus um eine Haushaltsstichprobe, die nach dem Schulbesuch in den letzten zwölf Monaten vor der Erhebung fragt. Neben den üblichen Unschärfen einer Stichprobe (Stichprobenfehler, Hochrechnungen usw.) können auch die im Mikrozensus möglichen Proxy-Angaben zu Abweichungen zwischen der angegebenen und der tatsächlich besuchten Schulart führen. Zudem scheinen sich die Befragten häufiger in die klassischen Schularten wie zum Beispiel Hauptschule oder Gymnasium einzuordnen, während Schularten wie zum Beispiel Gesamtschulen, Schularten mit mehreren Bildungsgängen und Förderschulen eher vernachlässigt werden. Bei Förderschulen spielen wohl auch Aspekte der sozialen Erwünschtheit eine Rolle.

Um den Zusammenhang zwischen dem Besuch einer Hochschule und der sozialen Herkunft zu untersuchen, ist der Mikrozensus als Haushaltsstichprobe jedoch eher ungeeignet: Studierende leben häufig nicht mehr im Haushalt der Eltern, zum anderen hängt auch dies nach Analysen des Hochschul-Informations-Systems bzw. des Deutschen Studierendenwerkes⁸⁾ mit der sozialen Herkunft der Studierenden zusammen: Mit steigender sozialer Herkunft⁹⁾ verringert sich der Anteil der Studierenden, die im Elternhaus wohnen, von 29 auf 19 %. Von den 22- bis 23-jährigen Studierenden zum Beispiel wohnen 39 % aus der Herkunftsgruppe „niedrig“, aber nur 21 % aus der Herkunftsgruppe „hoch“ bei den Eltern. Aufgrund dieser möglichen Verzerrung wird bei der vorliegenden Untersuchung der Zusammenhang von sozialer Herkunft und Hochschulbesuch nicht analysiert.

Das Konzept des sozioökonomischen Status

Bei vielen soziologischen Fragestellungen, etwa in den Bereichen Bildung, Arbeitsmarkt, soziale Ungleichheit, politische Orientierungen, Parteipräferenzen, Familienstrukturen oder Gesundheit, bildet die sozioökonomische Position eine zentrale Erklärungsgröße. So wird auch hier das Konzept des sozioökonomischen Status zur Beschreibung der sozialen Herkunft herangezogen: Der sozioökonomische Status der Eltern bestimmt wesentlich die innerhalb einer Familie verfügbaren sozialen, kulturellen und materiellen

Ressourcen und damit auch die Möglichkeiten einer lernunterstützenden Förderung von Kindern. Die Bildungsforschung hat sich allerdings bis jetzt noch auf keine allgemein anerkannte Definition des sozioökonomischen Hintergrundes verständigt und so hängt die jeweilige Operationalisierung stark von den in den einzelnen Datensätzen vorhandenen Merkmalen ab. Dabei kann man zwei Vorgehensweisen unterscheiden: erstens eine Operationalisierung anhand von Einzelmerkmalen und zweitens die Bildung komplexer Indizes auf Basis verschiedener Merkmale. In der vorliegenden Untersuchung werden beide Herangehensweisen angewandt, wobei im Folgenden lediglich die verwendeten Konzepte des sozioökonomischen Status erläutert werden.

Kategoriale Konzepte auf Basis von Einzelmerkmalen

Die Operationalisierung des sozioökonomischen Status anhand von Einzelmerkmalen wird in der einschlägigen Literatur auf Basis verschiedener Merkmale vorgenommen. Einige der gängigsten Operationalisierungen werden im Folgenden vorgestellt.

Der *elterliche Bildungsabschluss* ist ein wichtiger Indikator für das familiäre kulturelle Kapital. Man geht dabei davon aus, dass Eltern über Humankapital verfügen und durch gemeinsame Aktivitäten mit den Kindern Werteorientierungen, Einstellungen und Qualifikationen vermitteln, die für die aktive und produktive Teilnahme am bürgerlichen Leben erforderlich sind. Durch das Orientieren an elterlichen Vorbildern und Modellen entwickeln Kinder Kompetenzen und Interessen, die sich im schulischen und außerschulischen Leben als förderlich erweisen. Der höchste allgemeine Schulabschluss und der höchste berufliche Bildungsabschluss der Eltern stellt somit ein zentrales Merkmal des sozioökonomischen Status dar. Eine kulturelle Risikolage besteht dann, wenn kein Elternteil über einen Abschluss des Sekundarbereichs II oder höher nach der ISCED-Klassifikation verfügt.¹⁰⁾

Die *berufliche Stellung und die Erwerbstätigkeit* in der Familie sind weitere Indikatoren, die die Unterstützungsmöglichkeiten innerhalb der Familie kennzeichnen. Sie bestimmen die verfügbaren Ressourcen und die Sicherheit innerhalb der Familie. Fehlen diese wichtigen Ressourcen, kann sich eine soziale Risikolage ergeben. Diese besteht, wenn beide Eltern oder der alleinerziehende Elternteil erwerbslos oder Nichterwerbspersonen sind. Erwerbstätigkeit und eine höhere berufliche Stellung der Eltern und das damit verbundene höhere Einkommen erlauben, die Kinder materiell besser zu unterstützen. Erwerbslosigkeit oder eine niedrige berufliche Stellung sind mit geringeren Einkommen verbunden und können zu einer ökonomischen Risikolage

7) Siehe dazu auch Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Leben und Arbeiten in Deutschland. Ergebnisse des Mikrozensus 2002“. Hier wird der Gymnasialbesuch in Abhängigkeit von der beruflichen Stellung der Eltern und dem höchsten allgemeinen Schulabschluss der Eltern untersucht.

8) Siehe Hochschul-Informations-System/Deutsches Studierendenwerk: „18. Sozialerhebung – Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2006“, 2007.

9) Für die Sozialerhebungen des Hochschul-Informations-Systems bzw. des Deutschen Studierendenwerkes wurde ein Indikator der sozialen Herkunft geschaffen, der Aspekte der ökonomischen Situation und Bildungstradition im Elternhaus vereint. Hierzu wird das Merkmal der Eltern „Stellung im Beruf“ nach den Kriterien Entscheidungsautonomie, Prestige und Einkommen hierarchisch geordnet. Zusätzlich wird als Einflussfaktor berücksichtigt, ob bei den Eltern ein Hochschulabschluss vorhanden ist. In der Herkunftsgruppe „niedrig“ befinden sich somit zum Beispiel Kinder, deren Eltern un- bzw. angelernte Arbeiter sind und keinen Hochschulabschluss haben. In der Herkunftsgruppe „hoch“ befinden sich Kinder, deren Eltern Selbstständige mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen sind und zusätzlich einen Hochschulabschluss haben.

10) ISCED: International Standard Classification of Education – internationale Klassifikation des Bildungswesens.

führen, nämlich dann, wenn das Familieneinkommen unter der Armutsgefährdungsgrenze liegt. Die Armutsgefährdungsgrenze wird hierbei nach dem EU-Standard bei weniger als 60% des durchschnittlichen Familienäquivalenzeinkommens¹¹⁾ festgelegt.

Index auf Basis verschiedener Merkmale

Der hier verwendete Index zur Messung des sozioökonomischen Status ist der International Socio-Economic Index of Occupational Status (ISEI)¹²⁾, das internationale sozioökonomische Maß des beruflichen Status. Dieser Index gruppiert die Berufsangaben unter den Aspekten der Ausbildungsdauer (Statuserwerb), des Einkommens sowie des sozialen Berufsprestiges und ordnet sie hierarchisch. Der ISEI basiert auf drei Kernvariablen: Die zentrale Rolle spielt das Einkommen als Maß der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und als Indikator unterschiedlicher Lebensbedingungen. Des Weiteren werden Bildung und Beruf als zentrale individuelle Ressourcen betrachtet, um Arbeitseinkommen zu erzielen. Der ISEI sieht somit den Beruf als zwischen Bildung und Einkommen intervenierende Variable und beschreibt, inwieweit es mit dem jeweiligen Beruf gelingt, Bildung in Einkommen umzusetzen. Der ISEI wird unter anderem dazu verwendet, die soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler in den Auswertungen der PISA- und IGLU-Studien abzubilden. Dies ermöglicht einen Vergleich der Ergebnisse dieser Studien mit denen der vorliegenden Studie.

Die Ausprägungen des ISEI liegen zwischen 16 und 85 und werden auf Grundlage der Internationalen Standardklassifikation der Berufe zur Verwendung innerhalb der Europäischen Gemeinschaft [ISCO-88 (COM)] gebildet. Aus den im Mikrozensus vorliegenden Angaben für beide Elternteile bzw. für die Alleinerziehenden kann für jede Schülerin bzw. für jeden Schüler der HISEI – der Index des höchsten sozioökonomischen Status in der Familie/Lebensform – gebildet werden. Da der HISEI eine kontinuierliche Variable darstellt, ist es möglich, einen Mittelwert für die unterschiedlichen Schularten zu bilden. Außerdem lassen sich die Schülerinnen und Schüler nach dem sozioökonomischen Status in vier Gruppen einteilen: Das erste Quartil (0 bis 25%-Quartil) enthält das Viertel der Schülerinnen und Schüler mit dem geringsten sozioökonomischen Status, während das vierte Quartil (75 bis 100%-Quartil) das Viertel der Schülerinnen und Schüler mit dem höchsten sozioökonomischen Status umfasst. Die Ausweisung eines HISEI-Wertes ist für Nichterwerbstätige sowie Personen ohne Berufsangabe nicht möglich.

Migrationshintergrund

Auch ein Migrationshintergrund kann die Bildungsbeteiligung von Schülerinnen und Schülern erheblich beeinflussen, zumal Personen mit Migrationshintergrund teilweise einen ungünstigeren sozialen Status aufweisen als Personen ohne Migrationshintergrund [siehe den Bildungsbericht

2006¹³⁾]. Eine Definition für den Migrationshintergrund von Schülerinnen und Schülern wurde bei der Erstellung des Bildungsberichts zusammen mit der Bevölkerungsstatistik erarbeitet. Als Personen mit Migrationshintergrund gelten in dieser Untersuchung diejenigen Schülerinnen und Schüler, die selbst oder deren Eltern nach 1949 nach Deutschland zugewandert sind oder nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen oder eingebürgert wurden. Entsprechend dieser Definition wird auch in der vorliegenden Untersuchung der Migrationshintergrund der Schülerinnen und Schüler abgebildet.

Ergebnisse der Analyse

In der Untersuchung werden ausschließlich ledige Kinder in Privathaushalten am Hauptwohnsitz der Familie betrachtet,

Tabelle 1: Kinder¹⁾ 2008 nach Schulbesuch und Schulart
Ergebnis des Mikrozensus

Gegenstand der Nachweisung	Kinder ¹⁾		
	1 000	%	
Insgesamt	19806	100	X
Kein Schulbesuch in den letzten zwölf Monaten ²⁾	8191	41,4	X
Schüler/-innen insgesamt (ohne Studierende)	11615	58,6	100
Allgemeinbildende Schulen insgesamt ..	9273	X	79,8
Grundschule	3082	X	26,5
Hauptschule	1080	X	9,3
Realschule	1677	X	14,4
Gymnasium	2606	X	22,4
Sonstige allgemeinbildende Schulen ..	828	X	7,1
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	28	X	0,2
Schularten mit mehreren Bildungsgängen ³⁾	73	X	0,6
Gesamtschule, Waldorfschule	512	X	4,4
Sonderschule, Förderschule	215	X	1,9
Berufliche Schulen insgesamt	2342	X	20,2
Übergangssystem	333	X	2,9
Berufsvorbereitungsjahr	121	X	1,0
Berufgrundbildungsjahr	55	X	0,5
Berufliche Schule, die einen mittleren Abschluss vermittelt ⁴⁾ ...	157	X	1,4
Berufliche Schule, die zur Fachhochschul-/Hochschulreife führt ⁵⁾	236	X	2,0
Berufsschule	1489	X	12,8
Berufsfachschule, die einen Abschluss in einem Beruf vermittelt, einjährige Schule des Gesundheitswesens ⁶⁾ ...	102	X	0,9
Fachschulen, Fach-/Berufsakademien, zwei- und dreijährige Schulen des Gesundheitswesens	182	X	1,6
Fachschule	91	X	0,8
Fach-/Berufsakademie	63	X	0,5
Zwei- und dreijährige Schule des Gesundheitswesens	27	X	0,2

1) Ledige Kinder in Privathaushalten am Hauptwohnsitz der Familie. – 2) Einschl. Studierender und Personen, die keine Angabe gemacht haben. – 3) Z. B. Regionale Schule, Sekundarschule, Mittelschule. – 4) Z. B. Berufsfachschule. – 5) Z. B. Fachoberschule, berufliches Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium, Berufsoberschule, Technische Oberschule, Berufsfachschule. – 6) Z. B. für Pflegevorschüler/-innen.

11) Beim Familienäquivalenzeinkommen handelt es sich um eine Rechengröße, die das Einkommen von Familien unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung vergleichbar macht. Als Äquivalenzskala wird die sogenannte modifizierte OECD-Skala verwendet, nach der die Familienmitglieder jeweils unterschiedliche Gewichte erhalten.

12) Siehe Ganzeboom, H. B. G./De Graaf, P. M./Treiman, D. J./De Leeuw, J.: "A Standard International Socio-Economic Index of Occupational Status" in Social Science Research 21, 1992, S. 1 ff., Ganzeboom, H. B. G./Treiman, D. J.: "Internationally Comparable Measures of Occupational Status for the 1988 International Standard Classification of Occupations" in Social Science Research 25, 1996, S. 201 ff., sowie Ganzeboom, H. B. G./Treiman, D. J.: "Three Internationally Standardised Measures for Comparative Research on Occupational Status" in Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P./Wolf, C.: "Advances in Cross-National Comparison", New York 2003, S. 159 ff.

13) Konsortium Bildungsberichterstattung: „Bildung in Deutschland 2006“.

die Angaben, in den letzten zwölf Monaten eine allgemeinbildende oder berufliche Schule besucht zu haben. Insgesamt handelte es sich hierbei um 11 615 000 Schülerinnen und Schüler, damit besuchten 59 % aller ledigen Kinder in den Familien 2008 eine allgemeinbildende oder berufliche Schule. Der größte Teil der Schülerinnen und Schüler entfiel dabei auf die allgemeinbildenden Schulen (80 %), eine berufliche Schule besuchten 20 % der ledigen Kinder (siehe Tabelle 1). Der geringe Anteil von Kindern in beruflichen Schulen resultiert u. a. daraus, dass im Mikrozensus nur Angaben zu ledigen Kindern, die noch im Haushalt der Eltern leben, erhoben werden.

Tabelle 2: Schülerinnen und Schüler 2008 an allgemeinbildenden Schulen
Ergebnis des Mikrozensus

Schulart	Schülerinnen und Schüler	
	1 000	%
Allgemeinbildende Schulen		
insgesamt	9 273	100
Grundschule	3 082	33,2
Hauptschule	1 080	11,6
Realschule	1 677	18,1
Gymnasium	2 606	28,1
Sonstige allgemeinbildende Schulen	828	8,9
Schulartunabhängige		
Orientierungsstufe	28	3,4 ¹⁾
Schularten mit mehreren Bildungsgängen ²⁾	73	8,8 ¹⁾
Gesamtschule, Waldorfschule	512	61,8 ¹⁾
Sonderschule, Förderschule	215	26,0 ¹⁾

1) Anteil an den Schülerinnen und Schülern an sonstigen allgemeinbildenden Schulen. – 2) Z. B. Regionale Schule, Sekundarschule, Mittelschule.

Von den Schülerinnen und Schülern der allgemeinbildenden Einrichtungen besuchte der überwiegende Teil die Grundschule (33 %). Bei den weiterführenden allgemeinbildenden Schulen verzeichneten vor allem die klassischen Schul-

Tabelle 3: Schülerinnen und Schüler 2008 an beruflichen Schulen
Ergebnis des Mikrozensus

Schulart	Schülerinnen und Schüler	
	1 000	%
Berufliche Schulen		
insgesamt	2 342	100
Übergangssystem	333	14,2
Berufsvorbereitungsjahr	121	36,2 ¹⁾
Berufsprüfungsjahr	55	16,5 ¹⁾
Berufliche Schule, die einen mittleren Abschluss vermittelt ²⁾ ...	157	47,2 ¹⁾
Berufliche Schule, die zur Fachhochschul-/Hochschulreife führt ³⁾	236	10,1
Berufsschule	1 489	63,6
Berufsfachschule, die einen Abschluss in einem Beruf vermittelt, einjährige Schule des Gesundheitswesens ⁴⁾ ...	102	4,3
Fachschulen, Fach-/Berufsakademien, zwei- und dreijährige Schulen des Gesundheitswesens	182	7,8
Fachschule	91	50,1 ⁵⁾
Fach-/Berufsakademie	63	34,9 ⁵⁾
Zwei- und dreijährige Schule des Gesundheitswesens	27	15,0 ⁵⁾

1) Anteil an den Schülerinnen und Schülern im Übergangssystem. – 2) Z. B. Berufsfachschule. – 3) Z. B. Fachoberschule, berufliches Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium, Berufsoberschule, Technische Oberschule, Berufsfachschule. – 4) Z. B. für Pflegevorschüler/-innen. – 5) Anteil an den Schülerinnen und Schülern an Fachschulen, Fach-/Berufsakademien, zwei- und dreijährigen Schulen des Gesundheitswesens.

arten, wie das Gymnasium (28 %), die Realschule (18 %) und die Hauptschule (12 %), hohe Anteile von Schülerinnen und Schülern (siehe Tabelle 2). Bei den beruflichen Schulen werden ebenfalls die traditionellen Schularten, wie zum Beispiel die Berufsschule (Anteil an Schülerinnen und Schülern in beruflichen Schulen insgesamt: 64 %), von den Kindern in beruflichen Bildungsgängen am häufigsten besucht. Im sogenannten Übergangssystem (Berufsvorbereitungs-, Berufsgrundbildungsjahr, Berufliche Schule, die einen mittleren Abschluss vermittelt) befanden sich 14 % der Kinder in beruflichen Schulen (siehe Tabelle 3).

Die Analyse des sozioökonomischen Status der Schülerinnen und Schüler auf Basis des Mikrozensus 2008 stützt sich auf diese Daten sowie die oben beschriebenen Konzepte zur Messung der sozialen Herkunft.

Der elterliche Bildungsabschluss

Der elterliche Bildungsabschluss ist einer der meist verbreiteten Indikatoren, um die soziale Herkunft von Kindern zu beschreiben, er gibt Aufschluss über das kulturelle Kapital, das Kindern in der Familie bereitgestellt werden kann.

Höchster allgemeiner Schulabschluss

Die Betrachtung des höchsten allgemeinen Schulabschlusses in der Familie zeigt, dass die Eltern der Kinder, die 2008 eine Schule besuchten und noch im Haushalt lebten, zu einem guten Drittel eine Fachhochschul- oder Hochschulreife und somit einen hohen sozioökonomischen Status aufwiesen (34 %). Nahezu ebenso viele Eltern besaßen einen mittleren Abschluss (Polytechnische Oberschule oder Realschule). Weniger als ein Viertel der Eltern (24 %) wies einen Hauptschulabschluss auf, 4 % hatten keinen allgemeinen Schulabschluss (siehe Tabelle 4).

Die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schularten zeigt einen deutlichen Zusammenhang mit dem allgemeinen Schulabschluss der Eltern und somit der sozialen Herkunft auf. An Hauptschulen und Gymnasien unterscheidet sich die Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler nach dem elterlichen allgemeinen Schulabschluss deutlich: 56 % der Hauptschüler stammten aus Familien, in denen die Eltern nur einen niedrigen oder gar keinen allgemeinen Schulabschluss hatten. Der Anteil der Kinder von Eltern mit Fachhochschul- bzw. Hochschulreife an Hauptschulen beträgt nur 13 %. Dagegen stammten an Gymnasien nur 11 % der Schülerinnen und Schüler aus Familien, in denen die Eltern nur einen niedrigen oder keinen allgemeinen Schulabschluss hatten, 58 % kamen aus Familien mit hoher allgemeiner Bildung (Fachhochschul- oder Hochschulreife). Die Verhältnisse im Übergangssystem entsprechen weitgehend den Verhältnissen an Hauptschulen. Der Vergleich des Übergangssystems mit der Berufsschule zeigt ebenfalls deutliche Unterschiede in der sozialen Zusammensetzung der Schülerschaft nach höchstem allgemeinbildendem Schulabschluss der Eltern. Ebenso wie in der Realschule herrschen hier allerdings eher ausgeglichene Verhältnisse.

Tabelle 4: Schülerinnen und Schüler 2008 nach besuchter Schulart und höchstem allgemeinen Schulabschluss in der Familie
Ergebnis des Mikrozensus

Schulart	Schülerinnen und Schüler insgesamt	Höchster allgemeiner Schulabschluss der Eltern ¹⁾					Eltern ohne allgemeinen Schulabschluss ²⁾
		Haupt-(Volks-)schulabschluss	Abschluss der polytechnischen Oberschule	Realschul- oder gleichwertiger Abschluss	Fachhochschul- oder Hochschulreife	ohne Angabe zur Art des Abschlusses	
	1 000	%					
Grundschule	3 082	21,1	7,0	28,8	38,7	0,5	3,9
Hauptschule	1 080	46,8	4,0	25,2	13,4	1,1	9,5
Realschule	1 677	25,5	10,2	35,9	24,4	0,9	3,0
Gymnasium	2 606	9,4	6,3	24,0	58,4	0,6	1,2
Sonstige allgemeinbildende Schulen ³⁾	828	28,2	8,5	25,7	29,6	0,6	7,4
Übergangssystem ⁴⁾	333	39,3	12,8	24,3	13,2	/	9,4
Berufliche Schule, die zur Fachhochschul-/Hochschulreife führt ⁵⁾	236	25,5	8,0	30,2	31,2	/	3,9
Berufsschule	1 489	32,6	17,2	27,5	18,8	0,6	3,3
Berufsfachschule, die einen Abschluss in einem Beruf vermittelt, einjährige Schule des Gesundheitswesens ⁶⁾	102	29,9	12,5	28,8	23,2	/	/
Fachschulen, Fach-/Berufsakademien, zwei- und dreijährige Schulen des Gesundheitswesens	182	26,1	10,9	26,5	34,0	/	/
Insgesamt ...	11 615	24,3	8,7	27,9	34,4	0,7	4,0

1) Bei abweichendem Schulabschluss der Eltern wird der Elternteil mit dem höchsten Abschluss nachgewiesen. – 2) Einschl. Abschluss nach höchstens 7 Jahren Schulbesuch sowie einschl. einer geringen Zahl von Personen, die sich noch in schulischer Ausbildung befinden. – 3) Schulartunabhängige Orientierungsstufe; Schularten mit mehreren Bildungsgängen (z. B. Regionale Schule, Sekundarschule, Mittelschule); Gesamtschule, Waldorfschule; Sonderschule, Förderschule. – 4) Berufsvorbereitungsjahr; Berufsgrundbildungsjahr; Berufliche Schule, die einen mittleren Abschluss vermittelt (z. B. Berufsfachschule, Berufsaufbauschule). – 5) Z. B. Fachoberschule, berufliches Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium, Berufsoberschule, Technische Oberschule, Berufsfachschule. – 6) Z. B. für Pflegevorschüler/-innen.

Insgesamt betrachtet zeigt sich somit ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Art der besuchten Schule und der sozialen Herkunft. Kinder mit geringem sozioökonomischen Status, gemessen anhand des höchsten allgemeinen Bildungsabschlusses in der Familie, besuchten vermehrt die Hauptschule und Einrichtungen des Übergangssystems, während Kinder von Eltern mit hohem sozialen Status das Gymnasium besuchten.

Höchster beruflicher Bildungsabschluss

Auch der höchste berufliche Bildungsabschluss in der Familie kann als Indikator für den sozioökonomischen Status der Kinder herangezogen werden. 2008 verfügten 53 % der Eltern der Schülerinnen und Schüler über eine Lehr- bzw. Anlernausbildung, 12 % über einen Fachschulabschluss und 22 % über einen (Fach-)Hochschulabschluss. 12 % der

Tabelle 5: Schülerinnen und Schüler 2008 nach besuchter Schulart und höchstem beruflichen Bildungsabschluss in der Familie
Ergebnis des Mikrozensus

Schulart	Schülerinnen und Schüler insgesamt	Höchster beruflicher Bildungsabschluss der Eltern ¹⁾				Eltern ohne beruflichen Bildungsabschluss ²⁾
		Lehr-/Anlernausbildung ³⁾	Fachschulabschluss ⁴⁾	(Fach-)Hochschulabschluss ⁵⁾	ohne Angabe zur Art des Abschlusses	
	1 000	%				
Grundschule	3 082	51,6	11,5	23,7	0,7	12,5
Hauptschule	1 080	60,4	7,7	5,4	1,1	25,4
Realschule	1 677	62,0	13,4	12,7	0,9	11,0
Gymnasium	2 606	39,7	13,5	41,5	0,6	4,7
Sonstige allgemeinbildende Schulen ⁶⁾	828	54,6	8,6	17,7	0,8	18,2
Übergangssystem ⁷⁾	333	59,1	8,4	7,3	/	23,7
Berufliche Schule, die zur Fachhochschul-/Hochschulreife führt ⁸⁾	236	55,7	13,6	19,3	/	10,4
Berufsschule	1 489	63,8	14,0	10,9	0,7	10,6
Berufsfachschule, die einen Abschluss in einem Beruf vermittelt, einjährige Schule des Gesundheitswesens ⁹⁾ ..	102	59,1	15,1	12,6	/	12,3
Fachschulen, Fach-/Berufsakademien, zwei- und dreijährige Schulen des Gesundheitswesens	182	51,5	18,9	22,2	/	7,0
Insgesamt ...	11 615	53,4	12,1	21,7	0,8	12,1

1) Bei abweichendem Bildungsabschluss der Eltern wird der Elternteil mit dem höchsten Abschluss nachgewiesen. – 2) Einschl. einer geringen Anzahl von Personen, die sich noch in beruflicher Ausbildung befinden. – 3) Einschl. eines gleichwertigen Berufsfachschulabschlusses, Berufsvorbereitungsjahres oder eines beruflichen Praktikums. – 4) Einschl. eines Fachschulabschlusses in der ehemaligen DDR, einer Meister-/Technikerausbildung sowie eines Abschlusses einer Schule des Gesundheitswesens. – 5) Einschl. Ingenieurschulabschluss, Verwaltungsfachhochschulabschluss, Lehrerausbildung. – 6) Schulartunabhängige Orientierungsstufe; Schularten mit mehreren Bildungsgängen (z. B. Regionale Schule, Sekundarschule, Mittelschule); Gesamtschule, Waldorfschule; Sonderschule, Förderschule. – 7) Berufsvorbereitungsjahr; Berufsgrundbildungsjahr; Berufliche Schule, die einen mittleren Abschluss vermittelt (z. B. Berufsfachschule, Berufsaufbauschule). – 8) Z. B. Fachoberschule, berufliches Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium, Berufsoberschule, Technische Oberschule, Berufsfachschule. – 9) Z. B. für Pflegevorschüler/-innen.

Eltern der betrachteten Kinder hatten keinen beruflichen Abschluss (siehe Tabelle 5).

Abhängig von der beruflichen Bildung der Eltern gibt es – ähnlich wie beim allgemeinen Schulabschluss – bei der Verteilung der Kinder auf die Schularten deutliche Unterschiede. Am ausgeprägtesten sind sie zwischen Hauptschulen sowie Einrichtungen des Übergangssystems und Gymnasien. Je höher die berufliche Bildung der Eltern, desto geringer waren die Schüleranteile an Hauptschulen sowie Einrichtungen des Übergangssystems, und desto höher waren die Schüleranteile an Gymnasien. An Gymnasien hatten die Eltern von 40 % der Schülerinnen und Schülern eine Lehr- bzw. Anlernausbildung. In 14 % der Fälle hatten sie einen Fachschulabschluss, in 42 % der Fälle einen (Fach-) Hochschulabschluss, und nur 5 % verfügten über keinen beruflichen Abschluss. Dieser letzte Anteil war an Hauptschulen mit 25 % rund fünfmal so hoch. Kinder mit Eltern, die über einen (Fach-)Hochschulabschluss verfügten, stellten an Hauptschulen dagegen eher eine Seltenheit dar: Ihr Anteil betrug hier nur etwa ein Achtel dessen an Gymnasien. Die Einrichtungen des Übergangssystems wiesen eine ähnliche Zusammensetzung ihrer Schülerinnen und Schüler nach dem höchsten beruflichen Bildungsabschluss der Eltern auf wie die Hauptschulen. Auch hier stammte knapp ein Viertel der Schülerinnen und Schüler aus Elternhäusern, in denen kein Elternteil einen beruflichen Abschluss aufwies. Der Anteil an Kindern mit hoch qualifizierten Eltern betrug – ähnlich wie an Hauptschulen – nur 7 %. Auch bei dieser Betrachtung bestätigen sich die zuvor geäußerten Vermutungen über soziale Disparitäten im Bildungswesen. Kinder von Akademikern setzen häufig die Tradition ihrer Eltern fort und streben ebenfalls die Hochschulreife an. Kinder aus

bildungsfernen Schichten konzentrieren sich auf niedrigere Abschlüsse und bilden einen großen Anteil der Schülerschaft an Hauptschulen und im Übergangssystem.

Die berufliche Stellung der Eltern

Analog zu den elterlichen Bildungsabschlüssen gibt die berufliche Stellung der Eltern Auskunft über die soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler, da die verfügbaren Ressourcen zur Unterstützung der Bildungsbemühungen der Kinder hierdurch in erheblichem Maße beeinflusst werden.

Die Eltern der Schülerinnen und Schüler verteilten sich im Wesentlichen auf die gängigen Kombinationen der beruflichen Stellung wie zum Beispiel Angestellte/Angestellte (25 %), Angestellte/Nichterwerbstätige, Arbeiter/Angestellte und Arbeiter/Arbeiter (jeweils 11 %). Reine Nichterwerbstätigen-Familien waren mit 9 % fast ebenso häufig vertreten wie Familien, die sich aus Arbeitern und Nichterwerbstätigen (10 %) zusammensetzten (siehe Tabelle 6).

Wie bei den elterlichen Bildungsabschlüssen gab es auch hier zwischen Hauptschulen und Gymnasien sehr große Unterschiede bezüglich der Zusammensetzung der Schülerschaft. Während der Anteil von Kindern aus Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status (Nichterwerbstätigen-Familien, Arbeiter/Nichterwerbstätige, Arbeiter/Arbeiter) an Hauptschulen zwischen 16 und 18 % lag, belief er sich an Gymnasien nur auf rund ein Drittel bis ein Viertel davon. Andererseits fanden sich an Gymnasien gut siebenmal so hohe Anteile von Kindern aus Angestellten/Beamten-Familien und der Anteil von Kindern aus reinen Angestellten-Familien ist fast doppelt so hoch wie an Hauptschulen.

Tabelle 6: Schülerinnen und Schüler 2008 nach besuchter Schulart und ausgewählten Kombinationen von beruflichen Stellungen in der Familie
Ergebnis des Mikrozensus

Schulart	Ins- gesamt	Berufliche Stellungen in der Familie										
		Nicht- erwerbs- tätige	Arbeiter/ Nicht- erwerbs- tätige	Arbeiter	An- gestellte/ Nicht- erwerbs- tätige	An- gestellte	Arbeiter/ An- gestellte	An- gestellte/ Selbst- ständige	An- gestellte/ Beamte	Selbst- ständige	Beamte	Selbst- ständige/ Nicht- erwerbs- tätige
	1 000	%										
Grundschule	3082	10,1	11,3	8,3	12,5	23,5	9,6	8,2	3,4	2,6	1,2	3,1
Hauptschule	1080	15,6	16,2	17,6	8,2	16,1	10,4	4,2	0,9	2,0	/	2,6
Realschule	1677	8,1	9,9	12,4	9,8	24,6	12,6	7,5	2,6	2,3	0,9	2,3
Gymnasium	2606	3,9	4,0	5,2	12,4	31,2	8,5	11,2	6,5	3,9	3,0	2,6
Sonstige allgemeinbildende Schulen ¹⁾	828	15,6	11,8	11,2	9,5	21,8	9,3	6,8	2,9	2,7	1,1	2,2
Übergangssystem ²⁾	333	16,5	11,9	20,6	7,1	19,5	10,7	2,9	1,8	1,7	/	1,8
Berufliche Schule, die zur Fachhoch- schul-/Hochschulreife führt ³⁾ ...	236	7,4	8,5	10,8	10,1	27,0	11,6	7,6	3,1	3,1	/	2,5
Berufsschule	1489	7,5	9,9	16,0	8,3	23,0	14,7	6,6	2,9	1,9	0,9	1,7
Berufsfachschule, die einen Ab- schluss in einem Beruf vermittelt, einjährige Schule des Gesund- heitswesens ⁴⁾	102	10,7	10,1	14,4	9,3	22,3	13,2	6,1	/	/	/	/
Fachschulen, Fach-/Berufs- akademien, zwei- und dreijährige Schulen des Gesundheitswesens	182	6,8	5,9	9,8	10,1	27,1	13,2	8,6	3,5	/	/	/
Insgesamt ...	11 615	9,1	9,6	10,7	10,7	24,5	10,6	7,9	3,6	2,7	1,4	2,5

1) Schulartunabhängige Orientierungsstufe; Schularten mit mehreren Bildungsgängen (z. B. Regionale Schule, Sekundarschule, Mittelschule); Gesamtschule, Waldorfschule; Sonderschule, Förderschule. – 2) Berufsvorbereitungsjahr; Berufsprüfungsjahr; Berufliche Schule, die einen mittleren Abschluss vermittelt (z. B. Berufsfachschule, Berufsaufbauschule). – 3) Z. B. Fachoberschule, berufliches Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium, Berufsoberschule, Technische Ober-
schule, Berufsfachschule. – 4) Z. B. für Pflegevorschüler/-innen.

Auch in den beruflichen Bildungseinrichtungen finden sich die herkunftsbedingten Muster wieder. Noch deutlicher als an Hauptschulen waren Kinder mit niedrigem sozioökonomischen Status in den Einrichtungen des Übergangssystems konzentriert. Die Berufsschulen sowie die Fachschulen zeigten bei der Zusammensetzung ihrer Schülerschaft – ähnlich wie die Realschulen – ein eher ausgeglichenes Verhältnis.

Die Messung des sozioökonomischen Status anhand der Kombinationen der beruflichen Stellungen in den Familien bekräftigt die zuvor anhand der elterlichen Bildungsabschlüsse gezogenen Schlussfolgerungen über ungleiche

Bildungschancen und Benachteiligungen von sozial Schwächeren.

Risikolagen

Einen Gesamtüberblick über soziale Disparitäten bei der Art der besuchten Schule liefert die Betrachtung der unterschiedlichen Risikolagen. Risikolagen werden in Abhängigkeit davon definiert, inwieweit wirtschaftliche, kulturelle und soziale Ressourcen in der Familie und somit auch zur Unterstützung der Bildungsbemühungen der Kinder zur Verfügung stehen. Nichterwerbstätigkeit, keine bzw. geringe formale Bildung sowie Einkommensarmut der Eltern kön-

Tabelle 7: Kinder unter 18 Jahren nach Risikolagen der Eltern und Familienformen
Ergebnisse des Mikrozensus

Familienformen	Ins- gesamt	Berufliche Stellung			Höchster schulischer und/oder beruflicher Abschluss			60 % des Durchschnitts- äquivalenzeinkommens		Darunter:	
		beide Eltern- teile oder Allein- erziehender erwerbs- tätig	ein Elternteil erwerbs- tätig	soziale Risikolage: beide Eltern- teile oder Allein- erziehender erwerbslos/ Nicht- erwerbs- person	kulturelle Risikolage: beide Elternteile unter ISCED 3	ein Elternteil unter ISCED 3	beide Eltern- teile oder Allein- erziehender ISCED 3 oder höher	öko- nomische Risikolage: nicht erreicht	erreicht/ über- schritten	mindestens eine Risiko- lage	alle drei Risiko- lagen
1 000											
2000											
Insgesamt	15 112	8 521	5 011	1 580	2 649	1 396	11 067	3 532	11 580	4 703	557
Ehepaare	12 294	6 747	4 863	685	1 901	1 361	9 032	2 250	10 044	3 259	259
Lebens- gemeinschaften .	771	481	149	141	129	35	607	405	366	414	44
Alleinerziehende ..	2 047	1 293	–	754	619	–	1 428	877	1 170	1 031	254
2006											
Insgesamt	14 099	8 040	4 401	1 658	1 910	1 781	10 409	3 458	10 642	4 231	492
Ehepaare	10 915	6 060	4 128	726	1 217	1 627	8 070	2 278	8 637	2 832	216
Lebens- gemeinschaften .	942	558	272	111	86	154	702	241	701	281	21
Alleinerziehende ..	2 243	1 422	–	821	607	–	1 636	939	1 305	1 118	255
2008											
Insgesamt	13 562	8 009	4 110	1 442	1 717	1 647	10 198	3 368	10 193	3 885	481
Ehepaare	10 388	6 009	3 824	555	1 070	1 477	7 841	2 153	8 234	2 548	201
Lebens- gemeinschaften .	968	576	287	106	86	170	713	250	719	268	28
Alleinerziehende ..	2 206	1 425	–	781	561	–	1 644	965	1 240	1 069	252
Prozent											
2000											
Insgesamt	100	56,4	33,2	10,5	17,5	9,2	73,2	23,4	76,6	31,1	3,7
Ehepaare	100	54,9	39,6	5,6	15,5	11,1	73,5	18,3	81,7	26,5	2,1
Lebens- gemeinschaften .	100	62,4	19,3	18,3	16,7	4,5	78,7	52,5	47,5	53,7	5,7
Alleinerziehende ..	100	63,2	–	36,8	30,2	–	69,8	42,8	57,2	50,4	12,4
2006											
Insgesamt	100	57,0	31,2	11,8	13,5	12,6	73,8	24,5	75,5	30,0	3,5
Ehepaare	100	55,5	37,8	6,7	11,1	14,9	73,9	20,9	79,1	25,9	2,0
Lebens- gemeinschaften .	100	59,2	28,9	11,8	9,1	16,3	74,5	25,6	74,4	29,8	2,2
Alleinerziehende ..	100	63,4	–	36,6	27,1	–	72,9	41,9	58,2	49,8	11,4
2008											
Insgesamt	100	59,1	30,3	10,6	12,7	12,1	75,2	24,8	75,2	28,6	3,5
Ehepaare	100	57,8	36,8	5,3	10,3	14,2	75,5	20,7	79,3	24,5	1,9
Lebens- gemeinschaften .	100	59,5	29,6	11,0	8,9	17,6	73,7	25,8	74,3	27,7	2,9
Alleinerziehende ..	100	64,6	–	35,4	25,4	–	74,5	43,7	56,2	48,5	11,4

nen sich demnach negativ auf die Bildungschancen der Kinder auswirken.

Das Risiko, einkommensarm zu sein (Armutsrisikoquote), lag in Deutschland im Berichtsjahr 2005 bei 13%.¹⁴⁾ Der Bildungsbericht 2008¹⁵⁾ zeigt zudem auf, dass im Jahr 2006 11,8% der Kinder unter 18 Jahren in Familien lebten, in denen kein Elternteil erwerbstätig war. 13,5% der Kinder wuchsen in Familien mit niedriger Bildung (kein Elternteil hat einen Abschluss des Sekundarbereichs II oder höher) auf und 24,5% lebten in Familien mit einem Einkommen unter der Armutsgefährdungsgrenze [weniger als 60% des Familienäquivalenzeinkommens¹⁶⁾]. Kinder von Alleinerziehenden sind dabei am stärksten vom Armutsrisiko betroffen. Der Vergleich mit 2008 zeigt, dass sich diese Situation nicht deutlich verbessert hat (siehe Tabelle 7).

Ebenso wie 2006 lebten 2008 3,5% der Kinder in Familien, die alle drei dargestellten Risikolagen aufwiesen. Der Anteil der Kinder aus Familien mit ökonomischer Risikolage stieg gegenüber 2006 leicht auf 24,8%. Diese Analysen beziehen sich auf alle ledigen Kinder unter 18 Jahren in Familien bzw. Lebensformen, unabhängig davon, ob sie angaben, eine Schule zu besuchen oder nicht. Die nachfolgenden Darstellungen beziehen sich dagegen nur auf Schülerinnen und Schüler in bestimmten Schularten, was die betrachtete Grundgesamtheit verkleinert.

Da bei dieser Betrachtung sowohl der elterliche Bildungsabschluss als auch die Erwerbstätigkeit sowie das mit der beruflichen Stellung verbundene Familieneinkommen als Indikatoren für den sozioökonomischen Status herangezogen werden und somit die oben betrachteten Indikatoren des sozioökonomischen Status in gewisser Weise zusam-

mengefasst werden, bestätigen sich auch die bereits einzeln gewonnenen Erkenntnisse: Der Anteil der Hauptschüler/-innen, die von mindestens einer Risikolage betroffen waren, war mit 42,6% mehr als doppelt so hoch wie der von Gymnasiasten. Zudem waren nur 0,5% der Kinder an Gymnasien von allen drei Risikolagen gleichzeitig betroffen, während der entsprechende Anteil bei Hauptschülern bei 7,1% lag. Wieder finden sich im Übergangssystem ähnliche Werte wie an Hauptschulen: 6,6% der Schülerinnen und Schüler waren hier von allen drei Risikolagen betroffen. Die sozioökonomische Zusammensetzung der Schüler an Realschulen und an Berufsschulen war dagegen deutlich ausgeglichener (siehe Tabelle 8).

Höchster sozioökonomischer Status in der Familie gemessen mit ISEI

Der HISEI (Highest International Socio-Economic Index of Occupational Status – HISEI) als Index für die Messung des sozioökonomischen Status der Schülerinnen und Schüler integriert über die Berufsangabe der Eltern mehrere Aspekte der sozialen Herkunft: die elterliche Bildung, die berufliche Stellung und die Einkommenssituation. Er gibt ähnlich wie die oben beschriebenen Risikolagen einen Gesamtüberblick über die herkunftsbedingten Muster bei der Art der besuchten Schule. Nichterwerbstätige können zwar nicht direkt einen HISEI-Wert zugeordnet bekommen, lassen sich aber als „Restkategorie“ neben den Personen mit gültigen Berufsangaben ausweisen.

Es wird erneut deutlich, dass die soziale Herkunft die Art der besuchten Schule in erheblichem Maße beeinflusst: Der Mittelwert des HISEI war bei Hauptschülern mit 39,3 deut-

Tabelle 8: Schülerinnen und Schüler 2008 nach besuchter Schulart und Risikolagen der Eltern
Ergebnis des Mikrozensus

Schulart	Schülerinnen und Schüler insgesamt	Risikolagen			Betroffen von ...	
		soziales Risiko ¹⁾	kulturelles Risiko ²⁾	ökonomisches Risiko ³⁾	... mindestens einer Risikolage	... allen drei Risikolagen
		%				
	1 000	%				
Grundschule	3 082	10,1	12,6	24,0	27,9	3,4
Hauptschule	1 080	15,6	26,9	36,9	42,6	7,1
Realschule	1 677	8,2	11,5	25,0	30,1	2,3
Gymnasium	2 606	4,0	4,5	16,2	19,6	0,5
Sonstige allgemeinbildende Schulen ⁴⁾	828	15,6	18,5	32,7	37,0	4,2
Übergangssystem ⁵⁾	333	16,5	25,2	34,8	42,0	6,6
Berufliche Schule, die zur Fachhochschul-/Hochschulreife führt ⁶⁾	236	7,6	11,4	22,0	28,4	/
Berufsschule	1 489	7,5	11,1	17,5	25,9	1,5
Berufsfachschule, die einen Abschluss in einem Beruf vermittelt, einjährige Schule des Gesundheitswesens ⁷⁾ ..	102	10,8	12,7	25,5	30,4	/
Fachschulen, Fach-/Berufsakademien, zwei- und dreijährige Schulen des Gesundheitswesens	181	6,6	7,2	16,6	22,7	/
Insgesamt ...	11 614	9,1	12,4	23,6	28,5	2,7

1) Beide Elternteile oder Alleinerziehende: erwerbslos oder Nichterwerbsperson. – 2) Beide Elternteile oder Alleinerziehende: höchster schulischer und/oder beruflicher Abschluss unter ISCED 3. – 3) Weniger als 60% des Familienäquivalenzeinkommens. – 4) Schulartunabhängige Orientierungsstufe; Schularten mit mehreren Bildungsgängen (z. B. Regionale Schule, Sekundarschule, Mittelschule); Gesamtschule, Waldorfschule; Sonderschule, Förderschule. – 5) Berufsvorbereitungsjahr; Berufsgrundbildungsjahr; Berufliche Schule, die einen mittleren Abschluss vermittelt (z. B. Berufsfachschule, Berufsaufbauschule). – 6) Z. B. Fachoberschule, berufliches Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium, Berufsoberschule, Technische Oberschule, Berufsfachschule. – 7) Z. B. für Pflegevorschüler/-innen.

14) Siehe Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): „Lebenslagen in Deutschland – Der dritte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung“, Köln 2008.

15) Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): „Bildung in Deutschland 2008“, Bielefeld 2008.

16) Siehe Fußnote 11.

Tabelle 9: Schülerinnen und Schüler 2008 nach besuchter Schulart und HISEI-Quartilen
Ergebnis des Mikrozensus

Schulart	Insgesamt	HISEI ¹⁾ -Mittelwert	Nicht erwerbstätig	HISEI ¹⁾ -Quartile				Ohne Angabe des Berufes, aber erwerbstätig
				0 bis 25%-Quartil	25 bis 50%-Quartil	50 bis 75%-Quartil	75 bis 100%-Quartil	
	1 000			%				
Grundschule	3 082	48,3	10,2	24,8	19,1	22,4	23,2	0,3
Hauptschule	1 080	39,3	15,7	40,1	20,5	16,0	7,5	/
Realschule	1 677	44,8	8,3	28,4	23,0	25,1	14,9	0,3
Gymnasium	2 606	55,1	4,0	12,7	16,8	27,3	39,1	/
Sonstige allgemeinbildende Schulen ²⁾	828	43,4	15,7	29,0	19,7	18,6	16,7	/
Übergangssystem ³⁾	333	39,7	16,6	37,1	21,9	16,0	8,0	/
Berufliche Schule, die zur Fachhochschul-/Hochschulreife führt ⁴⁾	236	46,7	7,5	25,2	22,3	26,0	18,6	/
Berufsschule	1 489	43,6	7,6	31,2	23,7	24,3	13,0	/
Berufsfachschule, die einen Abschluss in einem Beruf vermittelt, einjährige Schule des Gesundheitswesens ⁵⁾	102	43,4	10,7	31,6	22,1	20,6	14,3	/
Fachschulen, Fach-/Berufsakademien, zwei- und dreijährige Schulen des Gesundheitswesens	182	48,1	6,8	21,7	23,1	26,4	21,8	/
Insgesamt ...	11 615	47,6	9,2	25,5	20,1	23,2	21,7	0,2

1) Index des höchsten sozioökonomischen Status in der Familie. – 2) Schulartunabhängige Orientierungsstufe; Schularten mit mehreren Bildungsgängen (z. B. Regionale Schule, Sekundarschule, Mittelschule); Gesamtschule, Waldorfschule; Sonderschule, Förderschule. – 3) Berufsvorbereitungsjahr; Berufsgrundbildungsjahr; Berufliche Schule, die einen mittleren Abschluss vermittelt (z. B. Berufsfachschule, Berufsaufbauschule). – 4) Z. B. Fachoberschule, berufliches Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium, Berufsoberschule, Technische Oberschule, Berufsfachschule. – 5) Z. B. für Pflegevorschüler/-innen.

lich geringer als bei Gymnasiasten (55,1), wobei auch hier wieder bei den beruflichen Schulen wie zum Beispiel den Einrichtungen des Übergangssystems (39,7) Analogien zur Hauptschule festgestellt werden können. Einrichtungen des Übergangssystems wiesen ähnliche Muster in der Zusammensetzung der Schülerschaft auf wie die Hauptschulen. Gymnasien hatten fünfmal so hohe Anteile von Schülerinnen und Schülern aus der Gruppe mit dem höchsten sozioökonomischen Status wie Hauptschulen und Einrichtungen des Übergangssystems. Dagegen finden sich die höchsten Anteile von Kindern aus der Gruppe mit dem niedrigsten sozioökonomischen Status an den Hauptschulen und im Übergangssystem. Die Präsenz dieser Gruppe ist dort mehr als dreimal so hoch wie an Gymnasien. Die Berufsschule und die Realschule nehmen auch hier eher mittlere Positionen ein (siehe Tabelle 9).

Neben diesen rein deskriptiven Ergebnissen können zusätzlich mithilfe einer logistischen Regressionsanalyse Aussagen über die relativen Chancen, welche Art von Schule besucht wird, in Abhängigkeit vom sozioökonomischen Status der Schülerinnen und Schüler getroffen werden. Die Analyse beschränkt sich allerdings auf den Besuch von allgemeinbildenden Schulen und legt die HISEI-Klassifikation als Maß der sozialen Herkunft zugrunde.

Die Ergebnisse zeigen in eine eindeutige Richtung und untermauern die bisherigen Erkenntnisse nachdrücklich: Die Chance eines Hauptschulbesuchs (im Vergleich zum Realschulbesuch) war für Personen aus dem niedrigsten HISEI-Quartil um den Faktor 1,6, das heißt um 60 %, größer als für Personen aus dem 25 bis 50 %-HISEI-Quartil. Dagegen war die Chance des Gymnasiumsbesuchs (im Vergleich zum Realschulbesuch) für Personen aus dem niedrigsten HISEI-Quartil (0 bis 25 %) um den Faktor 0,6, das heißt um 40 %, geringer als für Personen aus dem 25 bis 50 %-HISEI-

Quartil. Die Ergebnisse für Kinder von Nichterwerbstätigen weisen in die gleiche Richtung und zeigen eine geringere Chance für den Gymnasiumsbesuch und eine um 120 % erhöhte Chance für den Hauptschulbesuch. Für Schülerinnen und Schüler aus der Gruppe mit dem höchsten sozioökonomischen Status weisen die Chancen hinsichtlich der Art der besuchten Schule in die umgekehrte Richtung: Hier war die Chance eines Hauptschulbesuchs (im Vergleich zum Realschulbesuch) um den Faktor 0,6, das heißt um 40 %, geringer als für Personen aus dem 25 bis 50 %-Quartil. Die Chance eines Gymnasiumsbesuchs war allerdings für die Schülerinnen und Schüler mit dem höchsten sozioökonomischen Status um den Faktor 3,5, das heißt um 250 %, höher als bei der Referenzgruppe. Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler aus der Gruppe mit dem zweithöchsten sozioökonomischen Status zeigen in die gleiche Richtung, wenn auch etwas weniger deutlich ausgeprägt (siehe Tabelle 10).

Tabelle 10: Relative Chancen der Bildungsbeteiligung nach sozialer Herkunft der Schülerinnen und Schüler (HISEI-Index)¹⁾

HISEI ¹⁾ -Quartile	Besuchte Schulart		
	Hauptschule	Gymnasium	Sonstige allgemeinbildende Schulen
Nicht erwerbstätig	2,205**	0,618**	2,264**
75 bis 100%-Quartil	0,553**	3,473**	n.s. (1,355)
50 bis 75%-Quartil	0,73**	1,546**	0,912*
25 bis 50%-Quartil	Referenzkategorie		
0 bis 25%-Quartil	1,646**	0,58**	n.s. (1,223)

Modell ohne Kontrolle von Kovariaten
Referenzkategorie Schulart: Realschule

** signifikant auf dem 1%-Niveau

* signifikant auf dem 5%-Niveau

n.s. nicht signifikant

1) Index des höchsten sozioökonomischen Status in der Familie.

Migrationshintergrund

Neben den betrachteten Konzepten der sozialen Herkunft kann auch der Migrationshintergrund der Schülerinnen und Schüler die Bildungsbeteiligung und die Art der besuchten Schule beeinflussen. Untersuchungen konnten zeigen, dass Personen mit Migrationshintergrund eine geringere Bildungsbeteiligung sowie einen niedrigeren Bildungsstand aufweisen und dass häufig ein Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Migrationshintergrund besteht (siehe Bildungsbericht 2006, Bildungsbericht 2008)¹⁷⁾.

Insgesamt wies 2008 ein gutes Viertel (27,6 %) der Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund auf. Allein 6,7 % der Schülerinnen und Schüler stammten aus der Türkei (siehe Tabelle 11).

Auch bezüglich des Migrationshintergrundes gibt es deutliche Unterschiede in der Zusammensetzung der Schülerschaft zwischen Hauptschulen und Gymnasien: Während lediglich 21 % der Schülerinnen und Schüler an Gymnasien einen Migrationshintergrund aufwiesen, war der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an Hauptschulen doppelt so hoch. Auch die Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund nach Herkunftsregionen unterscheidet sich erheblich zwischen den Schularten: In Hauptschulen gab es deutlich

mehr türkischstämmige Schülerinnen und Schüler als in Gymnasien (14,2 gegenüber 3,1 %). Die meisten Gymnasialisten mit Migrationshintergrund stammten aus den Staaten der Europäischen Union. Erneut wies das Übergangssystem ähnliche Muster wie die Hauptschulen auf: 35,7 % seiner Schülerinnen und Schüler hatten einen Migrationshintergrund. Auch hier stammte der größte Anteil aus der Türkei.

Diese Ergebnisse machen deutlich, dass neben der sozialen Herkunft auch der Migrationshintergrund der Schülerinnen und Schüler einen erheblichen Einfluss auf die besuchte Schulart hat.

Fazit und Ausblick

Die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen dem sozioökonomischen Status der Schülerinnen und Schüler und der Art der besuchten Schule zeigt deutliche Abhängigkeiten und bestätigt die vorab dargelegten Thesen und Erkenntnisse anderer Studien über soziale Disparitäten im Bildungswesen.

Es ist deutlich zu erkennen, dass sich die Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher sozialer Herkunft nicht gleichmäßig auf die Schularten verteilen. Während Realschulen und Berufsschulen eher ausgeglichene Anteile an Schülerinnen

Tabelle 11: Schülerinnen und Schüler 2008 nach besuchter Schulart und Migrationshintergrund
Ergebnis des Mikrozensus

Schulart	Schülerinnen und Schüler insgesamt	Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund	Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ¹⁾							
			zusammen	Herkunftsregion						ohne Angabe zur Staatsangehörigkeit
				Deutsche mit Migrationshintergrund	Türkei	sonstige ehemalige Anwerbestaaten ²⁾	sonstige Staaten der Europäischen Union	sonstige europäische Länder	sonstige Länder	
1 000	%									
Grundschule	3 082	69,2	30,8	1,7	7,5	5,7	4,8	3,8	7,1	0,2
Hauptschule	1 080	57,4	42,6	1,7	14,2	9,0	4,8	4,8	7,7	/
Realschule	1 677	73,8	26,2	1,6	6,6	4,9	4,2	3,4	5,4	/
Gymnasium	2 606	78,9	21,1	1,9	3,1	3,2	5,5	2,4	5,0	/
Sonstige allgemeinbildende Schulen ³⁾	828	69,7	30,3	1,2	8,7	4,9	4,9	3,1	7,1	/
Übergangssystem ⁴⁾	333	64,3	35,7	/	10,8	7,1	3,9	5,8	6,4	/
Berufliche Schule, die zur Fachhochschul-/Hochschulreife führt ⁵⁾	236	73,3	26,7	/	6,6	4,7	4,7	3,6	4,9	/
Berufsschule	1 489	78,8	21,2	1,6	4,9	4,4	3,5	3,5	3,2	/
Berufsfachschule, die einen Abschluss in einem Beruf vermittelt, einjährige Schule des Gesundheitswesens ⁶⁾	102	73,1	26,9	/	6,1	5,3	/	4,9	/	-
Fachschulen, Fach-/Berufsakademien, zwei- und dreijährige Schulen des Gesundheitswesens	182	80,6	19,4	/	3,2	3,6	5,3	/	3,6	/
Insgesamt ...	11 615	72,4	27,6	1,7	6,7	5,1	4,7	3,5	5,8	0,2

1) Alle, die selbst oder deren Eltern nach 1949 nach Deutschland zugewandert sind oder nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen oder eingebürgert wurden. Die Gliederung nach Herkunftsregionen bezieht sich auf die (frühere) Staatsangehörigkeit der Person selbst. Migranten türkischer Herkunft sind z. B. alle, die die türkische Staatsangehörigkeit besitzen bzw. diese vor ihrer Einbürgerung besaßen. – 2) Bosnien und Herzegowina, ehemaliges Jugoslawien, Griechenland, Italien, Kroatien, Portugal, Serbien und Montenegro, Slowenien, Spanien, Marokko. Ohne Tunesien und Mazedonien. – 3) Schulartunabhängige Orientierungsstufe; Schularten mit mehreren Bildungsgängen (z. B. Regionale Schule, Sekundarschule, Mittelschule); Gesamtschule, Waldorfschule; Sonderschule, Förderschule. – 4) Berufsvorbereitungsjahr; Berufsgrundbildungsjahr; Berufliche Schule, die einen mittleren Abschluss vermittelt (z. B. Berufsfachschule, Berufsaufbauschule). – 5) Z. B. Fachoberschule, berufliches Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium, Berufsoberschule, Technische Oberschule, Berufsfachschule. – 6) Z. B. für Pflegevorschüler/-innen.

17) Siehe Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg.): „Bildung in Deutschland“, Bielefeld 2006, sowie Fußnote 15.

und Schülern aus allen sozialen Schichten aufweisen, sind große Unterschiede vor allem zwischen Hauptschulen sowie Einrichtungen des Übergangssystems einerseits und Gymnasien andererseits zu beobachten. Ähnliche Muster finden sich auch bei der Betrachtung des Migrationshintergrundes. Die durchgeführten Analysen zeigen deutlich, dass die Art der besuchten Schule vom sozioökonomischen Hintergrund sowie vom Migrationshintergrund der Schülerinnen und Schüler abhängt und dass sich die soziale Zusammensetzung der Schülerschaft zwischen den unterschiedlichen Schularten deutlich unterscheidet. Während sozial besser gestellte, bildungsnahe Familien sowie Familien ohne Migrationshintergrund das Potenzial ihrer Kinder stark ausschöpfen, liegen bei bildungsfernen, sozial schwachen Familien sowie Familien mit Migrationshintergrund oftmals Begabungsreserven brach. Soziale Ungleichheiten reproduzieren sich über Generationen hinweg und die Humanressourcen der Gesellschaft werden nicht in optimaler Weise entwickelt und genutzt. Dies stellt insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden Risikolagen von Kindern und der demografischen Entwicklung ein großes Problem dar. Vor allem in Bezug auf die sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen müssen Mobilisierungsbemühungen stattfinden, um den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen und die Sicherung der Humanressourcen zu gewährleisten. Das Festlegen von nationalen und internationalen Benchmarks, durch die Missstände und dringende Handlungsfelder aufgezeigt werden, stellt dabei einen ersten Schritt auf diesem Wege dar.

Um die Entwicklung der Bildungsungleichheit genauer zu betrachten und zu analysieren, wird im nächsten Schritt der Untersuchungen zur Art der besuchten Schule in Abhängigkeit vom sozioökonomischen Status der Schülerinnen und Schüler ein Zeitvergleich angestrebt. Mithilfe der Mikrozensusdaten von 1989 und 2008 soll ermittelt werden, ob sich die beobachteten Effekte und sozialen Disparitäten im Bildungswesen in den letzten 20 Jahren abgeschwächt oder verstärkt haben. [uu](#)

Dipl.-Volkswirt Heiko Pfaff und Mitarbeiterinnen

Schwerbehinderte Menschen 2007

Zum Jahresende 2007 lebten 6,9 Mill. schwerbehinderte Menschen in Deutschland; das waren 153 000 Personen bzw. 2,3 % mehr als am Jahresende 2005. Bezogen auf die Bevölkerung war somit in Deutschland jeder zwölfte Einwohner (8,4 %) schwerbehindert. Als schwerbehindert gelten Personen, denen von den Versorgungsämtern ein Grad der Behinderung von 50 und mehr zuerkannt worden ist. Etwas mehr als die Hälfte (51,9 %) der Schwerbehinderten waren männlich.

Behinderungen treten vor allem bei älteren Menschen auf: So war ein gutes Viertel (28,4 %) der schwerbehinderten Menschen 75 Jahre und älter; knapp die Hälfte (46,3 %) gehörte der Altersgruppe der 55- bis unter 75-Jährigen an. Dagegen fiel der Anteil der unter 25-Jährigen mit 4,0 % gering aus.

In den weitaus meisten Fällen (82,3 %) wurde die Behinderung durch eine Krankheit verursacht; 4,4 % der Behinderungen waren angeboren bzw. traten im ersten Lebensjahr auf, 2,2 % waren auf einen Unfall oder eine Berufskrankheit zurückzuführen.

Am häufigsten litten schwerbehinderte Menschen unter körperlichen Behinderungen (64,3 %): Bei 25,3 % der Personen waren hauptsächlich die inneren Organe bzw. Organsysteme betroffen. Bei 13,8 % waren Arme und Beine in ihrer Funktion eingeschränkt, bei weiteren 12,6 % Wirbelsäule und Rumpf. In 5,0 % der Fälle lag Blindheit oder Sehbehinderung vor. 3,8 % litten unter Schwerhörigkeit, Gleichgewichts- oder Sprachstörungen. Auf geistige oder seelische Behinderungen entfielen zusammen 9,9 % der Fälle, auf zerebrale Störungen 9,0 %. Bei den übrigen Perso-

nen (16,8 %) war die Art der schwersten Behinderung nicht ausgewiesen.

Vorbemerkung

Behinderte oder von Behinderung bedrohte Menschen erhalten nach dem Sozialgesetzbuch – Neuntes Buch – (SGB IX) Leistungen, um ihre Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu fördern sowie Benachteiligungen zu vermeiden oder ihnen entgegenzuwirken. Schwerbehinderte Menschen haben – insbesondere im Erwerbsleben – zusätzliche Leistungsansprüche.

Die Bundesstatistik der schwerbehinderten Menschen liefert wichtige Informationen über diese Personengruppe und stellt somit Basisdaten und Beurteilungsgrundlagen für sozialpolitische Planungen und Maßnahmen bereit. Im Einzelnen werden Angaben über die Anzahl der schwerbehinderten Menschen, ihr Alter und ihr Geschlecht sowie über Art, Ursache und Grad der jeweiligen Behinderung erhoben. Die Informationen werden dabei aus den Dateien der Versorgungsämter gewonnen.

Seit 1979 wird alle zwei Jahre zum Stichtag 31. Dezember eine Bundesstatistik über schwerbehinderte Menschen durchgeführt. Von 1979 bis einschließlich 1985 wurden in die Statistik neben den schwerbehinderten auch die leichtbehinderten Menschen einbezogen. Rechtsgrundlage für die Statistiken von 1987 bis 1999 war § 53 des Gesetzes zur Sicherung der Eingliederung schwerbehinderter Menschen in Arbeit, Beruf und Gesellschaft. Seit dem Jahr 2001 wird auf der Grundlage des § 131 Neuntes Buch Sozialge-

setzungsbuch (SGB IX)¹⁾ alle zwei Jahre die Statistik der schwerbehinderten Menschen durchgeführt. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Erhebung zum 31. Dezember 2007 dargestellt.

6,9 Mill. schwerbehinderte Menschen in Deutschland

Schwerbehindert im Sinne des § 2 Abs. 2 SGB IX sind Personen mit einem Grad der Behinderung von wenigstens 50. Sie müssen außerdem in Deutschland ihren Wohnsitz bzw. ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben oder hier beschäftigt sein.

Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate – also nicht nur vorübergehend – von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist.

Eine Schwerbehinderung wird in der Regel von der Versorgungsverwaltung festgestellt, die auf Antrag zusätzlich einen Schwerbehindertenausweis ausstellt. Mit dem Ausweis können Leistungen und sonstige Hilfen in Anspruch genommen werden, außerdem können mit ihm die Rechte und Nachteilsausgleiche nach dem SGB IX und anderen Vorschriften genutzt werden. Der Ausweis ist dabei in der Regel längstens fünf Jahre gültig. In den Fällen, in denen eine Neufeststellung wegen einer wesentlichen Änderung in den

gesundheitlichen Verhältnissen nicht zu erwarten ist, kann der Ausweis allerdings unbefristet ausgestellt werden. In der Statistik sind nur die schwerbehinderten Menschen mit einem gültigen Schwerbehindertenausweis erfasst.

Nach den Ergebnissen der Schwerbehindertenstatistik lebten zum Jahresende 2007 in Deutschland 6,9 Mill. schwerbehinderte Menschen; das waren rund 153 000 Personen bzw. 2,3 % mehr als am Jahresende 2005.²⁾

Bezogen auf die Bevölkerung insgesamt war in Deutschland jeder zwölfte Einwohner schwerbehindert. Die Schwerbehindertenquote (d. h. der Anteil der Schwerbehinderten an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe) betrug 8,4 %. Im früheren Bundesgebiet und Berlin war jeder zwölfte (8,5 %), in den neuen Ländern hingegen „nur“ jeder dreizehnte Einwohner (7,8 %) schwerbehindert.

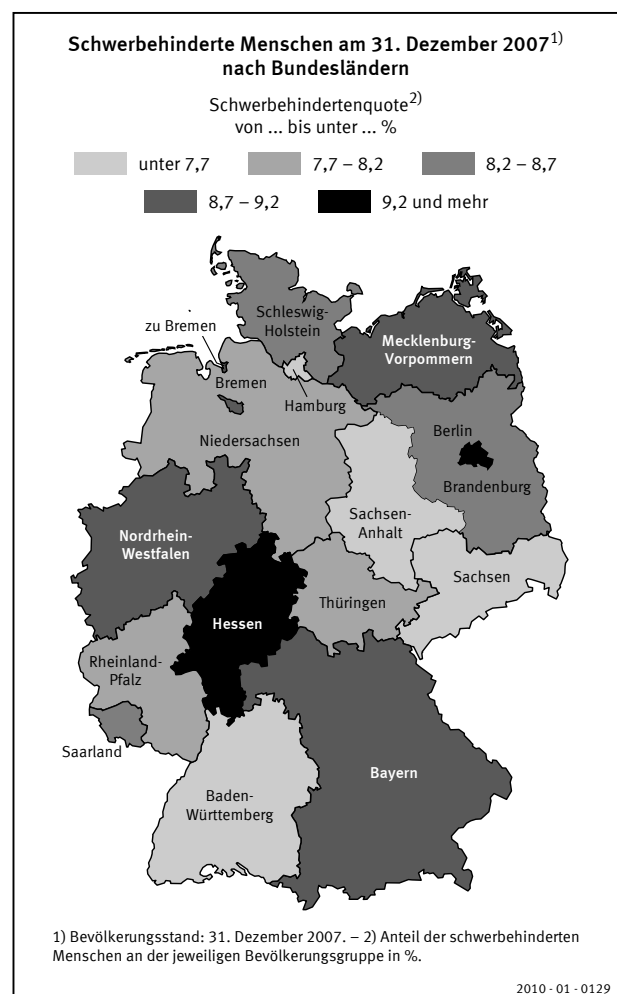
Von den neuen Ländern weist Mecklenburg-Vorpommern – wie aus Tabelle 1 und Schaubild 1 hervorgeht – mit 8,9 %

Tabelle 1: Schwerbehinderte Menschen am 31. Dezember 2007 nach Bundesländern

Land	Schwerbehinderte Menschen insgesamt	Schwerbehindertenquote ¹⁾
Baden-Württemberg	780 177	7,3
Bayern	1 095 115	8,7
Berlin	333 733	9,8
Brandenburg	219 434	8,7
Bremen	59 043	8,9
Hamburg	132 895	7,5
Hessen	566 266	9,3
Mecklenburg-Vorpommern ...	148 755	8,9
Niedersachsen	641 092	8,0
Nordrhein-Westfalen	1 640 212	9,1
Rheinland-Pfalz	318 690	7,9
Saarland	88 707	8,6
Sachsen	296 485	7,0
Sachsen-Anhalt	171 654	7,1
Schleswig-Holstein	243 934	8,6
Thüringen	181 980	7,9
Deutschland ...	6 918 172	8,4
nachrichtlich:		
Früheres Bundesgebiet und Berlin	5 899 864	8,5
Neue Länder	1 018 308	7,8

1) Anteil der schwerbehinderten Menschen an der Bevölkerung des jeweiligen Bundeslandes in %; Bevölkerungsstand: 31. Dezember 2007.

Schaubild 1



1) § 131 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch (SGB IX) – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen –, Artikel 1 des Gesetzes vom 19. Juni 2001 (BGBl. I S. 1046), zuletzt geändert durch Artikel 8 Abs. 2 des Gesetzes vom 18. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2984), in Verbindung mit dem Bundesstatistikgesetz (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 7. September 2007 (BGBl. I S. 2246).

2) Eine ergänzende Bewertung der Datenqualität der Statistik der schwerbehinderten Menschen („Qualitätsbericht – Statistik der schwerbehinderten Menschen“) sowie Hinweise zu gewissen Einschränkungen bei der zeitlichen Vergleichbarkeit der Daten finden sich im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes unter www.destatis.de, Pfad: Publikationen → Qualitätsberichte → Sozialleistungen.

Tabelle 2: Schwerbehinderte Menschen am 31. Dezember 2007 nach Altersgruppen und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 4	14 297	0,2	7 998	0,2	6 299	0,2
4 – 6	14 002	0,2	8 200	0,2	5 802	0,2
6 – 15	91 928	1,3	54 328	1,5	37 600	1,1
15 – 18	39 918	0,6	23 425	0,7	16 493	0,5
18 – 25	117 157	1,7	68 096	1,9	49 061	1,5
25 – 35	200 510	2,9	112 836	3,1	87 674	2,6
35 – 45	447 270	6,5	237 688	6,6	209 582	6,3
45 – 55	826 264	11,9	433 010	12,1	393 254	11,8
55 – 60	650 827	9,4	351 970	9,8	298 857	9,0
60 – 62	286 327	4,1	162 174	4,5	124 153	3,7
62 – 65	473 602	6,8	274 414	7,6	199 188	6,0
65 – 70	952 505	13,8	562 071	15,7	390 434	11,7
70 – 75	838 865	12,1	465 607	13,0	373 258	11,2
75 – 80	742 794	10,7	375 150	10,5	367 644	11,0
80 und mehr	1 221 906	17,7	450 283	12,6	771 623	23,2
Insgesamt ...	6 918 172	100	3 587 250	100	3 330 922	100
nachrichtlich:						
Früheres Bundesgebiet und Berlin	5 899 864	85,3	3 077 434	85,8	2 822 430	84,7
Neue Länder	1 018 308	14,7	509 816	14,2	508 492	15,3

die höchste und Sachsen mit 7,0% die niedrigste Schwerbehindertenquote auf. Im früheren Bundesgebiet und Berlin ist die Schwerbehindertenquote in Berlin mit 9,8% am höchsten, in Baden-Württemberg mit 7,3% am niedrigsten. Die Schwerbehindertenquoten zwischen den Bundesländern differieren somit zum Teil deutlich.³⁾

Drei Viertel der schwerbehinderten Menschen älter als 55 Jahre

Erwartungsgemäß kamen Behinderungen bei Personen im fortgeschrittenen Alter häufiger vor als bei jüngeren (siehe Tabelle 2). Mehr als die Hälfte (54,3%) der schwerbehinderten Menschen waren 65 Jahre und älter und etwas über ein Fünftel (20,4%) gehörte der Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen an. Dagegen fiel der Anteil schwerbehinderter Menschen bei den unter 18-Jährigen mit 2,3% gering aus.

Insgesamt überwogen unter den schwerbehinderten Personen mit 51,9% die Männer. Nur in der Altersgruppe der 80-Jährigen und Älteren gab es – absolut gesehen – deutlich mehr weibliche als männliche Schwerbehinderte. Dies ist in erster Linie durch den hohen Anteil von Frauen an der Bevölkerung dieser Altersklasse – aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung – begründet.

Der Effekt, den eine unterschiedliche Altersstruktur der Geschlechter hervorruft, lässt sich durch die Berechnung von altersspezifischen Schwerbehindertenquoten ausblenden (siehe Tabelle 3 und Schaubild 2). Bei beiden Geschlechtern steigt mit dem Alter die Schwerbehindertenquote – also die Wahrscheinlichkeit, schwerbehindert zu sein – meist an. Die starke Zunahme der Schwerbehindertenquote bei den 60- bis unter 65-Jährigen ist – insbesondere bei den Männern – wohl auch darauf zurückzuführen, dass in diesem Alter vermehrt Anträge auf Anerkennung einer Behinderung gestellt werden, um so einen früheren Übergang zur Rente

zu ermöglichen. Die altersspezifische Schwerbehindertenquote der Männer liegt in allen Altersgruppen über der der Frauen.

Dass Männer generell häufiger als Frauen als schwerbehindert anerkannt werden, ist zu einem gewissen Teil dadurch zu erklären, dass Männer im Allgemeinen häufiger am Erwerbsleben teilnehmen als Frauen und dass Erwerbstätige bzw. Arbeitsuchende ein größeres Interesse an einer Anerkennung der Behinderteneigenschaft haben können als Nichterwerbspersonen, denn ein Schwerpunkt der Leistungen des Schwerbehindertenrechts betrifft Regelungen zur Teilnahme am Arbeitsmarkt.

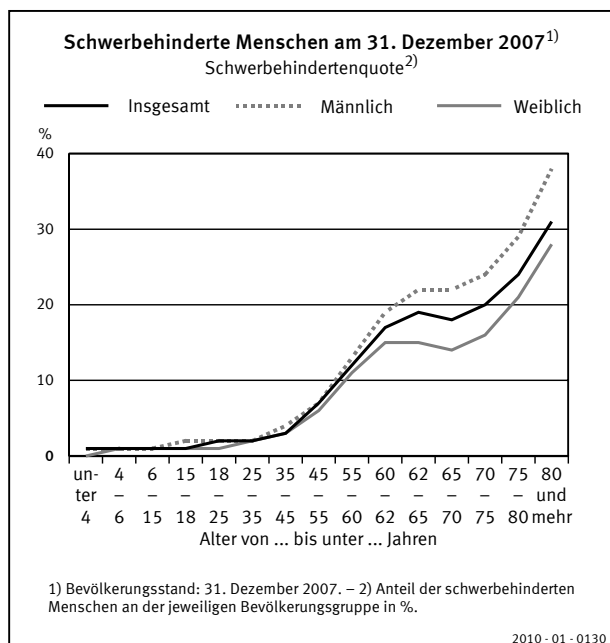
Tabelle 3: Schwerbehinderte Menschen am 31. Dezember 2007 nach Altersgruppen und Geschlecht (Schwerbehindertenquote¹⁾)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt	Männlich	Weiblich
unter 4	0,5	0,6	0,5
4 – 6	1,0	1,1	0,8
6 – 15	1,3	1,5	1,1
15 – 18	1,5	1,7	1,3
18 – 25	1,7	2,0	1,5
25 – 35	2,1	2,3	1,8
35 – 45	3,4	3,5	3,2
45 – 55	6,6	6,8	6,4
55 – 60	12,3	13,5	11,3
60 – 62	16,9	19,4	14,5
62 – 65	18,5	21,9	15,2
65 – 70	17,9	22,0	14,1
70 – 75	19,9	24,1	16,3
75 – 80	24,4	29,3	20,8
80 und mehr	31,1	38,2	28,1
Insgesamt ...	8,4	8,9	7,9
nachrichtlich:			
Früheres Bundesgebiet und Berlin ..	8,5	9,1	8,0
Neue Länder	7,8	7,9	7,6

1) Anteil der schwerbehinderten Menschen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe in %; Bevölkerungsstand: 31. Dezember 2007.

3) Ausführliche Daten über die strukturelle Verteilung der schwerbehinderten Menschen 2007 (Alter, Geschlecht, Art und Ursache der Behinderung) in den Bundesländern können per E-Mail (schwerbehinderte@destatis.de) angefordert werden.

Schaubild 2



1,7 Mill. schwerbehinderte Menschen weisen höchsten Grad der Behinderung auf

Die Auswirkungen der Behinderung auf die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft werden als Grad der Behinderung (GdB) nach Zehnergraden (20 bis 100) abgestuft festgestellt. Liegen mehrere Behinderungen vor, ist deren Gesamtheit unter Berücksichtigung ihrer wechselseitigen Beziehungen maßgebend.

Von den amtlich anerkannten schwerbehinderten Menschen litt ein großer Teil unter sehr schweren Beeinträchtigungen: Bei allein 24,9 % der schwerbehinderten Menschen war vom Versorgungsamt ein Grad der Behinderung von 100 festgestellt worden (siehe Tabelle 4). Weitere 17,4 % der schwerbehinderten Menschen wiesen einen Behinderungsgrad von 80 oder 90 auf. Auf die niedrigeren Behinderungsgrade von 70 und 60 entfielen zusammen 27,4 %. Fast einem Drittel der Schwerbehinderten war der geringste Grad von 50 zuerkannt worden (30,3 %).

Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren war in der Schwerbehindertenstatistik zahlenmäßig nur

Tabelle 4: Schwerbehinderte Menschen am 31. Dezember 2007 nach Altersgruppen, Geschlecht und Grad der Behinderung

Alter von ... bis unter ... Jahren Geschlecht	Insgesamt	Grad der Behinderung					
		50	60	70	80	90	100
Anzahl							
unter 4	14 297	2 417	726	826	2 266	287	7 775
4 – 6	14 002	2 720	1 040	917	2 431	353	6 541
6 – 15	91 928	19 721	6 843	7 135	16 973	2 823	38 433
15 – 18	39 918	8 805	2 876	2 936	6 822	1 327	17 152
18 – 25	117 157	28 731	10 558	9 550	16 313	3 306	48 699
25 – 35	200 510	58 366	22 167	17 066	24 688	5 681	72 542
35 – 45	447 270	149 400	62 987	39 628	53 437	14 485	127 333
45 – 55	826 264	306 534	136 891	80 051	94 842	30 264	177 682
55 – 60	650 827	266 392	118 746	66 513	66 987	24 627	107 562
60 – 62	286 327	122 925	53 057	28 845	27 716	10 803	42 981
62 – 65	473 602	199 682	87 215	48 973	46 831	18 768	72 133
65 und mehr	3 756 070	928 064	616 654	475 672	483 407	246 959	1 005 314
Insgesamt ...	6 918 172	2 093 757	1 119 760	778 112	842 713	359 683	1 724 147
männlich	3 587 250	1 136 549	577 707	398 569	429 611	179 513	865 301
weiblich	3 330 922	957 208	542 053	379 543	413 102	180 170	858 846
%							
unter 4	100	16,9	5,1	5,8	15,8	2,0	54,4
4 – 6	100	19,4	7,4	6,5	17,4	2,5	46,7
6 – 15	100	21,5	7,4	7,8	18,5	3,1	41,8
15 – 18	100	22,1	7,2	7,4	17,1	3,3	43,0
18 – 25	100	24,5	9,0	8,2	13,9	2,8	41,6
25 – 35	100	29,1	11,1	8,5	12,3	2,8	36,2
35 – 45	100	33,4	14,1	8,9	11,9	3,2	28,5
45 – 55	100	37,1	16,6	9,7	11,5	3,7	21,5
55 – 60	100	40,9	18,2	10,2	10,3	3,8	16,5
60 – 62	100	42,9	18,5	10,1	9,7	3,8	15,0
62 – 65	100	42,2	18,4	10,3	9,9	4,0	15,2
65 und mehr	100	24,7	16,4	12,7	12,9	6,6	26,8
Insgesamt ...	100	30,3	16,2	11,2	12,2	5,2	24,9
männlich	100	31,7	16,1	11,1	12,0	5,0	24,1
weiblich	100	28,7	16,3	11,4	12,4	5,4	25,8

gering vertreten. Allerdings fällt auf, dass in diesem Alter im Gegensatz zu anderen Altersklassen überdurchschnittlich häufig (43,9%) ein Grad der Behinderung von 100 festgestellt wurde.

Insgesamt betrachtet weisen Frauen im Falle einer Schwerbehinderung eher einen höheren Grad der Behinderung auf als Männer. Dies zeigt sich unter anderem in der Gruppe der Behinderten mit einem Grad von 100: Hier war der Anteil der Personen mit dieser hochgradigen Behinderung bei den Frauen mit 25,8% höher als bei den Männern (24,1%).⁴⁾

Die folgenden Ausführungen zu Art und Ursache der Behinderung beziehen sich jeweils nur auf die schwerste Behinderung einer Person. Ein schwerbehinderter Mensch kann jedoch von mehr als nur einer Behinderung betroffen sein, weshalb auf Mehrfachbehinderungen im Anschluss noch kurz eingegangen wird.

Häufigste Behinderungsart: Funktion der inneren Organe bzw. Organsysteme beeinträchtigt

In den Tabellen 5 und 6 wird die Art der Behinderung in folgende Oberkategorien eingeteilt:

- körperliche Behinderungen,

- zerebrale (hirnorganische) Störungen, geistige Behinderungen und seelische Behinderungen,
- sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen.

Zu den körperlich behinderten Menschen zählen u. a. diejenigen Personen, die in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt sind, ferner Blinde und Gehörlose, aber auch solche, die infolge einer Erkrankung eines Organs in ihrer Lebensgestaltung beeinträchtigt sind.

Über diese grobe Einteilung hinaus wird in der Schwerbehindertenstatistik die Art der Behinderung anhand von insgesamt 55 Kategorien erfasst. Die Einteilung orientiert sich primär nicht an ursächlichen Gesichtspunkten, sondern vielmehr an den Erscheinungsformen einer Behinderung und den damit verbundenen Funktionseinschränkungen. Grund hierfür ist, dass eine Krankheitsdiagnose häufig nicht oder nur unzureichend die Auswirkung einer Behinderung wiedergibt. So kann beispielsweise eine Erkrankung an Multipler Sklerose sehr unterschiedliche funktionelle Auswirkungen auf Gliedmaßen bzw. Organe haben.⁵⁾

Wie schon in den vergangenen Jahren lag in den meisten Fällen eine Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen oder Organsystemen vor; 25,3% der schwerbehinderten Menschen waren hiervon betroffen (siehe Tabelle 5). Darunter befanden sich allein 563 996 Herz- und Kreislaufkranke, was einem Anteil von 8,2% an allen schwerbehinderten Menschen entspricht. Am zweithäufigsten waren

Tabelle 5: Schwerbehinderte Menschen am 31. Dezember 2007 nach Art der schwersten Behinderung und Geschlecht

Art der schwersten Behinderung	Insgesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	6 918 172	100	3 587 250	100	3 330 922	100
Körperliche Behinderungen						
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen	73 831	1,1	53 149	1,5	20 682	0,6
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	953 675	13,8	472 764	13,2	480 911	14,4
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	870 049	12,6	438 111	12,2	431 938	13,0
Blindheit und Sehbehinderung	348 442	5,0	141 937	4,0	206 505	6,2
Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen ¹⁾	260 286	3,8	142 992	4,0	117 294	3,5
Verlust einer oder beider Brüste, Entstellungen u.a.	177 323	2,6	4 347	0,1	172 976	5,2
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen	1 748 483	25,3	1 030 038	28,7	718 445	21,6
Querschnittlähmung	16 886	0,2	11 676	0,3	5 210	0,2
Zusammen ...	4 448 975	64,3	2 295 014	64,0	2 153 961	64,7
Zerebrale Störungen, geistige Behinderungen, seelische Behinderungen						
Hirnorganische Anfälle	159 875	2,3	86 871	2,4	73 004	2,2
Hirnorganisches Psychosyndrom, symptomatische Psychosen	464 612	6,7	242 735	6,8	221 877	6,7
Störungen der geistigen Entwicklung ²⁾	293 192	4,2	168 364	4,7	124 828	3,7
Psychosen (Schizophrenie, affektive Psychosen), Neurosen, Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	343 385	5,0	159 046	4,4	184 339	5,5
Suchtkrankheiten	49 280	0,7	34 682	1,0	14 598	0,4
Zusammen ...	1 310 344	18,9	691 698	19,3	618 646	18,6
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen						
Zusammen ...	1 158 853	16,8	600 538	16,7	558 315	16,8

1) Ohne Taubheit, die mit Sprach- und geistigen Entwicklungsstörungen verbunden ist. – 2) Einschl. Taubheit, die mit Sprach- und geistigen Entwicklungsstörungen verbunden ist.

4) Dieser höhere Anteil bei den Frauen zeigt sich jedoch bei detaillierteren Vergleichen in den einzelnen Altersgruppen nur zum Teil. Er ist bei den 4- bis unter 25-Jährigen und bei den 65-Jährigen und Älteren festzustellen.

5) Bei der anschließenden Darstellung der verschiedenen Behinderungsarten wurden der Übersichtlichkeit halber einige Zusammenfassungen vorgenommen. Ausführliche Ergebnisse können per E-Mail (schwerbehinderte@destatis.de) angefordert werden.

Tabelle 6: Schwerbehinderte Menschen am 31. Dezember 2007 nach Art der schwersten Behinderung sowie Grad der Behinderung

Art der schwersten Behinderung	Insgesamt		Grad der Behinderung					
			50	60	70	80	90	100
	Anzahl		%					
Insgesamt	6 918 172	100	30,3	16,2	11,2	12,2	5,2	24,9
Körperliche Behinderungen								
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen	73 831	100	17,5	11,5	14,6	15,5	9,6	31,3
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	953 675	100	32,5	20,4	14,1	12,0	5,8	15,3
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	870 049	100	46,0	20,8	12,1	8,8	3,7	8,6
Blindheit und Sehbehinderung	348 442	100	13,8	8,0	7,8	8,0	6,6	55,7
Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen ¹⁾	260 286	100	28,2	17,7	14,7	13,3	6,6	19,4
Verlust einer oder beider Brüste, Entstellungen u.a.	177 323	100	36,1	21,9	9,2	13,3	4,2	15,3
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen	1 748 483	100	31,3	17,4	11,5	13,6	5,4	20,9
Querschnittslähmung	16 886	100	1,1	1,1	1,4	4,2	2,2	90,0
Zusammen ...	4 448 975	100	32,7	18,0	12,0	11,8	5,3	20,1
Zerebrale Störungen, geistige Behinderungen, seelische Behinderungen								
Hirnorganische Anfälle	159 875	100	20,0	12,8	10,7	13,9	6,0	36,5
Hirnorganisches Psychosyndrom, symptomatische Psychosen	464 612	100	12,5	8,6	8,8	13,3	6,7	50,0
Störungen der geistigen Entwicklung ²⁾	293 192	100	9,4	4,9	5,7	14,2	3,2	62,5
Psychosen (Schizophrenie, affektive Psychosen), Neurosen, Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	343 385	100	43,8	16,9	11,0	11,7	3,0	13,5
Suchtkrankheiten	49 280	100	30,8	20,7	15,1	13,7	4,7	15,0
Zusammen ...	1 310 344	100	21,6	10,9	9,2	13,2	4,8	40,3
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen								
Zusammen ...	1 158 853	100	30,5	15,1	10,8	12,4	5,2	26,0

1) Ohne Taubheit, die mit Sprach- und geistigen Entwicklungsstörungen verbunden ist. – 2) Einschl. Taubheit, die mit Sprach- und geistigen Entwicklungsstörungen verbunden ist.

die Fälle mit einer Funktionseinschränkung der Gliedmaßen (13,8%), und zwar insbesondere der Beine (10,4%). Bei 12,6% der schwerbehinderten Menschen waren Wirbelsäule und Rumpf in ihrer Funktion eingeschränkt. Unter den anerkannten Schwerbehinderten waren ferner 5,0% Blinde bzw. Sehbehinderte sowie 3,8% Sprach-, Gehör- oder Gleichgewichtsgeschädigte (ohne Taubheit, die mit Sprach- und geistigen Entwicklungsstörungen verbunden ist).

Insgesamt machten die körperlichen Behinderungen damit den überwiegenden Teil der Behinderungen aus (64,3%). Auf zerebrale Störungen entfielen 9,0%. Geistige oder seelische Behinderungen wurden zusammen bei 9,9% der schwerbehinderten Menschen diagnostiziert. 16,8% der schwerbehinderten Menschen litten unter sonstigen und ungenügend bezeichneten Behinderungen.

Eine geschlechtsspezifische Analyse der Verteilung der Behinderungsarten zeigt einige Unterschiede auf (siehe Tabelle 5): Im Vergleich zu den Frauen lag bei den schwerbehinderten Männern relativ häufig ein Verlust von Gliedmaßen vor (1,5 gegenüber 0,6%); bei Männern waren zudem häufiger die inneren Organe in ihrer Funktion beeinträchtigt (28,7 gegenüber 21,6%). Umgekehrt waren die schwerbehinderten Frauen zum Beispiel öfter von Blindheit und Sehbehinderungen betroffen (6,2 gegenüber 4,0%).

Erfahrungsgemäß hängen Art und Schwere der Behinderung eng zusammen. So wird bei Blindheit und Sehbehinderung in 55,7% der Fälle ein Grad der Behinderung von 100 zuerkannt. Von den 16 886 Querschnittgelähmten wiesen 90,0% ebenfalls diesen höchsten Behinderungsgrad auf (siehe Tabelle 6). Bei den schwerbehinderten Menschen

mit Störungen der geistigen Entwicklung waren es 62,5%. Demgegenüber wurde bei der häufigsten Behinderungsart, der Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen oder Organsystemen, nur in 20,9% der Fälle ein Behinderungsgrad von 100 festgestellt.

Behinderungen zum größten Teil krankheitsbedingt

Bis zur gesetzlichen Neuregelung im Jahr 1974 war das Schwerbeschäftigtengesetz grundsätzlich beschränkt auf Behinderte, deren Behinderung auf einer bestimmten Ursache (sog. Schädigung im Dienste der Allgemeinheit) beruhte. Dazu gehörten u. a. Kriegssopfer, Wehrdienst-, Ersatzdienst- bzw. Zivildienstbeschädigte, Opfer des Nationalsozialismus sowie Geschädigte durch Arbeitsunfall, Berufskrankheit oder Dienstunfall und Impfgeschädigte. Menschen mit Behinderung von Geburt an sowie durch sonstige Unfälle oder Krankheiten Betroffene fielen nicht unter den Schutzbereich des Gesetzes.

Nach dem heute gültigen SGB IX erfolgt die Gewährung von Leistungen zur Teilhabe am Leben in der Gesellschaft unabhängig von der Ursache der Behinderung.

Zum größten Teil – nämlich in 82,3% der Fälle – wurde die Behinderung durch eine Krankheit verursacht (siehe Tabelle 7 auf Seite 156). In 4,4% der Fälle war die Behinderung angeboren bzw. wurde im ersten Lebensjahr festgestellt; bei 2,2% war die Ursache der Behinderung ein Unfall oder eine Berufskrankheit und weitere 1,1% der Schwerbehinderten hatten dauerhafte Schäden im Kriegs-, Wehr- oder

Tabelle 7: Schwerbehinderte Menschen am 31. Dezember 2007 nach Ursache der schwersten Behinderung und Geschlecht

Ursache der schwersten Behinderung	Insgesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	6 918 172	100	3 587 250	100	3 330 922	100
Angeborene Behinderung	306 641	4,4	169 139	4,7	137 502	4,1
Allgemeine Krankheit ¹⁾	5 696 509	82,3	2 883 491	80,4	2 813 018	84,5
Arbeitsunfall ²⁾ , Berufskrankheit	74 965	1,1	64 716	1,8	10 249	0,3
Verkehrsunfall	40 873	0,6	29 629	0,8	11 244	0,3
Häuslicher Unfall	8 007	0,1	5 129	0,1	2 878	0,1
Sonstiger oder nicht näher bezeichneter Unfall	27 626	0,4	19 514	0,5	8 112	0,2
Anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigung	76 989	1,1	71 483	2,0	5 506	0,2
Sonstige, mehrere oder ungenügend bezeichnete Ursachen	686 562	9,9	344 149	9,6	342 413	10,3

1) Einschl. Impfschaden. – 2) Einschl. Wege- und Betriebswegeunfall.

Zivildienst erlitten. Die übrigen Behinderungen waren auf sonstige, mehrere oder ungenügend bezeichnete Ursachen zurückzuführen (9,9%).

Bei den Behinderungsursachen sind deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu erkennen. Bei den Männern war eine Kriegsbeschädigung, ein Arbeits- bzw. Verkehrsunfall relativ häufiger die Ursache der Behinderung als bei den Frauen. Diese waren wiederum verhältnismäßig öfter von einer krankheitsbedingten Behinderung betroffen (84,5 gegenüber 80,4% der Fälle).

Ein weiterer Zusammenhang besteht zwischen der Ursache und dem Grad der Behinderung. Im Falle einer angeborenen Behinderung waren die Betroffenen überdurchschnittlich häufig (59,1%) schwerstbehindert mit einem Grad der Behinderung von 100 (siehe Tabelle 8); keine andere Ursache bewirkte derart häufig diesen hohen Grad der Behinderung. Verglichen damit hatten beispielsweise „nur“ 25,6% der aufgrund eines Verkehrsunfalls Behinderten einen Behinderungsgrad von 100.

Mehr als ein Drittel der schwerbehinderten Menschen mit Mehrfachbehinderung

Bei den vorstehenden Ausführungen standen jeweils Art und Ursache der schwersten Behinderung im Mittelpunkt.

Eine Person kann jedoch von mehreren Behinderungen gleichzeitig betroffen sein.⁶⁾ Wie bereits erwähnt, drückt der Grad der Behinderung dann deren Gesamtwirkung aus.

Von den 6,9 Mill. Ende 2007 in Deutschland registrierten schwerbehinderten Menschen litten 39,0% (2,7 Mill. Personen) unter mehr als einer Behinderung (siehe Tabelle 9). Auch hier zeigt sich wieder der Einfluss des Alters. So kamen Mehrfachbehinderungen bei Personen im fortgeschrittenen Alter bedeutend häufiger vor als bei jüngeren Menschen. Der Anteil der Mehrfachbehinderten an den Schwerbehinderten betrug in den Altersgruppen bis unter 25 Lebensjahren bis zu 12,3%, nahm dann mit steigendem Alter weiter zu und erreichte in der Altersgruppe von 65 und mehr Jahren schließlich 47,9%. Insgesamt litten schwerbehinderte Frauen mit 40,5% etwas häufiger an einer Mehrfachbehinderung als schwerbehinderte Männer (37,7%). Eine Ursache hierfür ist die Altersstruktur bei den Frauen. Gerade im Alter treten – wie erwähnt – Mehrfachbehinderungen verstärkt auf. Hingegen weisen die altersspezifischen Schwerbehindertenquoten häufig etwas höhere Werte bei den Männern aus.

Geringerer Schwerbehindertenanteil unter der ausländischen Bevölkerung

Das Schwerbehindertenrecht nach dem SGB IX gilt für Deutsche und Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit gleichermaßen. Einzige Voraussetzung ist – wie erwähnt –

Tabelle 8: Schwerbehinderte Menschen am 31. Dezember 2007 nach Ursache der schwersten Behinderung sowie Grad der Behinderung

Ursache der schwersten Behinderung	Insgesamt		Grad der Behinderung					
			50	60	70	80	90	100
	Anzahl	%						
Insgesamt	6 918 172	100	30,3	16,2	11,2	12,2	5,2	24,9
Angeborene Behinderung	306 641	100	12,6	6,5	6,2	12,3	3,3	59,1
Allgemeine Krankheit ¹⁾	5 696 509	100	31,2	16,7	11,4	12,1	5,2	23,3
Arbeitsunfall ²⁾ , Berufskrankheit	74 965	100	36,3	19,8	13,3	10,5	4,8	15,4
Verkehrsunfall	40 873	100	28,2	15,5	12,5	13,2	5,1	25,6
Häuslicher Unfall	8 007	100	37,0	17,0	10,4	9,8	3,5	22,3
Sonstiger oder nicht näher bezeichneter Unfall	27 626	100	34,4	16,2	11,9	10,5	4,4	22,6
Anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigung	76 989	100	19,4	14,0	13,8	14,3	9,0	29,6
Sonstige, mehrere oder ungenügend bezeichnete Ursachen	686 562	100	30,5	15,9	11,6	12,8	5,5	23,8

1) Einschl. Impfschaden. – 2) Einschl. Wege- und Betriebswegeunfall.

6) In der Statistik der schwerbehinderten Menschen können je Person bis zu 3 verschiedene Behinderungen erfasst werden.

Tabelle 9: Schwerbehinderte Menschen am 31. Dezember 2007 nach Altersgruppen, Mehrfachbehinderung und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt		Dar.: Mehrfachbehinderte				
			zusammen		männlich		weiblich
	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	
unter 4	14 297	1 249	8,7	713	8,9	536	8,5
4 – 6	14 002	1 397	10,0	845	10,3	552	9,5
6 – 15	91 928	9 848	10,7	5 936	10,9	3 912	10,4
15 – 18	39 918	4 570	11,4	2 612	11,2	1 958	11,9
18 – 25	117 157	14 459	12,3	8 237	12,1	6 222	12,7
25 – 35	200 510	27 141	13,5	14 752	13,1	12 389	14,1
35 – 45	447 270	83 503	18,7	44 750	18,8	38 753	18,5
45 – 55	826 264	228 707	27,7	123 275	28,5	105 432	26,8
55 – 60	650 827	232 977	35,8	127 747	36,3	105 230	35,2
60 – 62	286 327	110 231	38,5	63 208	39,0	47 023	37,9
62 – 65	473 602	187 491	39,6	109 963	40,1	77 528	38,9
65 und mehr	3 756 070	1 799 864	47,9	851 915	46,0	947 949	49,8
Insgesamt ...	6 918 172	2 701 437	39,0	1 353 953	37,7	1 347 484	40,5

1) Jeweils bezogen auf die Gesamtzahl aller schwerbehinderten Menschen gleichen Alters bzw. Geschlechts.

dass sie ihren Wohnsitz, ihren gewöhnlichen Aufenthalt oder eine Beschäftigung in Deutschland haben.

Unter den 6,9 Mill. schwerbehinderten Menschen waren 4,6% Ausländerinnen und Ausländer (0,3 Mill. Personen). Hierunter waren Personen aus der Türkei (34,3%), aus Italien (10,2%) und aus Serbien und Montenegro (8,0%) am stärksten vertreten.

Bei der ausländischen Bevölkerung in Deutschland lag der Anteil der schwerbehinderten Menschen deutlich niedriger als bei der deutschen Bevölkerung. Während sich die Schwerbehindertenquote bei den Ausländerinnen und Aus-

ländern auf 4,4% belief, betrug dieser Wert bei den Deutschen 8,8%. Ein guter Teil der niedrigeren Schwerbehindertenquote bei der ausländischen Bevölkerung ist durch deren jüngere Altersstruktur erklärbar: Bei der deutschen Bevölkerung betrug der Anteil der 65-Jährigen und Älteren 21,2%, bei der ausländischen Bevölkerung 8,4%.

Ein Blick auf die altersspezifischen Schwerbehindertenquoten zeigt zudem, dass die Schwerbehindertenquote der deutschen Frauen in allen Altersklassen etwas über der Quote der ausländischen Frauen im entsprechenden Alter lag: So betrug der Anteil der Behinderten bei den 45- bis unter 55-jährigen deutschen Frauen 6,5%. Der entsprechende Anteil bei den Ausländerinnen lag bei 4,6%. Bei den Männern war in der jeweiligen Altersklasse ebenfalls die Schwerbehindertenquote für die deutsche Bevölkerung meist etwas höher – allerdings ist für die 55- bis unter 65-jährigen Männer eine starke Annäherung der Schwerbehindertenquoten bei Ausländern und Deutschen zu beobachten. Bei den 60- bis unter 65-Jährigen sind dabei die Schwerbehindertenquoten der ausländischen Männer sogar etwas höher als die der deutschen. [LU](#)

Tabelle 10: Schwerbehinderte Menschen am 31. Dezember 2007 nach Altersgruppen, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Quote ¹⁾	Anzahl	Quote ¹⁾	Anzahl	Quote ¹⁾
Deutsche Schwerbehinderte						
unter 4	13 786	0,5	7 718	0,6	6 068	0,5
4 – 6	13 325	1,0	7 798	1,1	5 527	0,8
6 – 15	83 774	1,3	49 535	1,5	34 239	1,1
15 – 18	36 318	1,5	21 293	1,7	15 025	1,3
18 – 25	108 813	1,8	63 271	2,0	45 542	1,5
25 – 35	183 404	2,3	102 479	2,5	80 925	2,0
35 – 45	418 635	3,6	220 534	3,7	198 101	3,4
45 – 55	782 764	6,8	410 332	7,1	372 432	6,5
55 – 60	600 779	12,4	326 209	13,5	274 570	11,3
60 – 62	260 312	16,9	145 933	19,4	114 379	14,6
62 – 65	439 341	18,5	251 776	21,9	187 565	15,3
65 und mehr	3 658 986	23,0	1 789 787	27,0	1 869 199	20,1
Insgesamt ...	6 600 237	8,8	3 396 665	9,3	3 203 572	8,3
Ausländische Schwerbehinderte						
unter 4	511	0,4	280	0,4	231	0,4
4 – 6	677	0,8	402	1,0	275	0,7
6 – 15	8 154	1,2	4 793	1,4	3 361	1,1
15 – 18	3 600	1,4	2 132	1,6	1 468	1,2
18 – 25	8 344	1,1	4 825	1,3	3 519	0,9
25 – 35	17 106	1,1	10 357	1,3	6 749	0,8
35 – 45	28 635	2,0	17 154	2,2	11 481	1,7
45 – 55	43 500	4,5	22 678	4,5	20 822	4,6
55 – 60	50 048	11,8	25 761	12,6	24 287	11,1
60 – 62	26 015	16,7	16 241	19,5	9 774	13,5
62 – 65	34 261	18,6	22 638	22,5	11 623	13,9
65 und mehr	97 084	16,0	63 324	19,5	33 760	11,9
Insgesamt ...	317 935	4,4	190 585	5,1	127 350	3,6

1) Anteil der schwerbehinderten Menschen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe in %; Bevölkerungsstand: 31. Dezember 2007.

Dipl.-Verwaltungsökonomin Annica Böttcher, Sascha Krieger, M. A., Franz-Josef Kolvenbach, M. A.¹⁾

Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung

Die Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten für Kinder in Kindertageseinrichtungen oder bei Kindertagespflegepersonen gewinnt in den letzten Jahren auch unter dem Aspekt der vorschulischen Bildung zunehmend an Bedeutung. Die soziale Interaktion von Kindern in einem lernsensiblen Alter ist wichtig für eine erfolgreiche Teilnahme am Bildungssystem und eine Integration in die Gesellschaft. Vom Besuch einer Kindertagesbetreuung können Kinder u. a. durch den Spracherwerb profitieren. Darüber hinaus können sie dort persönliche und soziale Kompetenzen sowie kulturelle Erfahrungen erwerben, die für ihren weiteren Lebensweg von großer Bedeutung sind.

Daher stellt sich die Frage, wie viele Kinder mit Migrationshintergrund im Vergleich zu solchen ohne Migrationshintergrund ergänzend zur elterlichen Erziehung und Betreuung eine Kindertageseinrichtung oder eine Kindertagespflege besuchen (migrationspezifische Betreuungsquote) und ob regionale Unterschiede bei der Inanspruchnahme dieser Betreuungsangebote festzustellen sind.

Migrationshintergrund: Definition und methodische Erläuterungen

Die Grundlagen zur Berechnung der Betreuungsquoten von Kindern mit Migrationshintergrund, die ein Angebot der Kindertagesbetreuung in Anspruch nehmen, bilden die Ergebnisse der Statistik der Kinder und tätigen Personen in Kindertageseinrichtungen und der Statistik der Kinder

Die *Statistiken der Kindertagesbetreuung* liefern Angaben zu Kindertageseinrichtungen und zur öffentlich geförderten Kindertagespflege, den dort betreuten Kindern sowie den tätigen Personen in der Kindertagesbetreuung. Die Erhebung wird jährlich als Vollerhebung bei den Trägern und den Einrichtungen (bei Kindertageseinrichtungen) bzw. bei den örtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe (bei Kindertagespflege) zum Stichtag 1. März (bis 2008: zum Stichtag 15. März) durchgeführt.

Die *Statistik der Bevölkerungsbewegung* und die *Fortschreibung des Bevölkerungsstandes* liefern u. a. Daten zur Altersstruktur der Bevölkerung in Deutschland zum 31. Dezember und im Jahresdurchschnitt.

Der *Mikrozensus* basiert auf einer 1 %-Stichprobe der Haushalte in Deutschland und wird als Haushaltsbefragung unterjährig am Ort des Wohnsitzes des Befragten erhoben.

und tätigen Personen in öffentlich geförderter Kindertagespflege sowie der Statistik der Bevölkerungsbewegung, der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes und des Mikrozensus.

In den Statistiken der Kindertagesbetreuung werden auch Angaben über den Migrationshintergrund der Kinder in Kindertagesbetreuung erhoben. Einem Kind wird dann ein Migrationshintergrund zugeschrieben, *wenn mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft ist*, das heißt Mutter und/oder Vater aus dem Ausland stammen. Die Staatsangehörigkeit des Kindes oder die der Eltern ist dabei nicht maßgeblich. Berücksichtigt werden also nur Kinder von Eltern

¹⁾ Die Autoren danken Frau Eva Strunz und Frau Damaris Hannewald, die im Rahmen eines Praktikums wesentliche Vorarbeiten für die hier vorgestellten Ergebnisse geleistet haben.

mit eigener Zuwanderungserfahrung aus dem Ausland. Migranten der zweiten, dritten oder einer höheren Generation, die in Deutschland geboren und aufgewachsen sind, zählen hier nicht zum Kreis der Eltern, deren Kindern ein Migrationshintergrund zugeschrieben wird. Sind zum Beispiel die Großeltern oder Urgroßeltern eines Kindes in Kindertagesbetreuung nach Deutschland zugewandert, spielt dies keine Rolle mehr für den Migrationshintergrund des Kindes. Ebenso bleiben Erfahrungen mit Binnenmigration unberücksichtigt.

Die Frage nach der ausländischen Herkunft eines Elternteils ersetzt in der Erhebung die Frage nach der Staatsangehörigkeit. Nach der Reform des Staatsangehörigkeitsrechts im Jahr 2000 hat gerade für die hier interessierenden Altersgruppen die Angabe der Staatsangehörigkeit an Relevanz verloren, da auch Kinder von Eltern mit ausländischer Staatsangehörigkeit unter bestimmten Bedingungen zunächst die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten können.

Die Zahlen zu den Kindern mit Migrationshintergrund sagen demnach also nicht mehr aus, als dass die Eltern bzw. mindestens ein Elternteil dieser Kinder nach Deutschland zugewandert sind bzw. ist. Präzise ist hier also von Kindern mit elterlicher Migrationserfahrung die Rede. Eine Schlussfolgerung, ob und in welchem Umfang bei diesen Kindern ein besonderer Förderbedarf vorliegt, um ihre Integration zu verbessern, lässt sich aus den Ergebnissen nicht unmittelbar ableiten. Migration allein ist kein Erklärungsansatz für soziale, ökonomische oder kulturelle Benachteiligung und einen daraus ableitbaren erhöhten Förderbedarf. Migranten und ihre Kinder sind untereinander und in Hinsicht auf Nichtmigranten(kinder) mindestens ebenso unterschiedlich wie Nichtmigranten(kinder) untereinander. Der Einfluss sozioökonomischer und soziokultureller Faktoren spielt bei der individuellen Entwicklung wie auch bei der sozialen Integration ebenfalls eine wichtige Rolle.

Die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes weisen lediglich Angaben zur Staatsangehörigkeit aus. Der Mikrozensus erhebt dage-

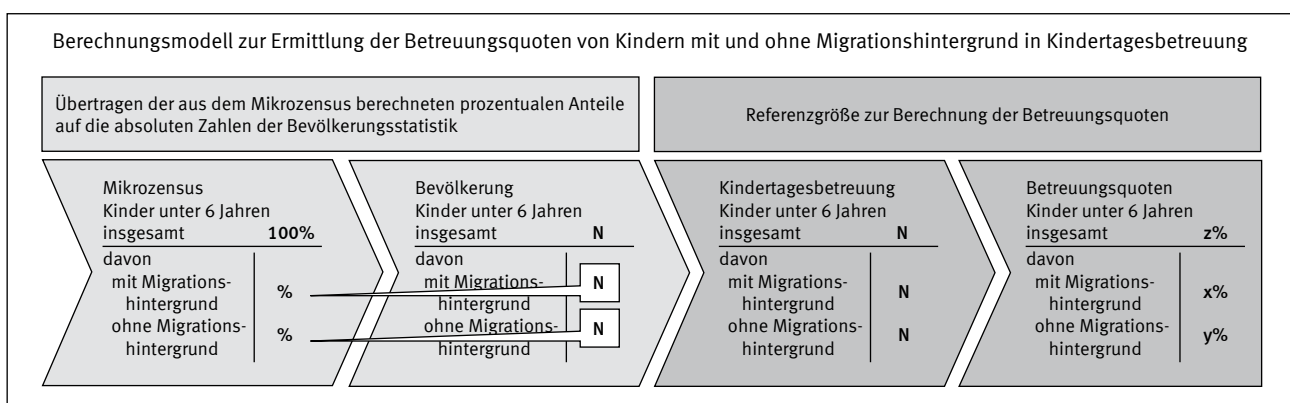
gen detailliert Einzelmerkmale, aus denen der Migrationshintergrund einer Person abgeleitet werden kann. So kann analog zu den Statistiken zur Kindertagesbetreuung in der Datenbasis des Mikrozensus eine Variable zum Migrationshintergrund von Kindern gebildet werden, die der Definition „wenn mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft ist“ entspricht.

Kinder mit Migrationshintergrund sind danach solche Kinder, von denen mindestens ein Elternteil nicht auf dem heutigen Gebiet der Bundesrepublik Deutschland geboren wurde und dieser Elternteil nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder nicht durch Geburt besitzt. Ein Vergleich des Merkmals Migrationshintergrund nach der Definition der Statistiken der Kindertagesbetreuung gegenüber der definitorischen Abgrenzung anderer Publikationen der amtlichen Statistik ist nicht möglich.

In einem ersten Schritt werden die Angaben zum Migrationshintergrund im Mikrozensus für die Altersgruppe der unter sechsjährigen Kinder in der Gesamtbevölkerung ermittelt. Die aus dem Mikrozensus berechneten Anteile der Kinder nach dem Migrationshintergrund in der altersgleichen Gesamtbevölkerung werden in einem zweiten Schritt auf die absoluten Zahlen der Bevölkerungsstatistik übertragen.²⁾ Als Resultat ergibt sich die Anzahl der Kinder unter sechs Jahren mit und ohne Migrationshintergrund in der Bevölkerung, das heißt die gesuchte Referenzgröße, mit der die Betreuungsquoten für Kinder unter drei Jahren, von drei bis unter sechs Jahren sowie unter sechs Jahren differenziert nach dem Migrationshintergrund berechnet werden können. Die Betreuungsquote berechnet sich jeweils als Anteil der betreffenden Kinder in Kindertagesbetreuung an allen Kindern der gleichen Altersgruppe mit bzw. ohne Migrationshintergrund.

Neben den migrationspezifischen Betreuungsquoten für Kinder unter sechs Jahren werden in diesem Beitrag zudem der migrationspezifische Anteil in der Gesamtbevölkerung und jener in Kindertagesbetreuung für diese Altersgruppe betrachtet.

Schaubild 1



2) Im Hochrechnungsmodell des Mikrozensus ist die Hilfsvariable Alter nur in drei Anpassungsklassen unterteilt. Die kleinste Anpassungsklasse bildet die Altersgruppe „unter 15 Jahre“. Aufgrund dieser grob gefassten Unterteilung der Hilfsvariable Alter wird die prozentuale Verteilung des in der Datenbasis im Mikrozensus erhobenen Merkmals Migrationshintergrund auf die absoluten Werte der Bevölkerung übertragen.

Kinder unter sechs Jahren mit Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung

Wegen der in einigen Bundesländern geringen Gesamtzahl an Kindern mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung wird hier zunächst die Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuung für Kinder im Alter von unter sechs Jahren vorgestellt. Diese Altersabgrenzung erlaubt zumindest statistisch weitgehend gesicherte Aussagen zur Kindertagesbetreuung nach Migrationshintergrund. Da die Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuung für alle Kinder mit zunehmendem Alter der Kinder steigt, kann eine Gesamtchau der Betreuungsquoten über die ersten sechs Lebensjahre allerdings nur einen groben Eindruck von der Situation der Kindertagesbetreuung nach Migrationsaspekten liefern. Daher werden im Anschluss noch Betreuungsquoten nach der bekannten Altersdifferenzierung für Kinder unter drei Jahren und für Kinder im Alter zwischen drei und fünf Jahren vorgestellt, soweit die Ergebnisse gesicherte Angaben erlauben.³⁾

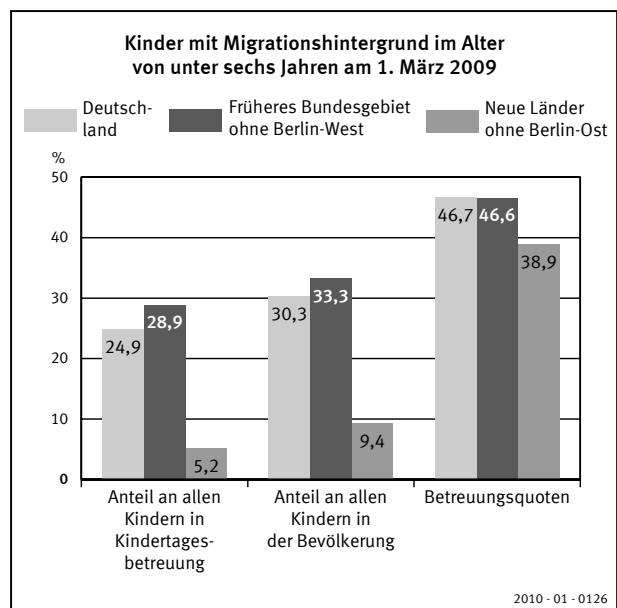
Bundesweit nahmen zum Stichtag 1. März 2009 die Eltern von rund 2,4 Mill. Kindern unter sechs Jahren ein Angebot der Kindertagesbetreuung in Anspruch. Bei einer Gesamtzahl von 4,2 Mill. Kindern in dieser Altersgruppe entspricht dies einer Betreuungsquote von 57 %. In den neuen Ländern ohne Berlin-Ost waren rund zwei Drittel (70 % bzw. 416 000) der Kinder unter sechs Jahren in Kindertagesbetreuung, im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West war dies bei etwa jedem zweiten Kind der Fall (54 % bzw. 1,8 Mill.).

Jedes vierte der unter sechsjährigen Kinder (25 % bzw. 587 000) in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung oder in Kindertagespflege hatte einen Migrationshintergrund, das heißt mindestens ein Elternteil war ausländischer Herkunft. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen dem Osten und dem Westen. Im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West wies mehr als jedes vierte der 1,8 Mill. Kinder unter sechs Jahren in Kindertagesbetreuung (29 % bzw. 526 000) einen Migrationshintergrund auf, in den neuen Ländern ohne Berlin-Ost traf dies nur auf 5 % (22 000) der Kinder zu.

Ähnlich, wenn auch auf etwas höherem Niveau, fallen die Anteile von Kindern unter sechs Jahren mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung in West und Ost aus. Während im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West jedes dritte Kind unter sechs Jahren einen Migrationshintergrund aufweist (33 %), trifft dies in den neuen Ländern ohne Berlin-Ost nur auf knapp jedes zehnte Kind dieser Altersgruppe zu (9 %). Bundesweit beläuft sich der Anteil der Kinder unter sechs Jahren mit Migrationshintergrund an allen altersgleichen Kindern auf rund 30 %.

Auf Basis dieser Ergebnisse lässt sich nun ermitteln, wie viele Kinder mit Migrationshintergrund von allen Kindern mit Migrationshintergrund Kindertagesbetreuung erhalten⁴⁾. Bezogen auf alle Kinder unter sechs Jahren mit Migrationshintergrund ergibt sich, dass bundesweit die Eltern von 47 % dieser Kinder ein Angebot der Kindertagesbetreuung in Anspruch nehmen. Auch hier bestehen deutliche Ost-West-Unterschiede: In den neuen Ländern ohne Berlin-Ost nehmen die Eltern von 39 % der Kinder mit Migrationshintergrund ein Angebot der Kindertagesbetreuung in Anspruch; das waren deutlich weniger als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West. Dort liegt die Betreuungsquote der Kinder mit Migrationshintergrund bei 47 % (siehe Tabelle 1 und Schaubild 2).

Schaubild 2



Ein Vergleich der Betreuungsquoten in den Bundesländern zeigt, dass mehr als jedes zweite Kind unter sechs Jahren mit Migrationshintergrund in Berlin (55 %), in Baden-Württemberg (54 %), in Rheinland-Pfalz und im Saarland (jeweils 52 %) in Kindertagesbetreuung ist. Deutlich geringere Betreuungsquoten für Kinder mit Migrationshintergrund weisen dagegen Thüringen (30 %), Brandenburg (35 %), Schleswig-Holstein und Sachsen (jeweils 37 %) auf.

Kinder unter sechs Jahren ohne Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung

Während bundesweit die Eltern von nahezu jedem zweiten Kind mit Migrationshintergrund unter sechs Jahren

3) Die Stichprobenbasis beim Mikrozensus bedingt jedoch Zufallsfehler und damit einen einfachen relativen Standardfehler, der umso größer wird, je schwächer ein Merkmal besetzt ist. Aufgrund zu schwacher Besetzungszahlen der interessierenden Altersgruppen werden migrationspezifische Betreuungsquoten nicht nachgewiesen, wenn sie auf absoluten Werten unter 5 000 basieren. Betreuungsquoten auf Grundlage von Werten zwischen 5 000 und 10 000 sind in ihrer Aussagekraft eingeschränkt. Für Kinder mit Migrationshintergrund können daher nur eingeschränkt Aussagen zu den Betreuungsquoten für Brandenburg, Bremen, das Saarland und Thüringen in der Altersgruppe unter 3 Jahren sowie für Brandenburg, Bremen, das Saarland, Sachsen und Thüringen in der Altersgruppe 3 bis unter 6 Jahren gemacht werden. Für Kinder mit Migrationshintergrund unter 6 Jahren ist der Aussagewert für Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt eingeschränkt. Ebenfalls nur eingeschränkte Aussagen zu den Betreuungsquoten können für Kinder ohne Migrationshintergrund in Bremen in den Altersgruppen unter 3 Jahren und 3 bis unter 6 Jahren getroffen werden.

4) Migrationspezifische Betreuungsquote.

(47 %) ein Angebot zur Kindertagesbetreuung in Anspruch nahmen, war dies bei Eltern von Kindern ohne Migrationshintergrund deutlich häufiger der Fall. Mehr als 1,7 Mill. Kinder unter sechs Jahren in Kindertagesbetreuung hatten keinen Migrationshintergrund; dies entspricht einem Anteil von 75 % an allen Kindern dieser Altersgruppe in Kindertagesbetreuung. Bei einem Anteil der Kinder unter sechs Jahren ohne Migrationshintergrund von rund 70 % an der entsprechenden Gesamtbevölkerung belief sich die Betreuungsquote für unter sechsjährige Kinder ohne Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung damit bundesweit auf 61 %.

Die bundesweit höchsten Betreuungsquoten von Kindern ohne Migrationshintergrund wurden in Brandenburg und Sachsen-Anhalt (jeweils 76 %) erreicht, gefolgt von Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen mit jeweils 74 %. Die Bundesländer mit den niedrigsten Betreuungsquoten bei Kindern ohne Migrationshintergrund sind Bremen (53 %), Nordrhein-Westfalen (55 %) sowie Niedersachsen und Schleswig-Holstein (jeweils 56 %).

Die Spanne zwischen den Betreuungsquoten von Kindern mit Migrationshintergrund (47 %) gegenüber jenen ohne Migrationshintergrund (57 %) ist im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West mit zehn Prozentpunkten weniger stark ausgeprägt als in den neuen Ländern ohne Berlin-Ost. Hier differieren die Betreuungsquoten um 35 Prozentpunkte: 39 % der Kinder unter sechs Jahren mit Migrationshintergrund nehmen hier im Vergleich zu 74 % der Kinder ohne Migrationshintergrund Angebote der Kindertagesbetreuung wahr.

Tabelle 1: Migrationsspezifische Betreuungsquoten von Kindern im Alter von unter sechs Jahren in Kindertagesbetreuung am 1. März 2009 nach Ländern
Prozent

Land	Insgesamt	Mit Migrationshintergrund	Ohne Migrationshintergrund
Baden-Württemberg	56,8	53,6	58,4
Bayern	53,3	40,6	58,9
Berlin	66,6	55,2	74,4
Brandenburg	71,9	35,3	76,1
Bremen	50,1	46,5	53,0
Hamburg	52,8	44,6	58,6
Hessen	55,0	49,8	58,3
Mecklenburg-Vorpommern ...	72,1	(45,3)	74,3
Niedersachsen	51,7	39,7	56,2
Nordrhein-Westfalen	52,4	47,3	55,4
Rheinland-Pfalz	58,1	52,2	60,9
Saarland	55,8	52,0	57,2
Sachsen	67,1	37,5	70,4
Sachsen-Anhalt	74,5	(56,1)	76,0
Schleswig-Holstein	51,6	36,6	55,8
Thüringen	69,3	30,4	74,0
Deutschland ...	56,7	46,7	61,1
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West	53,8	46,6	57,4
Neue Länder ohne Berlin-Ost .	70,3	38,9	73,6

Kinder unter drei Jahren mit Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung⁵⁾

Bei Kindern im Alter von unter drei Jahren nahmen zum Stichtag 1. März 2009 bundesweit die Eltern von etwa 417 000 Kindern (20 % von insgesamt 2,1 Mill. Kindern unter drei Jahren) ein Betreuungsangebot ergänzend zur elterlichen Erziehung und Betreuung in Anspruch. 16 % dieser Kinder (66 700) hatten einen Migrationshintergrund. Während der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West bei 21 % lag, war er in den neuen Ländern ohne Berlin-Ost mit 4 % deutlich niedriger (siehe Schaubild 3 auf S. 162).

Von den Kindern im Alter von unter drei Jahren in der Gesamtbevölkerung hatten 31 % einen Migrationshintergrund.

Insgesamt haben bundesweit die Eltern von etwa jedem zehnten Kind unter drei Jahren mit Migrationshintergrund ein Angebot der Kindertagesbetreuung in Anspruch genommen. Die Betreuungsquote belief sich auf 11 % (siehe Tabelle 2 und Schaubild 3). Bei unter dreijährigen Kindern mit Migrationshintergrund lag die Betreuungsquote im Osten mit 16 % deutlich über der im Westen von 9 %. In den neuen Ländern ohne Berlin-Ost nutzten in dieser Altersgruppe anteilig fast doppelt so viele Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund ein entsprechendes Betreuungsangebot wie im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West.

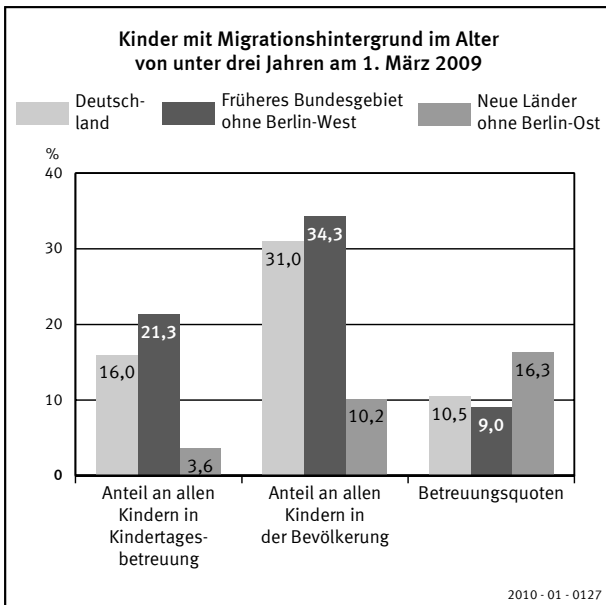
Tabelle 2: Migrationsspezifische Betreuungsquoten von Kindern im Alter von unter drei Jahren in Kindertagesbetreuung am 1. März 2009 nach Ländern
Prozent

Land	Insgesamt	Mit Migrationshintergrund	Ohne Migrationshintergrund
Baden-Württemberg	15,9	11,3	18,3
Bayern	15,7	9,4	18,6
Berlin	41,6	28,2	50,3
Brandenburg	48,3	(16,7)	51,9
Bremen	13,8	(8,7)	(17,4)
Hamburg	25,7	14,5	34,1
Hessen	16,3	10,0	20,2
Mecklenburg-Vorpommern ...	49,6	/	/
Niedersachsen	12,0	6,1	14,4
Nordrhein-Westfalen	11,6	7,3	14,5
Rheinland-Pfalz	17,6	12,0	20,3
Saarland	15,2	(11,1)	16,4
Sachsen	40,1	12,6	43,7
Sachsen-Anhalt	55,1	/	/
Schleswig-Holstein	14,5	6,6	17,0
Thüringen	42,8	(12,0)	46,8
Deutschland ...	20,4	10,5	24,8
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West	14,6	9,0	17,5
Neue Länder ohne Berlin-Ost .	46,0	16,3	49,3

Über dem Bundesdurchschnitt von 11 % bei den Betreuungsquoten von Kindern unter drei Jahren mit Migrationshintergrund lagen Berlin (28 %), Hamburg (15 %), Sachsen

5) Aufgrund der geringen Fallzahlen für die Altersgruppe unter 3 Jahren können für Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt keine Angaben zu den Betreuungsquoten in dieser Altersgruppe gemacht werden.

Schaubild 3



(13%) und Rheinland-Pfalz (12%). Am geringsten war die Betreuungsquote von Kindern unter drei Jahren mit Migrationshintergrund in Niedersachsen (6%), gefolgt von Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen (jeweils 7%).

Kinder unter drei Jahren ohne Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung

Die Betreuungsquote der unter dreijährigen Kinder ohne Migrationshintergrund war bundesweit mit 25% mehr als doppelt so hoch wie die der Kinder dieser Altersgruppe mit Migrationshintergrund (11%). In den neuen Ländern ohne Berlin-Ost lag die Betreuungsquote bei Kindern ohne Migrationshintergrund mit 49% knapp dreimal so hoch wie im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West (17%). Nach Bundesländern betrachtet waren die Betreuungsquoten in Niedersachsen und in Nordrhein-Westfalen (jeweils 14%), im Saarland (16%) sowie in Schleswig-Holstein (17%) am geringsten. Unter den neuen Bundesländern hatte Sachsen mit 44% die geringste Betreuungsquote bei Kindern unter drei Jahren ohne Migrationshintergrund. Die höchste Betreuungsquote für unter dreijährige Kinder ohne Migrationshintergrund wies Brandenburg mit 52% auf, dicht gefolgt von Berlin mit 50%. Berlin hatte auch schon bei der Betreuungsquote für unter dreijährige Kinder mit Migrationshintergrund (28%) einen Spitzenplatz belegt.

Kinder im Alter von drei bis unter sechs Jahren mit Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung⁶⁾

Zum Stichtag 1. März 2009 hatten deutschlandweit Eltern von rund 2 Mill. Kindern im Alter von drei bis unter sechs

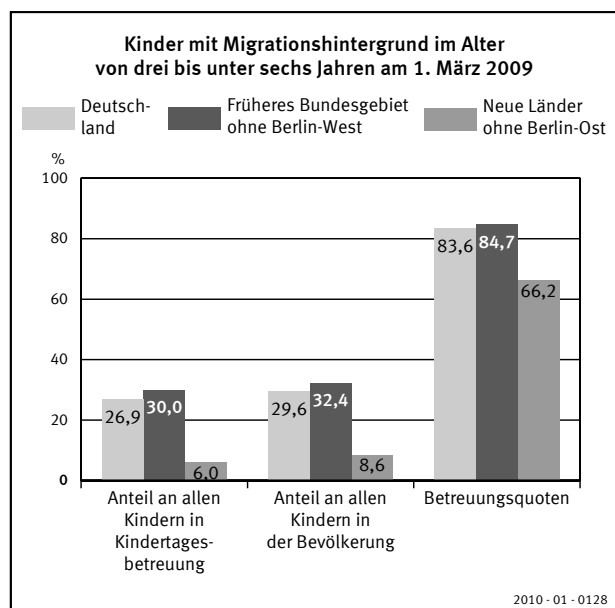
Tabelle 3: Migrationsspezifische Betreuungsquoten von Kindern im Alter von drei bis unter sechs Jahren in Kindertagesbetreuung am 1. März 2009 nach Ländern

Land	Prozent		
	Insgesamt	Mit Migrationshintergrund	Ohne Migrationshintergrund
Baden-Württemberg	95,9	94,5	96,5
Bayern	89,5	72,3	96,8
Berlin	94,2	83,5	101,9
Brandenburg	95,1	(53,1)	100,0
Bremen	87,9	(81,9)	(93,1)
Hamburg	81,8	78,7	84,0
Hessen	92,5	87,4	95,8
Mecklenburg-Vorpommern	95,1	/	/
Niedersachsen	88,8	75,6	93,2
Nordrhein-Westfalen	91,4	89,3	92,5
Rheinland-Pfalz	96,7	91,7	98,9
Saarland	94,3	(82,1)	99,7
Sachsen	95,0	(72,1)	97,2
Sachsen-Anhalt	94,4	/	/
Schleswig-Holstein	86,3	68,7	90,8
Thüringen	95,9	(51,0)	101,0
Deutschland	92,0	83,6	95,6
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West	91,4	84,7	94,6
Neue Länder ohne Berlin-Ost	95,1	66,2	97,8

Jahren ein Angebot der Kindertagesbetreuung ergänzend zur eigenen Erziehung und Betreuung in Anspruch genommen. Dies entspricht einer Betreuungsquote von 92%. Mehr als ein Viertel der Kinder dieser Altersgruppe in Kindertagesbetreuung hatte einen Migrationshintergrund (520 000 Kinder bzw. 27%). Im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West war dieser Anteil mit 30% fünf Mal so hoch wie in den neuen Ländern ohne Berlin-Ost (6%).

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund im Alter von drei bis unter sechs Jahren an der Gesamtbevölkerung dieser Altersgruppe betrug 30%.

Schaubild 4



6) Aufgrund der geringen Fallzahlen für die Altersgruppe von 3 bis unter 6 Jahren können für Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt keine Aussagen gemacht werden.

Tabelle 4: Kinder unter sechs Jahren¹⁾ nach Altersgruppen, Migrationshintergrund und Ländern

Land	Kinder unter sechs Jahren in der Bevölkerung ¹⁾						
	insgesamt	nach Altersgruppen					
		unter drei Jahren		von drei bis unter sechs Jahren		unter sechs Jahren	
		mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund
Anzahl	%						
Baden-Württemberg	570472	33,8	66,2	33,4	66,6	33,6	66,4
Bayern	655966	31,4	68,6	29,7	70,3	30,5	69,5
Berlin	175793	39,6	60,4	41,5	58,5	40,5	59,5
Brandenburg	113865	(10,1)	89,9	(10,4)	89,6	10,3	89,7
Bremen	31991	(41,9)	(58,2)	(46,4)	(53,6)	44,1	56,0
Hamburg	94314	42,9	57,1	40,8	59,2	41,9	58,1
Hessen	316897	37,9	62,1	38,9	61,1	38,4	61,6
Mecklenburg-Vorpommern	76191	/	/	/	/	(7,3)	92,7
Niedersachsen	407495	29,2	70,8	25,4	74,6	27,3	72,7
Nordrhein-Westfalen	922428	39,2	60,8	35,7	64,3	37,4	62,6
Rheinland-Pfalz	199071	31,9	68,1	30,9	69,1	31,4	68,6
Saarland	44409	(23,5)	76,5	(30,3)	69,7	27,0	73,0
Sachsen	198131	11,5	88,5	(8,6)	91,4	10,1	89,9
Sachsen-Anhalt	102176	/	/	/	/	(7,4)	92,6
Schleswig-Holstein	143746	23,3	76,6	20,4	79,6	21,8	78,1
Thüringen	101188	(11,4)	88,6	(10,2)	89,8	10,8	89,2
Deutschland ...	4154133	31,0	69,0	29,6	70,4	30,3	69,7
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West	3386789	34,3	65,7	32,4	67,6	33,3	66,7
Neue Länder ohne Berlin-Ost	591551	10,2	89,8	8,6	91,4	9,4	90,6

1) Bevölkerung am 31. Dezember 2008.

Ein Angebot der Kindertagesbetreuung haben bundesweit die Eltern von 84 % aller Kinder mit Migrationshintergrund in dieser Altersgruppe in Anspruch genommen; die Betreuungsquote lag damit hier um ein Vielfaches höher als die bei den Kindern unter drei Jahren mit Migrationshintergrund (11 %).

Ost-West-Unterschied, allerdings gegenüber dem bei den unter dreijährigen Kindern mit Migrationshintergrund im umgekehrten Verhältnis: Die Betreuungsquote der Kinder zwischen drei und unter sechs Jahren mit Migrationshintergrund war im Westen mit 85 % um 19 Prozentpunkte höher als im Osten mit 66 %.

Auch in dieser Altersgruppe zeigt sich bei den Betreuungsquoten für Kinder mit Migrationshintergrund ein deutlicher

Deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 84 % lagen die Betreuungsquoten für Kinder dieser Altersgruppe mit

Tabelle 5: Kinder unter sechs Jahren in Kindertagesbetreuung am 1. März 2009 nach Altersgruppen, Migrationshintergrund und Ländern

Land	Kinder unter sechs Jahren in Kindertagesbetreuung						
	insgesamt	nach Altersgruppen					
		unter drei Jahren		von drei bis unter sechs Jahren		unter sechs Jahren	
		mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund
Anzahl	%						
Baden-Württemberg	323756	23,9	76,1	32,9	67,1	31,7	68,3
Bayern	349694	18,8	81,2	24,0	76,0	23,2	76,8
Berlin	117108	26,9	73,1	36,8	63,2	33,5	66,5
Brandenburg	81859	3,5	96,5	5,8	94,2	5,0	95,0
Bremen	16040	26,5	73,5	43,2	56,8	40,9	59,1
Hamburg	49757	24,2	75,8	39,2	60,8	35,4	64,6
Hessen	174353	23,3	76,7	36,7	63,3	34,8	65,2
Mecklenburg-Vorpommern	54971	3,4	96,6	5,2	94,8	4,6	95,4
Niedersachsen	210721	15,0	85,0	21,7	78,3	20,9	79,1
Nordrhein-Westfalen	483144	24,5	75,5	34,9	65,1	33,8	66,2
Rheinland-Pfalz	115721	21,7	78,3	29,3	70,7	28,2	71,8
Saarland	24773	17,3	82,7	26,4	73,6	25,2	74,8
Sachsen	132915	3,6	96,4	6,5	93,5	5,6	94,4
Sachsen-Anhalt	76150	4,3	95,7	6,3	93,7	5,6	94,4
Schleswig-Holstein	74181	10,6	89,4	16,3	83,7	15,5	84,5
Thüringen	70111	3,2	96,8	5,4	94,6	4,7	95,3
Deutschland ...	2355254	16,0	84,0	26,9	73,1	24,9	75,1
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West	1822140	21,3	78,7	30,0	70,0	28,9	71,1
Neue Länder ohne Berlin-Ost	416006	3,6	96,4	6,0	94,0	5,2	94,8

Migrationshintergrund in Baden-Württemberg (95 %), in Rheinland-Pfalz (92 %) und in Nordrhein-Westfalen (89 %). Den mit Abstand niedrigsten Wert wies Schleswig-Holstein (69 %) auf.

Kinder im Alter von drei bis unter sechs Jahren ohne Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung

Rund drei Viertel der Kinder ohne Migrationshintergrund im Alter zwischen drei und fünf Jahren, die zum Stichtag 1. März 2009 eine Einrichtung der Kindertagesbetreuung besuchten oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege waren, hatten keinen Migrationshintergrund (73 %). Der Anteil dieser Kinder an der altersgleichen Gesamtbevölkerung lag mit 70 % etwas niedriger. Die Betreuungsquote von Kindern dieses Alters ohne Migrationshintergrund lag – wie schon bei den anderen Altersgruppen – mit bundesweit 96 % erneut deutlich über der von gleichaltrigen Kindern mit Migrationshintergrund (84 %). Im Gegensatz zu den Kindern mit Migrationshintergrund nehmen Kinder ohne Migrationshintergrund in dieser Altersgruppe in den neuen Ländern ohne Berlin-Ost häufiger ein Angebot der Kindertagesbetreuung in Anspruch als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West.

Fazit

Bei der Inanspruchnahme von Angeboten der Kindertagesbetreuung bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund ergibt sich ein sehr differenziertes Bild. Die Gesamtbetrachtung für die Altersgruppe der unter sechsjährigen Kinder zeigt einen höheren Anteil von Kindern ohne Migrationshintergrund (61 %) in Kindertagesbetreuung als von Kindern, bei denen mindestens ein Elternteil aus dem Ausland stammt (47 %). Dieser Befund bestätigt sich auch bei der regionalen Differenzierung nach Ost und West. Allerdings fällt auf, dass in den neuen Ländern ohne Berlin-Ost Eltern mit Migrationserfahrung seltener Betreuungsangebote für ihre Kinder beanspruchen als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West (Ost: 39 %, West: 47 %). Bei Eltern ohne eigene Migrationserfahrung ist die Situation gerade umgekehrt: Hier beanspruchen Eltern in den neuen Ländern ohne Berlin-Ost häufiger Kindertagesbetreuung als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West (Ost: 74 %, West: 57 %).

Bei einer Differenzierung nach Altersgruppen ergibt sich ein anderes Bild: Im Osten ist die Betreuungsquote bei den unter dreijährigen Kindern mit Migrationshintergrund mit 16 % fast doppelt so hoch wie im Westen (9 %). Auch bei den Kindern ohne Migrationshintergrund in dieser Altersgruppe liegt die Betreuungsquote im Osten mit 49 % um knapp das Doppelte über der im Westen (17 %). Im Hinblick auf den gesetzlich festgeschriebenen Anspruch auf Kindertagesbetreuung ab Vollendung des ersten Lebensjahres ab 2013 gibt es unabhängig vom Migrationsstatus der Kinder im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West einen hohen Ausbaubedarf.

Auch in der Altersgruppe der Drei- bis unter Sechsjährigen sind die Kinder mit Migrationshintergrund bundesweit sel-

tener in Kindertagesbetreuung als ihre Altersgenossen ohne Migrationshintergrund. Ihre Betreuungsquote liegt aber mit 84 % deutlich über der der jüngeren Altersgruppe mit Migrationshintergrund. Im Gegensatz zu den Jüngsten sind die Kinder mit Migrationshintergrund im Vorschulalter in den neuen Ländern ohne Berlin-Ost (66 %) weniger häufig in der Kindertagesbetreuung als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West (85 %). [u](#)

Preise im Januar 2010

Bei den Preisen auf den im Rahmen dieses Beitrags betrachteten Wirtschaftsstufen wurden im Januar 2010 unterschiedliche Entwicklungen festgestellt: Im Vergleich mit Januar 2009 gingen die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um 3,4 % zurück (Dezember 2009 gegenüber Dezember 2008: –5,2%), die Großhandelsverkaufspreise lagen um 1,9 % höher als im Januar 2009 (Dezember 2009: +0,2%) und die Einzelhandelspreise sind ebenso wie die Verbraucherpreise um 0,8 % gegenüber Januar 2009 gestiegen (Dezember 2009 gegenüber Dezember 2008: jeweils +0,9%).

Im Vergleich mit dem Vormonat Dezember 2009 ist der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um +0,8 %, der Index der Großhandelsverkaufspreise um +1,3 % angestiegen (nach –0,1 bzw. +0,2% im Dezember gegenüber November 2009), der Index der Einzelhandelspreise ist im Vormonatsvergleich um 0,1%, der Verbraucherpreisindex um 0,6% zurückgegangen (Dezember 2009 gegenüber November 2009: +0,3 bzw. +0,8%).

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte lag im Januar 2010 um 3,4% niedriger als im Januar 2009. Im Dezember 2009 hatte die Jahresveränderungsrate –5,2% betragen. Gegenüber Dezember 2009 stieg der Index im Januar 2010 um 0,8%.

Den höchsten Einfluss auf die Jahresteuerrate hatte auch im Januar 2010 die Preisentwicklung bei Energie: Drei Viertel der Veränderung des Gesamtindex gegenüber Januar 2009 sind darauf zurückzuführen. Die Preise für Energie lagen um 8,3% unter denen von Januar 2009, gegenüber Dezember 2009 stiegen sie um 2,2%. Ohne Berücksichtigung von Energie gingen die Erzeugerpreise im Jahresvergleich nur um 1,2% zurück, gegenüber Dezember 2009 lagen sie um 0,1% höher.

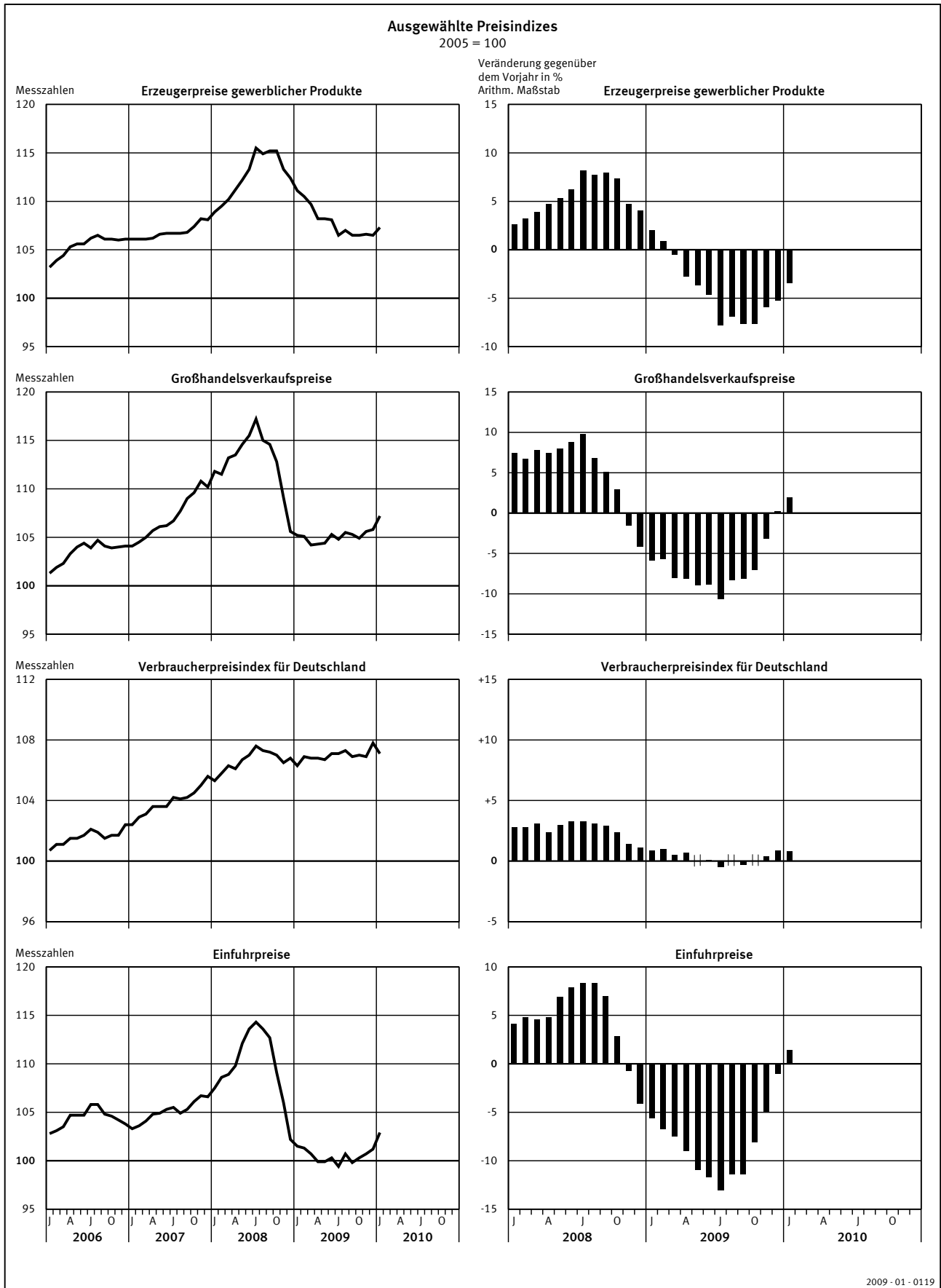
	Veränderungen Januar 2010 gegenüber	
	Dezember 2009	Januar 2009
	%	
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
insgesamt	+0,8	–3,4
ohne Mineralölerzeugnisse	+0,7	–4,3
Mineralölerzeugnisse	+4,3	+17,6
Index der Großhandelsverkaufspreise		
insgesamt	+1,3	+1,9
Index der Einzelhandelspreise	–0,1	+0,8
Verbraucherpreisindex		
insgesamt	–0,6	+0,8
ohne Heizöl und Kraftstoffe	–0,8	+0,2
Heizöl und Kraftstoffe	+4,5	+13,0
ohne Saisonwaren	–0,8	+0,8
Saisonwaren	+5,9	–

Die Preise der drei Hauptenergieträger Erdgas, elektrischer Strom und Mineralölerzeugnisse wiesen im Vorjahresvergleich deutlich unterschiedliche Entwicklungen auf: Die Preise für Erdgas insgesamt lagen im Januar 2010 um 31,2% unter denen vom Januar 2009 (+3,9% gegenüber Dezember 2009). Während Industriekunden im Vorjahresvergleich 28,7% weniger zahlten (+2,7% gegenüber Dezember 2009), war Erdgas für Haushalte um 20,8% billiger als im Januar 2009 (+0,3% gegenüber Dezember 2009).

Die Preise für elektrischen Strom waren im Januar 2010 um 1,0% niedriger als vor einem Jahr (+0,7% gegenüber Dezember 2009).

Dagegen waren Mineralölerzeugnisse im Januar 2010 um 17,6% teurer als ein Jahr zuvor (+4,3% gegenüber Dezember 2009). Bei den einzelnen Mineralölprodukten ergaben sich folgende Preisveränderungen gegenüber dem Vor-

Schaubild 1



Ausgewählte Preisindizes
2005 = 100

Jahr Monat	Erzeuger- preise gewerblicher Produkte ¹⁾	Großhandels- verkaufs- preise ¹⁾	Einzel- handels- preise ²⁾	Verbraucher- preis- index
2005 D	100	100	100	100
2006 D	105,4	103,5	100,9	101,6
2007 D	106,8	107,1	103,2	103,9
2008 D	112,7	112,9	105,6	106,6
2009 D	108,0	105,0	105,5	107,0
2008 Dez. ...	112,4	105,6	105,0	106,8
2009 Jan. ...	111,1	105,2	105,0	106,3
Febr. ...	110,5	105,1	105,5	106,9
März ...	109,7	104,2	105,5	106,8
April ...	108,2	104,3	105,7	106,8
Mai	108,2	104,4	105,6	106,7
Juni	108,1	105,3	105,8	107,1
Juli	106,5	104,8	105,1	107,1
Aug. ...	107,0	105,5	105,3	107,3
Sept. ...	106,5	105,3	105,6	106,9
Okt. ...	106,5	104,9	105,7	107,0
Nov. ...	106,6	105,6	105,6	106,9
Dez. ...	106,5	105,8	105,9	107,8
2010 Jan. ...	107,3	107,2	105,8	107,1
Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %				
2008 Dez. ...	- 0,8	- 3,2	- 0,4	+ 0,3
2009 Jan. ...	- 1,2	- 0,4	-	- 0,5
Febr. ...	- 0,5	- 0,1	+ 0,5	+ 0,6
März ...	- 0,7	- 0,9	-	- 0,1
April ...	- 1,4	+ 0,1	+ 0,2	-
Mai	-	+ 0,1	- 0,1	- 0,1
Juni	- 0,1	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,4
Juli	- 1,5	- 0,5	- 0,7	-
Aug. ...	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,2
Sept. ...	- 0,5	- 0,2	+ 0,3	- 0,4
Okt. ...	-	- 0,4	+ 0,1	+ 0,1
Nov. ...	+ 0,1	+ 0,7	- 0,1	- 0,1
Dez. ...	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,8
2010 Jan. ...	+ 0,8	+ 1,3	- 0,1	- 0,6
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %				
2005 D	+ 4,4	+ 3,0	+ 0,4	+ 1,5
2006 D	+ 5,4	+ 3,5	+ 0,9	+ 1,6
2007 D	+ 1,3	+ 3,5	+ 2,3	+ 2,3
2008 D	+ 5,5	+ 5,4	+ 2,3	+ 2,6
2009 D	- 4,2	- 7,0	- 0,1	+ 0,4
2008 Dez. ...	+ 4,0	- 4,2	+ 0,4	+ 1,1
2009 Jan. ...	+ 2,0	- 5,9	+ 0,2	+ 0,9
Febr. ...	+ 0,9	- 5,7	+ 0,5	+ 1,0
März ...	- 0,5	- 8,0	-	+ 0,5
April ...	- 2,7	- 8,1	-	+ 0,7
Mai	- 3,6	- 8,9	- 0,4	-
Juni	- 4,6	- 8,8	- 0,3	+ 0,1
Juli	- 7,8	- 10,6	- 0,8	- 0,5
Aug. ...	- 6,9	- 8,3	- 0,4	-
Sept. ...	- 7,6	- 8,1	- 0,4	- 0,3
Okt. ...	- 7,6	- 7,0	- 0,2	-
Nov. ...	- 5,9	- 3,2	+ 0,2	+ 0,4
Dez. ...	- 5,2	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,9
2010 Jan. ...	- 3,4	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,8

1) Ohne Umsatzsteuer. – 2) Einschl. Umsatzsteuer; einschl. Kraftfahrzeughandel und Tankstellen.

jahr (bzw. gegenüber Dezember 2009): Flüssiggas + 94,1 % (+ 3,7 %), schweres Heizöl + 55,3 % (+ 6,9 %), Motorenbenzin + 16,8 % (+ 3,9 %), leichtes Heizöl + 10,9 % (+ 7,5 %), Dieseldieselkraftstoff + 7,3 % (+ 4,3 %).

Vorleistungsgüter (Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden) waren gegenüber Januar 2009 um 2,3 % billiger (+ 0,3 % gegenüber Dezember 2009). Zu dem Rückgang gegenüber dem Vorjahr trugen in besonderem Maße die Preise für Metalle

mit - 6,4 % gegenüber Januar 2009 bei. Vor allem Walzstahl war mit - 24,2 % deutlich billiger als im Januar 2009 (+ 1,2 % gegenüber Dezember 2009). Stahlrohre und Rohrstücke aus Eisen oder Stahl kosteten 14,4 % weniger als im Vorjahr (- 0,3 % gegenüber Dezember 2009). Dagegen sind die Preise für Nichteisenmetalle und Halbzeug daraus im Vorjahresvergleich um 29,6 % gestiegen; gegenüber Dezember 2009 lagen sie im Januar 2010 um 4,8 % höher. Chemische Grundstoffe waren nur noch um 1,2 % günstiger als im Januar 2009 (+ 0,1 % gegenüber Dezember 2009).

Die Preise für Verbrauchsgüter waren im Januar 2010 um 0,7 % niedriger als im Vorjahresmonat, gegenüber Dezember 2009 blieben sie unverändert. Nahrungsmittel waren um 2,0 % günstiger als im Vorjahr (- 0,1 % gegenüber Dezember 2009). Mahl- und Schälmlöhnerzeugnisse kosteten 12,0 % weniger als im Januar 2009 (- 2,0 % gegenüber Dezember 2009) und Fleisch (ohne Geflügel) kostete 4,8 % weniger (unverändert gegenüber Dezember 2009). Dagegen waren Butter und andere Fettstoffe aus Milch um 32,4 % teurer als im Januar 2009 (- 0,9 % gegenüber Dezember 2009). Milch (flüssige Milch und flüssiger Rahm) kostete 0,7 % mehr als im Januar 2009 (+ 1,3 % gegenüber Dezember 2009). Die Preise für Arzneiwaren für den Apothekenmarkt lagen um 2,3 % höher als im Vorjahr (+ 0,1 % gegenüber Dezember 2009).

Der Index der Großhandelsverkaufspreise lag im Januar 2010 um 1,9 % über dem Stand von Januar 2009. Im Dezember 2009 hatte die Jahresveränderungsrate + 0,2 % und im November 2009 - 3,2 % betragen. Im Vergleich zum Dezember 2009 stiegen die Großhandelspreise im Januar 2010 um 1,3 %.

Insbesondere im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölzeugnissen hatten sich die gehandelten Güter im Januar 2010 im Vorjahresvergleich verteuert, und zwar um 15,5 %. Im Vergleich zum Vormonat stiegen die Preise hier um 3,9 %. Im Großhandel mit Erzen, Metallen und Metallhalbzeug sanken die Preise gegenüber Januar 2009 um 11,1 %. Bezogen auf den Vormonat Dezember 2009 verteuerten sich aber auch die zu dieser Wirtschaftsklasse gehörenden Waren (+ 1,5 %).

In der Landwirtschaft und im Nahrungsmittelsektor waren im Januar 2010 auf Großhandelsebene im Vorjahresvergleich Getreide, Saaten und Futtermittel um 4,9 %, Obst,

	Veränderungen Januar 2010 gegenüber Dezember 2009 Januar 2009 %	
Großhandel mit		
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	+ 2,0	- 3,6
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 0,5	- 0,3
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 0,2	+ 1,7
Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	+ 0,7	- 2,4
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	+ 0,4	+ 1,1
Sonstiger Großhandel	+ 2,6	+ 5,0
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt	+ 0,5	+ 0,7

Gemüse und Kartoffeln um 3,9% günstiger als vor einem Jahr. Gegenüber Dezember 2009 stiegen die Preise für Getreide, Saaten und Futtermittel saisonbedingt um 2,5% und für Obst, Gemüse und Kartoffeln um 4,8%. Milch und Milcherzeugnisse, Eier, Speiseöle und Nahrungsfette wurden im Vorjahresvergleich um 2,0% und gegenüber Dezember 2009 um 0,8% teurer.

Im Einzelnen ergaben sich für die gewerblichen Erzeugerpreise sowie für die Großhandelsverkaufspreise im Januar 2010 folgende Veränderungen gegenüber dem Vormonat bzw. dem entsprechenden Vorjahresmonat:

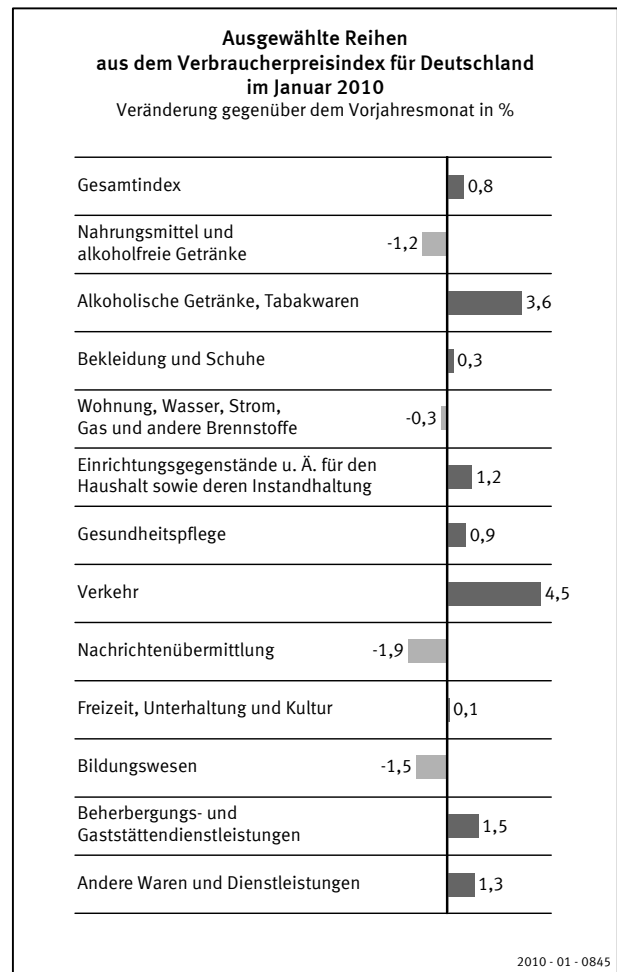
	Veränderungen Januar 2010 gegenüber	
	Dezember 2009	Januar 2009
	%	
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Erdgas	+3,9	-31,2
Walzstahl	+1,2	-24,2
Stahlrohre und Rohrstücke aus Eisen oder Stahl	-0,3	-14,4
Mahl- und Schälmlühlenerzeugnisse	-2,0	-12,0
Fleisch (ohne Geflügel)	-	-4,8
Chemische Grundstoffe	+0,1	-1,2
Strom	+0,7	-1,0
Flüssige Milch und flüssiger Rahm	+1,3	+0,7
Apothekenmarkt	+0,1	+2,3
Dieselmotoren	+4,3	+7,3
Leichtes Heizöl	+7,5	+10,9
Motorenbenzin	+3,9	+16,8
Nichteisenmetalle und Halbzeug daraus	+4,8	+29,6
Butter und andere Fettstoffe aus Milch; Milchstreichfette	-0,9	+32,4
Schweres Heizöl	+6,9	+55,3
Flüssiggas	+3,7	+94,1
Großhandelsverkaufspreise		
Großhandel mit:		
Erzen, Metallen und Metallhalbzeug	+1,5	-11,1
Getreide, Saaten und Futtermitteln	+2,5	-4,9
Obst, Gemüse und Kartoffeln	+4,8	-3,9
Milch, Milcherzeugnissen, Eiern, Speiseölen und Nahrungsfetten	+0,8	+2,0
Tabakwaren	-	+5,6
Festen Brennstoffen und Mineralöl- erzeugnissen	+3,9	+15,5
Altmaterialien und Reststoffen	+13,6	+35,4

Der *Index der Einzelhandelspreise* stieg im Januar 2010 im Vorjahresvergleich zum dritten Mal in Folge an, und zwar um +0,8% (Dezember 2009 gegenüber Dezember 2008: +0,9%; November 2009 gegenüber November 2008: +0,2%). Im Vergleich zum Dezember 2009 ging der Index der Einzelhandelspreise im Januar 2010 um 0,1% zurück (Dezember 2009 gegenüber November 2009: +0,3%).

Der *Verbraucherpreisindex für Deutschland* ist im Januar 2010 gegenüber Januar 2009 um 0,8% gestiegen (Dezember 2009 gegenüber Dezember 2008: +0,9%). Damit bleibt die Inflationsrate, gemessen an der Veränderung des Verbraucherpreisindex, zu Jahresbeginn knapp unterhalb von einem Prozent. Im Vergleich zum Vormonat Dezember 2009 verringerte sich der Verbraucherpreisindex im Januar 2010 um 0,6% (Dezember 2009 gegenüber November 2009: +0,8%).

Die Inflationsrate im Januar 2010 wurde vor allem durch den Preisauftrieb bei Mineralölprodukten geprägt, deren Preise um 13,0% über dem Vorjahresniveau lagen (Kraftstoffe:

Schaubild 2



+14,6%; leichtes Heizöl: +7,0%). Ohne Berücksichtigung der Mineralölpreise hätte die Jahresveränderungsrate im Januar 2010 nur bei +0,2% gelegen.

Energie verteuerte sich im Januar 2010 insgesamt um 0,9% gegenüber Januar 2009. Neben dem deutlichen Preisanstieg bei Mineralölprodukten erhöhten sich binnen Jahresfrist auch die Preise für Strom (+3,9%). Dagegen gingen die Preise für Gas (-20,3%) sowie für Umlagen von Zentralheizung und Fernwärme (-11,8%) im gleichen Zeitraum deutlich zurück.

Nahrungsmittel waren im Januar 2010 insgesamt billiger als ein Jahr zuvor (-1,4%). Deutlich günstiger waren dabei Gemüse (-7,0%; darunter Kartoffeln: -16,9%) und viele Molkereiprodukte (Schnittkäse: -7,9%; H-Milch: -4,4%; Quark: -2,8%). Preisanstiege wurden dagegen vor allem bei Speisefetten und -ölen (+4,9%; darunter Butter: +19,8%) sowie bei Fisch und Fischwaren (+3,0%; darunter Fischstäbchen: +5,4%; Räucherfisch: +4,7%; frischer Fisch im Anschnitt: +2,7%) festgestellt.

Nennenswerte Preisanstiege gab es binnen Jahresfrist außerdem bei Tabakwaren (+5,5%) sowie bei Zeitungen und Zeitschriften (+3,6%). Die Preise für langlebige Gebrauchsgüter blieben dagegen im gleichen Zeitraum insgesamt relativ stabil (-0,1%). Besonders verbraucherfreundlich entwi-

ckelten sich hier die Preise für einige Erzeugnisse der Unterhaltungselektronik (z. B. Fernsehgeräte: – 22,9%), für Informationsverarbeitungsgeräte (Personalcomputer: – 16,2%; Notebooks: – 13,0%) sowie für Foto- und Filmausrüstung (digitale Kameras: – 10,0%).

Auffallende Preisentwicklungen gab es bei Versicherungsdienstleistungen, unter anderem verteuerten sich im Januar 2010 die Kraftfahrzeugversicherungen gegenüber dem Vorjahr deutlich um 6,5%.

Der Rückgang des Gesamtindex im Januar 2010 gegenüber dem Vormonat Dezember 2009 um 0,6% ist im Wesentlichen saisonbedingt: Mit dem Ende der Weihnachtsferien verbilligten sich wie üblich Pauschalreisen (– 18,8%), Beherbergungsdienstleistungen (– 14,7%) sowie Flugreisen (– 4,0%). Aufgrund des einsetzenden Winterschlussverkaufes verringerten sich im Januar 2010 die Preise für Bekleidung und Schuhe (– 4,5%; davon Bekleidung: – 4,9%, Schuhe: – 2,8%) gegenüber dem Vormonat.

Bei Energie (+ 2,2%) und bei Nahrungsmitteln (+ 1,2%) war im Januar 2010 gegenüber Dezember 2009 erneut ein Preisanstieg zu beobachten. Im Monatsvergleich erhöhten sich bei Energie vor allem die Preise für Mineralölprodukte (+ 4,5%; davon leichtes Heizöl: + 7,2% und Kraftstoffe: + 3,8%). Der Preisanstieg bei Nahrungsmitteln gegenüber dem Vormonat ist insbesondere auf deutlich gestiegene Preise für Gemüse (+ 12,5%) zurückzuführen (darunter Gurken: + 57,0%; Blatt- und Stielgemüse: + 47,6%; Tomaten: + 42,2%). Auffällig bleibt die Preisentwicklung bei Butter: Der seit Oktober 2009 beobachtete Preisanstieg für Butter setzte sich fort, im Januar 2010 kostete Butter 2,1% mehr als einen Monat zuvor.

Verbraucherpreisindex für Deutschland
auf Basis 2005 = 100

	Veränderungen Januar 2010 gegenüber	
	Dezember 2009	Januar 2009
	%	
Gesamtindex	– 0,6	+ 0,8
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+ 1,2	– 1,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+ 0,1	+ 3,6
Bekleidung und Schuhe	– 4,5	+ 0,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas usw.	+ 0,6	– 0,3
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u. Ä.	– 0,2	+ 1,2
Gesundheitspflege	–	+ 0,9
Verkehr	+ 1,1	+ 4,5
Nachrichtenübermittlung	– 0,2	– 1,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	– 5,1	+ 0,1
Bildungswesen	– 0,2	– 1,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	– 4,2	+ 1,5
Andere Waren und Dienstleistungen	– 0,3	+ 1,3

Der für europäische Zwecke berechnete *harmonisierte Verbraucherpreisindex* (HVPI) für Deutschland lag im Januar 2010 um 0,8% höher als im Januar 2009. Im Vergleich zum Vormonat Dezember 2009 sank der Index um 0,6%. [\[U\]](#)

Dipl.-Volkswirt Fabian Spanhel

Der Einfluss der Körpergröße auf Lohnhöhe und Berufswahl: Aktueller Forschungsstand und neue Ergebnisse auf Basis des Mikrozensus

Im November 2009 konnte das Statistische Bundesamt insgesamt drei herausragende wissenschaftliche Arbeiten mit einem engen Bezug zur amtlichen Statistik mit dem Gerhard-Fürst-Preis auszeichnen. Die von Herrn Professor Dr. Hans Wolfgang Brachinger (Universität de Fribourg Suisse/ Universität Freiburg Schweiz), dem Vorsitzenden des unabhängigen Gutachtergremiums, vorgetragenen Laudationes wurden in Ausgabe 12/2009 dieser Zeitschrift bereits veröffentlicht. Daran anknüpfend stellen nun die drei Preisträger ihre Arbeiten in eigenen Beiträgen näher vor. Den Anfang macht Dipl.-Volkswirt Fabian Spanhel, dessen bei Professor Dr. Joachim Winter an der Ludwig-Maximilians-Universität München entstandene Diplomarbeit zum Thema „Der Einfluss der Körpergröße auf Lohnhöhe und Berufswahl: Aktueller Forschungsstand und neue Ergebnisse auf Basis des Mikrozensus“ mit dem Gerhard-Fürst-Preis 2009 in der Kategorie „Diplom- und Magisterarbeiten“ prämiert wurde.

Vorbemerkung

Welche Gemeinsamkeiten teilen Vorstandsvorsitzende der „Fortune Global 500“-Unternehmen¹⁾ und Präsidenten der Vereinigten Staaten? Neben Ehrgeiz, Disziplin, Führungsstärke, Charme und Entscheidungskompetenz kommen sicherlich noch viele andere Charakteristika, die für den beruflichen Erfolg entscheidend sind, als Gemeinsamkeiten

infrage. Wohl weniger wird man jedoch an die Körpergröße denken. Dennoch – 90 % der besagten Vorstandsvorsitzenden und 88 % der US-Präsidenten waren überdurchschnittlich groß.²⁾ In den letzten 13 Wahlgängen hat der größere Bewerber in zehn Fällen auch die Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten gewonnen.³⁾ Dieser positive Zusammenhang zwischen Erfolg und Körpergröße spiegelt sich auch auf dem amerikanischen Arbeitsmarkt wider. Dort sind in „white collar“-Berufen (Angestellte) im Durchschnitt Personen einen Zoll (2,54 cm) größer als solche in „blue collar“-Berufen (gewerbliche Arbeiter).⁴⁾

In der Tat belegen zahlreiche empirische Untersuchungen aus der internationalen Arbeitsmarktökonomik einen ökonomisch bedeutenden Zusammenhang zwischen der Körpergröße eines Individuums und dessen erzielter Lohnhöhe. Im Vereinigten Königreich beziehen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die um einen Zoll größer sind, in der Regel einen um 2,5 % höheren Netto-Wochenverdienst.⁵⁾ Mit anderen Worten: der Netto-Wochenverdienst einer um 20 cm größeren Person ist durchschnittlich um etwa 20 % höher als der der entsprechend kleineren. Studien über den US-amerikanischen Arbeitsmarkt kommen zu quantitativ ähnlichen Ergebnissen, und auch in Deutschland kann auf Basis des Sozio-oekonomischen Panels ein ökonomisch bedeutender Lohnunterschied zwischen klein und groß gewachsenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern festgestellt

1) Liste der 500 umsatzstärksten, fast ausschließlich börsennotierten Unternehmen der Welt, die jährlich vom Wirtschaftsmagazin Fortune veröffentlicht wird – zitiert nach Wikipedia, Stand: 4. Februar 2010.

2) Siehe Gladwell, M.: „Blink: The Power of Thinking without Thinking“, New York, 2005.

3) Siehe Persico, N./Postlewaite, A./Silverman, D.: „The Effect of Adolescent Experience on Labor Market Outcomes: The Case of Height“, Journal of Political Economy, Ausgabe 112, 2004, S. 1019 ff.

4) Siehe Paxson, C./Case, A.: „Stature and Status: Height, Ability, and Labor Market Outcomes“, National Bureau of Economic Research, Working Paper 12466, 2006.

5) Paxson, C./Case, A.: „Stature and Status: Height, Ability, and Labor Market Outcomes“, Journal of Political Economy, Ausgabe 116, 2008, S. 499 ff.

werden.⁶⁾ Neben dem positiven Zusammenhang zwischen Körpergröße und Lohnhöhe scheint die Körpergröße auch systematisch mit dem ausgeübten Beruf in Beziehung zu stehen. So arbeiten größere Beschäftigte in den Vereinigten Staaten eher in qualifizierten Berufen.⁷⁾

Diese auf den ersten Blick überraschenden Zusammenhänge zwischen Körpergröße und beruflichem Erfolg bilden die Motivation für die empirische Analyse des Zusammenhangs erstmals auf Basis von Mikrozensusergebnissen. Zunächst erfolgt jedoch eine kurze Darstellung der dazu vorhandenen Literatur und der vermuteten Wirkungsmechanismen, um das Fundament für die ökonometrische Untersuchung zu legen.

Literaturüberblick

Besonders in den letzten Jahren wurde der Zusammenhang zwischen Körpergröße und Lohnhöhe mit Regressionsanalysen genauer erforscht, um den Effekt der Körpergröße auf die Lohnhöhe einer Person um andere Einflüsse zu bereinigen und Wirkungskanäle für den Zusammenhang zu finden. Als wegweisend sind hierbei die Studien von Persico/Postlewaite/Silverman (2004), siehe Fußnote 2, und Paxson/Case (2008), siehe Fußnote 4, zu nennen. Beide Studien lieferten für die Vereinigten Staaten und das Vereinigte Königreich erstmals Indizien dafür, dass zumindest für Männer nicht die Körpergröße, wenn sie ausgewachsen sind, entscheidend für die erzielte Lohnhöhe ist, sondern vielmehr die Körpergröße in der Pubertät. Die Autoren verwenden Datensätze, in denen neben der Körpergröße der ausgewachsenen Personen auch Angaben zur Körpergröße im Alter von 16 Jahren enthalten sind. Die Regression des Lohns auf die ausgewachsene Körpergröße zeigt zunächst einen ökonomisch bedeutenden Einfluss. Wird jedoch zusätzlich die jugendliche Körpergröße als erklärende Variable spezifiziert, so ist bei Männern nur der Koeffizient der Körpergröße mit 16 Jahren statistisch und ökonomisch signifikant. Die ausgewachsene Körpergröße hat nun weder einen statistisch noch ökonomisch signifikanten Einfluss. Es ist also für die Lohnhöhe unbedeutend, wie groß ein erwachsener Mann letztendlich ist, entscheidend ist die Körpergröße in der Adoleszenz. Dass sich ursprünglich ein positiver Zusammenhang zwischen ausgewachsener Körpergröße und Lohnhöhe beobachten lässt, führen die Autoren auf die hohe positive Korrelation zwischen ausgewachsener und jugendlicher Körpergröße zurück.⁸⁾

Den Autoren beider Studien zufolge verlangt dieses überraschende Regressionsergebnis eine neue Interpretation des Zusammenhangs zwischen Körpergröße und Lohnhöhe und der zugrunde liegenden Wirkungskanäle. Da dem Arbeitgeber die jugendliche Körpergröße einer Person in der Regel nicht bekannt ist, schließen die Autoren die in der Literatur häufig vertretene These, dass größere Menschen auf-

grund von positiver Diskriminierung höher entlohnt werden, weitgehend aus. Die Autoren beider Studien argumentieren stattdessen, dass die jugendliche Körpergröße einer Person stark mit Produktivitätsmerkmalen und Determinanten der Lohnhöhe korrelieren müsste. Im Detail vermuten die Studien aber unterschiedliche Wirkungskanäle.

Auf der einen Seite vermuten Persico/Postlewaite/Silverman, dass größere Menschen über höhere interpersonelle Kompetenzen verfügen. Sie stellen nämlich fest, dass größere männliche Jugendliche häufiger an außerschulischen Aktivitäten teilnehmen. Sie argumentieren, dass dadurch die Anhäufung von Humankapital in Form von interpersonellen Kompetenzen wie Führungsstärke, Teamarbeit usw. gefördert wird und dies direkten Einfluss auf die Produktivität und den beruflichen Erfolg einer Person hat. Den positiven Effekt der jugendlichen Körpergröße auf die Lohnhöhe einer Person sehen die Autoren also darin begründet, dass größere Jugendliche mehr interpersonelle Kompetenzen erwerben. Diese Hypothese können die Autoren empirisch unterstützen. Die Aufnahme der Teilnahme an außerschulischen Aktivitäten als erklärende Variable in der Lohnregression für Männer reduziert den geschätzten Einfluss der Variablen jugendliche Körpergröße um knapp die Hälfte.

Auf der anderen Seite vermuten Paxson und Case als zentralen Wirkungskanal kognitive Fähigkeiten, die aufgrund einer gemeinsamen Determinante positiv mit der jugendlichen Körpergröße korrelieren. Diese gemeinsame Determinante ist der Lebensstandard. Ein höherer Lebensstandard begünstigt die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten. Und obwohl die endgültige Körpergröße einer Person weitgehend genetisch determiniert ist, hängt die Körpergröße in der Jugend maßgeblich vom Lebensstandard ab. Bessere Lebensumstände führen zu einem früheren Wachstumsschub und damit temporär zu einer deutlich höheren Körpergröße einer Person gegenüber anderen Personen, die erst später einen Wachstumsschub vollziehen. Der maximale Größenunterschied zwischen Menschen mit unterschiedlichem Lebensstandard wird auf diese Weise während der Pubertät erreicht. Somit werden durch den Lebensstandard bedingte Unterschiede in den kognitiven Fähigkeiten in der Adoleszenz durch größere Differenzen in der Körpergröße hervorgerufen. Deshalb korrelieren kognitive Fähigkeiten besonders stark mit der jugendlichen Körpergröße. Empirisch können die Autoren bei Männern eine Abnahme des geschätzten Einflusses der jugendlichen Körpergröße um etwa 60% feststellen, wenn sie auf Ergebnisse kognitiver Tests kontrollieren.

Festzuhalten ist, dass beide empirischen Studien nur für Männer Indizien finden, dass der Effekt der Körpergröße auf die Lohnhöhe letztendlich auf die jugendliche Körpergröße zurückzuführen ist. Bei Frauen finden beide Studien zwar zunächst einen quantitativ vergleichbaren Effekt der ausgewachsenen Körpergröße auf die Lohnhöhe. Die zusätzliche Aufnahme der Körpergröße mit 16 Jahren als erklärende

⁶⁾ Siehe Heineck, G.: "Up in the skies? The relationship between body height and earnings in Germany", Austrian Institute for Family Studies, 2004, sowie Hübler, O.: "The Nonlinear Link between Height and Wages: An Empirical Investigation", Institute for the Study of Labor Discussion Paper Nr. 2394, 2006.

⁷⁾ Siehe Fußnote 3.

⁸⁾ Paxson und Case schätzen die Korrelation zwischen ausgewachsener und jugendlicher Körpergröße auf 0,7. Auf mögliche Multikollinearität und sich daraus ergebende Probleme bei der Interpretation der Regressionsergebnisse gehen weder Persico/Postlewaite/Silverman noch Paxson und Case ein. Für eine tiefergehende kritische Diskussion der Literatur sei auf die diesem Beitrag zugrunde liegende Diplomarbeit verwiesen.

Variable zeigt aber nicht, dass nur die jugendliche Körpergröße für die erzielte Lohnhöhe entscheidend ist. Die Nullhypothese, dass der Einfluss der jugendlichen Körpergröße und der ausgewachsenen Körpergröße identisch ist, kann auch auf einem Signifikanzniveau von 10% nicht abgelehnt werden. Paxson und Case argumentieren, dass Frauen mit 16 Jahren aufgrund der früheren Pubertät bereits ihren Wachstumsschub abgeschlossen haben. Variationen in der Körpergröße sind nun weitgehend genetisch festgelegt und reflektieren nicht mehr überwiegend einen unterschiedlichen Beginn des Wachstumsschubs und durch den Lebensstandard bedingte Unterschiede in den kognitiven Fähigkeiten.

Noch wenig erforscht, aber genauso markant, sind die unterschiedlichen Körpergrößen von Personen in verschiedenen Berufsgruppen. Eine andere Untersuchung von Paxson und Case (2006), siehe Fußnote 4, zeigt für beide Geschlechter, dass große Menschen in den Vereinigten Staaten eher in wissensintensiven Berufen arbeiten. Sie benutzen als Berufsklassifikation das "Standard Occupational Classification System" (SOC-80) und zeigen, dass größere Personen eher in kognitiv anspruchsvollen Berufen wie "Executives/Managers" oder "Professionals" arbeiten. Kleinere Personen sind mit einer höheren Wahrscheinlichkeit als "Machine Operators" oder "Laborers" tätig. Auch hier führen die Autoren den Zusammenhang auf die Korrelation zwischen Körpergröße und kognitiven Fähigkeiten zurück. Sie argumentieren, dass kognitive Fähigkeiten in wissensintensiven Berufen höher entlohnt werden und größere Menschen folglich eher in diesen Berufen beschäftigt sind.

Empirische Analyse auf Basis des Mikrozensus 2005

Für die folgende Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Körpergröße und beruflichem Erfolg wurde das Scientific-Use-File des Mikrozensus 2005 verwendet. Im Vordergrund steht zunächst die Frage, ob sich auch in den Daten des Mikrozensus ein statistisch und ökonomisch signifikanter Zusammenhang zwischen Körpergröße und Lohnhöhe nachweisen lässt und inwiefern sich der Effekt durch die Aufnahme von Kontrollvariablen erklären lässt. Da im Mikrozensus nur Informationen zur momentanen Körpergröße vorhanden sind, kann sich die Analyse hierbei nur auf den Einfluss der ausgewachsenen Körpergröße auf die Lohnhöhe erstrecken. Jedoch ist es mit der Datengrundlage des Mikrozensus möglich, erstmals die Entwicklung der Lohndiskrepanz zwischen Arbeitnehmern unterschiedlicher Körpergröße im Laufe der Erwerbstätigkeit zu untersuchen. Anschließend richtet sich der Fokus auf den Zusammenhang zwischen Körpergröße und Berufswahl – dieser wird ebenfalls das erste Mal für den deutschen Arbeitsmarkt erforscht.

Effekt der Körpergröße auf die Lohnhöhe

Als abhängige Variable wird der in der Literatur üblicherweise verwendete (logarithmierte) Nettostundenlohn verwendet. Dieser wird aus dem im Mikrozensus zur Verfü-

gung stehenden monatlichen Nettoeinkommen errechnet. Neben der ausgewachsenen Körpergröße werden insbesondere Indikatorvariablen für den höchsten Schul- und Berufsabschluss sowie für die zugehörige Berufshauptgruppe gemäß der Internationalen Standardklassifikation der Berufe (ISCO-88) als Kontrollvariablen in die Analyse mit einbezogen.

Tabelle 1 zeigt deskriptive Statistiken für den monatlichen Nettolohn, die Körpergröße und dafür, wie die Körpergröße mit unterschiedlichen Produktivitätsmerkmalen – gemessen durch die Abweichung von der durchschnittlichen Körpergröße von Frauen und Männern – variiert.

Die deskriptiven Statistiken zeigen, dass größere Männer und Frauen einen signifikant höheren stündlichen Nettolohn erzielen, und liefern erste Indizien für die zugrunde liegenden Wirkungskanäle. Männer mit einem überdurchschnittlichen Nettolohn je Stunde sind in der Regel signifikant um 0,84 cm größer als Männer mit einem unterdurchschnittlichen Nettolohn je Stunde. Bei Frauen ist der Körpergrößenunterschied mit 0,83 cm fast genauso groß und ebenso signifikant. In der Regel haben größere Personen einen höheren Schulabschluss und verfügen über eine höherwertige berufliche Qualifikation. Die größte Diskrepanz in der Körpergröße ist mit 4,16 cm zwischen promovierten Männern und Männern mit einer Anlernausbildung oder einem beruflichen Praktikum zu beobachten. Der nach der ISCO-88-Klassifikation eingeordnete ausgeübte Beruf einer Person scheint ebenso systematisch mit der Körpergröße in Zusammenhang zu stehen: Größere Menschen üben in der Regel eher leitende Tätigkeiten aus oder arbeiten in wissensintensiven Berufen. Wissenschaftlerinnen sind beispielsweise in der Regel um 2,44 cm größer als Frauen, die als Hilfsarbeitskräfte tätig sind. Diese Beobachtungen lassen vermuten, dass ein großer Teil des deskriptiven Zusammenhangs zwischen Körpergröße und Lohnhöhe einer Person durch Unterschiede im Schul- und Berufsabschluss und im ausgeübten Beruf erklärt werden kann. Diese These wird im Folgenden anhand einer multiplen Regressionsanalyse genauer untersucht.

Zu Beginn der Regressionsanalyse wird der grundlegende funktionale Zusammenhang zwischen Körpergröße und Nettolohn anhand von nicht-parametrischen Regressionen untersucht. Bei Frauen ist ein linearer Zusammenhang zu beobachten, der konkave Zusammenhang bei Männern kann dagegen sehr gut durch die lineare und quadratische Spezifizierung der Körpergröße approximiert werden.

Tabelle 2 (auf S. 174) zeigt für Männer und Frauen die Ergebnisse der Regression des logarithmierten Nettolohns je Stunde auf die ausgewachsene Körpergröße und andere Regressoren. Um die Veränderung des nicht-linearen Einflusses der Körpergröße durch die Aufnahme von Kontrollvariablen besser zu interpretieren, wird bei Männern zusätzlich der durchschnittliche Effekt der Körpergröße angegeben, das heißt der Effekt für einen durchschnittlich großen Mann.

Die ökonomische Signifikanz des Zusammenhangs zwischen Körpergröße und Lohnhöhe einer Person kann auf

Tabelle 1: Deskriptive Statistiken zu Körpergröße, Nettolohn und Kontrollvariablen

Beschreibung	Einheit	Mittelwert	
		Männer	Frauen
Körpergröße	cm	178,70	166,65
Anteil von Männern und Frauen in der Stichprobe	%	48,4	51,6
Monatlicher Nettolohn	EUR	1 906,73	1 363,14
Abweichung vom Mittelwert der Körpergröße			
Überdurchschnittlicher Nettolohn je Stunde	cm	+0,49	+0,47
Unterdurchschnittlicher Nettolohn je Stunde	cm	-0,35	-0,36
Höchster Schulabschluss			
Haupt-(Volks-)schulabschluss	cm	-0,91	-0,81
Abschluss der allgemeinbildenden Polytechnischen Oberschule der ehemaligen DDR	cm	-0,72	-0,94
Realschulabschluss (Mittlere Reife) oder gleichwertiger Abschluss	cm	+0,55	+0,26
Fachhochschulreife	cm	+1,08	+0,79
Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur)	cm	+1,30	+0,99
Höchster Berufsabschluss			
Anlernausbildung oder berufliches Praktikum	cm	-1,87	-0,95
Berufsvorbereitungsjahr	cm	-0,17	-0,12
Abschluss einer Lehrausbildung, Vorbereitungs- dienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung	cm	-0,32	-0,13
Berufsqualifizierender Abschluss an einer Berufsfachschule/Kollegschele, Abschluss einer einjährigen Schule des Gesundheitswesens	cm	+0,26	+0,42
Meister-/Techniker- oder gleichwertiger Fachschulabschluss, Abschluss einer zwei- oder drei- jährigen Schule des Gesundheitswesens, Abschluss einer Fachakademie oder einer Berufsakademie	cm	+0,37	+0,00
Abschluss der Fachschule der ehemaligen DDR	cm	-0,94	-0,17
Abschluss einer Verwaltungsfachhochschule	cm	+1,20	-0,57
Fachhochschulabschluss (auch Ingenieurschul- abschluss)	cm	+1,25	+0,71
Abschluss einer Universität	cm	+1,25	+1,03
Promotion	cm	+2,29	+1,40
ISCO-88-Berufshauptgruppe			
Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft	cm	+0,77	+0,83
Wissenschaftler/-innen	cm	+1,28	+0,96
Techniker/-innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	cm	+0,41	+0,19
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	cm	+0,57	+0,17
Dienstleistungsberufe, Verkäufer/-innen in Geschäften und auf Märkten	cm	-0,07	-0,44
Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	cm	-0,08	+0,28
Handwerks- und verwandte Berufe	cm	-0,49	-0,47
Anlagen- und Maschinenbediener/-innen sowie Montierer/-innen	cm	-0,92	-1,13
Hilfsarbeitskräfte	cm	-1,28	-1,48
Beobachtungen	Anzahl	53 614	25 236

Quelle: Eigene Berechnungen anhand des Scientific-Use-Files des Mikrozensus 2005.

Basis des Mikrozensus für Deutschland nachgewiesen werden. In der ersten Spezifikation, in der nicht auf Produktivitätsmerkmale kontrolliert wird, erzielen Männer bzw. Frauen je zusätzlichem Zentimeter Körpergröße durchschnittlich einen um 0,74 bzw. 0,67% signifikant höheren Nettostundenlohn. Das bedeutet, dass bei gleicher Arbeitszeit und gleichem Alter Männer mit einer Körpergröße von 192 cm einen um 26,7% höheren Nettostundenlohn erzielen als Männer mit einer Körpergröße von 163 cm.⁹⁾ Die vermuteten Wirkungskanäle der deskriptiven Analyse können in den folgenden Spezifikationen bestätigt werden. Die

Aufnahme von Indikatorvariablen für den höchsten Schul- und Berufsabschluss in der zweiten Spezifikation verringert den Effekt, den die Körpergröße hat, bei Männern um 43% und bei Frauen um 36%. Da kognitive Fähigkeiten positiv mit dem Ausbildungsgrad korrelieren, steht dieser Befund in Einklang mit der These, dass sich der Zusammenhang zwischen Körpergröße und Lohnhöhe einer Person auf die positive Korrelation zwischen Körpergröße und kognitiven Fähigkeiten einer Person zurückführen lässt. Ersetzt man in der dritten Spezifikation die Indikatorvariablen der beruflichen Qualifikation durch Indikatorvariable der ISCO-88-Be-

9) Seien NLS_x der Nettostundenlohn einer Person mit einer Körpergröße von x cm und ΔNLS_{x-y} der Nettostundenlohn einer Person mit einer Körpergröße von x cm minus der Nettostundenlohn einer Person mit einer Körpergröße von y cm. Zudem bezeichne Δh_{x-y} die Körpergröße einer Person mit x cm minus die Körpergröße einer Person mit y cm und analog Δh_{x-y}^2 die Differenz der quadrierten Körpergrößen.

Dann ergibt die Auflösung der Regressionsgleichung nach der prozentualen Veränderung des Nettostundenlohns:

$$\frac{\Delta NLS_{192-163}}{NLS_{163}} = \exp(0,0781 * \Delta h_{192-163} - 0,000197 * \Delta h_{192-163}^2) - 1 = 26,7\%$$

Tabelle 2: Ergebnisse der OLS-Regression des logarithmierten Nettolohns je Stunde auf Körpergröße (in cm) und andere Kovariablen

Geschätzte Effekte und Regressoren	Spezifikation			
	ohne Produktivitätsmerkmale (1)	mit Indikatorvariablen für Ausbildung (2)	mit Indikatorvariablen für ISCO-88-Berufshauptgruppen (3)	mit allen Kontrollvariablen von (1) bis (3) (4)
Männer (53 614 Beobachtungen)				
Durchschnittliche prozentuale Erhöhung des Nettolohns je cm Körpergröße	0,74	0,42	0,40	0,30
Koeffizient der Körpergröße	0,0781	0,0786	0,0502	0,0530
Koeffizient der quadrierten Körpergröße mal 100	-0,0197	-0,0208	-0,0129	-0,0142
Regressoren				
Körpergröße und quadrierte Körpergröße	ja	ja	ja	ja
Alter und Arbeitszeit	ja	ja	ja	ja
Indikatorvariablen für Ausbildung	nein	ja	nein	ja
Indikatorvariablen für ISCO-88-Berufshauptgruppen	nein	nein	ja	ja
Weitere Kontrollvariablen ¹⁾	nein	nein	nein	ja
Frauen (19 061 Beobachtungen)				
Durchschnittliche prozentuale Erhöhung des Nettolohns je cm Körpergröße	0,67	0,43	0,42	0,26
Regressoren				
Körpergröße	ja	ja	ja	ja
Alter und Arbeitszeit	ja	ja	ja	ja
Indikatorvariablen für Ausbildung	nein	ja	nein	ja
Indikatorvariablen für ISCO-88-Berufshauptgruppen	nein	nein	ja	ja
Weitere Kontrollvariablen ¹⁾	nein	nein	nein	ja

1) Arbeitsstätte, Befristung des Arbeitsvertrags, Anzahl der Angestellten im Unternehmen und Angaben zum Familienstand als weitere Kontrollvariablen.

Quelle: Eigene Berechnungen anhand des Scientific-Use-Files des Mikrozensus 2005. In allen Spezifikationen sind die Koeffizienten der Körpergröße signifikant.

rufshauptgruppen, so verringert sich der durchschnittliche Einfluss der Körpergröße noch ein wenig mehr. Die Vermutung liegt nahe, dass die Berufswahl ein weiterer Wirkungskanal der Körpergröße auf die Lohnhöhe sein könnte. Dies könnte der Fall sein, wenn beispielsweise größere Menschen in Berufen arbeiteten, in denen unter sonst gleichen Bedingungen ein höherer Lohn gezahlt wird oder die „On-the-job“-Akkumulation von Humankapital (z. B. durch berufsbegleitende Weiterbildungsmaßnahmen) größer ist. Die Aufnahme aller Kontrollvariablen in der vierten Spezifikation führt zu einer durchschnittlichen Lohnerhöhung von 0,30 bzw. 0,26% je Zentimeter Körpergröße bei Männern bzw. Frauen. Ein großer Teil des Zusammenhangs zwischen Körpergröße und Lohnhöhe einer Person kann somit durch

Unterschiede in der Ausbildung und Berufswahl erklärt werden. Es ist allerdings bemerkenswert, dass der Einfluss der Körpergröße auf die Lohnhöhe einer Person auch nach der Kontrolle auf zahlreiche Produktivitätsmerkmale weiterhin statistisch und ökonomisch signifikant ist.

Bisherige Untersuchungen über die Beziehung zwischen Körpergröße und Lohnhöhe einer Person basieren auf Datensätzen, die einer bestimmten Geburtskohorte folgen. Die Datenstruktur und der große Stichprobenumfang des Mikrozensus ermöglichen es, den altersspezifischen Einfluss der Körpergröße auf die Lohnhöhe zu analysieren. Die separate Regression des Nettolohns je Stunde nach Alterskohorten in Tabelle 3 zeigt für Männer – international erstmalig – einen

Tabelle 3: Ergebnisse der OLS-Regression des logarithmierten Nettolohns je Stunde auf Körpergröße und andere Kovariablen nach Alterskohorten

Regressoren	Einheit	Alterskohorte von ... bis ... Jahren			
		21 – 30	31 – 40	41 – 50	51 – 60
Männer					
Erhöhung des stündlichen Nettolohns je cm Körpergröße	%	0,24	0,72	0,80	0,98
Körpergröße	%	0,15	0,27	0,28	0,38
Körpergröße sowie Produktivitätsmerkmale	Anzahl	6 648	12 382	12 651	7 985
Beobachtungen					
Frauen					
Erhöhung des stündlichen Nettolohns je cm Körpergröße	%	0,49	0,66	0,75	0,59
Körpergröße	%	0,27	0,21	0,20	0,35
Körpergröße sowie Produktivitätsmerkmale	Anzahl	4 890	5 123	5 568	3 277
Beobachtungen					

In allen Spezifikationen sind die Koeffizienten der Körpergröße signifikant. Produktivitätsmerkmale sind höchster Schul- und Berufsabschluss und ISCO-88-Berufshauptgruppe.

Quelle: Eigene Berechnungen anhand des Scientific-Use-Files des Mikrozensus 2005.

mit dem Alter ansteigenden Einfluss der Körpergröße auf die Lohnhöhe. Wenn nicht auf Produktivitätsmerkmale kontrolliert wird, ist der Effekt der Körpergröße bei den Männern im Alter von 51 bis 60 Jahren mit 0,98 % mehr Lohn je cm etwa viermal so groß wie im Alter von 21 bis 30 Jahren. Auffallend ist zudem, dass sich der durchschnittliche Effekt der Körpergröße mit zunehmendem Alter prozentual stärker durch Kontrollvariablen wie den ausgeübten Beruf erklären lässt.

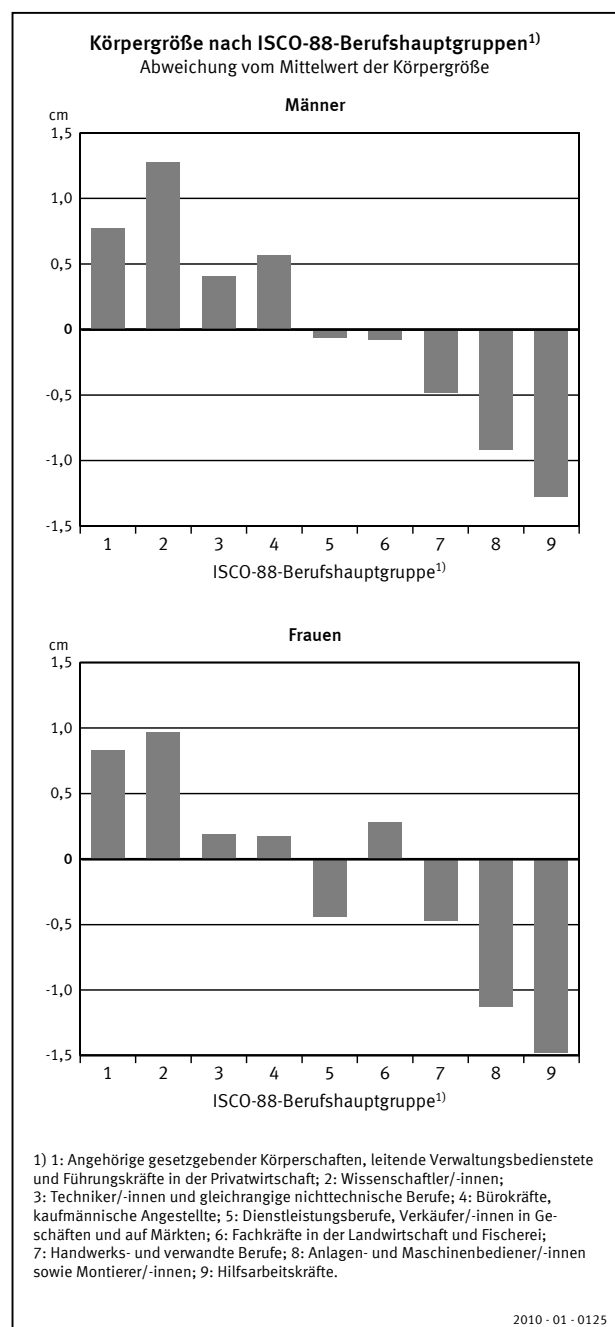
Der starke Anstieg des Einflusses der Körpergröße (ohne Berücksichtigung von Produktivitätsmerkmalen) in den höheren Alterskohorten bedeutet, dass sich Vorteile, die mit einer hohen Körpergröße verbunden sind, über die Zeit verstärken. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass größere Personen in der Regel über einen höheren Ausbildungsabschluss und eine bessere berufliche Qualifikation verfügen, sodass sie mit einem qualifizierten Beruf einen besseren Einstieg in die Erwerbstätigkeit schaffen könnten. Größere Menschen, die eher in qualifizierten Berufen beschäftigt sind, werden durch höhere Löhne und das interessantere Aufgabenspektrum vermutlich intrinsisch mehr motiviert und erbringen dadurch bessere Leistungen. Zudem ist die „On-the-job“-Akkumulation von Humankapital in der Regel höher. Dies könnte dazu führen, dass Arbeitnehmer/-innen mit entsprechender Körpergröße bessere Karriereoptionen haben und im Laufe der Zeit immer höher qualifizierte und besser entlohnte Berufe übernehmen. Es kommt zu einer wachsenden Separation klein und groß gewachsener Personen in verschiedene Berufsgruppen. Die Lohnlücke zwischen klein und groß gewachsenen Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen wird im Laufe der Zeit durch diese unterschiedlichen Karrierepfade verstärkt. Dieser Argumentation zufolge führt die Kontrolle auf den ausgeübten Beruf in der Spezifikation mit allen Produktivitätsmerkmalen auch zu einer prozentual stärkeren Reduzierung des Einflusses der Körpergröße auf die Lohnhöhe mit zunehmendem Alter. Dass sich der durchschnittliche Effekt der Körpergröße auf die Lohnhöhe bei Männern in den ersten Berufsjahren, wenn auf den Ausbildungsgrad und andere Produktivitätsmerkmale kontrolliert wird, nur um 20 % verringert, könnte die These unterstützen, dass sich Diskriminierung bezüglich der Körpergröße besonders in den ersten Berufsjahren bemerkbar macht. Zu Beginn der Erwerbstätigkeit, wenn ein Bewerber noch nicht anhand der bisherigen Leistungen im Berufsleben beurteilt werden kann, könnten Arbeitgeber bei Einstellungen die Körpergröße als Indikator für unbeobachtbare Produktivität heranziehen. Zwar zeigen die Studien von Persico/Postlewaite/Silverman (2004) und Paxson/Case (2008), dass Diskriminierung bezüglich der Körpergröße einer Person in den Vereinigten Staaten und im Vereinigten Königreich unwahrscheinlich ist. Es bleibt aber ungewiss, ob sich diese Ergebnisse auch auf Deutschland übertragen lassen.

Wie Tabelle 3 ebenfalls zu entnehmen ist, ist bei Frauen der altersspezifische Verlauf des Einflusses der Körpergröße dagegen konkav. Im Alter von 41 bis 50 Jahren ist die Lohnlücke zwischen Frauen unterschiedlicher Körpergröße mit 0,75 % je cm am größten. Allerdings sind die durch das Alter bedingten Unterschiede deutlich geringer als bei Männern. Verglichen mit Männern scheint eine mögliche Diskriminierung in den ersten Berufsjahren zudem unwahrscheinlich.

licher: Im Alter von 21 bis 30 Jahren wird knapp die Hälfte des Effekts der Körpergröße bei den Frauen schon durch den höchsten Schul- und Berufsabschluss sowie durch den ausgeübten Beruf erklärt.

Körpergröße und Berufswahl Erwerbstätiger

Im vorangegangenen Abschnitt wurde gezeigt, dass die Aufnahme des ausgeübten Berufs als zusätzliche Variable zu einer beachtlichen Verringerung des Einflusses der Körpergröße einer Person auf die Lohnhöhe führt. Zudem wurde argumentiert, dass die unterschiedliche Berufswahl klein und groß gewachsener Personen den Effekt der Kör-



pergröße über die Zeit verstärken könnte. Es wird nun erstmals für den deutschen Arbeitsmarkt untersucht, inwiefern ein Zusammenhang zwischen Körpergröße und Berufswahl einer Person besteht und die Berufswahl somit ein weiterer Wirkungsmechanismus des Effekts der Körpergröße auf die Lohnhöhe ist. Zudem sollen – bei einem positiven Befund – die Ursachen erforscht werden, wieso große Menschen eher in leitenden und wissensintensiven Berufen tätig sind.

Die empirische Untersuchung orientiert sich an der Vorgehensweise von Paxson und Case (2006). Die Autoren weisen auf Basis des "Dictionary of Occupational Titles for 1980 Census Detailed Occupations" jeder Berufsgruppe der amerikanischen Berufsklassifikation SOC-80 eine Kennzahl zu, die sich aus der Einstufung der benötigten kognitiven Fähigkeiten des Berufs ableitet. Sie können so für die Vereinigten Staaten nachweisen, dass größere Beschäftigte eher in intellektuell anspruchsvollen Berufen arbeiten. Im Mikrozensus ist die Berufssystematik SOC-80 nicht enthalten, allerdings ist eine der zwei Berufsklassifizierungen des Mikrozensus, die ISCO-88, dieser weitgehend vergleichbar. Auf Grundlage einer dokumentierten Übersetzung¹⁰⁾ und eigenen Plausibilitätserwägungen wurden die Berufsklassen der SOC-80-

Klassifikation und die entsprechenden Kennzahlen für kognitive Fähigkeiten mit den im Mikrozensus vorhandenen dreistelligen Berufsuntergruppen der ISCO-88-Klassifikation verknüpft. Somit konnten den ISCO-88-Berufsuntergruppen im Mikrozensus Kennzahlen für kognitive Fähigkeiten zugewiesen werden. Die Kennzahl für die benötigten kognitiven Fähigkeiten ist intervallskaliert und liegt im Intervall [1,4]. Höhere Werte signalisieren höhere kognitive Fähigkeiten. Zum Schluss wurden die dreistelligen Berufsuntergruppen zu den einstelligen Berufshauptgruppen der ISCO-88-Klassifikation aggregiert. Tabelle 4 zeigt die so berechneten kognitiven Fähigkeiten der ISCO-88-Berufshauptgruppen. Nicht überraschend sind die kognitiven Fähigkeiten für beide Geschlechter bei „Wissenschaftlern“ am größten, gefolgt von denen von „Angehörigen gesetzgebender Körperschaften, leitenden Verwaltungsbediensteten und Führungskräften in der Privatwirtschaft“. Wie im Schaubild (auf S. 175) dargestellt, trifft diese Rangfolge ebenso hinsichtlich der Körpergröße zu. „Anlagen- und Maschinenbediener/-innen sowie Montierer/-innen“ und „Hilfsarbeitskräfte“ schneiden bezüglich der kognitiven Fähigkeiten am schlechtesten ab und belegen analog auch bei der durchschnittlichen Körpergröße die untersten Ränge.

Tabelle 4: Kognitive Fähigkeiten der ISCO-88-Berufshauptgruppen und Ergebnisse der multinomialen Regression der ISCO-88-Berufshauptgruppe auf die Körpergröße

ISCO-88-Berufshauptgruppe	Spezifikation					
	Männer			Frauen		
	Kognitive Fähigkeiten	Alter (1)	Alter und Ausbildung (2)	Kognitive Fähigkeiten	Alter (1)	Alter und Ausbildung (2)
		Relative Risk Ratio			Relative Risk Ratio	
1. Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft	2,65	1,063	1,046	2,62	1,070	1,060
2. Wissenschaftler/-innen	3,28	1,069	1,042	3,20	1,069	1,049
3. Techniker/-innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	2,58	1,044	1,032	2,51	1,045	1,039
4. Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	2,25	1,046	1,039	2,11	1,046	1,039
5. Dienstleistungsberufe, Verkäufer/-innen in Geschäften und auf Märkten	1,84	1,024	1,020	1,70	1,024	1,025
6. Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	1,79	1,032	1,030	1,86	1,047	1,051
7. Handwerks- und verwandte Berufe	2,01	1,015	1,014	2,03	1,026	1,027
8. Anlagen- und Maschinenbediener/-innen sowie Montierer/-innen	1,77	1,008	1,009	1,58	1,007 ¹⁾	1,008 ¹⁾
9. Hilfsarbeitskräfte (Referenzkategorie)	1,45	1,000	1,000	1,28	1,000	1,000
Regressoren						
Alter und quadriertes Alter	X	ja	ja	X	ja	ja
Indikatorvariablen für Ausbildung	X	nein	ja	X	nein	ja
Beobachtungen (Anzahl)	X	42 598	42 598	X	19 723	19 723

Quelle: Eigene Berechnungen anhand des Scientific-Use-Files des Mikrozensus 2005.

1) Nicht signifikant zu 5 %. Alle anderen Koeffizienten sind signifikant.

10) Siehe Ganzeboom, H.B.G./Treiman, D.J.: "International Stratification and Mobility File, Tools for Standardizing Occupation Codes. USA80.OIK" (www.camsis.stir.ac.uk/occunits/us80toisco88v2.sps, abgerufen am 3. Februar 2010).

Für die Modellierung des ausgeübten Berufs in Abhängigkeit von der Körpergröße wird ein multinomiales Logit-Modell verwendet. Zur besseren Interpretation des Einflusses der Körpergröße wird als abhängige Variable das relative Risiko RR_j der Berufskategorie gewählt, also die Wahrscheinlichkeit, in Berufskategorie j beschäftigt zu sein relativ zur Wahrscheinlichkeit, in der Referenzberufskategorie J zu arbeiten. Für Individuum i wird das relative Risiko in Abhängigkeit von x_i (der Körpergröße h_i des Individuums und einem Vektor von Kontrollvariablen z_i) folglich modelliert durch:

$$RR_j = \begin{cases} \frac{P(y_i = j | x_i)}{P(y_i = J | x_i)} = \exp(\gamma_j h_i + z_i' \beta_j), & j = 1, \dots, J-1 \\ 1, & j = J \end{cases}$$

Erhöht sich die Körpergröße um einen Zentimeter, so lässt sich das neue relative Risiko RR_j^* für $j = 1, \dots, J-1$ folgendermaßen darstellen:

$$RR_j^* = \exp(\gamma_j (h_i + 1) + z_i' \beta_j) = \exp(\gamma_j) \exp(\gamma_j h_i + z_i' \beta_j) \\ \Leftrightarrow RR_j^* = \exp(\gamma_j) RR_j \Leftrightarrow RRR_j = \frac{RR_j^*}{RR_j} = \exp(\gamma_j).$$

Der Exponent von γ_j kann also als der Faktor interpretiert werden, um den sich das ursprüngliche relative Risiko, in Berufskategorie j anstatt in Basisberufskategorie J zu arbeiten, verändert, wenn sich die Körpergröße um einen Zentimeter erhöht. Äquivalent kann der Exponent von γ_j als "Relative Risk Ratio" RRR_j interpretiert werden, das Verhältnis des neuen relativen Risikos – nach Erhöhung der Körpergröße um einen Zentimeter – zum ursprünglichen relativen Risiko.

Tabelle 4 zeigt die Ergebnisse der multinomialen Regression der ISCO-88-Berufshauptgruppe auf die Körpergröße mit der Referenzkategorie „Hilfsarbeitskräfte“, die den niedrigsten Anspruch an kognitive Fähigkeiten stellt. In der ersten Spezifikation wird nur auf das Alter kontrolliert, in der zweiten Spezifikation werden zusätzlich Indikatorvariablen für die Ausbildung hinzugefügt. Auch für den deutschen Arbeitsmarkt kann ein signifikanter und positiver Effekt der Körpergröße – relativ zur Berufshauptgruppe mit den geringsten intellektuellen Ansprüchen – belegt werden. Sowohl große Männer als auch große Frauen arbeiten eher in wissensintensiven Berufen oder in leitenden Tätigkeiten. Analog zu Paxson und Case (2006) ist die "Relative Risk Ratio" meist umso größer, je höher die Anforderungen an die kognitiven Fähigkeiten sind. Beispielsweise ist in der ersten Spezifikation das Risiko eines um einen Zentimeter größeren Beschäftigten als „Wissenschaftler“ anstatt als „Hilfsarbeiter“ zu arbeiten für beide Geschlechter signifikant um 6,9% höher. Unter Berücksichtigung des vollständigen Regressionsoutputs¹¹⁾ lässt sich errechnen, dass, verglichen mit einem 170 cm großen Mann, die Wahrscheinlichkeit, dass ein Mann mit einer Körpergröße von 190 cm „Wissenschaftler“ ist, im Alter von 43 Jahren damit insgesamt doppelt so hoch ist. In der ersten ISCO-88-Berufshauptgruppe „Angehörige gesetzge-

bender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft“ ist der Einfluss der Körpergröße mit einer "Relative Risk Ratio" von 1,063 bei Männern bzw. 1,070 bei Frauen ebenso ökonomisch bedeutend. Mit dem vollständigen Regressionsoutput lässt sich ermitteln, dass eine um 20 cm größere 43-jährige Frau damit um 76,6% eher in der ersten ISCO-88-Berufshauptgruppe beschäftigt ist als eine Frau mit einer Körpergröße von 155 cm. Es gibt in der ersten Spezifikation aber auch Indizien, dass der Zusammenhang zwischen Körpergröße und Berufswahl einer Person nicht nur auf die Korrelation mit kognitiven Fähigkeiten zurückzuführen ist. So arbeiten beispielsweise Frauen mit einer hohen Körpergröße eher in der ISCO-88-Berufshauptgruppe „Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei“ als in der Gruppe „Techniker und gleichrangige Berufe“, obwohl die Kennziffer für kognitive Fähigkeiten hier um 25% niedriger ist.

Die Kontrolle auf den höchsten Schul- und Berufsabschluss in der zweiten Spezifikation bringt weitere Erkenntnisse über den Zusammenhang zwischen Körpergröße und Berufswahl. Die Veränderung der "Relative Risk Ratio" variiert stark mit der ISCO-88-Berufshauptgruppe. Die prozentual stärkste Verringerung des Risikos durch Proxy-Variablen für kognitive Fähigkeiten lässt sich mit 40 bzw. 29% bei Wissenschaftlern bzw. Wissenschaftlerinnen beobachten. Für diese Berufshauptgruppe lässt sich der Zusammenhang zwischen Körpergröße und Berufswahl damit vermutlich weitgehend auf die Korrelation zwischen Körpergröße und kognitiven Fähigkeiten zurückführen. Wenn auf die Ausbildung einer Person kontrolliert wird, ist der stärkste Einfluss der Körpergröße nun bei „Angehörigen gesetzgebender Körperschaften, leitenden Verwaltungsbediensteten und Führungskräften in der Privatwirtschaft“ zu beobachten. Höhere kognitive Fähigkeiten scheinen hier nicht der einzige Wirkungsmechanismus zu sein. In dieser Berufskategorie sind Führungs- und Verhandlungskompetenz einer Person von entscheidender Bedeutung. Vermutlich wird eine große Körperstatur hier unabhängig von kognitiven Fähigkeiten zusätzlich entlohnt, weil mit ihr Autorität und Führungsstärke assoziiert werden. Die nur marginale Veränderung der "Relative Risk Ratio" in der fünften bis achten ISCO-88-Berufshauptgruppe lässt ebenso vermuten, dass der wesentliche Effekt der Körpergröße in diesen Berufen nicht auf die Korrelation zwischen Körpergröße und kognitiven Fähigkeiten zurückgeht. Bei „Dienstleistungsberufen, Verkäufern in Geschäften und auf Märkten“ könnte eine hohe Körpergröße für das Verhältnis zum Kunden und damit für einen erfolgreichen Verkaufsabschluss eine Rolle spielen. In den physisch anspruchsvollen Berufen der sechsten bis achten ISCO-88-Berufshauptgruppe könnte eine hohe Körperstatur mit körperlicher Kraft assoziiert werden. Verglichen mit Männern würde das hier auch den stärkeren Einfluss der Körpergröße bei Frauen erklären, wenn auf den Ausbildungsgrad kontrolliert wird. Möglicherweise werden Frauen aufgrund ihres Geschlechts in landwirtschaftlichen und handwerklichen Berufen eher diskriminiert. Mit einer hohen Körperstatur können sie ihre physische Tauglichkeit eher demonstrieren.

11) Auf Anfrage beim Autor erhältlich.

Fazit

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass in den Vereinigten Staaten und im Vereinigten Königreich sowie in Deutschland ein ökonomisch bedeutender Zusammenhang zwischen der Körpergröße und dem beruflichen Erfolg festgestellt werden kann. Die Studien von Persico/Postlewaite/Silverman (2004) und Paxson/Case (2008) lassen für die Vereinigten Staaten und das Vereinigte Königreich vermuten, dass sich zumindest für Männer die Ursachen des Einflusses der Körpergröße auf die Lohnhöhe bereits in der Jugend manifestieren. Es bleibt aber fraglich, ob dies auch für Frauen gilt und ob sich diese Ergebnisse auch auf Deutschland übertragen lassen.

In der empirischen Analyse konnte auf Basis des Scientific-Use-Files des Mikrozensus 2005 der ökonomisch signifikante Zusammenhang zwischen Körpergröße und Lohnhöhe von Personen für Deutschland nachgewiesen werden. Bezogen auf das Alter und die Arbeitszeit konnte für Männer bzw. Frauen eine Erhöhung des stündlichen Nettolohns von 0,74 % je cm Körpergröße mehr bzw. 0,67 % je cm Körpergröße mehr festgestellt werden. Variablen, die mit den Wirkungskanälen korrelieren, können einen beachtlichen Teil des Zusammenhangs erklären. Die Aufnahme von Kontrollvariablen wie Bildung und ausgeübter Beruf verringern den Effekt der Körpergröße um etwa 40 % bei beiden Geschlechtern. Trotzdem ist der Einfluss der Körpergröße auf die Lohnhöhe weiterhin ökonomisch bedeutend. Auf internationaler Ebene werden erstmals Indizien dafür gewonnen, dass die Lohndiskrepanz zwischen Männern unterschiedlicher Körpergröße mit steigender Berufserfahrung wächst.

Die Ergebnisse von Paxson und Case (2006), dass in den Vereinigten Staaten größere Personen eher in Berufen arbeiten, in denen höhere kognitive Fähigkeiten verlangt werden, konnten mit dem Scientific-Use-File des Mikrozensus 2005 zum ersten Mal in Deutschland bestätigt werden. Es wurde gezeigt, dass der Wirkungskanal des Effekts der Körpergröße einer Person auf die Berufswahl je nach Berufskategorie unterschiedlich ist. Während bei wissensintensiven Berufen kognitive Fähigkeiten als Wirkungsmechanismus plausibel sind, scheinen – abweichend von der Argumentation von Paxson und Case (2006) – bei leitenden Tätigkeiten oder Dienstleistungsberufen die einer großen Körpergröße zugeschriebenen Attribute (wie beispielsweise Führungsstärke) eine wesentliche Rolle zu spielen. Letztendlich könnte der systematische Zusammenhang zwischen Körpergröße und Berufswahl zu unterschiedlichen Karrierewegen klein und groß gewachsener Arbeitnehmer führen. Dies könnte der Grund sein, wieso sich die Lohndiskrepanz zwischen klein und groß gewachsenen Arbeitnehmern im Laufe der Zeit verstärkt. [u](#)

Prof. Dr. Carsten Stahmer¹⁾

Organisatorischer Neuanfang und erste Berechnungen

Frühgeschichte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Westdeutschland

Der vierte Band der von Dr. Klaus Voy herausgegebenen Reihe „Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ war in den Kurznachrichten der Ausgabe 11/2009 dieser Zeitschrift bereits kurz vorgestellt worden (S. 1053 f.). Er gibt einen Überblick über die Geschichte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in den deutschsprachigen Ländern nach dem Zweiten Weltkrieg. Bei den Autoren der in diesem Band enthaltenen Beiträge handelt es sich um Fachleute der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen aus Statistischen Ämtern, Zentralbanken, Universitäten und Forschungsinstituten. So war der Autor des im Folgenden abgedruckten Beitrags „Organisatorischer Neuanfang und erste Berechnungen“, Prof. Dr. Carsten Stahmer, lange Jahre in führender Position im Bereich Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes tätig. Wie bei Gastbeiträgen in „Wirtschaft und Statistik“ üblich, zeichnet für die in diesem Beitrag getroffenen Aussagen allein der Autor verantwortlich.

Dem Metropolis-Verlag für Ökonomie, Gesellschaft und Politik GmbH, Marburg, danken wir für die freundliche Genehmigung zum Nachdruck.

Im Folgenden wird ein Überblick gegeben über die Anfänge der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Schwerpunkt der Darstellung ist der Neuaufbau von statistischen Ämtern in den westlichen Besatzungszonen und die ersten konzeptionellen Überlegungen und Berechnungen des Statistischen Amtes des Vereinigten Wirtschaftsgebietes im Jahr 1949. Dieses

Die turbulenten Jahre des Aufbaus unter schwierigsten wirtschaftlichen Voraussetzungen waren neben aller sachlichen Arbeit in starkem Maße organisatorischen Problemen gewidmet. Sie verdienten mit allen ihren Zwischenfällen und Schachzügen durchaus eine eigene Geschichtsschreibung.

Hildegard Bartels²⁾

1948 eingerichtete Amt war zunächst nur für die amerikanische und britische, später auch für die französische Besatzungszone zuständig. Es war der Vorläufer des 1950 gegründeten Statistischen Bundesamtes. Einbezogen werden auch erste Aktivitäten der Bank Deutscher Länder Frankfurt am Main, des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin und des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften Köln auf dem Gebiet der Gesamtrechnungen. Über die Anfänge der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in der sowjetischen Besatzungszone berichtet Udo Ludwig in seinem Beitrag zu diesem Band.*)

Organisatorischer Neuanfang in Berlin

Das Statistische Reichsamtsamt in Berlin hatte sich in der Endphase des Zweiten Weltkrieges als Behörde des Reiches selbst faktisch aufgelöst. Das Hauptgebäude in der Neuen Königstraße war völlig zerstört. „Nur der Sitz der industri-

1) Der Autor dankt vor allem Klaus Voy für wertvolle Anregungen und viele Literaturhinweise. Sein Dank gilt auch Kerstin Schenke und Kerstin Oldenhege vom Bundesarchiv, Koblenz, Klaus Mertsching vom Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, und Rolf Herget und seinem Team vom Historischen Archiv der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, für ihre hilfreiche Unterstützung seiner Archiv-Recherchen.

2) Bartels, H.: „Gerhard Fürst – Mensch und Werk“ in Allgemeines Statistisches Archiv, Bd. 51, 1967, S. 157 ff., hier: S. 160.

*) Siehe Ludwig, U.: „Volkswirtschaftliche Bilanzen in SBZ und DDR“ in Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Band 4 „Zur Geschichte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach 1945“, Marburg 2009, hier: S. 441 ff. (Ergänzung der Redaktion).

ellen Produktionsstatistik Klosterstraße 80/85 schien noch einigermaßen erhalten zu sein. Und dahin siedelte denn auch allmählich um, was an Menschen und Material des ehemaligen Reichsamts den Zusammenbruch überstanden hatte... Die willkürliche Zerteilung Berlins in vier Sektoren führte dazu, dass die Reste des Reichsamts in der Klosterstraße im russischen Sektor verblieben und damit im Machtbereich der sowjetischen Militäradministration, die sogleich großes Interesse an der Neuorganisation einer amtlichen Statistik zeigte.“³⁾ Bereits im Oktober 1945 wurde hier die „Deutsche Zentralverwaltung für Statistik in der sowjetischen Besatzungszone“ eingerichtet.⁴⁾

Einige in Berlin verbliebene ehemalige Mitarbeiter/-innen des Statistischen Reichsamtes wechselten in das neu gegründete Amt für Statistik der Stadt Berlin (ab 1946: Groß-Berlin) über, das in der Kaiser-Wilhelm-Straße, später Liebknechtstraße, etwa gegenüber der Marienkirche untergebracht war.⁵⁾ Andere Mitarbeiter/-innen waren im Krieg in verschiedenen Außenstellen in Westdeutschland tätig gewesen. Sie fanden in den bald gegründeten statistischen Ämtern der westlichen Besatzungszonen neue Arbeitsmöglichkeiten.

Vor einem völligen Neuanfang stand auch das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung: „Das Haus in der Fasanenstraße war schon im Herbst 1944 durch Bomben und Brand zerstört, die Archive und die Bibliothek befanden sich in Mecklenburg, wohin man geglaubt hatte, sie in Sicherheit bringen zu können, und wo sie dann in der Folgezeit endgültig verloren gegangen sind. Eine deutsche Wirtschaft, die es zu beobachten und zu analysieren gelten könnte, gab es nicht.“⁶⁾ Im September 1945 zog das Institut – nach einem kurzen Zwischenspiel in der Gosslerstraße – in die Cecilienallee nach Berlin-Dahlem, langsam konnten die wissenschaftlichen Arbeiten wieder anlaufen.⁷⁾ In der zweiten Jahreshälfte 1947 erschien erstmalig eine Institutsarbeit in gedruckter Form, und zwar über „Die deutsche Wirtschaft zwei Jahre nach dem Zusammenbruch“⁸⁾.

Dieser Band enthält auch einen Beitrag von Ferdinand Grünig über „Die Wirtschaftstätigkeit nach dem Zusammenbruch im Vergleich zur Vorkriegszeit“⁹⁾. Ferdinand Grünig

hatte sich bereits seit Beginn der 1930er-Jahre mit Darstellungen des Wirtschaftskreislaufs beschäftigt. Im Krieg war er Leiter der Abteilung für Zentrale Wirtschaftsbeobachtung der Reichswirtschaftskammer und nahm intensiv an den damaligen Diskussionen über geeignete Formen der Wirtschaftsplanung teil.¹⁰⁾ Im Juli 1945 begann er seine Tätigkeit als Abteilungsleiter im Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung.¹¹⁾

Grünig wies in seinem Aufsatz von 1947 einleitend auf die großen Schwierigkeiten hin, kurz nach Kriegsende wieder zu statistischen Aussagen zu kommen: „Gebietsveränderungen, Krieg und Zusammenbruch haben die kontinuierliche Berichterstattung unterbrochen. Die Bemühungen der letzten Jahre, einen über ganz Deutschland sich erstreckenden einheitlichen statistischen Dienst wieder aufzubauen, sind bis heute in den ersten Anfängen stecken geblieben... Unter diesen Umständen sind Feststellungen über die gesamte deutsche Wirtschaftsentwicklung sehr erschwert.“¹²⁾ Trotzdem versuchte Grünig, zumindest für Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, volkswirtschaftliche Umsätze und auch für das Sozialprodukt der Jahre 1929 bis 1946 Größenordnungen zu schätzen.

Detailliertere Informationen über die Vor- und Nachkriegszeit gibt sein Beitrag „Volkswirtschaftliche Bilanzen 1936 und 1947“, den er ein Jahr später veröffentlichte.¹³⁾ Der Aufsatz enthält für das „Altreich“ Aufgliederungen der Arbeitskräfte und der Wertschöpfung 1936 nach Wirtschaftsbeirichen sowie eine Zuordnung der Wertschöpfung nach Kategorien der letzten Verwendung. Diese Zuordnung konnte Grünig nur sehr behelfsmäßig schätzen. Erst mithilfe von modellmäßigen Auswertungen von Input-Output-Tabellen, deren Konzepte damals in Deutschland noch fast unbekannt waren, konnten sie später methodisch sauber bewerkstelligt werden.¹⁴⁾ Mit seinen Überlegungen zur wirtschaftlichen Verflechtung („Schachbrettprinzip“) kann Grünig aber als ein Pionier auf diesem Gebiet angesehen werden.¹⁵⁾

In stärker aggregierter Form stellte Grünig auch volkswirtschaftliche Bilanzen für das Berichtsjahr 1947 für die verschiedenen Gebiete des Nachkriegsdeutschlands (Bizone,

3) Kaiser, L.: „Kleine Chronik des Statistischen Bundesamtes“, Festschrift, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden 1956, hier: S. 35.
 4) Siehe hierzu den Beitrag von Ludwig, U., Fußnote *. Siehe auch die Vorbemerkung von Gleitze, B.: „75 Jahre Statistisches Reichsamt, 2 Jahre Statistisches Zentralamt, 1 Jahr Statistische Praxis“ in Statistische Praxis, Heft 10, 1947.
 5) Siehe Voy, K./Haseloff, T.: „Ein kurzer Überblick zur Organisationsgeschichte der amtlichen Statistik in der Region Berlin und Brandenburg“ in Zeitschrift für amtliche Statistik Berlin Brandenburg, Heft 5/2008, S. 22 ff., hier: S. 24.
 6) Friedensburg, F.: „Festansprache“ in Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.), Wirtschaftsforschung und Wirtschaftsführung – Festgabe für Ferdinand Friedensburg, Berlin 1956, S. 2 ff., hier: S. 4. Siehe auch Kregel, R.: „Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (Institut für Konjunkturforschung) 1925 bis 1979“, DIW Berlin 1985, hier: S. 73 f.
 7) Siehe Kregel, R., Fußnote 6, hier: S. 80 f.
 8) Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Institut für Konjunkturforschung) (Hrsg.): „Die deutsche Wirtschaft zwei Jahre nach dem Zusammenbruch – Tatsachen und Probleme“, Berlin 1947.
 9) Grünig, F.: „Die Wirtschaftstätigkeit nach dem Zusammenbruch im Vergleich zur Vorkriegszeit – Statistischer Bericht“ in Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.): „Die deutsche Wirtschaft zwei Jahre nach dem Zusammenbruch – Tatsachen und Probleme“, Berlin 1947, hier: S. 49 ff.
 10) Siehe Brackmann, M.: „Vom totalen Krieg zum Wirtschaftswunder – Die Vorgeschichte der westdeutschen Währungsreform 1948“, Essen 1993, hier: Kapitel 3. Siehe auch Grünig, F.: „Die Anfänge der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Deutschland“ in Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Beiträge zur empirischen Konjunkturforschung – Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Berlin 1951, S. 71 ff., hier: S. 88 bis 93.
 11) Siehe Kregel, R., Fußnote 6, hier: S. 81 f.
 12) Grünig, F., Fußnote 9, hier: S. 49.
 13) Siehe Grünig, F.: „Volkswirtschaftliche Bilanzen 1936 und 1947 – Ein Beitrag zur Analyse der Wirtschaftslage“ in Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.), „Vierteljahresshefte zur Wirtschaftsforschung“, Jahrgang 1948, Erstes Heft, S. 5 ff.
 14) Erste Ansätze zur Berechnung von Input-Output-Tabellen bestanden allerdings bereits Mitte der 1930er-Jahre im Statistischen Reichsamt [siehe hierzu den Beitrag von Stäglin, R.: „Zur Entstehungsgeschichte von Input-Output-Tabellen in Westdeutschland“, Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Band 4, Marburg 2009, hier: S. 305 ff. (Ergänzung der Redaktion), und Toose, J. A.: „Statistics and the German State 1900 – 1945 – The Making of Modern Economic Knowledge“, Cambridge Studies in Modern Economic History, Vol. 9, Cambridge 2001, S. 202 ff.].
 15) Siehe Wagenführ, R.: „Die ‚Volkswirtschaftliche Bilanz‘ (III): Das ‚Schachbrett‘“ in Mitteilungen des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften, Heft 2/1952, S. 39 ff.

französische Zone, Sowjetzone, Berlin) auf. Hierbei konnte es sich natürlich nur um sehr grobe Schätzungen handeln, die aber zumindest einige Größenvorstellungen vermitteln konnten.

Neuorganisation der Statistik in den westlichen Besatzungszonen

In den drei westlichen Besatzungszonen fand der Wiederaufbau der statistischen Ämter auf sehr unterschiedliche Weise statt. In der britischen Besatzungszone wurden bereits seit Mai 1945 in Hamburg und seit März 1946 in Minden statistische Stellen eingerichtet.¹⁶⁾ Im Juli 1946 wurden sie zum Statistischen Amt für die Britische Besatzungszone zusammengefasst.¹⁷⁾ „In der britischen Zone bestanden bei Kriegsende im wesentlichen nur die Statistischen Landesämter für Hamburg und das damals noch zu ihr gehörende Bremen. Für die kleineren Statistischen Landesämter von Oldenburg, Lippe und Braunschweig und alle früher preußischen Gebiete lagen die Funktionen der Landesstatistik in Berlin beim Statistischen Reichsamt. Die Provinzialämter waren Einrichtungen der Selbstverwaltung, die außerhalb der Landesstatistik standen. Die später neu gebildeten Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen konnten sich daher beim Aufbau ihrer statistischen Verwaltung kaum auf vorhandene Organisationen stützen. Die jetzt bestehenden Statistischen Landesämter dieser drei Länder mussten nahezu aus dem Nichts geschaffen werden. Der Mangel an technischen Einrichtungen, an statistischen Veröffentlichungen und an geschulten Kräften stellte die jungen Ämter vor schwer zu bewältigende Aufgaben. Ein erheblicher Teil der statistischen Arbeit lag allerdings beim Statistischen Amt für die Britische Besatzungszone, das die Führung der Statistik und zunächst alle früheren Reichsamtsstatistiken übernahm.“¹⁸⁾

Seit Gründung des statistischen Amtes der britischen Besatzungszone im Juli 1946 leitete Dr. Rolf Wagenführ die Hauptabteilung C des britischen Amtes: „Bei dieser Hauptabteilung fließen sämtliche statistischen Ergebnisse des Amtes zusammen. Sie hat die anfallenden Statistiken zu straffen, in Beziehung zu setzen, zu analysieren, um ein Gesamtbild der wirtschaftlichen und sozialen Lage zu geben.“¹⁹⁾ Wagenführ war seit den 1930er-Jahren Leiter der Industrieabteilung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in Berlin gewesen und hatte gegen Kriegsende auch die Insti-

tutsleitung wahrgenommen.²⁰⁾ Im Statistischen Amt der britischen Besatzungszone wurde Wagenführ nach zwei Jahren Abteilungsleitertätigkeit ab Juli 1948 auch mit der Amtsleitung betraut.²¹⁾

In der amerikanischen Zone gab es bereits eine längere Tradition von statistischen Landesämtern, die von den amerikanischen Besatzungsmächten neu belebt werden konnte: „In der amerikanischen Zone hatte sich die Organisation der Statistischen Landesämter von Bayern, Württemberg und Baden über den Krieg gerettet; aber auch hier waren die Ämter ausgebombt und hatten viel Personal verloren. Im Lande Hessen, dessen Gebiet sich größtenteils aus ehemals preußischen Provinzen zusammensetzte, während wichtige Teile des alten Freistaates Hessen jenseits des Rheines lagen, musste das Statistische Landesamt vollständig neu organisiert werden. Einem beim Länderrat der amerikanischen Zone gebildeten kollegialen Statistischen Ausschuss, der aus den Leitern der Landesämter bestand, wurde die Koordinierung der Statistik der Länder Bayern, Württemberg/Baden und Hessen, zu denen später Bremen trat, übertragen. Dabei übernahm jedes der Länder für einen Teil der Statistik die Vorbereitung der Koordinierungsarbeiten.“²²⁾

Das Statistische Landesamt für das neue „Großhessen“ nahm im Januar 1946 seine Arbeit auf. Sein erster Direktor wurde Dr. Gerhard Fürst. Gerhard Fürst hatte bis 1930 im Statistischen Reichsamt Berlin gearbeitet. Von 1930 bis 1939 war er als Sekretär des „Ausschusses Statistischer Sachverständiger“ beim Völkerbund in Genf und dann anschließend bis zum Kriegsende in der volkswirtschaftlichen Abteilung der I.G. Farben Industrie tätig gewesen.²³⁾ Eine seiner ersten Mitarbeiterinnen war Frau Dr. Hildegard Bartels, die im Krieg als wissenschaftliche Assistentin an der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin gearbeitet und dort auch im November 1944 promoviert hatte.²⁴⁾ Sie wurde zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin eingestellt, ab 1947 war sie als Leiterin der neu eingerichteten Abteilung „Steuer- und Finanzstatistik“ tätig.²⁵⁾ Fürst übernahm auch den Vorsitz des Statistischen Ausschusses der amerikanischen Besatzungszone in Stuttgart, Protokollführerin wurde Hildegard Bartels.²⁶⁾

Mit Wirkung vom 1. Januar 1947 wurde die „Bizone“ gegründet, ein Zusammenschluss der amerikanischen und britischen Besatzungszone.²⁷⁾ Für die Koordinierung der statistischen Arbeiten beider Zonen wurde schließlich im Januar 1948 das Statistische Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes

16) Siehe Vogel, W.: „Westdeutschland 1945 - 1950. Der Aufbau von Verfassungs- und Verwaltungseinrichtungen über den Ländern der drei westlichen Besatzungszonen/Einzelne Verwaltungszweige: Wirtschaft, Marshallplan, Statistik“, Schriften des Bundesarchivs II, Boppard am Rhein 1964, S. 307 ff.

17) Siehe Bundesarchiv Z 8, 1334 (Schreiben von Dr. Keiser vom 1. Oktober 1946 mit dem Organisationsplan des Amtes als Anlage).

18) Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes (Hrsg.): „Aufbau – Aufgabengebiet Tätigkeitsbericht 1948“, Wiesbaden 1949, hier: S. 12.

19) Bundesarchiv Z 8, 1334, Fußnote 17, hier: Organisationsplan S. 1 f.

20) Siehe Krenzel, R., Fußnote 6, hier: S. 45, 67 bis 72 und S. 74. „Vom Herbst 1943 an arbeitete die gesamte Industrieabteilung so gut wie ausschließlich für das Rüstungsministerium“ (S. 67). Zu Wagenführs Tätigkeit im Krieg siehe auch Fußnote 15, sowie Tooze, J. A., Fußnote 14, hier: S. 262 bis 282, und Kehrl, H.: „Rolf Wagenführ im Institut für Konjunkturforschung“ in Menges, G./Zwer, R. (Hrsg.): „Probleme internationaler wirtschafts- und sozialstatistischer Vergleiche – Rolf Wagenführ zum Gedächtnis“, Köln 1981, S. 9 f.

21) Siehe Vogel, W., Fußnote 16, hier: S. 307.

22) Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes 1949, Fußnote 18, hier: S. 12. Siehe hierzu auch Kaiser, L., Fußnote 3, hier: S. 38.

23) Siehe Bartels, H., Fußnote 2, hier: S. 158 f.

24) Siehe Fürst, G.: „Hildegard Bartels 70 Jahre – Leistung und Persönlichkeit“ in Allgemeines Statistisches Archiv Bd. 68, S. 426 ff., hier: S. 426 f. Nähere biografische Angaben über Hildegard Bartels enthält auch der einleitende Überblick zu dem Interview mit ihr im bereits zitierten Band 4 der Reihe „Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“, S. 505 f. (Ergänzung der Redaktion).

25) Siehe Bartels, H., Fußnote 2, hier: S. 159 f., und Fürst, G., Fußnote 24, hier: S. 427.

26) Siehe Bartels, H., Fußnote 2, hier: S. 160

27) Siehe Pünder, T.: „Das bizonale Interregnum – Die Geschichte des Vereinigten Wirtschaftsgebietes 1946 – 1949“, Waiblingen 1966.

tes eingerichtet, dessen Leitung Gerhard Fürst übernahm. Im April 1948 wechselte auch Hildegard Bartels in das neu gegründete Amt. Das Statistische Amt der britischen Besatzungszone arbeitete zunächst noch weiter und wurde erst im März 1949 offiziell aufgelöst.²⁸⁾

In der französischen Besatzungszone gab es keine längere Tradition von Landesämtern, da das neue Gebiet durch Abtretungen verschiedener Landesteile entstanden war.²⁹⁾ Die französische Militärregierung gründete verschiedene Koordinierungsstellen, deren Organisation und Sitz allerdings immer wieder geändert wurde.³⁰⁾ Auch nach dem engeren Zusammenschluss der drei westlichen Besatzungszonen zur „Trizone“ im April 1949 und der Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Mai 1949 beharrte die französische Besatzungsmacht zunächst auf einer eigenen statistischen Organisation. Erst Ende März 1950 wurde sie aufgelöst³¹⁾ und machte die Bahn für die Gründung des Statistischen Bundesamtes frei, das nun auch offiziell für das gesamte Gebiet der damaligen Bundesrepublik tätig werden konnte.

Gleichzeitig wurde das Statistische Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes, das bereits seit Oktober 1949 etwas voreilig „mit der Führung der Statistik für Bundeszwecke“³²⁾ beauftragt worden war, im September 1950 rückwirkend zum April 1950 aufgelöst.³³⁾ Die formale Überführung des Statistischen Bundesamtes zum Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern erfolgte am 8. September 1950.³⁴⁾ Präsident des Statistischen Bundesamtes wurde Gerhard Fürst.

Aufbau einer Abteilung für zusammenfassende Wirtschaftsbeobachtung im Statistischen Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes

Gerhard Fürst und Hildegard Bartels können ohne Übertreibung als das Dream-Team der amtlichen Statistik bezeichnet werden. Ihre Kooperation von Februar 1946 bis Oktober 1964 hat wesentlich dazu beigetragen, dass die amtliche Statistik national und international zu hohem Ansehen gelangen konnte. Bei ihrer Verabschiedung als Präsidentin 1979 sprach Hildegard Bartels auch den anwesenden Gerhard Fürst an: „Beim Abschied gehen die Gedanken auch zu den Anfängen zurück. Ich betrachte es als ganz großes Glück, Herr Dr. Fürst, dass ich sechzehn Jahre unter ihrer Lei-

tung arbeiten durfte. Die Verdienste, die mir zugeschrieben worden sind, wären ohne Ihre hervorragende und fortschrittliche Amtsführung nicht möglich gewesen. Es war eine wunderbare Zusammenarbeit, und sie haben aus dem nervösen Rennpferd, als das Sie mich einmal bezeichnet haben, einen Menschen mit einer guten Portion Gelassenheit und Souveränität gemacht, ohne die ich meine jetzige Aufgabe nicht hätte erfüllen können.“³⁵⁾

Beide verband von Anfang an das Bestreben, nicht einfach die Nachfrage von Verwaltung und angewandter Wissenschaft nach einer Fülle von unterschiedlichen Statistiken zu befriedigen, sondern zu versuchen, im Laufe der Jahre ein abgestimmtes statistisches Gesamtbild des wirtschaftlichen und sozialen Geschehens zu erstellen: „Die Notwendigkeit, die deutsche Statistik nach dem Kriege neu aufzubauen, bot die einmalige Gelegenheit, auch die aus früheren Zeiten überkommenen ‚Baupläne‘ zu überprüfen und von einem mehr pragmatischen zu einem systematisch durchdachten Programm der amtlichen Statistik zu kommen... Diese ‚Vision‘ des Gesamtbildes war, soweit sie sich auf die wirtschaftlichen Tatbestände bezog, zu einem großen Teil vom Denkschema der ‚Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen‘ geprägt. Diese moderne Form der statistischen Darstellung wirtschaftlicher Zusammenhänge war während und nach dem Kriege in Anlehnung an die wirtschaftstheoretischen Vorstellungen von Keynes entwickelt worden (deutsche Vertreter: anfangs vor allem Schneider und Grünig). Im Zusammenhang mit dem Marshallplan wurden auch für die Bundesrepublik solche Berechnungen verlangt, ohne dass zunächst ausreichende Unterlagen dafür vorhanden waren.“³⁶⁾

Diese Zielsetzung spiegelt sich bereits in dem vorläufigen Geschäftsverteilungsplan vom 30. März 1948 des Statistischen Amtes des Vereinigten Wirtschaftsgebietes wider. Die koordinierenden Aufgaben wurden vor allem Abteilung II („Allgemeine und zusammenfassende Wirtschaftsbeobachtung“) übertragen, die seit April 1948 vertretungsweise von Hildegard Bartels geführt wurde. Die Abteilung sollte drei Referate umfassen, und zwar für „Untersuchungen zur Wirtschaftsstruktur“, „laufende Wirtschaftsbeobachtung, Auskunftsdienst“ und „allgemeine Veröffentlichungen, Zahlenarchiv“. Es war vorgesehen, dass sich das Referat „Untersuchungen zur Wirtschaftsstruktur“ mit den Themenbereichen „Struktur der Volkswirtschaft, Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, Volkseinkommen und Sozialprodukt, Volksvermögen und Deutschland im Rahmen der europäischen Wirtschaft und der Weltwirtschaft“ beschäftigen

28) Siehe Vogel, W., Fußnote 16, hier: S. 309.

29) Siehe Kaiser, L., Fußnote 3, hier: S. 38.

30) Siehe Vogel, W., Fußnote 16, hier: S. 303 und 312 bis 325.

31) Siehe Vogel, W., Fußnote 16, hier: S. 322, und Szameitat, K.: „Die Organisation der amtlichen Statistik in der Bundesrepublik“ in WiSta 6/1950, S. 190 ff., hier: S. 190.

32) Siehe Kaiser, L., Fußnote 3, hier: S. 50. Siehe hierzu auch die Erläuterungen bei Szameitat, K., Fußnote 31, hier: S. 191.

33) Siehe Vogel, W., Fußnote 16, hier: S. 331.

34) Siehe Szameitat, K., Fußnote 31, hier: S. 191.

35) Bartels, H.: „Ansprache der scheidenden Präsidentin des Statistischen Bundesamtes, Dr. Hildegard Bartels“ in Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Sonderdruck zur Feier am 15. Januar 1980 im Kurhaus Wiesbaden anlässlich der Verabschiedung der Präsidentin des Statistischen Bundesamtes a. D., Frau Dr. Hildegard Bartels, und der Amtseinführung des Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, Herrn Franz Kroppenstedt, S. 5 ff., hier: S. 8.

36) Bartels, H., Fußnote 2, hier: S. 167. Siehe hierzu auch Fürst, G.: „Aufgaben und Organisation der amtlichen Statistik“, Referat, gehalten auf der Tagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft am 14. September 1949 in Freiburg im Breisgau, in Allgemeines Statistisches Archiv, Bd. 33, S. 433 ff., hier: S. 434 bis 436. Zum Marshall-Plan siehe Hardach, G.: „Der Marshall-Plan-Auslandshilfe und Wiederaufbau in Westdeutschland 1948 – 1952“, München 1994.

sollte.³⁷⁾ Hildegard Bartels übernahm zunächst auch die Leitung dieses Referats.

Im Geschäftsverteilungsplan von Februar 1949 war für diese Aufgaben bereits ein sehr viel differenzierter organisatorischer Aufbau vorgesehen. Abteilung II („Zusammenfassende Wirtschaftsbeobachtung, volkswirtschaftliche Bilanzen, Veröffentlichungen“) umfasste jetzt drei Hauptreferate, nämlich „Grundsatzfragen, Zusammenfassende Wirtschaftsbeobachtung, Auslands-Statistik“, „Volkseinkommen, Investitionen“ und „Laufende Wirtschaftsbeobachtung, Veröffentlichungen“. Das Hauptreferat „Volkseinkommen, Investitionen“ gliederte sich wiederum in drei Referate, nämlich „Statistik des Volkseinkommens, des Sozialprodukts und seiner Verwendung“, „Statistik der Kapitalbildung und der Investitionen, des Volksvermögens und der Kriegsschäden“ und „Statistik der Zahlungsbilanz“. ³⁸⁾

In dem ersten Tätigkeitsbericht des Statistischen Amtes des Vereinigten Wirtschaftsgebietes werden die vorgesehenen Aufgaben der Abteilung II in folgender Weise beschrieben:

„Eine der Hauptaufgaben dieser Abteilung ist es, die aus den Fachabteilungen kommenden statistischen Daten zum *statistischen Gesamtbild der Volkswirtschaft* zusammenzufügen und dort, wo solche Unterlagen fehlen, die Schätzung der Größenordnungen durchzuführen. Darstellungen der *wirtschaftlichen Struktur*, Berechnungen des *Volkseinkommens* und des *Sozialproduktes*, der *Investitionen*, des *Volksvermögens*, der *Kriegsschäden* und ähnliche Aufgaben, zu denen ein mannigfaches Material aus den verschiedensten Statistiken zusammengezogen werden muss, gehören zum Aufgabenbereich dieser Abteilung. Hierzu ergibt sich als Gegenstück, dass die Abteilung bei der *Planung und dem methodischen Aufbau aller Statistiken* von sachlichem Inhalt her Einfluss nehmen muss; denn nur so kann erreicht werden, dass die für diese allgemeinen Zwecke notwendigen Bausteine auch bei den Fachstatistiken anfallen.

So wie der Handel die Brücke zwischen dem Produzenten und dem Konsumenten bildet, soll sie einerseits das aus den Fachstatistiken fließende Zahlenmaterial gebrauchsfertig für die allgemeinen Zwecke der Wirtschaftspolitik und für die Marktforschung machen, ohne dabei unnötig in die Aufgabengebiete der Konjunktur- und Wirtschaftsinstitute einzudringen, denen sie die verarbeiteten Unterlagen für ihre speziellen Problemstellungen liefert. Umgekehrt ist es ihre Aufgabe, die *Verbindung zu den Konsumenten der Statistik* zu halten und die Anforderungen nach statistischen Unterlagen für ein bestimmtes wirtschaftliches Problem, dem u. U. mit den verschiedensten statistischen Unterlagen beizukommen ist, in die richtigen Kanäle zu leiten. In

diesem Zusammenhang werden das *Veröffentlichungswesen* und der *Auskunftsdienst* von dieser Abteilung betreut. Ein Referat *Auslandsstatistik* ist ihr angegliedert.“³⁹⁾

Im Rückblick auf die Tätigkeiten von Hildegard Bartels skizziert Gerhard Fürst die Aufgaben der Abteilung in folgender Weise: „Um die Ergebnisse der einzelnen Statistiken zu einem Gesamtbild des Wirtschafts- und Einkommenskreislaufs zusammenfügen zu können, mussten die in den verschiedenen Statistiken verwendeten Bereichsabgrenzungen, Begriffe, Klassifikationen, Darstellungseinheiten usw., soweit wie möglich vereinheitlicht werden. Darüber hinaus mussten wesentliche Lücken im Gesamtbild durch neue Statistiken ausgefüllt werden.“⁴⁰⁾

Im Geschäftsverteilungsplan vom 10. September 1949 wird dann für das bisherige Hauptreferat „Volkseinkommen, Investitionen“ die neue Bezeichnung „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ verwendet.⁴¹⁾ Als Hauptreferent ist Dr. Otto Schörry angegeben, der zunächst auch die Leitung seiner vier Referate übernehmen musste, da noch keine weiteren wissenschaftlichen Mitarbeiter auf dem Aufgabengebiet der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zur Verfügung standen. Im Laufe der nächsten Monate und Jahre konnte dann die personelle Ausstattung des Arbeitsgebiets wesentlich verbessert werden. Hildegard Bartels übernahm im Oktober 1949 dann auch offiziell die Leitung der Abteilung II,⁴²⁾ eine Aufgabe, die sie bis zu ihrer Ernennung als Vizepräsidentin 1967 wahrnahm.

Schwierigkeiten und Chancen beim Neuaufbau der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Wie schwer die Aufgabe war, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen nach dem Krieg in Deutschland einzuführen, wird in einer Vorbemerkung des ersten Schriftleiters von „Wirtschaft und Statistik“, Gerhard Fürst, zu einem 1951 veröffentlichten Aufsatz von Hildegard Bartels über die „Probleme der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ besonders plastisch: „An der Notwendigkeit solcher Gesamtrechnungen besteht auch in Deutschland kein Zweifel. Sie setzen aber voraus, dass statistische Unterlagen über die mannigfaltigsten Wirtschaftsvorgänge vorhanden sind, und diese müssen nach dem Zusammenbruch in Deutschland erst mühselig wiederbeschafft werden. Solange noch wichtige Teile des statistischen Gebäudes fehlen, kann dieses Gebäude nur unter ein Notdach gebracht werden – aber die endgültigen Pläne für den Gesamtbau müssen rechtzeitig vorliegen. Das Statistische Bundesamt bemüht sich – soweit das mit den sehr beschränkten staatlichen Mitteln möglich ist – Mauer auf Mauer zu errichten.“⁴³⁾

37) Siehe „vorläufiger Geschäftsverteilungsplan vom 30. März 1948“ in Bundesarchiv B 128/GVPL, S. 4.

38) Siehe Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes 1949, Fußnote 18, hier: Anhang, und Vogel, W., Fußnote 16, hier: S. 329.

39) Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes 1949, Fußnote 18, hier: S. 20.

40) Fürst, G., Fußnote 24, hier: S. 430.

41) Siehe Bundesarchiv, B 128 / GVPL.

42) Interner Vermerk von Dr. Fürst von 1951.

43) Bartels, H. (mit Vorbemerkung von Fürst, G.): „Probleme der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ in WiSta 6/1951, S. 222 ff., hier: S. 222.

Die Anfangsschwierigkeiten werden in dem Interview deutlich, das Utz-Peter Reich und Heinrich Lützel 1992 mit Hildegard Bartels führten.⁴⁴⁾ Es ist in dem bereits zitierten Band 4 der Reihe „Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ unter dem Titel „Aus den Anfängen der westdeutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach dem Krieg“ auf S. 505 ff. erstmalig abgedruckt (Ergänzung der Redaktion). Im Einzelnen haben Gerhard Fürst und Hildegard Bartels den schwierigen Anfang auch in ihrem englischsprachigen Beitrag „Social Accounts and Calculation of National Income in Germany (Bizonal Area)“ zur ersten Konferenz der *International Association for Research in Income and Wealth* vom 27. August bis 3. September 1949 in Cambridge beschrieben, der als Anlage zu dem oben erwähnten Interview mit Frau Dr. Bartels ebenfalls erstmals im o. a. Band veröffentlicht wurde. Es reichen daher an dieser Stelle einige zusammenfassende Hinweise, die noch bei der Schilderung der ersten Berechnungen im siebten Abschnitt ergänzt werden:

- Durch den Krieg gingen die meisten statistischen Unterlagen aus der Vorkriegszeit und den Kriegsjahren verloren. Eine kontinuierliche Fortsetzung der Arbeit war nicht möglich.
- Die ehemaligen Mitarbeiter waren teilweise politisch belastet und konnten nicht wieder in ihrem alten Arbeitsgebiet eingesetzt werden. Dadurch ging natürlich viel Know-how der statistischen Praxis verloren. Durch Kriegsverluste und Gefangenschaft fehlte auch zunächst weitgehend der Nachwuchs.
- Die räumliche und sachliche Ausstattung der neuen statistischen Ämter war armselig. Die Zonenverwaltungen waren zersplittert, die Kommunikation zwischen den Zonen ließ zu wünschen übrig.
- Durch die neu gebildeten Gebietseinheiten war die Vergleichbarkeit mit den Gebieten alter Abgrenzung nur sehr bedingt möglich.
- Der Neuaufbau einer statistischen Datenbasis brauchte viel Zeit. Neue, für Zwecke der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen erwünschte und benötigte Statistiken konnten erst nach vielen Anlaufschwierigkeiten erhoben werden und lagen teilweise erst Anfang der 1950er-Jahre vor.
- Für die im Rahmen des „European Recovery Program (ERP)“ (meist Marshall-Plan genannt, siehe nächsten Abschnitt) geforderte Berechnung des Sozialprodukts kam hinzu, dass die geforderten Berechnungsmethoden bisher in Deutschland nicht angewendet worden waren.

Informationen über die internationalen Konzepte waren zunächst nur spärlich vorhanden.

Auf der anderen Seite wurde aber auch im Neuanfang eine große Chance gesehen: „These disadvantages are, however, confronted also by one advantage: – as the German statistics have to be re-organised from their very beginnings, they are easier in a position of following completely new lines. The Statistical Office started its activities from the guiding principle that all statistics should be constructed in such a way as to allow for their combination to a complete picture of the national economy.“⁴⁵⁾

Als zweiter Vorteil kann die große Hilfsbereitschaft genannt werden, die vor allem die internationalen Experten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen beim Neuaufbau in Deutschland zeigten.⁴⁶⁾ Das wurde bereits bei der Teilnahme von Fürst und Bartels an der ersten Konferenz der *International Association for Research in Income and Wealth* (IARIW) im August 1949 deutlich.⁴⁷⁾ Mit kritischen Anregungen wurde der Aufbau der amtlichen Statistik auch wesentlich durch deutsche Experten in den verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien unterstützt, die im Vereinigten Wirtschaftsgebiet eingerichtet wurden, insbesondere durch die Teilnehmer an dem ERP-Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Bilanzen“ (siehe dazu den nächsten Abschnitt).

Eine wichtige erste Orientierung für die Anfangszeit wurde das *Simplified System of National Accounts*, das von der *National Accounts Research Unit* der Organisation for European Economic Cooperation (OEEC) unter der Leitung von Richard Stone erarbeitet worden war und im April 1950 publiziert wurde.⁴⁸⁾ Eine deutsche Übersetzung wurde von Jochen Schmedtje betreut.⁴⁹⁾ Schmedtje hatte im Winter 1949/50 eines der Referate im Hauptreferat von Otto Schörry übernommen. Seine Aufgabe bestand vor allem darin, die internationalen Arbeiten auf dem Gebiet der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu verfolgen und im Hinblick auf ihre Anwendungsmöglichkeiten in Deutschland zu prüfen.⁵⁰⁾

Statistische Anforderungen im Rahmen des Marshall-Plans

Auf die Frage, welche Anstöße zu der Entwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach dem Krieg geführt hätten, antwortete Hildegard Bartels: „Angefangen hat es natürlich mit der Politik und mit dem Marshallplan, von außen her kam der Anstoß. Die Amerikaner wollten sehen, wie der Marshallplan anschluss, wie sich die Leistungsfähigkeit der Deutschen entwickelt.“⁵¹⁾ Zunächst waren es aller-

44) Siehe auch Harkort, G.: „Über den statistischen Dienst im heutigen Deutschland“ in Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik, 84. Jg. 1948, S. 457 ff., und Fürst, G.: „Wandlungen im Programm und in den Aufgaben der amtlichen Statistik in den letzten 100 Jahren“ in Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Bevölkerung und Wirtschaft 1872 – 1972“, Wiesbaden 1972.

45) Fürst, G./Bartels, H.: „Social Accounts and Calculation of National Income in Germany (Bizonal Area)“ (Anhang 2 zu dem Interview von Utz-Peter Reich und Heinrich Lützel mit Frau Dr. Bartels 1992 im bereits mehrfach zitierten Band 4 der Reihe „Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“, hier: S. 527 f. (Ergänzung der Redaktion).

46) Siehe auch den Überblick über die ersten internationalen Arbeiten nach dem Krieg bei Schmucker, H.: „Neuere Arbeiten auf dem Gebiet der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ in Allgemeines Statistisches Archiv, Bd. 36, S. 44 ff.

47) Zu den ersten Jahren der IARIW siehe Carson, C.: „50-year retrospective of the IARIW: The early years“ in Review of Income and Wealth, Series 45, Nr. 3, 1999, S. 379 ff.

48) Dokument SS/1 (50) im Bundesarchiv Koblenz B 128/ 3614. Siehe auch den Hinweis auf die deutsche Übersetzung bei Bartels, H., Fußnote 43, hier: S. 222. Zu den Aufgaben der OEEC siehe Bühner, W.: „Westdeutschland in der OEEC – Eingliederung, Krise, Bewahrung 1947 – 1961“, München 1998.

49) Siehe Bundesarchiv Koblenz B 128/3614.

50) Siehe den Geschäftsverteilungsplan des Statistischen Bundesamtes vom 1. Mai 1951 (Aufgabenbeschreibung von Referat II/2) (Quelle: Bundesarchiv Koblenz B 128, GVPL).

51) Siehe das bereits zitierte Interview mit Hildegard Bartels im Band 4 der Reihe „Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“, hier: S. 505 ff.

dings vor allem die Wirtschaftsbehörden der westlichen Besatzungszonen, die das nötige Informationsmaterial liefern mussten. Nach und nach rückte dann aber das Statistische Amt an die Stelle des wichtigsten Datenproduzenten, allerdings nur für Angaben über bereits zurückliegende Zeiträume. Für die geforderten Wirtschaftsprognosen blieben weiterhin die Wirtschaftsbehörden verantwortlich.

Am 5. Juni 1947 hatte der amerikanische Außenminister George C. Marshall in einer berühmt gewordenen Rede an der Harvard Universität den Plan eines Europäischen Wiederaufbauprogramms (European Recovery Program, abgek. ERP) vorgestellt.⁵²⁾ In Europa wurde daraufhin im Juli 1947 ein Committee of European Economic Cooperation (CEEC) gegründet, das eine gemeinsame europäische Antwort formulieren und – zusammen mit den amerikanischen Behörden – ein europäisches Wiederaufbauprogramm ausarbeiten sollte.⁵³⁾ Erst im April 1948 wurde dieses Programm nach langwierigen Diskussionen zwischen den beteiligten Ländern und auch innerhalb der Vereinigten Staaten vom amerikanischen Kongress beschlossen.⁵⁴⁾ Gleichzeitig wurde in Paris die Nachfolgeorganisation der CEEC, die Organisation for European Economic Cooperation (OEEC) gegründet.⁵⁵⁾

Bereits im Februar 1948 wurden die deutschen Stellen aufgefordert, für das erste Marshallplanjahr von Juli 1948 bis Juni 1949 einen Vorschlag für einen deutschen Aufbauplan zu machen. Ein erster Entwurf wurde im März 1948 abgegeben, dem im Laufe des Frühjahrs 1948 noch verschiedene weitere Fassungen folgten.⁵⁶⁾ Auch an einem Aufbauplan 1949/50 wurde bereits seit Sommer 1948 gearbeitet. Höhepunkt der ersten statistischen Arbeiten war das langfristige Programm, das die verschiedenen Aufbaupläne integrieren sollte und eine Wirtschaftsplanung bis 1952/53, dem letzten geplanten Marshallplan-Jahr enthielt.⁵⁷⁾ Dieser Wirtschaftsplan enthielt auch Sozialproduktzahlen, die allerdings später in das offizielle OEEC-Dokument nicht übernommen wurden.⁵⁸⁾

In dem Entwurf des Langfristprogramms für die Bizone, der im November 1948 vorgelegt wurde, wurde das Bruttosozialprodukt für die Jahre 1936, 1948 bis 1951 sowie für das Marshallplanjahr 1952/53 geschätzt. Für die Jahre 1936, 1948 und 1952/53 wurde das Bruttosozialprodukt zusätzlich nach Herkunftsbereichen und nach Verwendungszwecken aufgliedert. Die Bruttoanlageinvestitionen wurden

zusätzlich nach Anlagearten gezeigt, der private Verbrauch in Relation zu den Bevölkerungszahlen gesetzt.⁵⁹⁾

Alliiertes Ansprechpartner war bei Fragen des Marshallplans vor allem die „Commerce and Industry Group“ des „Bipartite Control Office (BICO)“ in Frankfurt-Höchst.⁶⁰⁾ Leiter der „Reports, Statistics and Analysis Branch“ war Prof. Dr. Karl Bode.⁶¹⁾ Der wichtigste Diskussionspartner bei Fragen der Sozialproduktsschätzungen war allerdings Prof. Dr. Paul Herberg, der von 1920 bis 1922 erster Leiter der statistischen Abteilung des Kieler Instituts für Weltwirtschaft gewesen war und 1936 nach Kolumbien emigrieren musste. Nach Kriegsende kam er als Experte der amerikanischen Militärverwaltung zurück und arbeitete in verschiedenen alliierten Dienststellen, zeitweilig wohl auch in der erwähnten Branch des BICO.⁶²⁾ Herberg legte in den Folgejahren teilweise auch eigene Schätzungen des Sozialprodukts vor, die in zahlreichen Besprechungen intensiv und oft auch kontrovers diskutiert wurden.⁶³⁾

So wurde zum Beispiel am 22. April 1949 mit Herberg die schätzungsweise Aufteilung des Volkseinkommens für 1936 nach den Gebietsständen der Nachkriegszeit erörtert.⁶⁴⁾ Um mehr Zuwendungen aus dem Marshallplan zu erhalten, erschien es den beteiligten Gesprächspartnern vorteilhafter, im Rahmen des gegebenen, recht großen Schätzspielraums die aktuelle wirtschaftliche Situation im Verhältnis zur Vorkriegssituation ungünstiger erscheinen zu lassen. Daher wurde der Vorschlag von Herberg, einen relativ hohen Vergleichswert der Bizone für das Jahr 1936 anzusetzen, angenommen.

Die deutschen Vorbereitungsarbeiten wurden von der bizonalen Verwaltung für Wirtschaft (Leiter: Dr. Ludwig Erhard), und zwar insbesondere von ihrer Abteilung I A „Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik mit den Arbeitsgebieten Allgemeine Grundsatzfragen, langfristige Strukturplanung, Marshallplan und Wirtschaftsstatistik“ koordiniert. Sie wurde von Dr. Günther Keiser (Stellvertreter: Dr. Helmut Meinhold) geleitet.⁶⁵⁾ Die erwähnten ersten „amtlichen“ Sozialproduktsschätzungen für den Marshallplan wurden von Mitarbeitern dieser Abteilung vorgenommen und gegenüber den alliierten Stellen vertreten.

Keiser war bereits in den Kriegsjahren maßgeblich an der Diskussion über Möglichkeiten der Wirtschaftsgestaltung und Nachkriegsplanung beteiligt gewesen, Meinhold arbei-

52) Siehe Hardach, G., Fußnote 36, hier: S. 45.

53) Siehe Hardach, G., Fußnote 36, hier: S. 51.

54) Siehe Hardach, G., Fußnote 36, hier: S. 65.

55) Siehe Bühner, W., Fußnote 48, hier: S. 79.

56) Siehe Bühner, W., Fußnote 48, hier: S. 100 ff.

57) Siehe Bühner, W., Fußnote 48, hier: S. 123 bis 133, und Hardach, G., Fußnote 36, hier: S. 135 bis 143.

58) Siehe Hardach, G., Fußnote 48, hier: S. 140. Eine deutsche Übersetzung des Programms für die Bizone ist im Bundesarchiv Koblenz verfügbar, siehe Z 8/1943.

59) Siehe Bundesarchiv Koblenz Z 8/1943.

60) Siehe Vogel, W., Fußnote 16, hier: Schaubild S nach S. 122 und Schaubild C nach S. 124 sowie das Schaubild nach S. 273.

61) Siehe Vogel, W., Fußnote 16, hier: S. 264, Anm. 20.

62) Siehe zu Herberg das Interview mit Frau Dr. Bartels (Fußnote 51) mit weiteren Hinweisen zu seiner Person.

63) Siehe Bundesarchiv Koblenz B 102/13400a.

64) Vermerk von Dr. Huppert (Verwaltung für Wirtschaft, Referat I A 3) vom 22. April 1949 (B 102/13400a).

65) Siehe den Geschäftsverteilungsplan der Verwaltung für Wirtschaft vom 1. September 1948 bei Vogel, W., Fußnote 16, hier: S. 133. Diese Abteilung wurde später in die Unterabteilung I A „Wirtschaftspolitische Grundsatzfragen und Marshallplan“ des Bundeswirtschaftsministeriums überführt. „Leiter dieser Unterabteilung, die mit ihren grundsatzpolitischen Referaten gleichsam das Nervenzentrum des gesamten Ministeriums darstellte, wurde – im Rang eines Ministerialdirigenten – abermals Keiser.“ (Löffler, B.: „Soziale Marktwirtschaft und administrative Praxis – Das Bundeswirtschaftsministerium unter Ludwig Erhard“, Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte Nr. 162, Wiesbaden, Stuttgart 2002, S. 99). Sein Vertreter wurde auch hier Meinhold, der bis 1950 das Referat I A 2 „Langfristige Strukturplanung“, dann bis 1952 das Referat I A 1 „Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik“ leitete (siehe Löffler, B., a.a.O.).

tete während des Krieges auf dem Gebiet von Wirtschafts- und Bevölkerungsplanung in den besetzten Ostgebieten.⁶⁶⁾ Nach dem Krieg vertraten sie weiterhin eine eher planwirtschaftliche Richtung und setzten sich in diesem Zusammenhang auch für den Aufbau von Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als zusammenfassende statistische Grundlage tatkräftig ein. Erst mit ihrem Ausscheiden aus dem Bundeswirtschaftsministerium im August 1951 (Keiser) bzw. 1952 (Meinhold) sowie mit weiteren Personalveränderungen konnte das neoliberale Denken, das Ludwig Erhard als Minister von Anfang an verkörpert hatte, auch in seiner zentralen Abteilung I „Wirtschaftspolitik“ Einzug halten.⁶⁷⁾ Damit war aber auch für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes der „Honeymoon“ einer Unterstützung aus voller Überzeugung durch die Fachleute des Bundeswirtschaftsministeriums vorbei. Das im Aufbau begriffene statistische Datenwerk wurde in der Folgezeit von den nun tonangebenden neoliberalen Wirtschaftsfachleuten im Ministerium wesentlich kritischer als mögliches Instrument einer Planwirtschaft betrachtet.

Beginn der Arbeiten des ERP-Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Bilanzen“ – Erste Schätzungen des Volkseinkommens durch die Bank Deutscher Länder

Aber zurück zu den Jahren 1948 und 1949. Um die deutsche Mitarbeit am Marshall-Plan zu koordinieren, wurden verschiedene Ausschüsse und Arbeitskreise gegründet. Der Koordinierung der Programme der einzelnen Verwaltungen diente vor allem der ERP-Arbeitsausschuss, für den die Abteilung I A der Verwaltung für Wirtschaft die Federführung übernommen hatte. Die erste Sitzung dieses Arbeitsausschusses fand am 23. September 1948 statt.⁶⁸⁾ Für einzelne Themenbereiche wurden spezielle Arbeitskreise eingerichtet. Dazu gehörte auch der ERP-Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Bilanzen“.

Im März 1949 trafen sich Experten zu einer ersten, noch informellen Sitzung des Arbeitskreises bei der Bank Deutscher Länder.⁶⁹⁾ Thema dieser Besprechung war die

geplante Veröffentlichung der Bank Deutscher Länder zur Volkseinkommensrechnung. Dazu legte Prof. Dr. Woldemar Koch, Leiter des Referats 83 „Volkseinkommen“ in der von Dr. Eduard Wolf⁷⁰⁾ geleiteten Abteilung „Volkswirtschaft und Statistik“⁷¹⁾, ein Arbeitspapier über „Das Volkseinkommen und sein Erkenntniswert“ vor.⁷²⁾ Darin äußerte sich Koch einleitend sehr vorsichtig über die damaligen Berechnungsmöglichkeiten: „Unter den heutigen Verhältnissen ist die Berechnung oder, sagen wir vorsichtiger, die Schätzung des Volkseinkommens ein recht gewagtes Unternehmen. Was der Forscher an Unterlagen vorfindet, sind Bruchstücke, und es handelt sich darum, aus ihnen ein Ganzes aufzubauen. Bleiben wir bei diesem Bild. Der Forscher ist in einer ähnlichen Lage wie der Archäologe, der Trümmer entdeckt und aus ihnen das Bild eines antiken Gebäudes nachschaffen will oder ein Paläontologe, der auf Grund weniger Knochenfunde ein Skelett konstruiert.“⁷³⁾

Die eigentlich konstituierende erste Sitzung, auf der Gerhard Fürst zum Vorsitzenden des Arbeitskreises gewählt wurde, fand dann am 28. April 1949 statt.⁷⁴⁾ Die Verwaltung für Wirtschaft stellte dabei ihre aktuellen Schätzungen des Sozialprodukts für 1936, das 2. Halbjahr 1948 und die Projektionen für die Marshallplan-Jahre 1949/50 bis 1952/53 vor.⁷⁵⁾

Auf der nächsten Sitzung vom 9. Juni 1949 wurde insbesondere über den Stellenwert der inzwischen veröffentlichten Volkseinkommensschätzungen der Bank Deutscher Länder im Aprilheft ihrer Monatsberichte kritisch diskutiert.⁷⁶⁾ Die Bank hatte auf der Grundlage des Aufkommens an Einkommensteuer für die Monate Oktober 1948 bis März 1949 das Volkseinkommen für das erste Marshallplanjahr 1948/49 hochgeschätzt. Im Vorwort betonte der Autor: „Den Arbeiten berufener Stellen soll damit in keiner Weise vorgegriffen werden... Im Übrigen ist der Aufsatz lediglich als eine Anregung und Materiallieferung aus Sachbearbeiterkreisen der Bank Deutscher Länder und nicht als eine offizielle Stellungnahme der Bank zu betrachten.“⁷⁷⁾ In der erwähnten Arbeitskreis-Sitzung wurde beschlossen, dass es jedem Mitglied des Arbeitskreises zwar frei stünde, in eindeutig als privat gekennzeichneten Artikeln seine Auffassung zu vertreten. Dies dürfe aber nicht in amtlichen Veröffentlichungen wie den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank geschehen.⁷⁸⁾ Die Verwaltung für Wirtschaft, die auch das

66) Keiser war während des Krieges Leiter der Statistischen Abteilung der Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe und Hauptschriftführer des „Bank-Archivs“ bzw. der „Bank-Wirtschaft“ (siehe Brackmann, M., Fußnote 10, hier: S. 299), Meinhold war wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Ostarbeit in Krakau (siehe dazu den kritischen Beitrag von Heim, S./Aly, G.: „Ein Berater der Macht – Helmut Meinhold oder der Zusammenhang zwischen Sozialpolitik und Judenvernichtung“, Hamburg, Berlin 1986). Weitere biografische Angaben zu Keiser und Meinhold bei den Personenangaben zu den Kabinettsprotokollen (im Internet).

67) Das wurde besonders deutlich im Oktober 1952 durch die Ernennung des ausgewiesenen neoliberalen Professors Alfred Müller-Armack zum neuen Abteilungsleiter I. Siehe hierzu ausführlich den Abschnitt „Alte Planungsresiduen im neuen Ministerium“ in Löffler, B., Fußnote 65, hier: S. 97 bis 110. Zu den ersten lobenden Äußerungen von Müller-Armack zum faschistischen Staat Anfang der 1930er-Jahre siehe Löffler, B., Fußnote 65, hier: S. 48 f. Löffler gibt einen guten Überblick über die neoliberale Diskussion während der Nazizeit siehe Löffler, B., Fußnote 65, hier: S. 41 bis 70.

68) Siehe Vogel, W., Fußnote 16, hier: S. 281 f. (mit Druckfehler Mainhold statt Meinhold) und Bührer, W., Fußnote 48, hier: S. 84 f.

69) Siehe hierzu die Vermerke von Dr. Wrede, dem Dezernenten für Volkswirtschaft und Statistik der Bank Deutscher Länder, vom 18. und 25. März 1949 (Historisches Archiv der Deutschen Bundesbank, B 330/3352).

70) Eduard Wolf hatte von 1934 bis 1948 im DIW die Abteilung „Auslandswirtschaft“ geleitet. Nach seinem Wechsel zur Bank Deutscher Länder im Jahr 1948 „spielte er eine führende Rolle beim Ausbau des wissenschaftlichen Statistikwesens der Notenbank“ (Nützenadel, A.: „Stunde der Ökonomen – Wissenschaft, Politik und Expertenkultur in der Bundesrepublik 1949 – 1974“, Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft Band 166, Göttingen 2005, S. 100, Anm. 59).

71) Siehe Historisches Archiv der Deutschen Bundesbank, Geschäftsverteilungsplan vom 1. Oktober 1948.

72) Siehe Historisches Archiv der Deutschen Bundesbank, B 330/3352, Vermerk vom 18. März 1949.

73) S. 1 des Vermerks vom 18. März 1949, Fußnote 72.

74) Siehe Bundesarchiv Koblenz B 102/13400a (ERP-Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Bilanzen“ 1949-1952), Heft 2.

75) Siehe Bundesarchiv Koblenz B 102/13400a, Heft 2.

76) Siehe Bank Deutscher Länder 1949: „Das gegenwärtige Volkseinkommen und die Sparfähigkeit“ in Monatsberichte der Bank Deutscher Länder, April 1949, S. 31 ff., und Bundesarchiv B 102/13400a, Heft 2.

77) Siehe Bank Deutscher Länder 1949, Fußnote 76, hier: S. 31.

78) Bundesarchiv Koblenz B 102/13400a, Heft 2.

Protokoll der Arbeitskreissitzung anfertigte, musste befürchten, dass konkurrierende Schätzungen die Verhandlungen über Zuweisungen aus dem Marshall-Plan erschweren könnten. Es war schon schwer genug, die grob geschätzten Zahlen gegenüber alliierten Stellen zu verteidigen.⁷⁹⁾

Kritik kam auch von Seiten des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts (WWI) der Gewerkschaften.⁸⁰⁾ Dieses Institut war bereits im März 1946 gegründet worden.⁸¹⁾ Eine wesentliche personelle Aufstockung erfuhr es durch die allmähliche Auflösung des statistischen Amtes der britischen Zone. „Mitte 1948 wurde ergänzend zu der in Köln bereits vorhandenen Organisation eine von Dr. Rolf Wagenführ geleitete Abteilung ‚Statistik und Wirtschaftsbeobachtung‘ ins Leben gerufen, die personell aus dem damals noch bestehenden Statistischen Amt für die britische Besatzungszone hervorging“⁸²⁾. Nach der offiziellen Auflösung des statistischen Amtes der britischen Zone im April 1949 wechselte die Abteilung Statistik und Wirtschaftsbeobachtung mit ihren Mitarbeitern von Minden nach Köln, Wagenführ wurde später einer der stellvertretenden Leiter des Instituts.⁸³⁾ Mit Wagenführ gehörte nun ein ausgewiesener Experte für volkswirtschaftliche Bilanzierung und Analyse zum WWI, der die Kompetenzen des Instituts auf diesem Gebiet wesentlich erhöhte.⁸⁴⁾

In dem kritischen Beitrag des WWI wurde in der Vorbemerkung betont: „Das Wirtschaftswissenschaftliche Institut, das seit längerer Zeit gleichfalls eingehende Untersuchungen über Höhe und Entwicklung des Volkseinkommens durchführt, benutzt die Gelegenheit, um gewisse Korrekturen an der Schätzung der Bank Deutscher Länder vorzubringen. Dabei handelt es sich um Korrekturen, die nach Meinung des Instituts auf eine breitere methodische Fundierung zurückgehen.“⁸⁵⁾ Kritik wurde vom WWI vor allem an den Angaben zur Einkommensverteilung geäußert, die aus Sicht des Instituts für die Arbeitnehmer ungünstiger war als von der Bank ausgewiesen. Auch das Niveau des Volkseinkommens 1948/49 wurde vom WWI höher eingeschätzt.

Erste Berechnungen des Statistischen Amtes des Vereinigten Wirtschaftsgebietes

Wie stand es nun um eigene Berechnungen des Statistischen Amtes des Vereinigten Wirtschaftsgebietes auf dem

Gebiet der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen? Noch in seinem im Februar 1949 veröffentlichten Tätigkeitsbericht des Statistischen Amtes des Vereinigten Wirtschaftsgebietes für das Jahr 1948 konnte lediglich auf methodische Vorarbeiten verwiesen werden: „Da für die Anwendung der früheren Berechnungsmethoden die meisten statistischen Unterlagen fehlen, wurde als erster Schritt eine Ausarbeitung zur Klärung des Begriffs (unter Berücksichtigung der Arbeiten des Völkerbundes bzw. der Vereinten Nationen) und zur Überprüfung der heute möglichen Berechnungsmethoden und ihrer statistischen Voraussetzungen fertiggestellt (Ausarbeitungen nicht als ‚Statistische Berichte‘ erschienen).“⁸⁶⁾

Im Historischen Archiv der Deutschen Bundesbank konnte ein Exemplar dieser internen Ausarbeitung gefunden werden.⁸⁷⁾ Es handelt sich um einen Vermerk von Otto Schörry vom 20. Januar 1949 mit dem Titel „Die Berechnung des Volkseinkommens (Sozialprodukts)“. Dieser Text, der als Anhang zu diesem Beitrag erstmalig (im Band 4 der Reihe „Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ auf S. 104 ff., aber auch als Anhang zu diesem Nachdruck – Ergänzung der Redaktion) veröffentlicht wird, kann gewissermaßen als Geburtsurkunde der amtlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bezeichnet werden. Natürlich sind manche methodische Erläuterungen aus unserer späteren Sicht unvollkommen. Dies gilt insbesondere für Fragen des Außenhandels, der Verbuchung von Steuern und des Einkommensbegriffs. Trotzdem werden hier schon Grundzüge der Sozialproduktsberechnung in einer Weise erläutert, die für die kommenden Jahrzehnte gültig blieb.

Die ersten amtlichen Berechnungen des deutschen Sozialprodukts nach dem Zweiten Weltkrieg wurden vorab in der Sitzung des ERP-Arbeitskreises am 9. Juni 1949 den anderen Fachleuten vorgestellt und von Dr. Otto Schörry im Juliheft der seit April 1949 wieder erscheinenden Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht.⁸⁸⁾ Sie bezogen sich auf das Jahr 1936 und das zweite Halbjahr 1948. In einem zweiten Artikel im Dezember 1949 konnte dann über das erste Marshallplanjahr 1948/49 (2. Halbjahr 1948 und 1. Halbjahr 1949) berichtet werden. Ergebnisse für das Jahr 1949 wurden im Juliheft 1950 von Wirtschaft und Statistik publiziert.⁸⁹⁾

Otto Schörry weist in einer Vorbemerkung zu dem zweiten Artikel darauf hin, dass die Schätzungen nicht allein vom

79) Zu den heftigen nationalen und internationalen Verhandlungen über die Ausgangsgrößen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation und der voraussichtlichen wirtschaftlichen Entwicklung siehe z. B. Bühner, W., Fußnote 48, hier: S. 100 bis 137, und Hardach, G., Fußnote 36, hier: S. 135 bis 150 und S. 213 bis 229.

80) Siehe Osterkamp, K.: „Wie groß ist das Volkseinkommen des Vereinigten Wirtschaftsgebietes?“ in Mitteilungen des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften, 2. Jg., Nr. 7, 15. August 1949, S. 1 ff.

81) Siehe Mertsching, K.: „60 Jahre WWI/WSI – Wissenschaft im Dienste von Arbeitnehmern und Gewerkschaften“, Newsletter des Archivs der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 2006 (im Internet verfügbar).

82) Wirtschaftswissenschaftliches Institut der Gewerkschaften: „Probleme der westdeutschen Wirtschaft – Tätigkeitsbericht des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften, Köln, für die Geschäftsjahre 1946 - 1949“ (redaktionelle Gestaltung: Rolf Wagenführ), Köln 1949, hier: S. 149.

83) Siehe Wirtschaftswissenschaftliches Institut der Gewerkschaften, Fußnote 82, hier: S. 149 f.

84) Siehe bereits 1948 die Ausarbeitung von Wagenführ, R.: „Die Marshall-Plan-Länder und ihre Stellung in der Weltwirtschaft“ (Hinweis in Wirtschaftswissenschaftliches Institut der Gewerkschaften, Fußnote 82, hier: S. 153). Siehe auch die Abschnitte „Die Rolle der Statistik“ und „Die praktische Wirtschaftsforschung und die Wirtschaftstheorie“ in Wirtschaftswissenschaftliches Institut der Gewerkschaften, Fußnote 82, hier: S. 139 bis 145, die meines Erachtens ganz Wagenführs Handschrift verraten. Wagenführ hatte diesen Tätigkeitsbericht auch redaktionell betreut.

85) Osterkamp, K., Fußnote 80, hier: S. 1.

86) Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes, Fußnote 18, hier: S. 40.

87) Siehe Historisches Archiv der Deutschen Bundesbank B 330/3352.

88) Siehe Schörry, O.: „Volkseinkommen und Sozialprodukt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes im Jahr 1936 und im zweiten Halbjahr 1948“ in WiSta 4/1949, S. 94 ff., sowie ders.: „Volkseinkommen, Sozialprodukt und Zahlungsbilanz des Bundesgebietes im 1. Marshallplanjahr 1948/49“ in WiSta 9/1949, S. 256 ff.

89) Siehe Schörry, O.: „Das Volkseinkommen und Sozialprodukt im Bundesgebiet im Jahr 1949“ in WiSta 4/1950, S. 108 ff.

Statistischen Amt erstellt wurden (und werden konnten), sondern das Ergebnis einer Zusammenarbeit mit anderen Experten waren: „Die folgende Schätzung des Sozialprodukts im Bundesgebiet wurde im Rahmen der Arbeiten des ERP-Arbeitskreises ‚Volkswirtschaftliche Bilanzen‘ durchgeführt. Die Schätzung für die Französische Zone wurde zusammen mit der Forschungsstelle für Wirtschaftsaufbau beim Wirtschaftsministerium in Tübingen erarbeitet.“⁹⁰⁾

Die ersten Berechnungsergebnisse wurden im Juli 1949 veröffentlicht, weitere Hinweise zu den angewandten Schätzmethoden erschienen zwei Monate später in einem „Statistischen Bericht“.⁹¹⁾ Als Herausgeber dieser Statistischen Berichte wird erstaunlicherweise das Statistische Bundesamt angegeben, das doch erst knapp ein Jahr später offiziell das Statistische Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes ablöste.

Es ist nach den bisherigen Erläuterungen nicht überraschend, dass die erste Veröffentlichung im Hinblick auf konzeptionelle Fragen der Sozialproduktsberechnung, auf anzuwendende Berechnungsmethoden und auf die zur Verfügung stehenden Daten auf sehr unsicheren Beinen stand. Die ersten Veröffentlichungen können nur als notwendiges „Learning by Doing“ angesehen werden.

Die Vorkriegsberechnungen des Volkseinkommens beruhten vor allem auf Steuerstatistiken, mit deren Hilfe die Einkommen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen geschätzt und zu einer Gesamtgröße aggregiert wurden (Verteilungsrechnung). Vom ERP-Arbeitskreis und den internationalen Organisationen (OEEC) wurde nun aber gefordert, das Sozialprodukt auch als Summe der Wertschöpfung der verschiedenen Wirtschaftsbereiche (Entstehungsrechnung) und als letzte Verwendung von Gütern (Verwendungsrechnung) zu berechnen. Für die Vorkriegsjahre konnte das nur durch Umrechnung der vorhandenen Aggregate geschehen.

Als Basisjahr wurde 1936 ausgewählt. Für dieses Jahr konnten u. a. die fortgeschriebene Umsatzsteuerstatistik 1935, die Industrienerhebung 1936 und zurückgerechnete Untersuchungsergebnisse zur Kostenstruktur einzelner Wirtschaftszweige für das Jahr 1937 genutzt werden.⁹²⁾ Auf der Verwendungsseite konnte der Private Verbrauch nur als Differenzgröße von Sozialprodukt und Staatsverbrauch bzw. Investitionen ermittelt werden. Allerdings wurde versucht, die privaten Verbrauchsausgaben auch zur Kontrolle direkt zu rechnen.⁹³⁾ Der Außenbeitrag (Exporte abzüglich Importe von Waren und Dienstleistungen) blieb bei der Verwendungsrechnung völlig unberücksichtigt.

In einer zweiten Rechenphase wurden dann die für das gesamte Reichsgebiet ermittelten Ergebnisse der Sozial-

produktsberechnung schätzungsweise auf die Gebietsabgrenzungen nach dem Krieg (Vereinigtes Wirtschaftsgebiet, französisch besetzte Zone und Berlin) aufgeteilt, um eine geeignete Fortschreibungsbasis für die Nachkriegsjahre zu bekommen. Restgrößen waren hier die spätere sowjetisch besetzte Zone und die nach dem Krieg verlorenen Ostprovinzen.

Der sicherlich schwierigste Teil war dann die Fortschreibung der Ergebnisse für 1936 auf die Zeit nach der Währungsreform (Juni 1948). Eine völlig eigenständige Neuberechnung für die Nachkriegsjahre wurde letztlich erst 1957 realisiert: „Im Laufe der Zeit konnte die behelfsmäßige Berechnung durch weitere Indices und absolute Zahlen aus Nachkriegsstatistiken ständig verbessert werden. Aber erst die Ergebnisse der (totalen) Umsatzsteuerstatistiken für 1950 und 1954 der Kostenstrukturerhebungen 1950 usw. machten es – zusammen mit zahlreichen anderen Statistiken – möglich, die Sozialproduktsberechnung *völlig* von der Vorkriegsbasis zu lösen und *auf Nachkriegsdaten umzustellen*.“⁹⁴⁾

Die Berechnungsmethoden, die bei der Fortschreibung der Ergebnisse von 1936 mithilfe von Volumen- und Preisindizes bis zu den Jahren ab 1. Halbjahr 1948 angewandt wurden, sind – soweit wir es wissen – niemals eingehend beschrieben worden. Die Schätzannahmen müssen wohl zwangsweise mehr oder weniger abenteuerlich gewesen sein. Auf die Schwierigkeiten beim statistischen Neuanfang wurde bereits hingewiesen. Statistische Angaben aus der Kriegszeit waren als „geheim“ eingestuft worden und wurden durch Bombenangriffe, die auch das Statistische Reichsamt in Berlin trafen, weitgehend vernichtet. Aber auch die ersten Nachkriegsjahre verliefen noch chaotisch. Abgesehen von den ersten, noch unzulänglichen Versuchen, neue Statistiken einzuführen, machte vor allem das hohe Ausmaß der Schwarzarbeit und des Schwarzhandels eine einigermaßen sichere statistische Beobachtung des wirtschaftlichen Geschehens unmöglich. Erst mit der Einführung der Währungsreform besserte sich die Situation langsam.

Es war daher sehr mutig, bereits im Juli 1949 erste Daten für 1948 zu veröffentlichen. Dazu hat sicherlich beigetragen, dass sich inzwischen auch andere Stellen anboten, das Sozialprodukt zu schätzen.⁹⁵⁾ Fürst und Bartels wollten sich aber nicht bei dieser für sie zentralen Aufgabe das Heft aus der Hand nehmen lassen. Beide hatten ein besonders großes persönliches Interesse für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen entwickelt. Sie wurden als „Krönung ihrer statistischen Arbeit“⁹⁶⁾ angesehen und entsprachen ihrem systematischen Denken. Außerdem hatten beide das ausgeprägte Selbstbewusstsein, dass sie in einem statistischen Amt diese Arbeit besser machen konnten als andere amtliche oder wissenschaftliche Institutionen.

90) Schörry, O., Fußnote 88, WiSta 9/1949, hier: S. 256.

91) Siehe Schörry, O., Fußnote 88, WiSta 4/1949, und Statistisches Bundesamt: „Das Volkseinkommen und Sozialprodukt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes im Jahr 1936 und im zweiten Halbjahr 1948“, Statistische Berichte, Nachdruck der Arb. Nr. II/B/1, 22. September 1949.

92) Siehe Statistisches Bundesamt, Fußnote 91, hier: S. 21. Zu den Vorkriegsberechnungen siehe auch Grünig, F., Fußnote 10, und Jostock, P.: „Von den ersten Volkseinkommensberechnungen bis zur volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung“ in Allgemeines Statistisches Archiv, 1952, S. 130 ff.

93) Siehe Statistisches Bundesamt, Fußnote 91, hier: S. 25 f.

94) Bartels, H./Raabe, K.-H./Schörry, O.: „Die Neuberechnung des Sozialprodukts für die Bundesrepublik Deutschland – Ergebnisse für die Jahre 1950 bis 1954“ in WiSta 3/1957, S. 123 f.

95) Siehe das bereits zitierte Interview mit Frau Dr. Bartels in diesem Band (Fußnote 51) – Ergänzung der Redaktion.

96) Fürst, G., Fußnote 36, hier: S. 435.

Diese Einstellung wird in einer Episode deutlich, die Helmut Meinhold in einem rückblickenden Brief an Hildegard Bartels schildert: „Es war 1948 (oder auch Anfang 1949). Wir mussten für den Marshall-Plan ein ganzes Buch von Zahlen (für die Bizone) ausfüllen – der zentrale Fragebogen war volkswirtschaftliche Gesamtrechnung – und die gab es doch gar nicht, schon überhaupt nicht für die Bizone. Aber die Zahlen mussten nach Paris. Da habe ich denn (innerhalb von zwei Stunden) aus Vorkriegszahlen für das Deutsche Reich auf die Bizone heruntergerechnet und von da aus, wie gefordert, auf 1948 – 52 extrapoliert. Natürlich wurdet Ihr alle böse – Günter Keiser, Eduard Wolf, Gerhard Fürst. Sie aber blieben ruhig: ‚Auch ich kann keine guten Zahlen liefern – aber bessere als Dr. Meinhold bekommen wir immer noch zusammen und wenn es sein muss, bis übermorgen. Bloß Ihr müsst Euch dabei bewusst bleiben, dass es sich um Schätzungen handelt. So bald wie möglich machen wir dann stattdessen eine Statistik.‘“⁹⁷⁾

Die methodischen Schwierigkeiten bei den ersten Sozialproduktberechnungen zeigten sich vor allem auf der Verwendungsseite des Sozialprodukts. Bei der Ermittlung des Staatsverbrauchs blieb zunächst die Frage offen, ob nicht ein Teil der unentgeltlichen staatlichen Leistungen als „volkswirtschaftliche Produktionskosten“ (d. h. als Vorleistungen anderer Bereiche) anzusehen ist. „Nach dieser Auffassung schützt z. B. die Polizei nicht nur den Bürger als ‚Privatmann‘, der polizeiliche Schutz ist vielmehr auch für die Sicherheit und den ungestörten Verlauf der Produktion notwendig.“⁹⁸⁾ Entsprechend war bei den Berechnungen des Volkseinkommens in der Vorkriegszeit verfahren worden.

Eine genauere Definition der Investitionen wurde erst in dem dritten Aufsatz von Schörry gegeben.⁹⁹⁾ Die Investitionsberechnungen konnten sich dabei auf Arbeiten des ERP-Arbeitskreises „Geld-, Kredit- und Finanzwesen“ und des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften stützen.

Am schwierigsten stellte sich die Darstellung des Außenhandels dar, die bei den Vorkriegsberechnungen des Volkseinkommens noch nicht nötig gewesen war. Zunächst bestanden Unsicherheiten, ob und in welcher Weise die Außenhandelsströme überhaupt bei der Sozialproduktberechnung zu berücksichtigen seien.¹⁰⁰⁾ In dem zweiten Aufsatz von Otto Schörry wurden dann erstmalig genauere Angaben über die Waren und Dienstleistungsströme zwischen dem Bundesgebiet und der übrigen Welt publiziert.¹⁰¹⁾ Die Berechnungen beruhten auf der Zahlungsbilanz, die von der

Bank Deutscher Länder aufgestellt wurde. Die größte Schwierigkeit bestand darin, dass in der Nachkriegssituation auch der sogenannte Interzonenhandel berücksichtigt werden musste. Vergleichsgrößen zur Vorkriegssituation waren hier nicht möglich. Die veröffentlichten Ergebnisse zeigen, dass zunächst die Importe höher als die Exporte waren. Finanziert wurde dieses Defizit im Wesentlichen durch die Auslandshilfe, vor allem durch ERP-Mittel.

Erste Kontroversen über die Berechnungsergebnisse des Amtes

Bei den ersten Sozialproduktberechnungen wurden für den Vergleich der Vor- und Nachkriegszeit stets reale, das heißt preisbereinigte Größen verwendet. In einem bereits im Juniheft 1949 von „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlichten Aufsatz über „Reallohn und Sozialprodukt“ versuchte Hildegard Bartels, die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Beziehung zu der preisbereinigten Entwicklung der Lohn-einkommen von Arbeitern zu setzen.¹⁰²⁾ Sie kam zu dem Ergebnis, dass „die Industriearbeiterschaft sich einen größeren Anteil am Sozialprodukt sichern konnte, als es bei der durchschnittlichen Senkung des Sozialprodukts [seit 1938, Anmerkung des Autors] zu erwarten war.“¹⁰³⁾ Gleich in ihrer Vorbemerkung betonte sie allerdings: „Das Amt bittet, diesen Beitrag als das zu nehmen, was er ist: als einen Versuch, eine Vorstellung von den wichtigsten Größenordnungen zu geben.“¹⁰⁴⁾

Trotzdem löste der Beitrag von Bartels eine längere methodische Kontroverse aus. Sehr kritisch äußerte sich das Wirtschaftswissenschaftliche Institut der Gewerkschaften (WWI). In einem von Rolf Wagenführ verfassten Schreiben vom 9. Juli 1949 an die Fraktionen des Wirtschaftsrates warf das Institut dem Statistischen Amt schwere methodische Fehler vor.¹⁰⁵⁾ Gerhard Fürst antwortete am 16. Juli in scharfer Form.¹⁰⁶⁾ Er verurteilte vor allem die Politisierung der Kontroverse: „Es ist dem Statistischen Amt nicht recht verständlich, warum die wissenschaftliche Diskussion über die Berechnung von Preisindexziffern und ihre Anwendbarkeit für Reallohnberechnungen sowie die schwierigen Probleme der Feststellung der Größe des Sozialprodukts aus einer wissenschaftlichen Sphäre, in die sie gehören, durch einen Antrag an die Fraktionen auf die politische Ebene verlagert werden.“¹⁰⁷⁾ In einer weiteren Stellungnahme beharrte das WWI auf seiner Kritik: „Das Institut hält an der begründeten Meinung fest, dass der Industriearbeiter heute noch einen

97) Brief von Meinhold, H., an Bartels, H., vom 2. Oktober 1988 (Mitteilung von Bartels, H., an den Autor).

98) Schörry, O., Fußnote 88, WiSta 4/1949, hier: S. 95. Siehe noch Anfang der 1950er-Jahre Bartels, H., Fußnote 43, hier: S. 223 f., sowie dies.: „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Sozialproduktberechnung in der Bundesrepublik“ in Allgemeines Statistisches Archiv, Band 36, S. 149.

99) Siehe Schörry, O., Fußnote 89, hier: S. 108 f. Siehe hierzu die kritischen Anmerkungen von Dr. Huppert, der seit 1950 Leiter des Referats 82 „Volkswirtschaftliche Bilanzen“ in der Bank Deutscher Länder war (siehe Historisches Archiv der Deutschen Bundesbank, Geschäftsverteilungsplan vom 1. September 1950, und B 330/3402, Vermerk vom 3. November 1950).

100) Siehe Schörry, O., Fußnote 88, WiSta 4/1949, hier: S. 98.

101) Siehe Schörry, O., Fußnote 88, WiSta 9/1949, hier: S. 257.

102) Siehe Bartels, H.: „Reallohn und Sozialprodukt“ in WiSta 3/1949, S. 66 ff.

103) Bartels, H., Fußnote 102, hier: S. 69.

104) Bartels, H., Fußnote 102, hier: S. 66.

105) Siehe das Schreiben von Rolf Wagenführ vom 11. Juli an den bizonalen Gewerkschaftsrat z. Hd. Herrn Rosenberg mit den Stellungnahmen als Anlage (Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn, DGB-Archiv, Gewerkschaftsrat, 5/DGAB 000119, Nr. 49-60). Die Stellungnahme erschien dann auch in Wirtschaftswissenschaftliches Institut der Gewerkschaften: „Reallohn und Sozialprodukt“ in Gewerkschaftliche Praxis, Informationsdienst für Mitarbeiter im DGB, hrsg. vom Deutschen Gewerkschaftsbund, 3. Jahrgang, Heft 8, August 1949.

106) Siehe Bundesarchiv B 102/13400a, Heft 2.

107) Bundesarchiv B 102/13400a, Heft 2.

geringeren Anteil am Sozialprodukt hat als 1938; dieses Schicksal teilt er mit den übrigen Arbeitnehmergruppen, von den Flüchtlingen, Rentnern usw. gar nicht zu reden.“¹⁰⁸⁾

Kritik kam auch von der Wissenschaft. Im „Allgemeinen Statistischen Archiv“ forderte Oskar Anderson, Professor an der Universität München, „Mehr Vorsicht mit Indexzahlen“.¹⁰⁹⁾ In einer Replik, die er als „Stoßseufzer oder eine Art Ehrenrettung für den statistischen Praktiker“ bezeichnete, wies Gerhard Fürst auf die großen Schwierigkeiten hin, die sich in den Nachkriegsjahren für die statistische Praxis ergaben: „Die Theoretiker und Hochschuldozenten haben es... wirklich leicht, Kritik zu üben, weil sie vielfach nicht ermes- sen können, unter welchen widrigen Umständen der prakti- sche Statistiker in den letzten Jahren arbeiten, mit welchen Schwierigkeiten er sich herumschlagen und welche Verant- wortungen er übernehmen musste. Statistische Ämter sind nun einmal Teile der staatlichen Regierung und Verwaltung und keine wissenschaftlichen Einrichtungen, woraus ich keinesfalls die Folgerung ziehe, dass sie unwissenschaft- lich arbeiten sollten. Aber sie können es sich um der Verant- wortung willen häufig nicht leisten, eine Anfrage nach den Größenordnungen wirtschaftlicher Tatbestände mit einem glatten Nein zu beantworten, wie es Professor Anderson for- dert.“¹¹⁰⁾

Als Beispiel für die schwierige Lage der amtlichen Statis- tik führt Gerhard Fürst die ersten Berechnungen des Sozial- produkts an: „Soll... der amtliche Statistiker sich weigern, eine Schätzung des Sozialprodukts durchzuführen, weil so gut wie alle genauen Unterlagen für eine solche Berechnung noch fehlen, eine solche Schätzung aber für Marshallplan- Zwecke verlangt und gebraucht wird? Der Statistiker weiß genau, dass seine Weigerung nur dazu führt, dass eine mit Mängeln behaftete, aber nach bestem Wissen und Gewis- sen auf Grund aller erdenklichen und greifbaren Unter- lagen durchgeführte deutsche Schätzung durch eine vielleicht nicht so sorgfältige Berechnung von Seiten der Besatzungs- mächte ersetzt werden würde.“¹¹¹⁾

Auf der Sitzung des ERP-Arbeitskreises am 12. Oktober 1949 wurde die bisher nur schriftlich ausgetragene Kon- troverse zwischen dem Statistischen Amt und dem WWI mit den Beteiligten diskutiert und wohl auch bereinigt.¹¹²⁾ Die Vertreter des Bundesministeriums für Wirtschaft¹¹³⁾ hatten großes Interesse daran, vor allem eine öffentliche Diskus- sion zu dem Thema zu beenden und einvernehmliche Schät- zungen über die volkswirtschaftlichen Eckgrößen zu errei- chen. Mehr und mehr wurde in den nächsten Jahren, vor

allem auch durch die enge Zusammenarbeit im ERP-Arbeits- kreis „Volkswirtschaftliche Bilanzen“, das Expertenwissen der wirtschaftswissenschaftlichen Institute schon im Vorfeld von amtlichen Schätzungen des Sozialprodukts genutzt.

Erste Überlegungen zum Kontensystem

Bei dem gemeinsamen Besuch der Tagung der *Internati- onal Association for Research in Income and Wealth* in Cambridge im August 1949 bekamen Hildegard Bartels und Gerhard Fürst erste Eindrücke von der internatio- nalen Diskussion über Volkswirtschaftliche Gesamtrechnun- gen, insbesondere von den konzeptionellen Vorschlägen Richard Stones zur Einführung eines Kontensystems. Bar- tels und Fürst stellten – wie bereits erwähnt – auf dieser Konferenz in ihrem Beitrag „Social accounts and calcula- tion of national accounts in Germany (Bizonal area)“ auch den Stand der deutschen Arbeiten vor. Von der Verwaltung für Wirtschaft nahm Helmut Meinhold mit einem Beitrag über „Analysis of the national income in Western Germany“ teil.¹¹⁴⁾ Auf der Sitzung des ERP-Arbeitskreises „Volkswirt- schaftliche Bilanzen“ am 12. Oktober 1949 berichtete Fürst von der Cambridge-Tagung.¹¹⁵⁾

Sehr hilfreich war sicher auch der Besuch des norwegischen Statistikers Odd Aukrust, einem der Pioniere der Volkswirt- schaftlichen Gesamtrechnungen, der am 15. Dezember 1949 auf einer gemeinsamen Sitzung des ERP-Arbeitskrei- ses „Volkswirtschaftliche Bilanzen“ und des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ der Arbeitsge- meinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Insti- tute einen Vortrag über die Organisation, die Aufgaben und den Stand der Arbeiten der National Accounts Research Unit der OEEC in Cambridge hielt.¹¹⁶⁾ Aukrust erläuterte die Grundzüge der damals noch vorläufigen Fassung des *Sim- plified System of National Accounts*, das im April 1950 veröffentlicht und – wie bereits erwähnt – dann auch ins Deutsche übersetzt wurde.

Als Ergebnis der ersten internationalen Kontakte können die Überlegungen von Bartels und Fürst zur Preismessung im volkswirtschaftlichen Güterkreislauf im Dezemberheft 1949 von Wirtschaft und Statistik angesehen werden.¹¹⁷⁾ Die beiden Autoren weisen darin auch auf die schwierige Ausgangssituation für deutsche Gesamtrechner hin: „Die statistische Erfassung des volkswirtschaftlichen Güterkreis-

108) Wirtschaftswissenschaftliches Institut der Gewerkschaften: „Reallohn und Sozialprodukt. Eine Auseinandersetzung mit dem Statistischen Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebiets“ in Mit- teilungen des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften, Heft 7, 1949, S. 18.

109) Siehe Anderson, O.: „Mehr Vorsicht mit Indexzahlen!“ in Allgemeines Statistisches Archiv, 1949, S. 472 ff.

110) Fürst, G.: „Mehr Vorsicht bei der Beurteilung behelfsmäßiger Berechnungen – Replik zu dem vorstehenden Aufsatz ‚Mehr Vorsicht bei Indexzahlen‘, Allgemeines Statistisches Archiv, 1949, S. 480 ff., hier: S. 480.

111) Fürst, G., Fußnote 110, hier: S. 481.

112) Siehe Bundesarchiv B 102/13400a Heft 2.

113) Im September 1949 war das Bundesministerium für Wirtschaft eingerichtet worden. Die Verwaltung für Wirtschaft wurde im Laufe des Jahres 1950 aufgelöst (siehe Vogel, W., Fußnote 16, hier: S. 129).

114) Das Programm der Veranstaltung und der Beitrag von Fürst, G./Bartels, H.: „Social Accounts and Calculation of National Income in Germany (Bizonal Area)“ sind als Anhang zu dem bereits erwähnten Interview mit Frau Dr. Bartels in Band 4 der Reihe „Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ veröffentlicht (siehe auch Fußnote 45) – Ergänzung der Redaktion. Siehe auch Bartels, H./Fürst, G.: „Preisindices im Volkswirtschaftlichen Güterkreislauf“ in WiSta 9/1949, S. 261 ff., hier: Fußnote 1, S. 261.

115) Siehe Bundesarchiv Koblenz B 102/13400a Heft 2.

116) Siehe den Bericht von Hildegard Bartels (Historisches Archiv der Deutschen Bundesbank, B 330/3361). Zu Odd Aukrust siehe auch das schon erwähnte Interview mit Frau Dr. Bartels mit Angaben zu seiner Person.

117) Siehe Bartels, H./Fürst, G., Fußnote 114.

laufs im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen steht noch sehr am Anfang. Wichtige Vorarbeiten sind von Holland, den angelsächsischen und den skandinavischen Ländern geleistet worden. Die deutsche amtliche Statistik beschäftigt sich nach längerer Unterbrechung nunmehr auch wieder mit diesen Fragen, vorläufig allerdings erst mit sehr bescheidenen Mitteln und mangelhaften Unterlagen.“¹¹⁸⁾

In ersten, aus späterer Sicht noch sehr unbeholfenen Schemata und Kreislaufdiagrammen verdeutlichen Bartels und Fürst die gesamtwirtschaftlichen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den verschiedenen wirtschaftlichen Bereichen bzw. Funktionen. Das spätere detaillierte Kontensystem, ein Glanzpunkt der deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, ist hier allerdings bereits „in nuce“ (in einer Nussschale) enthalten.

Das ereignisreiche Jahr 1949 konnte damit erfolgreich abgeschlossen werden. Es hatte im Januar mit ersten tastenden methodischen Schritten von Otto Schörry begonnen, brachte im Sommer die ersten amtlichen Berechnungen des Sozialprodukts, verstrickte das Amt gleich in Kontroversen mit Forschungsinstituten und der Wissenschaft und vermittelte wertvolle erste internationale Kontakte durch die Teilnahme an der Cambridge-Konferenz sowie den Besuch internationaler Experten. Alexander Nützenadel spricht in seinem Buch „Stunde der Ökonomen“ von einem schlep-penden Aufbau der amtlichen nationalen Buchführung.¹¹⁹⁾ Wenn wir das Jahr 1949 zugrunde legen, sollte man wohl eher von einem rasanten Beginn sprechen. [u](#)

Unveröffentlichte Quellen

(die allerdings für diese Ausarbeitung genutzt werden konnten – Anmerkung der Redaktion)

Bundesarchiv Koblenz

Z 8 Verwaltung für Wirtschaft
B 102 Bundesministerium für Wirtschaft
B 128 Statistisches Bundesamt

Historisches Archiv der Deutschen Bundesbank Frankfurt a. M.

B 330 Schriftgut der Dienststelle des Direktoriums

Archiv für soziale Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn

5/DGAB DGB-Archiv Gewerkschaftsrat der vereinigten Zonen

Anhang

Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes
Abt. II Dr. Sch [Schörry]/Kg.¹²⁰⁾
Wbn. [Wiesbaden] – Biebrich, den 20.1.1949

Die Berechnung des Volkseinkommens (Sozialprodukt)

Vorbemerkung

Die vorliegende kurze Darstellung des zuständigen Referenten des Statistischen Amtes über Begriff und Berechnungsmethode und die Darlegung der Pläne und Möglichkeiten für die Berechnung des Volkseinkommens ist zunächst als Diskussionsgrundlage gedacht, die allen beteiligten oder interessierten Stellen Gelegenheit geben soll, zustimmende oder abweichende Auffassungen rechtzeitig zur Geltung zu bringen.

Begriff

Mit der Berechnung des Volkseinkommens oder des Sozialprodukts sucht man einen zusammenfassenden Ausdruck für das Ergebnis der wirtschaftlichen Tätigkeit eines Jahres, für die Leistung einer Volkswirtschaft oder die jährliche Versorgung eines Volkes mit Gütern und Annehmlichkeiten des Lebens.

Real gesehen besteht dieses Ergebnis der wirtschaftlichen Tätigkeit, „das Sozialprodukt“, aus der inländischen Erzeugung von Gütern und Diensten zuzüglich der Einfuhr abzüglich der Ausfuhr. Das Sozialprodukt kann entweder verbraucht oder investiert werden.

Die Wertsumme des Sozialprodukts setzt sich zusammen aus den Wertbeiträgen, der *Wertschöpfung* der einzelnen Produktions- und Verteilungsstufen, welche die Produkte durchlaufen haben, und dem Wertschöpfungsbeitrag des Auslandes. In der Wertsumme sind zunächst auch die Wertäquivalente enthalten, die aus der Nutzung der vorhandenen Produktionseinrichtungen in die Werte der produzierten Güter und Dienste übergegangen sind; mit anderen Worten: in der Wertsumme des *Brutto-Sozialprodukts* (Gross national product) sind aufgelöste Vermögens- oder Kapitalteile enthalten. Durch Abzug der notwendigen Abschreibungen auf das Kapital ergibt sich aus dem Brutto-Sozialprodukt das *Netto-Sozialprodukt*, das gleich ist der Summe der Einkommen, die bei der Produktion von Gütern und Diensten entstanden sind, also dem *Volkseinkommen*.

Unter Netto-Sozialprodukt oder Volkseinkommen versteht man demnach die Gesamtheit der in Geld bewerteten Güter und Dienstleistungen, die einer Volkswirtschaft nach Erhaltung des anfänglichen Vermögensstandes jährlich für Verbrauch und Investitionen zur Verfügung stehen.

Aus der Begriffsbestimmung ergibt sich:

- I dass Substanzverzehr durch Auflösung von Vorräten, Unterlassen von Investitionen usw. nicht im Netto-Sozialprodukt oder Volkseinkommen eines Jahres enthalten sein darf,
- II dass die Berechnung des Netto-Sozialprodukts oder Volkseinkommens so weit geht, wie Geldrechnung möglich oder üblich ist. Dass also Leistungen, die üblicherweise nicht in Geld

118) Bartels, H./Fürst, G., Fußnote 114, hier: S. 261.

119) Siehe Nützenadel, A., Fußnote 70, hier: S. 108.

120) Bemerkung von Carsten Stahmer: Diese von Dr. Otto Schörry verfasste interne Unterlage stammt aus dem Historischen Archiv der Deutschen Bundesbank (B 330/3352) und wird mit freundlicher Genehmigung des Archivs hier (in Band 4 der Reihe „Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ – Ergänzung der Redaktion) erstmals veröffentlicht. Schreibweise, Interpunktion und Hervorhebungen wurden behutsam den gegenwärtig üblichen Regeln angepasst. Zusätze von Carsten Stahmer sind durch eckige Klammern gekennzeichnet.

bewertet werden, d. h. die zwar einen Wert aber keinen Preis haben, wie etwa die Leistungen der Hausfrau, im Allgemeinen nicht in die Berechnung einbezogen werden.

Berechnungsmethoden

Das Sozialprodukt tritt an drei Stellen des wirtschaftlichen Kreislaufes in Erscheinung. Es wird produziert, geht als Leistungseinkommen aus der Produktion in die Verfügungsmacht der an der Produktion beteiligten Produktionsfaktoren über und wird von diesen zum Verbrauch oder zur Investition verwendet.

Man kann deshalb das Netto-Sozialprodukt oder Volkseinkommen nach drei Methoden berechnen:

- I Als Summe der Wertschöpfung der einzelnen Bereiche der Wirtschaft bei der Produktion von Gütern und Diensten, d. h. als Summe der Nettoproduktionswerte
- II Als Summe der aus der Produktion von Gütern und Dienstleistungen fließenden Einkommen
- III Als Summe von Verbrauchsausgaben und Ersparnissen bzw. Neuinvestitionen

Die drei Berechnungsmethoden ergeben die gleiche Größe Netto-Sozialprodukt oder Volkseinkommen in verschiedener Gliederung.

Methode I nach Produktionsbereichen (Landwirtschaft, Industrie usw.)

Methode II nach Produktionsfaktoren oder Einkommensarten (Lohn, Gehalt, Zins)

Methode III nach der realen Zusammensetzung und Verwendung (Konsumgüter, Investitionsgüter, Dienste)

Es empfiehlt sich deshalb die drei Berechnungsmethoden auch sprachlich zu differenzieren und das Ergebnis der Berechnung I als „Netto-Sozialprodukt“, das Ergebnis der Berechnung II als „Volkseinkommen“ und das Ergebnis der Berechnung III als „Verwendung des Volkseinkommens“ zu bezeichnen.

Schemata

Methode I Netto-Sozialprodukt (Wertschöpfung)

- A. Nettoproduktionswert der Gütererzeugung
 - I Land- und Forstwirtschaft
 - II Industrie
 - III Handwerk
- B. Nettoproduktionswert der Dienste
 - I Handel, Geld- und Versicherungswesen
 - II Wohnungswesen
 - III Sonstige Dienste (freie Berufe)
 - IV Verkehr
 - V Öffentliche Verwaltung – Sozialversicherung
- C. Wertschöpfungsbeitrag des Auslands.

Methode II Volkseinkommen

- A. Privateinkommen
 - Einkünfte aus Lohn und Gehalt
 - Renten und Pensionen

Unternehmertätigkeit (Gewinn)

Land- und Forstwirtschaft

Handel und Gewerbe

Kapitalvermögen (Zinsen)

Vermietung und Verpachtung

- B. Öffentliche Erwerbseinkünfte
- C. In den Privateinkommen noch nicht enthaltene Steuern

Methode III Volkseinkommensverwendung

- A. Verbrauchsausgaben
 - dauerhafte Güter
 - Verbrauchsgüter
 - Dienstleistungen einschl. Steuern
- B. Neuinvestitionen
 - Bauten
 - Produktionsanlagen
 - Verkehrsanlagen
 - Vorräte
- C. Saldo der Einnahmen und Ausgaben für Güter und Dienstleistungen im Verkehr mit dem Ausland
- D. Abzüglich indirekte Steuern

Das Ausland braucht nur bei Methode I und III gesondert berücksichtigt zu werden. Bei der Methode II sind die Einkommen, die aus dem Ausland der heimischen Volkswirtschaft zufließen, bei den Einkommensempfängern in der Summe ihrer Gesamteinkommen mit erfasst.

Bei der Methode I muss die Wertschöpfung des Auslandes, die der heimischen Volkswirtschaft zur Verfügung stand, zugesetzt, derjenige Teil der inländischen Wertschöpfung, der dem Ausland zur Verfügung stand, abgesetzt werden. Es muss also der Saldo der Zins- und Lohnzahlung im Verkehr mit dem Ausland in die Rechnung einbezogen werden.

Die Leistungen für Reparationen und Besatzungskosten sind als Bestandteil des deutschen und nicht des ausländischen Volkseinkommens zu betrachten. Sie dürfen deshalb vom deutschen Volkseinkommen nicht abgezogen, sondern müssen als Verwendung des Volkseinkommens angesehen werden.

Bei der Methode III muss der Saldo der Einnahmen und Ausgaben für Güter und Dienste im Verkehr mit dem Ausland in die Rechnung eingesetzt werden.

Zum Volkseinkommen oder Sozialprodukt gehören unbestritten auch die Leistungen der öffentlichen Verwaltung.

Die Einordnung dieser Leistungen ist einfach bei den öffentlichen Erwerbsbetrieben, die sich nur durch die Eigentumsverhältnisse von Privatunternehmungen unterscheiden. Die Besonderheit der öffentlichen Finanzwirtschaft führt dagegen bei der Berechnung des Wertes der öffentlichen Verwaltungsleistungen innerhalb der Methode II zu besonderen Schwierigkeiten, weil sich der Wert dieser Leistungen nicht wie die Leistungen der privaten Wirtschaft am Preis, sondern nur an den Kosten messen lässt.

Bei der Berechnung des Sozialprodukts nach Methode I wird die öffentliche Verwaltung gesondert ausgewiesen. Sie erscheint, wie

die übrigen Bereiche der Volkswirtschaft, mit ihrem Nettoproduktionswert (Löhne, Gehälter, Zinsen) in der Rechnung.

In der Berechnung nach Methode III sind die Leistungen der öffentlichen Hand in den Verbrauchsausgaben und Neuinvestitionen der öffentlichen Verwaltung in der Gesamtsumme enthalten.

Bei der in Deutschland bisher üblichen Berechnung nach Methode II geht man von dem Gedanken aus, dass die Leistung der öffentlichen Verwaltung sich aufteilen lassen:

- 1) in Leistungen, die der Produktionswirtschaft zugutekommen (wie z. B. Unterhaltung der Straßen)
- 2) in Leistungen, die der Verbrauchswirtschaft zugutekommen (wie z. B. die Wohlfahrtspflege).

Die der Produktionswirtschaft zugutekommenden Leistungen der öffentlichen Verwaltung stellen sozusagen volkswirtschaftliche Produktionskosten dar. Ihr Wert, d. h. ihre Kosten, sind im Produktionswert enthalten und bei der Summierung der privaten Einkommen dadurch erfasst, dass die Bruttoeinkommen (vor Abzug der Einkommensteuer) erfasst werden.

Die der Verbrauchswirtschaft zugutekommenden Leistungen der öffentlichen Verwaltung werden als Einkommensverwendung betrachtet. Der Gegenwert dieses Teils der öffentlichen Ausgaben (des „verwendeten“ Einkommens) muss also noch dem Volkseinkommen zugeschlagen werden, um das Gesamteinkommen bzw. die Gesamtleistungen der öffentlichen Verwaltung zu erfassen. Es wird deshalb ein Posten „in den Privateinkommen noch nicht enthaltene Steuern“ zugesetzt.

Ein besonderes Problem bildet bei der Methode II auch die Ausschaltung der Einkommensübertragung (Einkommen ohne Leistung zum Sozialprodukt), insbesondere der durch Vermittlung der öffentlichen Verwaltung erfolgenden.

Die Berücksichtigung des *Substanzverkehrs* durch unzureichende Ersatzinvestitionen und Vorratsauflösung ergibt sich bei der Methode III automatisch dadurch, dass die Neuinvestitionen negative Werte ergeben und somit von den Verbrauchsausgaben abgezogen werden müssen.

Bei den Methoden I und II kann Substanzverzehr dadurch in der Rechnung enthalten sein, dass die Gewinne als Bestandteil des Nettoproduktionswertes oder als Einkommen aus Unternehmertätigkeit infolge unzureichender Abschreibungen zu hoch angesetzt sind. Der negative Saldo der Investitionen muss dann von dem Ergebnis abgesetzt werden.

Der umgekehrte Fall, dass Neuinvestitionen, also Einkommensverwendung als Kosten vom Einkommen abgesetzt, die Einkommen also zu niedrig angegeben werden, beleuchtet die Tatsache, dass die Ergebnisse jeder Berechnung, die auf Steuerstatistiken aufbaut, in ihrer absoluten Höhe von Steuerhinterziehung beeinflusst sind. Die beiden anderen Berechnungsmethoden sind deshalb eine wertvolle Kontrolle der Ergebnisse der Berechnung III.

Alle drei Berechnungsmethoden müssen theoretisch zum gleichen Ergebnis führen und kontrollieren sich gegenseitig.

Zwischen den Ergebnissen der Berechnung I und den beiden anderen Berechnungen entsteht zunächst dadurch eine Differenz, dass die Berechnung I das Sozialprodukt zu Produktionskosten (ohne indirekte Steuern) ermittelt, während die Berechnungen II und III das Sozialprodukt zu Marktpreisen ergeben. Von den Verbrauchsausgaben (Berechnung III) müssen deshalb, um auf die Produktionskosten zu kommen, die indirekten Steuern abgezogen werden (die direkten Steuern werden als Verbrauchsausgaben angesehen). Bei der Berechnung II dürfen bei dem Posten „in den Privateinkom-

men noch nicht enthaltene Steuern“ die indirekten Steuern nicht mitgezählt werden.

Bisherige Berechnung in Deutschland

In Deutschland wurde bisher das Volkseinkommen nach der Methode II anhand der Steuerstatistik berechnet, weil das Fehlen ausreichender Produktionsstatistiken die Anwendung der Methode I unmöglich machte.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt reichen die Steuerstatistiken zur Anwendung der Methode II nicht aus, dagegen ist seit 1936 für einen wichtigen Bereich der Wirtschaft, nämlich die Industrie, eine Produktionsstatistik vorhanden. In Zukunft soll deshalb das Volkseinkommen bzw. Sozialprodukt nach der Methode I berechnet werden, bis die Steuerstatistiken eine weitere Berechnung nach Methode II ermöglichen.

Daneben soll durch den gleichzeitigen Ausbau der Investitionsstatistik wenigstens eine allgemeine Aussage über die Verwendung des Volkseinkommens nach den beiden großen Gruppen – Verbrauch und Investitionen – ermöglicht werden.

Plan für die künftige Berechnung des Volkseinkommens bzw. Sozialprodukts nach der Methode I

Bei der Berechnung des Volkseinkommens als Summe der Nettoproduktionswerte kann man den Nettoproduktionswert entweder aus seinen Elementen

Löhne, Gehälter, Pensionen
Zinsen
Gewinne

aufbauen oder als Differenz zwischen Bruttoproduktionswert und Vorleistungen ermitteln, d. h. vom Bruttoproduktionswert die Kosten der verbrauchten Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, die Abschreibungen, Mieten, Steuern usw. abziehen, je nachdem welche Größen verfügbar sind.

Da im Allgemeinen die großen statistischen Erhebungen die für die Berechnung des Volkseinkommens wichtigen Größenordnungen nicht ermitteln, oft auch nicht ermitteln können, wird die künftige Berechnung weitgehend auf *Repräsentativerhebungen* in den wirtschaftlichen Bereichen aufgebaut werden müssen, d. h. die Elemente des Nettoproduktionswertes müssen bei ausgewählten Betrieben ermittelt werden.

Wichtige und wertvolle Unterlagen für die Berechnung des Sozialprodukts nach der Methode I sind auch Untersuchungen über die Kostenstruktur und Buchführungsergebnisse aus einzelnen Wirtschaftszweigen.

Aus den Ergebnissen der Repräsentativerhebung lassen sich *Nettoquoten* wie der prozentuale Anteil des Nettoproduktionswertes am Bruttoproduktionswert, Nettoproduktionswert in Prozent des Umsatzes, Nettoproduktionswert je beschäftigte Person, je Betrieb usw. errechnen, mit deren Hilfe der Gesamt-Nettoproduktionswert geschätzt werden kann, wenn für jeden wirtschaftlichen Bereich wenigstens *eine* Gesamtgröße (sogenannte Schlüsselgröße) bekannt ist, nämlich

Bruttoproduktionswert
Umsatz
Zahl der Beschäftigten
Zahl der Betriebe usw.

In den einzelnen wirtschaftlichen Bereichen sollen künftig etwa die folgenden Methoden angewandt werden:

Industrie

Der Bruttoproduktionswert der Industrie wird durch die Industrieberichterstattung laufend erfasst. Mitte 1949 wird durch eine Repräsentativerhebung bei ausgewählten Betrieben die Vorleistung ermittelt. Die errechnete Nettoquote (Anteil des Nettoproduktionswertes am Bruttoproduktionswert) wird auf den Gesamt-Bruttoproduktionswert übertragen.

Da die Erhebung nur ausgewählte Betriebe umfassen soll, könnte sie in ihrer Fragestellung etwas weitergehen als die allgemeine Produktionserhebung für 1936 und neben den Kosten der verbrauchten Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe usw. auch die übrigen, nicht zum Nettoproduktionswert gehörenden Kostenbestandteile erfragen, die 1936 nicht ermittelt wurden, nämlich Abschreibungen, Instandsetzungen durch Handwerksbetriebe, Steuern, Mieten, Pachten, Reklamekosten, Versicherungsspesen, Bankspesen usw., evtl. in einer Summe.

Es wäre dann möglich, die reine Wertschöpfung der Industrie zu ermitteln.

Landwirtschaft

Die für die Berechnung des landwirtschaftlichen Nettoproduktionswertes notwendigen Größen können landwirtschaftlichen Gesamtrechnungen entnommen werden, wie sie früher vom Statistischen Reichsamt und vom Institut für Konjunkturforschung aufgestellt wurden, nämlich den Berechnungen über die Verkaufserlöse und die Betriebsausgaben der Landwirtschaft. Dabei muss allerdings der Eigenverbrauch noch geschätzt werden.

Falls diese Berechnungen noch nicht möglich sind, bleibt nur der Weg über eine Repräsentativerhebung oder über Buchführungsergebnisse, deren Daten über die beschäftigten Personen oder über die Hektar landwirtschaftlicher Fläche zur Gesamtschätzung verwendet werden können.

Handwerk, Handel, Gaststätten

In diesen Bereichen wurden vor dem Kriege durch das Statistische Reichsamt Repräsentativerhebungen über Betriebsstruktur und Kostengestaltung durchgeführt, deren Ergebnisse auch für die Ermittlung der Nettoproduktionswerte verwendbar sind.

Die künftigen Erhebungen zur Berechnung des Nettoproduktionswertes können wesentlich einfacher sein als die früheren Erhebungen des Statistischen Reichsamtes und sich auf die Fragen nach

- Umsatz
- beschäftigten Personen
- Löhnen und Gehältern
- Zinsen
- Reineinkünften

beschränken.

Als Unterlagen für die Investitionsstatistik können, wie früher bei den Reichsamterhebungen, noch die Fragen nach den Anlagezügen und der Veränderung der Lagerwerte gestellt werden.

Die errechneten Nettoproduktionswerte der erfassten Betriebe können dann auf die Beschäftigten oder, wenn die Umsatzsteuerstatistik bis dahin den Gesamtumsatz nachweist, auf den Umsatz bezogen werden.

Verkehr, Banken und Versicherungen

In einzelnen Verkehrszweigen kann der Nettoproduktionswert des gesamten Verkehrszweiges aus den Geschäftsberichten der Unternehmungen durch Addition seiner Bestandteile ermittelt werden (Reichsbahn, Deutsche Post).

Bei den übrigen Verkehrszweigen (Straßenbahnverkehr, Schifffahrt) sowie bei Banken und Versicherungen lässt sich aus den Bilanzen der in handelsrechtlicher Form betriebenen Gesellschaften der Nettoproduktionswert für einen Ausschnitt berechnen.

Die Ergebnisse des erfassten Ausschnittes können durch verschiedene Schlüsselberechnungen (Anteil der erfassten Gesellschaften an der Verkehrsleistung, an der Streckenlänge, am Kapital, an den beschäftigten Personen) zu einer Gesamtschätzung erweitert werden.

Wohnungswesen

Die Ermittlung des Nettoproduktionswertes in diesem Bereich ist besonders schwierig, weil hier eine Gesamtgröße fehlt, auf welche die Ergebnisse einer Repräsentativerhebung bezogen werden können. Es ist nämlich weder der Bruttoproduktionswert – das sind die Mieteinnahmen – noch die Zahl der Dienstleistenden – das sind die Hauseigentümer und ihre Angestellten – statistisch erfasst oder erfassbar. Dabei muss auch noch der Eigenverbrauch, d.h. der Mietwert der von den Eigentümern selbst genutzten Wohnungen berücksichtigt werden.

Bei der Berechnung kann man zunächst vom Bruttoproduktionswert ausgehen und versuchen, den Mietertrag der Wohnungen zu schätzen. Anhaltspunkte für die Schätzung können vielleicht aus der Wohnungszählung, den Haushaltsrechnungen und der Preisstatistik gewonnen werden. Einen Anhaltspunkt bietet auch die Statistik der Einheitswerte, da die Einheitswerte bei Gebäuden ein Vielfaches der Jahresrohmiere darstellen.

Von dem geschätzten Mietwert (Bruttoproduktionswert) wären dann die Abschreibungen (nach der Investitionsstatistik zu schätzen), die Reparaturen (nach dem Umsatz des Handwerks zu schätzen), die Grund- und Gebäudestatistik, die Gebäudeeinschuldungssteuer (nach der Steuerstatistik), die Versicherungsprämien (nach der Versicherungsstatistik zu schätzen) abzusetzen. Die Restgröße stellt den Nettoproduktionswert (Löhne, Zinsen und Gewinn) des Wohnungswesens dar.

Wenn sich aus der Einkommensteuerstatistik die Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung und aus der Kreditstatistik die Höhe der städtischen Anstaltshypothenken entnehmen lassen, kann man auch versuchen, den Nettoproduktionswert durch Addition zu errechnen. Es muss dann zunächst das Einkommen (der Gewinn) der Hauseigentümer nach der Einkommenssteuerstatistik geschätzt werden. Der Nutzungswert der Eigenwohnung ist darin schon enthalten. Mit einem Durchschnittssatz müssen dann die Zinsen für die Anstaltshypothenken geschätzt und ein Zuschlag für die Zinsen der Privathypothenken gemacht werden. Ein weiterer Zuschlag ist für die Löhne und Gehälter der im Wohnungswesen tätigen Angestellten zu machen. Die Zahl dieser Personen lässt sich aus der Berufszählung entnehmen. Ihre Löhne und Gehälter können mit Hilfe eines Durchschnittssatzes roh geschätzt werden.

Beide Berechnungen sind recht problematisch. Es empfiehlt sich deshalb noch, eine Repräsentativerhebung zu machen, die gleichzeitig wertvolle Aufschlüsse über Wohnungsmieten geben könnte. Die errechnete Nettoquote kann allerdings nur ganz roh, über die Zahl der Wohnungen als Schlüsselgröße, zu einer Gesamtschätzung verwendet werden.

Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung

Die Nettoproduktionswerte der öffentlichen Verwaltung und der Sozialversicherung können nach der Finanzstatistik errechnet werden.

Sonstige Dienste (freie Berufe usw.)

Die Möglichkeit, in diesem Bereich mit Repräsentativerhebungen zu arbeiten, ist außerordentlich gering. Der Anteil der Gruppe am Gesamt-Nettoproduktionswert ist jedoch nicht sehr bedeutend.

Es genügt deshalb, etwa bei den freien Berufen – ähnlich wie beim Wohnungswesen – von den Einkünften aus selbstständiger Berufstätigkeit nach der Einkommensteuerstatistik auszugehen und die Löhne, Gehälter und Zinsen zu schätzen. Die Zahl der bei den freien Berufen beschäftigten Arbeitnehmer kann aus der Berufszählung entnommen werden. Über die Verschuldung der freien Berufe finden sich Angaben in der Statistik der Einheitswerte.

Vorläufige Berechnung des Volkseinkommens für 1948

Die dargelegte Berechnung des Volkseinkommens nach Methode I und die dazu notwendigen Repräsentativerhebungen werden voraussichtlich erst nach längerer Zeit zu Ergebnissen führen und wohl erst für das Jahr 1949 möglich sein.

Um für 1948 zu einer fundierten Schätzung zu kommen, wird der folgende Weg eingeschlagen werden:

Für das Jahr 1936 ist das Volkseinkommen für das gesamte Reich nach der Methode II ermittelt worden. Es wird nun versucht, für 1936 das Volkseinkommen nach den oben entwickelten Methoden zu berechnen, die dadurch auf ihre Verwendbarkeit für die künftige Berechnung geprüft werden. Die Berechnung muss theoretisch zum gleichen Ergebnis führen wie die Berechnung des Statistischen Reichsamtes.

Das Ergebnis für das Gesamtreich muss dann auf die Besatzungszonen aufgeteilt und mit Hilfe verschiedener Indices bis 1948 fortgeschrieben werden. Für die Fortschreibung käme in erster Linie der Produktionsindex in Frage. Dabei würde aber vorausgesetzt, dass sich der Nettoproduktionswert ebenso entwickelt hat wie die Bruttoproduktion, mit anderen Worten, dass die Nettoquoten gleich geblieben sind, was völlig unwahrscheinlich ist.

Bis das Ergebnis der Berechnung vorliegt, werden jedoch auch die ersten Ergebnisse der Repräsentativerhebung bei der Industrie, die Mitte 1949 geplant ist, zur Verfügung stehen und einen Schluss über die Entwicklung der Nettoquoten gegenüber 1936 zulassen.

Es wird dann also möglich sein, zu einer einigermaßen fundierten und vertretbaren Schätzung des Volkseinkommens für das Jahr 1948 zu kommen. Die weitere Fortschreibung wird etwas weniger problematisch sein, weil man tiefgehende Änderungen der Struktur und damit der Nettoquoten in kürzeren Zeiträumen nicht zu erwarten braucht. Die Fortschreibung kann nach und nach durch die Berechnung aufgrund der Repräsentativerhebung abgelöst werden, wird aber als Kontrolle der berechneten Ergebnisse auch weiterhin ihren Wert behalten.



ÜBERSICHT

über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

	Heft	Seite
Europäische Statistik		
EU-Statistik: Studie zeigt hohe Zufriedenheit mit dem EDS Europäischer Datenservice	2	123
Bevölkerung		
Annahmen zur Geburtenentwicklung in der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung	1	29
Unternehmen und Arbeitsstätten		
Ausgewählte Ergebnisse für kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland 2007	1	41
Produzierendes Gewerbe		
150 Jahre Produktionsstatistik im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	2	109
Verkehr		
Öffentlicher Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2008	2	129
Bildung und Kultur		
Sozioökonomischer Status von Schülerinnen und Schülern 2008	2	138
Gesundheitswesen		
Schwerbehinderte Menschen 2007	2	150
Sozialleistungen		
Wohngeld in Deutschland 2008	1	52
Ergebnisse der Sozialhilfestatistik 2008	1	60
Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung	2	158
Wirtschaftsrechnungen		
LEBEN IN EUROPA 2007 und 2008	1	74

	Heft	Seite
Preise		
Preise im Jahr 2009	1	85
Preise im Januar 2010	2	165
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Bruttoinlandsprodukt 2009	1	13
Gastbeiträge		
Der Einfluss der Körpergröße auf Lohnhöhe und Berufswahl: Aktueller Forschungsstand und neue Ergebnisse auf Basis des Mikrozensus	2	170
Organisatorischer Neuanfang und erste Berechnungen (Frühgeschichte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Westdeutschland)	2	179

Inhalt	Seite
Ausgewählte Konjunkturindikatoren	2*
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	6*
Arbeitsmarkt	10*
Sozialleistungen	14*
Bauen und Wohnen	14*
Land- und Forstwirtschaft	16*
Produzierendes Gewerbe	18*
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus	32*
Verkehr	32*
Geld und Kredit	36*
Außenhandel	38*
Unternehmen und Arbeitsstätten	40*
Handwerk	40*
Preise	42*
Verdienste und Arbeitskosten	50*
Finanzen und Steuern	68*
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	76*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990.

Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein.

Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Arbeitsmarkt							
Erwerbstätige ¹⁾ im Inland	1 000	40 255	40 518	40 676	40 638	40 416	39 827
Erwerbstätige ¹⁾ Inländer	1 000	40 074	40 321	40 491	40 470	40 298	39 755
		Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Arbeitslose ²⁾	Anzahl	3 346 459	3 228 625	3 215 393	3 275 526	3 617 485	3 643 381
Gemeldete Stellen	Anzahl	485 554	479 112	465 115	460 809	456 535	480 217
		Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe³⁾							
Betriebe	Anzahl	22 923	22 903	22 878	22 827	22 792	22 767
Tätige Personen	1 000	5 096	5 092	5 100	5 076	5 061	5 035
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	637	568	649	660	656	566
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	16 766	16 211	16 517	16 589	21 198	17 347
Umsatz	Mill. EUR	109 340	96 741	120 186	116 581	117 136	109 117
dar.: Auslandsumsatz	Mill. EUR	48 620	41 326	54 570	51 778	52 841	49 957
		Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁴⁾							
insgesamt	2005=100	92,0	81,7	96,6	94,0	96,6	90,2
Inland	2005=100	96,7	84,3	94,3	94,3	95,1	86,1
Ausland	2005=100	87,9	79,4	98,5	93,7	98,0	93,9
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁴⁾							
insgesamt	2005=100	96,6	84,6	106,2	102,4	102,6	94,3
Inland	2005=100	94,9	86,0	102,6	100,8	100,5	91,2
Ausland	2005=100	98,9	82,9	110,6	104,5	105,2	98,3
		Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁴⁾							
.....	2005=100	96,6	85,6	104,8	103,5	103,4	90,3
		Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁵⁾⁶⁾							
Betriebe	Anzahl	6 918	6 905	6 897	7 081	7 093	7 082
Tätige Personen	1 000	375	379	380	388	387	380
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	43 490	39 158	44 272	44 961	41 951	29 489
Bruttoentgelte	Mill. EUR	1 057	1 011	1 027	1 045	1 196	1 005
Umsatz	Mill. EUR	5 363	5 034	5 483	5 793	5 736	5 347
dar.: baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	5 283	4 964	5 402	5 715	5 659	5 268
		Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁵⁾							
.....	2005=100	125,8	116,0	124,6	110,6	90,9	99,0
		2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Index des Auftragsbestands (Wertindex)							
.....	2005=100	131,4	128,0	113,1	119,6	125,7	123,3
		Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe⁴⁾							
.....	2005=100	130,9	116,8	132,6	129,4	121,5	85,4

1) Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2) Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 3) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 4) Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 5) Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 6) Angaben für Betriebe mit 20 und mehr Personen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

Gegenstand der Nachweisung	Veränderung in %							
	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt								
Erwerbstätige ¹⁾ im Inland	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,4	- 0,1	- 0,5	- 1,5
Erwerbstätige ¹⁾ Inländer	- 0,7	- 0,7	- 0,5	- 0,4	+ 0,4	- 0,1	- 0,4	- 1,3
	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitslose ²⁾	+ 7,6	+ 5,6	+ 3,7	+ 2,6	- 0,4	+ 1,9	+ 10,4	+ 0,7
Gemeldete Stellen	- 13,8	- 8,4	- 5,9	- 5,0	- 2,9	- 0,9	- 0,9	+ 5,2
	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe³⁾								
Betriebe	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1
Tätige Personen	- 4,4	- 4,6	- 4,6	- 4,5	+ 0,1	- 0,5	- 0,3	- 0,5
Geleistete Arbeitsstunden	- 8,9	- 8,9	- 4,5	- 3,5	+ 14,2	+ 1,7	- 0,7	- 13,7
Brutto Lohn- und -gehaltssumme	- 5,3	- 6,5	- 7,7	- 6,6	+ 1,9	+ 0,4	+ 27,8	- 18,2
Umsatz	- 16,1	- 15,8	- 7,3	- 2,9	+ 24,2	- 3,0	+ 0,5	- 6,8
dar.: Auslandsatz	- 15,4	- 16,5	- 5,8	+ 1,8	+ 32,0	- 5,1	+ 2,1	- 5,5
	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) ⁴⁾								
insgesamt	- 16,7	- 12,1	+ 0,9	+ 6,1	+ 18,2	- 2,7	+ 2,8	- 6,6
Inland	- 19,5	- 13,0	+ 1,1	+ 4,4	+ 11,9	± 0,0	+ 0,8	- 9,5
Ausland	- 14,3	- 11,4	+ 0,9	+ 7,6	+ 24,1	- 4,9	+ 4,6	- 4,2
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) ⁴⁾								
insgesamt	- 17,0	- 17,0	- 9,0	- 5,3	+ 25,5	- 3,6	+ 0,2	- 8,1
Inland	- 16,9	- 15,5	- 8,6	- 6,5	+ 19,3	- 1,8	- 0,3	- 9,3
Ausland	- 17,2	- 18,7	- 9,8	- 3,9	+ 33,4	- 5,5	+ 0,7	- 6,6
	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁴⁾	- 12,7	- 12,1	- 5,1	- 4,9	+ 22,4	- 1,2	- 0,1	- 12,7
	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁵⁾⁶⁾								
Betriebe	- 2,0	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,0	- 0,1	+ 2,7	+ 0,2	- 0,2
Tätige Personen	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,4	+ 2,2	- 0,3	- 1,8
Geleistete Arbeitsstunden .....	.	.	.	.	+ 13,1	+ 1,6	- 6,7	- 29,7
Bruttoentgelte	+ 0,5	- 0,3	+ 3,7	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,8	+ 14,4	- 16,0
Umsatz	- 1,5	- 0,7	+ 0,3	- 2,6	+ 8,9	+ 5,6	- 1,0	- 6,8
dar.: baugewerblicher Umsatz .....	.	.	.	.	+ 8,8	+ 5,8	- 1,0	- 6,9
	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index des Auftragseingangs (Wertindex) ⁵⁾	- 6,1	+ 0,1	± 0,0	+ 5,8	+ 7,4	- 11,2	- 17,8	+ 8,9
	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Index des Auftragsbestands (Wertindex)	- 0,4	- 3,4	- 4,3	- 3,7	- 11,6	+ 5,7	+ 5,1	- 1,9
	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe ⁴⁾	+ 3,2	+ 2,7	+ 6,8	+ 1,2	+ 13,5	- 2,4	- 6,1	- 29,7

1) Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2) Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 3) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 4) Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 5) Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 6) Angaben für Betriebe mit 20 und mehr Personen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Großhandel¹⁾							
Beschäftigte	2005=100	98,7	98,7	98,8	98,6	98,7	98,4
Umsatz nominal ²⁾	2005=100	102,9	96,4	107,4	107,7	106,3	103,0
Umsatz real ³⁾	2005=100	100,6	93,8	105,4	106,4	105,3	101,7
		Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Einzelhandel⁴⁾							
Beschäftigte	2005=100	98,0	98,3	98,5	98,1	98,6	98,9
Umsatz nominal ²⁾	2005=100	99,9	94,1	98,0	105,5	101,1	118,7
Umsatz real ³⁾	2005=100	98,3	92,2	96,1	103,3	99,6	116,9
		Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Kfz-Handel und Tankstellen⁵⁾							
Beschäftigte	2005=100	94,3	94,8	95,2	95,0	94,8	94,7
Umsatz nominal ²⁾	2005=100	103,6	87,4	96,4	100,6	92,1	82,2
Umsatz real ³⁾	2005=100	99,7	84,1	92,9	96,7	88,6	79,2
		Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Gastgewerbe							
Beschäftigte	2005=100	101,7	102,1	101,7	100,3	97,5	97,7
Umsatz nominal ²⁾	2005=100	104,7	105,6	106,2	102,7	89,3	95,5
Umsatz real ³⁾	2005=100	96,0	96,8	97,4	94,3	82,2	87,0
		Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Außenhandel							
Einfuhr	Mill. EUR	56 445	51 949	59 457	60 684	56 163	55 793
Ausfuhr	Mill. EUR	70 520	59 785	69 896	74 132	73 355	69 228
		Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Preise							
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2005=100	107,3	106,9	107,0	106,9	107,8	107,1
		Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	2005=100	107,0	106,5	106,5	106,6	106,5	107,3
		Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Index der Großhandelsverkaufspreise	2005=100	105,5	105,3	104,9	105,6	105,8	107,2
		Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Index der Einfuhrpreise ⁶⁾	2005=100	99,4	100,7	99,8	100,3	100,7	101,2
Index der Ausfuhrpreise	2005=100	102,2	102,5	102,4	102,4	102,5	102,7
		2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Arbeitskosten⁷⁾							
Index der Arbeitskosten insgesamt	2008=100	99,3	99,9	102,3	104,2	104,8	104,8
Index der Bruttolöhne und -gehälter	2008=100	99,2	99,9	102,3	104,0	104,5	104,6
Index der Lohnnebenkosten	2008=100	99,5	100,1	102,2	105,0	105,9	105,5

1) Einschl. Handelsvermittlung. – 2) In jeweiligen Preisen. – 3) In Preisen des Jahres 2000. – 4) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6) Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt. – 7) Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

Gegenstand der Nachweisung	Veränderung in %							
	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Großhandel³⁾								
Beschäftigte	- 3,1	- 3,1	- 2,9	- 2,9	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 0,3
Umsatz nominal ²⁾	- 17,3	- 15,4	- 6,0	- 4,5	+ 11,4	+ 0,3	- 1,3	- 3,1
Umsatz real ³⁾	- 10,0	- 8,7	- 2,0	- 3,8	+ 12,4	+ 0,9	- 1,0	- 3,4
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Einzelhandel⁴⁾								
Beschäftigte	- 1,0	- 1,6	- 1,5	- 1,4	+ 0,2	- 0,4	+ 0,5	+ 0,3
Umsatz nominal ²⁾	- 3,9	- 1,4	- 2,2	- 1,2	+ 4,1	+ 7,7	- 4,2	+ 17,4
Umsatz real ³⁾	- 2,6	- 0,6	- 1,9	- 1,8	+ 4,2	+ 7,5	- 3,6	+ 17,4
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Kfz-Handel und Tankstellen⁵⁾								
Beschäftigte	- 3,1	- 3,0	- 3,1	- 2,3	+ 0,4	- 0,2	- 0,2	- 0,1
Umsatz nominal ²⁾	+ 0,6	+ 0,8	+ 2,0	- 0,4	+ 10,3	+ 4,4	- 8,4	- 10,7
Umsatz real ³⁾	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,6	- 0,8	+ 10,5	+ 4,1	- 8,4	- 10,6
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Gastgewerbe								
Beschäftigte	- 0,2	+ 0,2	± 0,0	+ 0,8	- 0,4	- 1,4	- 2,8	+ 0,2
Umsatz nominal ²⁾	- 4,2	- 4,5	- 4,5	- 4,1	+ 0,6	- 3,3	- 13,0	+ 6,9
Umsatz real ³⁾	- 6,0	- 6,0	- 5,9	- 5,6	+ 0,6	- 3,2	- 12,8	+ 5,8
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Außenhandel								
Einfuhr	- 16,3	- 15,8	- 15,1	- 6,0	+ 14,5	+ 2,1	- 7,4	- 0,7
Ausfuhr	- 19,0	- 16,4	- 3,6	+ 3,8	+ 16,9	+ 6,1	- 1,0	- 5,6
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise								
Verbraucherpreisindex für Deutschland	± 0,0	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,1	- 0,1	+ 0,8	- 0,6
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	- 7,6	- 5,9	- 5,2	- 3,4	± 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,8
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Großhandelsverkaufspreise	- 7,0	- 3,2	+ 0,2	+ 1,9	- 0,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,3
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Einfuhrpreise ⁶⁾	- 11,4	- 8,1	- 5,0	- 1,0	- 0,9	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5
Index der Ausfuhrpreise	- 3,2	- 2,6	- 1,7	- 0,4	- 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitskosten⁷⁾								
Index der Arbeitskosten insgesamt	+ 4,3	+ 5,8	+ 5,7	+ 4,8	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,6	- 0,0
Index der Bruttolöhne und -gehälter	+ 4,2	+ 5,4	+ 5,4	+ 4,7	+ 2,4	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,1
Index der Lohnnebenkosten	+ 4,7	+ 7,0	+ 6,5	+ 5,4	+ 2,1	+ 2,7	+ 0,9	- 0,4
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	gegenüber Vorjahresmonat ⁸⁾				gegenüber Vorquartal ⁹⁾			
	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09

1) Einschl. Handelsvermittlung. – 2) In jeweiligen Preisen. – 3) In Preisen des Jahres 2000. – 4) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6) Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt. – 7) Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. – 8) Kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA. – 9) Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Deutschland										
Absolute Zahlen										
Bevölkerungsstand	1 000	82 315	82 218	82 002	81 862	...	81 862	81 853	...	...
dar.: Ausländer/-innen ¹⁾²⁾	1 000	6 751	6 745	6 695	6 700	6 689	6 700	6 689	6 687	6 689
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	Anzahl	373 681	368 922	377 055	107 964	140 602	41 106	43 985	49 237	47 380
Ehescheidungen	Anzahl	190 928	187 072	191 948	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	672 724	684 862	682 514	161 769	181 328	57 443	63 399	58 306	59 623
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	29 176	31 339	33 882	7 714	9 249	2 970	3 322	2 968	2 959
Nichtehelich Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	201 519	211 053	218 887	52 272	59 102	18 512	20 397	18 986	19 719
Gestorbene ⁴⁾	Anzahl	821 627	827 155	844 439	203 076	195 316	68 820	67 299	63 407	64 610
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	16 946	17 983	19 972	4 853	4 453	1 612	1 508	1 481	1 464
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	2 579	2 656	2 414	609	590	226	208	199	183
Totgeborene	Anzahl	2 420	2 371	2 412	560	567	227	198	173	196
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 148 903	- 142 293	- 161 925	- 41 307	- 13 988	- 11 377	- 3 900	- 5 101	- 4 987
Deutsche	Anzahl	- 161 133	- 155 649	- 175 835	- 44 168	- 18 784	- 12 735	- 5 714	- 6 588	- 6 482
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 12 230	+ 13 356	+ 13 910	+ 2 861	+ 4 796	+ 1 358	+ 1 814	+ 1 487	+ 1 495
Wanderungen⁵⁾										
Zuzüge	Anzahl	661 851	680 766	682 146	181 832	...	68 430	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	558 467	574 752	573 815	153 412	...	57 345	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	639 064	636 857	737 889	161 516	...	57 588	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	483 774	475 752	563 130	126 195	...	44 484	...	...	...
Überschuss der Zu- (+) bzw.										
Fortzüge (-)	Anzahl	+ 22 787	+ 43 909	- 55 743	+ 20 316	...	+ 10 842	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 74 693	+ 99 000	+ 10 685	+ 27 217	...	+ 12 861	...	...	...
		Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Bevölkerungsstand (Monatsschätzung)	Mill.	X	X	81,8	81,8	81,8	81,8	81,7	81,7	81,7

Verhältniszahlen

		2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Bevölkerungsstand										
Ausländer/-innen ¹⁾²⁾	% der Bevölkerung	8,2	8,2	8,2	8,2	...	8,2	8,2	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,5	4,5	4,6	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner/-innen	23,2	22,7	23,4	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,2	8,3	8,3	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	4,3	4,6	5,0	4,8	5,1	5,2	5,2	5,1	5,0
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ⁶⁾		1 331	1 370	1 376	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ³⁾	% aller Lebendgeb.	30,0	30,8	32,1	32,3	32,6	32,2	32,2	32,6	33,1
Gestorbene ⁴⁾	je 1 000 Einwohner/-innen	10,0	10,1	10,3	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3
Wanderungen⁵⁾										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,4	84,4	84,1	84,4	...	83,8	...	...	...
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	75,7	74,7	76,3	78,1	...	77,2	...	...	...

1) Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. – 2) Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2007 vorläufig. – 3) Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 4) Ohne Totgeborene. – 5) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2007 vorläufig. – 6) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Deutschland										
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,3	...	- 0,3	- 0,3	...	...
dar.: Ausländer/-innen ¹⁾²⁾	%	- 0,1	- 0,1	- 0,7	- 0,5	- 0,7	- 0,5	- 0,7	- 0,6	- 0,7
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	%	- 3,8	- 1,3	+ 2,2	+ 5,6	- 1,5	+ 11,0	+ 17,8	- 28,9	+ 31,0
Ehescheidungen	%	- 5,3	- 2,0	+ 2,6	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	- 1,9	+ 1,8	- 0,3	- 4,2	- 1,8	+ 0,2	- 2,5	+ 0,7	- 3,4
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,6	+ 7,4	+ 8,1	- 3,6	+ 5,9	+ 9,1	+ 8,5	+ 10,9	- 1,4
Gestorbene ³⁾	%	- 1,0	+ 0,7	+ 2,1	- 2,1	- 1,1	+ 5,4	- 1,9	+ 3,2	- 4,3
Wanderungen⁴⁾										
Zuzüge	%	- 6,4	+ 2,9	+ 0,2	+ 3,9	...	+ 8,1	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,6	+ 2,9	- 0,2	+ 3,5	...	+ 8,4	...	...	...
Fortzüge	%	+ 1,7	- 0,3	+ 15,9	+ 5,6	...	- 0,6	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 0,0	- 1,7	+ 18,4	+ 10,4	...	+ 2,2	...	...	...

Früheres Bundesgebiet*

Absolute Zahlen

		2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Bevölkerungsstand	1 000	65 667	65 664	65 541	65 456	...	65 456	65 453	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	Anzahl	305 113	299 698	305 350	85 259	110 529	32 145	34 424	37 901	38 204
Ehescheidungen ⁵⁾	Anzahl	164 717	161 854	166 566	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	546 644	553 892	549 232	129 509	145 212	45 957	50 808	46 705	47 699
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	26 657	26 883	29 114	6 507	7 904	2 556	2 837	2 527	2 540
Nichtehelich Lebendgeborene ⁶⁾	Anzahl	129 961	136 533	141 864	33 572	38 230	11 857	13 229	12 320	12 681
Gestorbene ³⁾	Anzahl	643 494	647 641	662 725	159 025	153 105	53 781	52 926	49 685	50 494
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	15 551	16 560	18 371	4 462	4 066	1 473	1 366	1 365	1 335
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	2 158	2 266	2 010	505	480	190	167	168	145
Totgeborene	Anzahl	1 922	1 891	1 899	424	453	181	154	141	158
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 96 850	- 93 749	- 113 493	- 29 516	- 7 893	- 7 824	- 2 118	- 2 980	- 2 795
Deutsche	Anzahl	- 107 956	- 104 072	- 124 236	- 31 561	- 11 731	- 8 907	- 3 589	- 4 142	- 4 000
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 11 106	+ 10 323	+ 10 743	+ 2 045	+ 3 838	+ 1 083	+ 1 471	+ 1 162	+ 1 205
Wanderungen⁴⁾										
Zuzüge	Anzahl	576 527	592 094	590 094	158 999	...	60 734	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	485 676	499 625	496 566	134 725	...	51 187	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	564 646	553 748	642 895	136 037	...	48 761	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	429 719	416 448	495 416	6 501	...	37 779	...	...	...
Überschuss der Zu- (+) bzw.										
Fortzüge (-)	Anzahl	+ 11 881	+ 38 346	- 52 801	+ 22 962	...	+ 11 973	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 55 957	+ 83 177	+ 1 150	+ 28 224	...	+ 13 408	...	...	...

1) Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. – 2) Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2007 vorläufig. – 3) Ohne Totgeborene. – 4) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2007 vorläufig. – 5) Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 6) Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern.

*) Ergebnisse ohne Berlin-West.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
----------------------------	---------	------	------	------	----------	----------	---------	---------	---------	---------

Früheres Bundesgebiet*

Verhältniszahlen

Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾		2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,6	4,6	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen ²⁾	je 10 000 Einwohner/-innen	23,8	23,4	24,1	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,3	8,4	8,3	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	4,6	4,9	5,3	5,0	5,4	5,6	5,6	5,4	5,3
Zusammengefasste Geburtenziffer ³⁾		1 341	1 375	1 374	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴⁾	% aller Lebendgeb.	23,8	24,7	25,8	25,9	26,3	25,8	26,0	26,4	26,6
Gestorbene ⁵⁾	je 1 000 Einwohner/-innen	9,8	9,9	10,1	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,3	0,4	0,3
Wanderungen⁶⁾										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,2	84,4	84,2	84,7	...	84,3	...	...	...
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	76,1	75,2	77,1	4,8	...	77,5	...	...	...

Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %

Bevölkerungsstand	%	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,2	...	- 0,2	- 0,2	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹⁾										
Eheschließungen	%	- 3,8	- 1,8	+ 1,9	+ 4,2	- 1,0	+ 10,3	+ 18,9	- 29,3	+ 31,2
Ehescheidungen ²⁾	%	- 5,1	- 1,7	+ 2,9	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	- 2,4	+ 1,3	- 0,8	- 5,0	- 1,8	- 0,8	- 2,3	- 0,3	- 2,7
Gestorbene ⁵⁾	%	- 1,1	+ 0,6	+ 2,3	- 2,2	- 1,0	+ 4,3	- 1,2	+ 3,0	- 4,5
Wanderungen⁶⁾										
Zuzüge	%	- 6,8	+ 2,7	- 0,3	+ 3,0	...	+ 6,7	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,4	+ 2,9	- 0,6	+ 2,9	...	+ 7,1	...	...	...
Fortzüge	%	+ 1,1	- 1,9	+ 16,1	+ 1,0	...	- 5,8	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	%	- 0,5	- 3,1	+ 19,0	- 93,6	...	- 4,1	...	...	...

Neue Länder**

Absolute Zahlen

Bevölkerungsstand	1 000	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹⁾										
Eheschließungen	Anzahl	56 949	57 713	59 943	19 198	25 704	7 567	8 171	9 819	7 714
Ehescheidungen	Anzahl	26 211	25 218	25 382	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	96 406	99 796	101 346	24 491	27 519	8 783	9 584	8 769	9 166
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	1 744	1 624	1 665	389	370	134	158	114	98
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	57 797	59 763	61 509	14 850	16 650	5 305	5 739	5 259	5 652
Gestorbene ⁵⁾	Anzahl	146 616	148 534	149 803	36 363	35 114	12 471	11 822	11 550	11 742
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	517	481	639	133	145	56	55	50	40
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	315	281	296	75	72	26	27	22	23
Totgeborene	Anzahl	388	362	383	109	92	36	33	27	32
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 50 210	- 48 738	- 48 457	- 11 872	- 7 595	- 3 688	- 2 238	- 2 781	- 2 576
Deutsche	Anzahl	- 51 437	- 49 881	- 49 483	- 12 128	- 7 820	- 3 766	- 2 341	- 2 845	- 2 634
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 1 227	+ 1 143	+ 1 026	+ 256	+ 225	+ 78	+ 103	+ 64	+ 58

1) Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2007 vorläufig. – 2) Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 3) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 4) Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5) Ohne Totgeborene. – 6) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Ergebnisse der Vierteljahres-, Monatszahlen und für das Jahr 2007 vorläufig.

*) Ergebnisse ohne Berlin-West. – **) Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Neue Länder*										
Absolute Zahlen										
Wanderungen¹⁾										
Zuzüge	Anzahl	44 061	44 250	46 311	11 227	...	3 630	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	37 393	37 177	38 262	8 905	...	2 805	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	41 879	43 306	51 605	12 161	...	4 221	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	30 027	29 026	34 425	8 511	...	2 895	...	...	...
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+ 2 182	+ 944	- 5 294	- 934	...	- 591	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen.....	Anzahl	+ 7 366	+ 8 151	+ 3 837	+ 394	...	- 90	...	...	...
Verhältniszahlen										
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,3	4,4	4,6	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner/-innen	19,7	19,1	19,4	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	7,3	7,6	7,7	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen.....	% aller Lebendgeb.	1,8	1,6	1,6	1,6	1,3	1,5	1,6	1,3	1,1
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ³⁾		1 303	1 366	1 404	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴⁾	% aller Lebendgeb.	60,0	59,9	60,7	60,6	60,5	60,4	59,9	60,0	61,7
Gestorbene ⁵⁾	je 1 000 Einwohner/-innen	11,0	11,3	11,4	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Wanderungen¹⁾										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,9	84,0	82,6	79,3	...	77,3	...	...	...
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	71,7	67,0	66,7	70,0	...	68,6	...	...	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,8	...	- 0,8	- 0,8	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	%	- 3,8	+ 1,3	+ 3,9	+ 10,4	- 3,6	+ 11,8	+ 13,3	- 27,9	+ 31,9
Ehescheidungen	%	- 6,9	- 3,8	+ 0,7	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	- 0,3	+ 3,5	+ 1,6	- 0,9	- 1,9	+ 5,0	- 3,7	+ 4,0	- 5,2
Gestorbene ⁵⁾	%	- 0,5	+ 1,3	+ 0,9	- 1,5	+ 0,2	+ 8,7	- 3,3	+ 7,6	- 3,0
Wanderungen¹⁾										
Zuzüge	%	- 4,7	+ 0,4	+ 4,7	+ 3,8	...	+ 10,7	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	%	- 5,0	- 0,6	+ 2,9	+ 1,2	...	+ 7,7	...	...	...
Fortzüge	%	+ 0,6	+ 3,4	+ 19,2	+ 13,6	...	+ 20,9	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,9	- 3,3	+ 18,6	+ 20,2	...	+ 29,2	...	...	...

1) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2007 vorläufig. – 2) Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2007 vorläufig. – 3) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 4) Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5) Ohne Totgeborene.

*) Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹⁾										
Erwerbstätige im Inland ²⁾	1 000	39 724	40 279	40 265	40 255	40 518	40 676	40 638	40 416	39 827
Erwerbstätige Inländer ³⁾	1 000	39 656	40 220	40 171	40 074	40 321	40 491	40 470	40 298	39 755
Erwerbslose	Mill.	3,60	3,14	3,30	3,33	3,17	3,03	3,06	3,12	3,37
Erwerbslosen ⁴⁾ insgesamt	Mill.	43,26	43,36	43,47	43,41	43,49	43,52	43,53	43,41	43,13
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²⁾	Mill.	39,73	40,28	40,27	40,24	40,23	40,22	40,22	40,23	40,23
Erwerbstätige Inländer ³⁾	Mill.	39,37	39,93	39,88	40,13	40,08	40,06	40,05	40,09	40,11
Erwerbslose ⁵⁾	Mill.	3,61	3,15	3,24	3,28	3,26	3,23	3,24	3,22	3,22
Männer ⁵⁾	Mill.	1,94	1,69	1,84	1,88	1,87	1,86	1,86	1,84	1,85
Frauen ⁵⁾	Mill.	1,66	1,46	1,40	1,40	1,39	1,38	1,38	1,38	1,38
Personen unter 25 Jahren ⁵⁾	Mill.	0,58	0,52	0,54	0,55	0,53	0,52	0,52	0,52	0,51
Personen 25 Jahre und älter ⁵⁾	Mill.	3,03	2,63	2,70	2,73	2,73	2,71	2,71	2,70	2,71
Erwerbslosenquote ⁵⁾⁶⁾	%	8,3	7,3	7,5	7,6	7,6	7,5	7,5	7,5	7,5
Männer ⁵⁾	%	8,5	7,4	8,1	8,2	8,2	8,1	8,1	8,1	8,1
Frauen ⁵⁾	%	8,3	7,2	6,9	6,9	6,9	6,8	6,8	6,8	6,8
Personen unter 25 Jahren ⁵⁾	%	11,1	9,8	10,4	10,6	10,3	10,2	10,2	10,1	10,0
Personen 25 Jahre und älter ⁵⁾	%	8,0	7,0	7,1	7,2	7,2	7,2	7,2	7,1	7,2
Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
		2006	2007	2008	1. Vj 08	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte⁷⁾⁸⁾										
am Arbeitsort	1 000	.	.	.	.	27 458	27 996	27 632	27 337	27 380
Frauen	1 000	.	.	.	.	12 394	12 653	12 608	12 551	12 551
Ausländer/-innen	1 000	.	.	.	.	1 901	1 933	1 872	1 863	1 879
Teilzeitbeschäftigte	1 000	.	.	.	.	5 003	5 043	5 060	5 105	5 202
dar.: Frauen	1 000	.	.	.	.	4 181	4 216	4 236	4 275	4 339
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten⁸⁾⁹⁾										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	.	.	.	.	217	220	191	203	219
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	.	.	.	.	96	96	93	93	93
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	.	.	.	.	6 528	6 637	6 571	6 463	6 369
Energieversorgung	1 000	.	.	.	.	233	235	236	237	238
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1 000	.	.	.	.	218	221	220	218	220
Baugewerbe	1 000	.	.	.	.	1 572	1 622	1 542	1 519	1 572
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1 000	.	.	.	.	4 023	4 108	4 094	4 043	4 022
Verkehr und Lagerei	1 000	.	.	.	.	1 420	1 440	1 418	1 398	1 400
Gastgewerbe	1 000	.	.	.	.	806	828	794	790	828
Information und Kommunikation	1 000	.	.	.	.	842	851	832	834	828
Finanz-, Versicherungsdienstleistung	1 000	.	.	.	.	990	1 010	1 015	1 006	1 003
Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	.	.	.	.	220	219	205	207	208
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	1 000	.	.	.	.	1 518	1 558	1 557	1 558	1 547
Sonstige wissenschaftliche Dienstleistungen	1 000	.	.	.	.	1 778	1 818	1 685	1 586	1 625
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1 000	.	.	.	.	1 641	1 666	1 662	1 661	1 666
Erziehung und Unterricht	1 000	.	.	.	.	1 028	1 060	1 079	1 069	1 071
Gesundheits- und Sozialwesen	1 000	.	.	.	.	3 236	3 295	3 330	3 344	3 361
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1 000	.	.	.	.	221	225	219	221	227
Sonstige Dienstleistungen	1 000	.	.	.	.	801	822	824	819	817
Private Haushalte	1 000	.	.	.	.	35	35	35	36	36
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	.	.	.	.	27	27	27	27	27

1) Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2) Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3) Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4) Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5) Monatsergebnisse: geschätzte saisonbereinigte Werte zur Erwerbslosigkeit auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach den Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5% – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Berechnungen auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften. – 6) Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7) Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8) Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Vergleich									
	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹⁾										
Erwerbstätige im Inland ²⁾	+ 1,4	- 0,0	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,4	- 0,1	- 0,5	- 1,5
Erwerbstätige Inländer ³⁾	+ 1,4	- 0,1	- 0,7	- 0,7	- 0,5	- 0,4	+ 0,4	- 0,1	- 0,4	- 1,3
Erwerbslose	- 12,8	+ 4,9	+ 11,0	+ 5,9	- 1,3	+ 5,6	- 4,4	+ 1,0	+ 2,0	+ 8,0
Erwerbspersonen ⁴⁾ insgesamt	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	- 0,3	- 0,6	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	- 0,3	- 0,6
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²⁾	+ 0,6	- 0,0	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Erwerbstätige Inländer ³⁾	+ 0,6	- 0,0	- 0,7	- 0,7	- 0,5	- 0,4	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	± 0,0
Erwerbslose ⁵⁾	- 0,5	+ 0,1	+ 5,6	+ 6,2	+ 3,9	+ 3,5	- 0,9	+ 0,3	- 0,6	± 0,0
Männer ⁵⁾	- 0,3	+ 0,2	+ 12,0	+ 12,0	+ 8,9	+ 8,2	- 0,5	± 0,0	- 1,1	+ 0,5
Frauen ⁵⁾	- 0,2	- 0,1	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Personen unter 25 Jahren ⁵⁾	- 0,1	+ 0,0	+ 4,0	+ 4,0	± 0,0	- 1,9	- 1,9	± 0,0	± 0,0	- 1,9
Personen 25 Jahre und älter ⁵⁾	- 0,4	+ 0,1	+ 5,9	+ 6,3	+ 5,5	+ 5,0	- 0,7	± 0,0	- 0,4	+ 0,4
Erwerbslosenquote ⁵⁾⁶⁾	- 1,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer ⁵⁾	- 1,1	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	- 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen ⁵⁾	- 1,1	- 0,3	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Personen unter 25 Jahren ⁵⁾	- 1,3	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,2	± 0,0	- 0,1	± 0,0	- 0,1	- 0,1
Personen 25 Jahre und älter ⁵⁾	- 1,0	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,4	± 0,0	± 0,0	- 0,1	+ 0,1
Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
	2007	2008	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte⁷⁾⁸⁾										
am Arbeitsort										
Frauen .....	.	.	.	.	.	- 0,3	+ 2,0	- 1,3	- 1,1	+ 0,2
Ausländer/-innen .....	.	.	.	.	.	+ 1,3	+ 2,1	- 0,4	- 0,5	- 0,0
Teilzeitbeschäftigte .....	.	.	.	.	.	- 1,2	+ 1,7	- 3,1	- 0,5	+ 0,9
dar.: Frauen .....	.	.	.	.	.	+ 4,0	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,9	+ 1,9
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten⁸⁾⁹⁾										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	.	.	.	.	.	+ 0,9	+ 1,6	- 13,3	+ 6,5	+ 7,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	.	.	.	.	.	- 2,6	+ 0,1	- 2,9	- 0,5	+ 0,7
Verarbeitendes Gewerbe .....	.	.	.	.	.	- 2,4	+ 1,7	- 1,0	- 1,6	- 1,5
Energieversorgung .....	.	.	.	.	.	+ 2,3	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,5
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen .....	.	.	.	.	.	+ 0,9	+ 1,4	- 0,2	- 1,0	+ 0,6
Baugewerbe .....	.	.	.	.	.	- 0,0	+ 3,1	- 4,9	- 1,5	+ 3,5
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen .....	.	.	.	.	.	- 0,0	+ 2,1	- 0,3	- 1,2	- 0,5
Verkehr und Lagerei .....	.	.	.	.	.	- 1,4	+ 1,4	- 1,5	- 1,4	+ 0,1
Gastgewerbe .....	.	.	.	.	.	+ 2,8	+ 2,8	- 4,2	- 0,4	+ 4,8
Information und Kommunikation .....	.	.	.	.	.	- 1,7	+ 1,1	- 2,2	+ 0,3	- 0,8
Finanz-, Versicherungsdienstleistung .....	.	.	.	.	.	+ 1,3	+ 2,0	+ 0,5	- 0,9	- 0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	.	.	.	.	.	- 5,5	- 0,7	- 6,3	+ 1,0	+ 0,5
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen .....	.	.	.	.	.	+ 1,9	+ 2,6	- 0,1	+ 0,1	- 0,7
Sonstige wissenschaftliche Dienstleistungen .....	.	.	.	.	.	- 8,6	+ 2,2	- 7,3	- 5,9	+ 2,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	.	.	.	.	.	+ 1,5	+ 1,5	- 0,2	- 0,0	+ 0,3
Erziehung und Unterricht .....	.	.	.	.	.	+ 4,2	+ 3,1	+ 1,8	- 0,9	+ 0,2
Gesundheits- und Sozialwesen .....	.	.	.	.	.	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	.	.	.	.	.	+ 2,5	+ 1,7	- 2,4	+ 0,9	+ 2,4
Sonstige Dienstleistungen .....	.	.	.	.	.	+ 1,9	+ 2,6	+ 0,2	- 0,6	- 0,3
Private Haushalte .....	.	.	.	.	.	+ 4,3	+ 1,6	- 1,1	+ 2,6	+ 1,3
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften .....	.	.	.	.	.	- 2,9	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 1,6

1) Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2) Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3) Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4) Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5) Monatsergebnisse: geschätzte saisonbereinigte Werte zur Erwerbslosigkeit auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach den Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5% – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Berechnungen auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften. – 6) Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7) Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8) Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹⁾										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	3 776 509	3 267 907	3 423 283	3 346 459	3 228 625	3 215 393	3 275 526	3 617 485	3 643 381
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	404 919	339 852	376 998	398 280	338 587	322 748	321 799	361 413	382 968
Ausländer/-innen	Anzahl	559 082	497 201	523 603	520 936	507 344	504 399	507 429	543 668	541 699
Männer ²⁾	Anzahl	1 900 322	1 667 592	1 867 774	1 804 694	1 740 182	1 741 602	1 795 948	2 043 852	2 076 925
Frauen ²⁾	Anzahl	1 873 453	1 599 918	1 555 507	1 541 765	1 488 443	1 473 791	1 479 578	1 573 633	1 566 456
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	%	9,0	7,8	8,2	8,0	7,7	7,6	7,8	8,6	8,7
Männer	%	8,5	7,5	8,4	8,1	7,8	7,8	8,0	9,1	9,3
Frauen	%	9,6	8,2	7,9	7,8	7,6	7,5	7,5	8,0	8,0
Jüngere unter 25 Jahren	%	.	7,1	7,8	8,2	7,0	6,7	6,7	7,5	7,9
Ausländer/-innen	%	.	15,8	16,6	16,5	16,0	16,0	16,1	17,2	17,1
Gemeldete Stellen	Anzahl	621 391	568 513	485 528	485 554	479 112	465 115	460 809	456 535	480 217
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	2 485 871	2 144 651	2 320 209	2 306 730	2 228 931	2 215 665	2 248 181	2 469 537	2 481 773
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	261 290	216 849	255 933	273 640	231 387	219 941	219 696	247 597	264 078
Ausländer/-innen	Anzahl	476 950	423 444	449 640	446 774	435 497	433 277	435 980	467 164	465 620
Männer ²⁾	Anzahl	1 245 428	1 088 894	1 265 800	1 245 905	1 202 375	1 201 024	1 231 606	1 390 929	1 408 946
Frauen ²⁾	Anzahl	1 238 875	1 055 360	1 054 408	1 060 825	1 026 556	1 014 641	1 016 575	1 078 608	1 072 827
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	%	7,5	6,4	6,9	6,9	6,6	6,6	6,7	7,4	7,4
Männer	%	7,0	6,1	7,1	7,0	6,7	6,7	6,9	7,8	7,9
Frauen	%	8,0	6,8	6,8	6,8	6,6	6,5	6,5	6,9	6,8
Jüngere unter 25 Jahren	%	.	5,7	6,6	7,1	6,0	5,7	5,7	6,4	6,8
Ausländer/-innen	%	.	14,8	15,7	15,6	15,2	15,1	15,2	16,3	16,2
Gemeldete Stellen ⁴⁾	Anzahl	488 677	455 446	375 336	376 287	372 487	362 220	362 102	352 523	369 592
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	1 290 637	1 123 256	1 103 074	1 039 729	999 694	999 728	1 027 345	1 147 948	1 161 608
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	143 629	123 002	121 065	124 640	107 200	102 807	102 103	113 816	118 890
Ausländer/-innen	Anzahl	82 132	73 758	73 963	74 162	71 847	71 122	71 449	76 504	76 079
Männer ²⁾	Anzahl	654 894	578 698	601 975	558 789	537 807	540 578	564 342	652 923	667 979
Frauen ²⁾	Anzahl	634 578	544 558	501 099	480 940	461 887	459 150	463 003	495 025	493 629
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	%	15,1	13,1	13,0	12,3	11,8	11,8	12,1	13,5	13,7
Männer	%	14,5	12,9	13,5	12,6	12,1	12,1	12,7	14,7	15,0
Frauen	%	15,6	13,4	12,4	12,0	11,5	11,4	11,5	12,3	12,3
Jüngere unter 25 Jahren	%	.	12,5	12,6	13,1	11,3	10,8	10,8	12,0	12,5
Ausländer/-innen	%	.	25,9	25,7	25,6	24,8	24,6	24,7	26,5	26,3
Gemeldete Stellen	Anzahl	132 714	113 067	110 191	109 267	106 625	102 895	98 707	104 012	110 625

1) Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 2) Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4) Einschl. der gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹⁾										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	- 13,5	+ 4,8	+ 7,6	+ 5,6	+ 3,7	+ 2,6	- 0,4	+ 1,9	+ 10,4	+ 0,7
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	- 16,1	+ 10,9	+ 10,9	+ 5,1	+ 0,4	- 1,6	- 4,7	- 0,3	+ 12,3	+ 6,0
Ausländer/-innen	- 11,1	+ 5,3	+ 7,6	+ 5,6	+ 4,1	+ 2,5	- 0,6	+ 0,6	+ 7,1	- 0,4
Männer ²⁾	- 12,2	+ 12,0	+ 14,9	+ 11,0	+ 7,6	+ 6,0	+ 0,1	+ 3,1	+ 13,8	+ 1,6
Frauen ²⁾	- 14,6	- 2,8	+ 0,1	- 0,3	- 1,0	- 1,6	- 1,0	+ 0,4	+ 6,4	- 0,5
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen	- 8,5	- 14,6	- 13,8	- 8,4	- 5,9	- 5,0	- 2,9	- 0,9	- 0,9	+ 5,2
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	- 13,7	+ 8,2	+ 11,6	+ 9,2	+ 7,1	+ 5,7	- 0,6	+ 1,5	+ 9,8	+ 0,5
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	- 17,0	+ 18,0	+ 18,8	+ 10,9	+ 4,6	+ 1,9	- 4,9	- 0,1	+ 12,7	+ 6,7
Ausländer/-innen	- 11,2	+ 6,2	+ 8,2	+ 6,0	+ 4,4	+ 2,7	- 0,5	+ 0,6	+ 7,2	- 0,3
Männer ²⁾	- 12,6	+ 16,2	+ 19,5	+ 15,0	+ 11,2	+ 9,1	- 0,1	+ 2,5	+ 12,9	+ 1,3
Frauen ²⁾	- 14,8	- 0,1	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,2	+ 1,6	- 1,2	+ 0,2	+ 6,1	- 0,5
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen⁴⁾	- 6,8	- 17,6	- 16,2	- 9,5	- 7,7	- 6,1	- 2,8	- 0,0	- 2,6	+ 4,8
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	- 13,0	- 1,8	- 0,3	- 1,5	- 2,9	- 3,5	+ 0,0	+ 2,8	+ 11,7	+ 1,2
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	- 14,4	- 1,6	- 3,0	- 5,5	- 7,7	- 8,6	- 4,1	- 0,7	+ 11,5	+ 4,5
Ausländer/-innen	- 10,2	+ 0,3	+ 4,3	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,3	- 1,0	+ 0,5	+ 7,1	- 0,6
Männer ²⁾	- 11,6	+ 4,0	+ 5,9	+ 3,2	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,5	+ 4,4	+ 15,7	+ 2,3
Frauen ²⁾	- 14,2	- 8,0	- 6,8	- 6,7	- 7,4	- 7,9	- 0,6	+ 0,8	+ 6,9	- 0,3
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen	- 14,8	- 2,5	- 4,0	- 4,1	+ 1,0	- 1,1	- 3,5	- 4,1	+ 5,4	+ 6,4

1) Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 2) Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4) Einschl. der gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld	1 000	1 446	1 080	917	1 088	1 150	1 166	1 110	1 068	1 085
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾	1 000	5 392	5 277	5 010	4 757	4 765	4 701	4 742	4 718	4 687
Empfänger von Sozialgeld ²⁾	1 000	1 955	1 964	1 897	1 748	1 754	1 735	1 758	1 760	1 752
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾	1 000	61	52	52	83	79	74	79	80	76
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit	Mill. EUR	4 615	3 570	3 191	2 214	2 153	2 122	2 578	3 982	5 007
dar.: Beiträge	Mill. EUR	4 265	2 689	2 204	1 847	1 796	1 769	1 751	1 803	2 361
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾	Mill. EUR	3 680	3 016	3 284	3 645	3 837	4 888	3 755	3 757	5 137
dar.: Arbeitslosengeld	Mill. EUR	1 908	1 411	1 155	1 450	1 427	1 464	1 466	1 416	1 389
Gesetzliche Krankenversicherung⁵⁾										
Mitglieder insgesamt	1 000	50 447	50 742	51 121	51 180	51 100	51 189	51 374	51 434	51 475
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁶⁾	1 000	28 729	29 172	29 654	29 794	29 728	29 836	30 028	30 090	30 135
Rentner/-innen	1 000	16 902	16 906	16 896	16 875	16 880	16 873	16 869	16 870	16 870
Früheres Bundesgebiet										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁷⁾	1 000	1 023	769	647	813	866	884	841	811	821
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾⁷⁾	1 000	3 462	3 394	3 240	3 111	3 123	3 082	3 117	3 109	3 095
Empfänger von Sozialgeld ²⁾⁷⁾	1 000	1 399	1 402	1 352	1 249	1 255	1 240	1 259	1 261	1 257
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾⁷⁾	1 000	43	38	38	62	60	55	57	57	54
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾⁸⁾	Mill. EUR	2 762	2 302	1 814	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸⁾	Mill. EUR	1 419	1 059	866	.	.	.	.	.	.
Neue Länder und Berlin-Ost										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁹⁾	1 000	423	311	269	275	284	282	269	257	264
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾⁹⁾	1 000	1 930	1 883	1 770	1 646	1 642	1 619	1 625	1 609	1 593
Empfänger von Sozialgeld ²⁾⁹⁾	1 000	556	562	545	498	499	495	500	499	494
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾⁹⁾	1 000	18	14	14	21	20	19	22	23	23
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾¹⁰⁾	Mill. EUR	918	715	660	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸⁾	Mill. EUR	489	352	297	.	.	.	.	.	.
		2006	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen										
Wohnungen insgesamt ¹⁰⁾	Anzahl	247 793	182 771	174 595	15 068	16 575	15 681	15 861	16 420	14 724
Wohnungen in Wohngebäuden mit ¹¹⁾										
1 Wohnung	Anzahl	120 596	78 711	73 269	6 484	7 175	6 667	6 992	7 315	6 195
2 Wohnungen	Anzahl	25 308	15 992	15 038	1 354	1 538	1 444	1 366	1 470	1 140
3 und mehr Wohnungen ¹²⁾	Anzahl	69 780	61 173	58 535	4 497	5 182	5 602	4 958	5 598	5 021
Wohngebäude ¹¹⁾	Anzahl	142 138	94 009	87 667	7 699	8 563	8 064	8 301	8 726	7 359
Rauminhalt	1 000 m ³	138 672	97 043	92 482	8 047	8 953	8 628	8 462	9 124	7 775
Wohnfläche in Wohnungen	1 000 m ²	25 363	17 940	17 012	1 473	1 649	1 580	1 564	1 692	1 447
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³⁾	Mill. EUR	31 553	22 636	22 077	1 980	2 200	2 097	2 071	2 263	1 919
Nichtwohngebäude ¹¹⁾	Anzahl	29 440	29 376	31 423	2 545	2 959	2 614	2 679	2 893	2 749
Rauminhalt	1 000 m ³	191 001	212 610	249 570	15 658	18 149	16 259	15 287	18 098	16 226
Nutzfläche	1 000 m ²	27 973	30 517	34 915	2 413	2 695	2 324	2 397	2 809	2 493
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³⁾	Mill. EUR	19 287	22 038	25 630	1 932	2 276	1 943	1 705	2 190	1 812
Wohnräume (einschließlich Küchen) ¹⁰⁾	Anzahl	1 274 245	898 295	846 163	72 941	80 390	76 356	75 538	80 084	70 172
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁰⁾¹³⁾										
insgesamt	Mill. EUR	61 797	55 107	59 004	4 927	5 828	5 242	4 781	5 636	4 729
Wohngebäude	Mill. EUR	36 800	27 126	26 705	2 391	2 724	2 529	2 459	2 665	2 295
Nichtwohngebäude	Mill. EUR	24 996	27 982	32 298	2 536	3 104	2 713	2 321	2 971	2 434

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2) Hochgerechnete Zahlen. – 3) Personen, die eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme vor dem 1. Januar 2005 begonnen haben, erhalten bis zum Ende der Maßnahme Unterhaltsgeld. Bei Maßnahmebeginn ab 1. Januar 2005 wird Arbeitslosengeld bei Weiterbildung (AlgW) gewährt. Aus IT-technischen Gründen wurde das Datenmaterial zu AlgW im Jahr 2006/2007 – in Teilschritten – ab 2004 revidiert. Das Unterhaltsgeld lief im Jahr 2007 aus. – 4) Einschl. der Ausgaben besonderer Dienststellen. – 5) Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 6) Ohne Rentner/-innen. – 7) Ohne Berlin-West. – 8) Veröffentlichung von Monatsergebnissen für die alten und neuen Bundesländer durch die Bundesagentur für Arbeit ab Januar 2009 eingestellt. – 9) Neue Länder und Berlin. – 10) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 11) Errichtung neuer Gebäude. – 12) Ohne Wohnheime. – 13) Einschl. Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld	- 25,3	- 15,1	+ 34,9	+ 36,1	+ 36,4	+ 32,6	+ 1,4	- 4,9	- 3,7	+ 1,6
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾	- 2,1	- 5,1	- 1,7	+ 1,0	+ 1,0	+ 2,3	- 1,3	+ 0,9	- 0,5	- 0,7
Empfänger von Sozialgeld ²⁾	+ 0,4	- 3,4	- 4,7	- 2,2	- 1,7	+ 0,6	- 1,1	+ 1,4	+ 0,1	- 0,5
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾	- 14,5	- 0,2	+ 64,6	+ 58,0	+ 39,8	+ 26,5	- 6,3	+ 6,2	+ 0,9	- 4,1
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit	- 22,7	- 10,6	- 29,4	- 13,3	+ 17,8	+ 33,2	- 1,4	+ 21,5	+ 54,4	+ 25,7
dar.: Beiträge	- 37,0	- 18,0	- 16,1	- 15,2	- 17,8	- 15,4	- 1,5	- 1,0	+ 3,0	+ 30,9
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾	- 18,0	+ 8,9	+ 30,6	+ 62,6	+ 51,1	+ 32,0	+ 27,4	- 23,2	+ 0,0	+ 36,8
dar.: Arbeitslosengeld	- 26,0	- 18,1	+ 36,7	+ 39,0	+ 44,3	+ 44,1	+ 2,6	+ 0,1	- 3,4	- 1,9
Gesetzliche Krankenversicherung⁵⁾										
Mitglieder insgesamt	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 0,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁶⁾	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2
Rentner/-innen	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0
Früheres Bundesgebiet										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁷⁾	- 24,8	- 15,8	+ 43,2	+ 44,4	+ 44,8	+ 40,5	+ 2,1	- 4,9	- 3,5	+ 1,2
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾⁷⁾	- 2,0	- 4,5	- 0,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 4,4	- 1,3	+ 1,1	- 0,3	- 0,5
Empfänger von Sozialgeld ²⁾⁷⁾	+ 0,2	- 3,5	- 4,3	- 1,5	- 1,0	+ 1,4	- 1,2	+ 1,5	+ 0,2	- 0,3
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾⁷⁾	- 12,5	+ 0,8	+ 66,6	+ 55,3	+ 33,8	+ 18,3	- 7,2	+ 3,6	- 0,5	- 6,0
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾⁸⁾	- 16,7	- 21,2	.	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸⁾	- 25,4	- 18,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Neue Länder und Berlin-Ost										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁹⁾	- 26,5	- 13,4	+ 14,1	+ 15,4	+ 15,3	+ 12,9	- 0,7	- 4,6	- 4,5	+ 2,7
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾⁹⁾	- 2,5	- 6,0	- 5,0	- 2,8	- 2,8	- 1,5	- 1,4	+ 0,3	- 0,9	- 1,0
Empfänger von Sozialgeld ²⁾⁹⁾	+ 1,0	- 3,0	- 5,9	- 3,9	- 3,6	- 1,2	- 1,0	+ 1,0	- 0,2	- 0,8
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾⁹⁾	- 19,4	- 2,8	+ 59,2	+ 65,6	+ 57,6	+ 51,0	- 3,5	+ 13,6	+ 4,6	+ 0,4
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾⁸⁾	- 22,2	- 7,7	.	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸⁾	- 28,0	- 15,6	.	.	.	.	.	.	.	.
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen										
Wohnungen insgesamt ¹⁰⁾	- 26,2	- 4,5	+ 9,9	+ 10,5	+ 9,8	+ 19,0	- 5,4	+ 1,1	+ 3,5	- 10,3
Wohnungen in Wohngebäuden mit ¹¹⁾										
1 Wohnung	- 34,7	- 6,9	+ 10,4	+ 15,8	+ 17,1	+ 20,9	- 7,1	+ 4,9	+ 4,6	- 15,3
2 Wohnungen	- 36,8	- 6,0	+ 22,8	+ 12,9	+ 18,5	+ 22,1	- 6,1	- 5,4	+ 7,6	- 22,4
3 und mehr Wohnungen ¹²⁾	- 12,3	- 4,3	+ 23,7	+ 4,0	+ 8,4	+ 10,4	+ 8,1	- 11,5	+ 12,9	- 10,3
Wohngebäude ¹¹⁾	- 33,9	- 6,7	+ 12,6	+ 15,5	+ 17,1	+ 20,1	- 5,8	+ 2,9	+ 5,1	- 15,7
Rauminhalt	- 30,0	- 4,7	+ 14,7	+ 11,9	+ 16,5	+ 19,5	- 3,6	- 1,9	+ 7,8	- 14,8
Wohnfläche in Wohnungen	- 29,3	- 5,2	+ 16,0	+ 12,5	+ 17,3	+ 19,5	- 4,2	- 1,0	+ 8,2	- 14,5
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes ¹³⁾	- 28,3	- 2,5	+ 17,1	+ 14,2	+ 19,7	+ 23,3	- 4,7	- 1,3	+ 9,3	- 15,2
Nichtwohngebäude ¹¹⁾	- 0,2	+ 7,0	- 4,3	+ 0,9	+ 5,7	+ 19,5	- 11,7	+ 2,5	+ 8,0	- 5,0
Rauminhalt	+ 11,3	+ 17,4	- 23,6	- 21,2	- 26,2	- 0,7	- 10,4	- 6,0	+ 18,4	- 10,3
Nutzfläche	+ 9,1	+ 14,4	- 22,9	- 16,0	- 14,3	- 0,2	- 13,8	+ 3,1	+ 17,2	- 11,2
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes ¹³⁾	+ 14,3	+ 16,3	- 5,8	- 14,2	- 4,4	- 11,9	- 14,6	- 12,3	+ 28,5	- 17,3
Wohnräume (einschließlich Küchen) ¹⁰⁾	- 29,5	- 5,8	+ 11,2	+ 10,3	+ 11,9	+ 17,6	- 5,0	- 1,1	+ 6,0	- 12,4
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes ¹⁰⁾¹³⁾										
insgesamt	- 10,8	+ 7,1	+ 8,8	+ 0,2	+ 8,6	+ 7,7	- 10,1	- 8,8	+ 17,9	- 16,1
Wohngebäude	- 26,3	- 1,6	+ 16,5	+ 12,7	+ 17,2	+ 23,4	- 7,2	- 2,7	+ 8,4	- 13,9
Nichtwohngebäude	+ 11,9	+ 15,4	+ 2,4	- 10,3	+ 2,0	- 3,9	- 12,6	- 14,4	+ 28,0	- 18,1

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2) Hochgerechnete Zahlen. – 3) Personen, die eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme vor dem 1. Januar 2005 begonnen haben, erhalten bis zum Ende der Maßnahme Unterhaltsgeld. Bei Maßnahmebeginn ab 1. Januar 2005 wird Arbeitslosengeld bei Weiterbildung (AlgW) gewährt. Aus IT-technischen Gründen wurde das Datenmaterial zu AlgW im Jahr 2006/2007 – in Teilschritten – ab 2004 revidiert. Das Unterhaltsgeld lief im Jahr 2007 aus. – 4) Einschl. der Ausgaben besonderer Dienststellen. – 5) Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 6) Ohne Rentner/-innen. – 7) Ohne Berlin-West. – 8) Veröffentlichung von Monatsergebnissen für die alten und neuen Bundesländer durch die Bundesagentur für Arbeit ab Januar 2009 eingestellt. – 9) Neue Länder und Berlin. – 10) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 11) Errichtung neuer Gebäude. – 12) Ohne Wohnheime. – 13) Einschl. Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Mai 07	Nov. 07	Mai 08	Nov. 08	Mai 09	Nov. 09
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand¹⁾										
Rinder (einschl. Kälber) ²⁾	1 000	12 687	12 970	12 945	12 687	12 707	12 970	12 988	12 945	12 897
dar.: Kälber	1 000	2 005	2 079	2 718	2 005	2 015	2 079	2 069	2 718	2 695
Schweine	1 000	27 125	26 687	26 948	27 125	27 113	26 687	26 719	26 948	26 841
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	1 000	17 406	17 336	17 804	17 406	17 919	17 336	17 839	17 804	17 859
		2006	2007	2008	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Gewerbliche Schlachtungen³⁾										
Rinder	Anzahl	3 407 859	3 353 116	3 452 844	287 715	290 713	343 543	342 659	363 507	329 746
Ochsen	Anzahl	35 847	33 191	32 437	2 316	2 425	4 540	5 825	4 094	2 944
Bullen	Anzahl	1 520 548	1 555 794	1 606 148	116 641	121 438	142 131	137 379	149 544	136 437
Kühe	Anzahl	1 391 478	1 315 619	1 360 297	110 711	108 579	130 086	125 916	126 734	111 441
weibliche Rinder ⁴⁾	Anzahl	459 986	448 512	453 962	33 541	33 232	39 639	44 599	51 994	43 400
Kälber ⁵⁾	Anzahl	334 449	304 715	309 868	22 070	22 851	24 830	25 817	28 095	32 630
Jungrinder ⁶⁾	Anzahl	.	.	.	2 436	2 188	2 317	3 123	3 046	2 894
Schweine	Anzahl	49 767 866	52 990 834	54 672 369	4 534 045	4 526 359	4 802 504	4 935 839	4 829 887	4 840 334
Lämmer	Anzahl	.	.	.	59 341	61 644	63 376	57 914	106 466	67 676
Übrige Schafe	Anzahl	.	.	.	12 632	15 208	12 760	14 947	29 643	13 693
Schlachtmenge³⁾										
Rinder	t	1 131 214	1 129 280	1 143 885	89 849	91 133	108 070	107 576	114 739	103 315
Ochsen	t	11 664	11 010	10 521	756	789	1 514	1 970	1 307	949
Bullen	t	565 322	585 284	592 220	43 298	45 281	53 105	51 456	56 136	51 397
Kühe	t	420 563	410 326	410 326	32 761	32 087	38 275	37 240	38 036	33 527
weibliche Rinder ⁴⁾	t	133 665	131 575	130 818	9 670	9 526	11 362	12 773	14 909	12 577
Kälber ⁵⁾	t	42 500	39 220	39 450	2 974	3 088	3 389	3 545	3 839	4 382
Jungrinder ⁶⁾	t	.	.	.	389	361	426	591	512	483
Schweine	t	4 629 997	4 955 436	5 095 118	420 568	420 347	447 214	461 980	453 317	450 737
Lämmer	t	.	.	.	1 099	1 138	1 173	1 067	1 949	1 242
Übrige Schafe	t	.	.	.	381	466	387	451	892	414
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾	t	1 024 643	1 120 432	1 246 231	112 833	105 856	111 531	113 414	108 816	115 944
darunter:										
Jungmasthühner	t	572 832	651 712	706 933	66 180	62 032	64 931	66 554	63 203	64 095
Enten	t	38 514	55 795	60 808	5 173	5 445	5 320	6 022	5 754	5 954
Truthühner einschl. Perlhühner	t	375 996	374 883	436 312	38 242	35 546	37 618	37 164	36 458	41 663
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁸⁾	t	443 752	503 198	554 051	52 350	48 911	50 185	51 737	48 444	51 461
Enten, zerteilt ⁸⁾	t	3 884	4 645	5 216	.	.	563	555	596	998
Truthühner einschl. Perlhühner, zerteilt ⁸⁾	t	232 366	230 501	238 589	20 983	20 420	21 661	21 020	19 868	22 243
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	t	396 402	465 144	503 862	48 379	45 287	46 601	48 456	44 898	45 882
Enten, frisch abgegeben	t	3 636	5 210	5 553	204	220	453	744	820	1 800
Truthühner einschl. Perlhühner, frisch abgegeben	t	349 389	350 114	408 027	34 831	32 565	35 467	34 176	33 473	38 373
Eingelegte Bruteier⁹⁾										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	105 358	108 259	98 900	8 247	9 364	10 220	7 763	8 144	8 167
Mastrassen	1 000	575 561	626 032	679 477	64 777	62 208	60 522	64 327	55 751	64 112
Geschlüpfte Hühnerküken⁹⁾ zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	41 500	42 566	39 853	2 952	3 014	3 695	3 683	2 903	3 312
Mastrassen	1 000	448 176	487 651	544 892	51 808	50 041	49 341	51 998	43 522	51 392
Legehennenhaltung und Eierzeugung¹⁰⁾										
Betriebe ¹¹⁾	Anzahl	1 253	1 233	1 189	1 124	1 125	1 129	1 118	1 110	1 111
Hennenhaltungsplätze ¹²⁾	1 000	39 620	39 994	39 930	38 697	38 619	38 155	37 825	37 588	37 344
Legehennen im Durchschnitt	1 000	32 530	32 357	32 198	28 243	28 140	27 758	27 395	26 971	...
Erzeugte Eier	Mill.	9 537	9 578	9 617	708	692	665	667	645	...
Eier je Henne	Stück	291,6	296,0	298,7	25,1	24,6	24,0	24,4	23,9	...
Eier je Henne und Tag	Stück	0,80	0,81	0,82	0,81	0,79	0,80	0,79	0,80	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹³⁾	%	82,4	81,4	80,3	73,8	72,3	73,0	71,9	71,9	...

1) Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2) Ab 2008 Auswertung der HIT-Datenbank, eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. – 3) Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 4) Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 5) Kälber, bis zu 8 Monaten. – 6) Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 7) In Geflügelschlachtereien mit einer Kapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat. – 8) Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschl. des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 9) In Brüterien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschl. des Schlupfraums. – 10) In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen bzw. von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 11) Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 12) Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Mai 08	Nov. 08	Mai 09	Nov. 09	Mai 08	Nov. 08	Mai 09	Nov. 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahreserhebung				gegenüber Vorerhebung			
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand¹⁾										
Rinder (einschl. Kälber) ²⁾	+ 2,2	- 0,2	+ 2,2	+ 2,2	- 0,2	- 0,7	+ 2,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,4
dar.: Kälber	+ 3,7	+ 30,7	+ 3,7	+ 2,7	+ 30,7	+ 30,2	+ 3,2	- 0,5	+ 31,4	- 0,9
Schweine	- 1,6	+ 1,0	- 1,6	- 1,5	+ 1,0	+ 0,5	- 1,6	+ 0,1	+ 0,9	- 0,4
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	- 0,4	+ 2,7	- 0,4	- 0,4	+ 2,7	+ 0,1	- 3,2	+ 2,9	- 0,2	+ 0,3
	2007	2008	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Gewerbliche Schlachtungen³⁾										
Rinder	- 1,6	+ 3,0	+ 9,7	+ 1,6	+ 23,3	+ 8,0	+ 18,2	- 0,3	+ 6,1	- 9,3
Ochsen	- 7,4	- 2,3	+ 65,2	- 4,7	+ 19,6	+ 20,1	+ 87,2	+ 28,3	- 29,7	- 28,1
Bullen	+ 2,3	+ 3,2	- 2,5	- 8,8	+ 15,2	- 1,3	+ 17,0	- 3,3	+ 8,9	- 8,8
Kühe	- 5,5	+ 3,4	+ 3,3	- 8,1	+ 7,3	- 7,3	+ 19,8	- 3,2	+ 0,6	- 12,1
weibliche Rinder ⁴⁾	- 2,5	+ 1,2	+ 2,5	+ 2,2	+ 19,9	- 2,2	+ 19,3	+ 12,5	+ 16,6	- 16,5
Kälber ⁵⁾	- 8,9	+ 1,7	- 7,4	- 0,7	+ 9,1	- 3,1	+ 8,7	+ 4,0	+ 8,8	+ 16,1
Jungrinder ⁶⁾	+ 5,9	+ 34,8	- 2,5	- 5,0
Schweine	+ 6,5	+ 3,2	+ 0,1	+ 1,4	+ 5,1	+ 5,5	+ 6,1	+ 2,8	- 2,1	+ 0,2
Lämmer .....	.	.	.	.	.	.	+ 2,8	- 8,6	+ 83,8	- 36,4
Übrige Schafe .....	.	.	.	.	.	.	- 16,1	+ 17,1	+ 98,3	- 53,8
Schlachtmenge³⁾										
Rinder	- 0,2	+ 1,3	+ 5,2	- 2,4	+ 19,5	+ 2,3	+ 18,6	- 0,5	+ 6,7	- 10,0
Ochsen	- 5,6	- 4,4	+ 69,4	- 4,6	+ 21,2	+ 21,2	+ 91,9	+ 30,1	- 33,7	- 27,4
Bullen	+ 3,5	+ 1,2	- 0,9	- 6,5	+ 18,0	+ 0,6	+ 17,3	- 3,1	+ 9,1	- 8,4
Kühe	- 2,4	± 0,0	+ 2,8	- 8,5	+ 8,4	- 8,1	+ 19,3	- 2,7	+ 2,1	- 11,9
weibliche Rinder ⁴⁾	- 1,6	- 0,6	+ 3,2	+ 3,0	+ 21,5	- 1,1	+ 19,3	+ 12,4	+ 16,7	- 15,6
Kälber ⁵⁾	- 7,7	+ 0,6	- 0,5	+ 7,1	+ 16,6	+ 5,1	+ 9,7	+ 4,6	+ 8,3	+ 14,1
Jungrinder ⁶⁾	+ 18,0	+ 38,7	- 13,4	- 5,7
Schweine	+ 7,0	+ 2,8	+ 0,3	+ 1,5	+ 5,2	+ 5,5	+ 6,4	+ 3,3	- 1,9	- 0,6
Lämmer .....	.	.	.	.	.	.	+ 3,1	- 9,0	+ 82,7	- 36,3
Übrige Schafe .....	.	.	.	.	.	.	- 17,0	+ 16,5	+ 97,8	- 53,6
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾	+ 9,3	+ 11,2	+ 7,3	+ 7,1	+ 8,0	+ 7,8	+ 5,4	+ 1,7	- 4,1	+ 6,6
darunter:										
Jungmasthühner	+ 13,8	+ 8,5	+ 4,7	+ 6,1	+ 9,0	+ 11,0	+ 4,7	+ 2,5	- 5,0	+ 1,4
Enten	+ 44,9	+ 9,0	+ 1,8	+ 5,1	+ 10,6	+ 9,5	- 2,3	+ 13,2	- 4,4	+ 3,5
Truthühner einschl. Perlhühner	- 0,3	+ 16,4	+ 12,5	+ 10,0	+ 5,9	+ 2,4	+ 5,8	- 1,2	- 1,9	+ 14,3
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁸⁾	+ 13,4	+ 10,1	+ 4,1	+ 5,4	+ 7,2	+ 12,0	+ 2,6	+ 3,1	- 6,4	+ 6,2
Enten, zerteilt ⁸⁾	+ 19,6	+ 12,3	.	.	.	.	.	- 1,3	+ 7,3	+ 67,5
Truthühner einschl. Perlhühner, zerteilt ⁸⁾	- 0,8	+ 3,5	+ 6,7	+ 18,5	- 2,9	+ 3,1	+ 6,1	- 3,0	- 5,5	+ 12,0
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	+ 17,3	+ 8,3	+ 3,6	+ 10,2	+ 10,7	+ 10,6	+ 2,9	+ 4,0	- 7,3	+ 2,2
Enten, frisch abgegeben	+ 43,3	+ 6,6	- 7,0	+ 0,9	- 0,2	+ 12,8	+ 105,9	+ 64,4	+ 10,2	+ 119,6
Truthühner einschl. Perlhühner, frisch abgegeben	+ 0,2	+ 16,5	+ 13,6	+ 9,7	+ 4,9	+ 1,1	+ 8,9	- 3,6	- 2,1	+ 14,6
Eingelegte Bruteier⁹⁾										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	+ 2,8	- 8,6	+ 14,9	+ 16,1	+ 57,1	+ 13,2	+ 9,1	- 24,0	+ 4,9	+ 0,3
Mastrassen	+ 8,8	+ 8,5	+ 5,9	+ 8,4	+ 5,3	+ 5,1	- 2,7	+ 6,3	- 13,3	+ 15,0
Geschlüpfte Hühnerküken⁹⁾ zum Gebrauch										
Legerassen	+ 2,6	- 6,4	- 14,9	+ 19,6	+ 43,2	+ 45,6	+ 22,6	- 0,3	- 21,2	+ 14,1
Mastrassen	+ 8,8	+ 11,7	+ 3,6	+ 4,8	+ 9,7	+ 2,9	- 1,4	+ 5,4	- 16,3	+ 18,1
Legehennenhaltung und Eierzeugung¹⁰⁾										
Betriebe ¹¹⁾	- 1,6	- 3,6	- 7,1	- 7,6	- 7,7	- 6,6	+ 0,4	- 1,0	- 0,7	+ 0,1
Hennenhaltungsplätze ¹²⁾	+ 0,9	- 0,2	- 5,2	- 6,0	- 6,5	- 6,5	- 1,2	- 0,9	- 0,6	- 0,6
Legehennen im Durchschnitt	- 0,5	- 0,5	- 12,4	- 13,3	- 14,7	...	- 1,4	- 1,3	- 1,5	...
Erzeugte Eier	+ 0,4	+ 0,4	- 14,2	- 17,2	- 16,8	...	- 3,8	+ 0,3	- 3,3	...
Eier je Henne	+ 1,5	+ 0,9	- 2,0	- 4,3	- 2,4	...	- 2,4	+ 1,7	- 2,0	...
Eier je Henne und Tag	+ 1,3	+ 1,2	- 2,4	- 3,7	- 2,4	...	+ 1,3	- 1,3	+ 1,3	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹³⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

1) Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2) Ab 2008 Auswertung der HIT-Datenbank, eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. – 3) Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 4) Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 5) Kälber, bis zu 8 Monaten. – 6) Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 7) In Geflügelschlachtereien mit einer Kapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat. – 8) Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschl. des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 9) In Brütereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschl. des Schlupfraums. – 10) In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen bzw. von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 11) Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 12) Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,2	111,9	93,8	96,6	85,6	104,8	103,5	103,4	90,3
Energieversorgung	2005 = 100	97,8	96,2	90,1	85,9	80,1	85,0	93,8	96,0	100,5
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	Anzahl	1 740	1 772	1 772	1 822	1 816	1 822	1 830	1 912	1 913
Beschäftigte	Anzahl	246 790	245 334	241 396	238 308	237 777	240 229	241 682	241 598	241 972
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	387 617	383 297	376 279	30 379	31 391	28 898	32 384	32 653	32 662
Bezahlte Entgelte	Mill. EUR	10 887	10 948	11 244	927	885	859	853	927	1 384
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	Mill. kWh	540 192	522 781	522 778	36 009	36 802	36 285	38 051	41 694	...
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²⁾										
Tätige Personen³⁾	1 000	.	.	5 279	5 096	5 092	5 100	5 076	5 061	5 035
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	.	.	2 001	1 919	1 918	1 919	1 909	1 904	1 894
Investitionsgüterproduzenten	1 000	.	.	2 242	2 173	2 166	2 172	2 162	2 155	2 146
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	.	.	190	177	177	177	176	176	175
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	.	.	777	762	766	767	763	761	756
Energie	1 000	.	.	68	65	65	65	65	65	64
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	.	.	64	61	61	61	61	60	60
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	.	.	5 215	5 035	5 031	5 039	5 015	5 000	4 976
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	1 000	.	.	376	385	388	388	386	385	382
Getränkeherstellung	1 000	.	.	53	51	52	52	51	51	51
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	1 000	.	.	126	123	123	123	123	123	122
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	1 000	.	.	90	86	86	86	86	85	85
Kokerei und Mineralölverarbeitung	1 000	.	.	20	20	20	20	20	20	20
H.v. chemischen Erzeugnissen	1 000	.	.	291	291	292	293	292	291	290
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	1 000	.	.	114	105	106	106	106	106	106
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	1 000	.	.	318	304	304	305	303	302	301
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1 000	.	.	151	143	143	143	143	142	141
Metallerzeugung und -bearbeitung	1 000	.	.	255	242	242	242	241	240	239
H.v. Metallerzeugnissen	1 000	.	.	494	471	470	470	466	465	463
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	1 000	.	.	259	240	239	240	239	238	237
H.v. elektrischen Ausrüstungen	1 000	.	.	374	362	362	362	360	359	358
Maschinenbau	1 000	.	.	896	870	868	870	864	861	857
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	1 000	.	.	749	719	716	717	715	714	711
Sonstiger Fahrzeugbau	1 000	.	.	110	110	107	108	107	108	107
H.v. Möbeln	1 000	.	.	94	90	90	91	90	90	89
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	1 000	.	.	159	156	156	156	156	155	154
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	.	.	8 229	637	568	649	660	656	566
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltsumme)	Mill. EUR	.	.	221 640	16 766	16 211	16 517	16 589	21 198	17 347

1) Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschl. Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3) Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr		2009 gegenüber Vorjahresmonat				2009 gegenüber Vormonat			
	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Produzierendes Gewerbe	+ 0,6	- 16,2	- 12,7	- 12,1	- 5,1	- 4,9	+ 22,4	- 1,2	- 0,1	- 12,7
Energieversorgung	- 1,6	- 6,3	- 6,6	- 5,1	- 1,0	- 1,0	+ 6,1	+ 10,4	+ 2,3	+ 4,7
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	+ 1,8	± 0,0	+ 3,3	+ 2,5	+ 7,2	+ 7,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 4,5	+ 0,1
Beschäftigte	- 0,6	- 1,6	- 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,6	- 0,0	+ 0,2
Geleistete Arbeitsstunden	- 1,1	- 1,8	- 0,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 4,4	- 7,9	+ 12,1	+ 0,8	+ 0,0
Bezahlte Entgelte	+ 0,6	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,9	- 0,7	+ 3,5	- 3,0	- 0,6	+ 8,6	+ 49,3
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	- 3,2	- 0,0	- 7,9	- 8,8	- 8,5	...	- 1,4	+ 4,9	+ 9,6	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe²⁾										
Tätige Personen ³⁾	- 4,4	- 4,6	- 4,6	- 4,5	+ 0,1	- 0,5	- 0,3	- 0,5
Vorleistungsgüterproduzenten	- 5,2	- 5,2	- 5,0	- 4,9	+ 0,1	- 0,5	- 0,3	- 0,5
Investitionsgüterproduzenten	- 4,2	- 4,5	- 4,6	- 4,5	+ 0,3	- 0,4	- 0,3	- 0,4
Gebrauchsgüterproduzenten	- 7,3	- 7,5	- 7,5	- 7,6	+ 0,2	- 0,6	- 0,3	- 0,5
Verbrauchsgüterproduzenten	- 2,5	- 2,6	- 2,7	- 2,6	+ 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,7
Energie	- 4,5	- 4,1	- 4,1	- 4,2	- 0,1	- 0,5	- 0,4	- 0,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 5,2	- 4,6	- 4,5	- 4,7	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,8
Verarbeitendes Gewerbe	- 4,4	- 4,6	- 4,6	- 4,5	+ 0,2	- 0,5	- 0,3	- 0,5
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,1	- 0,4	- 0,4	- 0,7
Getränkeherstellung	- 2,8	- 2,4	- 2,6	- 2,5	- 0,1	- 0,8	- 0,7	- 0,6
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 3,2	- 3,2	- 2,8	- 2,7	- 0,2	- 0,3	- 0,1	- 0,3
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 5,2	- 5,3	- 5,5	- 5,6	- 0,3	- 0,2	- 0,4	- 0,6
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 1,6	- 2,0	- 2,1	- 2,3	+ 0,8	- 0,5	- 0,0	- 0,3
H.v. chemischen Erzeugnissen	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,4	+ 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,4
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	- 7,5	- 7,5	- 7,5	- 7,6	+ 0,6	- 0,2	- 0,1	- 0,3
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 5,4	- 5,1	- 4,7	- 4,3	+ 0,1	- 0,5	- 0,3	- 0,5
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 6,3	- 6,0	- 6,0	- 6,1	- 0,1	- 0,0	- 0,4	- 0,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 5,9	- 6,1	- 6,5	- 6,7	+ 0,2	- 0,5	- 0,4	- 0,6
H.v. Metallerzeugnissen	- 6,5	- 6,7	- 6,3	- 5,8	- 0,0	- 0,7	- 0,3	- 0,5
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 7,3	- 7,6	- 8,1	- 8,1	+ 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,4
H.v. elektrischen Ausrüstungen	- 4,3	- 4,7	- 4,5	- 4,6	+ 0,0	- 0,6	- 0,1	- 0,4
Maschinenbau	- 4,5	- 5,1	- 5,2	- 5,4	+ 0,2	- 0,7	- 0,4	- 0,5
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 4,8	- 4,7	- 4,6	- 4,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,3
Sonstiger Fahrzeugbau	- 3,5	- 3,6	- 3,6	- 3,4	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,4
H.v. Möbeln	- 4,5	- 4,8	- 4,7	- 4,9	+ 0,3	- 0,5	- 0,2	- 0,6
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	- 2,3	- 2,4	- 3,2	- 3,2	+ 0,2	- 0,1	- 1,0	- 0,2
Geleistete Arbeitsstunden	- 8,9	- 8,9	- 4,5	- 3,5	+ 14,2	+ 1,7	- 0,7	- 13,7
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltssumme)	- 5,3	- 6,5	- 7,7	- 6,6	+ 1,9	+ 0,4	+ 27,8	- 18,2

1) Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschl. Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3) Jahresergebnisse: Durchschnitt aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2006	2007	2008	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹⁾										
Gesamtumsatz²⁾	Mill. EUR	.	1 581 095	1 099 340	96 741	120 186	116 581	117 136	109 117	
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	.	533 476	36 385	33 164	38 706	39 078	38 455	32 616	
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	.	677 134	45 890	37 673	53 195	49 379	50 955	49 362	
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	.	39 874	2 641	2 373	3 204	3 272	3 249	2 764	
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	.	226 521	18 391	17 735	19 114	18 724	18 589	18 281	
Energie	Mill. EUR	.	104 090	6 033	5 796	5 967	6 128	5 889	6 094	
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	.	13 322	790	741	732	799	829	1 007	
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	.	1 567 774	1 085 511	96 000	119 453	115 781	116 307	108 111	
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	.	120 489	9 647	9 339	10 008	10 144	9 759	9 968	
Getränkeherstellung	Mill. EUR	.	17 642	1 593	1 508	1 435	1 269	1 299	1 597	
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	.	36 409	2 789	2 579	2 916	2 977	2 907	2 577	
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	.	15 011	1 099	1 108	1 274	1 290	1 297	1 226	
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	.	93 521	5 459	5 269	5 460	5 538	5 289	5 348	
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	.	123 175	8 949	8 101	9 056	9 182	9 148	8 357	
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	.	38 297	3 141	2 887	3 170	3 218	3 501	3 074	
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	.	61 378	4 680	4 226	5 061	5 074	4 813	3 742	
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	.	28 003	2 306	2 080	2 349	2 383	2 218	1 682	
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	.	107 844	5 821	5 464	6 554	6 580	6 481	5 182	
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	.	88 753	5 980	5 225	6 445	6 462	6 663	5 595	
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	.	73 483	4 587	4 277	5 081	5 063	5 407	5 237	
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	.	79 344	5 520	4 966	6 054	6 043	6 102	5 436	
Maschinenbau	Mill. EUR	.	210 543	13 292	11 410	15 393	13 409	13 600	15 949	
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	.	330 881	22 118	17 033	26 483	26 253	26 037	21 580	
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	.	29 094	2 986	2 084	3 058	2 150	2 465	2 801	
H.v. Möbeln	Mill. EUR	.	17 408	1 194	1 089	1 456	1 444	1 452	1 200	
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	.	31 398	2 290	2 589	2 736	2 205	2 848	3 121	
Auslandsumsatz³⁾	Mill. EUR	.	713 357	48 620	41 326	54 570	51 778	52 841	49 957	
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	.	232 628	15 677	14 168	16 842	16 786	16 478	14 710	
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	.	388 765	26 130	20 714	30 650	27 983	29 268	28 937	
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	.	15 665	969	855	1 168	1 166	1 197	1 050	
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	.	63 853	5 164	4 903	5 326	5 361	5 384	4 775	
Energie	Mill. EUR	.	12 447	679	685	584	481	514	486	
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	.	1 806	99	106	116	94	133	149	
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	.	711 551	48 521	41 220	54 454	51 684	52 707	49 808	
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	.	23 434	1 868	1 862	2 018	2 062	1 870	1 816	
Getränkeherstellung	Mill. EUR	.	1 601	168	138	132	131	131	136	
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	.	14 421	1 100	1 006	1 153	1 172	1 135	982	
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	.	2 356	171	175	207	216	208	188	
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	.	11 635	650	659	552	452	475	450	
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	.	69 892	5 109	4 579	5 184	5 231	5 235	4 893	
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	.	23 486	1 931	1 764	1 939	2 019	2 272	1 850	
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	.	24 598	1 808	1 628	1 972	1 977	1 879	1 513	
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	.	8 968	634	572	655	690	664	547	
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	.	42 682	2 245	2 086	2 651	2 601	2 485	2 117	
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	.	29 071	1 867	1 609	2 105	2 022	2 094	1 784	
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	.	40 539	2 391	2 204	2 670	2 570	2 716	2 818	
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	.	36 136	2 636	2 303	2 860	2 761	2 754	2 603	
Maschinenbau	Mill. EUR	.	125 794	7 797	6 648	9 558	8 062	8 096	10 054	
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	.	198 167	13 029	9 739	15 411	15 546	15 875	13 444	
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	.	19 613	2 157	1 231	2 216	1 317	1 650	1 754	
H.v. Möbeln	Mill. EUR	.	4 883	336	286	394	377	383	317	
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	.	10 355	813	1 154	953	718	1 054	1 032	

1) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschl. Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 2) Aus eigener Erzeugung, einschl. Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (z. B. Handelsware); einschl. Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – 3) Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Vergleich									
	2007	2008	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹⁾										
Gesamtumsatz²⁾	-16,1	-15,8	-7,3	-2,9	+24,2	-3,0	+0,5	-6,8
Vorleistungsgüterproduzenten	-20,1	-16,4	-4,0	+4,1	+16,7	+1,0	-1,6	-15,2
Investitionsgüterproduzenten	-13,9	-15,9	-8,8	-3,7	+41,2	-7,2	+3,2	-3,1
Gebrauchsgüterproduzenten	-14,6	-11,9	-4,0	-0,9	+35,0	+2,1	-0,7	-14,9
Verbrauchsgüterproduzenten	-5,4	-6,9	+0,4	-2,1	+7,8	-2,0	-0,7	-1,7
Energie	-34,6	-33,1	-30,7	-27,3	+3,0	+2,7	-3,9	+3,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-28,6	-31,8	-30,5	-34,9	-1,1	+9,1	+3,7	+21,4
Verarbeitendes Gewerbe	-16,0	-15,6	-7,1	-2,5	+24,4	-3,1	+0,5	-7,0
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	-5,9	-6,9	-1,8	-1,2	+7,2	+1,4	-3,8	+2,1
Getränkeherstellung	-2,5	-6,6	-0,6	-1,5	-4,8	-11,5	+2,3	+22,9
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	-9,2	-8,7	-0,6	+1,7	+13,1	+2,1	-2,4	-11,3
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	-8,5	-7,6	-5,1	-4,7	+15,0	+1,2	+0,6	-5,5
Kokerei und Mineralölverarbeitung	-34,4	-32,7	-29,7	-24,1	+3,6	+1,4	-4,5	+1,1
H.v. chemischen Erzeugnissen	-17,1	-13,9	+4,4	+17,0	+11,8	+1,4	-0,4	-8,6
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	-4,2	-7,2	+7,9	-6,2	+9,8	+1,5	+8,8	-12,2
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	-10,0	-8,4	+1,9	+10,2	+19,8	+0,2	-5,1	-22,2
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	-11,2	-8,8	-1,4	-2,5	+12,9	+1,4	-6,9	-24,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	-33,4	-29,3	-15,8	-7,0	+20,0	+0,4	-1,5	-20,0
H.v. Metallerzeugnissen	-19,9	-18,1	-5,8	-2,9	+23,3	+0,3	+3,1	-16,0
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	-24,5	-19,6	-13,0	-9,3	+18,8	-0,4	+6,8	-3,1
H.v. elektrischen Ausrüstungen	-18,2	-13,6	-3,9	+3,4	+21,9	-0,2	+1,0	-10,9
Maschinenbau	-17,8	-26,1	-21,2	-17,9	+34,9	-12,9	+1,4	+17,3
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-13,2	-7,8	-1,0	+17,3	+55,5	-0,9	-0,8	-17,1
Sonstiger Fahrzeugbau	+28,4	-25,5	-2,4	-15,0	+46,7	-29,7	+14,7	+13,6
H.v. Möbeln	-13,0	-11,9	-5,8	-5,0	+33,7	-0,8	+0,6	-17,4
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	-17,8	-11,2	-7,3	-8,4	+5,7	-19,4	+29,2	+9,6
Auslandsumsatz³⁾	-15,4	-16,5	-5,8	+1,8	+32,0	-5,1	+2,1	-5,5
Vorleistungsgüterproduzenten	-19,1	-17,7	-3,9	+6,7	+18,9	-0,3	-1,8	-10,7
Investitionsgüterproduzenten	-13,7	-15,9	-7,0	+2,4	+48,0	-8,7	+4,6	-1,1
Gebrauchsgüterproduzenten	-21,1	-17,3	-3,5	-0,9	+36,5	-0,2	+2,7	-12,3
Verbrauchsgüterproduzenten	-7,1	-6,7	+3,9	-4,8	+8,6	+0,7	+0,4	-11,3
Energie	-39,8	-58,6	-51,6	-48,6	-14,7	-17,6	+6,7	-5,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-9,4	-42,9	-11,9	+34,0	+9,2	-18,5	+41,3	+11,9
Verarbeitendes Gewerbe	-15,4	-16,4	-5,8	+1,7	+32,1	-5,1	+2,0	-5,5
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	-4,9	-3,2	-3,0	-1,3	+8,4	+2,2	-9,3	-2,9
Getränkeherstellung	-4,2	+1,1	+16,5	+18,2	-4,3	-0,6	-0,4	+4,2
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	-9,9	-10,8	-1,5	+0,4	+14,6	+1,6	-3,1	-13,4
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	-11,1	-5,5	-4,7	-6,1	+18,1	+4,6	-3,7	-9,9
Kokerei und Mineralölverarbeitung	-40,2	-57,8	-51,6	-49,6	-16,3	-18,1	+5,1	-5,3
H.v. chemischen Erzeugnissen	-16,5	-13,8	+6,2	+22,7	+13,2	+0,9	+0,1	-6,5
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	-3,3	-8,3	+11,5	-12,4	+9,9	+4,1	+12,6	-18,6
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	-12,2	-10,4	+3,9	+14,9	+21,1	+0,2	-5,0	-19,5
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	-18,6	-13,3	-3,5	+4,4	+14,6	+5,4	-3,8	-17,6
Metallerzeugung und -bearbeitung	-30,3	-29,7	-15,1	-10,2	+27,1	-1,9	-4,5	-14,8
H.v. Metallerzeugnissen	-18,9	-21,3	-6,4	-2,5	+30,8	-3,9	+3,6	-14,8
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	-28,3	-23,5	-15,7	-9,2	+21,1	-3,8	+5,7	+3,8
H.v. elektrischen Ausrüstungen	-11,5	-16,5	-8,3	-0,0	+24,2	-3,5	-0,2	-5,5
Maschinenbau	-14,9	-25,1	-20,4	-16,3	+43,8	-15,7	+0,4	+24,2
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-15,9	-6,3	+2,7	+36,2	+58,2	+0,9	+2,1	-15,3
Sonstiger Fahrzeugbau	+42,1	-37,9	+1,7	-18,9	+80,1	-40,6	+25,2	+6,4
H.v. Möbeln	-15,1	-15,9	-7,7	-8,7	+37,5	-4,1	+1,5	-17,2
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	-25,6	-6,9	-16,0	-9,6	-17,4	-24,7	+46,7	-2,0

1) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschl. Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftszweige zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 2) Aus eigener Erzeugung, einschl. Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (z. B. Handelsware); einschl. Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – 3) Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹⁾										
Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	2005 = 100	122,7	115,9	87,5	92,0	81,7	96,6	94,0	96,6	90,2
Inland	2005 = 100	118,4	113,5	88,1	96,7	84,3	94,3	94,3	95,1	86,1
Ausland	2005 = 100	126,4	118,0	87,1	87,9	79,4	98,5	93,7	98,0	93,9
Vorleistungsgüter	2005 = 100	124,9	121,6	89,4	94,1	85,1	98,5	99,9	100,9	88,5
Inland	2005 = 100	124,4	122,2	90,1	95,4	86,5	99,1	103,1	104,0	89,1
Ausland	2005 = 100	125,4	120,9	88,6	92,5	83,5	97,8	96,2	97,4	87,8
Investitionsgüter	2005 = 100	122,9	113,2	85,2	89,6	78,2	94,3	89,1	93,5	91,5
Inland	2005 = 100	115,5	107,9	86,4	99,0	82,0	89,4	87,2	88,8	84,4
Ausland	2005 = 100	128,1	117,0	84,4	82,9	75,5	97,7	90,4	96,8	96,4
Konsumgüter	2005 = 100	111,7	108,4	94,8	99,2	89,9	103,5	101,2	99,3	89,8
Inland	2005 = 100	106,7	104,2	87,5	90,1	85,9	99,5	92,5	88,9	81,2
Ausland	2005 = 100	117,0	112,9	102,8	108,9	94,3	107,9	110,6	110,5	99,2
Gebrauchsgüter	2005 = 100	110,0	103,9	88,3	87,3	74,1	110,9	103,1	97,8	89,6
Inland	2005 = 100	109,3	107,6	89,7	87,6	79,6	120,5	106,1	94,3	85,7
Ausland	2005 = 100	110,8	100,2	87,0	87,0	68,7	101,2	100,2	101,3	93,5
Verbrauchsgüter	2005 = 100	112,2	109,9	97,0	103,2	95,3	101,0	100,5	99,8	89,9
Inland	2005 = 100	105,9	103,2	86,8	90,9	87,9	92,6	88,1	87,1	79,7
Ausland	2005 = 100	119,3	117,4	108,4	116,7	103,4	110,3	114,3	113,8	101,2
H. v. Textilien	2005 = 100	105,1	99,7	81,7	85,9	69,3	90,0	89,0	86,7	72,1
H. v. Bekleidung	2005 = 100	101,0	95,8	70,5	103,2	107,0	75,6	59,8	56,3	44,6
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	115,8	115,4	101,2	107,0	94,6	107,2	109,3	106,7	97,8
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	114,4	114,4	90,8	96,3	88,2	95,5	98,8	95,4	87,2
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	113,0	115,0	86,9	93,5	86,9	91,5	94,4	92,9	88,1
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	108,4	92,2	75,0	82,2	61,7	85,8	83,9	84,2	71,6
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	114,5	114,0	105,3	105,3	94,8	107,4	112,1	113,4	105,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	141,3	133,3	85,0	92,8	84,5	96,6	94,8	102,5	85,9
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen	2005 = 100	131,7	135,5	85,0	100,3	86,8	95,2	92,6	99,5	88,8
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	126,1	125,0	95,1	98,6	90,9	108,4	106,2	107,5	87,0
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	109,5	99,0	72,3	73,6	67,0	84,0	76,2	81,2	85,2
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	2005 = 100	77,9	57,3	25,4	27,5	21,8	23,3	25,0	23,5	26,9
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	121,2	120,6	89,5	89,3	79,8	99,7	101,6	103,0	91,3
Maschinenbau	2005 = 100	135,2	129,7	83,0	82,3	72,3	88,5	90,6	95,2	93,2
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen H. v. Werkzeugmaschinen	2005 = 100	134,1	127,0	79,1	76,5	69,6	94,1	85,7	86,3	83,5
2005 = 100	142,9	130,7	68,1	74,7	56,2	67,3	74,3	74,6	80,4	
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	118,2	105,1	88,0	86,3	85,1	99,4	96,0	95,7	88,2
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	2005 = 100	117,5	105,0	91,5	90,0	90,6	100,4	95,6	96,1	92,2
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	131,8	118,4	96,1	179,2	67,1	104,5	58,4	91,6	126,6
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	119,0	82,8	28,9	21,6	16,0	41,3	21,2	11,3	54,7
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	139,9	115,0	102,1	95,9	78,7	100,9	59,8	124,0	148,5
		2007	2008	2009	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Düngemittellieferungen³⁾, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	1 000 t	1 600	1 807	1 551	405	472	314	402	363	445
Phosphat (P ₂ O ₅)	1 000 t	265	317	174	50	52	18	70	35	50
Kali (K ₂ O)	1 000 t	443	511	179	144	98	38	13	31	45
Kalk (CaO)	1 000 t	2 178	2 199	2 237	495	1 228	388	262	416	1 088

1) In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3) Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹⁾										
Verarbeitendes Gewerbe²⁾										
Inland	-4,1	-22,4	-19,5	-13,0	+1,1	+4,4	+11,9	± 0,0	+0,8	-9,5
Ausland	-6,7	-26,2	-14,3	-11,4	+0,9	+7,6	+24,1	-4,9	+4,6	-4,2
Vorleistungsgüter										
Inland	-1,8	-26,3	-21,2	-11,7	+5,8	+10,3	+14,6	+4,0	+0,9	-14,3
Ausland	-3,6	-26,7	-20,2	-17,5	-4,0	+2,8	+17,1	-1,6	+1,2	-9,9
Investitionsgüter										
Inland	-6,6	-19,9	-19,3	-14,3	-0,8	+1,7	+9,0	-2,5	+1,8	-5,0
Ausland	-8,7	-27,9	-11,8	-8,5	+3,4	+10,2	+29,4	-7,5	+7,1	-0,4
Konsumgüter										
Inland	-2,3	-16,1	-11,3	-13,8	-10,7	-7,0	+15,8	-7,0	-3,9	-8,7
Ausland	-3,5	-9,0	-7,3	-3,8	+2,7	+6,2	+14,4	+2,5	-0,1	-10,2
Gebrauchsgüter										
Inland	-1,5	-16,7	-2,5	-9,2	-11,9	+0,4	+51,4	-12,0	-11,1	-9,1
Ausland	-9,5	-13,2	-9,0	-7,7	+8,9	+19,4	+47,3	-1,0	+1,1	-7,7
Verbrauchsgüter										
Inland	-2,5	-15,9	-14,7	-15,5	-10,3	-9,3	+5,3	-4,9	-1,1	-8,5
Ausland	-1,6	-7,7	-6,8	-2,6	+1,0	+2,5	+6,7	+3,6	-0,4	-11,1
H. v. Textilien	-5,1	-18,1	-11,0	-13,1	-1,5	+2,3	+29,9	-1,1	-2,6	-16,8
H. v. Bekleidung	-5,1	-26,5	-17,6	-12,6	-30,9	-15,4	-29,3	-20,9	-5,9	-20,8
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	-0,3	-12,3	-7,6	-7,7	+0,4	+1,3	+13,3	+2,0	-2,4	-8,3
H. v. chemischen Erzeugnissen	+0,0	-20,6	-19,9	-14,8	+0,7	+12,7	+8,3	+3,5	-3,4	-8,6
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	+1,8	-24,5	-24,8	-18,4	+3,0	+20,2	+5,3	+3,2	-1,6	-5,2
H. v. Chemiefasern	-14,9	-18,7	-8,3	-7,8	+12,3	+31,4	+39,1	-2,2	+0,4	-15,0
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	-0,5	-7,6	-9,7	-7,3	+1,0	-2,5	+13,3	+4,4	+1,2	-7,2
Metallerzeugung und -bearbeitung										
Erzeugung von Roheisen, Stahl und										
Ferrolegerungen	+2,8	-37,2	-27,4	-11,2	+12,3	+31,2	+9,7	-2,7	+7,5	-10,8
H. v. Metallerzeugnissen	-0,9	-23,9	-15,6	-13,0	+2,6	+4,4	+19,3	-2,0	+1,2	-19,1
H. v. Datenverarbeitungsgeräten,										
elektronischen und optischen Erzeugnissen	-9,6	-27,0	-18,7	-21,9	-8,6	-5,0	+25,4	-9,3	+6,6	+4,9
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten	-7,4	-24,3	-18,6	-12,1	+0,1	-4,2	+18,3	+0,3	-1,3	-4,3
H. v. Geräten und Einrichtungen der										
Telekommunikationstechnik	-26,5	-55,7	-56,1	-51,6	-53,1	-48,5	+6,9	+7,3	-6,0	+14,5
H. v. elektrischen Ausrüstungen	-0,5	-25,8	-19,6	-14,4	-9,7	-8,5	+24,9	+1,9	+1,4	-11,4
Maschinenbau										
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen	-5,3	-37,7	-25,1	-24,3	-20,9	+11,2	+35,2	-8,9	+0,7	-3,2
H. v. Werkzeugmaschinen	-8,5	-47,9	-47,8	-30,4	-16,7	+10,0	+19,8	+10,4	+0,4	+7,8
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen										
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	-10,7	-12,9	-1,3	+6,5	+20,4	+24,8	+10,8	-4,8	+0,5	-4,1
Sonstiger Fahrzeugbau										
Schiff- und Bootsbau	-30,4	-65,2	+3,3	-14,9	-78,4	-82,4	+158,1	-48,7	-46,7	+384,1
Luft- und Raumfahrzeugbau	-17,8	-11,2	+62,0	-23,0	-5,7	+10,2	+28,2	-40,7	+107,4	+19,8
	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Düngemittellieferungen³⁾, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	+13,0	-14,2	-34,6	-13,7	-10,4	-5,7	-33,6	+28,2	-9,8	+22,8
Phosphat (P ₂ O ₅)	+19,7	-44,9	-82,4	-24,6	-30,7	-4,2	-65,7	+294,5	-50,2	+42,2
Kali (K ₂ O)	+15,5	-65,0	-66,7	-89,7	-78,7	-53,6	-61,0	-66,9	+143,2	+48,0
Kalk (CaO)	+1,0	+1,7	+10,2	-3,4	-15,9	-11,4	-68,4	-32,6	+59,1	+161,3

1) In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3) Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe ¹⁾										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,2	111,9	93,8	96,6	85,6	104,8	103,5	103,4	90,3
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	111,4	112,1	93,0	94,6	83,7	103,2	102,0	102,4	90,6
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,5	113,4	93,2	95,4	84,0	104,8	102,6	102,9	89,8
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	112,8	113,8	93,3	95,5	84,0	105,1	102,9	103,2	89,9
Vorleistungsgüter	2005 = 100	114,2	114,5	93,4	97,9	89,8	103,9	105,2	103,4	84,3
Investitionsgüter	2005 = 100	114,5	117,3	90,7	91,5	75,0	105,5	98,6	101,0	91,7
Konsumgüter	2005 = 100	105,9	104,6	98,7	98,9	91,3	106,6	107,3	107,4	97,5
Gebrauchsgüter	2005 = 100	108,2	104,5	88,2	83,4	70,9	102,3	102,2	104,0	85,6
Verbrauchsgüter	2005 = 100	105,4	104,6	100,9	102,1	95,5	107,5	108,4	108,1	100,0
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	98,2	95,8	89,4	86,3	81,2	84,9	92,4	94,1	97,4
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	100,2	93,4	85,5	88,6	86,7	84,7	84,8	84,0	81,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	124,0	110,2	92,2	85,3	77,5	84,9	84,6	83,0	75,3
Kohlenbergbau	2005 = 100	96,3	87,8	81,8	81,4	73,4	81,0	86,5	85,0	87,9
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	110,2	74,0	67,6	67,7	66,9	64,5	64,7	64,5	66,6
sonstiger Bergbau	2005 = 100	100,6	99,9	99,0	109,9	94,8	113,0	109,6	107,8	82,7
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	170,4	152,2	103,1	69,2	65,6	66,2	66,8	64,6	66,4
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,4	113,5	93,2	95,5	84,1	105,0	102,9	103,2	90,0
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	104,9	105,1	104,6	103,3	99,9	111,3	115,8	113,0	109,5
Getränkeherstellung	2005 = 100	97,1	95,4	91,5	103,9	97,7	97,1	83,4	83,2	89,9
Tabakverarbeitung	2005 = 100	91,3	66,5	64,4	69,3	63,7	71,0	64,3	67,9	56,7
H. v. Textilien	2005 = 100	100,7	96,2	77,5	83,2	64,7	88,6	85,6	84,5	68,1
H. v. Bekleidung	2005 = 100	80,9	69,1	59,6	70,1	65,9	69,2	60,6	55,7	49,0
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	107,0	98,2	100,0	110,3	68,4	107,2	112,6	118,0	92,0
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	105,4	103,9	91,3	98,2	85,9	106,7	105,0	101,9	84,5
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	109,3	109,9	101,4	103,6	97,9	110,0	111,0	108,9	94,8
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	104,4	105,3	97,6	93,1	93,9	106,9	107,6	106,7	100,3
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	98,6	98,6	90,1	94,5	93,4	89,8	88,9	88,1	83,1
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	105,6	101,6	86,9	94,5	87,7	93,9	95,1	96,4	80,9
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	102,7	99,1	84,2	93,0	88,5	91,7	91,4	95,6	80,4
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	106,1	94,4	70,1	73,2	66,2	77,4	82,7	82,1	73,9
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	117,0	120,8	118,5	118,8	106,8	120,9	124,1	129,8	110,0
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	110,7	107,9	95,0	101,4	91,5	109,2	108,2	105,4	81,1
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	105,7	100,2	82,4	84,4	82,3	102,5	95,6	93,0	67,0
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	112,2	110,1	98,6	106,3	94,2	111,2	111,8	109,0	85,2
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	107,2	103,6	91,6	104,9	92,9	106,7	107,2	100,3	75,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	111,8	110,6	79,9	80,5	78,4	89,0	92,2	92,0	73,6
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	114,7	117,0	91,7	95,4	83,8	102,6	102,4	103,6	84,5
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	135,5	145,2	113,1	112,3	104,1	124,0	128,6	129,6	117,9
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	114,7	116,4	91,2	94,1	83,5	101,6	103,4	102,0	86,3
Maschinenbau	2005 = 100	119,0	124,9	92,2	88,8	75,8	104,9	92,4	94,0	101,1
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	109,3	105,1	82,0	86,9	62,2	106,1	100,4	100,1	69,0
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	113,4	123,9	92,9	93,0	80,1	95,7	97,2	97,9	81,5
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	114,6	135,2	105,9	93,5	86,7	106,0	105,1	104,4	71,2
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	117,3	127,6	95,6	100,6	82,4	96,2	98,8	97,1	84,5
H. v. Möbeln	2005 = 100	109,3	107,5	91,8	85,0	76,6	104,6	101,2	103,8	84,2
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	111,6	112,8	104,3	106,4	88,3	109,7	115,5	115,5	103,8
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	114,8	128,9	110,5	109,2	103,4	118,1	108,9	121,7	135,4
Energieversorgung	2005 = 100	97,8	96,2	90,1	85,9	80,1	85,0	93,8	96,0	100,5
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,4	109,1	108,6	130,9	116,8	132,6	129,4	121,5	85,4
Hochbau	2005 = 100	109,5	109,2	108,5	129,9	114,1	130,1	126,4	119,9	85,7
Tiefbau	2005 = 100	106,5	108,7	108,6	132,5	121,4	136,8	134,4	124,2	85,0

1) Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe ¹⁾										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	+ 0,6	- 16,2	- 12,7	- 12,1	- 5,1	- 4,9	+ 22,4	- 1,2	- 0,1	- 12,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	+ 0,6	- 17,0	- 13,7	- 13,0	- 5,7	- 5,2	+ 23,3	- 1,2	+ 0,4	- 11,5
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,8	- 17,8	- 14,1	- 13,6	- 6,1	- 5,6	+ 24,8	- 2,1	+ 0,3	- 12,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	+ 0,9	- 18,0	- 14,3	- 13,7	- 6,0	- 5,6	+ 25,1	- 2,1	+ 0,3	- 12,9
Vorleistungsgüter	+ 0,3	- 18,4	- 14,5	- 11,8	- 2,2	+ 2,6	+ 15,7	+ 1,3	- 1,7	- 18,5
Investitionsgüter	+ 2,4	- 22,7	- 18,2	- 18,9	- 12,5	- 14,4	+ 40,7	- 6,5	+ 2,4	- 9,2
Konsumgüter	- 1,2	- 5,6	- 4,1	- 5,6	+ 1,2	+ 0,9	+ 16,8	+ 0,7	+ 0,1	- 9,2
Gebrauchsgüter	- 3,4	- 15,6	- 14,1	- 11,9	- 2,8	+ 1,5	+ 44,3	- 0,1	+ 1,8	- 17,7
Verbrauchsgüter	- 0,8	- 3,5	- 1,9	- 4,2	+ 2,1	+ 0,9	+ 12,6	+ 0,8	- 0,3	- 7,5
Energie (ohne Abschnitt E)	- 2,4	- 6,7	- 5,7	- 6,1	- 2,8	- 2,4	+ 4,6	+ 8,8	+ 1,8	+ 3,5
Energie (ohne Abschnitte D und E)	- 6,8	- 8,5	- 0,4	- 11,9	- 12,1	- 10,9	- 2,3	+ 0,1	- 0,9	- 3,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 11,1	- 16,3	- 22,7	- 24,5	- 20,0	- 22,8	+ 9,5	- 0,4	- 1,9	- 9,3
Kohlenbergbau	- 8,8	- 6,8	- 3,9	- 7,3	- 4,8	+ 6,0	+ 10,4	+ 6,8	- 1,7	+ 3,4
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	- 32,8	- 8,6	- 5,1	- 10,3	- 6,9	- 7,1	- 3,6	+ 0,3	- 0,3	+ 3,3
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	- 0,7	- 0,9	- 1,8	- 4,9	+ 7,9	+ 4,7	+ 19,2	- 3,0	- 1,6	- 23,3
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 10,7	- 32,3	- 52,4	- 52,1	- 51,9	- 52,6	+ 0,9	+ 0,9	- 3,3	+ 2,8
Verarbeitendes Gewerbe	+ 1,0	- 17,9	- 14,1	- 13,5	- 5,8	- 5,4	+ 24,9	- 2,0	+ 0,3	- 12,8
H. v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 0,2	- 0,5	+ 2,1	- 1,1	+ 1,8	+ 2,3	+ 11,4	+ 4,0	- 2,4	- 3,1
Getränkeherstellung	- 1,8	- 4,1	+ 2,0	- 4,8	+ 1,6	- 0,3	- 0,6	- 14,1	- 0,2	+ 8,1
Tabakverarbeitung	- 27,2	- 3,2	- 0,8	- 7,5	- 1,9	- 4,5	+ 11,5	- 9,4	+ 5,6	- 16,5
H. v. Textilien	- 4,5	- 19,4	- 13,2	- 14,2	- 3,6	+ 0,3	+ 36,9	- 3,4	- 1,3	- 19,4
H. v. Bekleidung	- 14,6	- 13,7	- 12,6	- 8,3	+ 1,5	- 6,7	+ 5,0	- 12,4	- 8,1	- 12,0
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	- 8,2	+ 1,8	+ 4,0	+ 10,7	+ 23,6	+ 40,2	+ 56,7	+ 5,0	+ 4,8	- 22,0
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	- 1,4	- 12,1	- 7,2	- 12,9	- 2,9	+ 4,1	+ 24,2	- 1,6	- 3,0	- 17,1
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 0,5	- 7,7	- 5,7	- 5,9	+ 1,5	+ 3,9	+ 12,4	+ 0,9	- 1,9	- 12,9
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 0,9	- 7,3	- 7,7	- 7,2	- 4,2	- 8,2	+ 13,8	+ 0,7	- 0,8	- 6,0
Kokerei und Mineralölverarbeitung	± 0,0	- 8,6	+ 1,0	- 12,8	- 14,1	- 14,0	- 3,9	- 1,0	- 0,9	- 5,7
H. v. chemischen Erzeugnissen	- 3,8	- 14,5	- 8,3	- 7,1	+ 13,4	+ 15,7	+ 7,1	+ 1,3	+ 1,4	- 16,1
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	- 3,5	- 15,0	- 7,4	- 7,3	+ 21,9	+ 25,6	+ 3,6	- 0,3	+ 4,6	- 15,9
H. v. Chemiefasern	- 11,0	- 25,7	- 18,2	- 9,8	+ 2,1	+ 22,1	+ 16,9	+ 6,8	- 0,7	- 10,0
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 3,2	- 1,9	- 2,6	- 5,9	+ 6,7	+ 3,4	+ 13,2	+ 2,6	+ 4,6	- 15,3
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 2,5	- 12,0	- 4,9	- 3,0	+ 6,0	+ 16,7	+ 19,3	- 0,9	- 2,6	- 23,1
H. v. Gummiwaren	- 5,2	- 17,8	- 5,4	- 6,0	+ 3,0	+ 32,1	+ 24,5	- 6,7	- 2,7	- 28,0
H. v. Kunststoffwaren	- 1,9	- 10,4	- 4,7	- 2,3	+ 6,9	+ 13,6	+ 18,0	+ 0,5	- 2,5	- 21,8
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 3,4	- 11,6	- 9,0	- 8,5	- 2,1	+ 0,5	+ 14,9	+ 0,5	- 6,4	- 24,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 1,1	- 27,8	- 24,2	- 18,9	- 7,4	+ 3,7	+ 13,5	+ 3,6	- 0,2	- 20,0
H. v. Metallerzeugnissen	+ 2,0	- 21,6	- 18,0	- 16,7	- 5,5	+ 0,2	+ 22,4	- 0,2	+ 1,2	- 18,4
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	+ 7,2	- 22,1	- 19,6	- 16,4	- 15,6	- 12,9	+ 19,1	+ 3,7	+ 0,8	- 9,0
H. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 1,5	- 21,6	- 19,9	- 14,3	- 6,6	- 1,8	+ 21,7	+ 1,8	- 1,4	- 15,4
Maschinenbau	+ 5,0	- 26,2	- 20,8	- 28,0	- 23,1	- 25,6	+ 38,4	- 11,9	+ 1,7	+ 7,6
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 3,8	- 22,0	- 9,5	- 6,0	+ 3,4	+ 12,6	+ 70,6	- 5,4	- 0,3	- 31,1
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 9,3	- 25,0	- 26,3	- 26,9	- 24,8	- 30,9	+ 19,5	+ 1,6	+ 0,7	- 16,8
Schiff- und Bootsbau	+ 18,0	- 21,7	- 28,0	- 27,6	- 24,4	- 36,7	+ 22,3	- 0,8	- 0,7	- 31,8
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 8,8	- 25,1	- 28,1	- 27,8	- 26,2	- 31,0	+ 16,7	+ 2,7	- 1,7	- 13,0
H. v. Möbeln	- 1,6	- 14,6	- 14,9	- 15,1	- 7,3	- 7,8	+ 36,6	- 3,3	+ 2,6	- 18,9
H. v. sonstigen Waren	+ 1,1	- 7,5	- 9,2	- 5,6	- 0,6	- 3,1	+ 24,2	+ 5,3	± 0,0	- 10,1
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 12,3	- 14,3	- 30,4	- 20,0	- 10,3	- 14,9	+ 14,2	- 7,8	+ 11,8	+ 11,3
Energieversorgung	- 1,6	- 6,3	- 6,6	- 5,1	- 1,0	- 1,0	+ 6,1	+ 10,4	+ 2,3	+ 4,7
Bauhauptgewerbe	+ 0,6	- 0,5	+ 3,2	+ 2,7	+ 6,8	+ 1,2	+ 13,5	- 2,4	- 6,1	- 29,7
Hochbau	- 0,3	- 0,6	+ 2,9	+ 2,2	+ 7,5	+ 1,8	+ 14,0	- 2,8	- 5,1	- 28,5
Tiefbau	+ 2,1	- 0,1	+ 3,6	+ 3,6	+ 5,7	+ 0,4	+ 12,7	- 1,8	- 7,6	- 31,6

1) Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Arbeitsmäßig bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,6	111,5	93,6	94,0	88,4	102,8	101,5	103,1	88,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	111,7	111,7	92,8	92,1	86,4	101,2	100,0	102,0	89,0
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,9	113,1	93,0	92,7	86,9	102,6	100,6	102,5	88,0
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	113,1	113,4	93,1	92,7	86,9	102,9	100,8	102,8	88,1
Vorleistungsgüter	2005 = 100	114,6	114,2	93,2	95,4	92,6	101,9	103,2	103,1	82,5
Investitionsgüter	2005 = 100	114,9	116,8	90,5	88,5	78,0	103,0	96,3	100,6	90,1
Konsumgüter	2005 = 100	106,2	104,3	98,5	96,4	94,2	104,6	105,4	107,1	95,5
Gebrauchsgüter	2005 = 100	108,4	104,0	87,9	80,1	74,4	99,4	99,3	103,6	84,1
Verbrauchsgüter	2005 = 100	105,8	104,4	100,7	99,7	98,2	105,7	106,6	107,8	97,8
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	98,2	95,6	89,4	85,7	81,8	84,5	92,0	94,0	97,4
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	100,3	93,2	85,5	88,4	87,1	84,5	85,1	83,9	80,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	124,4	109,9	92,1	83,4	79,6	83,4	83,2	82,8	74,1
Kohlenbergbau	2005 = 100	96,7	87,7	81,7	80,1	74,8	80,1	85,5	84,9	86,0
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	110,3	73,8	67,6	67,7	66,9	64,5	64,7	64,5	66,6
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	100,8	99,6	98,8	106,7	98,2	110,6	107,3	107,5	81,3
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	171,3	151,8	103,2	67,3	67,8	64,9	65,5	64,4	65,0
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,7	113,1	93,0	92,8	87,0	102,9	100,8	102,8	88,2
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	105,3	104,9	104,4	101,4	102,1	109,8	114,3	112,8	107,4
Getränkherstellung	2005 = 100	97,6	95,1	91,3	101,2	100,8	95,2	81,8	83,0	87,3
Tabakverarbeitung	2005 = 100	91,6	66,3	64,1	66,8	66,5	69,1	62,6	67,6	54,7
H. v. Textilien	2005 = 100	100,9	95,7	77,3	80,4	67,4	86,4	83,5	84,2	66,8
H. v. Bekleidung	2005 = 100	80,9	68,8	59,6	67,8	68,5	67,6	59,2	55,5	48,4
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	107,6	97,6	99,5	106,1	71,6	104,2	109,5	117,5	88,9
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	105,7	103,4	91,1	95,2	89,1	104,3	102,7	101,6	83,2
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	109,8	109,6	101,2	101,1	100,8	108,1	109,1	108,6	92,3
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	104,7	105,1	97,4	91,2	96,3	105,3	106,0	106,5	98,7
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	98,7	98,5	90,1	94,5	93,4	89,8	88,9	88,1	83,1
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	106,0	101,4	86,8	93,1	89,3	92,9	94,1	96,2	79,1
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	102,9	98,9	84,2	92,0	89,6	91,0	90,8	95,5	79,6
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	106,3	94,1	70,0	71,9	67,6	76,4	81,7	81,9	73,0
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	117,5	120,5	118,2	115,9	110,0	118,7	121,9	129,5	107,2
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	111,0	107,5	94,8	98,5	94,7	106,9	106,0	105,1	79,3
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	105,9	99,7	82,2	81,6	85,7	100,0	93,3	92,6	65,6
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	112,5	109,7	98,4	103,3	97,4	108,9	109,5	108,6	83,3
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	107,5	103,3	91,4	102,1	95,9	104,6	105,1	100,0	74,5
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	112,1	110,3	79,8	78,6	80,7	87,4	90,6	91,8	72,3
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	115,0	116,6	91,4	92,5	87,0	100,3	100,1	103,3	82,6
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	136,0	144,8	112,8	109,1	107,7	121,4	126,0	129,2	115,6
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	115,1	115,9	91,0	91,0	86,9	99,1	100,9	101,6	84,3
Maschinenbau	2005 = 100	119,4	124,5	92,0	86,1	78,7	102,5	90,4	93,7	99,4
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	109,7	104,5	81,6	83,6	65,1	103,2	97,7	99,7	67,5
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	113,7	123,5	92,8	90,6	82,6	93,9	95,4	97,6	80,0
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	114,9	134,7	105,8	90,7	89,9	103,7	102,9	104,0	69,8
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	117,4	127,3	95,4	98,1	84,9	94,4	97,0	96,8	83,3
H. v. Möbeln	2005 = 100	109,6	107,0	91,6	81,9	80,1	101,8	98,5	103,4	82,8
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	111,9	112,4	104,1	103,0	91,8	107,1	112,8	115,1	102,2
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	115,8	128,6	110,1	106,2	106,9	115,7	106,7	121,3	131,6
Energieversorgung	2005 = 100	97,8	96,0	90,1	85,2	80,8	84,5	93,3	95,9	100,5
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,9	108,3	108,2	126,2	122,0	129,1	126,1	121,2	83,4
Hochbau	2005 = 100	110,0	108,5	108,1	125,3	119,2	126,7	123,1	119,6	83,7
Tiefbau	2005 = 100	107,1	108,0	108,2	127,8	126,7	133,2	131,0	123,8	82,8

1) Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Arbeitstäglich bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	- 0,1	- 16,1	- 12,6	- 12,3	- 8,0	- 7,1	+ 16,3	- 1,3	+ 1,6	- 14,0
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	± 0,0	- 16,9	- 13,7	- 13,3	- 8,8	- 7,4	+ 17,1	- 1,2	+ 2,0	- 12,7
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,2	- 17,8	- 14,1	- 13,8	- 9,3	- 7,9	+ 18,1	- 1,9	+ 1,9	- 14,1
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	+ 0,3	- 17,9	- 14,3	- 13,9	- 9,3	- 7,9	+ 18,4	- 2,0	+ 2,0	- 14,3
Vorleistungsgüter	- 0,3	- 18,4	- 14,5	- 12,1	- 5,2	- 0,1	+ 10,0	+ 1,3	- 0,1	- 20,0
Investitionsgüter	+ 1,7	- 22,5	- 18,1	- 19,2	- 15,9	- 16,3	+ 32,1	- 6,5	+ 4,5	- 10,4
Konsumgüter	- 1,8	- 5,6	- 4,1	- 5,8	- 1,9	- 1,6	+ 11,0	+ 0,8	+ 1,6	- 10,8
Gebrauchsgüter	- 4,1	- 15,5	- 14,1	- 12,4	- 7,3	- 0,7	+ 33,6	- 0,1	+ 4,3	- 18,8
Verbrauchsgüter	- 1,3	- 3,5	- 1,9	- 4,5	- 0,8	- 1,8	+ 7,6	+ 0,9	+ 1,1	- 9,3
Energie (ohne Abschnitt E)	- 2,6	- 6,5	- 5,7	- 6,1	- 3,6	- 2,4	+ 3,3	+ 8,9	+ 2,2	+ 3,6
Energie (ohne Abschnitte D und E)	- 7,1	- 8,3	- 0,4	- 11,7	- 12,5	- 10,9	- 3,0	+ 0,7	- 1,4	- 3,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 11,7	- 16,2	- 22,7	- 24,7	- 22,3	- 24,4	+ 4,8	- 0,2	- 0,5	- 10,5
Kohlenbergbau	- 9,3	- 6,8	- 3,8	- 7,5	- 6,6	+ 3,2	+ 7,1	+ 6,7	- 0,7	+ 1,3
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	- 33,1	- 8,4	- 5,1	- 10,3	- 6,9	- 7,1	- 3,6	+ 0,3	- 0,3	+ 3,3
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	- 1,2	- 0,8	- 1,8	- 5,3	+ 4,2	+ 2,5	+ 12,6	- 3,0	+ 0,2	- 24,4
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 11,4	- 32,0	- 52,3	- 52,3	- 53,5	- 53,8	- 4,3	+ 0,9	- 1,7	+ 0,9
Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,4	- 17,8	- 14,0	- 13,8	- 9,1	- 7,7	+ 18,3	- 2,0	+ 2,0	- 14,2
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	- 0,4	- 0,5	+ 2,1	- 1,3	- 0,4	- 0,1	+ 7,5	+ 4,1	- 1,3	- 4,8
Getränkeherstellung	- 2,6	- 4,0	+ 1,9	- 5,1	- 1,5	- 3,9	- 5,6	- 14,1	+ 1,5	+ 5,2
Tabakverarbeitung	- 27,6	- 3,3	- 0,9	- 7,9	- 6,1	- 8,7	+ 3,9	- 9,4	+ 8,0	- 19,1
H. v. Textilien	- 5,2	- 19,2	- 13,2	- 14,6	- 7,6	- 2,1	+ 28,2	- 3,4	+ 0,8	- 20,7
H. v. Bekleidung	- 15,0	- 13,4	- 12,5	- 8,6	- 2,5	- 8,2	- 1,3	- 12,4	- 6,3	- 12,8
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	- 9,3	+ 1,9	+ 4,0	+ 10,2	+ 18,0	+ 34,5	+ 45,5	+ 5,1	+ 7,3	- 24,3
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	- 2,2	- 11,9	- 7,2	- 13,3	- 6,4	+ 2,1	+ 17,1	- 1,5	- 1,1	- 18,1
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 0,2	- 7,7	- 5,7	- 6,1	- 1,5	+ 0,5	+ 7,2	+ 0,9	- 0,5	- 15,0
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 0,4	- 7,3	- 7,6	- 7,3	- 6,6	- 10,0	+ 9,3	+ 0,7	+ 0,5	- 7,3
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 0,2	- 8,5	+ 1,0	- 12,8	- 14,1	- 14,0	- 3,9	- 1,0	- 0,9	- 5,7
H. v. chemischen Erzeugnissen	- 4,3	- 14,4	- 8,3	- 7,3	+ 11,3	+ 12,5	+ 4,0	+ 1,3	+ 2,2	- 17,8
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	- 3,9	- 14,9	- 7,4	- 7,3	+ 20,4	+ 24,0	+ 1,6	- 0,2	+ 5,2	- 16,6
H. v. Chemiefasern	- 11,5	- 25,6	- 18,2	- 10,0	+ 0,0	+ 20,3	+ 13,0	+ 6,9	+ 0,2	- 10,9
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 2,6	- 1,9	- 2,6	- 6,2	+ 3,6	+ 0,1	+ 7,9	+ 2,7	+ 6,2	- 17,2
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 3,2	- 11,8	- 4,9	- 3,4	+ 2,4	+ 13,4	+ 12,9	- 0,8	- 0,8	- 24,5
H. v. Gummiwaren	- 5,9	- 17,6	- 5,3	- 6,4	- 1,2	+ 28,6	+ 16,7	- 6,7	- 0,8	- 29,2
H. v. Kunststoffwaren	- 2,5	- 10,3	- 4,7	- 2,7	+ 3,2	+ 10,5	+ 11,8	+ 0,6	- 0,8	- 23,3
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 3,9	- 11,5	- 9,0	- 8,8	- 5,3	- 1,7	+ 9,1	+ 0,5	- 4,9	- 25,5
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 1,6	- 27,7	- 24,2	- 19,2	- 10,0	+ 1,4	+ 8,3	+ 3,7	+ 1,3	- 21,2
H. v. Metallerzeugnissen	+ 1,4	- 21,6	- 18,0	- 17,0	- 8,9	- 2,6	+ 15,3	- 0,2	+ 3,2	- 20,0
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	+ 6,5	- 22,1	- 19,6	- 16,7	- 18,5	- 14,9	+ 12,7	+ 3,8	+ 2,5	- 10,5
H. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 0,7	- 21,5	- 19,9	- 14,6	- 10,3	- 4,6	+ 14,0	+ 1,8	+ 0,7	- 17,0
Maschinenbau	+ 4,3	- 26,1	- 20,8	- 28,2	- 25,9	- 27,1	+ 30,2	- 11,8	+ 3,7	+ 6,1
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 4,7	- 21,9	- 9,4	- 6,4	- 1,2	+ 9,6	+ 58,5	- 5,3	+ 2,0	- 32,3
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 8,6	- 24,9	- 26,2	- 27,1	- 27,1	- 32,5	+ 13,7	+ 1,6	+ 2,3	- 18,0
Schiff- und Bootsbau	+ 17,2	- 21,5	- 28,0	- 27,8	- 27,1	- 38,3	+ 15,4	- 0,8	+ 1,1	- 32,9
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 8,4	- 25,1	- 28,1	- 28,0	- 28,4	- 32,2	+ 11,2	+ 2,8	- 0,2	- 13,9
H. v. Möbeln	- 2,4	- 14,4	- 14,9	- 15,5	- 11,4	- 9,7	+ 27,1	- 3,2	+ 5,0	- 19,9
H. v. sonstigen Waren	+ 0,4	- 7,4	- 9,2	- 5,9	- 4,4	- 4,9	+ 16,7	+ 5,3	+ 2,0	- 11,2
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 11,1	- 14,4	- 30,3	- 20,3	- 13,2	- 17,9	+ 8,2	- 7,8	+ 13,7	+ 8,5
Energieversorgung	- 1,8	- 6,1	- 6,6	- 5,1	- 1,9	- 1,0	+ 4,6	+ 10,4	+ 2,8	+ 4,8
Bauhauptgewerbe	- 0,6	- 0,1	+ 3,1	+ 2,4	+ 3,7	- 1,8	+ 5,8	- 2,3	- 3,9	- 31,2
Hochbau	- 1,4	- 0,4	+ 2,9	+ 1,7	+ 4,5	- 1,2	+ 6,3	- 2,8	- 2,8	- 30,0
Tiefbau	+ 0,8	+ 0,2	+ 3,5	+ 3,2	+ 2,3	- 2,8	+ 5,1	- 1,7	- 5,5	- 33,1

1) Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Produzierendes Gewerbe										
Produktion ausgewählter Erzeugnisse¹⁾										
Rohöl	1 000 t	.	.	2 586	659	649	585	565	612	588
Bausand	1 000 t	.	.	70 282	19 851	19 932	17 422	10 850	19 067	19 729
Baukies	1 000 t	.	.	75 873	21 661	21 967	18 620	10 596	20 618	21 058
Steinsalz	1 000 t	.	.	.	.	.	.	2 726	1 372	1 728
Schweineschinken	t	.	.	564 023	141 373	138 609	144 851	147 831	144 221	144 802
Räucherlachs	t	.	.	8 387	1 664	1 922	2 695	2 092	1 712	1 794
Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt u.a. ferment. Erz., flüssig, mit Geschmackszusätzen oder mit Früchten, Nüssen oder Kakao	t	.	.	1 707 062	439 401	443 289	409 570	428 582	442 134	443 971
Speiseeis, auch kakaohaltig	1 000 l	.	.	588 024	221 388	139 085	69 636	147 856	227 707	144 400
Röstkaffee, koffeinfrei	t	.	.	39 704	6 707	7 088	7 483	6 508	6 830	6 512
Bier aus Malz (ohne Mischungen von Limonade und Bier, ohne alkoholfreies Bier)	1 000 hl	.	.	91 123	26 008	24 354	20 279	18 812	25 037	24 178
Natürliches Mineralwasser	1 000 l	.	.	.	.	.	.	2 454 498	2 957 104	3 089 046
Zigaretten	Mill. St.	.	.	223 633	54 497	60 475	53 830	53 644	52 479	57 245
Bettwäsche aus Baumwolle	1 000 St.	.	.	21 777	5 293	6 403	5 067	6 555	5 176	5 759
Kopfkissen mit Federn oder Daunen gefüllt	1 000 St.	.	.	4 129	830	1 128	1 129	1 497	1 159	1 588
Badeanzüge, Bikinis, Slip-, Bikinihosen, für Frauen oder Mädchen	1 000 St.	.	.	630	160	67	181	192	101	57
Fenster und Fenstertüren aus Holz	St.	.	.	2 438 723	656 399	625 219	622 981	425 996	502 855	600 492
Fenster, Rahmen, Verkleidungen u. Ä. aus Kunststoff ...	St.	.	.	10 293 465	2 616 600	2 856 215	2 858 391	1 891 490	2 608 424	3 017 081
Türblätter	St.	.	.	6 031 192	1 545 983	1 517 264	1 430 896	1 418 705	1 402 579	1 473 533
Türzargen, Türverkleidungen (auch Türschwellen)	St.	.	.	4 224 711	1 097 100	1 040 590	992 773	1 034 145	1 018 886	1 021 099
Treppen aus Holz	St.	.	.	99 694	27 346	27 072	26 961	20 395	17 805	20 752
Flachpaletten aus Holz	1 000 St.	.	.	76 048	19 968	20 216	17 519	15 042	15 397	16 671
Boxpaletten u.a. Ladungsträger aus Holz	1 000 St.	.	.	6 072	1 630	1 638	1 298	1 432	1 455	1 559
Zeitungsdruckpapier	t	.	.	2 734 471	.	.	678 024	603 116	614 517	620 956
Vervielfältigung von "Compact Discs"	1 000 EUR	.	.	284 873	66 297	69 429	76 892	55 152	49 473	58 102
Motorenbenzin (einschl. Flugbenzin)	t	.	.	23 448 160	5 719 135	5 760 844	6 213 520	5 706 296	5 976 264	6 063 058
Dieselmotorenkraftstoff	t	.	.	33 568 550	8 747 644	8 356 322	8 787 213	7 637 282	8 714 271	8 744 140
Chlor	t	.	.	3 355 942	891 391	853 884	729 642	707 392	691 998	569 693
Ethylen	t	.	.	2 904 624	705 130	809 526	607 851	631 412	663 569	765 049
Propylen	t	.	.	2 405 092	614 422	631 624	540 715	622 829	626 780	669 095
Sonnenschutzmittel	1 000 EUR	.	.	114 193	39 716	6 802	23 582	35 317	31 526	7 222
Zahnputzmittel	1 000 EUR	.	.	146 012	35 586	35 182	34 108	35 939	35 735	35 518
Luftreifen aus Kautschuk für Pkw, neu	1 000 St.	.	.	59 979	16 468	15 534	11 549	12 528	13 050	14 643
Mehrschichten-Isolierverglasung	1 000 m ²	.	.	25 603	6 628	7 004	6 602	4 873	6 023	6 992
Gipskartonplatten	1 000 m ²	.	.	276 052	75 888	65 041	57 040	57 002	53 302	59 067
Transportbeton	1 000 m ³	.	.	31 793	8 899	9 094	8 048	8 489	8 386	8 882
Rohre und Hohlprofile aus Gusseisen	t	.	.	289 472	78 092	76 202	63 836	53 898	62 634	63 945
Rohre und Hohlprofile, nahtlos aus nichtrostendem Stahl	t	.	.	26 121	6 375	6 029	6 954	6 095	8 181	6 344
Präzisionsrohre und Hohlprofile aus anderem als nichtrostendem Stahl	t	.	.	301 152	79 796	77 408	64 713	40 765	33 109	35 034
Primäraluminium	t	.	.	320 356	91 126	77 595	64 342	30 571	51 372	59 278
Sekundäraluminium	t	.	.	1 064 169	299 204	264 074	212 066	158 749	161 669	187 052
Garagentore	St.	.	.	902 700	245 770	238 456	215 346	97 767	176 425	125 802
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Gasbeheizung	St.	.	.	1 037 740	254 254	302 362	316 228	231 187	217 955	261 470
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Ölbeheizung	St.	.	.	138 599	31 317	38 955	37 087	25 259	30 062	46 370
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) Heizungsboiler und Druckwasserkessel	St.	.	.	537 534	123 266	149 945	150 477	129 551	114 568	139 071
Aerosoldosen aus Aluminium	1 000 St.	.	.	528 972	149 422	119 926	119 083	119 589	112 416	131 481
Brenner für flüssige Brennstoffe	St.	.	.	147 935	33 947	31 468	38 608	77 364	59 499	68 476
Kreissägemaschinen für die Holzbearbeitung	St.	.	.	36 866	8 916	8 239	8 214	5 132	5 170	5 359
Hydraulische Bagger auf Rädern	St.	.	.	7 048	2 167	1 594	1 612	837	576	400
Spritzgießmaschinen für Kautschuk u. Kunststoffe	St.	.	.	7 320	2 087	1 789	1 594	849	697	807
Haushaltsgeschirrspülmaschinen	St.	.	.	3 177 512	844 059	736 829	775 035	764 629	590 282	733 373
Waschmaschinen und Trockner, mit einem Fassungsvermögen bis 6 kg	St.	.	.	.	.	.	.	618 347	597 236	619 669
Drucker	St.	.	.	13 226	3 383	3 052	3 120	11 214	8 484	7 079
Motorschaltschränke und Energieverteiler	St.	.	.	761 165	223 298	176 321	169 600	174 374	180 082	193 953
Dauermagnete aus Metall	kg	.	.	3 073 279	840 321	752 739	605 118	1 584 979	2 123 843	2 224 467
Funkfernsprechergeräte für zellulare und andere draht- lose Mobilfunknetze (Mobilfunkgeräte, sog. Handys)	1 000 St.	.	.	17 397	5 032	3 204	1 675	181	163	137
Fernsprechapparate, Videophone	1 000 St.	.	.	.	.	.	.	560	374	407
Videotuner, Satelliten-Receiver	St.	.	.	1 662 508	375 130	275 191	354 202	297 234	344 000	325 500
Schwerhörigengeräte	St.	.	.	245 392	60 266	55 561	52 600	54 394	44 313	39 009
Ferngläser	St.	.	.	85 686	19 173	24 168	20 346	15 364	21 955	20 025
Personenkraftwagen	1 000 St.	.	.	6 100	1 699	1 450	1 295	1 140	1 379	1 394
Wohnanhänger mit einem Gewicht von mehr als 1 600 kg bis 3 500 kg	St.	.	.	8 294	1 879	1 716	1 601	1 751	1 139	1 279
Mountain Bikes (einschl. All-Terrain-Bikes)	St.	.	.	551 744	170 165	144 324	99 739	124 610	152 098	106 390
Zahnbürsten	1 000 St.	.	.	472 962	127 200	121 397	103 126	102 431	97 684	93 951
Kinderwagen	St.	.	.	162 339	42 020	36 343	43 318	47 049	44 807	46 567

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich													
	2007	2008	4. Vj 08			1. Vj 09			2. Vj 09			3. Vj 09		
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr			gegenüber Vorjahresvierteljahr			gegenüber Vorjahresvierteljahr			gegenüber Vorjahresvierteljahr		
Produzierendes Gewerbe														
Produktion ausgewählter Erzeugnisse¹⁾														
Rohöl	-18,4	-7,2	-9,4	-9,9	-3,3	+8,2	-4,0					
Bausand	-17,0	-3,9	-1,0	-12,6	-37,7	+75,7	+3,5					
Baukies	-22,2	-4,8	-4,1	-15,2	-43,1	+94,6	+2,1					
Steinsalz	-49,7	+25,9					
Schweineschinken	+6,2	+2,0	+4,5	+4,5	+2,1	-2,4	+0,4					
Räucherlachs	-0,7	+2,9	-6,7	+40,2	-22,4	-18,2	+4,8					
Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt u.a. ferment.														
Erz., flüssig, mit Geschmackszusätzen oder mit Früchten, Nüssen oder Kakao	+3,3	+0,6	+0,2	-7,6	+4,6	+3,2	+0,4					
Speiseeis, auch kakaohaltig	-6,4	+2,9	+3,8	-49,9	+112,3	+54,0	-36,6					
Röstkaffee, koffeinfrei	-64,7	+1,8	+8,1	+5,6	-13,0	+5,0	-4,7					
Bier aus Malz (ohne Mischungen von Limonade und Bier, ohne alkoholfreies Bier)	-8,2	-3,7	-0,7	-16,7	-7,2	+33,1	-3,4					
Natürliches Mineralwasser	+20,5	+4,5					
Zigaretten	-2,2	-3,7	-5,3	-11,0	-0,3	-2,2	+9,1					
Bettwäsche aus Baumwolle	+30,7	-2,2	-10,1	-20,9	+29,4	-21,0	+11,3					
Kopfkissen mit Federn oder Daunen gefüllt	+43,7	+39,6	+40,8	+0,0	+32,6	-22,6	+37,1					
Badeanzüge, Bikinis, Slip-, Bikinihosen, für Frauen oder Mädchen	-13,8	-36,6	-14,5	+170,4	+5,8	-47,1	-43,5					
Fenster und Fenstertüren aus Holz	-20,2	-23,4	-4,0	-0,4	-31,6	+18,0	+19,4					
Fenster, Rahmen, Verkleidungen u. Ä. aus Kunststoff	-3,6	-0,3	+5,6	+0,1	-33,8	+37,9	+15,7					
Türblätter	-7,7	-9,3	-2,9	-5,7	-0,9	-1,1	+5,1					
Türzargen, Türverkleidungen (auch Türschwellen)	-5,5	-7,1	-1,9	-4,6	+4,2	-1,5	+0,2					
Treppen aus Holz	+11,4	-34,9	-23,3	-0,4	-24,4	-12,7	+16,6					
Flachpaletten aus Holz	-18,0	-22,9	-17,5	-13,3	-14,1	+2,4	+8,3					
Boxpaletten u.a. Ladungsträger aus Holz	-5,0	-10,7	-4,8	-20,8	+10,4	+1,6	+7,2					
Zeitungsdruckpapier	-11,9	.	.	.	-11,0	+1,9	+1,0					
Vervielfältigung von "Compact Discs"	-23,7	-25,4	-16,3	+10,7	-28,3	-10,3	+17,4					
Motorenbenzin (einschl. Flugbenzin)	-0,8	+4,5	+5,2	+7,9	-8,2	+4,7	+1,5					
Dieselmotorenstoff	-0,5	-0,4	+4,6	+5,2	-13,1	+14,1	+0,3					
Chlor	-19,7	-22,4	-33,3	-14,6	-3,0	-2,2	-17,7					
Ethylen	-19,3	-5,9	-5,5	-24,9	+3,9	+5,1	+15,3					
Propylen	+0,7	+2,0	+5,9	-14,4	+15,2	+0,6	+6,8					
Sonnenschutzmittel	-19,9	-20,6	+6,2	+246,7	+49,8	-10,7	-77,1					
Zahnputzmittel	-12,6	+0,4	+1,0	-3,1	+5,4	-0,6	-0,6					
Luftreifen aus Kautschuk für Pkw, neu	-23,7	-20,8	-5,7	-25,6	+8,5	+4,2	+12,2					
Mehrschichten-Isolierverglasung	-9,2	-9,1	-0,2	-5,7	-26,2	+23,6	+16,1					
Gipskartonplatten	-27,0	-29,8	-9,2	-12,3	-0,1	-6,5	+10,8					
Transportbeton	-15,7	-5,8	-2,3	-11,5	-39,7	+72,9	+5,9					
Rohre und Hohlprofile aus Gusseisen	-24,5	-19,8	-16,1	-16,2	-15,6	+16,2	+2,1					
Rohre und Hohlprofile, nahtlos aus nichtrostendem Stahl	-9,9	+28,3	+5,2	+15,3	-12,4	+34,2	-22,5					
Präzisionsrohre und Hohlprofile aus anderem als nichtrostendem Stahl	-48,6	-58,5	-54,7	-16,4	-37,0	-18,8	+5,8					
Primäraluminium	-65,0	-43,6	-23,6	-17,1	-52,5	+68,0	+15,4					
Sekundäraluminium	-45,0	-46,0	-29,2	-19,7	-25,1	+1,8	+15,7					
Garagentore	-51,9	-28,2	-47,2	-9,7	-54,6	+80,5	-28,7					
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Gasbeheizung	+40,2	-14,3	-13,5	+4,6	-26,9	-5,7	+20,0					
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Ölbeheizung	-19,1	-4,0	+19,0	-4,8	-31,9	+19,0	+54,2					
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) Heizungsboiler und Druckwasserkessel	+13,8	-7,1	-7,3	+0,4	-13,9	-11,6	+21,4					
Aerosoldosen aus Aluminium	-14,9	-24,8	+9,6	-0,7	+0,4	-6,0	+17,0					
Brenner für flüssige Brennstoffe	+76,2	+75,3	+117,6	+22,7	+100,4	-23,1	+15,1					
Kreissägemaschinen für die Holzbearbeitung	-55,4	-42,0	-35,0	-0,3	-37,5	+0,7	+3,7					
Hydraulische Bagger auf Rädern	-50,0	-73,4	-74,9	+1,1	-48,1	-31,2	-30,6					
Spritzgießmaschinen für Kautschuk u. Kunststoffe	-54,1	-66,6	-54,9	-10,9	-46,7	-17,9	+15,8					
Haushaltsgeschirrspülmaschinen	-6,9	-30,1	-0,5	+5,2	-1,3	-22,8	+24,2					
Waschmaschinen und Trockner, mit einem Fassungsvermögen bis 6 kg	-3,4	+3,8					
Drucker	+205,5	+150,8	+131,9	+2,2	+259,4	-24,3	-16,6					
Motorschaltchränke und Energieverteiler	-9,2	-19,4	+10,0	-3,8	+2,8	+3,3	+7,7					
Dauermagnete aus Metall	+81,1	+152,7	+195,5	-19,6	+161,9	+34,0	+4,7					
Funkfernsprechergeräte für zelluläre und andere drahtlose Mobilfunknetze (Mobilfunkgeräte, sog. Handys)	-97,6	-96,8	-95,7	-47,7	-89,2	-10,1	-15,7					
Fernsprechapparate, Videophone	-33,2	+8,8					
Videotuner, Satelliten-Receiver	-54,8	-8,3	+18,3	+28,7	-16,1	+15,7	-5,4					
Schwerhörigengeräte	-29,3	-26,5	-29,8	-5,3	+3,4	-18,5	-12,0					
Ferngläser	-30,2	+14,5	-17,1	-15,8	-24,5	+42,9	-8,8					
Personenkraftwagen	-31,2	-18,8	-3,8	-10,7	-11,9	+21,0	+1,1					
Wohnanhänger mit einem Gewicht von mehr als 1 600 kg bis 3 500 kg	-43,5	-39,4	-25,5	-6,7	+9,4	-35,0	+12,3					
Mountain Bikes (einschl. All-Terrain-Bikes)	-9,4	-10,6	-26,3	-30,9	+24,9	+22,1	-30,1					
Zahnbürsten	-15,5	-23,2	-22,6	-15,1	-0,7	-4,6	-3,8					
Kinderwagen	+15,7	+6,6	+28,1	+19,2	+8,6	-4,8	+3,9					

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)										
Index des Auftragseingangs¹⁾²⁾										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	105,1	114,0	113,6	125,8	116,0	124,6	110,6	90,9	99,0
Hochbau	2005 = 100	106,6	112,6	115,0	111,5	108,5	117,0	105,2	93,4	99,2
Tiefbau	2005 = 100	103,5	115,4	112,2	140,8	123,9	132,6	116,1	88,3	98,8
		2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Index des Auftragsbestands¹⁾²⁾										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	106,2	114,3	124,1	131,4	128,0	113,1	119,6	125,7	123,3
Hochbau	2005 = 100	107,2	114,4	120,5	127,4	124,5	109,5	106,9	108,2	109,2
Wohnungsbau	2005 = 100	104,8	97,7	88,5	93,8	93,1	77,6	80,5	89,0	88,6
Tiefbau	2005 = 100	105,2	114,1	128,1	135,9	132,0	117,2	133,8	145,5	139,1
Straßenbau	2005 = 100	108,3	113,6	128,5	139,4	136,2	111,3	137,7	159,0	143,7
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Produktionsindex										
Originalwert										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,4	109,1	108,6	130,9	116,8	132,6	129,4	121,5	85,4
Hochbauleistungen	2005 = 100	109,5	109,2	108,5	129,9	114,1	130,1	126,4	119,9	85,7
Tiefbauleistungen	2005 = 100	106,5	108,7	108,6	132,5	121,4	136,8	134,4	124,2	85,0
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Tätige Personen										
Tätige Personen	1 000	714	705	705	716	723	726	717	714	701
Geleistete Arbeitsstunden										
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	853 902	844 092	824 135	82 748	73 809	83 694	81 701	76 619	54 266
im Hochbau										
im Hochbau	1 000	545 574	535 345	521 797	52 021	45 671	51 999	50 558	47 866	34 593
Wohnungsbau										
Wohnungsbau	1 000	339 249	322 063	314 843	31 965	27 270	31 732	30 818	29 216	20 860
Gewerblicher Hochbau										
Gewerblicher Hochbau	1 000	155 814	163 933	152 519	14 674	13 286	14 488	14 076	13 219	9 842
Öffentlicher Hochbau										
Öffentlicher Hochbau	1 000	50 511	49 349	54 435	5 382	5 115	5 779	5 664	5 431	3 891
im Tiefbau										
im Tiefbau	1 000	308 328	308 747	302 338	30 727	28 138	31 695	31 143	28 753	19 673
Straßenbau										
Straßenbau	1 000	104 233	104 530	102 956	11 061	9 910	11 545	11 157	9 962	6 313
Gewerblicher Tiefbau										
Gewerblicher Tiefbau	1 000	114 147	116 300	113 053	10 973	10 167	11 178	11 080	10 587	7 813
Sonstiger öffentlicher Tiefbau										
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1 000	89 948	87 917	86 329	8 693	8 061	8 972	8 906	8 204	5 547
Gewerblicher Bau										
Gewerblicher Bau	1 000	269 961	280 233	265 572	25 647	23 453	25 666	25 156	23 806	17 655
Öffentlicher und Straßenbau										
Öffentlicher und Straßenbau	1 000	244 692	241 796	243 720	25 136	23 086	26 296	25 727	23 597	15 751
Bruttoentgelte	Mill. EUR	18 578	18 735	18 599	1 678	1 606	1 632	1 618	1 851	1 555
Gesamtumsatz ³⁾	Mill. EUR	81 907	86 839	83 317	8 113	7 584	8 195	8 466	8 397	7 962
dar.: Baugewerblicher Umsatz										
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	80 699	85 640	82 215	8 006	7 487	8 083	8 363	8 295	7 857
Wohnungsbau										
Wohnungsbau	Mill. EUR	25 379	25 912	24 673	2 451	2 206	2 316	2 398	2 426	2 405
Gewerblicher Bau										
Gewerblicher Bau	Mill. EUR	30 640	33 910	30 848	2 825	2 678	2 886	3 020	2 996	2 937
Öffentlicher und Straßenbau										
Öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	24 680	25 818	26 694	2 731	2 603	2 881	2 945	2 873	2 514
		2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe²⁾⁴⁾										
Tätige Personen	1 000	252	257	272	271	276	273	276	279	283
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	311	327	346	87	89	88	83	86	91
Bruttoentgelte	Mill. EUR	6 809	7 149	7 648	1 896	1 918	2 044	1 862	1 971	1 969
Gesamtumsatz ³⁾	Mill. EUR	26 779	27 416	30 947	7 380	7 844	9 961	6 180	7 444	8 216
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	25 731	26 467	29 975	7 148	7 591	9 684	5 866	7 109	7 850

1) In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3) Ohne Umsatzsteuer. – 4) Einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	Sep. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 09 gegenüber Vormonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)										
Index des Auftragseingangs¹⁾²⁾										
Bauhauptgewerbe	+ 8,5	- 0,4	- 6,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 5,8	+ 7,4	- 11,2	- 17,8	+ 8,9
Hochbau	+ 5,6	+ 2,1	- 14,8	- 5,1	- 1,1	- 0,5	+ 7,8	- 10,1	- 11,2	+ 6,2
Tiefbau	+ 11,5	- 2,8	+ 3,8	+ 5,5	+ 1,3	+ 13,3	+ 7,0	- 12,4	- 23,9	+ 11,9
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	4. Vj 08 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 08 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr
Index des Auftragsbestands¹⁾²⁾										
Bauhauptgewerbe	+ 7,6	+ 8,6	- 0,4	- 3,4	- 4,3	- 3,7	- 11,6	+ 5,7	+ 5,1	- 1,9
Hochbau	+ 6,7	+ 5,3	- 3,0	- 11,4	- 15,1	- 12,3	- 12,0	- 2,4	+ 1,2	+ 0,9
Wohnungsbau	- 6,8	- 9,4	- 14,3	- 10,1	- 5,1	- 4,8	- 16,6	+ 3,7	+ 10,6	- 0,4
Tiefbau	+ 8,5	+ 12,3	+ 2,4	+ 5,1	+ 7,1	+ 5,4	- 11,2	+ 14,2	+ 8,7	- 4,4
Straßenbau	+ 4,9	+ 13,1	+ 2,8	+ 8,3	+ 14,1	+ 5,5	- 18,3	+ 23,7	+ 15,5	- 9,6
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Sep. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 09 gegenüber Vormonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat
Produktionsindex Originalwert³⁾										
Bauhauptgewerbe	+ 0,6	- 0,5	+ 3,2	+ 2,7	+ 6,8	+ 1,2	+ 13,5	- 2,4	- 6,1	- 29,7
Hochbauleistungen	- 0,3	- 0,6	+ 2,9	+ 2,2	+ 7,5	+ 1,8	+ 14,0	- 2,8	- 5,1	- 28,5
Tiefbauleistungen	+ 2,1	- 0,1	+ 3,6	+ 3,6	+ 5,7	+ 0,4	+ 12,7	- 1,8	- 7,6	- 31,6
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Sep. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 09 gegenüber Vormonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat
Tätige Personen	- 1,2	- 0,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4	- 1,3	- 0,3	- 1,8
Geleistete Arbeitsstunden	- 1,1	- 2,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 5,9	+ 1,4	+ 13,4	- 2,4	- 6,2	- 29,2
im Hochbau	- 1,9	- 2,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 6,5	+ 2,3	+ 13,9	- 2,8	- 5,3	- 27,7
Wohnungsbau	- 5,1	- 2,2	+ 2,7	+ 2,3	+ 9,8	+ 4,5	+ 16,4	- 2,9	- 5,2	- 28,6
Gewerblicher Hochbau	+ 5,2	- 7,0	- 7,0	- 6,6	- 5,6	- 7,5	+ 9,0	- 2,8	- 6,1	- 25,5
Öffentlicher Hochbau	- 2,3	+ 10,3	+ 21,5	+ 17,9	+ 25,4	+ 21,6	+ 13,0	- 2,0	- 4,1	- 28,4
im Tiefbau	+ 0,1	- 2,1	+ 2,2	+ 2,5	+ 4,8	- 0,2	+ 12,6	- 1,7	- 7,7	- 31,6
Straßenbau	+ 0,3	- 1,5	+ 3,7	+ 4,5	+ 5,2	- 0,2	+ 16,5	- 3,4	- 10,7	- 36,6
Gewerblicher Tiefbau	+ 1,9	- 2,8	+ 0,1	- 1,4	+ 1,8	+ 0,2	+ 9,9	- 0,9	- 4,4	- 26,2
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	- 2,3	- 1,8	+ 2,9	+ 5,4	+ 8,5	- 0,7	+ 11,3	- 0,7	- 7,9	- 32,4
Gewerblicher Bau	+ 3,8	- 5,2	- 4,0	- 4,4	- 2,4	- 4,3	+ 9,4	- 2,0	- 5,4	- 25,8
Öffentlicher und Straßenbau	- 1,2	+ 0,8	+ 6,9	+ 7,5	+ 10,5	+ 4,2	+ 13,9	- 2,2	- 8,3	- 33,2
Bruttoentgelte	+ 0,8	- 0,7	+ 0,2	- 1,6	+ 2,3	- 0,2	+ 1,6	- 0,9	+ 14,4	- 16,0
Gesamtumsatz ³⁾	+ 6,0	- 4,1	- 2,3	- 1,8	- 0,5	- 2,2	+ 8,1	+ 3,3	- 0,8	- 5,2
dar.: Baugewerblicher Umsatz	+ 6,1	- 4,0	- 2,2	- 1,7	- 0,3	- 2,3	+ 8,0	+ 3,5	- 0,8	- 5,3
Wohnungsbau	+ 2,1	- 4,8	- 6,8	- 4,0	+ 0,3	+ 1,3	+ 5,0	+ 3,5	+ 1,2	- 0,8
Gewerblicher Bau	+ 10,7	- 9,0	- 9,5	- 9,6	- 7,4	- 11,0	+ 7,7	+ 4,6	- 0,8	- 2,0
Öffentlicher und Straßenbau	+ 4,6	+ 3,4	+ 11,3	+ 10,3	+ 7,8	+ 6,2	+ 10,7	+ 2,2	- 2,5	- 12,5
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	4. Vj 08 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 08 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr
Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe²⁾⁴⁾										
Tätige Personen	+ 2,1	+ 5,8	+ 5,3	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,2	- 1,3	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,3
Geleistete Arbeitsstunden	+ 5,1	+ 6,1	+ 6,8	+ 1,8	- 0,6	+ 1,6	- 1,1	- 5,9	+ 3,7	+ 5,2
Bruttoentgelte	+ 5,0	+ 7,0	+ 6,1	+ 4,0	+ 4,0	+ 2,7	+ 6,6	- 8,9	+ 5,9	- 0,1
Gesamtumsatz ³⁾	+ 2,4	+ 12,9	+ 9,7	+ 7,3	+ 0,9	+ 4,7	+ 27,0	- 38,0	+ 20,5	+ 10,4
dar.: Baugewerblicher Umsatz	+ 2,9	+ 13,3	+ 10,0	+ 5,7	- 0,5	+ 3,4	+ 27,6	- 39,4	+ 21,2	+ 10,4

1) In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3) Ohne Umsatzsteuer. – 4) Einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹⁾										
Großhandel (Gh.)²⁾	2005 = 100	109,3	118,3	101,0	102,9	96,4	107,4	107,7	106,3	103,0
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	100,0	109,1	103,4	107,9	99,3	102,9	102,1	103,3	116,9
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	106,7	109,5	104,2	103,2	97,1	116,2	116,7	116,2	112,9
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	114,0	111,9	99,3	95,6	87,4	108,2	112,8	123,8	117,2
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	2005 = 100	116,5	120,4	91,2	94,8	83,8	96,4	86,1	84,2	92,8
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	113,7	127,4	95,3	100,4	93,9	103,6	106,2	100,1	84,7
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2005 = 100	109,1	117,6	108,8	109,2	105,4	114,5	113,5	114,8	115,5
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Einzelhandel (Eh.)³⁾	2005 = 100	99,4	101,7	99,4	99,9	94,1	98,0	105,5	101,1	118,7
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³⁾	2005 = 100	97,4	96,5	94,2	99,8	95,1	91,8	94,4	92,1	109,9
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	102,9	106,6	93,5	98,7	99,0	96,3	96,5	95,1	91,6
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³⁾	2005 = 100	110,2	116,4	112,3	102,5	99,9	106,1	120,3	131,3	183,1
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³⁾	2005 = 100	98,5	99,7	100,4	102,5	95,1	101,5	109,9	106,5	110,3
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagszeugnissen und Spielwaren	2005 = 100	98,4	98,2	98,8	101,7	102,4	95,6	95,9	101,0	147,0
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	2005 = 100	88,5	100,5	88,0	80,3	73,0	94,1	97,5	92,6	93,2
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴⁾	2005 = 100	100,3	96,1	97,6	103,6	87,4	96,4	100,6	92,1	82,2
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Gastgewerbe	2005 = 100	100,9	100,5	96,4	104,7	105,6	106,2	102,7	89,3	95,5
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	2005 = 100	105,3	105,8	99,5	106,3	108,9	120,7	113,7	91,4	93,3
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	2005 = 100	97,0	99,7	99,2	159,4	152,7	119,4	108,8	63,3	60,6
Sonstige Beherbergungsstätten	2005 = 100	128,3	100,4	102,6	110,9	95,3	100,8	109,8	107,4	95,3
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	2005 = 100	97,7	96,6	94,2	103,7	105,1	97,8	95,8	86,6	97,5
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	2005 = 100	105,0	107,6	103,0	105,3	97,5	108,7	107,5	106,8	103,1
Ausschank von Getränken	2005 = 100	94,4	90,9	85,2	87,0	89,4	85,6	89,4	82,7	94,6
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Tourismus										
Ankünfte⁵⁾	1 000	129 857	132 947	132 838	14 254	14 374	13 461	12 527	9 332	8 577
Inländer	1 000	105 438	108 061	108 618	11 226	11 584	11 033	10 365	7 684	6 844
Ausländer	1 000	24 420	24 886	24 220	3 028	2 790	2 428	2 162	1 649	1 733
Übernachtungen⁵⁾	1 000	361 846	369 545	368 737	45 139	45 678	37 307	34 246	22 342	21 758
Inländer	1 000	307 067	313 005	313 914	37 997	38 763	31 979	29 448	18 825	17 997
Ausländer	1 000	54 779	56 540	54 824	7 142	6 914	5 328	4 798	3 518	3 761
		2006	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶⁾	1 000 t	346 118	361 116	371 298	25 881	26 104	24 454	28 531	30 176	29 616
Binnenverkehr	1 000 t	217 890	226 307	239 266	17 192	18 004	17 849	19 532	20 415	19 876
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	54 628	56 425	54 336	3 748	3 395	2 967	3 826	4 168	3 952
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	56 147	59 101	57 553	3 550	3 380	2 709	3 884	4 189	4 301
Durchgangsverkehr	1 000 t	17 454	19 283	20 143	1 391	1 325	928	1 289	1 403	1 487
		2006	2007	2008	Feb. 09	März 09	Apr. 09	Mai 09	Juni 09	Juli 09
Binnenschifffahrt	1 000 t	.	.	245 674	16 666	18 424	16 512	16 367	16 901	17 593
Binnenverkehr	1 000 t	.	.	57 557	3 852	4 693	4 315	4 452	4 555	4 664
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	.	.	57 853	3 963	4 636	4 300	4 387	4 436	4 070
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	.	.	107 525	7 325	7 148	6 139	5 856	6 291	6 980
Durchgangsverkehr	1 000 t	.	.	22 738	1 526	1 947	1 758	1 673	1 619	1 879

1) Ohne Umsatzsteuer. – 2) Einschl. Handelsvermittlung. – 3) In Verkaufsräumen. – 4) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingplätzen. – 6) Wagenladungsverkehr. Ab Januar 2006 eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorperioden, da die Behältergewichte im kombinierten Verkehr mit erfasst werden. Das Jahresergebnis 2008 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2008.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Sep. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 09 gegenüber Vormonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹⁾										
Großhandel (Gh.) ²⁾	+ 8,2	- 14,6	- 17,3	- 15,4	- 6,0	- 4,5	+ 11,4	+ 0,3	- 1,3	- 3,1
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 9,1	- 5,2	- 7,1	- 10,0	- 1,5	- 3,5	+ 3,6	- 0,8	+ 1,2	+ 13,2
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 2,6	- 4,8	- 3,2	- 4,7	+ 0,9	+ 0,6	+ 19,7	+ 0,4	- 0,4	- 2,8
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 1,8	- 11,3	- 12,8	- 10,6	+ 3,2	+ 0,6	+ 23,8	+ 4,3	+ 9,8	- 5,3
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	+ 3,3	- 24,3	- 26,8	- 28,0	- 23,2	- 21,6	+ 15,0	- 10,7	- 2,2	+ 10,2
Sonstiger Großhandel	+ 12,0	- 25,2	- 28,9	- 22,9	- 11,3	- 3,5	+ 10,3	+ 2,5	- 5,7	- 15,4
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	+ 7,8	- 7,5	- 9,5	- 8,7	- 0,3	- 7,1	+ 8,6	- 0,9	+ 1,1	+ 0,6
Einzelhandel (Eh.)³⁾										
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³⁾	- 0,9	- 2,4	- 1,8	- 2,2	- 1,2	- 3,1	- 3,5	+ 2,8	- 2,4	+ 19,3
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	+ 3,6	- 12,3	- 11,3	- 12,6	- 3,6	- 1,8	- 2,7	+ 0,2	- 1,5	- 3,7
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³⁾	+ 5,6	- 3,5	- 2,7	- 0,2	+ 2,1	+ 1,0	+ 6,2	+ 13,4	+ 9,1	+ 39,5
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³⁾	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,6	+ 3,5	+ 2,5	+ 1,8	+ 6,7	+ 8,3	- 3,1	+ 3,6
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagszeugnissen und Spielwaren	- 0,2	+ 0,6	- 0,3	+ 2,0	+ 0,6	- 1,9	- 6,6	+ 0,3	+ 5,3	+ 45,5
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	+ 13,6	- 12,4	- 19,6	- 17,6	- 15,6	- 11,9	+ 28,9	+ 3,6	- 5,0	+ 0,6
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴⁾	- 4,2	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,8	+ 2,0	- 0,4	+ 10,3	+ 4,4	- 8,4	- 10,7
Gastgewerbe										
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	+ 0,5	- 6,0	- 7,0	- 6,0	- 4,6	- 3,3	+ 10,8	- 5,8	- 19,6	+ 2,1
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	+ 2,8	- 0,5	- 0,5	- 0,2	- 4,1	- 8,6	- 21,8	- 8,9	- 41,8	- 4,3
Sonstige Beherbergungsstätten	- 21,7	+ 2,2	+ 11,0	+ 1,5	+ 3,4	- 3,3	+ 5,8	+ 8,9	- 2,2	- 11,3
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	- 1,1	- 2,5	- 1,1	- 3,0	- 4,5	- 4,2	- 6,9	- 2,0	- 9,6	+ 12,6
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	+ 2,5	- 4,3	- 7,8	- 5,0	- 3,3	- 3,6	+ 11,0	- 1,1	- 0,7	- 3,5
Ausschank von Getränken	- 3,7	- 6,3	- 3,6	- 5,6	- 6,0	- 6,2	- 4,3	+ 4,4	- 7,5	+ 14,4
Tourismus										
Ankünfte ⁵⁾	+ 2,4	- 0,1	- 0,2	- 0,2	+ 1,1	+ 3,1	- 6,4	- 6,9	- 25,5	- 8,1
Inländer	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,0	- 0,3	+ 0,1	+ 2,6	- 4,8	- 6,1	- 25,9	- 10,9
Ausländer	+ 1,9	- 2,7	- 1,2	+ 0,2	+ 6,0	+ 5,4	- 13,0	- 11,0	- 23,7	+ 5,1
Übernachtungen ⁵⁾	+ 2,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,3	- 0,2	+ 1,8	- 18,3	- 8,2	- 34,8	- 2,6
Inländer	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,5	- 0,9	+ 1,4	- 17,5	- 7,9	- 36,1	- 4,4
Ausländer	+ 3,2	- 3,0	- 1,7	- 1,1	+ 3,9	+ 3,9	- 22,9	- 9,9	- 26,7	+ 6,9
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶⁾	+ 4,3	+ 2,8	- 17,8	- 11,7	- 11,5	- 3,2	- 6,3	+ 16,7	+ 5,8	- 1,9
Binnenverkehr	+ 3,9	+ 5,7	- 8,3	- 5,2	- 9,5	- 1,0	- 0,9	+ 9,4	+ 4,5	- 2,6
grenzüberschreitender Versand	+ 3,3	- 3,7	- 29,3	- 23,2	- 11,8	- 5,6	- 12,6	+ 28,9	+ 8,9	- 5,2
grenzüberschreitender Empfang	+ 5,3	- 2,6	- 40,3	- 18,5	- 13,2	- 6,5	- 19,8	+ 43,4	+ 7,9	+ 2,7
Durchgangsverkehr	+ 10,5	+ 4,5	- 40,9	- 34,4	- 29,7	- 14,4	- 29,9	+ 38,8	+ 8,9	+ 6,0
Binnenschifffahrt										
Binnenverkehr .....	.	.	- 23,8	- 21,3	- 17,6	- 16,1	- 10,4	- 0,9	+ 3,3	+ 4,1
Binnenverkehr .....	.	.	- 19,3	- 11,2	- 6,2	- 3,0	- 8,1	+ 3,2	+ 2,3	+ 2,4
grenzüberschreitender Versand .....	.	.	- 20,1	- 13,6	- 10,7	- 15,3	- 7,2	+ 2,0	+ 1,1	- 8,3
grenzüberschreitender Empfang .....	.	.	- 32,7	- 33,7	- 29,6	- 23,0	- 14,1	- 4,6	+ 7,4	+ 11,0
Durchgangsverkehr .....	.	.	- 3,8	- 10,6	- 8,0	- 18,0	- 9,7	- 4,8	- 3,3	+ 16,1

1) Ohne Umsatzsteuer. – 2) Einschl. Handelsvermittlung. – 3) In Verkaufsräumen. – 4) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingplätzen. – 6) Wagenladungsverkehr. Ab Januar 2006 eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorperioden, da die Behältergewichte im kombinierten Verkehr mit erfasst werden. Das Jahresergebnis 2008 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2008.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	Apr. 09	Mai 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	1 000 t	299 215	310 948	316 651	21 025	21 757	21 910	22 320	22 428	22 743
Binnenverkehr	1 000 t	3 679	3 858	4 142	304	258	336	257	347	265
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	178 567	188 169	192 575	12 684	12 661	12 741	13 537	13 612	14 076
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	116 969	118 922	119 935	8 038	8 838	8 833	8 526	8 469	8 402
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Luftverkehr ¹⁾	1 000 t	3 349	3 503	3 293	281	274	294	321	327	312
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	1 577	1 664	1 546	126	126	139	151	162	149
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	1 648	1 686	1 602	143	137	143	156	157	150
		2006	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Rohöl-Rohrfernleitungen ²⁾	1 000 t	94 219	90 896	91 069	7 630	7 292	7 523	6 908	7 626	7 438
Binnenverkehr	1 000 t	21 708	22 689	21 317	1 858	1 743	1 848	1 691	1 847	1 785
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	72 511	68 208	69 753	5 772	5 549	5 675	5 217	5 780	5 653
		2006	2007	2008	März 09	Apr. 09	Mai 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09
Straßengüterverkehr ^{3a)}	1 000 t	2 919 325	3 027 941	3 077 845	220 625	238 671	235 045	252 605	274 508	251 044
Binnenverkehr	1 000 t	2 758 467	2 847 276	2 895 469	207 992	225 878	223 748	240 100	260 919	239 375
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	60 061	64 290	62 599	4 250	4 491	3 583	4 176	5 443	4 216
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	76 177	84 028	84 233	6 281	5 642	5 755	6 516	6 522	5 793
		2006	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ⁵⁾	Mill. tkm	107 008	114 615	115 652	8 159	8 025	7 003	8 665	9 225	9 001
Binnenverkehr	Mill. tkm	50 524	53 784	55 928	4 065	4 248	4 023	4 517	4 647	4 482
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	23 832	24 983	24 315	1 690	1 542	1 300	1 700	1 906	1 779
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	21 202	22 934	22 575	1 489	1 398	1 082	1 592	1 710	1 727
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	11 451	12 914	12 835	916	837	598	855	962	1 013
		2006	2007	2008	Feb. 09	März 09	Apr. 09	Mai 09	Juni 09	Juli 09
Binnenschifffahrt	Mill. tkm	.	.	64 056	4 565	5 409	4 925	4 807	4 763	5 129
Binnenverkehr	Mill. tkm	.	.	11 617	898	1 143	1 062	1 075	1 132	1 163
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	.	.	14 697	976	1 208	1 135	1 139	1 127	1 068
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	.	.	23 555	1 793	1 859	1 622	1 533	1 479	1 699
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	.	.	14 187	898	1 199	1 105	1 060	1 026	1 199
		2006	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Rohöl-Rohrfernleitungen ²⁾	Mill. tkm	15 844	15 790	15 935	1 287	1 300	1 431	1 410	1 442	1 396
Binnenverkehr	Mill. tkm	4 656	4 898	4 670	372	391	390	351	384	355
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	11 189	10 892	11 265	915	909	1 041	1 059	1 058	1 041
		2006	2007	2008	März 09	Apr. 09	Mai 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09
Straßengüterverkehr ³⁾	Mill. tkm	330 008	343 438	341 551	26 300	26 424	24 944	26 634	27 529	25 642
Binnenverkehr	Mill. tkm	251 372	261 432	264 538	21 181	20 954	20 107	21 261	21 771	20 798
grenzüberschreitender Empfang ⁶⁾	Mill. tkm	30 872	31 900	29 525	1 907	2 061	1 793	1 954	2 446	1 775
grenzüberschreitender Versand ⁶⁾	Mill. tkm	36 799	38 817	36 089	2 554	2 587	2 524	2 805	2 597	2 350
		2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	1 000	10 369 263	10 432 670	10 544 856	2 642 182	2 525 114	2 767 771	2 727 446	2 633 883	2 516 647
Linienverkehr insgesamt ⁷⁾	1 000	10 244 599	10 311 523	10 418 958	2 610 750	2 491 985	2 735 343	2 698 573	2 602 562	2 484 347
mit Eisenbahnen ⁸⁾	1 000	2 096 197	2 107 976	2 206 439	551 294	553 639	573 313	554 237	544 580	534 380
mit Straßenbahnen ⁸⁾	1 000	3 491 814	3 563 299	3 592 964	890 468	878 398	950 374	944 865	907 923	889 367
mit Omnibussen ⁸⁾	1 000	5 265 494	5 261 577	5 243 670	1 325 411	1 212 299	1 376 757	1 361 060	1 303 371	1 209 951
Linienfernverkehr mit Omnibussen	1 000	4 696	2 170	2 159	508	676	516	420	487	577
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen	1 000	119 968	118 977	123 739	30 924	32 453	31 912	28 453	30 834	31 723

1) Einschl. Doppelschätzungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). – 2) Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3) Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4) Nur inländische Lkw. – 5) Wagenladungsverkehr. Ab Januar 2006 eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorperioden, da die Behältergewichte im kombinierten Verkehr mit erfasst werden. Das Jahresergebnis 2008 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2008. – 6) Einschl. tkm im Ausland. – 7) Unternehmensfahrten. – 8) Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	Juni 09 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 09 gegenüber Vorjahresmonat	Aug. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 09 gegenüber Vormonat	Juli 09 gegenüber Vormonat	Aug. 09 gegenüber Vormonat	Sep. 09 gegenüber Vormonat
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	+ 3,9	+ 1,8	- 18,8	- 18,3	- 15,7	- 12,3	+ 0,7	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,4
Binnenverkehr	+ 4,9	+ 7,4	+ 16,6	- 14,6	- 5,7	- 24,2	+ 30,3	- 23,4	+ 34,9	- 23,6
grenzüberschreitender Empfang	+ 5,4	+ 2,3	- 23,1	- 20,7	- 17,7	- 11,8	+ 0,6	+ 6,2	+ 0,5	+ 3,4
grenzüberschreitender Versand	+ 1,7	+ 0,9	- 12,7	- 14,2	- 12,7	- 12,8	- 0,1	- 3,5	- 0,7	- 0,8
Luftverkehr ²⁾										
grenzüberschreitender Empfang	+ 5,5	- 7,1	- 4,2	+ 0,9	+ 12,4	+ 31,3	+ 10,3	+ 8,4	+ 7,9	- 8,3
grenzüberschreitender Versand	+ 2,3	- 5,0	+ 0,7	+ 6,1	+ 9,4	+ 25,2	+ 4,1	+ 9,6	+ 0,2	- 4,1
Rohöl-Rohrfernleitungen ³⁾										
Binnenverkehr	+ 4,5	- 6,0	+ 10,3	+ 10,5	+ 13,8	+ 6,4	+ 6,0	- 8,5	+ 9,2	- 3,3
grenzüberschreitender Empfang	- 5,9	+ 2,3	- 3,7	- 13,1	- 5,7	- 3,2	+ 2,3	- 8,1	+ 10,8	- 2,2
Straßengüterverkehr ⁴⁾⁵⁾										
Binnenverkehr	+ 3,2	+ 1,7	- 11,5	- 13,1	- 8,5	- 3,4	- 0,9	+ 7,3	+ 8,7	- 8,3
grenzüberschreitender Empfang	+ 7,0	- 2,6	- 36,2	- 28,6	- 4,7	- 15,8	- 20,2	+ 16,6	+ 30,3	- 22,5
grenzüberschreitender Versand	+ 10,3	+ 0,2	- 15,7	- 10,1	- 19,1	- 11,9	+ 2,0	+ 13,2	+ 0,1	- 11,2
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ¹⁾	+ 7,1	+ 0,9	- 22,2	- 14,3	- 11,2	- 2,5	- 12,7	+ 23,7	+ 6,5	- 2,4
Binnenverkehr	+ 6,5	+ 4,0	- 7,6	- 5,2	- 8,0	+ 1,9	- 5,3	+ 12,3	+ 2,9	- 3,6
grenzüberschreitender Empfang	+ 4,8	- 2,7	- 31,6	- 24,5	- 12,5	- 7,9	- 15,7	+ 30,8	+ 12,1	- 6,6
grenzüberschreitender Versand	+ 8,2	- 1,6	- 39,8	- 16,1	- 11,9	- 6,8	- 22,6	+ 47,1	+ 7,4	+ 1,0
Durchgangsverkehr	+ 12,8	- 0,6	- 36,8	- 28,2	- 21,4	- 3,2	- 28,5	+ 43,0	+ 12,6	+ 5,3
Binnenschifffahrt										
Binnenverkehr .....	.	.	+ 1,9	+ 3,0	+ 12,1	+ 13,9	- 7,0	+ 1,2	+ 5,2	+ 2,8
grenzüberschreitender Versand .....	.	.	- 14,9	- 12,3	- 9,0	- 15,6	- 6,1	+ 0,4	- 1,1	- 5,2
grenzüberschreitender Empfang .....	.	.	- 17,2	- 21,8	- 22,6	- 14,4	- 12,7	- 5,5	- 3,5	+ 14,8
Durchgangsverkehr .....	.	.	- 1,4	- 8,7	- 8,8	- 15,2	- 7,8	- 4,1	- 3,2	+ 16,9
Rohöl-Rohrfernleitungen ²⁾										
Binnenverkehr	+ 5,2	- 4,7	- 1,1	+ 12,7	+ 6,4	- 5,1	- 0,1	- 10,1	+ 9,6	- 7,7
grenzüberschreitender Empfang	- 2,7	+ 3,4	+ 8,9	+ 10,7	+ 9,4	- 16,1	+ 14,5	+ 1,8	- 0,1	- 1,6
Straßengüterverkehr ³⁾										
Binnenverkehr	+ 4,0	+ 1,2	- 8,5	- 10,3	- 9,5	- 3,8	- 4,0	+ 5,7	+ 2,4	- 4,5
grenzüberschreitender Empfang ⁶⁾	+ 3,3	- 7,4	- 30,8	- 31,1	- 8,3	- 16,6	- 13,0	+ 9,0	+ 25,2	- 27,4
grenzüberschreitender Versand ⁶⁾	+ 5,5	- 7,0	- 13,2	- 16,7	- 15,0	- 18,6	- 2,4	+ 11,1	- 7,4	- 9,5
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	+ 0,6	+ 1,1	+ 2,0	+ 4,5	- 0,3	- 0,3	+ 9,6	- 1,5	- 3,4	- 4,5
Linienverkehr insgesamt ⁷⁾	+ 0,7	+ 1,0	+ 2,0	+ 4,6	- 0,3	- 0,3	+ 9,8	- 1,3	- 3,6	- 4,5
mit Eisenbahnen ⁸⁾	+ 0,6	+ 4,7	+ 6,3	+ 4,9	- 1,2	- 3,5	+ 3,6	- 3,3	- 1,7	- 1,9
mit Straßenbahnen ⁸⁾	+ 2,0	+ 0,8	+ 2,7	+ 8,1	+ 2,0	+ 1,2	+ 8,2	- 0,6	- 3,9	- 2,0
mit Omnibussen ⁸⁾	- 0,1	- 0,3	- 0,3	+ 2,4	- 1,7	- 0,2	+ 13,6	- 1,1	- 4,2	- 7,2
Linienfernverkehr mit Omnibussen	- 53,8	- 0,5	- 1,3	- 8,5	- 4,1	- 14,6	- 23,7	- 18,6	+ 16,0	+ 18,5
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen	- 0,8	+ 4,0	+ 7,9	+ 0,0	- 0,3	- 2,2	- 1,7	- 10,8	+ 8,4	+ 2,9

1) Einschl. Doppelschätzungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). – 2) Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3) Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4) Nur inländische Lkw. – 5) Wagenladungsverkehr. Ab Januar 2006 eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorperioden, da die Behältergewichte im kombinierten Verkehr mit erfasst werden. Das Jahresergebnis 2008 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2008. – 6) Einschl. tkm im Ausland. – 7) Unternehmensfahrten. – 8) Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	1 000	164 149	166 291	158 856	15 982	15 784	15 281	15 288	11 762	11 135
Binnenverkehr	1 000	24 079	24 724	23 598	1 950	1 779	2 127	2 175	2 113	1 887
grenzüberschreitender Verkehr ¹⁾	1 000	139 466	140 912	134 422	13 958	13 925	13 084	13 039	9 575	9 172
		2006	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Kraftfahrzeuge²⁾										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter:										
Personenkraftwagen	Anzahl	3 990 973	3 704 084	3 650 180	468 802	381 813	307 635	350 724	350 706	306 095
Lastkraftwagen	Anzahl	3 467 961	3 148 163	3 090 040	427 111	339 976	275 219	316 166	321 120	279 725
Bestandszuschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	Anzahl	249 497	274 747	275 050	17 568	17 976	15 240	18 143	18 188	18 059
darunter:										
Personenkraftwagen	Anzahl	7 522 417	7 108 630	6 959 875	585 863	623 315	543 748	551 393	552 340	517 060
Lastkraftwagen	Anzahl	6 733 072	6 262 145	6 112 364	498 235	533 142	465 825	478 924	491 845	467 616
	Anzahl	266 703	267 109	263 751	23 970	25 247	21 790	24 776	26 373	24 480
		2006	2007	2008	Mai 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09
Straßenverkehrsunfälle³⁾										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	2 235 318	2 335 005	2 293 663	194 655	188 281	194 560	185 757	193 037	205 873
getötete Personen	Anzahl	327 984	335 845	320 614	29 719	28 619	30 792	30 941	30 213	26 286
verletzte Personen	Anzahl	5 091	4 949	4 477	398	376	363	386	390	367
schwerverletzte Personen	Anzahl	422 337	431 419	409 047	37 881	36 511	39 270	39 574	37 966	33 837
leichtverletzte Personen	Anzahl	74 502	75 443	70 644	6 992	6 448	6 954	7 418	6 871	5 526
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	347 835	355 976	338 403	30 889	30 063	32 316	32 156	31 095	28 311
dar.: schwerwiegende Unfälle	Anzahl	1 907 334	1 999 160	1 973 049	164 936	159 662	163 768	154 816	162 824	179 587
	Anzahl	115 355	116 003	109 349	8 290	8 074	8 530	7 720	7 990	9 758
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Geld und Kredit⁴⁾										
Deutscher Beitrag zur Geldmenge im Euro-Währungsgebiet ⁵⁾										
Geldmenge M2 ⁶⁾	Mrd. EUR	X	X	X	1 877,4	1 873,8	1 870,4	1 874,4	1 846,0	1 843,3
Geldmenge M3 ⁶⁾	Mrd. EUR	X	X	X	2 020,9	2 005,2	2 009,3	2 012,4	1 979,4	1 990,3
nachrichtlich: Komponenten des Deutschen Beitrags zur Geldmenge M3										
Täglich fällige Einlagen	Mrd. EUR	X	X	X	959,0	971,0	988,0	1 024,8	1 003,8	1 011,8
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu zwei Jahren	Mrd. EUR	X	X	X	466,4	445,0	420,2	381,8	369,6	356,9
Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu drei Monaten	Mrd. EUR	X	X	X	452,0	457,7	462,2	467,9	472,7	474,5
Marktfähige Finanzinstrumente	Mrd. EUR	X	X	X	143,6	131,4	138,9	138,0	133,4	147,1
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Deutsche Bundesbank										
Gold und Forderungen in Fremdwährung und Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebietes der Deutschen Bundesbank										
	Mrd. EUR	92,8	99,5	125,8	114,9	117,1	117,7	116,2	125,8	125,9
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland										
Kredite an Banken (MFIs) im Inland ⁷⁾	Mrd. EUR	1 847,9	1 990,2	...	1 890,7	1 886,5	1 862,6	1 824,6	1 826,7	1 813,2
Kredite an Nichtbanken (MFIs) im Inland ⁷⁾	Mrd. EUR	3 061,8	3 162,9	...	3 205,7	3 183,7	3 199,8	3 202,2	3 201,7	3 187,9
an Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. EUR	2 556,0	2 686,8	...	2 706,7	2 691,4	2 705,4	2 692,0	2 700,0	2 692,9
an öffentliche Haushalte	Mrd. EUR	505,8	476,1	...	499,0	492,4	494,3	510,2	501,7	495,0
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank und ohne Geldmarktfonds) in Deutschland										
Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) ⁷⁾ insgesamt										
dar.: Termineinlagen ⁸⁾	Mrd. EUR	2 579,1	2 781,4	2 829,7	2 819,9	2 801,5	2 810,6	2 812,0	2 825,5	2 829,7
Spareinlagen ⁹⁾	Mrd. EUR	1 125,4	1 276,1	1 102,6	1 185,6	1 157,0	1 139,6	1 110,4	1 098,1	1 102,6
Sparbriefe	Mrd. EUR	555,4	535,2	594,5	565,5	570,8	575,1	581,8	585,6	594,5
	Mrd. EUR	118,4	135,4	103,2	114,4	111,2	108,6	105,9	104,2	103,2

1) Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3) Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4) Quelle: Statistisches Beiheft 4 „Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen“ zum Monatsbericht der Deutschen Bundesbank. – 5) Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen. – 6) Saisonbereinigt mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA. – 7) MFIs = Monetäre Finanzinstitute. – 8) Einsch. Bauspareinlagen. – 9) Ohne Bauspareinlagen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	+ 1,3	- 4,5	- 4,5	- 1,2	+ 1,0	+ 2,8	- 3,2	+ 0,0	- 23,1	- 5,3
Binnenverkehr	+ 2,7	- 4,6	- 3,2	- 1,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 19,6	+ 2,2	- 2,9	- 10,7
grenzüberschreitender Verkehr ¹⁾	+ 1,0	- 4,6	- 4,8	- 1,3	+ 0,9	+ 3,0	- 6,0	- 0,3	- 26,6	- 4,2
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Kraftfahrzeuge²⁾										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	- 7,2	- 1,5	+ 19,1	+ 13,4	+ 17,5	+ 14,4	- 19,4	+ 14,0	- 0,0	- 12,7
darunter:										
Personenkraftwagen	- 9,2	- 1,8	+ 28,4	+ 21,0	+ 24,1	+ 19,7	- 19,0	+ 14,9	+ 1,6	- 12,9
Lastkraftwagen	+ 10,1	+ 0,1	- 26,3	- 29,0	- 25,1	- 16,8	- 15,2	+ 19,0	+ 0,2	- 0,7
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	- 5,5	- 2,1	- 0,2	- 4,4	- 5,2	+ 3,7	- 12,8	+ 1,4	+ 0,2	- 6,4
darunter:										
Personenkraftwagen	- 7,0	- 2,4	- 1,3	- 5,9	- 6,8	+ 2,6	- 12,6	+ 2,8	+ 2,7	- 4,9
Lastkraftwagen	+ 0,2	- 1,3	+ 10,6	+ 10,9	+ 18,2	+ 23,0	- 13,7	+ 13,7	+ 6,4	- 7,2
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09
Straßenverkehrsunfälle³⁾										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden	+ 4,5	- 1,8	+ 3,3	+ 2,4	- 0,2	- 3,0	+ 3,3	- 4,5	+ 3,9	+ 6,6
Unfälle mit Personenschaden	+ 2,4	- 4,5	- 0,9	+ 4,9	+ 3,6	- 9,0	+ 7,6	+ 0,5	- 2,4	- 13,0
getötete Personen	- 2,8	- 9,5	- 17,5	- 6,5	+ 0,5	- 10,7	- 3,5	+ 6,3	+ 1,0	- 5,9
verletzte Personen	+ 2,2	- 5,2	- 0,3	+ 5,0	+ 3,3	- 8,3	+ 7,6	+ 0,8	- 4,1	- 10,9
schwerverletzte Personen	+ 1,3	- 6,4	- 3,6	+ 4,3	+ 7,9	- 7,4	+ 7,8	+ 6,7	- 7,4	- 19,6
leichtverletzte Personen	+ 2,3	- 4,9	+ 0,4	+ 5,2	+ 2,3	- 8,5	+ 7,5	- 0,5	- 3,3	- 9,0
Unfälle mit nur Sachschaden	+ 4,8	- 1,3	+ 4,1	+ 1,8	- 0,9	- 2,1	+ 2,6	- 5,5	+ 5,2	+ 10,3
dar.: schwerwiegende Unfälle	+ 0,6	- 5,7	+ 2,0	- 8,6	- 9,7	- 3,4	+ 5,6	- 9,5	+ 3,5	+ 22,1
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Geld und Kredit⁴⁾										
Deutscher Beitrag zur Geldmenge im Euro-Währungsgebiet ⁵⁾										
Geldmenge M2 ⁶⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Geldmenge M3 ⁶⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
nachrichtlich: Komponenten des Deutschen Beitrags zur Geldmenge M3										
Täglich fällige Einlagen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu zwei Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu drei Monaten	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Marktfähige Finanzinstrumente	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Deutsche Bundesbank										
Gold und Forderungen in Fremdwährung und Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebietes der Deutschen Bundesbank	+ 7,2	+ 26,4	+ 13,6	+ 11,8	+ 26,4	+ 29,5	+ 0,5	- 1,3	+ 8,3	+ 0,1
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland										
Kredite an Banken (MFIs) im Inland ⁷⁾	+ 7,7	...	- 2,9	- 7,0	- 8,4	- 8,9	- 1,3	- 2,0	+ 0,1	- 0,7
Kredite an Nichtbanken (MFIs) im Inland ⁷⁾	+ 3,3	...	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,1	- 0,0	- 0,4
an Unternehmen und Privatpersonen	+ 5,1	...	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,5	- 0,5	+ 0,3	- 0,3
an öffentliche Haushalte	- 5,9	...	+ 3,5	+ 5,9	+ 5,1	+ 4,0	+ 0,4	+ 3,2	- 1,7	- 1,3
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank und ohne Geldmarktfonds) in Deutschland										
Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) ⁷⁾ insgesamt	+ 7,8	+ 1,7	+ 5,0	+ 3,4	+ 2,8	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,1
dar.: Termineinlagen ⁸⁾	+ 13,4	- 13,6	- 8,3	- 11,3	- 12,7	- 13,6	- 1,5	- 2,6	- 1,1	+ 0,4
Spareinlagen ⁹⁾	- 3,6	+ 11,1	+ 10,7	+ 11,7	+ 11,9	+ 11,1	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,5
Sparbriefe	+ 14,4	- 23,8	- 16,2	- 20,4	- 22,6	- 23,8	- 2,3	- 2,5	- 1,6	- 1,0

1) Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3) Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4) Quelle: Statistisches Beiheft 4 „Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen“ zum Monatsbericht der Deutschen Bundesbank. – 5) Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen. – 6) Saisonbereinigt mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA. – 7) MFIs = Monetäre Finanzinstitute. – 8) Einsch. Bauspareinlagen. – 9) Ohne Bauspareinlagen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Geld und Kredit¹⁾										
Wertpapiere										
Bruttoabsatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²⁾	Mill. EUR	1 021 533	1 337 337	1 533 616	102 197	136 456	115 962	98 802	140 784	116 005
Absatz inländischer Aktien ³⁾	Mill. EUR	10 053	11 326	23 962	433	1 536	2 669	883	584	1 050
Bruttoabsatz von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²⁾	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²⁾	Mill. EUR	3 130 723	3 250 195	3 326 635	3 361 962	3 372 995	3 346 707	3 363 382	3 326 635	...
Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten ²⁾	Mill. EUR	164 560	168 701	175 691	176 134	175 797	175 391	175 788	175 691	...
Umlauf von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²⁾	Mill. EUR	85 623	54 015	32 978	38 293	37 534	34 273	33 773	32 978	...
nachrichtlich: Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten	%	4,3	4,2	3,2	3,2	3,1	3,1	3,1	3,0	3,0
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Kursdurchschnitt der tarifbesteuerten festverzinslichen Wertpapiere in %³⁾										
6 % Hypothekendarlehen	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe	D	108,2	106,2	107,4	110,3	112,5	113,7	113,7	114,3	114,2
Anleihen der öffentlichen Hand	D	112,8	112,6	117,7	117,3	117,6	117,9	118,0	118,4	117,7
7 % Hypothekendarlehen	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe	D	116,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Anleihen der öffentlichen Hand	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		2006	2007	2008	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Bausparkassen⁴⁾										
Geschäftsvorfälle										
Neuabschlüsse	1 000	3 496	3 129	3 549	231	224	236	245	258	314
Bausparsumme	Mill. EUR	96 383	90 442	98 612	7 062	6 737	7 148	7 292	7 572	9 520
Spargeldeingänge	Mill. EUR	25 747	24 619	24 218	2 029	1 982	2 139	2 048	2 141	2 613
Wohnbauprämien	Mill. EUR	510	462	470	34	31	27	26	31	29
Zins- und Tilgungseingänge	Mill. EUR	11 459	10 388	10 196	986	896	1 018	971	938	1 085
Bestände										
Bauspareinlagen	Mill. EUR	124 983	124 950	121 025	120 368	120 595	120 942	121 197	121 713	124 824
Aufgenommene Fremdmittel	Mill. EUR	33 048	27 180	31 260	33 679	33 843	35 530	34 931	34 619	34 149
Baudarlehen	Mill. EUR	97 006	98 820	102 082	103 057	103 196	103 626	103 808	103 851	104 122
aus: Zuteilung	Mill. EUR	27 482	27 691	29 592	29 981	29 905	29 876	29 858	29 739	29 579
Zwischenkreditgewährung	Mill. EUR	69 525	71 129	72 490	73 076	73 291	73 749	73 950	74 112	74 543
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Außenhandel⁵⁾										
Einfuhr insgesamt	Mill. EUR	769 887	805 842	673 963	56 445	51 949	59 457	60 684	56 163	55 793
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	56 973	61 755	56 167	4 607	4 514	4 671	4 782	4 548	4 893
Lebende Tiere	Mill. EUR	1 034	1 283	1 201	111	98	85	100	97	104
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	Mill. EUR	15 407	16 084	14 494	1 132	1 212	1 208	1 278	1 186	1 452
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	Mill. EUR	32 891	36 091	32 378	2 616	2 596	2 659	2 652	2 518	2 664
Genussmittel	Mill. EUR	7 641	8 297	8 094	748	608	719	752	746	672
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. EUR	683 664	717 790	564 650	47 134	43 220	50 814	51 481	47 746	47 080
Rohstoffe	Mill. EUR	76 153	99 251	66 635	5 348	5 588	6 323	5 624	5 039	6 007
Halbwaren	Mill. EUR	66 910	74 360	47 184	3 764	3 700	4 023	4 373	4 142	4 424
Fertigwaren	Mill. EUR	540 601	544 178	450 831	38 022	33 932	40 468	41 484	38 564	36 649
Vorerzeugnisse	Mill. EUR	90 868	91 322	64 478	5 623	4 881	5 718	6 057	5 514	5 155
Enderzeugnisse	Mill. EUR	449 733	452 856	386 353	32 399	29 051	34 749	35 427	33 050	31 494
Ländergruppen (Ursprungsländer)⁶⁾										
Europa	Mill. EUR	541 649	567 061	475 401	39 804	36 116	41 435	43 316	38 831	39 141
darunter:										
EU-Länder	Mill. EUR	449 691	460 887	392 637	32 939	29 882	33 823	36 149	32 163	32 381
dar.: Länder der Eurozone	Mill. EUR	298 225	306 558	260 826	21 998	19 623	22 084	23 755	21 061	21 254
EFTA-Länder	Mill. EUR	48 384	54 548	45 922	3 906	3 564	3 790	3 685	3 246	3 454
Afrika	Mill. EUR	16 459	20 662	14 212	1 205	1 219	1 289	1 038	1 399	1 262
Amerika	Mill. EUR	71 276	73 884	60 909	4 883	4 616	4 855	5 024	5 013	4 913
dar.: NAFTA-Länder	Mill. EUR	53 284	54 802	46 439	3 726	3 381	3 591	3 798	3 787	3 825
Asien	Mill. EUR	136 411	140 585	120 096	10 301	9 747	11 587	11 034	10 652	10 234
dar.: ASEAN-Länder	Mill. EUR	19 179	19 356	16 957	1 475	1 366	1 570	1 583	1 427	1 526
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. EUR	4 093	3 651	3 343	252	250	292	272	268	244

1) Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen (siehe Fußnote 4). – 2) Nominalwert. – 3) Monatszahlen: Kursdurchschnitt aus allen Börsentagen; Jahreszahlen: ungewogenes Mittel der Monatszahlen. – 4) Quellen: Verband der privaten Bausparkassen e.V., Berlin, und Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen, Berlin. – 5) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und des nicht aufliegenderen Intrahandlungsergebnisses sowie einschl. Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2009 vorläufig. – 6) Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Sep. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 09 gegenüber Vormonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat
Geld und Kredit¹⁾										
Wertpapiere										
Bruttoabsatz festverzinslicher Wertpapiere										
von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²⁾	+ 30,9	+ 14,7	+ 13,8	- 16,6	+ 7,8	- 18,5	- 15,0	- 14,8	+ 42,5	- 17,6
Absatz inländischer Aktien ³⁾	+ 12,7	+ 111,6	- 46,2	- 39,5	- 50,6	+ 49,6	+ 73,8	- 66,9	- 33,9	+ 79,8
Bruttoabsatz von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²⁾										

	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat
Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²⁾	+ 3,8	+ 2,4	+ 4,4	+ 3,6	+ 2,4	...	- 0,8	+ 0,5	- 1,1	...
Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten ²⁾	+ 2,5	+ 4,1	+ 4,2	+ 4,6	+ 4,1	...	- 0,2	+ 0,2	- 0,1	...
Umlauf von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²⁾	- 36,9	- 38,9	- 42,2	- 39,8	- 38,9	...	- 8,7	- 1,5	- 2,4	...
nachrichtlich: Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten	- 2,3	- 23,8	- 26,2	- 16,2	- 9,1	- 9,1	± 0,0	± 0,0	- 3,2	± 0,0
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat
Kursdurchschnitt der tarifbesteuerten festverzinslichen Wertpapiere³⁾										
6 % Hypothekendarlehen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe	- 1,8	+ 1,1	+ 10,7	+ 8,7	+ 7,6	+ 8,1	+ 1,1	± 0,0	+ 0,5	- 0,1
Anleihen der öffentlichen Hand	- 0,2	+ 4,5	+ 4,5	+ 2,5	+ 0,9	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,6
7 % Hypothekendarlehen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anleihen der öffentlichen Hand .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	Sep. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 09 gegenüber Vormonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat
Bausparkassen⁴⁾										
Geschäftsvorfälle										
Neuabschlüsse	- 10,5	+ 13,4	- 15,5	- 18,0	- 23,5	- 43,1	+ 5,2	+ 4,0	+ 5,0	+ 21,8
Bausparsumme	- 6,2	+ 9,0	- 9,0	- 10,8	- 13,4	- 29,3	+ 6,1	+ 2,0	+ 3,8	+ 25,7
Spargeldeingänge	- 4,4	- 1,6	+ 12,5	+ 12,6	+ 17,6	+ 4,8	+ 8,0	- 4,3	+ 4,6	+ 22,0
Wohnbauprämien	- 9,5	+ 1,8	+ 11,3	- 23,4	+ 14,2	- 1,7	- 15,0	- 3,8	+ 22,3	- 8,9
Zins- und Tilgungseingänge	- 9,3	- 1,9	+ 17,9	+ 9,5	+ 17,4	+ 10,9	+ 13,6	- 4,7	- 3,4	+ 15,7
Bestände										
Bauspareinlagen	- 0,0	- 3,1	+ 0,2	+ 1,2	+ 2,2	+ 3,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 2,6
Aufgenommene Fremdmittel	- 17,8	+ 15,0	+ 10,5	+ 6,5	+ 5,7	+ 11,1	+ 5,0	- 1,7	- 0,9	- 1,4
Baudarlehen	+ 1,9	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,3
aus: Zuteilung	+ 0,8	+ 6,9	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,7	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,4	- 0,5
Zwischenkreditgewährung	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Sep. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 09 gegenüber Vormonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat
Außenhandel⁵⁾										
Einfuhr insgesamt	+ 4,7	- 16,4	- 16,3	- 15,8	- 15,1	- 6,0	+ 14,5	+ 2,1	- 7,4	- 0,7
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	+ 8,4	- 9,0	- 9,0	- 11,0	- 11,8	- 5,9	+ 3,5	+ 2,4	- 4,9	+ 7,6
Lebende Tiere	+ 24,1	- 6,4	- 24,2	- 11,6	- 15,2	- 0,5	- 13,8	+ 18,5	- 3,1	+ 6,8
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	+ 4,4	- 9,9	- 11,6	- 10,9	- 13,8	+ 5,7	- 0,4	+ 5,8	- 7,2	+ 22,4
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	+ 9,7	- 10,3	- 9,3	- 12,4	- 13,3	- 8,8	+ 2,4	- 0,3	- 5,0	+ 5,8
Genussmittel	+ 8,6	- 2,5	- 0,7	- 6,4	- 1,5	- 15,8	+ 18,3	+ 4,5	- 0,7	- 9,9
Gewerbliche Wirtschaft	+ 5,0	- 21,3	- 19,9	- 19,4	- 17,8	- 9,0	+ 17,6	+ 1,3	- 7,3	- 1,4
Rohstoffe	+ 30,3	- 32,9	- 28,5	- 31,2	- 38,0	- 18,8	+ 13,2	- 11,1	- 10,4	+ 19,2
Halbwaren	+ 11,1	- 36,5	- 39,8	- 40,8	- 23,3	- 0,2	+ 8,7	+ 8,7	- 5,3	+ 6,8
Fertigwaren	+ 0,7	- 17,2	- 15,6	- 14,1	- 13,5	- 8,1	+ 19,3	+ 2,5	- 7,0	- 5,0
Vorerzeugnisse	+ 0,5	- 29,4	- 30,0	- 24,1	- 17,3	- 2,8	+ 17,1	+ 5,9	- 9,0	- 6,5
Enderzeugnisse	+ 0,7	- 14,7	- 12,6	- 12,1	- 12,8	- 9,0	+ 19,6	+ 2,0	- 6,7	- 4,7
Ländergruppen (Ursprungsländer)⁶⁾										
Europa	+ 4,7	- 16,2	- 17,4	- 14,0	- 14,7	- 1,7	+ 14,7	+ 4,5	- 10,4	+ 0,8
darunter:										
EU-Länder	+ 2,5	- 14,8	- 16,6	- 12,9	- 11,3	+ 0,2	+ 13,2	+ 6,9	- 11,0	+ 0,7
dar.: Länder der Eurozone	+ 2,8	- 14,9	- 18,4	- 14,2	- 11,3	- 1,6	+ 12,5	+ 7,6	- 11,3	+ 0,9
EFTA-Länder	+ 12,7	- 15,8	- 13,4	- 18,5	- 34,2	- 15,0	+ 6,4	- 2,8	- 11,9	+ 6,4
Afrika	+ 25,5	- 31,2	- 23,6	- 38,2	- 1,0	+ 0,7	+ 5,7	- 19,5	+ 34,8	- 9,8
Amerika	+ 3,7	- 17,6	- 24,2	- 21,2	- 18,3	- 23,7	+ 5,2	+ 3,5	- 0,2	- 2,0
dar.: NAFTA-Länder	+ 2,8	- 15,3	- 21,9	- 17,5	- 19,1	- 22,5	+ 6,2	+ 5,8	- 0,3	+ 1,0
Asien	+ 3,1	- 14,6	- 6,4	- 17,2	- 16,6	- 10,5	+ 18,9	- 4,8	- 3,5	- 3,9
dar.: ASEAN-Länder	+ 0,9	- 12,4	- 8,7	- 8,8	- 19,5	- 1,4	+ 14,9	+ 0,8	- 9,9	+ 7,0
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	- 10,8	- 8,4	- 20,8	- 8,0	- 8,2	- 45,0	+ 16,6	- 6,6	- 1,6	- 9,0

1) Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen (siehe Fußnote 4). – 2) Nominalwert. – 3) Monatszahlen: Kursdurchschnitt aus allen Börsentagen; Jahreszahlen: ungewogenes Mittel der Monatszahlen. – 4) Quellen: Verband der privaten Bausparkassen e.V., Berlin, und Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen, Berlin. – 5) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und des nicht auflieferbaren Intrahandlungsergebnisses sowie einschl. Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2009 vorläufig. – 6) Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09																																																																																																																																																																																																																																																																																
Außenhandel¹⁾																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Ausfuhr insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	965 236	984 140	808 155	70 520	59 785	69 896	74 132	73 355	69 228																																																																																																																																																																																																																																																																																
Warengruppen:																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	45 986	51 886	47 288	4 156	3 859	3 997	4 223	3 960	4 096																																																																																																																																																																																																																																																																																
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. EUR	898 199	916 059	722 255	62 904	52 884	62 842	66 840	66 424	62 256																																																																																																																																																																																																																																																																																
Rohstoffe	Mill. EUR	9 255	9 736	7 202	574	464	629	582	614	711																																																																																																																																																																																																																																																																																
Halbwaren	Mill. EUR	54 413	58 665	40 118	3 331	3 162	3 442	3 856	3 436	3 548																																																																																																																																																																																																																																																																																
Fertigwaren	Mill. EUR	834 530	847 658	674 936	58 999	49 257	58 771	62 402	62 374	57 998																																																																																																																																																																																																																																																																																
Vorzeugnisse	Mill. EUR	123 334	125 918	93 224	8 219	6 939	8 040	8 741	8 356	7 255																																																																																																																																																																																																																																																																																
Enderzeugnisse	Mill. EUR	711 196	721 740	581 712	50 781	42 318	50 731	53 661	54 018	50 743																																																																																																																																																																																																																																																																																
Ländergruppen (Bestimmungsländer)²⁾																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Europa	Mill. EUR	726 486	733 075	593 005	50 566	43 790	52 889	54 094	52 418	49 075																																																																																																																																																																																																																																																																																
darunter:																																																																																																																																																																																																																																																																																										
EU-Länder	Mill. EUR	623 837	622 637	508 395	43 046	37 556	45 877	46 342	43 890	41 902																																																																																																																																																																																																																																																																																
dar.: Länder der Eurozone	Mill. EUR	413 076	410 858	341 210	28 633	24 410	30 364	30 868	29 466	28 196																																																																																																																																																																																																																																																																																
EFTA-Länder	Mill. EUR	45 138	47 614	42 173	3 593	3 038	3 473	3 860	4 416	3 435																																																																																																																																																																																																																																																																																
Afrika	Mill. EUR	17 607	19 653	17 225	1 492	1 248	1 305	1 706	1 571	1 617																																																																																																																																																																																																																																																																																
Amerika	Mill. EUR	100 769	101 866	77 903	6 944	5 409	5 746	7 382	7 830	6 450																																																																																																																																																																																																																																																																																
dar.: NAFTA-Länder	Mill. EUR	86 248	84 521	64 033	5 716	4 270	4 775	5 822	6 393	5 152																																																																																																																																																																																																																																																																																
Asien	Mill. EUR	111 691	120 102	111 653	10 777	8 677	9 281	10 203	10 606	11 385																																																																																																																																																																																																																																																																																
dar.: ASEAN-Länder	Mill. EUR	15 495	15 563	13 723	1 322	1 002	1 070	1 395	1 246	1 348																																																																																																																																																																																																																																																																																
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	Mill. EUR	8 683	9 443	8 369	741	660	676	747	931	700																																																																																																																																																																																																																																																																																
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	Mill. EUR	+ 195 348	+ 178 297	+ 134 193	+ 14 075	+ 7 836	+ 10 439	+ 13 449	+ 17 192	+ 13 434																																																																																																																																																																																																																																																																																
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Juli 09</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Index der tatsächlichen Werte</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Einfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>122,6</td> <td>128,3</td> <td>107,3</td> <td>107,8</td> <td>99,2</td> <td>113,6</td> <td>115,9</td> <td>107,3</td> <td>106,6</td> </tr> <tr> <td>Ausfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>122,8</td> <td>125,2</td> <td>102,8</td> <td>107,6</td> <td>91,2</td> <td>106,7</td> <td>113,1</td> <td>111,9</td> <td>105,6</td> </tr> <tr> <td>Index des Volumens</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Einfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>116,3</td> <td>118,0</td> <td>106,0</td> <td>105,2</td> <td>98,6</td> <td>111,8</td> <td>116,7</td> <td>109,5</td> <td>107,8</td> </tr> <tr> <td>Ausfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>119,2</td> <td>120,7</td> <td>100,9</td> <td>104,9</td> <td>91,0</td> <td>105,7</td> <td>112,6</td> <td>111,8</td> <td>104,0</td> </tr> <tr> <td>Index der Durchschnittswerte</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Einfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>105,4</td> <td>108,8</td> <td>101,2</td> <td>102,5</td> <td>100,6</td> <td>101,6</td> <td>99,3</td> <td>98,0</td> <td>98,8</td> </tr> <tr> <td>Ausfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>103,0</td> <td>103,7</td> <td>101,9</td> <td>102,6</td> <td>100,2</td> <td>100,9</td> <td>100,5</td> <td>100,2</td> <td>101,6</td> </tr> <tr> <td>Austauschverhältnis (Terms of Trade)³⁾</td> <td>2005 = 100</td> <td>97,8</td> <td>95,4</td> <td>100,7</td> <td>100,1</td> <td>99,6</td> <td>99,3</td> <td>101,2</td> <td>102,2</td> <td>102,8</td> </tr> </tbody> </table>												2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Index der tatsächlichen Werte										Einfuhr	2005 = 100	122,6	128,3	107,3	107,8	99,2	113,6	115,9	107,3	106,6	Ausfuhr	2005 = 100	122,8	125,2	102,8	107,6	91,2	106,7	113,1	111,9	105,6	Index des Volumens										Einfuhr	2005 = 100	116,3	118,0	106,0	105,2	98,6	111,8	116,7	109,5	107,8	Ausfuhr	2005 = 100	119,2	120,7	100,9	104,9	91,0	105,7	112,6	111,8	104,0	Index der Durchschnittswerte										Einfuhr	2005 = 100	105,4	108,8	101,2	102,5	100,6	101,6	99,3	98,0	98,8	Ausfuhr	2005 = 100	103,0	103,7	101,9	102,6	100,2	100,9	100,5	100,2	101,6	Austauschverhältnis (Terms of Trade)³⁾	2005 = 100	97,8	95,4	100,7	100,1	99,6	99,3	101,2	102,2	102,8																																																																																																																																																											
	2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Index der tatsächlichen Werte																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Einfuhr	2005 = 100	122,6	128,3	107,3	107,8	99,2	113,6	115,9	107,3	106,6																																																																																																																																																																																																																																																																																
Ausfuhr	2005 = 100	122,8	125,2	102,8	107,6	91,2	106,7	113,1	111,9	105,6																																																																																																																																																																																																																																																																																
Index des Volumens																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Einfuhr	2005 = 100	116,3	118,0	106,0	105,2	98,6	111,8	116,7	109,5	107,8																																																																																																																																																																																																																																																																																
Ausfuhr	2005 = 100	119,2	120,7	100,9	104,9	91,0	105,7	112,6	111,8	104,0																																																																																																																																																																																																																																																																																
Index der Durchschnittswerte																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Einfuhr	2005 = 100	105,4	108,8	101,2	102,5	100,6	101,6	99,3	98,0	98,8																																																																																																																																																																																																																																																																																
Ausfuhr	2005 = 100	103,0	103,7	101,9	102,6	100,2	100,9	100,5	100,2	101,6																																																																																																																																																																																																																																																																																
Austauschverhältnis (Terms of Trade)³⁾	2005 = 100	97,8	95,4	100,7	100,1	99,6	99,3	101,2	102,2	102,8																																																																																																																																																																																																																																																																																
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2006</th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>Mai 09</th> <th>Juni 09</th> <th>Juli 09</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Unternehmen und Arbeitsstätten</td> </tr> <tr> <td colspan="11">Gewerbeanzeigen</td> </tr> <tr> <td>Gewerbeanmeldungen</td> <td>Anzahl</td> <td>881 791</td> <td>848 561</td> <td>833 281</td> <td>65 944</td> <td>70 718</td> <td>70 959</td> <td>68 310</td> <td>77 776</td> <td>76 236</td> </tr> <tr> <td>dar.: Betriebsgründungen⁴⁾</td> <td>Anzahl</td> <td>162 008</td> <td>153 607</td> <td>149 218</td> <td>11 520</td> <td>12 207</td> <td>12 941</td> <td>11 986</td> <td>13 275</td> <td>12 814</td> </tr> <tr> <td>Gewerbeabmeldungen</td> <td>Anzahl</td> <td>710 181</td> <td>709 130</td> <td>732 275</td> <td>52 657</td> <td>57 496</td> <td>59 142</td> <td>51 599</td> <td>57 773</td> <td>57 081</td> </tr> <tr> <td>dar.: Betriebsaufgaben⁴⁾</td> <td>Anzahl</td> <td>128 229</td> <td>122 625</td> <td>126 246</td> <td>8 929</td> <td>9 937</td> <td>10 278</td> <td>9 221</td> <td>10 601</td> <td>9 793</td> </tr> <tr> <td colspan="11">Insolvenzen</td> </tr> <tr> <td>Insolvenzen insgesamt</td> <td>Anzahl</td> <td>161 430</td> <td>164 597</td> <td>155 202</td> <td>13 655</td> <td>15 187</td> <td>12 874</td> <td>14 430</td> <td>14 180</td> <td>13 804</td> </tr> <tr> <td>Unternehmen</td> <td>Anzahl</td> <td>34 137</td> <td>29 160</td> <td>29 291</td> <td>2 788</td> <td>3 046</td> <td>2 619</td> <td>2 910</td> <td>2 848</td> <td>2 539</td> </tr> <tr> <td>Verbraucher</td> <td>Anzahl</td> <td>96 586</td> <td>105 238</td> <td>98 140</td> <td>8 434</td> <td>9 568</td> <td>7 858</td> <td>8 925</td> <td>8 929</td> <td>8 882</td> </tr> <tr> <td>ehemals selbstständig Tätige</td> <td>Anzahl</td> <td>25 836</td> <td>25 865</td> <td>23 926</td> <td>2 073</td> <td>2 160</td> <td>2 044</td> <td>2 138</td> <td>2 020</td> <td>2 008</td> </tr> <tr> <td>sonstige natürliche Personen⁵⁾, Nachlässe ..</td> <td>Anzahl</td> <td>4 871</td> <td>4 334</td> <td>3 845</td> <td>360</td> <td>413</td> <td>353</td> <td>457</td> <td>383</td> <td>375</td> </tr> <tr> <td>Voraussichtliche Forderungen</td> <td>Mill. EUR</td> <td>36 217</td> <td>31 544</td> <td>33 495</td> <td>4 649</td> <td>3 891</td> <td>4 336</td> <td>42 565</td> <td>3 374</td> <td>3 008</td> </tr> <tr> <td colspan="11"> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Juli 09</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Nicht eingelöste Schecks</td> <td>Anzahl</td> <td>241 362</td> <td>218 856</td> <td>191 822</td> <td>18 423</td> <td>15 884</td> <td>15 245</td> <td>16 314</td> <td>14 815</td> <td>14 131</td> </tr> <tr> <td>Gesamtbetrag</td> <td>Mill. EUR</td> <td>528</td> <td>679</td> <td>446</td> <td>37</td> <td>32</td> <td>44</td> <td>39</td> <td>37</td> <td>29</td> </tr> <tr> <td>Wechselproteste</td> <td>Anzahl</td> <td>4 206</td> <td>3 430</td> <td>3 018</td> <td>274</td> <td>204</td> <td>234</td> <td>231</td> <td>225</td> <td>228</td> </tr> <tr> <td>Wechselsumme</td> <td>Mill. EUR</td> <td>26</td> <td>12</td> <td>12</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table> </td> </tr> <tr> <td colspan="11"> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2005</th> <th>2006</th> <th>2007</th> <th>3. Vj 06</th> <th>4. Vj 06</th> <th>1. Vj 07</th> <th>2. Vj 07</th> <th>3. Vj 07</th> <th>4. Vj 07</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Handwerk</td> </tr> <tr> <td>Beschäftigte</td> <td>30.09.2003 = 100</td> <td>91,7</td> <td>90,4</td> <td>91,1</td> <td>91,8</td> <td>91,6</td> <td>89,9</td> <td>90,5</td> <td>91,9</td> <td>91,4</td> </tr> <tr> <td>Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)</td> <td>2003 = 100</td> <td>96,8</td> <td>102,5</td> <td>101,4</td> <td>104,3</td> <td>122,6</td> <td>84,0</td> <td>101,0</td> <td>105,5</td> <td>114,7</td> </tr> </tbody> </table> </td> </tr> </tbody> </table>												2006	2007	2008	Mai 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Unternehmen und Arbeitsstätten											Gewerbeanzeigen											Gewerbeanmeldungen	Anzahl	881 791	848 561	833 281	65 944	70 718	70 959	68 310	77 776	76 236	dar.: Betriebsgründungen ⁴⁾	Anzahl	162 008	153 607	149 218	11 520	12 207	12 941	11 986	13 275	12 814	Gewerbeabmeldungen	Anzahl	710 181	709 130	732 275	52 657	57 496	59 142	51 599	57 773	57 081	dar.: Betriebsaufgaben ⁴⁾	Anzahl	128 229	122 625	126 246	8 929	9 937	10 278	9 221	10 601	9 793	Insolvenzen											Insolvenzen insgesamt	Anzahl	161 430	164 597	155 202	13 655	15 187	12 874	14 430	14 180	13 804	Unternehmen	Anzahl	34 137	29 160	29 291	2 788	3 046	2 619	2 910	2 848	2 539	Verbraucher	Anzahl	96 586	105 238	98 140	8 434	9 568	7 858	8 925	8 929	8 882	ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	25 836	25 865	23 926	2 073	2 160	2 044	2 138	2 020	2 008	sonstige natürliche Personen ⁵⁾ , Nachlässe ..	Anzahl	4 871	4 334	3 845	360	413	353	457	383	375	Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	36 217	31 544	33 495	4 649	3 891	4 336	42 565	3 374	3 008	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Juli 09</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Nicht eingelöste Schecks</td> <td>Anzahl</td> <td>241 362</td> <td>218 856</td> <td>191 822</td> <td>18 423</td> <td>15 884</td> <td>15 245</td> <td>16 314</td> <td>14 815</td> <td>14 131</td> </tr> <tr> <td>Gesamtbetrag</td> <td>Mill. EUR</td> <td>528</td> <td>679</td> <td>446</td> <td>37</td> <td>32</td> <td>44</td> <td>39</td> <td>37</td> <td>29</td> </tr> <tr> <td>Wechselproteste</td> <td>Anzahl</td> <td>4 206</td> <td>3 430</td> <td>3 018</td> <td>274</td> <td>204</td> <td>234</td> <td>231</td> <td>225</td> <td>228</td> </tr> <tr> <td>Wechselsumme</td> <td>Mill. EUR</td> <td>26</td> <td>12</td> <td>12</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>												2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Nicht eingelöste Schecks	Anzahl	241 362	218 856	191 822	18 423	15 884	15 245	16 314	14 815	14 131	Gesamtbetrag	Mill. EUR	528	679	446	37	32	44	39	37	29	Wechselproteste	Anzahl	4 206	3 430	3 018	274	204	234	231	225	228	Wechselsumme	Mill. EUR	26	12	12	2	1	2	1	1	0	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2005</th> <th>2006</th> <th>2007</th> <th>3. Vj 06</th> <th>4. Vj 06</th> <th>1. Vj 07</th> <th>2. Vj 07</th> <th>3. Vj 07</th> <th>4. Vj 07</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Handwerk</td> </tr> <tr> <td>Beschäftigte</td> <td>30.09.2003 = 100</td> <td>91,7</td> <td>90,4</td> <td>91,1</td> <td>91,8</td> <td>91,6</td> <td>89,9</td> <td>90,5</td> <td>91,9</td> <td>91,4</td> </tr> <tr> <td>Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)</td> <td>2003 = 100</td> <td>96,8</td> <td>102,5</td> <td>101,4</td> <td>104,3</td> <td>122,6</td> <td>84,0</td> <td>101,0</td> <td>105,5</td> <td>114,7</td> </tr> </tbody> </table>												2005	2006	2007	3. Vj 06	4. Vj 06	1. Vj 07	2. Vj 07	3. Vj 07	4. Vj 07	Handwerk											Beschäftigte	30.09.2003 = 100	91,7	90,4	91,1	91,8	91,6	89,9	90,5	91,9	91,4	Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003 = 100	96,8	102,5	101,4	104,3	122,6	84,0	101,0	105,5	114,7
	2006	2007	2008	Mai 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Unternehmen und Arbeitsstätten																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Gewerbeanzeigen																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	881 791	848 561	833 281	65 944	70 718	70 959	68 310	77 776	76 236																																																																																																																																																																																																																																																																																
dar.: Betriebsgründungen ⁴⁾	Anzahl	162 008	153 607	149 218	11 520	12 207	12 941	11 986	13 275	12 814																																																																																																																																																																																																																																																																																
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	710 181	709 130	732 275	52 657	57 496	59 142	51 599	57 773	57 081																																																																																																																																																																																																																																																																																
dar.: Betriebsaufgaben ⁴⁾	Anzahl	128 229	122 625	126 246	8 929	9 937	10 278	9 221	10 601	9 793																																																																																																																																																																																																																																																																																
Insolvenzen																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	161 430	164 597	155 202	13 655	15 187	12 874	14 430	14 180	13 804																																																																																																																																																																																																																																																																																
Unternehmen	Anzahl	34 137	29 160	29 291	2 788	3 046	2 619	2 910	2 848	2 539																																																																																																																																																																																																																																																																																
Verbraucher	Anzahl	96 586	105 238	98 140	8 434	9 568	7 858	8 925	8 929	8 882																																																																																																																																																																																																																																																																																
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	25 836	25 865	23 926	2 073	2 160	2 044	2 138	2 020	2 008																																																																																																																																																																																																																																																																																
sonstige natürliche Personen ⁵⁾ , Nachlässe ..	Anzahl	4 871	4 334	3 845	360	413	353	457	383	375																																																																																																																																																																																																																																																																																
Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	36 217	31 544	33 495	4 649	3 891	4 336	42 565	3 374	3 008																																																																																																																																																																																																																																																																																
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Juli 09</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Nicht eingelöste Schecks</td> <td>Anzahl</td> <td>241 362</td> <td>218 856</td> <td>191 822</td> <td>18 423</td> <td>15 884</td> <td>15 245</td> <td>16 314</td> <td>14 815</td> <td>14 131</td> </tr> <tr> <td>Gesamtbetrag</td> <td>Mill. EUR</td> <td>528</td> <td>679</td> <td>446</td> <td>37</td> <td>32</td> <td>44</td> <td>39</td> <td>37</td> <td>29</td> </tr> <tr> <td>Wechselproteste</td> <td>Anzahl</td> <td>4 206</td> <td>3 430</td> <td>3 018</td> <td>274</td> <td>204</td> <td>234</td> <td>231</td> <td>225</td> <td>228</td> </tr> <tr> <td>Wechselsumme</td> <td>Mill. EUR</td> <td>26</td> <td>12</td> <td>12</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>												2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Nicht eingelöste Schecks	Anzahl	241 362	218 856	191 822	18 423	15 884	15 245	16 314	14 815	14 131	Gesamtbetrag	Mill. EUR	528	679	446	37	32	44	39	37	29	Wechselproteste	Anzahl	4 206	3 430	3 018	274	204	234	231	225	228	Wechselsumme	Mill. EUR	26	12	12	2	1	2	1	1	0																																																																																																																																																																																																																										
	2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Nicht eingelöste Schecks	Anzahl	241 362	218 856	191 822	18 423	15 884	15 245	16 314	14 815	14 131																																																																																																																																																																																																																																																																																
Gesamtbetrag	Mill. EUR	528	679	446	37	32	44	39	37	29																																																																																																																																																																																																																																																																																
Wechselproteste	Anzahl	4 206	3 430	3 018	274	204	234	231	225	228																																																																																																																																																																																																																																																																																
Wechselsumme	Mill. EUR	26	12	12	2	1	2	1	1	0																																																																																																																																																																																																																																																																																
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2005</th> <th>2006</th> <th>2007</th> <th>3. Vj 06</th> <th>4. Vj 06</th> <th>1. Vj 07</th> <th>2. Vj 07</th> <th>3. Vj 07</th> <th>4. Vj 07</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Handwerk</td> </tr> <tr> <td>Beschäftigte</td> <td>30.09.2003 = 100</td> <td>91,7</td> <td>90,4</td> <td>91,1</td> <td>91,8</td> <td>91,6</td> <td>89,9</td> <td>90,5</td> <td>91,9</td> <td>91,4</td> </tr> <tr> <td>Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)</td> <td>2003 = 100</td> <td>96,8</td> <td>102,5</td> <td>101,4</td> <td>104,3</td> <td>122,6</td> <td>84,0</td> <td>101,0</td> <td>105,5</td> <td>114,7</td> </tr> </tbody> </table>												2005	2006	2007	3. Vj 06	4. Vj 06	1. Vj 07	2. Vj 07	3. Vj 07	4. Vj 07	Handwerk											Beschäftigte	30.09.2003 = 100	91,7	90,4	91,1	91,8	91,6	89,9	90,5	91,9	91,4	Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003 = 100	96,8	102,5	101,4	104,3	122,6	84,0	101,0	105,5	114,7																																																																																																																																																																																																																																					
	2005	2006	2007	3. Vj 06	4. Vj 06	1. Vj 07	2. Vj 07	3. Vj 07	4. Vj 07																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Handwerk																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Beschäftigte	30.09.2003 = 100	91,7	90,4	91,1	91,8	91,6	89,9	90,5	91,9	91,4																																																																																																																																																																																																																																																																																
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003 = 100	96,8	102,5	101,4	104,3	122,6	84,0	101,0	105,5	114,7																																																																																																																																																																																																																																																																																

1) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat sowie einschl. Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2009 vorläufig. – 2) Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3) Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4) Gründung bzw. vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkseigenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Außenhandel¹⁾										
Ausfuhr insgesamt ¹⁾	+ 2,0	- 17,9	- 19,0	- 16,4	- 3,6	+ 3,8	+ 16,9	+ 6,1	- 1,0	- 5,6
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	+ 12,8	- 8,9	- 12,7	- 14,0	- 5,3	+ 0,0	+ 3,6	+ 5,6	- 6,2	+ 3,4
Gewerbliche Wirtschaft	+ 2,0	- 21,2	- 21,8	- 18,5	- 5,7	+ 1,5	+ 18,8	+ 6,4	- 0,6	- 6,3
Rohstoffe	+ 5,2	- 26,0	- 17,9	- 37,2	- 20,9	- 2,8	+ 35,7	- 7,5	+ 5,5	+ 15,7
Halbwaren	+ 7,8	- 31,6	- 30,1	- 21,5	- 16,2	+ 4,8	+ 8,8	+ 12,0	- 10,9	+ 3,2
Fertigwaren	+ 1,6	- 20,4	- 21,2	- 18,1	- 4,9	+ 1,4	+ 19,3	+ 6,2	- 0,0	- 7,0
Vorzzeugnisse.....	+ 2,1	- 26,0	- 27,3	- 19,8	- 4,7	+ 4,4	+ 15,9	+ 8,7	- 4,4	- 13,2
Enderzeugnisse.....	+ 1,5	- 19,4	- 20,2	- 17,8	- 4,9	+ 1,0	+ 19,9	+ 5,8	+ 0,7	- 6,1
Ländergruppen (Bestimmungsländer) ²⁾										
Europa	+ 0,9	- 19,1	- 18,1	- 18,1	- 6,2	+ 3,0	+ 20,8	+ 2,3	- 3,1	- 6,4
darunter:										
EU-Länder	- 0,2	- 18,3	- 16,1	- 16,9	- 7,5	+ 5,1	+ 22,2	+ 1,0	- 5,3	- 4,5
dar.: Länder der Eurozone	- 0,5	- 17,0	- 15,0	- 16,7	- 7,2	+ 3,4	+ 24,4	+ 1,7	- 4,5	- 4,3
EFTA-Länder	+ 5,5	- 11,4	- 17,0	- 14,0	+ 17,0	+ 0,4	+ 14,3	+ 11,1	+ 14,4	- 22,2
Afrika	+ 11,6	- 12,4	- 23,9	- 9,0	+ 2,9	+ 5,7	+ 4,5	+ 30,8	- 7,9	+ 2,9
Amerika	+ 1,1	- 23,5	- 36,4	- 20,2	- 3,5	- 7,5	+ 6,2	+ 28,5	+ 6,1	- 17,6
dar.: NAFTA-Länder	- 2,0	- 24,2	- 36,5	- 23,1	- 6,0	- 9,9	+ 11,8	+ 21,9	+ 9,8	- 19,4
Asien	+ 7,5	- 7,0	- 8,4	- 4,8	+ 8,4	+ 16,2	+ 7,0	+ 9,9	+ 4,0	+ 7,3
dar.: ASEAN-Länder	+ 0,4	- 11,8	- 15,5	+ 1,0	+ 4,9	+ 16,1	+ 6,7	+ 30,4	- 10,7	+ 8,3
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	+ 8,8	- 11,4	- 18,7	- 4,0	+ 20,7	- 11,1	+ 2,4	+ 10,5	+ 24,5	- 24,7
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	- 8,7	- 24,7	- 31,7	- 19,3	+ 72,5	+ 83,1	+ 33,2	+ 28,8	+ 27,8	- 21,9
	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der tatsächlichen Werte										
Einfuhr	+ 4,7	- 16,4	- 16,3	- 15,8	- 15,0	- 6,0	+ 14,5	+ 2,0	- 7,4	- 0,7
Ausfuhr	+ 2,0	- 17,9	- 19,0	- 16,5	- 3,7	+ 3,7	+ 17,0	+ 6,0	- 1,1	- 5,6
Index des Volumens										
Einfuhr	+ 1,4	- 10,2	- 8,8	- 9,8	- 5,4	+ 3,4	+ 13,4	+ 4,4	- 6,2	- 1,6
Ausfuhr	+ 1,3	- 16,4	- 16,2	- 12,9	+ 0,8	+ 6,9	+ 16,2	+ 6,5	- 0,7	- 7,0
Index der Durchschnittswerte										
Einfuhr	+ 3,2	- 7,0	- 8,1	- 6,7	- 10,2	- 9,2	+ 1,0	- 2,3	- 1,3	+ 0,8
Ausfuhr	+ 0,7	- 1,7	- 3,3	- 4,0	- 4,4	- 2,9	+ 0,7	- 0,4	- 0,3	+ 1,4
Austauschverhältnis (Terms of Trade)³⁾	- 2,5	+ 5,6	+ 5,3	+ 2,9	+ 6,4	+ 7,0	- 0,3	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,6
	2007	2008	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Unternehmen und Arbeitsstätten										
Gewerbeanzeigen										
Gewerbeanmeldungen	- 3,8	- 1,8	- 1,8	+ 6,7	+ 7,5	+ 6,3	+ 0,3	- 3,7	+ 13,9	- 2,0
dar.: Betriebsgründungen ⁴⁾	- 5,2	- 2,9	+ 0,7	+ 5,6	+ 7,6	+ 6,7	+ 6,0	- 7,4	+ 10,8	- 3,5
Gewerbeabmeldungen	- 0,1	+ 3,3	- 1,7	+ 1,6	- 6,6	- 4,0	+ 2,9	- 12,8	+ 12,0	- 1,2
dar.: Betriebsaufgaben ⁴⁾	- 4,4	+ 3,0	- 2,0	+ 7,6	+ 3,6	- 1,6	+ 3,4	- 10,3	+ 15,0	- 7,6
	2007	2008	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Insolvenzen										
Insolvenzen insgesamt	+ 2,0	- 5,7	+ 3,5	+ 10,0	+ 6,7	+ 10,9	- 15,2	+ 12,1	- 1,7	- 2,7
Unternehmen	- 14,6	+ 0,4	+ 12,3	+ 17,4	+ 15,9	+ 6,9	- 14,0	+ 11,1	- 2,1	- 10,8
Verbraucher	+ 9,0	- 6,7	+ 0,3	+ 7,4	+ 4,2	+ 12,4	- 17,9	+ 13,6	+ 0,0	- 0,5
ehemals selbstständig Tätige	+ 0,1	- 7,5	+ 4,0	+ 8,7	+ 3,7	+ 7,3	- 5,4	+ 4,6	- 5,5	- 0,6
sonstige natürliche Personen ⁵⁾ , Nachlässe ..	- 11,0	- 11,3	+ 15,4	+ 27,7	+ 23,2	+ 25,8	- 14,5	+ 29,5	- 16,2	- 2,1
Voraussichtliche Forderungen	- 12,9	+ 6,2	+ 100,6	X	+ 10,3	+ 38,3	+ 11,4	+ 881,7	- 92,1	- 10,8
	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Nicht eingelöste Schecks	- 9,3	- 12,4	- 13,2	- 12,8	- 9,3	- 6,7	- 4,0	+ 7,0	- 9,2	- 4,6
Gesamtbetrag	+ 28,6	- 34,3	- 45,0	- 69,3	- 2,6	- 27,5	+ 37,5	- 11,4	- 5,1	- 21,6
Wechselproteste	- 18,4	- 12,0	- 12,7	- 25,5	- 18,8	- 16,5	+ 14,7	- 1,3	- 2,6	+ 1,3
Wechselsumme	- 53,8	± 0,0	X	X	± 0,0	- 100,0	+ 100,0	- 50,0	± 0,0	- 100,0
	2006	2007	1. Vj 07	2. Vj 07	3. Vj 07	4. Vj 07	1. Vj 07	2. Vj 07	3. Vj 07	4. Vj 07
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Handwerk										
Beschäftigte	- 1,4	+ 0,8	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,1	- 0,2	- 1,9	+ 0,7	+ 1,5	- 0,5
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuern)	+ 5,9	- 1,1	+ 1,8	+ 0,7	+ 1,2	- 6,4	- 31,5	+ 20,2	+ 4,5	+ 8,7

1) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandlungsergebnis sowie einschl. Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2009 vorläufig. – 2) Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3) Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4) Gründung bzw. vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkseigenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2005 = 100	103,9	106,6	107,0	107,3	106,9	107,0	106,9	107,8	107,1
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2005 = 100	105,9	112,3	110,9	109,5	109,1	109,0	109,4	110,0	111,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2005 = 100	106,4	108,4	111,3	112,7	112,8	112,8	112,9	112,9	113,0
Bekleidung und Schuhe	2005 = 100	100,7	101,4	102,8	101,0	104,4	105,5	103,8	105,1	100,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	2005 = 100	104,9	108,5	108,9	108,9	108,7	108,7	108,7	108,5	109,1
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	2005 = 100	101,0	102,5	104,2	104,6	104,7	104,6	104,1	104,5	104,3
Gesundheitspflege	2005 = 100	101,3	103,0	104,0	104,2	104,2	104,2	104,3	104,3	104,3
Verkehr	2005 = 100	106,9	110,5	108,3	109,9	108,9	109,1	109,8	109,6	110,8
Nachrichtenübermittlung	2005 = 100	94,9	91,8	89,8	89,6	89,5	89,5	89,1	89,0	88,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	2005 = 100	99,8	99,8	101,4	103,4	101,3	100,9	100,2	104,7	99,4
Bildungswesen	2005 = 100	126,9	137,9	132,3	131,2	130,9	131,0	131,3	131,4	131,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	2005 = 100	104,0	106,3	108,7	110,8	108,1	107,8	107,0	113,3	108,5
Andere Waren und Dienstleistungen	2005 = 100	103,7	105,9	107,5	107,7	107,7	108,4	108,2	108,4	108,1
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Index der Einzelhandelspreise	2005 = 100	103,2	105,6	105,5	105,3	105,6	105,7	105,6	105,9	105,8
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2005 = 100	102,6	105,3	105,2	104,9	105,2	105,4	105,2	105,6	105,5
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2005 = 100	104,8	108,9	108,8	108,1	108,1	108,0	108,1	108,6	109,1
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	105,4	109,9	109,7	108,9	108,8	108,6	108,8	109,4	110,0
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	109,4	116,6	105,0	109,5	106,8	107,1	109,3	108,4	112,1
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	80,4	72,6	67,9	67,7	67,5	67,6	66,8	66,5	65,6
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2005 = 100	101,8	103,8	106,6	106,9	107,3	107,3	106,9	107,1	106,9
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	2005 = 100	100,7	101,4	103,3	102,7	103,5	103,9	104,1	104,4	103,9
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	2005 = 100	101,6	102,5	103,6	103,2	104,3	104,8	104,1	104,8	103,2
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	2005 = 100	106,0	109,4	110,1	109,1	109,1	109,0	109,3	109,9	111,0
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	2005 = 100	102,0	108,4	102,6	103,0	103,4	104,6	104,1	104,2	104,1
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte¹⁾	2000 = 100	118,2	121,1	102,6	103,3	102,1	100,6	100,4	103,4	104,3
desgleichen ohne Milch	2000 = 100	120,6	124,7	111,5	115,1	113,0	110,0	107,4	108,8	110,3
Pflanzliche Produkte	2000 = 100	132,0	128,9	110,1	114,5	109,6	107,0	106,4	108,4	109,9
darunter:										
Getreide	2000 = 100	157,3	147,7	91,6	97,1	86,4	83,3	85,0	88,2	90,0
Hackfrüchte	2000 = 100	148,5	112,5	106,1	126,5	117,7	107,5	99,1	103,3	103,8
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	2000 = 100	106,2	107,5	108,8	104,4	103,2	104,4	106,2	108,5	112,6
Tierische Produkte	2000 = 100	109,3	116,0	97,8	96,0	97,3	96,4	96,5	100,1	100,6
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	2000 = 100	103,6	116,9	108,4	112,1	113,3	108,9	103,2	103,0	103,1
Milch	2000 = 100	112,2	111,8	80,2	73,3	74,5	76,8	82,7	89,5	89,0
Eier	2000 = 100	137,1	147,0	159,8	152,3	155,7	160,1	162,8	171,7	186,5
		2007	2008	2009	Juli 08	Okt. 08	Jan. 09	Apr. 09	Juli 09	Okt. 09
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel¹⁾²⁾	2000 = 100	119,1	139,6	134,5	144,7	144,3	138,3	137,1	132,3	130,4
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	2000 = 100	121,7	148,8	139,8	155,7	154,4	145,1	143,4	136,8	133,9
darunter:										
Energie und Schmierstoffe	2000 = 100	141,1	164,8	139,4	181,1	159,4	139,9	137,0	136,6	144,2
Düngemittel	2000 = 100	146,2	274,1	295,9	294,6	367,5	332,8	328,6	267,2	255,1
Futtermittel	2000 = 100	123,5	150,9	121,3	155,6	135,4	126,5	124,1	122,1	112,3
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	2000 = 100	112,1	115,6	120,7	115,9	117,8	120,4	120,6	120,6	121,1
darunter:										
Material	2000 = 100	112,4	115,6	121,8	115,9	117,9	121,4	121,6	121,7	122,4
Bauten	2000 = 100	111,2	115,5	117,8	116,1	117,7	117,6	118,0	117,8	117,8
		2006	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten¹⁾	2005 = 100	111,4	128,4	134,0	119,7	118,8	118,1	120,5	123,3	121,0
Stammholz	2005 = 100	110,0	120,4	124,8	114,6	113,3	112,4	114,8	117,8	115,4
Industrieholz	2005 = 100	116,8	159,0	169,0	138,8	139,7	139,4	142,1	143,9	141,9

1) Ohne Umsatzsteuer. — 2) Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Okt. 09				Nov. 09			
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat	gegenüber Vorjahresmonat	gegenüber Vorjahresmonat	gegenüber Vorjahresmonat	gegenüber Vormonat	gegenüber Vormonat	gegenüber Vormonat	gegenüber Vormonat
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 2,6	+ 0,4	± 0,0	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,1	- 0,1	+ 0,8	- 0,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+ 6,0	- 1,2	- 3,1	- 2,0	- 2,0	- 1,2	- 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+ 1,9	+ 2,7	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,6	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1
Bekleidung und Schuhe	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,3	+ 1,1	- 1,6	+ 1,3	- 4,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	+ 3,4	+ 0,4	- 0,8	- 0,5	- 0,2	- 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,2	+ 0,6
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,2	- 0,1	- 0,5	+ 0,4	- 0,2
Gesundheitspflege	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Verkehr	+ 3,4	- 2,0	- 0,7	+ 2,5	+ 4,1	+ 4,5	+ 0,2	+ 0,6	- 0,2	+ 1,1
Nachrichtenübermittlung	- 3,3	- 2,2	- 1,4	- 1,9	- 1,8	- 1,9	± 0,0	- 0,4	- 0,1	- 0,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	± 0,0	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,1	- 0,4	- 0,7	+ 4,5	- 5,1
Bildungswesen	+ 8,7	- 4,1	- 1,4	- 1,2	- 1,1	- 1,5	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,5	- 0,3	- 0,7	+ 5,9	- 4,2
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 2,1	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,6	- 0,2	+ 0,2	- 0,3
Index der Einzelhandelspreise										
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	+ 2,3	- 0,1	- 0,2	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,1
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	+ 2,6	- 0,1	- 0,3	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,2	- 0,2	+ 0,4	- 0,1
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 3,9	- 0,1	- 1,1	- 0,6	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	+ 4,3	- 0,2	- 1,4	- 0,7	- 0,5	- 0,4	- 0,2	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,5
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	+ 6,6	- 9,9	- 5,4	+ 5,2	+ 11,8	+ 13,3	+ 0,3	+ 2,1	- 0,8	+ 3,4
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	- 9,7	- 6,5	- 4,4	- 4,6	- 4,9	- 5,6	+ 0,1	- 1,2	- 0,4	- 1,4
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	± 0,0	- 0,4	+ 0,2	- 0,2
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	+ 0,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	- 0,5
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,5	- 0,7	+ 0,7	- 1,5
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	+ 3,2	+ 0,6	- 0,5	± 0,0	- 0,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,0
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	+ 6,3	- 5,4	- 4,0	- 2,0	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,2	- 0,5	+ 0,1	- 0,1
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte¹⁾										
desgleichen ohne Milch	+ 2,5	- 15,3	- 16,0	- 12,8	- 6,6	- 3,2	- 1,5	- 0,2	+ 3,0	+ 0,9
Pflanzliche Produkte	+ 3,4	- 10,6	- 10,6	- 9,5	- 5,6	- 2,8	- 2,7	- 2,4	+ 1,3	+ 1,4
darunter:	- 2,3	- 14,6	- 10,9	- 7,6	- 4,5	- 0,9	- 2,4	- 0,6	+ 1,9	+ 1,4
Getreide	- 6,1	- 38,0	- 35,1	- 25,4	- 17,9	- 7,9	- 3,6	+ 2,0	+ 3,8	+ 2,0
Hackfrüchte	- 24,2	- 5,7	- 0,8	- 5,2	- 2,4	- 1,5	- 8,7	- 7,8	+ 4,2	+ 0,5
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,7	- 0,1	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,7	+ 2,2	+ 3,8
Tierische Produkte	+ 6,1	- 15,7	- 19,4	- 16,2	- 8,0	- 4,7	- 0,9	+ 0,1	+ 3,7	+ 0,5
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	+ 12,8	- 7,3	- 12,9	- 14,4	- 9,6	- 8,7	- 3,9	- 5,2	- 0,2	+ 0,1
Milch	- 0,4	- 28,3	- 30,9	- 22,1	- 9,7	- 4,2	+ 3,1	+ 7,7	+ 8,2	- 0,6
Eier	+ 7,2	+ 8,7	+ 9,6	+ 9,5	+ 14,8	+ 20,7	+ 2,8	+ 1,7	+ 5,5	+ 8,6
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel¹⁾²⁾										
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	+ 17,2	- 3,7	+ 5,5	- 0,9	- 8,6	- 9,6	- 4,2	- 0,9	- 3,5	- 1,4
darunter:	+ 22,3	- 6,0	+ 5,4	- 2,6	- 12,1	- 13,3	- 6,0	- 1,2	- 4,6	- 2,1
Energie und Schmierstoffe	+ 16,8	- 15,4	- 9,0	- 16,9	- 24,6	- 9,5	- 12,2	- 2,1	- 0,3	+ 5,6
Düngemittel	+ 87,5	+ 8,0	+ 78,3	+ 32,8	- 9,3	- 30,6	- 9,4	- 1,3	- 18,7	- 4,5
Futtermittel	+ 22,2	- 19,6	- 17,6	- 21,9	- 21,5	- 17,1	- 6,6	- 1,9	- 1,6	- 8,0
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	+ 3,1	+ 4,4	+ 5,8	+ 5,1	+ 4,1	+ 2,8	+ 2,2	+ 0,2	± 0,0	+ 0,4
darunter:										
Material	+ 2,8	+ 5,4	+ 6,6	+ 5,9	+ 5,0	+ 3,8	+ 3,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,6
Bauten	+ 3,9	+ 2,0	+ 3,7	+ 2,9	+ 1,5	+ 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	± 0,0
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten¹⁾										
Stammholz	+ 15,3	+ 4,4	- 10,2	- 7,5	- 5,7	- 8,2	- 0,6	+ 2,0	+ 2,3	- 1,9
Industrieholz	+ 9,5	+ 3,7	- 8,5	- 5,5	- 3,4	- 6,5	- 0,8	+ 2,1	+ 2,6	- 2,0
Industrieholz	+ 36,1	+ 6,3	- 15,0	- 13,0	- 12,0	- 13,3	- 0,2	+ 1,9	+ 1,3	- 1,4

1) Ohne Umsatzsteuer. — 2) Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾	2005 = 100	106,8	112,7	108,0	107,0	106,5	106,5	106,6	106,5	107,3
ohne Mineralölzeugnisse	2005 = 100	106,6	112,0	108,3	107,0	106,6	106,5	106,5	106,4	107,1
ohne Energie	2005 = 100	104,2	106,7	104,3	104,1	104,1	104,0	104,0	104,1	104,2
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	104,8	108,4	104,4	104,5	104,4	104,4	104,5	104,6	105,0
Energie	2005 = 100	113,7	128,4	117,7	114,8	112,9	113,2	113,3	113,1	115,6
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	107,9	110,8	105,0	104,4	104,7	104,9	104,7	104,9	105,2
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	100,7	101,6	102,4	102,3	102,2	102,1	102,1	102,1	102,1
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	103,0	106,9	105,6	105,7	105,5	105,2	105,3	105,3	105,3
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	102,3	105,0	106,4	106,3	106,3	106,4	106,5	106,6	106,4
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	103,1	107,2	105,5	105,6	105,4	105,0	105,2	105,2	105,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	111,3	137,2	113,9	113,0	112,5	111,4	112,7	114,5	115,7
Kohle	2005 = 100	106,3	143,1	126,8	116,9	121,3	117,1	116,9	121,5	120,7
Erdöl und Erdgas	2005 = 100	119,1	151,2	108,0	112,3	108,4	108,5	111,5	112,5	115,5
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	2005 = 100	103,1	106,2	109,9	110,0	110,0	110,3	110,0	110,3	110,4
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	104,7	107,9	104,3	104,4	104,2	104,3	104,4	104,4	104,8
Nahrungs- und Futtermittel	2005 = 100	105,6	113,6	108,6	108,6	107,9	107,2	107,4	107,4	107,4
Getränke	2005 = 100	103,4	106,6	106,3	106,3	106,2	106,0	106,0	105,9	105,7
Tabakerzeugnisse	2005 = 100	106,7	107,3	109,2	110,4	110,4	110,9	111,1	111,1	112,5
Textilien	2005 = 100	102,6	104,2	104,7	104,5	104,4	104,5	104,7	104,7	104,9
Bekleidung	2005 = 100	100,5	101,8	102,7	102,9	102,9	103,2	103,1	103,2	103,2
Leder und Lederwaren	2005 = 100	101,7	102,4	103,2	102,7	103,0	103,1	103,2	103,5	103,5
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	2005 = 100	114,8	111,8	106,9	105,9	106,2	106,6	106,2	106,0	106,7
Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	105,6	107,5	102,7	101,1	101,1	101,6	102,1	102,1	101,9
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	2005 = 100	105,7	108,3	103,9	102,8	102,6	102,7	103,2	103,3	103,8
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	2005 = 100	99,1	98,7	96,9	96,6	96,4	95,9	95,8	95,8	95,1
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	2005 = 100	111,8	126,5	103,6	108,7	106,5	108,2	109,8	109,4	113,9
dar.: Mineralölzeugnisse	2005 = 100	111,4	125,7	102,4	107,5	105,4	107,1	108,5	108,1	112,7
Chemische Erzeugnisse	2005 = 100	107,0	112,4	108,7	108,1	108,3	108,9	108,9	109,1	109,2
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	2005 = 100	99,2	97,9	98,8	99,3	99,4	99,4	99,5	99,7	99,9
Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	103,0	104,9	102,9	102,6	102,8	103,2	103,2	103,2	103,0
Gummiwaren	2005 = 100	104,9	108,2	110,0	109,6	109,6	109,6	109,6	109,6	109,3
Kunststoffwaren	2005 = 100	102,5	104,2	101,2	100,9	101,2	101,7	101,8	101,7	101,5
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	2005 = 100	106,8	109,7	111,3	111,5	111,3	111,5	111,5	111,3	111,1
Glas und Glaswaren	2005 = 100	111,9	112,3	109,1	109,5	109,5	110,6	110,4	109,9	108,3
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	2005 = 100	103,6	104,5	107,5	108,1	108,2	108,2	108,3	108,3	109,4
Metalle	2005 = 100	121,1	125,2	104,7	103,5	105,0	104,5	104,2	104,5	106,3
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegierungen	2005 = 100	117,3	130,1	97,3	93,2	95,4	93,9	91,7	90,1	91,2
NE-Metalle und Halbzeug daraus	2005 = 100	144,8	132,8	116,0	121,7	123,6	123,4	126,1	130,1	136,3
Gießereierzeugnisse	2005 = 100	107,3	109,7	106,6	105,5	105,1	105,5	105,5	105,9	105,9
Metallerzeugnisse	2005 = 100	106,1	109,2	108,7	108,1	108,0	108,0	107,8	107,8	107,4
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	2005 = 100	82,0	75,5	72,8	72,4	72,4	72,1	72,3	72,2	72,0
Elektrische Ausrüstungen	2005 = 100	103,8	105,3	105,5	105,6	105,7	105,8	105,8	105,8	106,0
Maschinen	2005 = 100	104,0	106,4	108,9	108,9	108,9	108,9	108,8	108,8	109,0
Kraftwagen und Kraftwagenteile	2005 = 100	101,4	102,0	102,4	102,4	102,4	102,3	102,4	102,4	102,4
Sonstige Fahrzeuge	2005 = 100	104,6	107,4	108,7	108,8	108,6	108,0	107,6	107,5	107,5
Möbel	2005 = 100	103,3	107,6	110,1	110,0	110,0	110,1	110,0	110,1	110,2
Waren a. n. g.	2005 = 100	102,5	104,4	106,1	106,1	106,2	106,3	106,4	106,5	106,5
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	2005 = 100	114,1	128,0	121,1	116,2	114,3	114,4	114,1	113,8	115,9
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	114,9	129,8	122,2	116,9	114,9	115,0	114,7	114,3	116,6
Elektrischer Strom	2005 = 100	116,5	131,3	123,6	124,6	122,9	124,6	123,9	123,0	123,8
Erdgas (Verteilung)	2005 = 100	121,4	144,8	132,1	115,5	112,3	110,7	110,6	111,0	115,3
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	2005 = 100	119,8	126,9	134,1	131,5	131,5	128,5	127,9	127,2	126,2
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	2005 = 100	102,6	103,6	106,3	106,8	106,3	106,4	106,4	106,4	106,8

1) Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾	+ 5,5	- 4,2	- 7,6	- 5,9	- 5,2	- 3,4	± 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,8
ohne Mineralölzeugnisse	+ 5,1	- 3,3	- 7,2	- 6,3	- 6,0	- 4,3	- 0,1	± 0,0	- 0,1	+ 0,7
ohne Energie	+ 2,4	- 2,2	- 3,3	- 2,3	- 1,7	- 1,2	- 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	+ 3,4	- 3,7	- 4,2	- 2,4	- 1,0	- 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4
Energie	+ 12,9	- 8,3	- 16,6	- 13,6	- 12,5	- 8,3	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	+ 2,2
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 2,7	- 5,2	- 6,1	- 4,7	- 3,6	- 2,3	+ 0,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,3
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 0,9	+ 0,8	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,4	- 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	+ 3,8	- 1,2	- 2,3	- 1,4	- 0,9	- 0,6	- 0,3	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 2,6	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	+ 4,0	- 1,6	- 2,8	- 1,7	- 1,1	- 0,7	- 0,4	+ 0,2	± 0,0	± 0,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 23,3	- 17,0	- 21,9	- 16,9	- 10,3	- 2,4	- 1,0	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,0
Kohle	+ 34,6	- 11,4	- 26,4	- 25,0	- 20,3	- 13,0	- 3,5	- 0,2	+ 3,9	- 0,7
Erdöl und Erdgas	+ 27,0	- 28,6	- 28,9	- 19,8	- 9,1	+ 4,1	+ 0,1	+ 2,8	+ 0,9	+ 2,7
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 3,0	+ 1,1	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3	+ 0,1
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 3,1	- 3,3	- 3,8	- 2,2	- 0,9	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,4
Nahrungs- und Futtermittel	+ 7,6	- 4,4	- 6,0	- 4,2	- 3,2	- 2,3	- 0,6	+ 0,2	± 0,0	± 0,0
Getränke	+ 3,1	- 0,3	- 0,8	- 0,7	- 0,8	- 0,8	- 0,2	± 0,0	- 0,1	- 0,2
Tabakerzeugnisse	+ 0,6	+ 1,8	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,7	+ 0,5	+ 0,2	± 0,0	+ 1,3
Textilien	+ 1,6	+ 0,5	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2
Bekleidung	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	± 0,0
Leder und Lederwaren	+ 0,7	+ 0,8	- 0,5	- 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	± 0,0
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	- 2,6	- 4,4	- 3,9	- 4,1	- 3,9	- 2,6	+ 0,4	- 0,4	- 0,2	+ 0,7
Papier, Pappe und Waren daraus	+ 1,8	- 4,5	- 5,0	- 4,1	- 4,0	- 3,8	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	- 0,2
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	+ 2,5	- 4,1	- 4,8	- 3,7	- 3,8	- 2,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,5
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	- 0,4	- 1,8	- 2,9	- 2,9	- 2,9	- 3,3	- 0,5	- 0,1	± 0,0	- 0,7
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	+ 13,1	- 18,1	- 12,4	+ 0,4	+ 13,0	+ 17,5	+ 1,6	+ 1,5	- 0,4	+ 4,1
dar.: Mineralölzeugnisse	+ 12,8	- 18,5	- 12,4	+ 0,5	+ 12,8	+ 17,6	+ 1,6	+ 1,3	- 0,4	+ 4,3
Chemische Erzeugnisse	+ 5,0	- 3,3	- 5,6	- 4,1	- 2,4	- 1,4	+ 0,6	± 0,0	+ 0,2	+ 0,1
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	- 1,3	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2
Gummi- und Kunststoffwaren	+ 1,8	- 1,9	- 2,7	- 2,5	- 1,3	- 0,6	+ 0,4	± 0,0	± 0,0	- 0,2
Gummiwaren	+ 3,1	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	- 1,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3
Kunststoffwaren	+ 1,7	- 2,9	- 3,5	- 3,0	- 1,7	- 0,4	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,2
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	+ 2,7	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	± 0,0	+ 0,2	± 0,0	- 0,2	- 0,2
Glas und Glaswaren	+ 0,4	- 2,8	- 0,4	- 1,2	- 1,3	- 2,3	+ 1,0	- 0,2	- 0,5	- 1,5
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	+ 0,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,3	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	+ 1,0
Metalle	+ 3,4	- 16,4	- 17,9	- 14,4	- 11,9	- 6,4	- 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 1,7
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegierungen	+ 10,9	- 25,2	- 31,4	- 29,6	- 30,7	- 23,9	- 1,6	- 2,3	- 1,7	+ 1,2
NE-Metalle und Halbzeug daraus	- 8,3	- 12,7	- 0,6	+ 10,6	+ 23,6	+ 29,6	- 0,2	+ 2,2	+ 3,2	+ 4,8
Gießereierzeugnisse	+ 2,2	- 2,8	- 6,0	- 5,6	- 4,7	- 3,2	+ 0,4	± 0,0	+ 0,4	± 0,0
Metallerzeugnisse	+ 2,9	- 0,5	- 2,7	- 2,5	- 2,4	- 2,7	± 0,0	- 0,2	± 0,0	- 0,4
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	- 7,9	- 3,6	- 3,4	- 2,6	- 2,4	- 2,0	- 0,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,3
Elektrische Ausrüstungen	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,2
Maschinen	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,3	± 0,0	- 0,1	± 0,0	+ 0,2
Kraftwagen und Kraftwagenteile	+ 0,6	+ 0,4	± 0,0	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Sonstige Fahrzeuge	+ 2,7	+ 1,2	- 0,6	- 1,0	- 1,1	- 1,4	- 0,6	- 0,4	- 0,1	± 0,0
Möbel	+ 4,2	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Waren a. n. g.	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	+ 12,2	- 5,4	- 17,0	- 15,9	- 16,8	- 13,0	+ 0,1	- 0,3	- 0,3	+ 1,8
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	+ 13,0	- 5,9	- 18,0	- 16,8	- 17,8	- 13,7	+ 0,1	- 0,3	- 0,3	+ 2,0
Elektrischer Strom	+ 12,7	- 5,9	- 9,5	- 6,3	- 7,5	- 1,0	+ 1,4	- 0,6	- 0,7	+ 0,7
Erdgas (Verteilung)	+ 19,3	- 8,8	- 32,9	- 33,3	- 34,0	- 31,2	- 1,4	- 0,1	+ 0,4	+ 3,9
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	+ 5,9	+ 5,7	- 4,7	- 6,1	- 6,6	- 10,0	- 2,3	- 0,5	- 0,5	- 0,8
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	+ 1,0	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,4

1) Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Neubau										
Wohngebäude	2005 = 100	105,9	109,0	109,9	109,8	109,7	110,0	109,7	109,9	110,0
Einfamiliengebäude	2005 = 100	105,8	108,8	109,7	109,5	109,4	109,7	109,5	109,7	109,8
Mehrfamiliengebäude	2005 = 100	106,4	109,9	110,6	110,9	110,6	110,8	110,5	110,6	110,6
		2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Bürogebäude	2005 = 100	106,4	109,8	110,9	110,6	110,6	110,9	110,8	110,9	111,0
Gewerbliche Betriebsgebäude	2005 = 100	106,8	110,8	112,0	111,9	111,8	112,1	112,0	112,0	111,9
Straßenbau	2005 = 100	107,7	112,3	114,9	113,5	114,1	114,7	114,6	115,0	115,1
Brücken im Straßenbau	2005 = 100	106,2	111,1	112,2	113,1	112,2	112,2	112,7	112,1	111,6
Ortskanäle	2005 = 100	105,6	108,8	110,7	109,7	110,0	110,6	110,4	110,8	110,8
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	2005 = 100	105,6	108,5	110,3	108,9	109,2	110,1	110,2	110,4	110,5
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	2005 = 100	101,8	103,2	103,8	103,7	103,6	103,8	103,7	103,7	103,9
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Index der Großhandelsverkaufspreise¹⁾	2005 = 100	107,1	112,9	105,0	105,5	105,3	104,9	105,6	105,8	107,2
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	2005 = 100	136,1	146,2	111,7	108,7	107,6	103,9	105,6	107,9	110,1
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	2005 = 100	106,5	113,0	110,9	110,4	111,0	110,4	110,3	110,8	111,4
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	100,7	101,5	103,3	103,6	103,7	103,6	103,6	103,8	104,0
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik	2005 = 100	81,2	72,9	69,2	68,7	68,8	68,4	68,1	67,7	68,2
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	2005 = 100	106,1	110,1	112,6	112,7	112,9	112,8	112,7	112,8	113,3
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	111,2	121,6	105,3	107,2	106,3	106,4	108,2	107,9	110,7
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt										
Gesamindex	2006 = 100	94,4	92,2	68,4	65,2	69,8	73,0	78,5	77,9	86,5
Güterbeförderung	2006 = 100	94,4	92,0	67,6	64,1	68,7	72,2	77,9	77,3	86,1
Linienfahrt insgesamt	2006 = 100	93,7	90,0	64,1	60,0	65,1	68,9	75,2	74,5	84,1
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	108,6	106,0	76,0	71,3	79,6	86,7	97,6	96,8	110,6
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	81,4	76,8	54,2	50,6	53,1	54,2	56,7	56,2	62,3
Europa	2006 = 100	98,0	99,7	86,2	84,0	84,3	84,4	85,3	85,2	87,8
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	99,0	102,9	91,3	89,2	89,5	89,6	90,2	90,1	92,0
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	97,0	96,5	80,7	78,4	78,9	78,9	80,2	80,0	83,1
Afrika	2006 = 100	89,1	95,9	80,5	77,4	80,0	79,4	82,8	82,1	86,6
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	96,2	104,2	91,8	90,9	93,6	93,4	94,6	93,6	94,9
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	87,1	93,6	77,3	73,6	76,2	75,4	79,5	78,8	84,3
Amerika	2006 = 100	76,2	66,4	41,6	36,6	40,1	42,6	45,7	45,2	53,5
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	90,6	112,4	81,5	72,6	78,1	84,0	87,1	86,5	97,8
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	71,3	50,9	28,1	24,5	27,3	28,7	31,7	31,3	38,5
Asien/Australien	2006 = 100	111,0	109,9	75,0	70,7	80,5	88,1	101,2	100,1	115,3
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	120,4	104,7	67,0	62,8	75,7	86,4	105,1	104,0	124,1
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	92,3	120,3	90,9	86,4	89,9	91,7	93,3	92,2	98,0
RoRo-Fährverkehr	2006 = 100	101,4	111,4	102,1	103,7	104,3	104,9	104,2	104,4	105,7
Personenbeförderung	2006 = 100	97,6	104,0	111,5	125,6	125,6	110,4	107,4	107,4	107,4

1) Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
			1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Neubau										
Wohngebäude	+ 2,9	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1
Einfamiliengebäude	+ 2,8	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3	- 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Mehrfamiliengebäude	+ 3,3	+ 0,6	+ 2,2	+ 0,8	- 0,3	± 0,0	+ 0,2	- 0,3	+ 0,1	± 0,0
	2008	2009	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
			1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Bürogebäude	+ 3,2	+ 1,0	+ 2,2	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Gewerbliche Betriebsgebäude	+ 3,7	+ 1,1	+ 2,8	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	- 0,1	± 0,0	- 0,1
Straßenbau	+ 4,3	+ 2,3	+ 3,9	+ 3,0	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,5	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1
Brücken im Straßenbau	+ 4,6	+ 1,0	+ 3,4	+ 1,8	- 0,9	- 0,5	± 0,0	+ 0,4	- 0,5	- 0,4
Ortskanäle	+ 3,0	+ 1,7	+ 3,0	+ 2,1	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,5	- 0,2	+ 0,4	± 0,0
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	+ 2,7	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	+ 1,4	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,8	± 0,0	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1	± 0,0	+ 0,2
	2008	2009	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
			Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Index der Großhandelsverkaufspreise¹⁾	+ 5,4	- 7,0	- 7,0	- 3,2	+ 0,2	+ 1,9	- 0,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,3
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	+ 7,4	- 23,6	- 17,7	- 11,3	- 6,1	- 3,6	- 3,4	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,0
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	+ 6,1	- 1,9	- 2,9	- 1,4	- 0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,1	+ 0,5	+ 0,5
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern										
Geräten der Informations- und	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,7	- 0,1	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2
Kommunikationstechnik	- 10,2	- 5,1	- 3,7	- 3,8	- 4,4	- 2,4	- 0,6	- 0,4	- 0,6	+ 0,7
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	+ 3,8	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,4
Sonstiger Großhandel	+ 9,4	- 13,4	- 14,1	- 6,6	+ 1,0	+ 5,0	+ 0,1	+ 1,7	- 0,3	+ 2,6
	2008	2009	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
			Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt										
Gesamtindex	- 2,3	- 25,8	- 26,4	- 14,9	- 12,0	+ 12,6	+ 4,6	+ 7,5	- 0,8	+ 11,0
Güterbeförderung										
Linienfahrt insgesamt	- 2,5	- 26,5	- 27,1	- 15,3	- 12,4	+ 12,8	+ 5,1	+ 7,9	- 0,8	+ 11,4
Einkommende Linienfahrt	- 3,9	- 28,8	- 29,2	- 16,2	- 13,5	+ 14,6	+ 5,8	+ 9,1	- 0,9	+ 12,9
Einkommende Linienfahrt	- 2,4	- 28,3	- 23,0	- 7,4	- 4,2	+ 32,6	+ 8,9	+ 12,6	- 0,8	+ 14,3
Ausgehende Linienfahrt	- 5,7	- 29,4	- 36,0	- 26,1	- 24,0	- 4,4	+ 2,1	+ 4,6	- 0,9	+ 10,9
Europa	+ 1,7	- 13,5	- 16,4	- 15,5	- 15,0	- 10,0	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 3,1
Einkommende Linienfahrt	+ 3,9	- 11,3	- 14,1	- 13,4	- 13,1	- 8,4	+ 0,1	+ 0,7	- 0,1	+ 2,1
Ausgehende Linienfahrt	- 0,5	- 16,4	- 19,2	- 17,8	- 17,2	- 12,3	± 0,0	+ 1,6	- 0,2	+ 3,9
Afrika	+ 7,6	- 16,1	- 23,5	- 21,4	- 20,4	- 8,8	- 0,8	+ 4,3	- 0,8	+ 5,5
Einkommende Linienfahrt	+ 8,3	- 11,9	- 16,9	- 14,2	- 15,7	- 4,5	- 0,2	+ 1,3	- 1,1	+ 1,4
Ausgehende Linienfahrt	+ 7,5	- 17,4	- 25,6	- 23,6	- 22,0	- 10,1	- 1,0	+ 5,4	- 0,9	+ 7,0
Amerika	- 12,9	- 37,3	- 41,4	- 29,8	- 25,5	+ 1,9	+ 6,2	+ 7,3	- 1,1	+ 18,4
Einkommende Linienfahrt	+ 24,1	- 27,5	- 37,0	- 28,2	- 22,8	- 0,2	+ 7,6	+ 3,7	- 0,7	+ 13,1
Ausgehende Linienfahrt	- 28,6	- 44,8	- 45,1	- 31,2	- 27,9	+ 3,8	+ 5,1	+ 10,5	- 1,3	+ 23,0
Asien/Australien	- 1,0	- 31,8	- 27,4	- 6,9	- 4,1	+ 42,3	+ 9,4	+ 14,9	- 1,1	+ 15,2
Einkommende Linienfahrt	- 13,0	- 36,0	- 19,6	+ 5,9	+ 9,6	+ 77,5	+ 14,1	+ 21,6	- 1,0	+ 19,3
Ausgehende Linienfahrt	+ 30,3	- 24,4	- 38,5	- 26,9	- 25,3	- 4,9	+ 2,0	+ 1,7	- 1,2	+ 6,3
RoRo-Fährverkehr	+ 9,9	- 8,3	- 9,7	- 9,1	- 4,2	+ 1,0	+ 0,6	- 0,7	+ 0,2	+ 1,2
Personenbeförderung	+ 6,6	+ 7,2	+ 6,1	+ 6,7	+ 6,7	+ 6,7	- 12,1	- 2,7	± 0,0	± 0,0

1) Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	2005 = 100	98,5	98,6	99,8	99,8	99,8	99,8	99,8	99,8	100,7
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations- dienstleistungen	2005 = 100	96,6	93,4	91,2	91,1	91,0	90,9	90,6	90,5	90,3
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung ¹⁾	2005 = 100	98,9	95,5	93,3	93,1	93,0	92,9	92,7	92,6	92,4
Mobiltelefondienstleistungen	2005 = 100	89,5	87,4	85,2	85,0	85,0	84,8	84,5	84,1	84,1
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Index der Einfuhrpreise ²⁾	2005 = 100	105,1	109,9	100,5	99,4	100,7	99,8	100,3	100,7	101,2
Güter aus EU-Ländern ²⁾	2005 = 100	106,6	110,3	102,0	100,8	101,9	101,8	102,3	102,4	102,8
Güter aus Drittländern	2005 = 100	104,1	109,6	99,5	98,5	100,0	98,5	99,1	99,5	100,2
Güter der Ernährungswirtschaft	2005 = 100	109,0	116,4	110,6	107,9	107,9	107,8	108,0	108,3	109,8
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²⁾	2005 = 100	104,7	109,3	99,6	98,6	100,1	99,1	99,6	100,0	100,5
Rohstoffe	2005 = 100	123,9	159,0	116,9	113,1	119,4	113,5	117,5	119,6	120,7
Halbwaren	2005 = 100	129,9	139,3	106,9	105,5	112,6	110,3	112,6	114,3	116,9
Fertigwaren ²⁾	2005 = 100	98,8	98,1	96,0	95,6	95,6	95,5	95,4	95,3	95,5
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	109,7	109,8	101,0	99,8	101,2	101,3	101,1	101,4	102,3
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²⁾	2005 = 100	94,2	91,8	90,9	90,8	90,6	90,4	90,2	90,0	90,0
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	103,0	105,9	105,6	105,3	105,2	104,8	104,5	104,4	104,8
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	98,7	98,5	99,0	98,9	98,7	98,3	98,0	97,9	98,3
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²⁾	2005 = 100	104,5	108,4	107,8	107,5	107,4	107,0	106,7	106,7	107,0
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	122,4	159,4	112,2	109,2	116,5	109,9	115,4	117,5	118,3
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²⁾	2005 = 100	107,7	115,6	107,5	101,1	101,6	102,1	103,4	104,2	107,8
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	104,7	109,4	100,1	99,2	100,5	99,5	100,0	100,2	100,7
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²⁾	2005 = 100	102,3	102,9	97,9	97,4	98,0	97,7	97,7	97,8	98,2
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Index der Ausfuhrpreise	2005 = 100	103,0	104,8	102,5	102,2	102,5	102,4	102,4	102,5	102,7
Güter für EU-Länder	2005 = 100	104,0	106,3	102,6	102,3	102,7	102,8	102,9	103,0	103,3
Güter für Drittländer	2005 = 100	102,3	103,7	102,5	102,2	102,4	102,1	102,1	102,1	102,2
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	106,0	107,6	103,0	102,3	103,1	103,2	103,2	103,3	103,7
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	2005 = 100	99,6	99,8	100,6	100,6	100,6	100,5	100,3	100,2	100,3
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	103,3	106,4	106,0	106,0	105,9	105,9	105,9	106,1	106,4
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	99,8	100,4	101,5	101,7	101,6	101,6	101,4	101,5	101,7
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	104,5	108,4	107,5	107,4	107,4	107,4	107,4	107,7	108,0
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	118,4	148,8	107,6	105,5	108,5	104,4	108,6	110,5	110,1
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	126,6	131,4	111,0	112,4	108,9	107,4	105,8	106,2	108,0
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	102,6	104,5	102,4	102,1	102,4	102,3	102,3	102,4	102,6
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	102,5	104,2	102,2	102,0	102,3	102,2	102,2	102,3	102,5

1) Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2) Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	+ 0,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,9
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations- dienstleistungen	- 3,3	- 2,4	- 1,6	- 1,9	- 1,8	- 1,8	- 0,1	- 0,3	- 0,1	- 0,2
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung ¹⁾	- 3,4	- 2,3	- 1,5	- 1,7	- 1,6	- 1,7	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,2
Mobiltelefondienstleistungen	- 2,3	- 2,5	- 2,2	- 2,5	- 2,9	- 2,2	- 0,2	- 0,4	- 0,5	± 0,0
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Sep. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09	Sep. 09 gegenüber Vormonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09
Index der Einfuhrpreise ²⁾	+ 4,6	- 8,6	- 11,4	- 8,1	- 5,0	- 1,0	- 0,9	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5
Güter aus EU-Ländern ²⁾	+ 3,5	- 7,5	- 9,3	- 7,2	- 4,7	- 1,9	- 0,1	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4
Güter aus Drittländern	+ 5,3	- 9,2	- 12,8	- 8,6	- 5,2	- 0,3	- 1,5	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,7
Güter der Ernährungswirtschaft	+ 6,8	- 5,0	- 7,4	- 5,8	- 4,6	- 2,4	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 1,4
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²⁾	+ 4,4	- 8,9	- 11,8	- 8,3	- 5,0	- 0,7	- 1,0	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5
Rohstoffe	+ 28,3	- 26,5	- 35,8	- 23,6	- 13,8	- 0,8	- 4,9	+ 3,5	+ 1,8	+ 0,9
Halbwaren	+ 7,2	- 23,3	- 23,9	- 12,8	- 0,8	+ 14,6	- 2,0	+ 2,1	+ 1,5	+ 2,3
Fertigwaren ²⁾	- 0,7	- 2,1	- 3,2	- 3,9	- 3,7	- 2,6	- 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,2
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 0,1	- 8,0	- 9,2	- 8,3	- 5,7	- 2,0	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	+ 0,9
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²⁾	- 2,5	- 1,0	- 1,2	- 2,0	- 2,1	- 1,6	- 0,2	- 0,2	- 0,2	± 0,0
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 2,8	- 0,3	- 1,6	- 2,5	- 2,9	- 1,7	- 0,4	- 0,3	- 0,1	+ 0,4
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	- 0,2	+ 0,5	- 0,3	- 1,9	- 2,4	- 1,4	- 0,4	- 0,3	- 0,1	+ 0,4
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²⁾	+ 3,7	- 0,6	- 2,0	- 2,7	- 3,0	- 1,8	- 0,4	- 0,3	± 0,0	+ 0,3
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 30,2	- 29,6	- 38,1	- 23,5	- 11,5	+ 4,4	- 5,7	+ 5,0	+ 1,8	+ 0,7
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²⁾	+ 7,3	- 7,0	- 10,8	- 6,8	- 5,3	- 1,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,8	+ 3,5
Erzeugnisse der Energieproduzenten	+ 4,5	- 8,5	- 11,6	- 8,2	- 5,3	- 1,2	- 1,0	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,5
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²⁾	+ 0,6	- 4,9	- 6,1	- 5,1	- 3,6	- 1,1	- 0,3	± 0,0	+ 0,1	+ 0,4
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Sep. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09	Sep. 09 gegenüber Vormonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09
Index der Ausfuhrpreise	+ 1,7	- 2,2	- 3,2	- 2,6	- 1,7	- 0,4	- 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2
Güter für EU-Länder	+ 2,2	- 3,5	- 4,2	- 3,0	- 1,7	- 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3
Güter für Drittländer	+ 1,4	- 1,2	- 2,4	- 2,2	- 1,7	- 0,6	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 1,5	- 4,3	- 5,5	- 4,2	- 2,8	- 1,2	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,4
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,5	- 0,1	- 0,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 0,1
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 3,0	- 0,4	- 1,3	- 1,3	- 0,9	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,2	+ 0,3
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,0	± 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	+ 3,7	- 0,8	- 1,9	- 1,7	- 1,4	- 0,2	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 25,7	- 27,7	- 35,6	- 25,6	- 14,4	- 0,3	- 3,8	+ 4,0	+ 1,7	- 0,4
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	+ 3,8	- 15,5	- 11,8	- 9,6	- 6,8	- 3,4	- 1,4	- 1,5	+ 0,4	+ 1,7
Erzeugnisse der Energieproduzenten	+ 1,9	- 2,0	- 3,1	- 2,6	- 1,7	- 0,5	- 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 1,7	- 1,9	- 2,9	- 2,3	- 1,4	- 0,2	- 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2

1) Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2) Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	.	39,0	39,0	39,0	39,1	39,0	38,3	38,2	38,5
Männer	Std.	.	39,1	39,2	39,2	39,3	39,2	38,2	38,2	38,6
Frauen	Std.	.	38,6	38,7	38,7	38,7	38,7	38,4	38,3	38,5
Produzierendes Gewerbe	Std.	.	38,5	38,5	38,6	38,7	38,5	36,8	36,7	37,3
Männer	Std.	.	38,7	38,7	38,7	38,9	38,6	36,8	36,7	37,4
Frauen	Std.	.	38,0	38,0	38,0	38,1	37,9	36,9	36,5	36,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	.	40,4	40,3	39,7	41,2	40,7	40,0	39,6	40,9
Männer	Std.	.	40,5	40,4	39,7	41,4	40,8	40,1	39,6	41,1
Frauen	Std.	.	38,4	38,5	38,5	38,6	38,7	38,5	38,4	38,6
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	.	38,4	38,4	38,4	38,5	38,3	36,8	36,1	36,8
Männer	Std.	.	38,5	38,5	38,5	38,6	38,4	36,8	36,1	36,8
Frauen	Std.	.	37,9	37,9	37,9	38,0	37,9	36,7	36,2	36,7
Energieversorgung	Std.	.	38,0	38,1	38,1	38,3	38,2	38,3	38,3	38,4
Männer	Std.	.	38,1	38,2	38,2	38,3	38,3	38,4	38,4	38,5
Frauen	Std.	.	37,5	37,7	37,5	37,8	37,8	37,8	37,8	38,0
Wasserversorgung ¹⁾	Std.	.	40,2	40,3	40,2	40,4	40,3	39,9	40,1	40,2
Männer	Std.	.	40,3	40,4	40,4	40,6	40,5	40,0	40,3	40,4
Frauen	Std.	.	39,1	39,2	39,1	39,3	39,2	38,9	39,1	39,1
Baugewerbe	Std.	.	39,0	39,0	39,3	39,8	39,3	36,0	39,0	39,6
Männer	Std.	.	39,0	39,0	39,4	39,9	39,3	35,8	39,0	39,7
Frauen	Std.	.	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,3	38,7	38,6
Dienstleistungsbereich	Std.	.	39,3	39,4	39,4	39,4	39,4	39,2	39,2	39,3
Männer	Std.	.	39,6	39,6	39,6	39,7	39,7	39,5	39,5	39,6
Frauen	Std.	.	38,8	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,8	38,9
Handel ²⁾	Std.	.	39,0	39,1	39,1	39,2	39,2	39,0	38,9	39,0
Männer	Std.	.	39,3	39,4	39,4	39,5	39,5	39,2	39,1	39,2
Frauen	Std.	.	38,5	38,5	38,5	38,5	38,6	38,5	38,3	38,4
Verkehr und Lagerei	Std.	.	40,3	40,4	40,4	40,6	40,5	40,0	40,0	40,2
Männer	Std.	.	40,7	40,8	40,8	40,9	40,8	40,3	40,3	40,5
Frauen	Std.	.	38,7	38,7	38,6	38,7	38,8	38,5	38,4	38,6
Gastgewerbe	Std.	.	39,3	39,3	39,2	39,5	39,3	39,1	39,2	39,3
Männer	Std.	.	39,5	39,5	39,5	39,7	39,6	39,5	39,3	39,5
Frauen	Std.	.	39,1	39,1	39,0	39,3	39,0	38,8	39,0	39,2
Information und Kommunikation	Std.	.	38,7	38,8	38,8	38,9	38,8	38,7	38,7	38,7
Männer	Std.	.	38,9	39,0	38,9	39,0	39,0	38,8	38,8	38,8
Frauen	Std.	.	38,3	38,4	38,4	38,4	38,4	38,4	38,3	38,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	.	38,6	38,6	38,6	38,7	38,7	38,7	38,6	38,7
Männer	Std.	.	38,6	38,7	38,6	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Frauen	Std.	.	38,5	38,6	38,5	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	.	38,4	38,4	38,3	38,5	38,4	38,1	38,1	38,3
Männer	Std.	.	38,7	38,6	38,6	38,7	38,6	38,1	38,1	38,5
Frauen	Std.	.	38,0	38,1	38,0	38,2	38,2	38,1	38,1	38,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen ...	Std.	.	39,2	39,3	39,3	39,3	39,3	39,1	39,0	39,0
Männer	Std.	.	39,4	39,5	39,5	39,5	39,5	39,3	39,2	39,2
Frauen	Std.	.	38,9	38,9	38,9	39,0	39,0	38,8	38,8	38,8
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	.	38,5	38,5	38,4	38,6	38,6	38,1	38,1	38,4
Männer	Std.	.	38,8	38,8	38,7	38,9	38,9	38,2	38,2	38,6
Frauen	Std.	.	37,7	37,9	37,8	38,0	38,0	37,7	37,7	38,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	.	39,9	40,0	39,9	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0
Männer	Std.	.	40,1	40,2	40,1	40,3	40,2	40,3	40,3	40,3
Frauen	Std.	.	39,5	39,5	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Erziehung und Unterricht	Std.	.	39,8	39,8	39,8	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9
Männer	Std.	.	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Frauen	Std.	.	39,5	39,6	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	.	38,9	39,0	39,0	39,1	39,1	39,0	39,0	39,1
Männer	Std.	.	39,2	39,4	39,3	39,5	39,5	39,4	39,4	39,5
Frauen	Std.	.	38,8	38,9	38,8	38,9	38,9	38,9	38,9	39,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	.	39,0	39,0	39,0	39,1	39,0	38,9	39,0	39,2
Männer	Std.	.	39,0	39,1	39,1	39,1	39,1	38,9	39,0	39,3
Frauen	Std.	.	39,0	39,0	39,0	39,0	39,0	38,9	39,0	39,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	.	38,8	38,8	38,8	38,8	38,9	38,7	38,8	38,9
Männer	Std.	.	39,1	39,1	39,0	39,1	39,2	39,0	39,0	39,2
Frauen	Std.	.	38,5	38,6	38,5	38,6	38,6	38,5	38,6	38,7
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	.	17,85	18,30	18,27	18,32	18,48	18,68	18,83	18,82
Männer	EUR	.	18,88	19,35	19,33	19,35	19,53	19,76	19,91	19,88
Frauen	EUR	.	15,43	15,84	15,80	15,89	16,02	16,20	16,35	16,36
Produzierendes Gewerbe	EUR	.	18,47	18,93	18,96	18,92	19,06	19,19	19,33	19,27
Männer	EUR	.	19,15	19,63	19,66	19,60	19,76	19,91	20,03	19,96
Frauen	EUR	.	15,13	15,50	15,52	15,53	15,63	15,74	15,88	15,87
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	.	18,36	19,00	19,00	18,77	19,46	19,33	19,91	19,43
Männer	EUR	.	18,37	19,00	19,01	18,75	19,49	19,34	19,95	19,44
Frauen	EUR	.	18,22	18,92	18,89	18,97	19,02	19,06	19,26	19,29
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	.	18,97	19,41	19,46	19,42	19,54	19,59	19,85	19,83
Männer	EUR	.	19,90	20,35	20,40	20,35	20,49	20,54	20,82	20,80
Frauen	EUR	.	15,03	15,38	15,40	15,42	15,51	15,61	15,77	15,75

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	± 0,0	- 0,3	- 1,5	- 2,1	- 1,5	- 0,3	- 1,8	- 0,3	+ 0,8
Männer	+ 0,3	- 0,3	- 2,1	- 2,6	- 1,8	- 0,3	- 2,6	± 0,0	+ 1,0
Frauen	+ 0,3	± 0,0	- 0,5	- 1,0	- 0,5	± 0,0	- 0,8	- 0,3	+ 0,5
Produzierendes Gewerbe	± 0,0	- 0,5	- 3,9	- 4,9	- 3,6	- 0,5	- 4,4	- 0,3	+ 1,6
Männer	± 0,0	- 0,5	- 4,2	- 5,2	- 3,9	- 0,8	- 4,7	- 0,3	+ 1,9
Frauen	± 0,0	- 0,5	- 2,9	- 3,9	- 3,1	- 0,5	- 2,6	- 1,1	+ 1,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 0,2	- 0,5	+ 1,0	- 0,3	- 0,7	- 1,2	- 1,7	- 1,0	+ 3,3
Männer	- 0,2	- 0,7	+ 1,0	- 0,3	- 0,7	- 1,4	- 1,7	- 1,2	+ 3,8
Frauen	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,5	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,5	- 0,3	+ 0,5
Verarbeitendes Gewerbe	± 0,0	- 0,5	- 4,2	- 6,0	- 4,4	- 0,5	- 3,9	- 1,9	+ 1,9
Männer	± 0,0	- 0,5	- 4,4	- 6,2	- 4,7	- 0,5	- 4,2	- 1,9	+ 1,9
Frauen	± 0,0	- 0,3	- 3,2	- 4,5	- 3,4	- 0,3	- 3,2	- 1,4	+ 1,4
Energieversorgung	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3
Männer	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3
Frauen	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,5
Wasserversorgung ¹⁾	+ 0,2	± 0,0	- 0,5	- 0,2	- 0,5	- 0,2	- 1,0	+ 0,5	+ 0,2
Männer	+ 0,2	± 0,0	- 0,5	- 0,2	- 0,5	- 0,2	- 1,2	+ 0,8	+ 0,2
Frauen	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5	± 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,8	+ 0,5	± 0,0
Baugewerbe	± 0,0	- 0,3	- 4,0	- 0,8	- 0,5	- 1,3	- 8,4	+ 8,3	+ 1,5
Männer	± 0,0	- 0,3	- 4,3	- 1,0	- 0,5	- 1,5	- 8,9	+ 8,9	+ 1,8
Frauen	± 0,0	± 0,0	- 1,0	- 0,3	- 0,5	± 0,0	- 1,3	+ 1,0	- 0,3
Dienstleistungsbereich	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,5	± 0,0	+ 0,3
Männer	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,5	± 0,0	+ 0,3
Frauen	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3	+ 0,3
Handel ²⁾	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,5	± 0,0	- 0,5	- 0,3	+ 0,3
Männer	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	- 0,8	- 0,8	± 0,0	- 0,8	- 0,3	+ 0,3
Frauen	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,5	- 0,3	+ 0,3	- 0,3	- 0,5	+ 0,3
Verkehr und Lagerei	+ 0,2	± 0,0	- 0,7	- 1,0	- 1,0	- 0,2	- 1,2	± 0,0	+ 0,5
Männer	+ 0,2	- 0,2	- 1,0	- 1,2	- 1,0	- 0,2	- 1,2	- 1,0	+ 0,5
Frauen	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,3	+ 0,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,5
Gastgewerbe	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	- 0,5	- 0,5	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3
Männer	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,5	+ 0,5
Frauen	± 0,0	- 0,3	- 0,5	± 0,0	- 0,3	- 0,8	- 0,5	+ 0,5	+ 0,5
Information und Kommunikation	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,3	± 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,5	± 0,0	- 0,5	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3	+ 0,3
Männer	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	± 0,0	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,8	± 0,0	+ 0,5
Männer	- 0,3	± 0,0	- 1,0	- 1,3	- 0,5	- 0,3	- 1,3	± 0,0	+ 1,0
Frauen	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0	± 0,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen	+ 0,3	± 0,0	- 0,5	- 0,8	- 0,8	± 0,0	- 0,5	- 0,3	± 0,0
Männer	+ 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,8	± 0,0	- 0,5	- 0,3	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,5	± 0,0	- 0,5	± 0,0	± 0,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	± 0,0	- 0,3	- 1,0	- 0,8	- 0,5	± 0,0	- 1,3	± 0,0	+ 0,8
Männer	± 0,0	- 0,3	- 1,5	- 1,3	- 0,8	± 0,0	- 1,8	± 0,0	+ 1,0
Frauen	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	- 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,8	± 0,0	+ 0,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	- 0,2	+ 0,2	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Erziehung und Unterricht	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	+ 0,3
Männer	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	+ 0,3
Frauen	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5
Männer	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3	- 0,3	+ 0,5	± 0,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,8
Frauen	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	± 0,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	.	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5	± 0,0	+ 0,5
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,7	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,8	- 0,1
Männer	+ 2,5	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,7	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,8	- 0,2
Frauen	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,0	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,1
Produzierendes Gewerbe	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	- 0,3
Männer	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	- 0,3
Frauen	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,9	- 0,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,5	+ 6,0	+ 3,0	+ 4,8	+ 3,5	+ 3,7	- 0,7	+ 3,0	- 2,4
Männer	+ 3,4	+ 6,3	+ 3,0	+ 4,9	+ 3,7	+ 3,9	- 0,8	+ 3,2	- 2,6
Frauen	+ 3,8	+ 2,9	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,2
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 0,6	+ 0,3	+ 1,3	- 0,1
Männer	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,4	- 0,1
Frauen	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,0	- 0,1

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	.	23,51	24,26	24,32	24,48	24,47	24,81	25,08	24,84
Männer	EUR	.	24,25	25,02	25,10	25,25	25,22	25,57	25,86	25,63
Frauen	EUR	.	19,89	20,58	20,64	20,73	20,74	21,00	21,13	21,03
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	.	15,28	15,71	15,87	15,69	15,85	16,15	16,23	16,19
Männer	EUR	.	15,33	15,76	15,92	15,74	15,88	16,18	16,25	16,21
Frauen	EUR	.	14,94	15,42	15,55	15,40	15,61	15,96	16,10	16,06
Baugewerbe	EUR	.	15,11	15,54	15,39	15,52	15,71	15,98	15,81	15,80
Männer	EUR	.	15,19	15,63	15,47	15,61	15,79	16,08	15,90	15,87
Frauen	EUR	.	14,00	14,37	14,33	14,34	14,55	14,70	14,57	14,79
Dienstleistungsbereich	EUR	.	17,46	17,90	17,83	17,93	18,12	18,37	18,53	18,55
Männer	EUR	.	18,66	19,11	19,04	19,13	19,34	19,64	19,82	19,82
Frauen	EUR	.	15,51	15,93	15,87	15,99	16,13	16,32	16,47	16,50
Handel ²⁾	EUR	.	16,79	17,11	17,01	17,15	17,27	17,29	17,37	17,32
Männer	EUR	.	18,06	18,37	18,29	18,41	18,54	18,56	18,62	18,56
Frauen	EUR	.	14,13	14,44	14,33	14,49	14,59	14,63	14,74	14,70
Verkehr und Lagererf.	EUR	.	14,79	15,13	15,12	15,12	15,30	15,34	15,48	15,47
Männer	EUR	.	14,84	15,17	15,17	15,16	15,33	15,37	15,50	15,49
Frauen	EUR	.	14,56	14,93	14,88	14,90	15,15	15,21	15,41	15,38
Gastgewerbe	EUR	.	10,80	10,97	11,01	10,92	11,05	11,06	11,08	11,00
Männer	EUR	.	11,86	12,00	12,05	11,94	12,07	12,04	12,12	12,03
Frauen	EUR	.	9,75	9,95	9,96	9,93	10,04	10,08	10,07	10,00
Information und Kommunikation	EUR	.	23,77	24,18	24,12	24,20	24,41	24,61	24,77	24,85
Männer	EUR	.	25,68	26,08	26,05	26,09	26,30	26,51	26,69	26,73
Frauen	EUR	.	19,12	19,47	19,37	19,53	19,72	19,85	19,92	20,03
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	.	23,07	23,90	24,02	23,91	24,13	24,38	24,32	24,37
Männer	EUR	.	26,09	27,07	27,20	27,12	27,35	27,60	27,53	27,58
Frauen	EUR	.	19,03	19,73	19,82	19,71	19,91	20,13	20,07	20,11
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	.	18,85	19,46	19,47	19,52	19,72	19,92	20,07	19,98
Männer	EUR	.	20,10	20,97	21,01	21,08	21,33	21,57	21,76	21,54
Frauen	EUR	.	16,99	17,31	17,29	17,32	17,43	17,59	17,71	17,78
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	EUR	.	22,21	22,89	22,89	23,00	23,09	23,35	23,53	23,50
Männer	EUR	.	25,23	25,92	25,93	26,04	26,11	26,42	26,61	26,65
Frauen	EUR	.	17,21	17,80	17,80	17,87	17,98	18,16	18,29	18,18
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	.	11,40	11,79	11,73	11,75	12,03	12,50	12,66	12,49
Männer	EUR	.	11,54	11,94	11,89	11,87	12,18	12,68	12,84	12,64
Frauen	EUR	.	11,03	11,41	11,33	11,44	11,64	12,08	12,21	12,12
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	.	16,50	16,91	16,78	17,07	17,16	17,40	17,58	17,80
Männer	EUR	.	17,04	17,42	17,28	17,56	17,67	17,91	18,09	18,35
Frauen	EUR	.	15,40	15,89	15,75	16,09	16,13	16,37	16,55	16,69
Erziehung und Unterricht	EUR	.	20,74	21,26	21,21	21,32	21,37	21,45	21,91	22,20
Männer	EUR	.	22,38	22,89	22,84	22,94	23,00	23,08	23,57	23,90
Frauen	EUR	.	19,13	19,65	19,61	19,72	19,76	19,85	20,27	20,53
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	.	17,43	17,76	17,73	17,83	17,99	18,16	18,36	18,39
Männer	EUR	.	21,24	21,64	21,61	21,72	21,92	22,08	22,33	22,40
Frauen	EUR	.	15,43	15,72	15,70	15,78	15,93	16,08	16,25	16,25
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	.	19,17	20,18	20,19	20,04	20,73	(20,59)	(20,60)	(20,82)
Männer	EUR	.	22,10	23,49	23,60	23,22	24,20	/	/	/
Frauen	EUR	.	14,33	14,75	14,70	14,84	14,96	15,06	15,20	15,07
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	.	16,13	16,45	16,51	16,46	16,52	16,84	17,06	16,85
Männer	EUR	.	18,96	19,42	19,53	19,44	19,54	19,95	20,20	19,81
Frauen	EUR	.	13,37	13,58	13,65	13,59	13,62	13,87	14,06	14,00
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	.	14,46	14,78	14,75	14,81	14,92	15,04	15,18	15,20
Männer	EUR	.	14,84	15,29	15,29	15,27	15,42	15,54	15,75	15,65
Frauen	EUR	.	14,40	14,70	14,67	14,73	14,84	14,95	15,09	15,12
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	.	101,1	103,8	103,7	104,1	104,9	105,2	106,2	106,4
Männer	1. Vj 2007=100	.	101,2	103,9	103,9	104,2	104,9	105,2	106,2	106,4
Frauen	1. Vj 2007=100	.	100,8	103,5	103,3	104,0	104,6	105,2	106,2	106,5
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	.	3 023	3 103	3 099	3 115	3 136	3 108	3 128	3 151
Männer	EUR	.	3 211	3 294	3 291	3 305	3 327	3 283	3 304	3 332
Frauen	EUR	.	2 590	2 661	2 653	2 673	2 694	2 704	2 722	2 736
Produzierendes Gewerbe	EUR	.	3 092	3 169	3 179	3 184	3 189	3 070	3 081	3 126
Männer	EUR	.	3 215	3 296	3 307	3 312	3 316	3 184	3 198	3 246
Frauen	EUR	.	2 498	2 558	2 561	2 568	2 576	2 524	2 516	2 546
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	.	3 222	3 326	3 274	3 359	3 442	3 356	3 423	3 457
Männer	EUR	.	3 235	3 337	3 282	3 370	3 458	3 367	3 437	3 471
Frauen	EUR	.	3 038	3 167	3 162	3 184	3 196	3 186	3 217	3 234
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	.	3 166	3 238	3 249	3 247	3 253	3 129	3 114	3 167
Männer	EUR	.	3 329	3 405	3 417	3 413	3 420	3 280	3 263	3 322
Frauen	EUR	.	2 478	2 534	2 536	2 545	2 552	2 491	2 481	2 514

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
	gegenüber Vorjahr			gegenüber Vorjahresvierteljahr			gegenüber Vorvierteljahr			
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,2	+ 3,6	+ 4,3	+ 3,1	+ 1,5	- 0,0	+ 1,4	+ 1,1	- 1,0
Männer	+ 3,2	+ 3,5	+ 4,2	+ 3,0	+ 1,5	- 0,1	+ 1,4	+ 1,1	- 0,9
Frauen	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,0	+ 2,4	+ 1,4	+ 0,0	+ 1,3	+ 0,6	- 0,5
Wasserversorgung ¹⁾	+ 2,8	+ 2,9	+ 4,5	+ 2,3	+ 3,2	+ 1,0	+ 1,9	+ 0,5	- 0,2
Männer	+ 2,8	+ 2,8	+ 4,5	+ 2,1	+ 3,0	+ 0,9	+ 1,9	+ 0,4	- 0,2
Frauen	+ 3,2	+ 3,3	+ 5,4	+ 3,5	+ 4,3	+ 1,4	+ 2,2	+ 0,9	- 0,2
Baugewerbe	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,7	- 1,1	- 0,1
Männer	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,8	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,8	- 1,1	- 0,2
Frauen	+ 2,6	+ 3,8	+ 3,0	+ 1,7	+ 3,1	+ 1,5	+ 1,0	- 0,9	+ 1,5
Dienstleistungsbereich	+ 2,5	+ 3,1	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,5	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,1
Männer	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,6	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,9	± 0,0
Frauen	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,2	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,2
Handel ²⁾	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,5	- 0,3
Männer	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,3	- 0,3
Frauen	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,9	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,8	- 0,3
Verkehr und Lagererf.	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,9	- 0,1
Männer	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,8	- 0,1
Frauen	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,8	+ 3,6	+ 3,2	+ 1,7	+ 0,4	+ 1,3	- 0,2
Gastgewerbe	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,7
Männer	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,1	- 0,2	+ 0,7	- 0,7
Frauen	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,3	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1	- 0,7
Information und Kommunikation	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,3
Männer	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1
Frauen	+ 1,8	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,6
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,6	+ 1,2	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,0	- 0,2	+ 0,2
Männer	+ 3,8	+ 3,9	+ 3,7	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,9	- 0,3	+ 0,2
Frauen	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,4	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,1	- 0,3	+ 0,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,2	+ 3,3	+ 4,1	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8	- 0,4
Männer	+ 4,3	+ 4,0	+ 5,4	+ 3,6	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,9	- 1,0
Frauen	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,4
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,2	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,8	- 0,1
Männer	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,2	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,2
Frauen	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,4	+ 2,8	+ 1,7	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,7	- 0,6
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,4	+ 5,1	+ 7,1	+ 7,9	+ 6,3	+ 2,4	+ 3,9	+ 1,3	- 1,3
Männer	+ 3,5	+ 5,2	+ 7,1	+ 8,0	+ 6,5	+ 2,6	+ 4,1	+ 1,3	- 1,6
Frauen	+ 3,4	+ 4,8	+ 7,5	+ 7,8	+ 5,9	+ 1,7	+ 3,8	+ 1,1	- 0,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 2,5	+ 3,8	+ 4,6	+ 4,8	+ 4,3	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,3
Männer	+ 2,2	+ 3,5	+ 4,3	+ 4,7	+ 4,5	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,4
Frauen	+ 3,2	+ 4,6	+ 5,1	+ 5,1	+ 3,7	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,8
Erziehung und Unterricht	+ 2,5	+ 2,7	+ 1,5	+ 3,3	+ 4,1	+ 0,2	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,3
Männer	+ 2,3	+ 2,4	+ 1,3	+ 3,2	+ 4,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 2,1	+ 1,4
Frauen	+ 2,7	+ 3,0	+ 1,8	+ 3,4	+ 4,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,3
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,9	+ 2,1	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,2
Männer	+ 1,9	+ 2,0	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,1	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,3
Frauen	+ 1,9	+ 2,1	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,1	± 0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 5,3	+ 6,0	(+ 4,3)	(+ 2,0)	(+ 3,9)	+ 3,4	(- 0,7)	(+ 0,0)	(+ 1,1)
Männer	+ 6,3	+ 6,7	/	/	/	+ 4,2	/	/	/
Frauen	+ 2,9	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,4	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,9	- 0,9
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	.	+ 2,0	+ 2,2	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,4	+ 0,4	+ 1,9	+ 1,3	- 1,2
Männer	+ 2,4	+ 2,9	+ 4,0	+ 3,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,3	- 1,9
Frauen	+ 1,6	+ 1,6	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,2	+ 1,8	+ 1,4	- 0,4
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,1
Männer	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,5	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,4	- 0,6
Frauen	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,2
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,2
Männer	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,2
Frauen	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,7	- 0,9	+ 0,6	+ 0,7
Männer	+ 2,6	+ 2,5	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,7	- 1,3	+ 0,6	+ 0,8
Frauen	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,4	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,5
Produzierendes Gewerbe	+ 2,5	+ 1,8	- 1,7	- 3,1	- 1,8	+ 0,2	- 3,7	+ 0,4	+ 1,5
Männer	+ 2,5	+ 1,7	- 2,0	- 3,3	- 2,0	+ 0,1	- 4,0	+ 0,4	+ 1,5
Frauen	+ 2,4	+ 2,3	- 0,1	- 1,8	- 0,9	+ 0,3	- 2,0	- 0,3	+ 1,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,2	+ 5,6	+ 3,8	+ 4,6	+ 2,9	+ 2,5	- 2,5	+ 2,0	+ 1,0
Männer	+ 3,2	+ 5,7	+ 3,9	+ 4,7	+ 3,0	+ 2,6	- 2,6	+ 2,1	+ 1,0
Frauen	+ 4,2	+ 3,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,4	- 0,3	+ 1,0	+ 0,5
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,3	+ 1,5	- 2,3	- 4,2	- 2,5	+ 0,2	- 3,8	- 0,5	+ 1,7
Männer	+ 2,3	+ 1,4	- 2,7	- 4,5	- 2,7	+ 0,2	- 4,1	- 0,5	+ 1,8
Frauen	+ 2,3	+ 2,1	- 0,5	- 2,2	- 1,2	+ 0,3	- 2,4	- 0,4	+ 1,3

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	
Verdienste und Arbeitskosten											
Deutschland											
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen											
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen											
Energieversorgung	EUR	.	3 882	4 020	4 021	4 069	4 064	4 127	4 171	4 143	
Männer	EUR	.	4 015	4 157	4 163	4 207	4 197	4 262	4 310	4 282	
Frauen	EUR	.	3 239	3 366	3 365	3 404	3 410	3 453	3 475	3 473	
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	.	2 666	2 749	2 772	2 757	2 777	2 800	2 828	2 830	
Männer	EUR	.	2 686	2 767	2 792	2 776	2 795	2 815	2 843	2 845	
Frauen	EUR	.	2 537	2 626	2 644	2 632	2 659	2 701	2 732	2 727	
Baugewerbe	EUR	.	2 562	2 633	2 629	2 687	2 679	2 501	2 676	2 718	
Männer	EUR	.	2 577	2 649	2 645	2 707	2 696	2 505	2 693	2 735	
Frauen	EUR	.	2 358	2 421	2 414	2 420	2 454	2 448	2 447	2 480	
Dienstleistungsbereich	EUR	.	2 979	3 060	3 047	3 070	3 101	3 132	3 158	3 168	
Männer	EUR	.	3 207	3 292	3 277	3 300	3 336	3 370	3 398	3 407	
Frauen	EUR	.	2 616	2 691	2 680	2 704	2 728	2 756	2 780	2 789	
Handel ²⁾	EUR	.	2 847	2 908	2 891	2 920	2 939	2 928	2 933	2 932	
Männer	EUR	.	3 084	3 148	3 134	3 158	3 179	3 162	3 164	3 162	
Frauen	EUR	.	2 364	2 417	2 397	2 427	2 445	2 445	2 455	2 455	
Verkehr und Lagererf.	EUR	.	2 594	2 658	2 656	2 663	2 691	2 665	2 690	2 702	
Männer	EUR	.	2 626	2 691	2 691	2 697	2 721	2 691	2 716	2 730	
Frauen	EUR	.	2 447	2 509	2 498	2 508	2 551	2 547	2 573	2 577	
Gastgewerbe	EUR	.	1 844	1 873	1 876	1 873	1 887	1 881	1 885	1 880	
Männer	EUR	.	2 035	2 061	2 066	2 057	2 076	2 067	2 072	2 064	
Frauen	EUR	.	1 656	1 689	1 687	1 694	1 704	1 700	1 706	1 704	
Information und Kommunikation	EUR	.	3 997	4 079	4 065	4 087	4 120	4 139	4 162	4 177	
Männer	EUR	.	4 336	4 419	4 408	4 425	4 458	4 474	4 501	4 513	
Frauen	EUR	.	3 181	3 250	3 234	3 262	3 292	3 308	3 316	3 333	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	.	3 865	4 012	4 028	4 017	4 054	4 096	4 084	4 093	
Männer	EUR	.	4 378	4 549	4 567	4 560	4 599	4 640	4 628	4 637	
Frauen	EUR	.	3 181	3 306	3 319	3 307	3 340	3 379	3 366	3 373	
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	.	3 146	3 244	3 241	3 263	3 293	3 296	3 321	3 327	
Männer	EUR	.	3 378	3 514	3 520	3 541	3 576	3 571	3 602	3 601	
Frauen	EUR	.	2 806	2 863	2 853	2 874	2 890	2 911	2 928	2 944	
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	EUR	.	3 783	3 909	3 906	3 929	3 947	3 967	3 992	3 986	
Männer	EUR	.	4 321	4 449	4 448	4 472	4 487	4 508	4 532	4 540	
Frauen	EUR	.	2 906	3 013	3 010	3 025	3 045	3 064	3 083	3 063	
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	.	1 906	1 975	1 960	1 973	2 018	2 068	2 093	2 085	
Männer	EUR	.	1 944	2 013	1 998	2 006	2 056	2 105	2 133	2 121	
Frauen	EUR	.	1 808	1 879	1 863	1 890	1 922	1 979	1 999	1 999	
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	.	2 861	2 938	2 909	2 969	2 984	3 026	3 057	3 096	
Männer	EUR	.	2 972	3 043	3 014	3 071	3 090	3 133	3 164	3 209	
Frauen	EUR	.	2 642	2 729	2 702	2 766	2 774	2 815	2 846	2 871	
Erziehung und Unterricht	EUR	.	3 588	3 679	3 669	3 692	3 700	3 715	3 795	3 845	
Männer	EUR	.	3 898	3 989	3 979	4 000	4 010	4 024	4 108	4 167	
Frauen	EUR	.	3 287	3 379	3 369	3 394	3 400	3 416	3 489	3 532	
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	.	2 948	3 013	3 004	3 028	3 056	3 081	3 115	3 127	
Männer	EUR	.	3 620	3 702	3 693	3 723	3 758	3 782	3 820	3 840	
Frauen	EUR	.	2 599	2 655	2 649	2 667	2 692	2 715	2 745	2 753	
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	.	3 246	3 422	3 424	3 400	3 516	(3 482)	(3 489)	(3 543)	
Männer	EUR	.	3 742	3 985	4 006	3 944	4 107	/	/	/	
Frauen	EUR	.	2 428	2 500	2 489	2 514	2 534	2 545	2 575	2 552	
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	.	2 720	2 773	2 781	2 778	2 792	2 835	2 876	2 849	
Männer	EUR	.	3 224	3 298	3 311	3 304	3 327	3 378	3 424	3 370	
Frauen	EUR	.	2 238	2 274	2 285	2 279	2 286	2 320	2 357	2 352	
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste											
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen											
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	.	101,4	104,2	104,1	104,8	105,3	103,8	104,4	105,4	
Männer	1. Vj 2007=100	.	101,5	104,4	104,4	105,0	105,5	103,4	104,0	105,1	
Frauen	1. Vj 2007=100	.	100,9	103,7	103,4	104,3	104,9	104,8	105,4	106,0	
			2007	2008	2009	Jul. 08	Okt. 08	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen											
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.		37,6	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7
Männer	Std.		37,3	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4
Frauen	Std.		38,2	38,2	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100		100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Männer	2005=100		100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Frauen	2005=100		100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,6
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100		102,3	105,8	108,7	106,2	106,3	107,5	108,4	109,4	109,4
Männer	2005=100		102,7	106,1	109,0	106,6	106,7	107,7	108,6	109,8	109,9
Frauen	2005=100		101,3	105,2	108,0	105,4	105,5	107,3	108,0	108,4	108,5
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100		102,5	106,2	109,2	106,6	106,8	108,1	108,9	109,8	110,0
Männer	2005=100		102,9	106,5	109,5	107,0	107,2	108,2	109,1	110,2	110,4
Frauen	2005=100		101,6	105,6	108,6	105,9	106,0	107,8	108,5	109,0	109,1

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich										
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	4. Vj 08 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 08 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	
Verdienste und Arbeitskosten											
Deutschland											
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen											
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen											
Energieversorgung	+ 3,6	+ 4,1	+ 5,1	+ 3,7	+ 1,8	- 0,1	+ 1,6	+ 1,1	- 0,7	
Männer	+ 3,5	+ 4,0	+ 4,9	+ 3,5	+ 1,8	- 0,2	+ 1,5	+ 1,1	- 0,6	
Frauen	+ 3,9	+ 4,5	+ 4,9	+ 3,3	+ 2,0	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,6	- 0,1	
Wasserversorgung ¹⁾	+ 3,1	+ 2,9	+ 4,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,1	
Männer	+ 3,0	+ 2,8	+ 4,0	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,1	
Frauen	+ 3,5	+ 3,5	+ 5,1	+ 3,3	+ 3,6	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,1	- 0,2	
Baugewerbe	+ 2,8	+ 2,7	- 1,3	+ 1,8	+ 1,2	- 0,3	- 6,6	+ 7,0	+ 1,6	
Männer	+ 2,8	+ 2,7	- 1,6	+ 1,8	+ 1,0	- 0,4	- 7,1	+ 7,5	+ 1,6	
Frauen	+ 2,7	+ 3,7	+ 2,2	+ 1,4	+ 2,5	+ 1,4	- 0,2	- 0,0	+ 1,3	
Dienstleistungsbereich	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,2	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,3	
Männer	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,2	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,3	
Frauen	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,3	
Handel ²⁾	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,7	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	
Männer	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,7	- 0,5	+ 0,1	- 0,1	
Frauen	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,4	+ 1,2	+ 0,7	± 0,0	+ 0,4	± 0,0	
Verkehr und Lagerei	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,1	- 1,0	+ 0,9	+ 0,4	
Männer	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,9	- 1,1	+ 0,9	+ 0,5	
Frauen	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,8	+ 1,7	- 0,2	+ 1,0	+ 0,2	
Gastgewerbe	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,7	- 0,3	+ 0,2	- 0,3	
Männer	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,9	- 0,4	+ 0,2	- 0,4	
Frauen	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,6	- 0,2	+ 0,4	- 0,1	
Information und Kommunikation	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,4	
Männer	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,3	
Frauen	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,5	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,7	+ 1,4	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,0	- 0,3	+ 0,2	
Männer	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,8	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,9	- 0,3	+ 0,2	
Frauen	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,7	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,2	- 0,4	+ 0,2	
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,1	+ 3,5	+ 3,6	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,2	
Männer	+ 4,0	+ 4,1	+ 4,4	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,0	- 0,1	+ 0,9	- 0,0	
Frauen	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5	
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,9	+ 2,2	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6	- 0,2	
Männer	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	
Frauen	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	- 0,6	
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,6	+ 4,9	+ 6,0	+ 6,8	+ 5,7	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,2	- 0,4	
Männer	+ 3,5	+ 4,8	+ 5,6	+ 6,8	+ 5,7	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,3	- 0,6	
Frauen	+ 3,9	+ 5,2	+ 7,3	+ 7,3	+ 5,8	+ 1,7	+ 3,0	+ 1,0	± 0,0	
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 2,7	+ 4,1	+ 4,8	+ 5,1	+ 4,3	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,3	
Männer	+ 2,4	+ 3,8	+ 4,6	+ 5,0	+ 4,5	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,4	
Frauen	+ 3,3	+ 4,8	+ 5,4	+ 5,3	+ 3,8	+ 0,3	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,9	
Erziehung und Unterricht	+ 2,5	+ 2,8	+ 1,6	+ 3,4	+ 4,1	+ 0,2	+ 0,4	+ 2,2	+ 1,3	
Männer	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,4	+ 3,2	+ 4,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 2,1	+ 1,4	
Frauen	+ 2,8	+ 3,2	+ 1,9	+ 3,6	+ 4,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,2	
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 2,2	+ 2,4	+ 4,0	+ 3,7	+ 3,3	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,4	
Männer	+ 2,3	+ 2,6	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,1	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,5	
Frauen	+ 2,2	+ 2,3	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,3	
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 5,4	+ 6,1	(+ 4,0)	(+ 1,9)	(+ 4,2)	+ 3,4	(- 1,0)	(+ 0,2)	(+ 1,5)	
Männer	+ 6,5	+ 7,0	/	/	/	+ 4,1	/	/	/	
Frauen	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,5	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,2	- 0,9	
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	.	+ 1,9	+ 2,2	+ 3,3	+ 3,4	+ 2,6	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,4	- 0,9	
Männer	+ 2,3	+ 2,9	+ 3,9	+ 3,4	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,4	- 1,6	
Frauen	+ 1,6	+ 1,6	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,3	+ 1,5	+ 1,6	- 0,2	
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste											
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen											
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,5	- 1,4	+ 0,6	+ 1,0	
Männer	+ 2,9	+ 2,4	+ 0,6	- 0,4	+ 0,1	+ 0,5	- 2,0	+ 0,6	+ 1,1	
Frauen	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,6	+ 0,6	- 0,1	+ 0,6	+ 0,6	
		2008	2009	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09
		gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen											
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 3,4	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,9	± 0,0
Männer	+ 3,3	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,1
Frauen	+ 3,8	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,1
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 3,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,2
Männer	+ 3,5	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,2
Frauen	+ 3,9	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	.	38,9	38,9	38,9	39,0	39,0	38,2	38,1	38,4
Männer	Std.	.	39,1	39,1	39,1	39,2	39,1	38,2	38,1	38,4
Frauen	Std.	.	38,5	38,6	38,6	38,6	38,6	38,3	38,2	38,4
Produzierendes Gewerbe	Std.	.	38,4	38,4	38,4	38,5	38,3	36,7	36,5	37,1
Männer	Std.	.	38,5	38,5	38,6	38,7	38,5	36,7	36,5	37,2
Frauen	Std.	.	37,7	37,7	37,7	37,8	37,7	36,6	36,1	36,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	.	40,8	40,6	39,8	41,7	41,1	40,3	39,8	41,5
Männer	Std.	.	40,9	40,7	39,8	41,8	41,2	40,4	39,9	41,6
Frauen	Std.	.	38,9	38,8	38,8	38,9	38,9	39,0	38,7	38,8
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	.	38,2	38,2	38,2	38,3	38,1	36,6	35,9	36,5
Männer	Std.	.	38,3	38,3	38,4	38,4	38,2	36,6	35,8	36,6
Frauen	Std.	.	37,7	37,6	37,6	37,7	37,6	36,5	35,9	36,4
Energieversorgung	Std.	.	38,0	38,1	38,0	38,2	38,2	38,3	38,3	38,3
Männer	Std.	.	38,1	38,2	38,1	38,3	38,3	38,4	38,4	38,4
Frauen	Std.	.	37,3	37,5	37,3	37,6	37,7	37,8	37,8	37,8
Wasserversorgung ¹⁾	Std.	.	40,1	40,2	40,1	40,3	40,3	39,9	40,1	40,2
Männer	Std.	.	40,3	40,3	40,3	40,5	40,4	40,0	40,2	40,3
Frauen	Std.	.	38,7	38,8	38,7	39,0	38,8	38,6	38,8	38,8
Baugewerbe	Std.	.	39,0	39,0	39,3	39,7	39,2	36,3	39,1	39,6
Männer	Std.	.	39,0	39,0	39,4	39,8	39,2	36,2	39,1	39,7
Frauen	Std.	.	38,6	38,6	38,5	38,6	38,6	38,2	38,4	38,3
Dienstleistungsbereich	Std.	.	39,2	39,3	39,3	39,4	39,4	39,2	39,2	39,3
Männer	Std.	.	39,5	39,6	39,6	39,7	39,7	39,5	39,4	39,5
Frauen	Std.	.	38,8	38,8	38,8	38,9	38,9	38,8	38,8	38,9
Handel ²⁾	Std.	.	39,0	39,1	39,1	39,1	39,1	38,9	38,8	38,9
Männer	Std.	.	39,2	39,4	39,4	39,4	39,4	39,2	39,0	39,1
Frauen	Std.	.	38,4	38,4	38,4	38,4	38,5	38,4	38,2	38,3
Verkehr und Lagerei	Std.	.	40,3	40,4	40,4	40,5	40,4	40,0	39,9	40,1
Männer	Std.	.	40,7	40,8	40,8	40,9	40,8	40,3	40,3	40,4
Frauen	Std.	.	38,6	38,6	38,6	38,7	38,7	38,4	38,3	38,4
Gastgewerbe	Std.	.	39,2	39,2	39,1	39,3	39,2	39,1	39,0	39,2
Männer	Std.	.	39,4	39,5	39,4	39,6	39,5	39,4	39,2	39,4
Frauen	Std.	.	39,0	38,9	38,9	39,1	38,9	38,7	38,8	39,1
Information und Kommunikation	Std.	.	38,7	38,8	38,8	38,8	38,8	38,7	38,6	38,6
Männer	Std.	.	38,9	39,0	38,9	39,0	39,0	38,8	38,8	38,8
Frauen	Std.	.	38,2	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,2	38,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	.	38,5	38,6	38,5	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6
Männer	Std.	.	38,6	38,7	38,6	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Frauen	Std.	.	38,4	38,5	38,5	38,5	38,5	38,6	38,5	38,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	.	38,6	38,5	38,4	38,6	38,5	38,2	38,2	38,4
Männer	Std.	.	38,8	38,7	38,7	38,8	38,7	38,2	38,2	38,6
Frauen	Std.	.	38,2	38,2	38,1	38,3	38,3	38,2	38,2	38,2
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen ...	Std.	.	39,2	39,2	39,2	39,3	39,3	39,1	39,0	39,0
Männer	Std.	.	39,4	39,4	39,4	39,5	39,5	39,2	39,1	39,1
Frauen	Std.	.	38,8	38,9	38,9	38,9	38,9	38,8	38,8	38,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	.	38,4	38,4	38,3	38,6	38,5	38,0	37,9	38,4
Männer	Std.	.	38,7	38,7	38,6	38,8	38,8	38,1	38,1	38,6
Frauen	Std.	.	37,6	37,8	37,7	37,9	37,9	37,6	37,5	37,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	.	39,9	40,0	39,9	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Männer	Std.	.	40,1	40,2	40,1	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3
Frauen	Std.	.	39,5	39,5	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Erziehung und Unterricht	Std.	.	40,1	40,2	40,1	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2
Männer	Std.	.	40,2	40,3	40,2	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3
Frauen	Std.	.	40,0	40,0	40,0	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	.	38,8	38,9	38,9	39,0	39,0	38,9	38,9	39,0
Männer	Std.	.	39,1	39,3	39,2	39,4	39,4	39,3	39,3	39,4
Frauen	Std.	.	38,6	38,7	38,7	38,7	38,8	38,7	38,7	38,8
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	.	38,9	38,9	38,9	39,0	39,0	38,8	38,9	39,1
Männer	Std.	.	38,9	39,0	39,1	39,1	39,1	39,0	39,0	39,3
Frauen	Std.	.	38,8	38,8	38,8	38,8	38,7	38,7	38,7	38,8
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	.	38,8	38,8	38,7	38,8	38,9	38,7	38,7	38,8
Männer	Std.	.	39,1	39,0	39,0	39,0	39,2	38,9	39,0	39,1
Frauen	Std.	.	38,5	38,5	38,5	38,5	38,6	38,4	38,5	38,6
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	.	18,54	18,99	18,98	19,01	19,17	19,35	19,53	19,52
Männer	EUR	.	19,62	20,09	20,09	20,10	20,28	20,48	20,67	20,64
Frauen	EUR	.	15,87	16,25	16,23	16,30	16,43	16,60	16,77	16,78
Produzierendes Gewerbe	EUR	.	19,38	19,87	19,92	19,86	20,00	20,11	20,30	20,24
Männer	EUR	.	20,05	20,55	20,60	20,53	20,68	20,80	20,98	20,92
Frauen	EUR	.	15,96	16,37	16,40	16,41	16,51	16,62	16,80	16,78
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	.	18,76	19,44	19,47	19,16	20,00	19,72	20,40	19,80
Männer	EUR	.	18,78	19,45	19,48	19,15	20,02	19,74	20,44	19,81
Frauen	EUR	.	18,46	19,23	19,13	19,34	19,50	19,30	19,49	19,54
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	.	19,82	20,29	20,35	20,31	20,44	20,49	20,79	20,77
Männer	EUR	.	20,69	21,18	21,24	21,19	21,33	21,37	21,70	21,68
Frauen	EUR	.	15,89	16,28	16,30	16,33	16,42	16,52	16,72	16,70

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	4. Vj 08 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 08 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	± 0,0	± 0,0	-1,5	-2,1	-1,5	± 0,0	-2,1	-0,3	+ 0,8
Männer	± 0,0	-0,3	-2,1	-2,6	-2,0	-0,3	-2,3	-0,3	+ 0,8
Frauen	+ 0,3	± 0,0	-0,5	-1,0	-0,5	± 0,0	-0,8	-0,3	+ 0,5
Produzierendes Gewerbe	.	± 0,0	-0,5	-3,9	-4,9	-3,6	-0,5	-4,2	-0,5	+ 1,6
Männer	± 0,0	-0,5	-4,2	-5,4	-3,9	-0,5	-4,7	-0,5	+ 1,9
Frauen	± 0,0	-0,3	-2,9	-4,2	-3,2	-0,3	-2,9	-1,4	+ 1,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	-0,5	-0,7	+ 1,0	± 0,0	-0,5	-1,4	-1,9	-1,2	+ 4,3
Männer	-0,5	-0,7	+ 1,3	+ 0,3	-0,5	-1,4	-1,9	-1,2	+ 4,3
Frauen	-0,3	+ 0,3	+ 1,0	-0,3	-0,3	± 0,0	+ 0,3	-0,8	+ 0,3
Verarbeitendes Gewerbe	.	± 0,0	-0,5	-4,2	-6,0	-4,7	-0,5	-3,9	-1,9	+ 1,7
Männer	± 0,0	-0,8	-4,4	-6,8	-4,7	-0,5	-4,2	-2,2	+ 2,2
Frauen	-0,3	-0,5	-3,2	-4,5	-3,4	-0,3	-2,9	-1,6	+ 1,4
Energieversorgung	.	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Wasserversorgung ¹⁾	.	+ 0,2	+ 0,2	-0,3	± 0,0	-0,2	± 0,0	-1,0	+ 0,5	+ 0,2
Männer	± 0,0	± 0,0	-0,2	-0,2	-0,5	-0,2	-1,0	+ 0,5	+ 0,2
Frauen	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	-0,5	-0,5	-0,5	+ 0,5	± 0,0
Baugewerbe	.	± 0,0	-0,5	-3,5	-0,5	-0,3	-1,3	-7,4	+ 7,7	+ 1,3
Männer	± 0,0	-0,5	-3,5	-0,8	-0,3	-1,5	-7,7	+ 8,0	+ 1,5
Frauen	± 0,0	-0,3	-0,8	-0,3	-0,8	± 0,0	-1,0	+ 0,5	-0,3
Dienstleistungsbereich	.	+ 0,3	+ 0,3	-0,3	-0,3	-0,3	± 0,0	-0,5	± 0,0	+ 0,3
Männer	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	-0,5	-0,5	± 0,0	-0,5	-0,3	+ 0,3
Frauen	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	-0,3	± 0,0	+ 0,3
Handel ²⁾	.	+ 0,3	+ 0,3	-0,3	-0,8	-0,5	± 0,0	-0,5	-0,3	+ 0,3
Männer	+ 0,5	+ 0,3	-0,3	-1,0	-0,8	± 0,0	-0,5	-0,5	+ 0,3
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	-0,5	-0,3	+ 0,3	-0,3	-0,5	+ 0,3
Verkehr und Lagerei	.	+ 0,2	± 0,0	-0,7	-1,2	-1,0	-0,2	-1,0	-0,3	+ 0,5
Männer	+ 0,2	± 0,0	-1,0	-1,2	-1,2	-0,2	-1,2	± 0,0	+ 1,2
Frauen	± 0,0	± 0,0	-0,3	-0,8	-0,8	± 0,0	-0,8	-0,3	+ 0,3
Gastgewerbe	.	± 0,0	-0,3	± 0,0	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	+ 0,5
Männer	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	-0,5	-0,5	-0,3	-0,3	-0,5	+ 0,5
Frauen	-0,3	-0,3	-0,5	-0,3	± 0,0	-0,5	-0,5	+ 0,3	+ 0,8
Information und Kommunikation	.	+ 0,3	± 0,0	-0,3	-0,5	-0,5	± 0,0	-0,3	-0,3	± 0,0
Männer	+ 0,3	± 0,0	-0,5	-0,3	-0,5	± 0,0	-0,5	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	-0,3	-0,3	± 0,0	± 0,0	-0,3	± 0,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	.	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	-0,3	± 0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	.	-0,3	± 0,0	-0,5	-0,5	-0,5	-0,3	-0,8	± 0,0	+ 0,5
Männer	-0,3	± 0,0	-1,0	-1,3	-0,5	-0,3	-1,3	± 0,0	+ 1,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	-0,3	± 0,0	-0,3	± 0,0	± 0,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen	± 0,0	± 0,0	-0,3	-0,5	-0,8	± 0,0	-0,5	-0,3	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	-0,5	-0,8	-1,0	± 0,0	-0,8	-0,3	± 0,0
Frauen	+ 0,3	± 0,0	-0,3	-0,3	-0,5	± 0,0	-0,3	± 0,0	-0,3
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	.	± 0,0	-0,3	-1,0	-1,0	-0,5	-0,3	-1,3	-0,3	+ 1,3
Männer	± 0,0	-0,5	-1,6	-1,3	-0,5	± 0,0	-1,8	± 0,0	+ 1,3
Frauen	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	-0,5	-0,3	± 0,0	-0,8	-0,3	+ 0,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	.	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Erziehung und Unterricht	.	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	.	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	-0,3	± 0,0	+ 0,3
Männer	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	-0,3	± 0,0	+ 0,3
Frauen	+ 0,3	+ 0,5	-0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	-0,3	± 0,0	+ 0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	.	± 0,0	+ 0,3	-0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	-0,5	+ 0,3	+ 0,5
Männer	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	-0,3	+ 0,5	± 0,0	-0,3	± 0,0	+ 0,8
Frauen	± 0,0	-0,3	-0,3	-0,3	± 0,0	-0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	.	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	-0,5	± 0,0	+ 0,3
Männer	-0,3	+ 0,3	-0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5	-0,8	+ 0,3	+ 0,3
Frauen	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	-0,5	+ 0,3	+ 0,3
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9	-0,1
Männer	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,7	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	-0,1
Frauen	+ 2,4	+ 2,8	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,1
Produzierendes Gewerbe	.	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,9	-0,3
Männer	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,9	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,9	-0,3
Frauen	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,1	-0,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	+ 3,6	+ 6,9	+ 2,9	+ 4,8	+ 3,3	+ 4,4	-1,4	+ 3,4	-2,9
Männer	+ 3,6	+ 7,1	+ 2,9	+ 4,9	+ 3,4	+ 4,5	-1,4	+ 3,5	-3,1
Frauen	+ 4,2	+ 3,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,8	-1,0	+ 1,0	+ 0,3
Verarbeitendes Gewerbe	.	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,5	-0,1
Männer	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,5	-0,1
Frauen	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,2	-0,1

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	.	24,14	24,87	24,94	25,11	25,06	25,43	25,70	25,45
Männer	EUR	.	24,77	25,54	25,64	25,78	25,72	26,10	26,40	26,16
Frauen	EUR	.	20,43	21,08	21,15	21,24	21,24	21,50	21,57	21,43
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	.	16,18	16,64	16,83	16,64	16,79	17,11	17,14	17,12
Männer	EUR	.	16,19	16,65	16,84	16,66	16,80	17,12	17,13	17,12
Frauen	EUR	.	16,10	16,54	16,76	16,49	16,72	17,09	17,19	17,19
Baugewerbe	EUR	.	16,06	16,47	16,36	16,42	16,58	16,76	16,62	16,63
Männer	EUR	.	16,16	16,56	16,45	16,51	16,67	16,86	16,71	16,71
Frauen	EUR	.	14,76	15,17	15,16	15,14	15,30	15,49	15,45	15,57
Dienstleistungsbereich	EUR	.	18,00	18,43	18,37	18,46	18,65	18,89	19,06	19,08
Männer	EUR	.	19,26	19,71	19,65	19,73	19,95	20,23	20,42	20,42
Frauen	EUR	.	15,84	16,22	16,18	16,27	16,41	16,60	16,76	16,78
Handel ²⁾	EUR	.	17,37	17,69	17,60	17,74	17,85	17,86	17,96	17,90
Männer	EUR	.	18,70	19,01	18,94	19,05	19,17	19,17	19,25	19,19
Frauen	EUR	.	14,58	14,88	14,77	14,94	15,04	15,06	15,19	15,14
Verkehr und Lagerf.	EUR	.	15,38	15,71	15,71	15,70	15,89	15,88	16,06	16,07
Männer	EUR	.	15,49	15,81	15,82	15,80	15,98	15,96	16,13	16,15
Frauen	EUR	.	14,81	15,20	15,15	15,18	15,44	15,47	15,69	15,65
Gastgewerbe	EUR	.	11,22	11,43	11,50	11,42	11,52	11,49	11,57	11,49
Männer	EUR	.	12,21	12,39	12,46	12,36	12,48	12,41	12,53	12,42
Frauen	EUR	.	10,15	10,40	10,45	10,42	10,51	10,51	10,57	10,51
Information und Kommunikation	EUR	.	24,40	24,77	24,73	24,78	24,97	25,16	25,34	25,42
Männer	EUR	.	26,24	26,61	26,59	26,60	26,81	26,98	27,18	27,24
Frauen	EUR	.	19,72	20,04	19,95	20,08	20,24	20,38	20,49	20,59
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	.	23,46	24,33	24,46	24,35	24,57	24,83	24,77	24,81
Männer	EUR	.	26,38	27,39	27,53	27,45	27,68	27,93	27,87	27,92
Frauen	EUR	.	19,32	20,04	20,14	20,02	20,23	20,46	20,39	20,44
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	.	19,60	20,23	20,24	20,29	20,53	20,65	20,81	20,75
Männer	EUR	.	20,96	21,89	21,93	21,99	22,33	22,41	22,62	22,44
Frauen	EUR	.	17,34	17,62	17,61	17,63	17,72	17,87	17,98	18,08
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	EUR	.	22,93	23,67	23,66	23,78	23,90	24,15	24,38	24,30
Männer	EUR	.	26,06	26,84	26,84	26,96	27,08	27,38	27,68	27,62
Frauen	EUR	.	17,73	18,34	18,33	18,41	18,51	18,69	18,81	18,71
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	.	11,86	12,31	12,23	12,27	12,59	13,08	13,26	13,08
Männer	EUR	.	12,07	12,52	12,45	12,45	12,82	13,34	13,52	13,28
Frauen	EUR	.	11,33	11,76	11,68	11,80	12,02	12,47	12,65	12,57
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	.	16,75	17,10	16,97	17,22	17,31	17,55	17,75	17,96
Männer	EUR	.	17,27	17,61	17,48	17,74	17,84	18,09	18,28	18,53
Frauen	EUR	.	15,52	15,87	15,76	16,00	16,05	16,28	16,48	16,61
Erziehung und Unterricht	EUR	.	20,91	21,28	21,23	21,31	21,37	21,46	21,92	22,22
Männer	EUR	.	22,55	22,95	22,90	22,99	23,05	23,14	23,63	23,96
Frauen	EUR	.	19,16	19,48	19,44	19,52	19,57	19,67	20,09	20,35
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	.	17,78	18,07	18,05	18,15	18,30	18,48	18,68	18,71
Männer	EUR	.	21,48	21,82	21,82	21,92	22,08	22,25	22,51	22,57
Frauen	EUR	.	15,71	15,97	15,95	16,02	16,18	16,34	16,51	16,51
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	.	20,23	21,38	21,36	21,25	22,05	(21,83)	(21,78)	(22,21)
Männer	EUR	.	23,21	24,82	24,86	24,58	25,68	/	/	/
Frauen	EUR	.	14,83	15,22	15,18	15,31	15,43	15,54	15,68	15,53
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	.	16,93	17,28	17,37	17,30	17,36	17,70	17,93	17,72
Männer	EUR	.	19,67	20,20	20,35	20,24	20,32	20,77	21,05	20,66
Frauen	EUR	.	14,05	14,25	14,34	14,27	14,30	14,55	14,74	14,68
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	.	14,92	15,21	15,20	15,24	15,35	15,47	15,63	15,65
Männer	EUR	.	15,24	15,71	15,72	15,68	15,85	15,99	16,22	16,11
Frauen	EUR	.	14,87	15,13	15,11	15,16	15,26	15,39	15,53	15,58
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	.	101,1	103,7	103,7	104,0	104,7	105,0	106,1	106,3
Männer	1. Vj 2007=100	.	101,2	103,9	103,9	104,2	104,9	105,1	106,1	106,3
Frauen	1. Vj 2007=100	.	100,9	103,3	103,1	103,7	104,3	104,9	105,9	106,2
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	.	3 134	3 213	3 211	3 225	3 245	3 214	3 234	3 258
Männer	EUR	.	3 329	3 413	3 413	3 425	3 446	3 399	3 419	3 449
Frauen	EUR	.	2 657	2 724	2 718	2 736	2 756	2 765	2 783	2 797
Produzierendes Gewerbe	EUR	.	3 232	3 312	3 325	3 327	3 331	3 207	3 215	3 264
Männer	EUR	.	3 354	3 437	3 452	3 452	3 456	3 318	3 329	3 381
Frauen	EUR	.	2 617	2 681	2 685	2 693	2 701	2 645	2 638	2 669
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	.	3 324	3 428	3 365	3 467	3 567	3 458	3 529	3 569
Männer	EUR	.	3 334	3 438	3 372	3 478	3 581	3 466	3 541	3 582
Frauen	EUR	.	3 117	3 244	3 229	3 268	3 298	3 269	3 278	3 292
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	.	3 291	3 369	3 382	3 379	3 384	3 255	3 239	3 297
Männer	EUR	.	3 447	3 528	3 542	3 537	3 542	3 398	3 380	3 444
Frauen	EUR	.	2 601	2 662	2 665	2 675	2 682	2 618	2 609	2 644

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,0	+ 3,5	+ 4,3	+ 3,0	+ 1,4	- 0,2	+ 1,5	+ 1,1	- 1,0
Männer	+ 3,1	+ 3,5	+ 4,2	+ 3,0	+ 1,5	- 0,2	+ 1,5	+ 1,1	- 0,9
Frauen	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,8	+ 2,0	+ 0,9	± 0,0	+ 1,2	+ 0,3	- 0,6
Wasserversorgung ¹⁾	+ 2,8	+ 3,1	+ 5,1	+ 1,8	+ 2,9	+ 0,9	+ 1,9	+ 0,2	- 0,1
Männer	+ 2,8	+ 3,1	+ 5,1	+ 1,7	+ 2,8	+ 0,8	+ 1,9	+ 0,1	- 0,1
Frauen	+ 2,7	+ 3,0	+ 5,4	+ 2,6	+ 4,2	+ 1,4	+ 2,2	+ 0,6	± 0,0
Baugewerbe	+ 2,6	+ 2,5	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,1	- 0,8	± 0,0
Männer	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,1	- 0,9	± 0,1
Frauen	+ 2,8	+ 3,5	+ 2,7	+ 1,9	+ 2,8	+ 1,1	+ 1,2	- 0,3	+ 0,8
Dienstleistungsbereich	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,6	+ 3,8	+ 3,4	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,1
Männer	+ 2,3	+ 2,9	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,5	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,9	± 0,0
Frauen	+ 2,4	+ 2,8	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,1	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,1
Handel ²⁾	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,6	- 0,3
Männer	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,6	± 0,0	+ 0,4	- 0,3
Frauen	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,8	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,9	- 0,3
Verkehr und Lagerei	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,2	- 0,1	+ 1,1	+ 0,1
Männer	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,1	- 0,1	+ 1,1	+ 0,1
Frauen	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,6	+ 3,1	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,4	- 0,3
Gastgewerbe	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,9	- 0,3	+ 0,7	- 0,7
Männer	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,0	- 0,6	+ 1,0	- 0,9
Frauen	+ 2,5	+ 3,1	+ 2,8	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	± 0,0	+ 0,6	- 0,6
Information und Kommunikation	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,6	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,3
Männer	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,2
Frauen	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,6	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,1	- 0,2	+ 0,2
Männer	+ 3,8	+ 4,0	+ 3,8	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,9	- 0,2	+ 0,2
Frauen	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,4	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,1	- 0,3	+ 0,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,2	+ 3,6	+ 4,0	+ 2,8	+ 2,3	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,8	- 0,3
Männer	+ 4,4	+ 4,7	+ 5,1	+ 3,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,9	- 0,1
Frauen	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,0	+ 2,2	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,0	- 0,3
Männer	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,4	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,1	- 0,2
Frauen	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,3	+ 2,6	+ 1,6	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,6	- 0,5
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,8	+ 5,4	+ 7,7	+ 8,4	+ 6,6	+ 2,6	+ 3,9	+ 1,4	- 1,4
Männer	+ 3,7	+ 5,7	+ 7,7	+ 8,6	+ 6,7	+ 3,0	+ 4,1	+ 1,3	- 1,8
Frauen	+ 3,8	+ 5,0	+ 8,1	+ 8,3	+ 6,5	+ 1,9	+ 3,7	+ 1,4	- 0,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 2,1	+ 3,2	+ 4,0	+ 4,6	+ 4,3	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,2
Männer	+ 2,0	+ 3,1	+ 4,0	+ 4,6	+ 4,5	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4
Frauen	+ 2,3	+ 3,3	+ 4,1	+ 4,6	+ 3,8	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,8
Erziehung und Unterricht	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,3	+ 3,3	+ 4,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,4
Männer	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,1	+ 3,2	+ 4,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,4
Frauen	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,4	+ 3,3	+ 4,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,3
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,6	+ 1,8	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,1	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,2
Männer	+ 1,6	+ 1,7	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,3
Frauen	+ 1,7	+ 1,8	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	± 0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 5,7	+ 6,8	(+ 4,5)	(+ 2,0)	(+ 4,5)	+ 3,8	(- 1,0)	(- 0,2)	(+ 2,0)
Männer	+ 6,9	+ 8,0	/	/	/	+ 4,5	/	/	/
Frauen	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,7	+ 3,3	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,9	- 1,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	.	+ 2,1	+ 2,3	+ 3,7	+ 3,2	+ 2,4	+ 0,3	+ 2,0	+ 1,3	- 1,2
Männer	+ 2,7	+ 3,1	+ 4,4	+ 3,4	+ 2,1	+ 0,4	+ 2,2	+ 1,3	- 1,9
Frauen	+ 1,4	+ 1,6	+ 3,3	+ 2,8	+ 2,9	+ 0,2	+ 1,7	+ 1,3	- 0,4
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,1
Männer	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,7	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,4	- 0,7
Frauen	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,3
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,2
Männer	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,2
Frauen	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,6	- 1,0	+ 0,6	+ 0,7
Männer	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,6	- 1,4	+ 0,6	+ 0,9
Frauen	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,5
Produzierendes Gewerbe	+ 2,5	+ 1,8	- 1,8	- 3,3	- 1,9	+ 0,1	- 3,7	+ 0,2	+ 1,5
Männer	+ 2,5	+ 1,7	- 2,1	- 3,6	- 2,1	+ 0,1	- 4,0	+ 0,3	+ 1,6
Frauen	+ 2,4	+ 2,3	- 0,1	- 1,8	- 0,9	+ 0,3	- 2,1	- 0,3	+ 1,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,1	+ 6,0	+ 4,2	+ 4,9	+ 2,9	+ 2,9	- 3,1	+ 2,1	+ 1,1
Männer	+ 3,1	+ 6,1	+ 4,2	+ 5,0	+ 3,0	+ 3,0	- 3,2	+ 2,2	+ 1,2
Frauen	+ 4,1	+ 4,2	+ 2,7	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,9	- 0,9	+ 0,3	+ 0,4
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,4	+ 1,5	- 2,3	- 4,2	- 2,4	+ 0,1	- 3,8	- 0,5	+ 1,8
Männer	+ 2,3	+ 1,4	- 2,6	- 4,6	- 2,6	+ 0,1	- 4,1	- 0,5	+ 1,9
Frauen	+ 2,3	+ 2,2	- 0,4	- 2,1	- 1,2	+ 0,3	- 2,4	- 0,3	+ 1,3

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	
Verdienste und Arbeitskosten											
Früheres Bundesgebiet und Berlin											
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen											
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen											
Energieversorgung	EUR	.	3 982	4 117	4 120	4 170	4 161	4 230	4 275	4 241	
Männer	EUR	.	4 099	4 240	4 249	4 294	4 280	4 351	4 402	4 369	
Frauen	EUR	.	3 313	3 432	3 429	3 471	3 480	3 527	3 538	3 524	
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	.	2 818	2 904	2 935	2 917	2 937	2 964	2 985	2 988	
Männer	EUR	.	2 832	2 918	2 948	2 933	2 951	2 977	2 996	2 999	
Frauen	EUR	.	2 708	2 788	2 821	2 792	2 822	2 864	2 895	2 898	
Baugewerbe	EUR	.	2 723	2 787	2 796	2 834	2 822	2 643	2 821	2 861	
Männer	EUR	.	2 741	2 805	2 814	2 855	2 841	2 648	2 839	2 881	
Frauen	EUR	.	2 478	2 542	2 540	2 540	2 564	2 573	2 581	2 594	
Dienstleistungsbereich	EUR	.	3 069	3 148	3 137	3 158	3 189	3 219	3 246	3 255	
Männer	EUR	.	3 307	3 392	3 379	3 401	3 437	3 469	3 498	3 506	
Frauen	EUR	.	2 669	2 737	2 728	2 748	2 772	2 800	2 825	2 833	
Handel ²⁾	EUR	.	2 942	3 003	2 987	3 014	3 033	3 020	3 026	3 024	
Männer	EUR	.	3 188	3 252	3 239	3 262	3 281	3 263	3 266	3 263	
Frauen	EUR	.	2 434	2 486	2 466	2 495	2 513	2 512	2 523	2 522	
Verkehr und Lagererf.	EUR	.	2 694	2 758	2 760	2 764	2 790	2 758	2 786	2 800	
Männer	EUR	.	2 738	2 802	2 806	2 809	2 831	2 794	2 822	2 839	
Frauen	EUR	.	2 485	2 549	2 540	2 550	2 593	2 583	2 611	2 615	
Gastgewerbe	EUR	.	1 913	1 947	1 955	1 952	1 963	1 950	1 963	1 959	
Männer	EUR	.	2 093	2 125	2 133	2 125	2 142	2 127	2 137	2 127	
Frauen	EUR	.	1 722	1 760	1 765	1 771	1 777	1 766	1 782	1 783	
Information und Kommunikation	EUR	.	4 102	4 175	4 165	4 179	4 211	4 228	4 255	4 268	
Männer	EUR	.	4 431	4 506	4 498	4 508	4 541	4 553	4 583	4 594	
Frauen	EUR	.	3 275	3 336	3 324	3 345	3 371	3 391	3 405	3 417	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	.	3 927	4 081	4 097	4 086	4 124	4 166	4 154	4 162	
Männer	EUR	.	4 425	4 600	4 619	4 613	4 652	4 692	4 681	4 691	
Frauen	EUR	.	3 224	3 353	3 365	3 353	3 388	3 427	3 412	3 421	
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	.	3 283	3 383	3 381	3 404	3 437	3 426	3 452	3 463	
Männer	EUR	.	3 533	3 679	3 684	3 708	3 753	3 715	3 751	3 760	
Frauen	EUR	.	2 875	2 925	2 915	2 936	2 950	2 970	2 985	3 000	
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	EUR	.	3 903	4 036	4 034	4 056	4 077	4 099	4 131	4 114	
Männer	EUR	.	4 459	4 600	4 600	4 622	4 644	4 666	4 706	4 695	
Frauen	EUR	.	2 990	3 100	3 098	3 112	3 131	3 150	3 167	3 147	
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	.	1 980	2 056	2 038	2 055	2 107	2 158	2 185	2 179	
Männer	EUR	.	2 032	2 106	2 087	2 099	2 159	2 209	2 238	2 226	
Frauen	EUR	.	1 851	1 930	1 915	1 943	1 978	2 039	2 063	2 067	
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	.	2 906	2 972	2 945	2 999	3 014	3 056	3 090	3 128	
Männer	EUR	.	3 011	3 077	3 049	3 104	3 122	3 165	3 199	3 243	
Frauen	EUR	.	2 662	2 726	2 704	2 755	2 763	2 803	2 836	2 859	
Erziehung und Unterricht	EUR	.	3 647	3 712	3 703	3 721	3 730	3 747	3 828	3 879	
Männer	EUR	.	3 943	4 015	4 005	4 023	4 033	4 049	4 135	4 193	
Frauen	EUR	.	3 331	3 390	3 380	3 400	3 408	3 425	3 499	3 544	
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	.	2 998	3 055	3 050	3 072	3 099	3 126	3 160	3 172	
Männer	EUR	.	3 651	3 725	3 720	3 749	3 778	3 803	3 843	3 861	
Frauen	EUR	.	2 636	2 685	2 681	2 697	2 724	2 748	2 778	2 786	
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	.	3 417	3 619	3 614	3 600	3 733	(3 685)	(3 683)	(3 772)	
Männer	EUR	.	3 924	4 209	4 218	4 175	4 363	/	/	/	
Frauen	EUR	.	2 500	2 565	2 557	2 581	2 597	2 609	2 638	2 617	
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	.	2 854	2 909	2 923	2 914	2 932	2 974	3 018	2 990	
Männer	EUR	.	3 342	3 424	3 446	3 431	3 457	3 512	3 567	3 510	
Frauen	EUR	.	2 348	2 382	2 397	2 386	2 396	2 429	2 464	2 461	
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste											
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen											
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	.	101,4	104,1	104,1	104,7	105,1	103,6	104,1	105,1	
Männer	1. Vj 2007=100	.	101,5	104,3	104,4	104,9	105,3	103,3	103,9	104,9	
Frauen	1. Vj 2007=100	.	100,9	103,5	103,2	104,0	104,6	104,4	105,0	105,6	
			2007	2008	2009	Jul. 08	Okt. 08	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen											
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.		37,4	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5
Männer	Std.		37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2
Frauen	Std.		38,0	38,0	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100		100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,6
Männer	2005=100		100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Frauen	2005=100		100,3	100,5	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,7
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100		102,4	105,6	108,4	106,0	106,1	107,3	108,1	109,2	109,2
Männer	2005=100		102,8	106,0	108,8	106,4	106,6	107,5	108,4	109,7	109,8
Frauen	2005=100		101,3	104,7	107,5	104,9	105,0	106,7	107,4	107,9	107,9
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100		102,6	106,0	109,0	106,4	106,6	107,8	108,6	109,6	109,8
Männer	2005=100		103,0	106,4	109,3	106,9	107,1	108,0	108,9	110,1	110,2
Frauen	2005=100		101,7	105,2	108,1	105,5	105,6	107,4	108,0	108,5	108,6

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich										
	2007	2008	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr				
	gegenüber Vorjahr		4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	
Verdienste und Arbeitskosten											
Früheres Bundesgebiet und Berlin											
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen											
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen											
Energieversorgung	+ 3,4	+ 4,0	+ 5,2	+ 3,8	+ 1,7	- 0,2	+ 1,7	+ 1,1	- 0,8	
Männer	+ 3,4	+ 3,9	+ 5,0	+ 3,6	+ 1,7	- 0,3	+ 1,7	+ 1,2	- 0,7	
Frauen	+ 3,6	+ 4,4	+ 5,2	+ 3,2	+ 1,5	+ 0,3	+ 1,4	+ 0,3	- 0,4	
Wasserversorgung ¹⁾	+ 3,1	+ 3,1	+ 4,8	+ 1,7	+ 2,4	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,1	
Männer	+ 3,0	+ 3,1	+ 4,8	+ 1,6	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,1	
Frauen	+ 3,0	+ 3,3	+ 5,3	+ 2,6	+ 3,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,1	
Baugewerbe	+ 2,4	+ 1,9	- 2,0	+ 0,9	+ 1,0	- 0,4	- 6,3	+ 6,7	+ 1,4	
Männer	+ 2,3	+ 1,8	- 2,2	+ 0,9	+ 0,9	- 0,5	- 6,8	+ 7,2	+ 1,5	
Frauen	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,5	
Dienstleistungsbereich	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,3	
Männer	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,2	
Frauen	+ 2,5	+ 3,0	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,3	
Handel ²⁾	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,6	- 0,4	+ 0,2	- 0,1	
Männer	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,6	- 0,5	+ 0,1	- 0,1	
Frauen	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,1	+ 0,7	- 0,0	+ 0,4	- 0,0	
Verkehr und Lagerei	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,9	- 1,1	+ 1,0	+ 0,5	
Männer	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,8	- 1,3	+ 1,0	+ 0,6	
Frauen	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,7	- 0,4	+ 1,1	+ 0,2	
Gastgewerbe	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,6	- 0,7	+ 0,7	- 0,2	
Männer	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,8	- 0,7	+ 0,5	- 0,5	
Frauen	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,3	- 0,6	+ 0,9	+ 0,1	
Information und Kommunikation	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,3	
Männer	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,2	
Frauen	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,7	+ 1,4	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,0	- 0,3	+ 0,2	
Männer	+ 4,0	+ 4,0	+ 3,8	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,9	- 0,2	+ 0,2	
Frauen	+ 4,0	+ 3,7	+ 3,6	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,2	- 0,4	+ 0,3	
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,0	+ 3,8	+ 3,5	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,0	- 0,3	+ 0,8	+ 0,3	
Männer	+ 4,1	+ 4,7	+ 4,0	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,2	- 1,0	+ 1,0	+ 0,2	
Frauen	+ 1,7	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5	
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	- 0,4	
Männer	+ 3,2	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,9	- 0,2	
Frauen	+ 3,7	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	- 0,6	
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,8	+ 5,2	+ 6,6	+ 7,2	+ 6,0	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,3	- 0,3	
Männer	+ 3,6	+ 5,2	+ 6,1	+ 7,2	+ 6,1	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,3	- 0,5	
Frauen	+ 4,3	+ 5,3	+ 8,0	+ 7,7	+ 6,4	+ 1,8	+ 3,1	+ 1,2	+ 0,2	
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 2,3	+ 3,5	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,3	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,2	
Männer	+ 2,2	+ 3,5	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,5	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	
Frauen	+ 2,4	+ 3,7	+ 4,5	+ 4,9	+ 3,8	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,8	
Erziehung und Unterricht	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,4	+ 3,4	+ 4,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,2	+ 1,3	
Männer	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,2	+ 3,2	+ 4,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,4	
Frauen	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,6	+ 3,5	+ 4,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,2	+ 1,3	
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,9	+ 2,2	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,4	
Männer	+ 2,0	+ 2,3	+ 4,1	+ 3,3	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,5	
Frauen	+ 1,9	+ 2,1	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,3	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,3	
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 5,9	+ 7,0	(+ 4,4)	(+ 1,9)	(+ 4,8)	+ 3,7	(- 1,3)	(- 0,1)	(+ 2,4)	
Männer	+ 7,3	+ 8,5	/	/	/	+ 4,5	/	/	/	
Frauen	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,2	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,1	- 0,8	
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	.	+ 1,9	+ 2,4	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,6	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,5	- 0,9	
Männer	+ 2,5	+ 3,2	+ 4,3	+ 3,5	+ 2,3	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,6	- 1,6	
Frauen	+ 1,4	+ 1,7	+ 3,4	+ 2,8	+ 3,1	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,4	- 0,1	
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste											
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen											
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,0	± 0,0	+ 0,4	+ 0,4	- 1,4	+ 0,5	+ 1,0	
Männer	+ 2,8	+ 2,2	+ 0,5	- 0,5	± 0,0	+ 0,4	- 1,9	+ 0,6	+ 1,0	
Frauen	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,6	- 0,2	+ 0,6	+ 0,6	
		2008	2009	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09
		gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich											
Arbeitnehmer/-innen											
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Männer	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,0	± 0,0
Männer	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,5	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,1
Frauen	+ 3,4	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,5	± 0,0
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 3,3	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,2
Männer	+ 3,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,1
Frauen	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,8	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	.	39,5	39,6	39,5	39,8	39,6	38,7	39,0	39,3
Männer	Std.	.	39,7	39,8	39,8	40,0	39,9	38,6	39,0	39,4
Frauen	Std.	.	39,1	39,2	39,1	39,3	39,2	38,9	38,9	39,0
Produzierendes Gewerbe	Std.	.	39,5	39,6	39,6	40,0	39,7	37,6	38,2	38,8
Männer	Std.	.	39,6	39,6	39,7	40,1	39,7	37,4	38,2	38,8
Frauen	Std.	.	39,2	39,4	39,3	39,5	39,3	38,1	38,0	38,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	.	38,6	39,0	39,1	39,2	39,2	38,4	38,5	38,7
Männer	Std.	.	38,8	39,2	39,2	39,4	39,3	38,5	38,6	38,8
Frauen	Std.	.	37,6	38,0	38,0	38,2	38,3	37,7	38,0	38,3
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	.	39,7	39,8	39,7	39,9	39,7	38,1	37,9	38,4
Männer	Std.	.	39,9	39,9	39,9	40,1	39,8	38,2	37,9	38,4
Frauen	Std.	.	39,3	39,4	39,4	39,5	39,4	38,0	37,8	38,3
Energieversorgung	Std.	.	38,2	38,3	38,3	38,5	38,3	38,2	38,3	38,5
Männer	Std.	.	38,3	38,4	38,3	38,5	38,4	38,3	38,3	38,6
Frauen	Std.	.	38,0	38,2	38,1	38,3	38,2	38,1	38,1	38,5
Wasserversorgung ¹⁾	Std.	.	40,4	40,5	40,4	40,7	40,5	40,0	40,1	40,5
Männer	Std.	.	40,5	40,7	40,6	40,9	40,7	40,1	40,3	40,7
Frauen	Std.	.	39,7	39,8	39,8	40,0	39,8	39,5	39,6	39,6
Baugewerbe	Std.	.	39,0	39,1	39,3	40,2	39,5	35,0	38,6	39,7
Männer	Std.	.	39,0	39,1	39,3	40,3	39,5	34,8	38,6	39,7
Frauen	Std.	.	39,2	39,4	39,4	39,6	39,6	38,7	39,3	39,5
Dienstleistungsbereich	Std.	.	39,4	39,6	39,5	39,6	39,6	39,4	39,5	39,6
Männer	Std.	.	39,8	39,9	39,9	40,0	40,0	39,7	39,8	39,9
Frauen	Std.	.	39,0	39,1	39,1	39,2	39,2	39,1	39,1	39,2
Handel ²⁾	Std.	.	39,5	39,7	39,6	39,8	39,8	39,4	39,5	39,7
Männer	Std.	.	39,7	40,0	39,9	40,1	40,0	39,6	39,7	39,9
Frauen	Std.	.	39,0	39,2	39,1	39,3	39,2	39,0	39,1	39,2
Verkehr und Lagerei	Std.	.	40,5	40,5	40,5	40,7	40,7	40,0	40,3	40,7
Männer	Std.	.	40,9	40,9	40,9	41,1	41,2	40,3	40,7	41,1
Frauen	Std.	.	38,9	39,0	38,9	39,1	39,1	38,9	38,9	39,1
Gastgewerbe	Std.	.	39,5	39,8	39,6	40,0	39,9	39,6	39,8	39,8
Männer	Std.	.	39,8	40,0	39,8	40,2	40,2	39,9	39,9	40,0
Frauen	Std.	.	39,4	39,6	39,4	39,9	39,7	39,4	39,7	39,7
Information und Kommunikation	Std.	.	38,8	39,2	39,1	39,4	39,4	39,0	38,9	39,2
Männer	Std.	.	38,8	39,2	39,1	39,5	39,4	39,0	38,9	39,3
Frauen	Std.	.	38,7	39,1	39,1	39,2	39,3	39,0	39,0	39,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	.	39,0	39,1	39,2	39,2	39,1	39,2	39,2	39,2
Männer	Std.	.	39,0	39,1	39,2	39,1	39,1	39,2	39,1	39,2
Frauen	Std.	.	39,0	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	.	37,9	37,9	37,9	37,9	38,0	37,7	37,7	37,9
Männer	Std.	.	38,2	38,1	38,1	38,1	38,2	37,8	37,7	38,1
Frauen	Std.	.	37,6	37,7	37,7	37,8	37,8	37,6	37,7	37,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen ...	Std.	.	39,6	39,8	39,6	39,9	39,9	39,5	39,5	39,6
Männer	Std.	.	39,8	40,1	39,9	40,1	40,2	39,7	39,7	39,8
Frauen	Std.	.	39,3	39,3	39,2	39,4	39,4	39,2	39,1	39,3
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	.	38,9	39,0	39,0	39,1	39,1	38,6	38,7	38,8
Männer	Std.	.	39,1	39,2	39,2	39,2	39,3	38,8	38,8	38,9
Frauen	Std.	.	38,4	38,5	38,4	38,7	38,6	38,2	38,5	38,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	.	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8
Männer	Std.	.	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Frauen	Std.	.	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5
Erziehung und Unterricht	Std.	.	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0
Männer	Std.	.	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,9	38,9
Frauen	Std.	.	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,6	37,6
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	.	39,6	39,7	39,7	39,8	39,7	39,7	39,6	39,8
Männer	Std.	.	39,9	40,0	40,0	40,1	40,0	39,9	39,9	40,0
Frauen	Std.	.	39,5	39,6	39,6	39,7	39,6	39,6	39,5	39,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	.	39,4	39,4	39,4	39,3	39,2	39,2	39,2	39,5
Männer	Std.	.	39,2	39,1	39,1	39,1	38,9	38,9	38,8	39,4
Frauen	Std.	.	39,5	39,6	39,6	39,6	39,7	39,6	39,7	39,6
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	.	39,0	39,2	39,1	39,4	39,2	39,1	39,2	39,4
Männer	Std.	.	39,4	39,5	39,5	39,8	39,4	39,4	39,2	39,6
Frauen	Std.	.	38,7	39,0	38,8	39,1	39,0	38,9	39,1	39,2
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	.	13,67	14,14	14,07	14,15	14,33	14,57	14,63	14,65
Männer	EUR	.	13,87	14,31	14,24	14,29	14,49	14,76	14,80	14,80
Frauen	EUR	.	13,33	13,85	13,77	13,90	14,04	14,25	14,35	14,39
Produzierendes Gewerbe	EUR	.	12,86	13,26	13,21	13,25	13,42	13,53	13,56	13,52
Männer	EUR	.	13,30	13,74	13,67	13,72	13,91	14,06	14,07	14,01
Frauen	EUR	.	11,19	11,45	11,48	11,44	11,53	11,62	11,67	11,66
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	.	16,40	16,94	16,82	16,97	17,09	17,62	17,90	17,84
Männer	EUR	.	16,18	16,73	16,56	16,78	16,95	17,48	17,76	17,70
Frauen	EUR	.	17,82	18,39	18,50	18,37	18,17	18,68	18,91	18,89
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	.	12,78	13,12	13,12	13,08	13,22	13,21	13,31	13,27
Männer	EUR	.	13,53	13,89	13,89	13,85	14,01	13,97	14,09	14,05
Frauen	EUR	.	10,59	10,84	10,85	10,81	10,90	10,96	11,01	10,99

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 0,3	± 0,0	- 1,5	- 1,3	- 1,3	- 0,5	- 2,3	+ 0,8	+ 0,8
Männer	+ 0,3	± 0,0	- 2,0	- 2,0	- 1,5	- 0,3	- 3,3	+ 1,0	+ 1,0
Frauen	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,8	- 0,3	- 0,8	± 0,0	+ 0,3
Produzierendes Gewerbe	+ 0,3	± 0,0	- 3,8	- 3,5	- 3,0	- 0,8	- 5,3	+ 1,6	+ 1,6
Männer	± 0,0	- 0,3	- 4,1	- 3,8	- 3,2	- 1,0	- 5,8	+ 2,1	+ 1,6
Frauen	+ 0,5	± 0,0	- 3,1	- 3,3	- 2,5	- 0,5	- 3,1	- 0,3	+ 1,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 1,0	+ 1,6	- 0,5	- 1,5	- 1,3	± 0,0	- 2,0	+ 0,3	+ 0,5
Männer	+ 1,0	+ 1,3	- 0,8	- 1,5	- 1,5	- 0,3	- 2,0	+ 0,3	+ 0,5
Frauen	+ 1,1	+ 1,9	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 1,6	+ 0,8	+ 0,8
Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,3	- 0,5	- 3,8	- 4,5	- 3,8	- 0,5	- 4,0	- 0,5	+ 1,3
Männer	± 0,0	- 0,5	- 3,8	- 5,0	- 4,2	- 0,7	- 4,0	- 0,8	+ 1,3
Frauen	+ 0,3	± 0,0	- 3,3	- 4,1	- 3,0	- 0,3	- 3,6	- 0,5	+ 1,3
Energieversorgung	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5
Männer	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 0,8
Frauen	+ 0,5	+ 0,8	- 0,3	± 0,0	+ 0,5	- 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 1,0
Wasserversorgung ¹⁾	+ 0,2	- 0,2	- 1,0	- 0,7	- 0,5	- 0,5	- 1,2	+ 0,3	+ 1,0
Männer	+ 0,5	- 0,2	- 1,0	- 0,7	- 0,5	- 0,5	- 1,5	+ 0,5	+ 1,0
Frauen	+ 0,3	± 0,0	- 0,8	- 0,5	- 1,0	- 0,5	- 0,8	+ 0,3	± 0,0
Baugewerbe	+ 0,3	+ 0,3	- 6,2	- 1,8	- 1,2	- 1,7	- 11,4	+ 10,3	+ 2,8
Männer	+ 0,3	+ 0,3	- 6,2	- 1,8	- 1,5	- 2,0	- 11,9	+ 10,9	+ 2,8
Frauen	+ 0,5	+ 0,8	- 1,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	- 2,3	+ 1,6	+ 0,5
Dienstleistungsbereich	+ 0,5	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3
Männer	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,8	+ 0,3	+ 0,3
Frauen	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	+ 0,3
Handel ²⁾	+ 0,5	+ 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	- 1,0	+ 0,3	+ 0,5
Männer	+ 0,8	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,2	- 1,0	+ 0,3	+ 0,5
Frauen	+ 0,5	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3
Verkehr und Lagerei	± 0,0	+ 0,2	- 0,7	- 0,5	± 0,0	± 0,0	- 1,7	+ 0,8	+ 1,0
Männer	± 0,0	+ 0,2	- 0,7	- 0,5	± 0,0	+ 0,2	- 2,2	+ 1,0	+ 1,0
Frauen	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5	± 0,0	+ 0,5
Gastgewerbe	+ 0,8	+ 0,8	± 0,0	+ 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,8	+ 0,5	± 0,0
Männer	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5	± 0,0	- 0,7	± 0,0	+ 0,3
Frauen	+ 0,5	+ 0,5	- 0,3	+ 0,8	- 0,5	- 0,5	- 0,8	+ 0,8	± 0,0
Information und Kommunikation	+ 1,0	+ 0,5	± 0,0	- 0,5	- 0,5	± 0,0	- 1,0	- 0,3	+ 0,8
Männer	+ 1,0	+ 0,8	± 0,0	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 1,0	- 0,3	+ 1,0
Frauen	+ 1,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,8	± 0,0	+ 0,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3
Frauen	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	± 0,0	+ 0,5	- 0,5	- 0,5	± 0,0	+ 0,3	- 0,8	± 0,0	+ 0,5
Männer	- 0,3	+ 0,3	- 0,8	- 1,0	± 0,0	+ 0,3	- 1,0	- 0,3	+ 1,1
Frauen	+ 0,3	+ 0,8	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen	+ 0,5	± 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,8	± 0,0	- 1,0	± 0,0	+ 0,3
Männer	+ 0,8	- 0,2	- 0,8	- 0,5	- 0,7	+ 0,2	- 1,2	± 0,0	+ 0,3
Frauen	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,5	- 0,3	+ 0,5
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 0,3	+ 0,5	- 0,8	- 0,8	- 0,8	± 0,0	- 1,3	+ 0,3	+ 0,3
Männer	+ 0,3	+ 0,3	- 1,0	- 1,0	- 0,8	+ 0,3	- 1,3	± 0,0	+ 0,3
Frauen	+ 0,3	+ 1,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 1,0	+ 0,8	+ 0,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Erziehung und Unterricht	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0	- 0,3	+ 0,5
Männer	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,3	± 0,0	+ 0,3
Frauen	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0	- 0,3	+ 0,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	± 0,0	- 0,3	- 0,5	- 0,5	+ 0,5	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,8
Männer	- 0,3	- 0,5	- 1,0	- 0,8	+ 0,8	- 0,5	± 0,0	- 0,3	+ 1,5
Frauen	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3	- 0,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	.	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5
Männer	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,8	- 0,5	- 1,0	± 0,0	- 0,5	+ 1,0
Frauen	+ 0,8	± 0,0	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	+ 0,5	+ 0,3
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 3,4	+ 4,1	+ 4,0	+ 4,0	+ 3,5	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,1
Männer	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,6	+ 1,4	+ 1,9	+ 0,3	± 0,0
Frauen	+ 3,9	+ 4,8	+ 4,2	+ 4,2	+ 3,5	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,3
Produzierendes Gewerbe	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,2	- 0,3
Männer	+ 3,3	+ 3,0	+ 3,2	+ 2,9	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,1	- 0,4
Frauen	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,4	- 0,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,3	+ 3,2	+ 4,4	+ 6,4	+ 5,1	+ 0,7	+ 3,1	+ 1,6	- 0,3
Männer	+ 3,4	+ 3,7	+ 5,2	+ 7,2	+ 5,5	+ 1,0	+ 3,1	+ 1,6	- 0,3
Frauen	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 2,2	+ 2,8	- 1,1	+ 2,8	+ 1,2	- 0,1
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,1	- 0,1	+ 0,8	- 0,3
Männer	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,2	- 0,3	+ 0,9	- 0,3
Frauen	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,5	- 0,2

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	.	19,89	20,75	20,82	20,91	21,05	21,20	21,48	21,60
Männer	EUR	.	20,55	21,44	21,51	21,59	21,76	21,88	22,12	22,28
Frauen	EUR	.	18,36	19,07	19,13	19,24	19,28	19,49	19,83	19,89
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	.	12,59	13,00	13,06	12,93	13,10	13,29	13,46	13,34
Männer	EUR	.	12,48	12,85	12,92	12,77	12,94	13,10	13,27	13,15
Frauen	EUR	.	13,04	13,63	13,65	13,63	13,81	14,10	14,24	14,13
Baugewerbe	EUR	.	11,94	12,44	12,18	12,50	12,80	13,14	12,92	12,91
Männer	EUR	.	11,98	12,48	12,21	12,55	12,85	13,23	13,01	12,97
Frauen	EUR	.	11,50	11,84	11,79	11,77	12,11	12,13	11,94	12,08
Dienstleistungsbereich	EUR	.	14,17	14,70	14,62	14,74	14,91	15,20	15,29	15,35
Männer	EUR	.	14,38	14,85	14,77	14,83	15,04	15,38	15,46	15,53
Frauen	EUR	.	13,93	14,54	14,44	14,62	14,76	14,99	15,09	15,14
Handel ²⁾	EUR	.	12,05	12,32	12,29	12,31	12,47	12,50	12,50	12,51
Männer	EUR	.	12,72	12,96	12,94	12,94	13,11	13,12	13,12	13,13
Frauen	EUR	.	10,81	11,12	11,05	11,13	11,27	11,37	11,31	11,34
Verkehr und Lagerf.	EUR	.	11,97	12,31	12,24	12,26	12,44	12,64	12,64	12,51
Männer	EUR	.	11,56	11,92	11,85	11,88	12,05	12,24	12,22	12,09
Frauen	EUR	.	13,59	13,85	13,79	13,76	14,00	14,18	14,28	14,21
Gastgewerbe	EUR	.	8,52	8,60	8,59	8,50	8,59	8,75	8,64	8,58
Männer	EUR	.	9,35	9,40	9,43	9,30	9,34	9,53	9,48	9,47
Frauen	EUR	.	7,97	8,06	8,03	7,96	8,09	8,21	8,10	8,03
Information und Kommunikation	EUR	.	17,40	17,62	17,48	17,67	17,95	18,11	18,16	18,36
Männer	EUR	.	19,07	19,30	19,18	19,32	19,56	19,90	20,03	20,14
Frauen	EUR	.	14,71	14,91	14,76	14,97	15,30	15,20	15,11	15,38
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	.	17,89	18,57	18,68	18,56	18,72	18,94	18,94	18,96
Männer	EUR	.	20,15	20,93	21,03	20,84	21,09	21,37	21,32	21,35
Frauen	EUR	.	16,53	17,15	17,26	17,18	17,29	17,45	17,46	17,45
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	.	16,10	16,59	16,54	16,63	16,73	17,06	17,19	17,06
Männer	EUR	.	16,17	16,79	16,75	16,88	16,89	17,39	17,52	17,21
Frauen	EUR	.	16,02	16,39	16,34	16,39	16,56	16,76	16,89	16,91
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	EUR	.	16,40	16,81	16,79	16,83	16,84	16,97	16,90	17,33
Männer	EUR	.	18,43	18,70	18,71	18,75	18,61	18,74	(18,47)	19,25
Frauen	EUR	.	13,21	13,61	13,58	13,59	13,83	13,99	14,13	14,06
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	.	8,93	9,18	9,18	9,15	9,26	9,55	9,63	9,59
Männer	EUR	.	8,79	9,08	9,09	9,06	9,16	9,42	9,53	9,52
Frauen	EUR	.	9,33	9,47	9,41	9,44	9,58	9,91	9,87	9,79
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	.	15,36	16,09	15,88	16,39	16,47	16,69	16,81	17,05
Männer	EUR	.	15,63	16,22	16,02	16,46	16,58	16,78	16,88	17,19
Frauen	EUR	.	15,08	15,94	15,73	16,31	16,35	16,60	16,74	16,91
Erziehung und Unterricht	EUR	.	19,70	21,13	21,07	21,34	21,35	21,40	21,82	22,08
Männer	EUR	.	20,93	22,36	22,30	22,57	22,59	22,62	23,05	23,36
Frauen	EUR	.	18,99	20,42	20,37	20,64	20,63	20,70	21,11	21,35
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	.	15,59	16,15	16,05	16,14	16,37	16,49	16,66	16,71
Männer	EUR	.	19,56	20,34	20,15	20,29	20,78	20,91	21,06	21,20
Frauen	EUR	.	14,16	14,63	14,56	14,64	14,77	14,89	15,06	15,08
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	.	15,19	15,65	15,89	15,48	15,83	15,90	16,21	15,45
Männer	EUR	.	17,16	17,58	18,11	17,20	17,69	(17,78)	(18,24)	16,97
Frauen	EUR	.	12,88	13,38	13,31	13,44	13,58	13,68	13,80	13,69
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	.	11,10	11,30	11,31	11,27	11,39	11,52	11,72	11,66
Männer	EUR	.	12,82	12,95	12,91	12,87	13,15	13,23	13,34	13,19
Frauen	EUR	.	10,09	10,29	10,33	10,30	10,33	10,45	10,69	10,68
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	.	12,16	12,61	12,55	12,66	12,75	12,85	12,95	12,96
Männer	EUR	.	12,48	12,89	12,82	12,89	12,97	13,05	13,15	13,11
Frauen	EUR	.	12,11	12,57	12,52	12,63	12,72	12,82	12,92	12,94
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	.	100,9	104,5	104,0	105,0	106,0	106,6	107,3	107,8
Männer	1. Vj 2007=100	.	101,0	104,3	103,9	104,7	105,8	106,3	107,0	107,4
Frauen	1. Vj 2007=100	.	100,7	104,8	104,3	105,5	106,3	107,1	108,0	108,4
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	.	2 344	2 431	2 418	2 445	2 467	2 448	2 477	2 499
Männer	EUR	.	2 392	2 474	2 462	2 487	2 511	2 473	2 508	2 533
Frauen	EUR	.	2 263	2 357	2 343	2 372	2 391	2 407	2 424	2 440
Produzierendes Gewerbe	EUR	.	2 209	2 280	2 274	2 301	2 311	2 209	2 249	2 277
Männer	EUR	.	2 289	2 366	2 358	2 391	2 403	2 285	2 335	2 365
Frauen	EUR	.	1 908	1 959	1 961	1 963	1 970	1 925	1 928	1 949
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	.	2 751	2 874	2 855	2 893	2 911	2 940	2 997	3 002
Männer	EUR	.	2 726	2 850	2 824	2 871	2 896	2 923	2 980	2 983
Frauen	EUR	.	2 910	3 040	3 053	3 047	3 021	3 061	3 125	3 143
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	.	2 207	2 265	2 266	2 270	2 281	2 189	2 189	2 212
Männer	EUR	.	2 345	2 407	2 406	2 411	2 425	2 318	2 320	2 344
Frauen	EUR	.	1 809	1 855	1 856	1 858	1 865	1 810	1 808	1 830

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
	gegenüber Vorjahr			gegenüber Vorjahresvierteljahr			gegenüber Vorvierteljahr			
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 4,3	+ 4,6	+ 4,9	+ 3,2	+ 3,3	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,6
Männer	+ 4,3	+ 4,6	+ 4,8	+ 2,8	+ 3,2	+ 0,8	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,7
Frauen	+ 3,9	+ 3,8	+ 4,6	+ 3,7	+ 3,4	+ 0,2	+ 1,1	+ 1,7	+ 0,3
Wasserversorgung ¹⁾	+ 3,3	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,3	- 0,9
Männer	+ 3,0	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,7	+ 3,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,3	- 0,9
Frauen	+ 4,5	+ 4,1	+ 5,1	+ 4,3	+ 3,7	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,0	- 0,8
Baugewerbe	+ 4,2	+ 6,0	+ 7,3	+ 6,1	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,7	- 1,7	- 0,1
Männer	+ 4,2	+ 6,2	+ 7,6	+ 6,6	+ 3,3	+ 2,4	+ 3,0	- 1,7	- 0,3
Frauen	+ 3,0	+ 4,3	+ 3,6	+ 1,3	+ 2,6	+ 2,9	+ 0,2	- 1,6	+ 1,2
Dienstleistungsbereich	+ 3,7	+ 4,7	+ 4,5	+ 4,6	+ 4,1	+ 1,2	+ 1,9	+ 0,6	+ 0,4
Männer	+ 3,3	+ 4,2	+ 4,4	+ 4,7	+ 4,7	+ 1,4	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,5
Frauen	+ 4,4	+ 5,4	+ 4,6	+ 4,5	+ 3,6	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,3
Handel ²⁾	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1
Männer	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1
Frauen	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,2	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,9	- 0,5	+ 0,3
Verkehr und Lagerei	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,6	± 0,0	- 1,0
Männer	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,9	+ 3,1	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,6	- 0,2	- 1,1
Frauen	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,2	+ 3,6	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,7	- 0,5
Gastgewerbe	+ 0,9	- 0,3	± 0,0	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,9	- 1,3	- 0,7
Männer	+ 0,5	- 1,9	- 0,2	+ 0,5	+ 1,8	+ 0,4	+ 2,0	- 0,5	- 0,1
Frauen	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,5	- 1,3	- 0,9
Information und Kommunikation	+ 1,3	+ 1,7	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,9	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,1
Männer	+ 1,2	+ 1,5	+ 4,0	+ 4,4	+ 4,2	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,5
Frauen	+ 1,4	+ 1,9	+ 3,8	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,2	- 0,7	- 0,6	+ 1,8
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,8	+ 3,1	+ 3,4	+ 1,4	+ 2,2	+ 0,9	+ 1,2	± 0,0	+ 0,1
Männer	+ 3,9	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,4	+ 2,4	+ 1,2	+ 1,3	- 0,2	+ 0,1
Frauen	+ 3,8	+ 3,3	+ 3,6	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,1	- 0,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,0	+ 1,9	+ 3,6	+ 3,9	+ 2,6	+ 0,6	+ 2,0	+ 0,8	- 0,8
Männer	+ 3,8	+ 1,3	+ 4,4	+ 4,6	+ 2,0	+ 0,1	+ 3,0	+ 0,7	- 1,8
Frauen	+ 2,3	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,2	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,5	+ 4,1	+ 1,1	+ 0,7	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,8	- 0,4	+ 2,5
Männer	+ 1,5	+ 4,0	± 0,0	(- 1,3)	+ 2,7	- 0,7	+ 0,7	(- 1,4)	(+ 4,2)
Frauen	+ 3,0	+ 4,1	+ 4,2	+ 4,1	+ 3,5	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,0	- 0,5
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 2,8	+ 3,3	+ 4,7	+ 4,9	+ 4,8	+ 1,2	+ 3,1	+ 0,8	- 0,4
Männer	+ 3,3	+ 3,4	+ 4,6	+ 4,8	+ 5,1	+ 1,1	+ 2,8	+ 1,2	- 0,1
Frauen	+ 1,5	+ 3,6	+ 5,0	+ 4,9	+ 3,7	+ 1,5	+ 3,4	- 0,4	- 0,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,8	+ 7,0	+ 6,9	+ 5,9	+ 4,0	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,4
Männer	+ 3,8	+ 5,9	+ 6,1	+ 5,4	+ 4,4	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,8
Frauen	+ 5,7	+ 8,1	+ 7,9	+ 6,4	+ 3,7	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,0
Erziehung und Unterricht	+ 7,3	+ 8,3	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,5	+ 0,0	+ 0,2	+ 2,0	+ 1,2
Männer	+ 6,8	+ 7,8	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,9	+ 1,3
Frauen	+ 7,5	+ 8,5	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,4	- 0,0	+ 0,3	+ 2,0	+ 1,1
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,6	+ 3,6	+ 2,9	+ 3,8	+ 3,5	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,3
Männer	+ 4,0	+ 4,6	+ 3,9	+ 4,5	+ 4,5	+ 2,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7
Frauen	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,5	+ 3,4	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,1
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 3,0	+ 2,4	+ 3,2	+ 2,0	- 0,2	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,9	- 4,7
Männer	+ 2,4	+ 0,2	(+ 2,8)	(+ 0,7)	- 1,3	+ 2,8	(+ 0,5)	(+ 2,6)	(- 7,0)
Frauen	+ 3,9	+ 5,2	+ 3,6	+ 3,7	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,9	- 0,8
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,6	+ 3,6	+ 3,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,7	- 0,5
Männer	+ 1,0	+ 2,7	+ 2,7	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,2	+ 0,6	+ 0,8	- 1,1
Frauen	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	+ 3,5	+ 3,7	+ 0,3	+ 1,2	+ 2,3	- 0,1
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 3,7	+ 4,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 2,4	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,1
Männer	+ 3,3	+ 3,8	+ 1,4	+ 2,6	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,8	- 0,3
Frauen	+ 3,8	+ 4,3	+ 3,5	+ 3,2	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,2
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 3,6	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,2	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5
Männer	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,6	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,4
Frauen	+ 4,1	+ 4,7	+ 3,9	+ 3,5	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,4
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 3,7	+ 4,1	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,9	- 0,8	+ 1,2	+ 0,9
Männer	+ 3,4	+ 3,7	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,0	- 1,5	+ 1,4	+ 1,0
Frauen	+ 4,2	+ 5,0	+ 3,6	+ 3,5	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7
Produzierendes Gewerbe	+ 3,2	+ 2,7	- 1,1	- 1,1	- 1,0	+ 0,4	- 4,4	+ 1,8	+ 1,2
Männer	+ 3,4	+ 2,9	- 1,2	- 1,0	- 1,1	+ 0,5	- 4,9	+ 2,2	+ 1,3
Frauen	+ 2,7	+ 2,1	- 0,8	- 1,7	- 0,7	+ 0,4	- 2,3	+ 0,2	+ 1,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 4,5	+ 4,8	+ 3,7	+ 5,0	+ 3,8	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,9	+ 0,2
Männer	+ 4,5	+ 5,2	+ 4,3	+ 5,5	+ 3,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 2,0	+ 0,1
Frauen	+ 4,5	+ 2,7	+ 0,8	+ 2,4	+ 3,2	- 0,9	+ 1,3	+ 2,1	+ 0,6
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,6	+ 1,4	- 2,5	- 3,4	- 2,6	+ 0,5	- 4,0	± 0,0	+ 1,1
Männer	+ 2,6	+ 1,3	- 2,8	- 3,6	- 2,8	+ 0,6	- 4,4	+ 0,1	+ 1,0
Frauen	+ 2,5	+ 1,9	- 1,6	- 2,6	- 1,5	+ 0,4	- 2,9	- 0,1	+ 1,2

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	
Verdienste und Arbeitskosten											
Neue Länder											
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen											
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen											
Energieversorgung	EUR	.	3 300	3 456	3 461	3 494	3 503	3 524	3 571	3 618	
Männer	EUR	.	3 417	3 575	3 581	3 613	3 626	3 640	3 682	3 733	
Frauen	EUR	.	3 028	3 166	3 168	3 205	3 199	3 230	3 286	3 328	
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	.	2 209	2 289	2 295	2 287	2 309	2 309	2 347	2 345	
Männer	EUR	.	2 199	2 272	2 279	2 268	2 289	2 281	2 322	2 324	
Frauen	EUR	.	2 248	2 359	2 359	2 366	2 390	2 423	2 450	2 429	
Baugewerbe	EUR	.	2 024	2 112	2 079	2 185	2 197	2 002	2 170	2 224	
Männer	EUR	.	2 029	2 119	2 084	2 197	2 205	1 998	2 181	2 235	
Frauen	EUR	.	1 959	2 030	2 021	2 024	2 083	2 040	2 040	2 073	
Dienstleistungsbereich	EUR	.	2 429	2 527	2 509	2 537	2 566	2 601	2 621	2 639	
Männer	EUR	.	2 488	2 575	2 560	2 578	2 614	2 651	2 671	2 693	
Frauen	EUR	.	2 362	2 472	2 452	2 490	2 512	2 544	2 565	2 578	
Handel ²⁾	EUR	.	2 066	2 124	2 116	2 129	2 155	2 138	2 146	2 156	
Männer	EUR	.	2 194	2 250	2 244	2 254	2 282	2 254	2 266	2 277	
Frauen	EUR	.	1 833	1 893	1 880	1 899	1 921	1 927	1 923	1 933	
Verkehr und Lagererf.	EUR	.	2 105	2 168	2 152	2 167	2 202	2 197	2 214	2 212	
Männer	EUR	.	2 054	2 121	2 104	2 123	2 156	2 143	2 161	2 159	
Frauen	EUR	.	2 295	2 348	2 333	2 335	2 380	2 398	2 416	2 416	
Gastgewerbe	EUR	.	1 465	1 486	1 478	1 478	1 488	1 505	1 493	1 486	
Männer	EUR	.	1 616	1 633	1 630	1 623	1 630	1 653	1 645	1 645	
Frauen	EUR	.	1 365	1 388	1 377	1 382	1 394	1 405	1 396	1 387	
Information und Kommunikation	EUR	.	2 932	3 002	2 967	3 025	3 071	3 067	3 070	3 131	
Männer	EUR	.	3 218	3 290	3 254	3 318	3 351	3 370	3 383	3 438	
Frauen	EUR	.	2 473	2 536	2 507	2 549	2 610	2 576	2 559	2 619	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	.	3 034	3 158	3 180	3 157	3 183	3 228	3 224	3 229	
Männer	EUR	.	3 418	3 557	3 578	3 544	3 578	3 640	3 623	3 633	
Frauen	EUR	.	2 802	2 918	2 940	2 924	2 945	2 976	2 976	2 974	
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	.	2 650	2 733	2 723	2 743	2 760	2 796	2 817	2 812	
Männer	EUR	.	2 682	2 782	2 773	2 793	2 803	2 856	2 873	2 846	
Frauen	EUR	.	2 617	2 685	2 674	2 693	2 716	2 741	2 767	2 781	
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	.	2 820	2 906	2 892	2 913	2 920	2 912	2 900	2 985	
Männer	EUR	.	3 184	3 255	3 241	3 267	3 253	3 233	(3 187)	3 332	
Frauen	EUR	.	2 253	2 324	2 315	2 328	2 365	2 379	2 401	2 400	
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	.	1 509	1 557	1 554	1 554	1 576	1 603	1 620	1 617	
Männer	EUR	.	1 493	1 547	1 548	1 542	1 564	1 587	1 608	1 607	
Frauen	EUR	.	1 555	1 584	1 570	1 587	1 608	1 646	1 651	1 643	
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	.	2 658	2 783	2 747	2 836	2 849	2 888	2 909	2 951	
Männer	EUR	.	2 726	2 829	2 794	2 871	2 891	2 927	2 943	2 998	
Frauen	EUR	.	2 588	2 736	2 699	2 799	2 805	2 848	2 873	2 902	
Erziehung und Unterricht	EUR	.	3 253	3 489	3 480	3 525	3 525	3 534	3 605	3 648	
Männer	EUR	.	3 533	3 773	3 763	3 809	3 813	3 817	3 891	3 944	
Frauen	EUR	.	3 098	3 331	3 323	3 367	3 366	3 376	3 445	3 484	
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	.	2 683	2 785	2 766	2 790	2 824	2 843	2 870	2 889	
Männer	EUR	.	3 395	3 535	3 501	3 534	3 613	3 630	3 653	3 688	
Frauen	EUR	.	2 429	2 516	2 502	2 523	2 541	2 559	2 588	2 600	
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	.	2 598	2 676	2 718	2 646	2 700	2 710	(2 761)	2 652	
Männer	EUR	.	2 923	2 987	3 080	2 925	2 988	(3 002)	(3 074)	2 906	
Frauen	EUR	.	2 214	2 305	2 293	2 312	2 343	2 355	2 383	2 356	
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	.	1 881	1 924	1 920	1 929	1 939	1 957	1 993	1 994	
Männer	EUR	.	2 196	2 226	2 216	2 229	2 254	2 266	2 274	2 266	
Frauen	EUR	.	1 699	1 743	1 742	1 751	1 751	1 766	1 816	1 821	
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste											
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen											
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	.	101,3	105,2	104,7	106,1	106,8	105,1	106,4	107,6	
Männer	1. Vj 2007=100	.	101,6	105,2	104,8	106,2	106,9	104,2	105,8	107,2	
Frauen	1. Vj 2007=100	.	100,7	105,1	104,5	106,0	106,6	106,7	107,5	108,3	
			2007	2008	2009	Jul. 08	Okt. 08	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen											
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.		38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9
Männer	Std.		38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8
Frauen	Std.		39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100		100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2
Männer	2005=100		100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3
Frauen	2005=100		100,1	100,1	100,1	100,1	100,1	100,1	100,1	100,1	100,2
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100		101,9	107,2	110,3	107,6	107,8	109,3	110,2	110,8	110,9
Männer	2005=100		102,3	107,2	110,3	107,7	107,9	109,2	110,1	110,9	111,1
Frauen	2005=100		101,4	107,2	110,4	107,6	107,6	109,6	110,4	110,7	110,8
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100		102,1	107,4	110,6	107,9	108,0	109,6	110,5	111,1	111,2
Männer	2005=100		102,5	107,5	110,7	108,1	108,3	109,5	110,5	111,3	111,4
Frauen	2005=100		101,5	107,4	110,6	107,8	107,9	109,9	110,6	111,0	111,1

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich										
	2007	2008	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr				
	gegenüber Vorjahr		4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	
Verdienste und Arbeitskosten											
Neue Länder											
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen											
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen											
Energieversorgung	+ 4,7	+ 5,1	+ 4,8	+ 3,2	+ 3,5	+ 0,3	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,3	
Männer	+ 4,6	+ 5,0	+ 4,7	+ 2,8	+ 3,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,4	
Frauen	+ 4,6	+ 4,6	+ 4,5	+ 3,7	+ 3,8	- 0,2	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,3	
Wasserversorgung ¹⁾	+ 3,6	+ 2,7	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,0	± 0,0	+ 1,6	- 0,1	
Männer	+ 3,3	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,9	+ 2,5	+ 0,9	- 0,3	+ 1,8	+ 0,1	
Frauen	+ 4,9	+ 4,2	+ 4,4	+ 3,9	+ 2,7	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,1	- 0,9	
Baugewerbe	+ 4,3	+ 6,3	+ 1,0	+ 4,4	+ 1,8	+ 0,5	- 8,9	+ 8,4	+ 2,5	
Männer	+ 4,4	+ 6,4	+ 0,8	+ 4,7	+ 1,7	+ 0,4	- 9,4	+ 9,2	+ 2,5	
Frauen	+ 3,6	+ 5,0	+ 2,3	+ 0,9	+ 2,4	+ 2,9	- 2,1	± 0,0	+ 1,6	
Dienstleistungsbereich	+ 4,0	+ 4,9	+ 4,2	+ 4,5	+ 4,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,7	
Männer	+ 3,5	+ 4,4	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,8	
Frauen	+ 4,7	+ 5,6	+ 4,5	+ 4,6	+ 3,5	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,5	
Handel ²⁾	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	- 0,8	+ 0,4	+ 0,5	
Männer	+ 2,6	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,2	- 1,2	+ 0,5	+ 0,5	
Frauen	+ 3,3	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,3	- 0,2	+ 0,5	
Verkehr und Lagerei	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,1	+ 2,9	+ 2,1	+ 1,6	- 0,2	+ 0,8	- 0,1	
Männer	+ 3,3	+ 3,3	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,6	- 0,6	+ 0,8	- 0,1	
Frauen	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 3,6	+ 3,5	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,8	± 0,0	
Gastgewerbe	+ 1,4	+ 0,3	± 0,0	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,1	- 0,8	- 0,5	
Männer	+ 1,1	- 0,8	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,4	- 0,5	± 0,0	
Frauen	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,8	- 0,6	- 0,6	
Information und Kommunikation	+ 2,4	+ 2,3	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,5	+ 1,5	- 0,1	+ 0,1	+ 2,0	
Männer	+ 2,2	+ 2,3	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,6	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,6	
Frauen	+ 2,5	+ 2,0	+ 3,7	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,4	- 1,3	- 0,7	+ 2,3	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 4,1	+ 3,2	+ 3,7	+ 1,4	+ 2,3	+ 0,8	+ 1,4	- 0,1	+ 0,2	
Männer	+ 4,1	+ 2,8	+ 3,1	+ 1,3	+ 2,5	+ 1,0	+ 1,7	- 0,5	+ 0,3	
Frauen	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,9	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,7	+ 1,1	± 0,0	- 0,1	
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,1	+ 2,3	+ 3,2	+ 3,5	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,8	- 0,2	
Männer	+ 3,7	+ 1,7	+ 3,5	+ 3,6	+ 1,9	+ 0,4	+ 1,9	+ 0,6	- 0,9	
Frauen	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,5	
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen	+ 3,0	+ 4,1	+ 0,5	+ 0,3	+ 2,5	+ 0,2	- 0,3	- 0,4	+ 2,9	
Männer	+ 2,2	+ 3,8	- 0,8	(- 1,7)	+ 2,0	- 0,4	- 0,6	(- 1,4)	(+ 4,5)	
Frauen	+ 3,2	+ 4,4	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,1	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,9	- 0,0	
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,2	+ 4,0	+ 3,9	+ 4,2	+ 4,1	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,1	- 0,2	
Männer	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,9	+ 4,2	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,3	- 0,1	
Frauen	+ 1,9	+ 4,8	+ 4,7	+ 5,2	+ 3,5	+ 1,3	+ 2,4	+ 0,3	- 0,5	
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,7	+ 7,0	+ 6,9	+ 5,9	+ 4,1	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,4	
Männer	+ 3,8	+ 5,9	+ 6,1	+ 5,3	+ 4,4	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,9	
Frauen	+ 5,7	+ 8,1	+ 7,8	+ 6,4	+ 3,7	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,0	
Erziehung und Unterricht	+ 7,3	+ 8,2	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,5	± 0,0	+ 0,3	+ 2,0	+ 1,2	
Männer	+ 6,8	+ 7,9	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,9	+ 1,4	
Frauen	+ 7,5	+ 8,5	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,5	- 0,0	+ 0,3	+ 2,0	+ 1,1	
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,0	+ 3,8	+ 3,5	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,7	
Männer	+ 4,1	+ 4,8	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,4	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,0	
Frauen	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,5	+ 3,4	+ 3,1	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,5	
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,7	(+ 1,6)	+ 0,2	+ 2,0	+ 0,4	(+ 1,9)	(- 3,9)	
Männer	+ 2,2	- 0,2	(+ 1,6)	(- 0,2)	- 0,6	+ 2,2	(+ 0,5)	(+ 2,4)	(- 5,5)	
Frauen	+ 4,1	+ 5,4	+ 3,6	+ 3,9	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,5	+ 1,2	- 1,1	
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	.	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,7	+ 3,8	+ 3,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,8	+ 0,1	
Männer	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,4	- 0,4	
Frauen	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,4	+ 4,2	+ 4,0	± 0,0	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,3	
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste											
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen											
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 3,8	+ 4,0	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,7	- 1,6	+ 1,2	+ 1,1	
Männer	+ 3,5	+ 3,6	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,7	- 2,5	+ 1,5	+ 1,3	
Frauen	+ 4,4	+ 4,8	+ 3,4	+ 2,9	+ 2,2	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,7	
		2008	2009	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09
		gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen											
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 5,2	+ 2,9	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,1
Männer	+ 4,8	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,2
Frauen	+ 5,7	+ 3,0	+ 2,7	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,0	+ 1,9	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,1
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 5,2	+ 3,0	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,1
Männer	+ 4,9	+ 3,0	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,1
Frauen	+ 5,8	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,9	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,1

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Finanzen und Steuern										
Öffentlicher Gesamthaushalt¹⁾										
Ausgaben										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ²⁾	Mill. EUR	1 004 943	1 016 111	1 053 188	245 722	261 239	279 003	283 319	...	...
Bund	Mill. EUR	282 787	303 175	316 581	71 809	80 417	80 235	85 287	84 411	90 196
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	13 384	.	.	.	.	.	.	.	.
EU-Anteile	Mill. EUR	21 181	21 374	22 414	4 339	3 616	6 325	7 641	1 344	3 703
Sozialversicherung	Mill. EUR	467 332	467 198	477 384	119 102	118 779	121 693	122 284	125 737	127 127
Länder	Mill. EUR	260 032	266 193	277 674	64 320	66 417	76 736	79 189	68 402	72 456
Gemeinden/Gemeindeverbände ²⁾	Mill. EUR	157 416	160 710	167 297	39 748	41 107	48 996	39 257	...	...
Zweckverbände	Mill. EUR	4 585	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ²⁾³⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	46 584	45 989	48 040	11 046	11 751	12 927	12 591	...	...
Bayern	Mill. EUR	52 851	53 848	59 770	13 226	13 574	18 889	21 627	...	...
Brandenburg	Mill. EUR	12 452	12 148	12 305	2 935	2 841	3 659	2 933	...	...
Hessen	Mill. EUR	29 252	31 052	31 919	7 613	7 619	8 831	7 567	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	8 340	8 134	8 230	1 881	1 851	2 492	1 974	...	...
Niedersachsen	Mill. EUR	31 403	32 678	33 522	8 140	8 282	9 417	7 927	...	...
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	78 175	79 944	81 214	19 046	19 947	22 713	21 577	...	...
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	16 357	16 867	18 438	4 067	4 355	5 218	4 897	...	...
Saarland	Mill. EUR	4 689	4 621	4 641	1 125	1 705	1 230	1 391	...	...
Sachsen	Mill. EUR	19 722	18 933	19 393	4 238	4 635	6 336	4 134	...	...
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	12 188	11 664	11 745	2 753	2 694	3 355	2 972	...	...
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	11 648	12 012	12 819	3 104	3 022	3 607	3 277	...	...
Thüringen	Mill. EUR	10 636	10 634	10 896	2 500	2 636	3 195	2 623	...	...
Berlin	Mill. EUR	20 735	20 799	20 993	5 209	5 120	5 383	5 348	5 287	5 147
Bremen	Mill. EUR	4 074	4 185	4 227	1 047	970	1 099	1 123	1 075	1 012
Hamburg	Mill. EUR	10 348	10 541	11 338	2 648	2 929	2 882	2 791	2 500	2 690
Einnahmen										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ²⁾	Mill. EUR	990 134	1 026 358	1 050 689	261 576	253 614	290 470	245 420	...	...
Bund	Mill. EUR	254 548	286 589	298 895	76 437	69 336	85 227	67 891	73 063	69 661
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	12 858	.	.	.	.	.	.	.	.
EU-Anteile	Mill. EUR	21 181	21 374	22 414	4 339	3 616	6 325	7 641	1 344	3 703
Sozialversicherung	Mill. EUR	488 531	476 324	483 978	120 793	118 494	130 588	118 061	120 777	119 792
Länder	Mill. EUR	250 144	275 305	278 669	70 860	67 433	72 306	65 905	66 631	63 644
Gemeinden/Gemeindeverbände ²⁾	Mill. EUR	160 066	169 303	174 896	42 742	43 832	51 007	36 263	...	...
Zweckverbände	Mill. EUR	4 581	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ²⁾³⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	46 612	49 594	51 264	13 154	12 594	13 723	11 300	...	...
Bayern	Mill. EUR	55 242	58 857	61 547	15 575	14 779	17 454	13 491	...	...
Brandenburg	Mill. EUR	12 075	12 877	12 981	3 072	3 263	3 570	2 766	...	...
Hessen	Mill. EUR	29 027	31 789	31 790	8 445	7 297	8 669	6 910	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	8 398	8 602	8 792	2 142	2 210	2 421	2 003	...	...
Niedersachsen	Mill. EUR	31 395	33 090	33 972	8 412	8 605	9 778	7 848	...	...
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	73 625	80 301	82 052	20 840	20 128	22 961	18 279	...	...
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	15 191	16 420	17 229	4 459	4 111	4 578	3 844	...	...
Saarland	Mill. EUR	3 861	4 174	4 145	1 053	1 099	1 024	873	...	...
Sachsen	Mill. EUR	21 339	21 394	21 546	5 309	5 397	5 685	4 876	...	...
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	11 781	12 056	12 152	3 063	3 027	3 312	2 763	...	...
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	10 894	11 641	12 056	2 938	3 201	3 367	2 640	...	...
Thüringen	Mill. EUR	10 310	11 111	11 532	2 716	2 865	2 952	2 611	...	...
Berlin	Mill. EUR	18 986	25 643	22 062	4 811	5 373	5 628	5 025	4 528	5 152
Bremen	Mill. EUR	3 232	3 449	3 783	936	882	1 033	887	860	861
Hamburg	Mill. EUR	10 243	10 759	11 179	3 194	2 829	2 672	2 354	2 533	2 168

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander, daher nicht addierbar. Ab 2007 einschl. der Extrahaushalte (siehe den Aufsatz „Öffentliche Finanzen im Jahr 2007“ in WiSta 5/2008). Jahresdaten 2007: revidierte Ergebnisse. – 2) Die Ergebnisse für die Gemeinden und Gemeindeverbände sind ab dem ersten Vierteljahr 2008 nur eingeschränkt aussagefähig. Ab dem zweiten Vierteljahr 2009 wird wegen starker Verzerrungen der kommunalen Daten aufgrund der verstärkten Einführung der doppischen Buchführung vorerst auf eine Berichterstattung der Einzelquartale verzichtet. – 3) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	4. Vj 08 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 08 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr
Finanzen und Steuern										
Öffentlicher Gesamthaushalt¹⁾										
Ausgaben										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ²⁾	+ 1,1	+ 3,6	+ 7,2	+ 5,8	...	...	+ 6,8	+ 1,5	...	...
Bund	+ 7,2	+ 4,4	+ 11,4	+ 1,4	+ 17,5	+ 12,2	- 0,2	+ 6,3	- 1,0	+ 6,9
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
EU-Anteile	+ 0,9	+ 4,9	+ 3,8	- 6,1	- 69,0	+ 2,4	+ 74,9	+ 20,8	- 82,4	+ 175,5
Sozialversicherung	- 0,0	+ 2,2	+ 2,6	+ 3,8	+ 5,6	+ 7,0	+ 2,5	+ 0,5	+ 2,8	+ 1,1
Länder	+ 2,4	+ 4,3	+ 7,5	+ 11,9	+ 6,3	+ 9,1	+ 15,5	+ 3,2	- 13,6	+ 5,9
Gemeinden/Gemeindeverbände ²⁾	+ 2,1	+ 4,1	+ 6,3	+ 4,8	...	...	+ 19,2	- 19,9	...	...
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ²⁾³⁾										
Baden-Württemberg	- 1,3	+ 4,5	+ 7,8	+ 2,2	...	...	+ 10,0	- 2,6	...	...
Bayern	+ 1,9	+ 11,0	+ 26,8	+ 53,6	...	...	+ 39,2	+ 14,5	...	...
Brandenburg	- 2,4	+ 1,3	- 0,2	+ 2,2	...	...	+ 28,8	- 19,8	...	...
Hessen	+ 6,2	+ 2,8	+ 5,3	- 3,7	...	...	+ 15,9	- 14,3	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	- 2,5	+ 1,2	+ 3,3	- 1,6	...	...	+ 34,6	- 20,8	...	...
Niedersachsen	+ 4,1	+ 2,6	+ 2,2	+ 3,2	...	...	+ 13,7	- 15,8	...	...
Nordrhein-Westfalen	+ 2,3	+ 1,6	+ 3,7	+ 10,6	...	...	+ 13,9	- 5,0	...	...
Rheinland-Pfalz	+ 3,1	+ 9,3	+ 29,7	+ 2,1	...	...	+ 19,8	- 6,2	...	...
Saarland	- 1,5	+ 0,4	- 3,5	+ 18,3	...	...	- 27,9	+ 13,1	...	...
Sachsen	- 4,0	+ 2,4	+ 4,1	- 1,2	...	...	+ 36,7	- 34,8	...	...
Sachsen-Anhalt	- 4,3	+ 0,7	- 0,2	+ 1,0	...	...	+ 24,5	- 11,4	...	...
Schleswig-Holstein	+ 3,1	+ 6,7	+ 10,3	+ 6,2	...	...	+ 19,4	- 9,1	...	...
Thüringen	- 0,0	+ 2,5	+ 4,7	+ 2,3	...	...	+ 21,2	- 17,9	...	...
Berlin	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,5	+ 5,1	- 0,7	- 1,1	- 2,6
Bremen	+ 2,7	+ 1,0	+ 6,1	+ 1,2	+ 2,7	+ 4,3	+ 13,3	+ 2,2	- 4,3	- 5,9
Hamburg	+ 1,9	+ 7,6	- 1,6	- 3,1	- 5,6	- 8,2	- 1,6	- 3,2	- 10,4	+ 7,6
Einnahmen										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ²⁾	+ 3,7	+ 2,4	+ 0,1	+ 0,2	...	...	+ 14,5	- 15,5	...	...
Bund	+ 12,6	+ 4,3	+ 4,6	- 0,0	- 4,4	+ 0,5	+ 22,9	- 20,3	+ 7,6	- 4,7
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
EU-Anteile	+ 0,9	+ 4,9	+ 3,8	- 6,1	- 69,0	+ 2,4	+ 74,9	+ 20,8	- 82,4	+ 175,5
Sozialversicherung	- 2,5	+ 1,6	+ 2,3	+ 3,5	- 0,0	+ 1,1	+ 10,2	- 9,6	+ 2,3	- 0,8
Länder	+ 10,1	+ 1,2	- 7,1	- 3,2	- 6,0	- 5,6	+ 7,2	- 8,9	+ 1,1	- 4,5
Gemeinden/Gemeindeverbände ²⁾	+ 5,8	+ 3,3	+ 0,1	- 2,8	...	...	+ 16,4	- 28,9	...	...
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ²⁾³⁾										
Baden-Württemberg	+ 6,4	+ 3,4	- 2,5	- 4,2	...	...	+ 9,0	- 17,7	...	...
Bayern	+ 6,5	+ 4,6	+ 1,7	- 1,8	...	...	+ 18,1	- 22,7	...	...
Brandenburg	+ 6,6	+ 0,8	- 2,6	- 10,1	...	...	+ 9,4	- 22,5	...	...
Hessen	+ 9,5	+ 0,0	- 6,3	- 6,4	...	...	+ 18,8	- 20,3	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	+ 2,4	+ 2,2	- 0,9	- 0,7	...	...	+ 9,5	- 17,3	...	...
Niedersachsen	+ 5,4	+ 2,7	+ 4,0	+ 9,3	...	...	+ 13,6	- 19,7	...	...
Nordrhein-Westfalen	+ 9,1	+ 2,2	- 0,1	+ 0,9	...	...	+ 14,1	- 20,4	...	...
Rheinland-Pfalz	+ 8,1	+ 4,9	+ 7,2	- 5,8	...	...	+ 11,4	- 16,0	...	...
Saarland	+ 8,1	- 0,7	- 10,8	- 9,9	...	...	- 6,8	- 14,7	...	...
Sachsen	+ 0,3	+ 0,7	- 3,7	- 5,4	...	...	+ 5,3	- 14,2	...	...
Sachsen-Anhalt	+ 2,3	+ 0,8	- 5,4	+ 0,5	...	...	+ 9,4	- 16,6	...	...
Schleswig-Holstein	+ 6,9	+ 3,6	+ 1,7	+ 3,5	...	...	+ 5,2	- 21,6	...	...
Thüringen	+ 7,8	+ 3,8	+ 0,0	- 12,9	...	...	+ 3,0	- 11,6	...	...
Berlin	+ 35,1	- 14,0	- 44,5	- 19,6	- 5,9	- 4,1	+ 4,7	- 10,7	- 9,9	+ 13,8
Bremen	+ 6,7	+ 9,7	+ 12,8	- 4,7	- 8,1	- 2,4	+ 17,1	- 14,1	- 3,0	+ 0,1
Hamburg	+ 5,0	+ 3,9	- 15,1	- 5,2	- 20,7	- 23,4	- 5,5	- 11,9	+ 7,6	- 14,4

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander, daher nicht addierbar. Ab 2007 einschl. der Extrahaushalte (siehe den Aufsatz „Öffentliche Finanzen im Jahr 2007“ in WiSta 5/2008). Jahresdaten 2007: revidierte Ergebnisse. – 2) Die Ergebnisse für die Gemeinden und Gemeindeverbände sind ab dem ersten Vierteljahr 2008 nur eingeschränkt aussagefähig. Ab dem zweiten Vierteljahr 2009 wird wegen starker Verzerrungen der kommunalen Daten aufgrund der verstärkten Einführung der doppischen Buchführung vorerst auf eine Berichterstattung der Einzelquartale verzichtet. – 3) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾										
Finanzierungssaldo²⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	Mill. EUR	- 14 705	11 069	- 2 521	15 048	- 7 653	11 459	- 37 904	...	...
Bund	Mill. EUR	- 28 205	- 15 606	- 17 647	3 826	- 11 079	4 998	- 17 393	- 11 321	- 20 526
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	- 525	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherung	Mill. EUR	21 263	8 976	6 486	1 703	- 314	8 846	- 4 235	- 4 939	- 7 334
Länder	Mill. EUR	- 9 992	9 094	1 029	6 525	1 014	- 4 406	- 13 282	- 1 773	- 8 797
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	Mill. EUR	2 755	8 606	7 610	2 993	2 726	2 021	- 2 994	...	...
Zweckverbände	Mill. EUR	- 2	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	137	3 627	3 235	2 104	845	795	- 1 279	...	...
Bayern	Mill. EUR	2 280	5 014	1 785	2 347	1 207	- 1 425	- 8 138	...	...
Brandenburg	Mill. EUR	- 369	729	676	136	423	- 90	- 166	...	...
Hessen	Mill. EUR	- 222	748	- 128	832	- 333	- 147	- 666	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	58	468	562	262	359	- 72	29	...	...
Niedersachsen	Mill. EUR	- 13	414	449	270	326	357	- 79	...	...
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	- 4 551	357	836	1 790	181	248	- 3 297	...	...
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	- 1 166	- 421	- 1 209	396	- 235	- 664	- 1 052	...	...
Saarland	Mill. EUR	- 836	- 451	- 475	- 79	- 585	- 205	- 521	...	...
Sachsen	Mill. EUR	1 617	2 461	2 152	1 073	763	- 650	740	...	...
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	- 407	393	407	310	334	- 43	- 209	...	...
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	- 754	- 371	- 763	- 166	180	- 240	- 637	...	...
Thüringen	Mill. EUR	- 327	476	635	216	229	- 243	- 13	...	...
Berlin	Mill. EUR	- 1 747	4 843	1 070	- 397	252	245	- 323	- 758	6
Bremen	Mill. EUR	- 846	- 814	- 446	- 119	- 117	- 32	- 236	- 216	- 160
Hamburg	Mill. EUR	- 96	227	- 151	549	- 97	- 207	- 435	35	- 520
Nettokreditaufnahme⁵⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	Mill. EUR	39 309	8 947	10 683	8 244	3 634	26 250	7 776	...	...
Bund	Mill. EUR	27 893	14 060	19 734	6 740	6 591	18 214	14 913	49 143	- 5 521
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	- 709	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherung	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	14 088	- 2 581	- 5 975	2 213	- 2 161	8 533	- 6 302	7 914	4 248
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	Mill. EUR	- 1 969	- 2 531	- 3 077	- 709	- 797	- 497	- 835	...	...
Zweckverbände	Mill. EUR	5	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	1 534	561	- 471	2 120	- 1 612	365	1 190	...	...
Bayern	Mill. EUR	- 218	- 897	- 1 654	- 492	- 573	556	2 409	...	...
Brandenburg	Mill. EUR	433	- 805	- 930	430	- 134	- 570	- 470	...	...
Hessen	Mill. EUR	487	- 1 060	- 1 101	- 211	- 3	1 135	- 1 761	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	- 104	- 893	- 842	39	- 397	157	- 877	...	...
Niedersachsen	Mill. EUR	971	- 158	- 218	- 827	770	995	- 1 524	...	...
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	3 126	144	- 1 987	- 548	253	1 517	- 1 895	...	...
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	972	621	- 6	- 492	- 61	942	- 223	...	...
Saarland	Mill. EUR	755	377	155	96	62	86	35	...	...
Sachsen	Mill. EUR	- 961	- 292	- 355	- 220	- 514	2 470	- 2 935	...	...
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	442	- 138	- 158	981	- 253	- 1 159	711	...	...
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	895	452	97	490	- 662	679	284	...	...
Thüringen	Mill. EUR	542	- 116	- 529	- 120	- 15	- 2	- 277	...	...
Berlin	Mill. EUR	1 819	- 2 477	- 684	291	268	608	19	2 654	- 262
Bremen	Mill. EUR	829	287	370	- 77	84	231	- 850	950	199
Hamburg	Mill. EUR	600	- 720	- 739	42	- 171	26	- 973	42	375

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander, daher nicht addierbar. Ab 2007 einschl. der Extrahaushalte (siehe den Aufsatz „Öffentliche Finanzen im Jahr 2007“ in WiSta 5/2008). Jahresdaten 2007: revidierte Ergebnisse. – 2) Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen einschl. interner Verrechnungen; nicht identisch mit dem Staatsdefizit nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – 3) Die Ergebnisse für die Gemeinden und Gemeindeverbände sind ab dem ersten Vierteljahr 2008 nur eingeschränkt aussagefähig. Ab dem zweiten Vierteljahr 2009 wird wegen starker Verzerrungen der kommunalen Daten aufgrund der verstärkten Einführung der doppischen Buchführung vorerst auf eine Berichterstattung der Einzelquartale verzichtet. – 4) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände. – 5) Schuldenaufnahme abzüglich Schuldentilgung am Kreditmarkt.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in Mill. EUR

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾										
Finanzierungssaldo²⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	+ 25 774	- 13 590	- 18 360	- 15 934	...	...	+ 19 112	- 49 363	...	...
Bund	+ 12 599	- 2 041	- 4 509	- 2 001	- 15 147	- 9 447	+ 16 077	- 22 391	+ 6 072	- 9 205
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherung	- 12 287	- 2 490	- 63	- 486	- 6 642	- 7 020	+ 9 160	- 13 081	- 704	- 2 395
Länder	+ 19 086	- 8 065	- 10 914	- 10 583	- 8 298	- 9 811	- 5 420	- 8 876	+ 11 509	- 7 024
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	+ 5 851	- 996	- 2 875	- 2 864	...	...	- 705	- 5 015	...	...
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	+ 3 490	- 392	- 1 285	- 770	...	...	- 50	- 2 074	...	...
Bayern	+ 2 734	- 3 229	- 3 706	- 7 796	...	...	- 2 632	- 6 713	...	...
Brandenburg	+ 1 098	- 53	- 87	- 374	...	...	- 513	- 76	...	...
Hessen	+ 970	- 876	- 1 037	- 186	...	...	+ 186	- 519	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	+ 410	+ 94	- 102	+ 16	...	...	- 431	+ 101	...	...
Niedersachsen	+ 427	+ 35	+ 169	+ 425	...	...	+ 31	- 436	...	...
Nordrhein-Westfalen	+ 4 908	+ 479	- 823	- 1 914	...	...	+ 67	- 3 545	...	...
Rheinland-Pfalz	+ 745	- 788	- 910	- 346	...	...	- 429	- 388	...	...
Saarland	+ 385	- 24	- 78	- 320	...	...	+ 380	- 316	...	...
Sachsen	+ 844	- 309	- 468	- 227	...	...	- 1 413	+ 1 390	...	...
Sachsen-Anhalt	+ 800	+ 14	- 181	- 16	...	...	- 377	- 166	...	...
Schleswig-Holstein	+ 383	- 392	- 281	- 101	...	...	- 420	- 397	...	...
Thüringen	+ 803	+ 159	- 143	- 447	...	...	- 472	+ 230	...	...
Berlin	+ 6 590	- 3 773	- 4 542	- 1 293	- 361	- 246	- 7	- 568	- 435	+ 764
Bremen	+ 32	+ 368	+ 131	- 57	- 97	- 43	+ 85	- 204	+ 20	+ 56
Hamburg	+ 323	- 378	- 434	- 39	- 514	- 423	- 110	- 228	+ 470	- 555
Nettokreditaufnahme⁵⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	- 30 362	+ 1 736	- 1 116	+ 35 221	...	...	+ 22 616	- 18 474	...	...
Bund	- 13 833	+ 5 674	- 2 876	+ 26 723	+ 42 403	- 12 112	+ 11 623	- 3 301	+ 34 230	- 54 664
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherung .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	- 16 669	- 3 394	+ 1 819	+ 8 258	+ 5 701	+ 6 409	+ 10 694	- 14 835	+ 14 216	- 3 666
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	- 562	- 546	- 57	+ 238	...	...	+ 300	- 338	...	...
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	- 973	- 1 032	- 921	+ 2 536	...	...	+ 1 977	+ 825	...	...
Bayern	- 679	- 757	+ 743	+ 3 553	...	...	+ 1 129	+ 1 853	...	...
Brandenburg	- 1 238	- 125	- 155	+ 186	...	...	- 436	+ 100	...	...
Hessen	- 1 547	- 41	- 542	+ 262	...	...	+ 1 138	- 2 896	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	- 789	+ 51	+ 374	- 236	...	...	+ 554	- 1 034	...	...
Niedersachsen	- 1 129	- 60	- 262	- 367	...	...	+ 225	- 2 519	...	...
Nordrhein-Westfalen	- 2 982	- 2 131	- 399	+ 1 314	...	...	+ 1 264	- 3 412	...	...
Rheinland-Pfalz	- 351	- 627	+ 511	+ 172	...	...	+ 1 003	- 1 165	...	...
Saarland	- 378	- 222	- 26	+ 122	...	...	+ 24	- 51	...	...
Sachsen	+ 669	- 63	+ 1 328	- 843	...	...	+ 2 984	- 5 405	...	...
Sachsen-Anhalt	- 580	- 20	- 1 254	+ 439	...	...	- 906	+ 1 870	...	...
Schleswig-Holstein	- 443	- 355	+ 355	+ 693	...	...	+ 1 341	- 395	...	...
Thüringen	- 658	- 413	+ 67	+ 116	...	...	+ 13	- 275	...	...
Berlin	- 4 296	+ 1 793	+ 1 342	+ 1 871	+ 2 363	- 530	+ 340	- 589	+ 2 635	- 2 916
Bremen	- 542	+ 83	+ 666	- 984	+ 1 027	+ 115	+ 147	- 1 081	+ 1 800	- 751
Hamburg	- 1 320	- 19	- 65	- 337	± 0	+ 546	+ 197	- 999	+ 1 015	+ 333

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander, daher nicht addierbar. Ab 2007 einschl. der Extrahaushalte (siehe den Aufsatz „Öffentliche Finanzen im Jahr 2007“ in WiSta 5/2008). Jahresdaten 2007: revidierte Ergebnisse. – 2) Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen einschl. interner Verrechnungen; nicht identisch mit dem Staatsdefizit nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – 3) Die Ergebnisse für die Gemeinden und Gemeindeverbände sind ab dem ersten Vierteljahr 2008 nur eingeschränkt aussagefähig. Ab dem zweiten Vierteljahr 2009 wird wegen starker Verzerrungen der kommunalen Daten aufgrund der verstärkten Einführung der doppischen Buchführung vorerst auf eine Berichterstattung der Einzelquartale verzichtet. – 4) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände. – 5) Schuldenaufnahme abzüglich Schuldentilgung am Kreditmarkt.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾										
Schuldenstand²⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	Mill. EUR	1 497 111	1 502 196	1 517 593	1 494 468	1 498 121	1 515 043	1 544 320	1 601 972	1 601 364
Bund	Mill. EUR	932 110	937 645	956 869	938 288	946 793	956 866	979 303	1 028 528	1 028 603
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	480 475	482 752	481 717	478 741	475 179	481 717	489 599	498 649	498 226
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	Mill. EUR	84 526	81 799	79 007	77 439	76 150	76 461	75 366	74 795	74 535
Zweckverbände	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	48 109	48 270	47 737	48 553	46 938	47 346	48 446	47 390	46 928
Bayern	Mill. EUR	38 310	37 418	35 821	35 119	34 544	35 072	37 550	38 700	39 364
Brandenburg	Mill. EUR	18 782	18 919	18 740	19 409	19 304	18 736	19 152	18 319	18 317
Hessen ³⁾	Mill. EUR	37 824	38 248	38 506	37 298	36 714	37 886	37 279	40 612	40 102
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	12 559	11 829	11 532	11 770	11 371	11 506	11 226	11 170	11 338
Niedersachsen	Mill. EUR	56 404	56 925	57 512	56 224	56 339	57 333	57 805	57 447	57 809
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	136 792	137 402	136 911	134 665	134 716	136 857	139 688	141 930	140 554
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	31 159	31 717	31 921	30 985	30 948	31 796	31 450	31 786	31 921
Saarland	Mill. EUR	9 696	10 099	10 526	10 308	10 369	10 454	10 813	11 170	11 264
Sachsen	Mill. EUR	16 100	15 334	13 578	13 668	13 176	13 261	12 724	12 784	12 408
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	22 487	23 117	22 706	24 115	23 859	22 700	23 430	23 112	22 803
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	24 262	24 390	24 601	24 609	23 931	24 609	26 010	25 783	26 158
Thüringen	Mill. EUR	18 534	18 316	17 777	17 786	17 771	17 763	17 874	17 624	17 872
Berlin	Mill. EUR	58 995	56 645	55 961	55 085	55 353	55 961	55 980	58 661	58 399
Bremen	Mill. EUR	13 384	14 305	15 277	14 822	14 641	15 277	14 586	15 515	15 709
Hamburg	Mill. EUR	21 604	21 619	21 618	21 764	21 356	21 618	20 954	21 440	21 815
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	EUR je Einw.	18 175	18 261	18 479	18 167	18 212	18 448	18 804	19 506	19 499
Bund	EUR je Einw.	11 316	11 398	11 651	11 406	11 510	11 651	11 924	12 524	12 525
Sondervermögen des Bundes	EUR je Einw.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	EUR je Einw.	5 833	5 869	5 866	5 820	5 776	5 866	5 962	6 072	6 067
Gemeinden/Gemeindeverbände										
Zweckverbände ³⁾	EUR je Einw.	1 104	1 070	1 036	1 013	996	1 002	988	981	977
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	EUR je Einw.	4 479	4 491	4 439	4 518	4 367	4 403	4 505	4 407	4 364
Bayern	EUR je Einw.	3 070	2 993	2 862	2 809	2 763	2 801	2 999	3 091	3 144
Brandenburg	EUR je Einw.	7 357	7 443	7 408	7 636	7 594	7 407	7 571	7 242	7 241
Hessen ³⁾	EUR je Einw.	6 224	6 301	6 344	6 144	6 048	6 242	6 142	6 691	6 607
Mecklenburg-Vorpommern	EUR je Einw.	7 383	7 011	6 893	6 976	6 740	6 878	6 710	6 677	6 777
Niedersachsen	EUR je Einw.	7 053	7 127	7 218	7 039	7 054	7 195	7 254	7 209	7 255
Nordrhein-Westfalen	EUR je Einw.	7 583	7 629	7 619	7 477	7 480	7 617	7 774	7 899	7 822
Rheinland-Pfalz	EUR je Einw.	7 686	7 833	7 904	7 653	7 643	7 873	7 787	7 870	7 903
Saarland	EUR je Einw.	9 262	9 714	10 182	9 915	9 974	10 113	10 460	10 805	10 896
Sachsen	EUR je Einw.	3 778	3 622	3 229	3 228	3 112	3 153	3 026	3 040	2 951
Sachsen-Anhalt	EUR je Einw.	9 154	9 519	9 467	9 930	9 824	9 465	9 769	9 637	9 508
Schleswig-Holstein	EUR je Einw.	8 568	8 604	8 677	8 681	8 442	8 680	9 174	9 094	9 226
Thüringen	EUR je Einw.	7 978	7 961	7 803	7 731	7 725	7 797	7 846	7 736	7 845
Berlin	EUR je Einw.	17 354	16 634	16 340	16 176	16 255	16 340	16 345	17 128	17 052
Bremen	EUR je Einw.	20 149	21 577	23 084	22 359	22 085	23 085	22 041	23 444	23 737
Hamburg	EUR je Einw.	12 367	12 282	12 223	12 363	12 132	12 223	11 847	12 122	12 334

1) Einschl. Extrahaushalte. – 2) Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapierschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen), vierteljährlich ohne, jährlich einschl. Zweckverbänden. – 3) Quartalsergebnisse der Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	4. Vj 08 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 08 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾										
Schuldenstand²⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,0	+ 3,8	+ 7,2	+ 6,9	+ 1,1	+ 1,9	+ 3,7	- 0,0
Bund	+ 0,6	+ 2,1	+ 2,0	+ 4,7	+ 9,6	+ 8,6	+ 1,1	+ 2,3	+ 5,0	+ 0,0
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	+ 3,4	+ 4,2	+ 4,9	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,8	- 0,1
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	- 3,2	- 3,4	- 3,2	- 3,6	- 3,4	- 2,1	+ 0,4	- 1,4	- 0,8	- 0,3
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	+ 0,3	- 1,1	- 0,9	+ 4,3	- 2,4	- 0,0	+ 0,9	+ 2,3	- 2,2	- 1,0
Bayern	- 2,3	- 4,3	- 4,5	+ 5,4	+ 10,2	+ 14,0	+ 1,5	+ 7,1	+ 3,1	+ 1,7
Brandenburg	+ 0,7	- 0,9	- 1,3	+ 0,9	- 5,6	- 5,1	- 2,9	+ 2,2	- 4,3	- 0,0
Hessen ³⁾	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,4	+ 8,9	+ 9,2	+ 3,2	- 1,6	+ 8,9	- 1,3
Mecklenburg-Vorpommern	- 5,8	- 2,5	- 2,3	- 4,5	- 5,1	- 0,3	+ 1,2	- 2,4	- 0,5	+ 1,5
Niedersachsen	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	+ 3,9	+ 2,2	+ 2,6	+ 1,8	+ 0,8	- 0,6	+ 0,6
Nordrhein-Westfalen	+ 0,4	- 0,4	- 0,1	+ 3,3	+ 5,4	+ 4,3	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,6	- 1,0
Rheinland-Pfalz	+ 1,8	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,7	- 1,1	+ 1,1	+ 0,4
Saarland	+ 4,2	+ 4,2	+ 3,5	+ 5,9	+ 8,4	+ 8,6	+ 0,8	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,8
Sachsen	- 4,8	- 11,5	- 11,6	- 8,3	- 6,5	- 5,8	+ 0,6	- 4,0	+ 0,5	- 2,9
Sachsen-Anhalt	+ 2,8	- 1,8	- 1,8	+ 1,3	- 4,2	- 4,4	- 4,9	+ 3,2	- 1,4	- 1,3
Schleswig-Holstein	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,0	+ 7,8	+ 4,8	+ 9,3	+ 2,8	+ 5,7	- 0,9	+ 1,5
Thüringen	- 1,2	- 2,9	- 2,9	- 0,2	- 0,9	+ 0,6	- 0,0	+ 0,6	- 1,4	+ 1,4
Berlin	- 4,0	- 1,2	- 1,2	+ 2,2	+ 6,5	+ 5,5	+ 1,1	+ 0,0	+ 4,8	- 0,4
Bremen	+ 6,9	+ 6,8	+ 6,8	+ 0,7	+ 4,7	+ 7,3	+ 4,3	- 4,5	+ 6,4	+ 1,3
Hamburg	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 3,3	- 1,5	+ 2,1	+ 1,2	- 3,1	+ 2,3	+ 1,7

Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	+ 86	+ 218	+ 220	+ 720	+ 1 339	+ 1 287	+ 236	+ 356	+ 702	- 7
Bund	+ 82	+ 253	+ 253	+ 548	+ 1 118	+ 1 015	+ 141	+ 273	+ 600	+ 1
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	+ 36	- 3	- 3	+ 204	+ 252	+ 291	+ 90	+ 96	+ 110	- 5
Gemeinden/Gemeindeverbände										
Zweckverbände ³⁾	- 34	- 34	- 32	- 35	- 32	- 19	+ 6	- 14	- 7	- 4
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	+ 12	- 52	- 43	+ 185	- 111	- 3	+ 36	+ 102	- 98	- 43
Bayern	- 77	- 131	- 137	+ 150	+ 282	+ 381	+ 38	+ 198	+ 92	+ 53
Brandenburg	+ 86	- 35	- 64	+ 104	- 394	- 353	- 187	+ 164	- 329	- 1
Hessen ³⁾	+ 77	+ 43	+ 41	+ 84	+ 547	+ 559	+ 194	- 100	+ 549	- 84
Mecklenburg-Vorpommern	- 372	- 118	- 105	- 255	- 299	+ 37	+ 138	- 168	- 33	+ 100
Niedersachsen	+ 74	+ 91	+ 81	+ 285	+ 170	+ 201	+ 141	+ 59	- 45	+ 46
Nordrhein-Westfalen	+ 46	- 10	+ 10	+ 269	+ 422	+ 342	+ 137	+ 157	+ 125	- 77
Rheinland-Pfalz	+ 147	+ 71	+ 56	+ 64	+ 217	+ 260	+ 230	- 86	+ 83	+ 33
Saarland	+ 452	+ 468	+ 400	+ 637	+ 890	+ 922	+ 139	+ 347	+ 345	+ 91
Sachsen	- 156	- 393	- 389	- 252	- 188	- 161	+ 41	- 127	+ 14	- 89
Sachsen-Anhalt	+ 365	- 52	- 53	+ 244	- 293	- 316	- 359	+ 304	- 132	- 129
Schleswig-Holstein	+ 36	+ 73	+ 83	+ 665	+ 413	+ 784	+ 238	+ 494	- 80	+ 132
Thüringen	- 17	- 158	- 156	+ 63	+ 5	+ 120	+ 72	+ 49	- 110	+ 109
Berlin	- 720	- 294	- 294	+ 255	+ 952	+ 797	+ 85	+ 5	+ 783	- 76
Bremen	+ 1 428	+ 1 507	+ 1 517	+ 187	+ 1 085	+ 1 652	+ 1 000	- 1 044	+ 1 403	+ 293
Hamburg	- 85	- 59	- 59	- 461	- 241	+ 202	+ 91	- 376	+ 275	+ 212

1) Einschl. Extrahaushalte. – 2) Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapiersschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen), vierteljährlich ohne, jährlich einschl. Zweckverbänden. – 3) Quartalsergebnisse der Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	Apr. 09	Mai 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen^{1) 2)}										
Bund	Mill. EUR	203 921	230 100	239 565	16 057	18 357	25 680	17 446	15 951	21 624
Länder	Mill. EUR	195 087	213 197	221 536	15 748	16 152	19 907	16 005	14 504	19 159
EU-Eigenmittel ³⁾	Mill. EUR	22 142	22 249	23 081	1 879	1 242	- 1 580	889	1 652	1 342
		2006	2007	2008	1. Vj 08	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden^{1) 2)}										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	Mill. EUR	67 625	72 616	77 245	14 151	19 628	19 728	23 738	13 288	17 409
Grundsteuer A	Mill. EUR	353	355	356	86	86	104	80	86	89
Grundsteuer B	Mill. EUR	10 045	10 358	10 451	2 359	2 729	3 080	2 284	2 366	2 771
Gewerbesteuer, brutto	Mill. EUR	38 369	40 116	41 037	10 330	10 850	10 281	9 576	9 370	8 433
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	Mill. EUR	3 023	3 173	- 6 718	- 324	- 1 599	- 1 680	- 3 114	35	- 1 466
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ⁴⁾	Mill. EUR	21 850	37 738	27 969	1 236	6 535	6 923	13 275	963	6 571
		2006	2007	2008	Apr. 09	Mai 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	329 302	374 324	396 472	25 996	28 229	37 703	26 783	24 940	36 128
Lohnsteuer	Mill. EUR	122 612	131 764	141 895	9 340	9 781	11 360	12 073	10 010	10 067
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	17 566	25 027	32 685	1 130	47	7 964	- 566	- 563	7 861
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. EUR	11 904	13 791	16 575	2 199	3 177	734	971	413	325
Zinsabschlag	Mill. EUR	7 633	11 178	13 459	836	841	752	882	819	601
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	22 898	22 929	15 868	- 1 183	- 870	2 395	- 819	- 838	2 249
Umsatzsteuer	Mill. EUR	111 318	127 522	130 789	10 805	12 461	11 911	11 409	12 118	12 189
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	35 370	42 114	45 200	2 869	2 792	2 587	2 833	2 980	2 836
Bundessteuern	Mill. EUR	84 209	85 687	86 300	6 487	6 975	7 623	6 614	6 754	7 166
darunter:										
Versicherungsteuer	Mill. EUR	8 775	10 331	10 478	627	777	595	569	1 017	509
Tabaksteuer	Mill. EUR	14 387	14 254	13 574	1 198	1 196	1 166	1 283	1 144	1 072
Branntweinsteuer	Mill. EUR	2 160	1 959	2 126	140	176	162	157	160	170
Mineralölsteuer	Mill. EUR	39 916	38 955	39 248	3 071	3 346	3 641	3 192	3 167	3 523
Stromsteuer	Mill. EUR	6 273	6 355	6 261	508	451	611	518	543	535
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	11 277	12 349	13 146	820	902	1 334	787	607	1 244
Landessteuern	Mill. EUR	21 629	22 836	21 937	1 852	1 649	1 684	1 811	1 533	1 661
darunter:										
Vermögensteuer	Mill. EUR	27	5	- 7	- 0	0	1	2	0	2
Grundwerbsteuer ⁵⁾	Mill. EUR	6 125	6 952	5 728	368	376	386	444	418	435
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	8 837	8 898	8 842	760	666	688	684	578	664
Biersteuer	Mill. EUR	779	757	739	55	72	67	67	72	68
Zölle	Mill. EUR	3 880	3 983	4 002	291	289	266	297	319	305
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁶⁾										
Zigaretten: Menge	Mill. St.	91 497	87 979	86 607	7 238	6 596	7 604	6 936	7 988	5 203
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	19 992,5	19 425,0	19 625,0	1 664,5	1 524,7	1 753,1	1 590,0	1 834,7	1 210,5
Steuerwert	Mill. EUR	12 742,3	12 258,7	12 141,0	1 018,4	929,2	1 069,3	975,1	1 122,6	735,1
Zigarren/Zigarillos: Menge	Mill. St.	6 519	4 991	3 763	348	314	383	381	366	203
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	823,0	719,9	626,1	60,3	51,5	58,1	70,2	58,5	20,1
Steuerwert	Mill. EUR	103,4	80,5	61,9	5,8	5,2	6,2	6,4	6,0	3,1
Feinschnitt: Menge	t	22 381	21 849	24 404	2 202	1 894	2 345	2 152	2 080	1 686
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	2 162,6	2 170,4	2 435,8	219,3	186,5	239,8	214,4	210,9	168,6
Steuerwert	Mill. EUR	1 211,9	1 188,5	1 328,7	119,9	102,8	128,5	117,1	113,6	91,9
Pfeifentabak: Menge	t	1 609	1 883	806	59	63	100	57	83	66
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	131,9	144,9	87,9	6,7	7,1	10,3	6,7	8,3	6,2
Steuerwert	Mill. EUR	42,5	48,5	24,2	1,8	1,9	2,9	1,8	2,4	1,9
Bierabsatz	1 000 hl	103 969	102 911	99 984	9 976	9 261	8 348	7 364	7 280	8 405
		2006	2007	2008	Mai 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09
Versteuerte Mineralöle⁷⁾										
Ausgewählte Arten										
Benzin bleifrei ⁸⁾	1 000 hl	296 097	287 555	278 058	21 830	23 701	24 562	25 390	24 305	22 323
Gasöle (Dieselkraftstoff) ⁹⁾	1 000 hl	333 947	346 014	360 265	27 818	30 349	33 064	34 393	33 776	32 107
Leichtes Heizöl	1 000 hl	306 586	184 803	263 431	15 655	13 367	13 294	10 288	17 180	20 166
Schweres Heizöl	1 000 dt ¹¹⁾	10 416	17 772	22 411	1 522	1 430	1 223	1 501	1 170	1 434
Flüssiggase	1 000 dt ¹¹⁾	15 651	14 690	16 565	1 347	1 295	1 170	1 261	1 224	1 530
Erdgas ¹⁰⁾	GWh ¹²⁾	957 487	971 213	741 398	.	.	.	.	.	.

1) Nach der Steuerverteilung. – 2) Jahreswerte werden durch Summenbildung der Monats-/Quartalswerte berechnet. Es handelt sich um vorläufige Werte, da letzte Änderungen nur in die eigenständige Jahresmeldung einfließen (siehe Fachserie 14, Reihe 4). – 3) Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 4) Und am Zinsabschlag. – 5) Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 6) Nettobezug von Steuerzeichen. – 7) Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 8) Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 9) Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 10) Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll. – 11) dt = Deiztonne (100 kg). – 12) Gigawattstunde.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen¹⁾²⁾										
Bund	+ 12,8	+ 4,1	+ 2,3	- 5,2	- 12,5	- 7,0	+ 39,9	- 32,1	- 8,6	+ 35,6
Länder	+ 9,3	+ 3,9	- 10,1	- 7,5	- 9,5	- 8,0	+ 23,2	- 19,6	- 9,4	+ 32,1
EU-Eigenmittel ³⁾	+ 0,5	+ 3,7	X	- 13,1	+ 24,8	- 8,6	X	X	+ 85,8	- 18,8
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden¹⁾²⁾										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	+ 7,4	+ 6,4	+ 10,2	+ 2,5	- 6,1	- 11,3	+ 0,5	+ 20,3	- 44,0	+ 31,0
Grundsteuer A	+ 0,6	+ 0,2	+ 3,0	- 1,3	+ 0,6	+ 3,4	+ 19,9	- 22,5	+ 7,1	+ 3,8
Grundsteuer B	+ 3,1	+ 0,9	+ 1,1	+ 2,1	+ 0,3	+ 1,5	+ 12,9	- 25,9	+ 3,6	+ 17,1
Gewerbesteuer, brutto	+ 4,6	+ 2,3	+ 9,3	- 10,6	- 9,3	- 22,3	- 5,2	- 6,8	- 2,2	- 10,0
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	+ 4,9	X	- 8,6	X	X	- 8,3	+ 5,1	+ 85,4	X	X
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ⁴⁾	+ 72,7	- 25,9	+ 11,6	- 46,4	- 22,1	+ 0,5	+ 5,9	+ 91,8	- 92,7	+ 582,7
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	+ 13,7	+ 5,9	- 10,7	- 7,8	- 10,9	- 8,4	+ 33,6	- 29,0	- 6,9	+ 44,9
Lohnsteuer	+ 7,5	+ 7,7	- 5,2	- 3,8	- 9,0	- 4,2	+ 16,1	+ 6,3	- 17,1	+ 0,6
Veranlagte Einkommensteuer	+ 42,5	+ 30,6	- 7,6	X	+ 335,9	- 11,7	X	X	- 0,6	X
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	+ 15,8	+ 20,2	- 51,7	- 26,2	- 41,4	- 19,7	- 76,9	+ 32,2	- 57,5	- 21,3
Zinsabschlag	+ 46,4	+ 20,4	+ 14,8	- 15,0	- 19,1	- 5,1	- 10,6	+ 17,3	- 7,2	- 26,6
Körperschaftsteuer	+ 0,1	- 30,8	- 53,8	+ 266,7	+ 101,9	- 52,4	X	X	+ 2,3	X
Umsatzsteuer	+ 14,6	+ 2,6	+ 12,2	+ 8,5	+ 4,2	+ 15,4	- 4,4	- 4,2	+ 6,2	+ 0,6
Einfuhrumsatzsteuer	+ 19,1	+ 7,3	- 29,4	- 24,4	- 28,7	- 23,5	- 7,3	+ 9,5	+ 5,2	- 4,8
Bundessteuern	+ 1,8	+ 0,7	+ 2,0	+ 1,1	- 4,1	- 1,9	+ 9,3	- 13,2	+ 2,1	+ 6,1
darunter:										
Versicherungsteuer	+ 17,7	+ 1,4	- 0,0	+ 2,7	- 1,1	+ 2,8	- 23,5	- 4,4	+ 78,9	- 49,9
Tabaksteuer	- 0,9	- 4,8	+ 13,9	+ 6,1	- 11,5	- 6,6	- 2,5	+ 10,0	- 10,9	- 6,2
Branntweinsteuer	- 9,3	+ 8,5	- 4,7	- 3,4	+ 4,8	- 1,0	- 7,9	- 2,8	+ 1,9	+ 5,8
Mineralölsteuer	- 2,4	+ 0,8	+ 8,3	+ 0,4	- 0,5	+ 2,3	+ 8,8	- 12,3	- 0,8	+ 11,2
Stromsteuer	+ 1,3	- 1,5	- 3,4	+ 12,5	+ 5,1	+ 10,0	+ 35,5	- 15,1	+ 4,7	- 1,3
Solidaritätszuschlag	+ 9,5	+ 6,5	- 16,4	- 8,5	- 19,7	- 13,8	+ 47,9	- 41,0	- 22,9	+ 104,7
Landessteuern	+ 5,6	- 3,9	- 5,8	- 5,2	- 14,9	- 3,9	+ 2,1	+ 7,5	- 15,3	+ 8,4
darunter:										
Vermögenssteuer	- 81,8	X	X	X	X	X	X	+ 24,2	- 95,4	X
Grundwerbsteuer ⁵⁾	+ 13,5	- 17,6	- 9,3	- 11,6	- 7,5	- 2,1	+ 2,6	+ 15,1	- 5,9	+ 4,0
Kraftfahrzeugsteuer	+ 0,7	- 0,6	- 0,4	- 13,4	- 5,3	+ 2,3	+ 3,3	- 0,5	- 15,5	+ 14,9
Biersteuer	- 2,9	- 2,3	- 6,8	- 5,3	- 3,8	+ 3,6	- 7,0	- 1,1	+ 7,5	- 5,5
Zölle	+ 2,7	+ 0,5	- 13,0	- 6,2	- 11,2	- 10,8	- 8,1	+ 11,7	+ 7,4	- 4,4
Verbrauchsbesteuerter Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁶⁾										
Zigaretten: Menge	- 3,8	- 1,6	- 3,4	- 10,4	+ 5,3	+ 6,0	+ 15,3	- 8,8	+ 15,2	- 34,9
Kleinverkaufswert	- 2,8	+ 1,0	+ 0,7	- 6,8	+ 9,7	+ 12,5	+ 15,0	- 9,3	+ 15,4	- 34,0
Steuerwert	- 3,8	- 1,0	- 2,5	- 9,6	+ 6,2	+ 7,5	+ 15,1	- 8,8	+ 15,1	- 34,5
Zigarren/Zigarillos: Menge	- 23,4	- 24,6	- 31,7	- 14,1	+ 35,5	+ 80,5	+ 22,0	- 0,7	- 3,9	- 44,4
Kleinverkaufswert	- 12,5	- 13,0	- 20,2	- 8,4	+ 45,8	- 5,0	+ 12,8	+ 20,8	- 16,7	- 65,7
Steuerwert	- 22,2	- 23,1	- 30,4	- 13,2	+ 36,9	+ 66,4	+ 20,6	+ 2,2	- 6,0	- 47,4
Feinschnitt: Menge	- 2,4	+ 11,7	+ 14,4	+ 8,9	+ 31,9	+ 14,6	+ 23,9	- 8,3	- 3,3	- 18,9
Kleinverkaufswert	+ 0,4	+ 12,2	+ 18,9	+ 9,1	+ 33,5	+ 15,9	+ 28,6	- 10,6	- 1,6	- 20,1
Steuerwert	- 1,9	+ 11,8	+ 15,5	+ 9,0	+ 32,2	+ 14,9	+ 24,9	- 8,8	- 3,0	- 19,1
Pfeifentabak: Menge	+ 17,0	- 57,2	+ 88,3	- 43,7	+ 140,0	+ 89,2	+ 59,2	- 42,6	+ 44,7	- 20,3
Kleinverkaufswert	+ 9,9	- 39,4	+ 59,1	- 38,2	+ 37,4	+ 58,1	+ 44,4	- 34,7	+ 24,2	- 25,3
Steuerwert	+ 14,1	- 50,2	+ 73,5	- 41,1	+ 78,9	+ 73,9	+ 51,8	- 39,0	+ 34,6	- 22,6
Bierabsatz	- 1,0	- 2,8	- 0,7	- 7,7	+ 4,5	+ 0,9	- 9,9	- 11,8	- 1,1	+ 15,5
Versteuerte Mineralöle⁷⁾										
Ausgewählte Arten										
Benzin bleifrei ⁸⁾	- 2,9	- 3,3	- 1,4	+ 13,8	- 0,3	- 11,8	+ 3,6	+ 3,4	- 4,3	- 8,2
Gasöle (Dieselkraftstoff) ⁹⁾	+ 3,6	+ 4,1	+ 2,7	+ 16,3	+ 5,6	- 2,7	+ 8,9	+ 4,0	- 1,8	- 4,9
Leichtes Heizöl	- 39,7	+ 42,5	- 32,2	- 57,5	- 43,4	- 39,8	- 0,5	- 22,6	+ 67,0	+ 17,4
Schweres Heizöl	+ 70,6	+ 26,1	- 25,8	- 39,1	- 29,5	- 13,2	- 14,5	+ 22,8	- 22,0	+ 22,6
Flüssiggase	- 6,1	+ 12,8	- 0,6	+ 44,6	- 1,8	+ 9,2	- 9,7	+ 7,7	- 2,9	+ 25,0
Erdgas ¹⁰⁾	+ 1,4	- 23,7	.	.	.	.	.	.	.	.

1) Nach der Steuerverteilung. – 2) Jahreswerte werden durch Summenbildung der Monats-/Quartalswerte berechnet. Es handelt sich um vorläufige Werte, da letzte Änderungen nur in die eigenständige Jahresmeldung einfließen (siehe Fachserie 14, Reihe 4). – 3) Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 4) Und am Zinsabschlag. – 5) Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 6) Nettobezug von Steuerzeichen. – 7) Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 8) Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 9) Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 10) Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
	Mrd. EUR								
Bruttowertschöpfung	2 097,17	2 176,57	2 239,24	2 150,71	560,91	515,79	526,43	551,91	556,58
+ Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen	227,93	251,63	256,56	256,49	65,19	63,71	63,17	64,09	65,52
= Bruttoinlandsprodukt	2 325,10	2 428,20	2 495,80	2 407,20	626,10	579,50	589,60	616,00	622,10
+ Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt	49,26	49,48	41,19	43,20	17,09	10,60	1,69	12,92	17,99
= Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt)	2 374,36	2 477,68	2 536,99	2 450,40	643,19	590,10	591,29	628,92	640,09
- Abschreibungen	343,38	359,58	367,56	364,97	89,95	91,81	93,32	91,32	88,52
= Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2 030,98	2 118,10	2 169,43	2 085,43	553,24	498,29	497,97	537,60	551,57
+ Laufende Transfers aus der übrigen Welt	11,38	13,20	13,67	10,79	1,99	2,24	5,11	1,79	1,65
- Laufende Transfers an die übrige Welt	38,94	42,25	44,77	43,88	12,16	13,06	7,90	9,69	13,23
= Verfügbares Einkommen	2 003,42	2 089,05	2 138,33	2 052,34	543,07	487,47	495,18	529,70	539,99
- Konsum	1 782,52	1 810,96	1 861,48	1 887,81	485,31	451,53	470,09	474,89	491,30
= Sparen	220,90	278,09	276,85	164,53	57,76	35,94	25,09	54,81	48,69
Nachrichtlich:									
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte (Ausgabenkonzept) ¹⁾	1 493,32	1 517,09	1 558,11	1 564,52	394,09	390,16	389,68	388,91	395,77
- Konsumausgaben der privaten Haushalte ¹⁾	1 356,27	1 375,39	1 409,71	1 414,69	361,67	338,18	355,23	358,17	363,11
+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	22,91	24,02	30,10	30,31	8,08	7,40	7,52	7,55	7,84
= Sparen der privaten Haushalte ¹⁾	159,96	165,72	178,50	180,14	40,50	59,38	41,97	38,29	40,50
Sparquote (Sparen in % des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte) ²⁾	10,5	10,8	11,2	11,3	10,1	14,9	10,6	9,7	10,0
Volkseinkommen, Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Volkseinkommen	1 778,13	1 840,26	1 886,04	1 815,00	484,25	430,76	428,90	469,70	485,64
- Unternehmens- und Vermögenseinkommen	629,14	659,40	660,98	591,10	146,16	142,48	131,55	166,72	150,35
= Arbeitnehmerentgelt	1 148,99	1 180,86	1 225,06	1 223,90	338,09	288,28	297,35	302,98	335,29
- Sozialbeiträge der Arbeitgeber	222,78	223,02	229,24	232,38	62,45	55,66	57,75	56,76	62,21
= Bruttolöhne und -gehälter	926,21	957,84	995,82	991,52	275,64	232,62	239,60	246,22	273,08
- Sozialbeiträge der Arbeitnehmer	159,16	163,44	171,81	177,58	47,35	42,19	44,31	43,16	47,92
- Lohnsteuer der Arbeitnehmer	162,38	171,36	181,27	176,93	51,99	41,81	44,84	40,29	49,99
= Nettolöhne und -gehälter	604,67	623,04	642,74	637,01	176,30	148,62	150,45	162,77	175,17
Nachrichtlich:									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 767	2 794	2 853	2 852	3 107	2 702	2 775	2 827	3 103
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 230	2 266	2 319	2 311	2 533	2 180	2 236	2 297	2 527
Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	1 456	1 474	1 497	1 484	1 620	1 393	1 404	1 519	1 621
Durchschnitt in 1 000									
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit									
Bevölkerung	82 366	82 263	82 120	81 851	82 058	81 943	81 866	81 823	81 773
Erwerbspersonen	43 246	43 258	43 361	43 466	43 604	43 294	43 390	43 399	43 778
- Erwerbslose	4 250	3 602	3 141	3 295	2 928	3 343	3 236	3 243	3 358
= Erwerbstätige (Inländer)	38 996	39 656	40 220	40 171	40 676	39 951	40 154	40 156	40 420
- Arbeitnehmer (Inländer)	34 605	35 220	35 786	35 759	36 272	35 564	35 722	35 728	36 016
= Selbständige	4 391	4 436	4 434	4 412	4 404	4 387	4 432	4 428	4 404
+ Arbeitnehmer (Inland)	34 684	35 288	35 845	35 853	36 329	35 560	35 769	35 904	36 173
= Erwerbstätige (Inland)	39 075	39 724	40 279	40 265	40 733	39 947	40 201	40 332	40 577
Nachrichtlich:									
Erwerbsquote (Erwerbspersonen in % der Bevölkerung)	52,5	52,6	52,8	53,1	53,1	52,8	53,0	53,0	53,5
Erwerbslosenquote (Erwerbslose in % der Erwerbspersonen)	9,8	8,3	7,2	7,6	6,7	7,7	7,5	7,5	7,7
Stunden									
Geleistete Arbeitsstunden im Inland									
der Erwerbstätigen (Mill. Stunden)	55 858	56 845	57 583	55 956	14 481	14 141	13 190	14 221	14 405
je Erwerbstätigen	1 429,5	1 431,0	1 429,6	1 389,7	355,5	354,0	328,1	352,6	355,0
der Arbeitnehmer (Mill. Stunden)	46 879	47 769	48 488	46 939	12 261	11 909	10 985	11 863	12 187
je Arbeitnehmer	1 351,6	1 353,7	1 352,7	1 309,2	337,5	334,9	307,1	330,4	336,9

1) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Konsum	1 782,52	1 810,96	1 861,48	1 887,81	485,31	451,53	470,09	474,89	491,30
private Konsumausgaben	1 356,27	1 375,39	1 409,71	1 414,69	361,67	338,18	355,23	358,17	363,11
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	1 319,94	1 338,72	1 372,43	1 374,93	351,99	328,25	345,81	348,10	352,77
Konsumausgaben des Staates	426,25	435,57	451,77	473,12	123,64	113,35	114,86	116,72	128,19
Bruttoinvestitionen	410,12	445,54	478,63	409,46	110,29	106,53	93,59	120,75	88,59
Bruttoanlageinvestitionen	422,80	455,53	474,71	430,64	121,67	93,48	109,90	113,75	113,51
Ausrüstungen	178,35	196,53	201,79	158,16	54,27	35,90	39,58	38,78	43,90
Maschinen und Geräte	121,77	134,89	141,33	...	39,47	...	...	...	...
Fahrzeuge	56,58	61,64	60,46	...	14,80	...	...	...	...
Bauten	217,85	231,50	244,99	245,16	59,84	51,23	63,65	68,10	62,18
Wohnbauten	126,61	132,75	137,29	137,60	33,43	29,34	35,42	37,91	34,93
Nichtwohnbauten	91,24	98,75	107,70	107,56	26,41	21,89	28,23	30,19	27,25
Hochbau	56,80	62,89	70,05	70,14	16,95	15,33	18,00	19,23	17,58
Tiefbau	34,44	35,86	37,65	37,42	9,46	6,56	10,23	10,96	9,67
Sonstige Anlagen	26,60	27,50	27,93	27,32	7,56	6,35	6,67	6,87	7,43
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	-12,68	-9,99	3,92	-21,18	-11,38	13,05	-16,31	7,00	-24,92
Inländische Verwendung	2 192,64	2 256,50	2 340,11	2 297,27	595,60	558,06	563,68	595,64	579,89
Außenbeitrag (Exporte minus Importe)	132,46	171,70	155,69	109,93	30,50	21,44	25,92	20,36	42,21
Exporte	1 054,91	1 139,49	1 179,36	982,25	281,00	239,21	233,16	244,54	265,34
Waren	908,79	981,03	1 013,57	826,43	237,77	202,10	195,76	205,00	223,57
Dienstleistungen	146,12	158,46	165,79	155,82	43,23	37,11	37,40	39,54	41,77
Importe	922,45	967,79	1 023,67	872,32	250,50	217,77	207,24	224,18	223,13
Waren	746,79	781,95	832,27	691,91	204,12	174,70	164,33	172,89	179,99
Dienstleistungen	175,66	185,84	191,40	180,41	46,38	43,07	42,91	51,29	43,14
Bruttoinlandsprodukt	2 325,10	2 428,20	2 495,80	2 407,20	626,10	579,50	589,60	616,00	622,10
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+2,2	+1,6	+2,8	+1,4	+1,5	+1,3	+1,8	+1,4	+1,2
private Konsumausgaben	+2,3	+1,4	+2,5	+0,4	+0,8	+0,1	+0,9	+0,0	+0,4
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	+2,4	+1,4	+2,5	+0,2	+0,7	-0,1	+0,8	-0,2	+0,2
Konsumausgaben des Staates	+1,6	+2,2	+3,7	+4,7	+3,6	+5,1	+4,5	+5,8	+3,7
Bruttoinvestitionen	+8,4	+8,6	+7,4	-14,5	+10,3	-8,6	-19,2	-11,2	-19,7
Bruttoanlageinvestitionen	+8,4	+7,7	+4,2	-9,3	+0,0	-11,0	-11,4	-8,2	-6,7
Ausrüstungen	+10,6	+10,2	+2,7	-21,6	-3,5	-21,1	-24,4	-21,9	-19,1
Maschinen und Geräte	+8,4	+10,8	+4,8	...	-1,9	...	...	...	...
Fahrzeuge	+15,6	+8,9	-1,9	...	-7,7	...	...	...	...
Bauten	+7,1	+6,3	+5,8	+0,1	+3,4	-3,5	-2,0	+1,4	+3,9
Wohnbauten	+7,8	+4,8	+3,4	+0,2	+1,6	-2,7	-2,4	+1,3	+4,5
Nichtwohnbauten	+6,2	+8,2	+9,1	-0,1	+5,9	-4,5	-1,4	+1,5	+3,2
Hochbau	+6,6	+10,7	+11,4	+0,1	+8,4	-2,0	-1,9	+0,7	+3,7
Tiefbau	+5,5	+4,1	+5,0	-0,6	+1,6	-9,6	-0,5	+2,9	+2,2
Sonstige Anlagen	+4,7	+3,4	+1,6	-2,2	+0,7	-2,5	-2,3	-2,3	-1,7
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	+3,3	+2,9	+3,7	-1,8	+3,0	-0,8	-2,4	-1,5	-2,6
Inländische Verwendung	+14,4	+8,0	+3,5	-16,7	-5,5	-19,2	-23,1	-18,3	-5,6
Exporte	+14,2	+7,9	+3,3	-18,5	-6,5	-21,3	-25,6	-19,9	-6,0
Waren	+15,7	+8,4	+4,6	-6,0	+0,4	-5,4	-6,5	-8,8	-3,4
Dienstleistungen	+14,9	+4,9	+5,8	-14,8	-0,1	-12,4	-18,8	-16,8	-10,9
Waren	+17,3	+4,7	+6,4	-16,9	+0,1	-14,8	-21,3	-19,3	-11,8
Dienstleistungen	+5,8	+5,8	+3,0	-5,7	-1,0	-0,8	-7,9	-6,8	-7,0
Bruttoinlandsprodukt	+3,7	+4,4	+2,8	-3,5	+0,2	-5,0	-5,8	-2,9	-0,6

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
preisbereinigt									
Kettenindex (2000 = 100)									
Konsum	102,97	103,12	103,92	104,85	106,98	101,45	104,80	105,59	107,56
private Konsumausgaben	102,92	102,56	102,94	103,18	105,58	99,35	103,74	104,16	105,46
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	103,05	102,64	102,99	103,16	105,64	99,28	103,76	104,17	105,45
Konsumausgaben des Staates	103,09	104,84	106,99	110,17	111,43	108,17	108,12	110,10	114,28
Bruttoinvestitionen	90,00	94,42	99,72	86,17	92,65	89,68	80,28	97,93	76,79
Bruttoanlageinvestitionen	97,84	102,77	105,93	96,54	109,11	83,45	98,31	102,09	102,31
Ausrüstungen	110,98	123,17	127,26	101,13	138,73	91,07	100,40	99,21	113,85
Maschinen und Geräte	106,78	121,08	128,57	...	146,42	...	...	...	...
Fahrzeuge	121,17	128,19	124,41	...	121,12	...	...	...	...
Bauten	86,16	86,16	88,40	87,67	85,63	73,29	91,36	97,55	88,46
Wohnbauten	86,09	84,80	85,22	84,54	82,51	72,23	87,35	93,28	85,29
Nichtwohnbauten	86,27	88,06	92,86	92,06	90,00	74,81	96,98	103,53	92,91
Hochbau	83,78	87,14	93,98	93,20	90,23	81,62	96,01	102,34	92,84
Tiefbau	90,62	89,59	90,69	89,85	89,44	62,44	98,57	105,50	92,88
Sonstige Anlagen	127,59	135,94	143,21	150,29	159,17	135,57	144,39	153,00	168,18
Inländische Verwendung	100,11	101,14	102,89	100,76	103,81	98,83	99,48	103,83	100,92
Exporte	152,57	164,01	168,73	144,80	161,80	140,85	138,46	144,24	155,66
Waren	152,22	163,60	168,58	140,87	159,27	137,30	133,66	140,12	152,41
Dienstleistungen	155,08	166,92	170,01	169,33	178,11	163,05	168,30	169,94	176,05
Importe	134,61	141,10	147,12	133,99	148,53	132,66	126,60	137,76	138,92
Waren	140,94	147,76	155,19	139,88	157,96	139,66	131,97	140,19	147,71
Dienstleistungen	113,53	118,94	120,20	114,37	117,02	109,32	108,77	129,82	109,57
Bruttoinlandsprodukt	106,27	108,89	110,26	104,77	108,58	102,01	103,79	106,52	106,77
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,5
private Konsumausgaben	+ 1,3	- 0,3	+ 0,4	+ 0,2	- 0,6	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,2	- 0,1
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	+ 1,3	- 0,4	+ 0,3	+ 0,2	- 0,6	- 0,1	+ 0,8	+ 0,2	- 0,2
Konsumausgaben des Staates	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,7	+ 2,6
Bruttoinvestitionen	+ 6,9	+ 4,9	+ 5,6	- 13,6	+ 9,4	- 8,8	- 18,1	- 10,8	- 17,1
Bruttoanlageinvestitionen	+ 7,8	+ 5,0	+ 3,1	- 8,9	- 1,2	- 11,3	- 11,0	- 7,2	- 6,2
Ausrüstungen	+ 11,8	+ 11,0	+ 3,3	- 20,5	- 3,0	- 20,1	- 23,4	- 20,8	- 17,9
Maschinen und Geräte	+ 10,7	+ 13,4	+ 6,2	...	- 0,5	...	...	...	...
Fahrzeuge	+ 14,2	+ 5,8	- 2,9	...	- 8,7	...	...	...	...
Bauten	+ 4,6	± 0,0	+ 2,6	- 0,8	+ 0,3	- 5,7	- 2,9	+ 1,4	+ 3,3
Wohnbauten	+ 5,2	- 1,5	+ 0,5	- 0,8	- 1,1	- 4,7	- 3,3	+ 1,2	+ 3,4
Nichtwohnbauten	+ 3,6	+ 2,1	+ 5,5	- 0,9	+ 2,1	- 7,0	- 2,4	+ 1,8	+ 3,2
Hochbau	+ 4,4	+ 4,0	+ 7,8	- 0,8	+ 5,0	- 4,4	- 2,8	+ 0,8	+ 2,9
Tiefbau	+ 2,5	- 1,1	+ 1,2	- 0,9	- 2,9	- 12,5	- 1,6	+ 3,6	+ 3,8
Sonstige Anlagen	+ 8,9	+ 6,5	+ 5,3	+ 4,9	+ 4,7	+ 4,2	+ 4,5	+ 5,3	+ 5,7
Inländische Verwendung	+ 2,2	+ 1,0	+ 1,7	- 2,1	+ 1,7	- 1,2	- 2,7	- 1,6	- 2,8
Exporte	+ 13,0	+ 7,5	+ 2,9	- 14,2	- 5,7	- 17,1	- 20,0	- 15,2	- 3,8
Waren	+ 12,7	+ 7,5	+ 3,0	- 16,4	- 6,6	- 19,8	- 23,3	- 17,3	- 4,3
Dienstleistungen	+ 14,3	+ 7,6	+ 1,9	- 0,4	- 0,3	+ 0,7	+ 2,0	- 2,9	- 1,2
Importe	+ 11,9	+ 4,8	+ 4,3	- 8,9	+ 1,2	- 7,4	- 12,6	- 9,3	- 6,5
Waren	+ 13,7	+ 4,8	+ 5,0	- 9,9	+ 2,1	- 8,9	- 13,8	- 10,3	- 6,5
Dienstleistungen	+ 5,1	+ 4,8	+ 1,1	- 4,9	- 2,4	- 0,3	- 6,9	- 5,4	- 6,4
Bruttoinlandsprodukt	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,3	- 5,0	- 1,7	- 6,4	- 7,0	- 4,7	- 1,7

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Bruttowertschöpfung	2 097,17	2 176,57	2 239,24	2 150,71	560,91	515,79	526,43	551,91	556,58
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	17,90	20,67	20,25	18,05	4,83	4,40	4,56	4,74	4,35
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	545,84	568,38	572,72	473,80	136,36	110,47	114,21	120,83	128,29
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	490,94	514,63	517,45	418,29	121,33	97,30	101,20	107,49	112,30
Baugewerbe	82,08	88,28	95,23	98,21	23,67	21,64	24,30	27,35	24,92
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	368,10	379,58	397,43	378,21	99,00	89,50	93,88	99,05	95,78
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	613,26	639,37	659,16	666,48	165,10	165,42	164,19	170,50	166,37
Öffentliche und private Dienstleister	469,99	480,29	494,45	515,96	131,95	124,36	125,29	129,44	136,87
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	+ 3,6	+ 3,8	+ 2,9	- 4,0	+ 0,1	- 5,3	- 6,5	- 3,2	- 0,8
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 2,2	+ 15,5	- 2,0	- 10,9	- 12,0	- 10,8	- 10,2	- 12,4	- 9,9
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	+ 7,1	+ 4,1	+ 0,8	- 17,3	- 8,7	- 21,7	- 24,2	- 16,4	- 5,9
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	+ 7,0	+ 4,8	+ 0,5	- 19,2	- 9,4	- 23,9	- 26,0	- 18,3	- 7,4
Baugewerbe	+ 2,4	+ 7,6	+ 7,9	+ 3,1	+ 9,4	- 0,4	+ 1,5	+ 5,6	+ 5,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 3,0	+ 3,1	+ 4,7	- 4,8	+ 1,5	- 5,1	- 6,3	- 4,7	- 3,3
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	+ 3,3	+ 4,3	+ 3,1	+ 1,1	+ 3,6	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,7	+ 0,8
Öffentliche und private Dienstleister	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,9	+ 4,4	+ 3,7	+ 4,2	+ 4,2	+ 5,3	+ 3,7
preisbereinigt									
Kettenindex (2000 = 100)									
Bruttowertschöpfung	107,41	110,50	112,02	105,75	109,92	102,85	104,92	107,80	107,45
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	99,95	98,50	102,22	102,62	100,45	99,75	104,39	104,79	101,56
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	112,00	113,98	114,17	94,52	107,91	91,63	91,67	95,58	99,21
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	113,15	115,96	116,52	95,28	109,06	91,61	92,68	97,05	99,76
Baugewerbe	78,53	79,19	81,93	81,06	78,69	71,27	82,32	89,68	80,98
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	109,31	112,52	114,25	108,55	112,38	103,58	109,32	111,98	109,32
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	110,29	115,63	117,45	115,55	116,77	114,93	114,69	117,09	115,50
Öffentliche und private Dienstleister	104,40	106,58	108,62	109,65	109,51	107,27	109,20	110,67	111,48
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	+ 3,1	+ 2,9	+ 1,4	- 5,6	- 2,0	- 6,9	- 7,9	- 5,3	- 2,2
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 3,2	- 1,5	+ 3,8	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,6	- 0,1	- 0,0	+ 1,1
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	+ 5,4	+ 1,8	+ 0,2	- 17,2	- 8,5	- 20,4	- 23,2	- 16,4	- 8,1
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	+ 6,7	+ 2,5	+ 0,5	- 18,2	- 8,5	- 21,9	- 24,2	- 17,3	- 8,5
Baugewerbe	- 1,0	+ 0,8	+ 3,5	- 1,1	+ 0,7	- 6,0	- 2,7	+ 1,2	+ 2,9
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 2,3	+ 2,9	+ 1,5	- 5,0	- 1,5	- 5,7	- 6,6	- 4,8	- 2,7
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	+ 3,9	+ 4,8	+ 1,6	- 1,6	+ 0,2	- 1,3	- 2,0	- 2,0	- 1,1
Öffentliche und private Dienstleister	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,9	+ 0,9	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,8
Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Mrd. EUR									
Arbeitnehmerentgelt im Inland	1 149,28	1 180,43	1 224,01	1 223,89	337,76	287,50	296,99	303,61	335,79
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	8,17	8,47	8,90	9,34	2,39	2,03	2,33	2,48	2,50
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	342,45	350,17	361,84	343,53	96,49	83,21	88,02	81,59	90,71
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	320,69	328,66	339,78	320,93	90,31	77,85	82,27	76,45	84,36
Baugewerbe	50,54	52,37	52,75	53,07	13,89	11,74	13,45	13,71	14,17
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	226,91	233,14	242,29	244,62	66,87	56,69	57,31	63,43	67,19
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	189,81	201,27	211,80	210,78	59,52	49,47	50,36	52,18	58,77
Öffentliche und private Dienstleister	331,40	335,01	346,43	362,55	98,60	84,36	85,52	90,22	102,45
Bruttolöhne und -gehälter im Inland	926,28	957,31	994,73	991,26	275,30	231,92	239,24	246,68	273,42
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	6,77	7,05	7,41	7,77	2,00	1,68	1,93	2,07	2,09
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	272,25	282,90	292,58	276,21	78,51	66,62	70,39	65,61	73,59
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	256,52	267,17	276,43	259,69	74,01	62,73	66,17	61,84	68,95
Baugewerbe	41,60	43,35	43,82	43,98	11,69	9,63	11,05	11,37	11,93
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	186,86	192,43	200,73	202,05	55,37	46,72	47,02	52,69	55,62
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	154,38	163,53	172,62	171,11	48,77	39,96	40,55	42,50	48,10
Öffentliche und private Dienstleister	264,42	268,05	277,57	290,14	78,96	67,31	68,30	72,44	82,09

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
Erwerbstätigkeit									
Durchschnitt in 1 000									
Erwerbstätige im Inland	39 075	39 724	40 279	40 265	40 733	39 947	40 201	40 332	40 577
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	837	850	860	866	864	808	885	901	865
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 826	7 911	8 030	7 814	8 084	7 924	7 828	7 767	7 742
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 453	7 543	7 667	7 458	7 721	7 569	7 472	7 409	7 383
Baugewerbe	2 174	2 209	2 193	2 200	2 228	2 133	2 191	2 234	2 241
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	9 799	9 953	10 046	10 082	10 147	9 969	10 083	10 113	10 168
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	6 586	6 821	7 010	6 922	7 089	6 883	6 871	6 946	6 981
Öffentliche und private Dienstleister	11 853	11 980	12 140	12 381	12 321	12 230	12 343	12 371	12 580
Arbeitnehmer im Inland	34 684	35 288	35 845	35 853	36 329	35 560	35 769	35 904	36 173
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	435	445	451	463	452	413	479	494	463
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 492	7 593	7 714	7 517	7 776	7 621	7 526	7 471	7 452
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 120	7 226	7 352	7 161	7 414	7 266	7 170	7 114	7 094
Baugewerbe	1 721	1 751	1 741	1 746	1 778	1 682	1 736	1 779	1 788
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	8 563	8 709	8 814	8 873	8 927	8 756	8 867	8 902	8 970
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	5 609	5 834	6 023	5 939	6 117	5 907	5 885	5 958	5 999
Öffentliche und private Dienstleister	10 864	10 956	11 102	11 315	11 279	11 181	11 276	11 300	11 501
Wirtschaftliche Kennzahlen									
Index 2000 = 100									
Arbeitsproduktivität¹⁾	106,46	107,30	107,15	101,86	104,34	99,96	101,06	103,39	103,00
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	111,78	108,47	111,25	110,92	108,82	115,56	110,41	108,86	109,90
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	122,14	122,96	121,34	103,23	113,91	98,69	99,93	105,02	109,36
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	123,11	124,66	123,24	103,60	114,53	98,15	100,59	106,22	109,57
Baugewerbe	100,03	99,26	103,45	102,03	97,80	92,52	104,03	111,16	100,06
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	109,58	111,07	111,73	105,77	108,80	102,07	106,51	108,78	105,62
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	97,16	98,36	97,21	96,86	95,57	96,88	96,85	97,80	95,99
Öffentliche und private Dienstleister	99,34	100,34	100,92	99,89	100,25	98,93	99,79	100,90	99,96
EUR									
Lohnkosten²⁾	33 136	33 451	34 147	34 136	9 297	8 085	8 303	8 456	9 283
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	18 782	19 034	19 734	20 173	5 288	4 915	4 864	5 020	5 400
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	45 709	46 117	46 907	45 700	12 409	10 919	11 695	10 921	12 173
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	45 041	45 483	46 216	44 816	12 181	10 714	11 474	10 746	11 892
Baugewerbe	29 367	29 909	30 299	30 395	7 812	6 980	7 748	7 707	7 925
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	26 499	26 770	27 489	27 569	7 491	6 474	6 463	7 125	7 491
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	33 840	34 499	35 165	35 491	9 730	8 375	8 557	8 758	9 797
Öffentliche und private Dienstleister	30 504	30 578	31 204	32 042	8 742	7 545	7 584	7 984	8 908
Verdienst³⁾	26 706	27 128	27 751	27 648	7 578	6 522	6 688	6 871	7 559
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	15 563	15 843	16 430	16 782	4 425	4 068	4 029	4 190	4 514
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	36 339	37 258	37 928	36 745	10 096	8 742	9 353	8 782	9 875
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	36 028	36 973	37 599	36 264	9 982	8 633	9 229	8 693	9 719
Baugewerbe	24 172	24 757	25 169	25 189	6 575	5 725	6 365	6 391	6 672
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	21 822	22 096	22 774	22 771	6 203	5 336	5 303	5 919	6 201
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	27 524	28 031	28 660	28 811	7 973	6 765	6 890	7 133	8 018
Öffentliche und private Dienstleister	24 339	24 466	25 002	25 642	7 001	6 020	6 057	6 411	7 138
%									
Lohnstückkosten⁴⁾	99,53	99,69	101,91	107,18	113,98	103,46	105,10	104,61	115,28
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	85,55	89,34	90,32	92,61	98,97	86,62	89,73	93,93	100,06
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	92,00	92,20	95,04	108,84	107,13	108,80	115,09	102,27	109,46
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	91,35	91,10	93,62	107,99	106,22	109,02	113,92	101,03	108,39
Baugewerbe	105,87	108,67	105,64	107,45	115,25	108,83	107,44	100,01	114,25
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	95,09	94,78	96,75	102,51	108,30	99,77	95,46	103,04	111,56
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	108,05	108,80	112,22	113,66	126,34	107,27	109,64	111,11	126,64
Öffentliche und private Dienstleister	103,95	103,16	104,67	108,58	118,06	103,26	102,91	107,14	120,67

1) Bruttoinlandsprodukt bzw. für Bereiche Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, Kettenindex 2000=100) je Erwerbstätigen im Inland. – 2) Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Inland. – 3) Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Inland. – 4) Lohnkosten in Relation zur Arbeitsproduktivität.
Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

Neuerscheinungen¹⁾ vom 25. Januar 2009 bis 22. Februar 2010

<p>● Zusammenfassende Veröffentlichungen</p> <p>Wirtschaft und Statistik, Januar 2010 15,90</p>	EUR [D]	<p>● Elektronische Veröffentlichungen</p> <p>Gemeindeverzeichnis, Stand: 31.12.2008 (CD-ROM) 98,-</p>	EUR [D]
<p>● Informationen des Bundeswahlleiters</p> <p>Wahl zum 17. Deutschen Bundestag am 27. September 2009, Heft 4: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe der Männer und Frauen nach Altersgruppen 18,-</p>		<p>● Faltblätter/Broschüren</p> <p>Gesundheit auf einen Blick -,,-</p>	
<p>● Fachserien</p> <p>Fachserie 17: Preise</p> <p>Reihe 2 Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise), Dezember 2009 8,-</p> <p>Reihe 4 Preisindizes für die Bauwirtschaft, November 2009 9,40</p> <p>Reihe 7 Verbraucherpreisindizes für Deutschland, Dezember 2009 (Eilbericht) 4,50</p> <p>Reihe 7 Verbraucherpreisindizes für Deutschland, Dezember 2009 12,50</p> <p>Reihe 7 Verbraucherpreisindizes für Deutschland, Januar 2010 (Eilbericht) 5,-</p>			

Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes

Nahezu das gesamte Angebot an Standardveröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes steht im Publikationsservice online zur Verfügung oder kann online bestellt werden:

www.destatis.de/publikationen

Alle aktuellen **Fachserien** werden in elektronischer Form als PDF- oder Excel-Dateien zum **kostenfreien** Download im Publikationsservice bereitgestellt.

Veröffentlichungskalender für Pressemitteilungen

Das Statistische Bundesamt gibt die Veröffentlichungstermine wichtiger wirtschaftsstatistischer Pressemitteilungen in einem Jahresveröffentlichungskalender, der wöchentlich präzisiert wird, bekannt.

Der Kalender kann unter der Internetadresse www.destatis.de → Presse → Terminvorschau abgerufen werden.

1) Zu beziehen durch den Buchhandel oder über den Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage, Part of the Elsevier Group, Postfach 4343, 72774 Reutlingen, Telefon + 49 (0) 7071/935350, Telefax + 49 (0) 7071/935335, E-Mail: destatis@s-f-g.com. Preise verstehen sich ausschließlich Versandkosten.